

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN
REICHSVERSAMMLUNGEN 1556–1662

Der Kurfürstentag zu Regensburg 1575

HISTORISCHE
KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HK
MÜNCHEN

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

REICHSVERSAMMLUNGEN 1556–1662

HERAUSGEGEBEN

VON DER HISTORISCHEN KOMMISSION

BEI DER

BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DURCH GABRIELE HAUG-MORITZ

UND MAXIMILIAN LANZINNER

DEUTSCHE REICHSTAGSAKTEN

REICHSVERSAMMLUNGEN 1556–1662

DER KURFÜRSTENTAG ZU REGENSBURG 1575

BEARBEITET VON
CHRISTIANE NEERFELD

DE GRUYTER
OLDENBOURG

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

ISBN 978-3-11-043853-6

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Satz: Historische Kommission, München

Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort der Abteilungsleiterin	9
Vorwort der Bandbearbeiterin	11
Archivalien und Handschriften	13
Gedruckte Quellen	15
Literatur	19
Abkürzungen und Siglen. Transkriptionsregeln	31

EINLEITUNG

1. Gegenstand der Edition	35
1.1 Beratungsschwerpunkte und Ergebnisse	35
1.2 Überlieferung und Forschungsstand	48
2. Vorbereitung und Einberufung	53
2.1 Verhandlungen zur Einberufung	53
2.2 Erstes und zweites Ausschreiben des Mainzer Erzkanzlers	58
2.3 Werbungen des Kaisers um die persönliche Teilnahme der Kurfürsten	62
3. Anreise und Eintreffen der Teilnehmer	65
3.1 Organisatorische Vorbereitungen	65
3.2 Verzögerter Beginn	70
3.3 Ankunft von Kaiser und Kurfürsten	71

TEXTE

A) PROPOSITION

Nr. 1 Proposition Kaiser Maximilians II. zur Wahl eines römischen Königs, präs. Regensburg 1575 Oktober 11	79
---	----

B) KURFÜRSTENRATS PROTOKOLL

Vorbemerkung	85
Nr. 2–22 1575 Oktober 10 – November 3	87

C) AKTEN ZUR WAHL

Vorbemerkung	223
Nr. 23 Vollmacht Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz für seine Vertreter, Heidelberg 1575 September 19	223

Nr. 24	Instruktion Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz für seine Vertreter, Heidelberg 1575 September 20	226
Nr. 25	Bericht über den Einzug des Kaisers und der Kurfürsten in Regensburg (1575 Oktober 3–7)	245
Nr. 26	Revers Kaiser Maximilians II. für die Kurfürsten wegen der Anwesenheit anderer Fürsten und Gesandtschaften während der Wahl, Regensburg 1575 Oktober 14.	252
Nr. 27	Kaiser Maximilian II. an Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Regensburg 1575 Oktober 17.	255
Nr. 28	Kurfürst August von Sachsen an Kaiser Maximilian II., Regensburg 1575 Oktober 18	256
Nr. 29	Erklärung Kaiser Maximilians II. zur Vertagung der Streitfrage über die <i>Declaratio Ferdinanda</i> , [Regensburg 1575 Oktober 21]	257
Nr. 30	Bedenken Kurfürst Augusts von Sachsen zur Streitfrage über die <i>Declaratio Ferdinanda</i> , [Regensburg 1575 Oktober 21]	260
Nr. 31	Bericht über die Verhandlungen des Kaisers mit den weltlichen Kurfürsten und Pfalzgraf Ludwig betreffend die Bestätigung der <i>Declaratio Ferdinanda</i> (1575 Oktober 15–22)	263
Nr. 32	Einladung des Erzbischofs Daniel von Mainz an seine Mitkurfürsten zur Wahl eines römischen Königs, Regensburg 1575 Oktober 22	267
Nr. 33	Proklamation König Rudolfs II. als erwählter römischer König, [Regensburg 1575 Oktober 27]	270
Nr. 34	Wahldekret für König Rudolf II., Regensburg 1575 Oktober 27	270
Nr. 35	Wahlkapitulation König Rudolfs II., Regensburg 1575 November 1.	278
Nr. 36	Beschreibung von Wahl, Krönung und Bankett (1575 Oktober 27 und November 1)	287
Nr. 37	Bestätigung der Rechte und Privilegien der Kurfürsten durch König Rudolf II., Regensburg 1575 November 2	311

D) RELIGIONSBESCHWERDEN

	Vorbemerkung	315
Nr. 38	Supplikation protestantischer Grafen und Herren an die weltlichen Kurfürsten [und an Kaiser Maximilian II.], präs. Regensburg 1575 Oktober 15.	315
Nr. 39–42	Protokoll der Beratungen protestantischer kurfürstlicher Räte, 1575 Oktober 26–31	326

Nr. 43	Interzession der weltlichen Kurfürsten bei Kaiser Maximilian II. zugunsten supplizierender protestantischer Stände und Untertanen, präs. Regensburg 1575 November 2...	335
E) AKTEN ZUR NEBENHANDLUNG		
	Vorbemerkung	339
	[Türkenabwehr und Einberufung eines Reichstags]	
Nr. 44	Proposition Kaiser Maximilians II. zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines Reichstags, präs. Regensburg 1575 Oktober 24	339
Nr. 45	Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines Reichstags, [Regensburg 1575 Oktober 26]	351
Nr. 46	Resolution Kaiser Maximilians II. zur Einberufung eines Reichstags, präs. 1575 Regensburg November 1	352
[Gesandtschaft nach Polen]		
Nr. 47	Proposition Kaiser Maximilians II. zur Gesandtschaft nach Polen, präs. Regensburg 1575 Oktober 24	353
Nr. 48	Instruktion der Kurfürsten für Graf Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg zum Wahltag in Polen, Regensburg 1575 Oktober 28	356
Nr. 49	Rede der kurfürstlichen Gesandten Graf Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg vor den polnischen Ständen, [beschlossen Regensburg 1575 Oktober 28]	359
[Florenz, Genua und die Niederlande]		
Nr. 50	Proposition Kaiser Maximilians II. zur Titelerhöhung des Herzogs von Florenz, zum Konflikt in Genua und zur Beilegung des niederländischen Kriegs, präs. Regensburg 1575 Oktober 24	363
Nr. 51	Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zur Titelerhöhung des Herzogs von Florenz, zum Konflikt in Genua und zur Beilegung des niederländischen Kriegs, [Regensburg 1575 Oktober 26]	371
[Gesandtschaft nach Moskau]		
Nr. 52	Supplikation der wendischen Städte an die Kurfürsten, präs. Regensburg 1575 Oktober 19	373
Nr. 53	Vortrag Kaiser Maximilians II. zur Gesandtschaft nach Moskau, [präs. Regensburg 1575 Oktober 24]	375

Nr. 54	Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zur Gesandtschaft nach Moskau, [Regensburg 1575 Oktober 26]	379
Nr. 55	Bedenken der kurfürstlichen Räte zur Gesandtschaft nach Moskau, Regensburg 1575 November 3	381
[Kriegszug des Pfalzgrafen Johann Casimir nach Frankreich]		
Nr. 56	Resolution der Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Sachsen und Brandenburg zum geplanten Kriegszug des Pfalzgrafen Johann Casimir nach Frankreich, Regensburg 1575 Oktober 29	383
Nr. 57	Schreiben der Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Sachsen und Brandenburg an Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Regensburg 1575 Oktober 30	384
[Ernst von Mandesloes Lösung aus der Reichsacht]		
Nr. 58	Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zu Ernst von Mandesloe, Regensburg 1575 Oktober 31 ...	386
F) SUPPLIKATIONEN		
	Vorbemerkung	389
Nr. 59	Erika von Bronckhorst, Freiin von Batenburg und Stein.	390
Nr. 60	Prinz Henri I. von Bourbon-Condé	392
Nr. 61	Regina von Ehenheim	393
Nr. 62	Stände des Fränkischen, Bayerischen und Schwäbischen Kreises	393
Nr. 63	Gf. Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg	395
Nr. 64	Gf. Wolfgang II. von Hohenlohe	396
Nr. 65	Gfn. Anna von Horn	397
Nr. 66	Stadt Lübeck	398
Nr. 67	Jakob Massow zu Woblanse in Pommern	398
Nr. 68	Gf. Joachim der Ältere von Ortenburg	399
Nr. 69	Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz	401
Nr. 70	Reichsstädte	402
Nr. 71	Kf. Jakob III. von Trier	403
REGISTER		405

Vorwort der Abteilungsleiterin

Der Regensburger Kurfürstentag des Jahres 1575 war ein sogenannter „wählender Kurfürstentag“. Wie unauflöslich die vivente Imperatore stattfindende Wahl des Römischen Königs und späteren Kaisers Rudolf II. (1576-1612) mit zentralen Themenfeldern und Problemkonstellationen der Reichsgeschichte der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verknüpft war, dokumentiert der vorliegende Band. Eindrucksvoll macht er deutlich, wie richtig die Entscheidung der Historischen Kommission für die neu gegründete Abteilung der „Reichsversammlungen“ im Jahr 1986 war, die Reichsgeschichte der Jahre 1556 bis 1662 nicht ausschließlich als Reichstagsgeschichte zu konzipieren und zu edieren. So durchzieht der auch auf dem Regensburger Kurfürstentag ausgefochtene Konflikt um die kirchenrechtlichen Bestimmungen des Augsburger Religionsfriedens wie ein roter Faden die Geschichte der Reichstage seit 1556. Konfliktlinien und –konstellationen des Kurfürstentages, wie sie nun dank der bereits vorliegenden Editionen im Detail nachvollzogen werden können, werden nur vor diesem Hintergrund verständlich. Und auch die Art und Weise, wie auf dem nächsten Reichstag um die Declaratio und die Aufhebung des geistlichen Vorbehalts gerungen wurde, erschließt sich nur, wenn man um den Konflikt weiß, der 1575 darüber ausgefochten wurde, ob die Declaratio zu einem Bestandteil der Wahlkapitulation werden solle oder nicht. Die die politische Kultur (nicht nur) des frühneuzeitlichen Reiches kennzeichnende Kunst, Fundamentaldissens in der Schwebe zu lassen, bewährte sich 1575 einmal mehr. Problemlos verständigten sich Kaiser Maximilian II. und die Kurfürsten, für Februar 1576 einen Reichstag einzuberufen.

Und so stellt der vorliegende Band auch ein Kapitel zur (langen) Vorgeschichte des Regensburger Reichstags von 1576 dar, an dessen Edition nun intensiv gearbeitet wird, womit die Reichsversammlungen der ferdinandeischen und maximilianeischen Zeit in absehbarer Zukunft vollständig vorliegen werden. Gerade die Zusammenschau dieser Bände mit den Editionen, die die Reichsversammlungen der Regierungszeit Kaiser Rudolfs II. dokumentieren - derzeit befindet sich der Regensburger Reichstag von 1594 in Arbeit -, wird uns ein vertiefteres Verständnis einer Schlüsselphase der Reichsgeschichte ermöglichen. Sie wird es erlauben, die alte, aber immer noch nicht beendete Debatte, warum es zunehmend weniger gelang, die Friedensordnung von 1555 aufrecht zu erhalten, auf erweiterter Quellenbasis fundierter zu führen.

Auch dieser Band folgt den Editionsrichtlinien der Reihe, kann jedoch auf Regestierungen und Kürzungen weitestgehend verzichten, die in anderen Bänden dem begrenzten Buchumfang geschuldet sind. Überdies ist es möglich gewesen, die symbolisch-zeremonielle Dimension des Beratungsgeschehens wesentlich umfangreicher als in anderen Bänden der Reihe zu dokumentieren.

Der frühere Abteilungsleiter, Maximilian Lanzinner, hat diesen Band initiiert und sein Entstehen bis zu seiner schweren Erkrankung begleitet. Im März 2014 übertrug mir die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften die Abteilungsleitung. Nur weil mich Maximilian Lanzinner im Herbst 2013 persönlich gebeten hat, seine Nachfolge anzutreten, habe ich es gewagt, die Wahl anzunehmen und in die großen Fußstapfen meines Vorgängers zu treten. Mehr als zehn Jahre, von 2003 bis Januar 2014, hatte Maximilian Lanzinner seine außerordentlich erfolgreiche Abteilungsleitung inne. Er brachte diesen Band auf den Weg, betreute die Edition von fünf Reichsversammlungen, die in sechs Teilbänden erschienen sind, und seiner Weitsicht ist es auch zu verdanken, dass seit 2014 der erste Band der „Deutschen Reichstagsakten“, der Regensburger Reichstag von 1556/57, digital verfügbar ist. Nicht nur ich, sondern alle, die mit ihm als Abteilungsleiter zusammenarbeiten durften, vermissen ihn schmerzlich, nicht nur als wissenschaftlichen Ratgeber.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat durch eine Sachkostenbeihilfe die Edition dieses Bandes ermöglicht, wofür herzlicher Dank gesagt sei. Dank aber auch an alle, die zum Entstehen des Bandes das ihre beigetragen haben. An erster Stelle zu nennen ist die Bandbearbeiterin, Dr. Christiane Neerfeld, die, trotz des Wechsels in der Abteilungsleitung, die Edition fristgerecht zum Ende der Projektlaufzeit vorgelegt hat. Als profunder Kenner der Materie und erfahrener Editor unterstützte uns jederzeit mit Rat und Tat Dr. Josef Leeb. Auch hierfür ganz herzlichen Dank! Matthias Reinert, M.A. betreute mit Geduld und Umsicht die edv-technische Seite der Publikation. Vielen Dank an alle für die stets angenehme und zielführende Zusammenarbeit! Für die rasche Drucklegung ist dem Oldenbourg-Verlag zu danken und für administrative Unterstützung den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Historischen Kommission. Die Edition wird im Druck und online erscheinen.

Graz, im Juli 2015

Gabriele Haug-Moritz

Vorwort der Bandbearbeiterin

Bei der Erarbeitung der vorliegenden Edition zum Regensburger Kurfürstentag 1575 wurde ich in unterschiedlicher Weise von zahlreichen Personen und Institutionen unterstützt, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen möchte.

Gedankt sei zunächst den Mitarbeitern der von mir aufgesuchten Archive und Bibliotheken für ihre Hilfe bei der Quellenrecherche und die Bereitstellung des erforderlichen Aktenmaterials.

Zu großem Dank verpflichtet bin ich Herrn Dr. Josef Leeb, der mir mit seiner langjährigen Editionserfahrung und profunden Kenntnis der Reichstagsakten über manche Schwierigkeit bei der Bearbeitung dieses Bandes hinweghalf. Für seine große Hilfsbereitschaft und kompetente Unterstützung bei konkreten Editionsproblemen sei ihm vielmals gedankt.

Für die guten Arbeitsbedingungen danke ich dem Zentrum für Historische Friedensforschung der Universität Bonn. Meine dortigen Kolleginnen und Kollegen Herr PD Dr. Dr. Guido Braun, Frau Dr. Maria-Elisabeth Brunert, Frau Dr. Dorothee Goetze und Herr Dr. Peter Arnold Heuser haben mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden, ihre editorische Erfahrung bereitwillig mit mir geteilt und meine Arbeit mit wertvollen Ratschlägen und hilfreicher Kritik begleitet. Ihnen und den studentischen Hilfskräften Philipp Anzulewicz, Lydia Becker, Anja van Bonn, Lea Herzog, Constanze Lopez, Christoph Nitschke und Franziska Richter, die die Editionsarbeit nach Kräften unterstützt haben, möchte ich herzlich danken. Dank gebührt auch Herrn Thomas Backes für seine wertvolle Hilfe bei der Bearbeitung der lateinischen Texte.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften danke ich für die Finanzierung des Projekts. Herr Dr. Karl-Ulrich Gelberg hat als Geschäftsführer der Historischen Kommission für die Organisation und den reibungslosen Ablauf des Projekts gesorgt. Ihm und den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen, nicht zuletzt auch Herrn Matthias Reinert M.A. für die sorgfältige Erstellung der Druckvorlage für die Buchfassung sowie für die Umsetzung in die digitale Version.

Mein besonderer Dank gilt schließlich den beiden Abteilungsleitern der „Reichsversammlungen 1556–1662“, die das Entstehen dieser Edition begleitet haben: Herr Prof. Dr. Maximilian Lanzinner (Bonn) hat mir die Bearbeitung des Bandes vertrauensvoll übertragen und seine Entstehung mit richtungsweisendem Rat gefördert. Frau Prof. Dr. Gabriele Haug-Moritz (Graz) hat im März 2014 die Leitung der Abteilung übernommen und die Fertigstellung des Bandes kompetent und engagiert unterstützt.

Bonn, im Juni 2015

Christiane Neerfeld

Archivalien und Handschriften

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA PK) Berlin

- I. HA (Hauptabteilung) Geheimer Rat, Rep. 10 (Reichstagsverhandlungen), Nr. Kk 1 Fasz. A–D, Kk 2 Fasz. A, Ll Fasz. A und B
- I. HA Geheimer Rat, Rep. 12 (Wahl- und Kurfürstentage, Verhandlungen und Bündnisse in Reichsangelegenheiten), Nr. 21
- I. HA Geheimer Rat, Rep. 15 (Reichsdeputations- und Münztage), Nr. 13a
- VII. HA Mark als Reichsstand [Urkunden], Nr. 182, 183

Niedersächsisches Landesarchiv (NLA), Staatsarchiv (StA) Bückeburg

- L 1 Nr. 185

Sächsisches Hauptstaatsarchiv (HStA) Dresden

- Ältere Urkunden [Bestand 10001] Nr. 11973–11975
- Geheimer Rat (Geheimes Archiv) [Bestand 10024],
 - 063 (Handschriften) Loc. 8500/3
 - 088 (Kur- und Fürstentage) Loc. 7395/2
 - 157 (Reichstag) Loc. 10198/8
 - 198 (Wahlen und Krönungen) Loc. 10671/4, 10674/10, 10675/1, 10675/2, 10675/3, 10675/4

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland (LAV NRW R), Duisburg

- Kurköln Urkunden Nr. 4724
- Kurköln V (Kaiserwahlakten) Nr. 8, 8a, 9

Generallandesarchiv (GLA) Karlsruhe

- Abt. 50 (Haus- und Staatsarchiv: V. Reichssachen) Fasz. 136

Landeshauptarchiv (LHA) Koblenz

- Bestand I A (Kurtrier, Urkunden) Nr. 9704–9706
- Bestand I C (Kurtrier, Akten) Nr. 16330

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (HStA) München

- Kurpfalz Urkunden Nr. 72, 112
- Kasten blau (K. blau) Nr. 100/1, 110/1, 110/5, 110/6, 110/6b, 292/4
- Kasten schwarz (K. schwarz) Nr. 3728, 16687
- Kurbayern Äußeres Archiv (KÄA) Nr. 3202

Bayerische Staatsbibliothek (BSB) München - Handschriftenabteilung

- Codex germanicus monacensis (Cgm) Nr. 4900 Bd. 2

Staatsarchiv (StA) Nürnberg

- Reichsstadt Nürnberg, Krönungsakten Nr. 9
- Herrschaft (Hft.) Pappenheim, Reichserbmarschallamt (REMA) Akten Nr. 102b, 102c, 103, 105

Österreichisches Staatsarchiv Wien:

Abt. Finanz- und Hofkammerarchiv (FHKA); Sonderbestände, Sammlungen und Selekte (SUS)

– Hofzahlamtsbücher (HZAB) Nr. 29

Österreichisches Staatsarchiv Wien:

Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Reichsarchive

– Reichshofrat (RHR)

– Reichshofratsprotokolle, Resolutionsprotokolle, *Protocolla rerum resolutarum* saec. XVI, Nr. 39, 40, 41

– Reichskanzlei (RK)

– Reichstagsakten (RTA) Nr. 52-1

– Wahl- und Krönungsakten (WuKA) Nr. 3b, 4, 5, 6-1

– Mainzer Erzkanzlerarchiv (MEA)

– Wahl- und Krönungsakten (WuKA) Nr. 6-2, 7-2, 11, 25

– Reichstagsakten (RTA) Nr. 73

– Zollsachen Nr. 2-4, 2-5

Österreichisches Staatsarchiv Wien:

Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Staatenabteilungen (StAbt)

– Italienische Staaten, Venedig, *Dispacci di Germania* Nr. 5

Österreichisches Staatsarchiv Wien:

Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA), Urkundenreihen

– Allgemeine Urkundenreihe (AUR)

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) Wien

– Handschriftenabteilung Cod. 8950

Gedruckte Quellen

- AULINGER Rosemarie / ELTZ Erwein H. / MACHOCZEK Ursula (Bearbb.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Augsburg 1555 (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe Bd. XX), hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Eike Wolgast. München 2009.
- BEZOLD Friedrich von (Bearb.), Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir mit verwandten Schriftstücken. Bd. 1 (1576–1582). München 1882.
- BITTNER Ludwig, Chronologisches Verzeichnis der österreichischen Staatsverträge. Bd. 1: Die österreichischen Staatsverträge von 1526 bis 1763 (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 1). Wien 1903 (Ndr. Nendeln 1970).
- BRANDI Karl (Bearb.), Der Augsburger Religionsfriede vom 25. September 1555. Kritische Ausgabe des Textes mit den Entwürfen und der königlichen Deklaration. Göttingen ²1927.
- CARPZOV Benedict (Hg.), Commentarius in legem regiam Germanorum, sive capitulationem imperatoriam, iuridico-historico-politicus [...]. Hannover 1669. [VD17 1:012258Y].
- CORRESPONDENCIA de los príncipes de Alemania con Felipe II y de los embajadores de éste en la corte de Viena (1556–1576), Bd. 6: 11.1.1575–30.6.1576 (COLECCIÓN de documentos inéditos para la historia de España 113). Madrid 1895 (Ndr. Nendeln 1975).
- DUMONT Jean (Hg.), Corps universel diplomatique du droit des gens [...]. Vol. V/1. Amsterdam 1728.
- EDELMAYER Friedrich u.a. (Hgg.), Die Krönungen Maximilians II. zum König von Böhmen, Römischen König und König von Ungarn (1562/63) nach der Beschreibung des Hans Habersack, ediert nach CVP 7890 (Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Erste Abteilung. Scriptorum Bd. 13). Wien 1990.
- [ERSTENBERGER Andreas], Erster Thail Des Tractats De Avtonomia, Das ist, von Freystellung mehrerlay Religion vnd Glauben. Was vnd wie mancherlay die sey, was derhalben biß daher im Reich Teutscher Nation fürgangen, vnnnd ob dieselb von der Christenlichen Obrigkait möge bewilliget vnnnd gestattet werden. Durch weilend [...] Franciscvm Bvrgkardvm, beyder Rechten Doctorn, Churfürstlichen Cöllnischen gehaimen Rath vnd Cantzlern [...] zusammen getragen. München 1586. [VD16 E 3872].
- FELS Jacob, Zweyter Beytrag zu der deutschen Reichstags-Geschichte, bestehend in Hermann Schiesser, ehemaligen Rathschreibers der Stadt Speyer, summarischen Extract sowol derer von Anno 1400 bis 1578 vorgegangener Reichs-Tags-Handlungen als auch dessen, was auf der Erb. Frey- und Reichs-Städte vorgewesenen Städt-Tägen von Anno 1471 bis 1586 sich ergeben. Lindau/Chur 1769.
- FIRPO Luigi (Hg.), Relazioni di ambasciatori veneti al Senato, Vol. III: Germania (1557–1654). Turin 1968.
- FRITZ Wolfgang Dietrich (Bearb.), Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. vom Jahre 1356. Text (Monumenta Germaniae Historica. Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi 11). Weimar 1972.
- GEHEIMBDES PROTOCOLLUM, welches im Jahr 1575 auff dem Chur-Fürstlichen Collegial-Tag zu Regensburg bey damalig vorgewester Römischen Königs-Wahl Rudolphi II. gehalten worden, auß einem alten MSS^{to} wegen vieler darinnen befindlichen Merckwürdigkeiten [...]. O. O. 1711.
- GOLDAST Melchior, Politica imperialia sive discvrsvs politici, acta pvblica et tractatvs generales [...]. Frankfurt/M. 1614. [VD17 1:018471V].
- GROSS Lothar / LACROIX Robert von (Hgg.), Urkunden und Aktenstücke des Reichsarchivs Wien zur reichsrechtlichen Stellung des burgundischen Kreises. Bd. 2 (Veröffentlichungen des Reichsarchivs Wien). Wien 1945.

- HÖHLBAUM Konstantin (Bearb.), *Das Buch Weinsberg. Kölner Denkwürdigkeiten aus dem 16. Jahrhundert. Bd. 2 (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 4).* Leipzig 1887 (Ndr. Düsseldorf 2000).
- KARNEHM Christl (Bearb.), *Die Korrespondenz Hans Fuggers von 1566 bis 1594. Regesten der Kopierbücher aus dem Fuggerarchiv. Bd. II, Teilbd. 1: 1574–1581 (Quellen zur Neueren Geschichte Bayerns, Abt. III Privatkorrespondenzen, II/1).* München 2003.
- KELLER Ludwig (Hg.), *Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein. Actenstücke und Erläuterungen. Bd. 1 (1555–1585) (Publicationen aus den k. Preußischen Staatsarchiven 9).* Leipzig 1881.
- KHEVENHÜLLER Hans, *Geheimes Tagebuch 1548–1605*, hg. von Georg Khevenhüller-Metsch. Für den Druck bearb. von Günther Probszt-Ohstorff. Graz 1971.
- KLUCKHOHN August (Bearb.), *Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz, mit verwandten Schriftstücken. Bd. 1 (1559–1566). Bd. 2 (1567–1576).* Braunschweig 1868, 1870/1872.
- KNORRING Marc von (Bearb.), *Der Reichsdeputationstag zu Worms 1564 (Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Maximilian Lanzinner).* München 2010.
- KOCH Matthias, *Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II.* In *Archiven gesammelt und erläutert. 2 Bde.* Leipzig 1857/1861.
- [LA HUGUERYE Michel de], *Mémoires inédits de Michel de La Huguerye publiés d'après les manuscrits autographes*, hg. von Alphonse de Ruble. Bd. 1 (1570–1577). Paris 1877.
- LANZINNER Maximilian (Bearb.), *Der Reichstag zu Speyer 1570 (Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).* Göttingen 1988.
- LANZINNER Maximilian / HEIL Dietmar (Bearbb.), *Der Reichstag zu Augsburg 1566 (Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).* München 2002.
- LAUFS Adolf (Hg. unter Mitarbeit von Christa Belouschek und Bettina Dick), *Die Reichskammergerichtsordnung von 1555 (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 3).* Köln/Wien 1976.
- LEEB Josef (Bearb.), *Der Kurfürstentag zu Frankfurt 1558 und der Reichstag zu Augsburg 1559 (Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).* Göttingen 1999.
- LEEB Josef (Bearb.), *Der Reichstag zu Augsburg 1582 (Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Maximilian Lanzinner).* München 2007.
- LEHMANN [LEHENMANN] Christoph, *De pace religionis acta pvblica et originalia, das ist: Reichshandlungen, Schriften vnd Protocollen vber die Constitution deß Religion-Friedens in drey Büchern abgetheilet [...]. Bd. 1: Buch I und II; Bd. 2: Buch III.* Frankfurt/M. 1631.
- LIMNÄUS Johannes (Hg.), *Capitvlaciones Imperatorvm Et Regvm Romanogermanorvm: Caroli V., Ferdinandi I., Maximiliani II., Rvdolphi II., Matthiae, Ferdinandi II., Ferdinandi III. Cvm annotamentis.* Straßburg 1651. [VD17 1:021105M].
- LÜNIG Johann Christian (Hg.), *Das teutsche Reichs-Archiv [Pars generalis, Partis generalis continuationes, Pars Specialis, Partis specialis continuationes, Spicilegium ecclesiasticum, Spicilegii ecclesiastici continuationes, Spicilegium saeculare, Register]. Bde. 1–24.* Leipzig 1710–1722.
- LÜNIG Johann Christian (Hg.), *Codex Italiae diplomaticus [...]. Bd. 1.* Frankfurt/M. und Leipzig 1725.
- LUTZ Heinrich / KOHLER Alfred (Hgg.), *Das Reichstagsprotokoll des kaiserlichen Kommissars Felix Hornung vom Augsburger Reichstag 1555. Mit einem Anhang: Die Denkschrift des Reichsvizekanzlers Georg Sigmund Seld für den Augsburger Reichstag (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften 103).* Wien 1971.

- MACHOCZEK Ursula (Bearb.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Augsburg 1547/48 (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe Bd. XVIII), hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Eike Wolgast. München 2006.
- METEREN Emanvel von, Eigentlich vnd volkomene historische beschreibung des Niederländischen Kriegs. 2 Bde. Arnheim 1614.
- MEYSZTOWICZ Walerian (Hg.), Orationes habitae in petitione Regni Polonici anno 1575, in: *Antemurale* 14 (1970), 5–46.
- MOSBACH August (Hg.), *Wiadomości do Dziejów Polskich z Archiwum Prowincyi Szląskiej*. Breslau 1860.
- NAUJOKS Eberhard (Hg.), Kaiser Karl V. und die Zunftverfassung. Ausgewählte Aktenstücke zu den Verfassungsänderungen in den oberdeutschen Reichsstädten (1547–1556) (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A 36). Stuttgart 1985.
- NERI Daniela (Bearb.), Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Dritte Abteilung: 1572–1585. Bd. 8: Nuntiatur Giovanni Dolfins (1575–1576). Tübingen 1997.
- NEUWE ZEITUNG, Allerley sachen, so sich von dem Augstmonat nechst verschinen Jars, als man zelt von Christi vnsers Seligmachers geburt tausend fünffhundert sibentzig fünff biß auff disen lauffenden Monat Aprillens deß M.D.LXXVI. jars, allenthalben in Franckreich vnd Teutschlandt zugetragen, warhafftig vnd fleissig verzeichnet allen liebhabern der Historien zu sonderm wolgefallen. Basel 1576. [VD16 N 618].
- Röm. Kay. Mtt. etc. vnsers Allernädigisten Herrn ORDNUNG VND SATZUNG, so auff dem itztangestellten Churfürsten Tag allhie zu Regensburg gehalten werden soll. Regensburg 1575. [VD16 D 1279].
- PETRITSCH Ernst Dieter, Regesten der osmanischen Dokumente im Österreichischen Staatsarchiv. Bd. 1: 1480–1574 (MÖStA, Ergänzungsbd. 10/1). Wien 1991.
- RTA JR s. AULINGER Rosemarie, MACHOCZEK Ursula, WREDE Adolf.
- RTA RVV s. KNORRING Marc von, LANZINNER Maximilian, LEEB Josef, WAGNER Wolfgang.
- RYDBERG Olof Simon (Hg.), *Sverges traktater med främmande magter*. Bd. IV: 1521–1571. Stockholm 1888.
- SCHNEIDT Joseph Maria, Vollständige Geschichte der römischen Königs-Wahl Rudolphs II. aus meistens annoch ungedruckten Urkunden als ein Beytrag zur Geschichte der Churfürsten-Tage und Römischen Königs-Wahlen. Würzburg 1792.
- SCHWARZ Wilhelm Eberhard (Hg.), Die Nuntiatur-Korrespondenz Kaspar Groppers nebst verwandten Aktenstücken (1573–1576) (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 5). Paderborn 1898.
- SENCKENBERG Heinrich Christian von (Hg.), Sammlung von ungedruckt- und raren Schriften, zu Erläuterung des Staats-, des gemeinen burgerlichen und Kirchen-Rechts, wie auch der Geschichten von Teutschlandt. 4 Teile. Frankfurt/M. 1745–1751.
- SUPPLICATIONES, ERKLÄRUNGEN VND PROTESTATIONES der Chur-, Fürsten vnd Stände der Augspurgischen Confession verwandt, die freystellung der Geystlichen belangend, so sie auff vnderschiedlichen Reichstagen nach einander der Röm. Kais. vnd Kön. Mayestet vbergeben. Darauß erscheinet, daß sie niemals in den Artickel der Geistlichen vorbehalt betreffend, so dem Religionsfriden zu gesetzt worden, bewilliget, sondern allwegen demselben widersprochen. O. O. 1576. [VD16 E 4652].
- THEINER Augustin, *Annales ecclesiastici quos post Caesarem S. R. E. card. Baronivm, Odoricvm Raynaldvm ac Iacobvm Laderchivm [...] ab an. MDLXXII. ad nostra vsque tempora continvat Avgvstinvs Theiner [...]*. Bd. II. Rom 1856.
- TOMASSETTI Luigi / GAUDE Francesco (Hgg.), *Bullarum diplomatum et privilegiorum sanctorum Romanorum pontificum Taurinensis editio*. Bullarium Romanum Bd. 7: A Pio IV (an. 1559) ad Pium V (an. 1572). Turin 1862.

- TURBA Gustav (Bearb.), Venetianische Depeschen vom Kaiserhofe (Dispacci di Germania). Bd. I/3, hg. von der Historischen Commission der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1895.
- WAGNER Wolfgang / STROHMEYER Arno / LEEB Josef (Bearbb.), Der Reichstag zu Regensburg 1567 und der Reichskreistag zu Erfurt 1567 (Deutsche Reichstagsakten. Reichsversammlungen 1556–1662, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften durch Maximilian Lanzinner). München 2007.
- WREDE Adolf (Bearb.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Der Reichstag zu Worms 1521 (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe Bd. II), hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Gotha 1896.
- ZIEGLER Christoph (Hg.), Wahl-Capitulationes, welche mit denen Römischen Kaysern und Königen, dann des H. Röm. Reichs Churfürsten als dessen vordersten Gliedern und Grund-Säulen seit Carolo V. her biß auff Ferdinandum IV. [...] verglichen. Frankfurt/M. 1711.
- ZIMMERMANN Heinrich, Urkunden, Acten und Regesten aus dem Archiv des k. k. Ministeriums des Innern [Teil 1], in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 5 (1887), CXX–CLXXVI.
- ZIMMERMANN Reiner (Hg.), Evangelisch-katholische Fürstenfreundschaft: Korrespondenzen zwischen den Kurfürsten von Sachsen und den Herzögen von Bayern von 1513–1586 (Friedensauer Schriftenreihe. Reihe A, Theologie 6). Frankfurt/M. u.a. 2004.

Literatur

- ADELUNG Friedrich von, Kritisch-literarische Übersicht der Reisenden in Russland bis 1700, deren Berichte bekannt sind. Bd. 1. Sankt Petersburg/Leipzig 1846.
- ADLHOCH Gabriele / JOIST Christa / KAMP Michael, Die Einzüge, in: Karl Möseneder (Hg.), Feste in Regensburg. Von der Reformation bis zur Gegenwart. Regensburg 1986, 31–42.
- ALLGEMEINE DEUTSCHE BIOGRAPHIE. Bde. 1–56. Hg. von der Historischen Commission bei der Königlich-Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Leipzig 1875–1912.
- AMBRONN Karl-Otto, Die kurpfälzische Freibeausung in Regensburg. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 118 (1978), 189–216.
- AMBRONN Karl-Otto, Die Fürstpropstei Berchtesgaden unter den Pröpsten Wolfgang Lenberger, Wolfgang Griesstetter und Jakob Pütrich (1523–1594), in: Walter Brugger, Heinz Dopsch, Peter F. Kramml (Hgg.), Geschichte von Berchtesgaden. Stift – Markt – Land. Bd. 1: Zwischen Salzburg und Bayern (bis 1594). Berchtesgaden 1991, 543–626.
- ANGERMANN Norbert, Perna in den Jahren 1575–1582, in: Zeitschrift für Ostforschung 19 (1970), 744–751.
- ARETIN Karl Otmar von, Die Lehensordnungen in Italien im 16. und 17. Jahrhundert und ihre Auswirkungen auf die europäische Politik. Ein Beitrag zur Geschichte des europäischen Spätfudalismus, in: Hermann Weber (Hg.), Politische Ordnungen und soziale Kräfte im Alten Reich (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. Universalgeschichte, Beiheft 8. Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 2). Wiesbaden 1980, 53–84.
- ARNDT Johannes, Die kaiserlichen Friedensvermittlungen im spanisch-niederländischen Krieg 1568–1609, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 62 (1998), 161–183.
- ARNDT Johannes, Geldern und das Reich während des niederländischen Aufstands (1566–1609), in: Ralf G. Jahn u.a. (Hgg.), „Ein guter Nachbar ist ein edel Kleinod“. Das Herzogtum Geldern im Spannungsfeld von Bündnis und Konkurrenz an Maas, Rhein und IJssel. Geldern 2005, 135–152.
- AUERBACH Inge, Stände in Ostmitteleuropa. Alternativen zum monarchischen Prinzip in der frühen Neuzeit. Litauen und Böhmen. München 1997.
- AUGUSTYNOWICZ Christoph, Die Kandidaten und Interessen des Hauses Habsburg in Polen-Litauen während des zweiten Interregnums 1574–1576 (Dissertationen der Universität Wien 71). Wien 2001.
- AULINGER Rosemarie, Das Bild des Reichstages im 16. Jahrhundert. Beiträge zu einer typologischen Analyse schriftlicher und bildlicher Quellen (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 18). Göttingen 1980.
- BABEL Rainer, Deutschland und Frankreich im Zeichen der habsburgischen Universalmonarchie 1500–1648 (Deutsch-Französische Geschichte 3). Darmstadt 2005.
- BACZKOWSKI Krzysztof, Der polnische Adel und das Haus Österreich. Zur zeitgenössischen Diskussion über die habsburgische Kandidatur für den polnischen Thron während des Ersten und Zweiten Interregnums, in: Friedrich Edelmayer, Alfred Kohler (Hgg.), Kaiser Maximilian II. Kultur und Politik im 16. Jahrhundert (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 19). Wien/München 1992, 70–83.
- BÄCHTOLD Hans Ulrich, Landfriedensbünde, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 20.11.2014 [<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D9807.php>].
- BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON, hg. von Hans Feldmann und Heinz von zur Mühlen. Teil I: Estland (einschließlich Nordlivland), Teil II: Lettland (Südlivland und Kurland) (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte 8). Köln u.a. 1985, 1990.

- BARTHOLD Friedrich Wilhelm, Deutschland und die Hugenotten. Geschichte des Einflusses der Deutschen auf Frankreichs kirchliche und bürgerliche Verhältnisse von der Zeit des Schmalkaldischen Bundes bis zum Gesetze von Nantes. 1531–1598. Bd. 1. Bremen 1848.
- BATLLORI Miguel, La familia de los Borjas (Clave historial 18). Madrid 1999.
- BEGERT Alexander, Böhmen, die böhmische Kur und das Reich vom Hochmittelalter bis zum Ende des Alten Reiches. Studien zur Kurwürde und zur staatsrechtlichen Stellung Böhmens (Historische Studien 475). Husum 2003.
- BERGERHAUSEN Hans-Wolfgang, Die Stadt Köln und die Reichsversammlungen im konfessionellen Zeitalter. Ein Beitrag zur korporativen reichsständischen Politik 1555–1616 (Veröffentlichungen des Kölnischen Geschichtsvereins 37). Köln 1990.
- BIBL Viktor, Die Erhebung Herzog Cosimos von Medici zum Großherzog von Toskana und die kaiserliche Anerkennung (1569–1576), in: AÖG 103 (1913), 1–162.
- BIBL Viktor, Maximilian II., der rätselhafte Kaiser. Ein Zeitbild. Hellerau bei Dresden [1929].
- BIOGRAPHISCHES LEXIKON ZUR GESCHICHTE SÜDOSTEUROPAS, hg. von Mathias Bernath und Karl Nehring (Südosteuropäische Arbeiten 75). 4 Bde. München 1974–1981.
- BIRKENMEIER Jochen, Via regia. Religiöse Haltung und Konfessionspolitik Kaiser Maximilians II. (1527–1576). Berlin 2008.
- BOEHM Wendelin, Urkunden und Regesten aus der K. K. Hofbibliothek [Teil 1], in: Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses 7 (1888), XCI–CCCXIII.
- BOUZA Fernando, Docto y devoto. La biblioteca del Marqués de Almazán y Conde de Montegudo (Madrid, 1591), in: Friedrich Edelmayer (Hg.), Hispania-Austria. Bd. 2: Die Epoche Philipps II. (1556–1598) (Studien zur Geschichte und Kultur der Iberischen und Iberoamerikanischen Länder 5). Wien/München 1999, 247–309.
- BRAUN Guido, Imagines imperii. Die Wahrnehmung des Reiches und der Deutschen durch die römische Kurie im Reformationsjahrhundert (1523–1585) (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V. 37). Münster 2014.
- BRÜCKNER Georg, Die zu Dresden im April 1575 zu Ehren des Kaisers Maximilian II. veranstalteten Festlichkeiten, in: Archiv für die Sächsische Geschichte 4 (1866), 225–241.
- BRUNING Jens, August (1553–1586), in: Frank-Lothar Kroll (Hg.), Die Herrscher Sachsens. Markgrafen, Kurfürsten, Könige 1089–1918 (Becksche Reihe). München 2007, 110–125.
- BUES Almut, Die habsburgische Kandidatur für den polnischen Thron während des Ersten Interregnums in Polen 1572/73 (Dissertationen der Universität Wien 163). Wien 1984.
- BÜTTNER Andreas, Der Weg zur Krone. Rituale der Herrschererhebung im spätmittelalterlichen Reich (Mittelalter-Forschungen 35). Phil. Diss. Heidelberg 2010. 2 Bde. Ostfildern 2012.
- BURMEISTER Karl Heinz, Jakob Jonas, Humanist und Staatsmann, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 89 (1971), 83–94.
- CAVAZZA Silvano, La „Relazione delle cose di Moscovia“ di Giovanni Cobenzl, in: Quaderni Giuliani di Storia 34 (2013): Aquileia e Gorizia tra storia e cultura. Studi e documenti, 53–98.
- CONRAD Hermann, Deutsche Rechtsgeschichte. Bd. 2: Neuzeit bis 1806. Karlsruhe 1966.
- CONZEMIUS Victor, Jakob III. von Eltz, Erzbischof von Trier 1567–1581. Ein Kurfürst im Zeitalter der Gegenreformation (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. für Abendländische Religionsgeschichte 12). Wiesbaden 1956.
- COSTANTINI Claudio, La Repubblica di Genova nell'età moderna (Storia d'Italia 9). Turin 1978.
- DÁVID Géza, János Balassi and his Turkish Connections, in: Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae 48 (1995), 339–346.
- DICCIONARIO DE HISTORIA DE ESPAÑA. Bde. 1–3. Hg. von Germán Bleiberg. Madrid 2¹⁹⁶⁸ (Veränderter Ndr. Madrid 1979).
- DICTIONNAIRE DE BIOGRAPHIE FRANÇAISE. Bde. 1–[20]. Commencé sous la direction de Jules Balteau, Michel Prévost (Hgg.). Paris 1933–[2011].
- DIZIONARIO BIOGRAFICO DEGLI ITALIANI. Bde. 1–[81]. Hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana fondata da Giovanni Treccani. Rom 1960–[2014].

- DOLZ Wolfram, Kurfürst Augusts Wegmesser und Reiseroutenrollen, in: Wolfram Dolz, Yvonne Fritz (Hgg.), Genau messen = Herrschaft verorten. Das Reißgemach von Kurfürst August, ein Zentrum der Geodäsie und Kartographie. Dresden u.a. 2010, 44–53.
- DOTZAUER Winfried, Die deutschen Reichskreise (1383–1806). Geschichte und Aktenedition. Stuttgart 1998.
- DREYER John Louis Emil, Tycho Brahe. A Picture of Scientific Life and Work in the Sixteenth Century. Edinburgh 1890.
- EDEL Andreas, Der Kaiser und Kurpfalz. Eine Studie zu den Grundelementen politischen Handelns bei Maximilian II. (1564–1576) (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 58). Göttingen 1997.
- EDELMAYER Friedrich, „Manus manum lavat“. Freiherr Wolf Rumpf zum Wielroß und Spanien, in: Erwein H. Eltz, Arno Strohmeyer (Hgg.), Die Fürstenberger. 800 Jahre Herrschaft und Kultur in Mitteleuropa. Niederösterreichische Landesausstellung, Schloß Weitra 1994 (Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N. F. 342). Korneuburg 1994, 235–252.
- EDELMAYER Friedrich, Söldner und Pensionäre. Das Netzwerk Philipps II. im Heiligen Römischen Reich (Studien zur Geschichte und Kultur der Iberischen und Iberoamerikanischen Länder 7). Wien/München 2002.
- EISENHARDT Ulrich, Die Rechtswirkungen der in der Goldenen Bulle genannten privilegia de non evocando et appellando, in: ZRG GA 86 (1969), 75–96.
- ELTZ Erwein, Die Reise zum Reichstag, in: Alfred Kohler, Heinrich Lutz (Hgg.), Alltag im 16. Jahrhundert. Studien zu Lebensformen in mitteleuropäischen Städten (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14). München 1987, 195–221.
- ENCICLOPEDIA DEI PAPI. Hg. vom Istituto della Enciclopedia Italiana fondata da Giovanni Treccani. Bd. III: Innocenzo VIII – Giovanni Paolo II. Rom 2000.
- EUBEL Konrad (Hg.), Hierarchia catholica medii et recentioris aevi [...]. Bd. III. Münster ²1923.
- EUROPÄISCHE STAMMTAFELN. Neue Folge. Hg. von Detlev Schwennicke. Bd. I.1: Die fränkischen Könige und die Könige und Kaiser, Stammesherzoge, Kurfürsten, Markgrafen und Herzoge des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Frankfurt/M. 1998. Bd. I.2: Přemysliden, Askanier, Herzoge von Lothringen, die Häuser Hessen, Württemberg und Zähringen. Frankfurt/M. 1999. Bd. IV: Standesherrliche Häuser I. Marburg 1981. Bd. V: Standesherrliche Häuser II. Marburg 1988. Bd. VI: Familien des alten Lotharingen I. Marburg 1978. Bd. XII: Schwaben. Marburg 1992. Bd. XVI: Bayern und Franken. Berlin 1995. Bd. XVII: Hessen und das Stammesherzogtum Sachsen. Frankfurt/M. 1998.
- EVANS Robert John Weston, Rudolf II and his World. A Study in Intellectual History 1576–1612. Oxford 1973.
- FEES-BUCHECKER Werner, Rat und politische Führungsschicht der Reichsstadt Regensburg 1485–1650. Studien zur Verfassungs- und Sozialgeschichte Regensburgs in der Frühen Neuzeit. Phil. Diss. München 1998.
- FELLNER Thomas / KRETSCHMAYR Heinrich, Die österreichische Zentralverwaltung I. Abt. Bde. 1, 2 (Veröffentlichung der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 5, 6). Wien 1907.
- FESSLER Ignaz Aurelius, Geschichte von Ungarn. Bd. 3: Die Zeit der Könige von Matthias I. bis Maximilian. 1457–1576. 2. vermehrte und verbesserte Auflage bearb. von Ernst Klein. Leipzig 1874.
- FICHTNER Paula Sutter, Emperor Maximilian II. New Haven/London 2001.
- FUTTER Kurt, Wolfgang II. Graf von Hohenlohe 1546–1610, in: Lebensbilder aus Schwaben und Franken 7 (1960), 62–69.
- GATZ Erwin (Hg. unter Mitarbeit von Clemens Brodkorb), Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon. Berlin 1996.
- GÖMÖRY Gustav von, Türkennoth und das Grenzwesen in Ungarn und Croatien während sieben „Friedensjahren“ von 1575 bis 1582. Nach Quellen des k. k. Kriegs-Archivs, in: Mittheilungen des k. k. Kriegs-Archivs 1885, 155–178.

- GOETZ Walter, Maximilians II. Wahl zum römischen König 1562. Mit besonderer Berücksichtigung der Politik Kursachsens. Würzburg 1891.
- GOLDINGER Walter, Der kurpfälzische Rat Wolf Haller (ca. 1525–1591), in: Kurtrierisches Jahrbuch 21 (1981), 137–145.
- GOTTHARD Axel, Säulen des Reiches. Die Kurfürsten im frühneuzeitlichen Reichsverband (Historische Studien 457). 2 Teilbde. Husum 1999.
- GOTTHARD Axel, Der Augsburger Religionsfrieden (RST 148). Münster 2004.
- GRIMM Jacob / GRIMM Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. Internetausgabe Universität Trier 2001 [http://urts55.uni-trier.de:8080/Projekte/DWB].
- GROSS Lothar, Die Geschichte der deutschen Reichshofkanzlei von 1559 bis 1806 (Inventare österreichischer staatlicher Archive V, Inventare des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1). Wien 1933.
- GRUBE Georg, Die Verfassung des Rottweiler Hofgerichts (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B 55). Stuttgart 1969.
- GSCHLIESSER Oswald von, Der Reichshofrat. Bedeutung und Verfassung, Schicksal und Besetzung einer obersten Reichsbehörde von 1559 bis 1806 (Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte des ehemaligen Österreich 33). Wien 1942 (korr. Ndr. Nendeln 1970 – mit einer Vorbemerkung von Wolfgang Sellert).
- GUBA Paul, Der Kurfürstentag zu Fulda im Jahre 1568, in: Jahresbericht der Drei-König-Schule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt 1894. Dresden 1894, 3–18.
- GUMPELZHAIMER Christian Gottlieb, Regensburg's Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten, in einem Abriß aus den besten Chroniken, Geschichtbüchern und Urkundensammlungen. Abt. 2 (1486–1618). Regensburg 1837.
- HAAGEN Friedrich, Geschichte Achens von seinen Anfängen bis zur neuesten Zeit. Bd. 2: Vom Jahre 1400–1865. Achen [Aachen] 1874.
- HABERER Michael, Ohnmacht und Chance. Leonhard von Harrach (1514–1590) und die erbländische Machelite (MIÖG, Ergänzungsbd. 56). Wien u.a. 2011.
- HÄBERLIN Franz Dominicus, Neueste Teutsche Reichs-Geschichte vom Anfange des Schmalkaldischen Krieges bis auf unsere Zeiten. Bd. V. Halle 1778. Bd. IX. Halle 1780. Bd. X. Halle 1781.
- HAMMER-PURGSTALL Joseph von, Geschichte des Osmanischen Reiches. Bd. 2: 1520–1623. 2. verbesserte Ausgabe. Pest 1834.
- HARDER Jürgen, Calixtus Schein, in: Alken Bruns (Hg.), Lübecker Lebensläufe aus neun Jahrhunderten. Neumünster 1993 (Ndr. Neumünster 2009), 336–339.
- HARTUNG Fritz, Geschichte des fränkischen Kreises. Darstellung und Akten. Bd. 1: Die Geschichte des fränkischen Kreises von 1521–1559 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte II/1). Leipzig 1910.
- HARTUNG Fritz, Die Wahlkapitulationen der deutschen Kaiser und Könige, in: HZ 107 (1911), 306–344.
- HEIL Dietmar, Die Reichspolitik Bayerns unter der Regierung Herzog Albrechts V. (1550–1579) (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 61). Göttingen 1998.
- HEPPE Heinrich, Die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde und in Würzburg. Marburg 1850.
- HILDEBRANDT Reinhard (Hg.), Quellen und Regesten zu den Augsburger Handelshäusern Paler und Rehlinger 1539–1642. Wirtschaft und Politik im 16./17. Jahrhundert. Teil 1: 1539–1623 (Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit 19,1). Stuttgart 1996.
- HINRICHS Ernst, Heinrich IV. (1589–1610), in: Peter C. Hartmann (Hg.), Französische Könige und Kaiser der Neuzeit. Von Ludwig XII. bis Napoleon III. 1498–1870. München 1994, 143–170.
- HOLLEGER Manfred, Maximilian I. (1459–1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende. Stuttgart 2005.

- HOLTZMANN Robert, Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung (1527–1564). Ein Beitrag zur Geschichte des Übergangs von der Reformation zur Gegenreformation. Berlin 1903.
- HUBER Alfons, Geschichte Österreichs. Bd. 4 (Allgemeine Staatengeschichte, Abt. 1). Gotha 1892.
- JÄGER Berthold, Das geistliche Fürstentum Fulda in der Frühen Neuzeit: Landesherrschaft, Landstände und fürstliche Verwaltung. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte kleiner Territorien des Alten Reiches (Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde 39). Marburg 1986.
- JANSSEN Johannes, Allgemeine Zustände des deutschen Volkes seit dem sogenannten Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 bis zur Verkündung der Concordienformel im Jahre 1580 (Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters 4). 1. bis 12. Auflage. Freiburg im Breisgau 1885.
- JOUANNA Arlette / BOUCHER Jacqueline / BILOGHI Dominique / LE THIEC Guy, Histoire et dictionnaire des guerres de religion. Paris 1998.
- JÜRGENSMEIER Friedhelm, Kurmainz, in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.): Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650. Bd. 4: Mittleres Deutschland. Münster 1992, 60–97.
- KARNEHM Christl, Hans Fuggers Auftritt beim Regensburger Kurfürstentag von 1575, in: Johannes Burkhardt (Hg.), Die Fugger und das Reich. Eine neue Forschungsperspektive zum 500jährigen Jubiläum der ersten Fuggerherrschaft Kirchberg-Weißenhorn (Studien zur Fuggergeschichte 41). Augsburg 2008, 113–132.
- KATZ Viktor, Die Regensburger Krönungsmünzen Rudolfs II., in: Blätter für Münzfreunde 63 (1928), 337–339.
- KIERMAYR Reinhold, The Reformation in Duderstadt 1524–1576 and the „*Declaratio Ferdinanda*“, in: ARG 75 (1984), 234–255.
- KLEINHEYER Gerd, Die kaiserlichen Wahlkapitulationen. Geschichte, Wesen und Funktion (Studien und Quellen zur Geschichte des deutschen Verfassungsrechts; Reihe A: Studien 1). Karlsruhe 1968.
- KLUCKHOHN August, Der Sturz der Kryptocalvinisten in Sachsen 1574, in: HZ 18 (1867), 77–127.
- KNORR Burgi, Die Wahl und Krönung Rudolphs II. zum Römischen König 1575, in: Karl Möseneder (Hg.), Feste in Regensburg. Von der Reformation bis zur Gegenwart. Regensburg 1986, 124–127.
- KOHLER Alfred, Wohnen und Essen auf den Reichstagen des 16. Jahrhunderts, in: Alfred Kohler, Heinrich Lutz (Hgg.), Alltag im 16. Jahrhundert. Studien zu Lebensformen in mitteleuropäischen Städten (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 14). München 1987, 222–257.
- KOHLER Alfred, Karl V. (1519–1556), in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.), Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland. München 1990, 33–54.
- KOHLER Alfred, Ferdinand I. 1503–1564. Fürst, König und Kaiser. München 2003.
- KOLLER Alexander, Imperator und Pontifex. Forschungen zum Verhältnis von Kaiserhof und römischer Kurie im Zeitalter der Konfessionalisierung (1555–1648) (Geschichte in der Epoche Karls V. 13). Münster 2012.
- KRAUSE Mathilde, Die Politik des Mainzer Kurfürsten Daniel Brendel von Homburg (1555–1582). Phil. Diss. Frankfurt/M. Darmstadt 1931.
- KURZE Barbara, Pfalzgraf Wolfgang von Neuburg, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, hg. von Götz Frh. von Pölnitz. Bd. 6 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayerische Landesgeschichte. Veröffentlichungen 3/6). München 1958, 292–322.
- LAACKMANN Heinrich, Die Eroberung Pernaus durch die Russen 1575, in: Sitzungsberichte der Alterthumforschenden Gesellschaft zu Perna 9 (1926), 1–23.

- LANZINNER Maximilian, Die Denkschrift des Lazarus von Schwendi zur Reichspolitik (1570), in: Johannes Kunisch (Hg.), Neue Studien zur frühneuzeitlichen Reichsgeschichte (ZHF, Beiheft 3). Berlin 1987, 141–185.
- LANZINNER Maximilian, Der Aufstand der Niederlande und der Reichstag zu Speyer 1570, in: Heinz Angermeier, Erich Meuthen (Hgg.), Fortschritte in der Geschichtswissenschaft durch Reichstagsaktenforschung. Vier Beiträge aus der Arbeit an den Reichstagsakten des 15. und 16. Jahrhunderts (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 35). Göttingen 1988, 102–117.
- LANZINNER Maximilian, Friedenssicherung und politische Einheit des Reiches unter Kaiser Maximilian II. (1564–1576) (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 45). Göttingen 1993.
- LANZINNER Maximilian, Geheime Räte und Berater Kaiser Maximilians II. (1564–1576), in: MIOG 102 (1994), 296–315.
- LANZINNER Maximilian, Das konfessionelle Zeitalter 1555–1618 (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte. Bd. 10, hg. von Wolfgang Reinhard. Zehnte, völlig neu bearb. Auflage). Stuttgart 2001.
- LANZINNER Maximilian, Maximilian II. (1527–76), in: Werner Paravicini (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Ein dynastisch-topographisches Handbuch. Bd. 1,1: Dynastien und Höfe (Residenzenforschung 15.1,1). Ostfildern 2003, 381–388.
- LAUFNER Richard, Triers Bündnis- und Schirmverträge mit den Fürsten von Luxemburg und Lothringen vom 13. bis zum ausgehenden 16. Jahrhundert, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 19 (1954), 104–118.
- LAVERY Jason, Germany's Northern Challenge. The Holy Roman Empire and the Scandinavian Struggle for the Baltic, 1563–1576. Boston/Leiden 2002.
- LEEB Josef, Supplikationen als Konflikte auf dem Reichstag. Möglichkeiten und Grenzen der Konfliktregulierung durch Reichsversammlungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in: Guido Braun, Arno Strohmeier (Hgg.), Frieden und Friedenssicherung in der Frühen Neuzeit. Das Heilige Römische Reich und Europa. Festschrift für Maximilian Lanzinner (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der Neueren Geschichte e.V. 36). Münster 2013, 117–154.
- LENZ Wilhelm, „Untertanentreue“ gegenüber dem Heiligen Römischen Reich? Rigas Vorbehalte gegen einen Herrschaftswechsel bei der Auflösung der Livländischen Konföderation, in: Ilgvars Misāns, Horst Wernicke (Hgg.), Riga und der Ostseeraum. Von der Gründung 1201 bis in die Frühe Neuzeit (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 22). Marburg 2005, 249–260.
- LUTTENBERGER Albrecht Pius, Kurfürsten, Kaiser und Reich. Politische Führung und Friedenssicherung unter Ferdinand I. und Maximilian II. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. Universalgeschichte 149. Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 12). Mainz 1994.
- MATUZ Josef, Die Pfortendolmetscher zur Herrschaftszeit Süleymāns des Prächtigen, in: Südostforschungen 34 (1975), 26–60.
- MERKEL Johannes, Heinrich Husanus (1536 bis 1587). Herzoglich Sächsischer Rath, Mecklenburgischer Kanzler, Lüneburgischer Syndicus. Eine Lebensschilderung. Göttingen 1898.
- MERZ Johannes, Fulda, in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.): Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650. Bd. 4: Mittleres Deutschland. Münster 1992, 128–145.
- MERZ Johannes, Der Religionsfrieden, die „Declaratio Ferdinanda“ und die Städte unter geistlicher Herrschaft, in: Heinz Schilling, Herbert Smolinsky (Hgg.), Der Augsburger Religionsfrieden 1555 (SVRG 206). Gütersloh 2007, 321–340.
- MIECK Ilja, Heinrich III. (1574–1589), in: Peter C. Hartmann (Hg.), Französische Könige und Kaiser der Neuzeit. Von Ludwig XII. bis Napoleon III. 1498–1870. München 1994, 120–142.
- MOHR Walter, Geschichte des Herzogtums Lothringen. Teil IV: Das Herzogtum Lothringen zwischen Frankreich und Deutschland (14.–17. Jahrhundert). Trier 1986.

- MORITZ Hugo, Die Wahl Rudolfs II., der Reichstag zu Regensburg (1576) und die Freistellungsbewegung. Marburg 1895.
- NAUJOKS Eberhard, Obrigkeitgedanke, Zunftverfassung und Reformation. Studien zur Verfassungsgeschichte von Ulm, Eßlingen und Schwäb. Gmünd (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B 3). Stuttgart 1958.
- NERI-ULTSCH Daniela, Die päpstliche Politik im zweiten Interregnum in Polen 1574/75, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 99 (2004), 35–64.
- NEU Peter, Die Abtei Prüm im Kräftespiel zwischen Rhein, Mosel und Maas vom 13. Jahrhundert bis 1576, in: *Rheinische Vierteljahrsblätter* 26 (1961), 255–285.
- NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE Bd. 1–[25]. Hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1953–[2013].
- NEUHAUS Helmut, Die Römische Königswahl vivente imperatore in der Neuzeit. Zum Problem der Kontinuität in der frühneuzeitlichen Wahlmonarchie, in: Johannes Kunisch (Hg.), *Neue Studien zur frühneuzeitlichen Reichsgeschichte* (ZHF, Beiheft 19). Berlin 1997, 1–53.
- NEUHAUS Helmut, Supplikationen auf Reichstagen des 16. Jahrhunderts. Zahl, Inhalt und Funktion, in: Maximilian Lanzinner, Arno Strohmeyer (Hgg.), *Der Reichstag 1486–1613: Kommunikation – Wahrnehmung – Öffentlichkeiten* (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 73). Göttingen 2006, 149–161.
- NICKLAS Thomas, Um Macht und Einheit des Reiches. Konzeption und Wirklichkeit der Politik bei Lazarus von Schwendi (1522–1583) (Historische Studien 442). Husum 1995.
- NICKLAS Thomas, Reichspolitische Beziehungsgeflechte im 16. Jahrhundert. Lazarus von Schwendi und der Dresdner Hof, in: Johannes Kunisch (Hg.), *Neue Studien zur frühneuzeitlichen Reichsgeschichte* (ZHF, Beiheft 19). Berlin 1997, 181–206.
- NICOLLIER-DE WECK Béatrice, Hubert Languet (1518–1581). Un réseau politique international de Melanchthon à Guillaume d'Orange (Travaux d'Humanisme et Renaissance 293). Genf 1995.
- OER Rudolfine von, Der münsterische „Erbmännerstreit“. Zur Problematik von Revisionen reichskammergerichtlicher Urteile (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 32). Köln u.a. 1998.
- PÁLFFY Géza, *The Kingdom of Hungary and the Habsburg Monarchy in the Sixteenth Century* (Center for Hungarian Studies and Publications. Hungarian Studies Series 18). Boulder/Colorado 2009.
- PÁNEK Jaroslav, Maximilian II. als König von Böhmen, in: Friedrich Edelmayer, Alfred Kohler (Hgg.), *Kaiser Maximilian II. Kultur und Politik im 16. Jahrhundert* (Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 19). Wien/München 1992, 55–69.
- PERSAN [Boson Charles Hippolyte Timoléon Doublet], marquis de, *Une mission diplomatique en Pologne au seizième siècle. Jacques Faye d'Espeisses et Guy Du Faur de Pibrac (1574–1575)*, in: *Revue d'histoire diplomatique* 18 (1904), 74–108, 200–236.
- PETER Rodolphe / GILMONT Jean-François, *Bibliotheca Calviniana. Les œuvres de Jean Calvin publiées au XVI^e siècle. Bd. II: Écrits théologiques, littéraires et juridiques 1555–1564* (Travaux d'Humanisme et Renaissance 281). Genf 1994.
- PETRY Christine, „Faire des sujets du roi“. Rechtspolitik in Metz, Toul und Verdun unter französischer Herrschaft (1552–1648) (Pariser Historische Studien 73). München 2006.
- PFEIFFER Gerhard, Das Ringen um die Parität in der Reichsstadt Biberach, in: *BWKG* 56 (1956), 3–75.
- PLATO Georg Gottlieb, *Regensburgisches Münz-Kabinet oder Verzeichniß der des H. R. R. freien Stadt Regensburg Kurrent und Schau-Münzen, nebst einem Anhang von bischöflich-regensburgischen Münzen*. Regensburg 1779.
- POGGI Francesco, *Le guerre civili di Genova in relazione con un documento economico-finanziario dell'anno 1576* (Atti della Società Ligure di Storia Patria 54 Fasc. III). Genua 1930.
- PRESS Volker, *Calvinismus und Territorialstaat. Regierung und Zentralbehörden der Kurpfalz 1559–1619* (Kieler Historische Studien 7). Stuttgart 1970.

- PRESS Volker, Rudolf II. (1576–1612), in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.), Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland. München 1990, 99–111.
- RABE Horst, Reich und Glaubensspaltung, Deutschland 1500–1600 (Neue Deutsche Geschichte 4). München 1989.
- RANKE Leopold von, Zur deutschen Geschichte. Vom Religionsfrieden bis zum dreißigjährigen Krieg (Leopold von Ranke's sämtliche Werke 7). Leipzig 1868.
- RAUSCHER Peter, Kaisertum und hegemoniales Königtum: Die kaiserliche Reaktion auf die niederländische Politik Philipps II. von Spanien, in: Friedrich Edelmayer (Hg.), Hispania-Austria. Bd. 2: Die Epoche Philipps II. (1556–1598) (Studien zur Geschichte und Kultur der Iberischen und Iberoamerikanischen Länder 5). Wien/München 1999, 57–87.
- RAUSCHER Peter, Zwischen Ständen und Gläubigern. Die kaiserlichen Finanzen unter Ferdinand I. und Maximilian II. (1556–1576) (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 41). Wien/München 2004.
- REBITSCH Robert, Der Kaiser auf der Flucht. Die militärische Niederlage Karls V. gegen die deutsche Fürstenopposition im Jahre 1552, in: Martina Fuchs, Robert Rebitsch (Hgg.), Kaiser und Kurfürst. Aspekte des Fürstenaufstandes 1552 (Geschichte in der Epoche Karls V. 11). Münster 2010, 119–138.
- RENNER Ursula, Herzog Magnus von Holstein als Vasall des Zaren Ivan Groznyj, in: Norbert Angermann (Hg.), Deutschland – Livland – Rußland. Ihre Beziehungen vom 15. bis zum 17. Jahrhundert (Beiträge aus dem Historischen Seminar der Universität Hamburg). Lüneburg 1988, 137–158.
- REUTER-PETTENBERG Helga, Bedeutungswandel der Römischen Königskronung in der Neuzeit. Phil. Diss. Köln 1963.
- RHODE Maria, Ein Königreich ohne König. Der kleinpolnische Adel in sieben Interregna (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien 5). Wiesbaden 1997.
- RIEDER Otto, Das pfalzneuburgische Geleite nach Regensburg und in das Kloster Prüfening. Mit einem Anhang über das mit Bayern und Regensburg streitige Geleitwesen überhaupt, in: Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 59 (1907), 1–288.
- RIITTER Moriz, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges (1555–1648). Bd. 1 (1555–1586). Stuttgart 1889.
- RONNER Wolfgang, Die Herren von Kronberg und ihr Reichslehen 1189–1704. Regesten und ergänzende Texte. Frankfurt/M. 1999.
- RUDERSDORF Manfred, Maximilian II. (1564–1576), in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.), Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland. München 1990, 79–97.
- RUDOLPH Harriet, Kontinuität und Dynamik – Ritual und Zeremoniell bei Krönungsakten im Alten Reich. Maximilian II., Rudolf II. und Matthias in vergleichender Perspektive, in: Marion Steinicke, Stefan Weinfurter (Hgg.), Investitur- und Krönungsrituale. Herrschaftseinsetzungen im kulturellen Vergleich. Köln u.a. 2005, 377–399.
- RUDOLPH Harriet, Die Herrschererhebung als Fest. Krönungsfeste im Vergleich, in: Michael Maurer (Hg.), Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen. Köln u.a. 2010, 13–42.
- RUDOLPH Harriet, Das Reich als Ereignis. Formen und Funktionen der Herrschaftsinszenierung bei Kaisereinzügen (1558–1618) (Norm und Struktur 38). Köln u.a. 2011.
- RUDOLPH Harriet, Fürstliche Gaben? Schenkakte als Elemente der politischen Kultur im Alten Reich, in: Mark Häberlein, Christof Jeggle (Hgg.), Materielle Grundlagen der Diplomatie. Schenken, Sammeln und Verhandeln in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (Irseer Schriften N. F. 9). Konstanz/München 2013, 79–102.
- SCHAEFFER Markus, Die Gerichtsbarkeit auf Reichs-, Wahl- und Krönungstagen (Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich 27). Phil. Diss. Köln u.a. 1995.
- SCHLÖSSER Susanne (Bearb.), Wahl- und Krönungsakten des Mainzer Reichserzkanzlerarchivs 1486–1711. Inventar (Geschichtliche Landeskunde 39). Stuttgart 1993.

- SCHMID Alois, Notarius civium Ratisponensium. Beobachtungen zu den Stadtschreibern der Reichsstadt Regensburg, in: Winfried Becker, Werner Chrobak (Hgg.), Staat, Kultur, Politik. Beiträge zur Geschichte Bayerns und des Katholizismus. Festschrift zum 65. Geburtstag von Dieter Albrecht. Kallmünz 1992, 49–59.
- SCHMID Josef Johannes, Die Reichskleinodien. Objekte zwischen Liturgie, Kult und Mythos, in: Bernd Heidenreich, Frank-Lothar Kroll (Hgg.), Wahl und Krönung. Frankfurt/M. 2006, 123–149.
- SCHMID Joseph, Die deutsche Kaiser- und Königswahl und die römische Kurie in den Jahren 1558–1620, in: HJb 6 (1885), 3–41, 161–207.
- SCHMIDT Georg, Der Wetterauer Grafenverein. Organisation und Politik einer Reichskorporation zwischen Reformation und Westfälischem Frieden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 52). Marburg 1989.
- SCHMIDT Georg, Geschichte des Alten Reiches. Staat und Nation in der Frühen Neuzeit 1495–1806. München 1999.
- SCHMIDT Michael Ignaz, Neuere Geschichte der Deutschen. Bd. 2: Von Ferdinand dem I. bis Rudolph II. vom Jahr 1558 bis 1576. Wien 1785.
- SCHNEIDER Bernd Christian, Ius Reformandi. Die Entwicklung eines Staatskirchenrechts von seinen Anfängen bis zum Ende des Alten Reichs (Jus ecclesiasticum 68). Tübingen 2001.
- SCHNEIDER Britta, Kommunikationsstrategie „in causa der Wasservögel“. Die Fugger vor Gericht, in: Anja Amend-Traut u.a. (Hgg.), Die höchsten Reichsgerichte als mediales Ereignis (Bibliothek Altes Reich 11). München 2012, 179–189.
- SCHNEIDER Konrad, Die Münzprägungen des Grafen Ludwig II. von Stolberg-Königstein (1535–1574) in der königlichen Kammermünze Frankfurt a. M. sowie in Königstein und Oberursel, in: Nassauische Annalen 118 (2007), 277–290.
- SCHNETTGER Matthias, „Principe Sovrano“ oder „Civitas Imperialis“? Die Republik Genua und das Alte Reich in der Frühen Neuzeit (1556–1797) (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. Universalgeschichte 209. Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 17). Mainz 2006.
- SCHULZE Winfried, Reich und Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert. Studien zu den politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen einer äußeren Bedrohung. München 1978.
- SCHWACKENHOFER Hans, Die Reichserbmarschälle, Grafen und Herren von und zu Pappenheim. Zur Geschichte eines Reichsministerialengeschlechtes (Beiträge zu Kultur und Geschichte von Stadt, Haus und ehemaliger Herrschaft Pappenheim 2). Berlin 2002.
- SENFELDER Leopold, Kaiser Maximilian's II. letzte Lebensjahre und Tod. Medicinisch-historische Studie, in: Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich N. F. 32 (1898), 47–75.
- SICKEN Bernhard, Ferdinand I. (1556–1564), in: Anton Schindling, Walter Ziegler (Hgg.), Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland. München 1990, 55–77.
- SPULER Bertold, Die europäische Diplomatie in Konstantinopel bis zum Frieden von Belgrad (1739), in: Jahrbücher für Kultur und Geschichte der Slaven N. F. 11 (1935), 53–115, 171–222, 313–366.
- STOLLBERG-RILINGER Barbara, „Die Puppe Karls des Großen“. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation als praktizierter Mythos, in: Otto Depenheuer (Hg.), Mythos als Schicksal. Was konstituiert die Verfassung? Wiesbaden 2009, 25–69.
- THEOBALD Leonhard, Joachim von Ortenburg und die Durchführung der Reformation in seiner Grafschaft (Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 6). München 1927.
- TRUSEN Winfried, Kurmainz und das Einberufungsrecht zur deutschen Königswahl seit der Goldenen Bulle, in: Festschrift Johannes Bärmann (Geschichtliche Landeskunde 3,2). Wiesbaden 1967, 127–152.
- TUREK-KWIATKOWSKA Lucina, Der Stettiner Kongreß im Jahre 1570, in: Heinz Duchhardt (Hg.), Städte und Friedenskongresse (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen 49). Köln u.a. 1999, 3–9.

- UEBERSBERGER Hans, Österreich und Russland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts. Bd. 1: Von 1488–1605 (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs 2). Wien/Leipzig 1906.
- ULLMANN Sabine, Geschichte auf der langen Bank. Die Kommissionen des Reichshofrats unter Kaiser Maximilian II. (1564–1576) (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. Universalgeschichte 214. Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 18). Mainz 2006.
- URBAN Helmut, Zur Druckgeschichte der „Declaratio Ferdinanda“ (1555), in: Gutenberg-Jahrbuch [51] (1976), 254–263.
- VOCELKA Karl, Die politische Propaganda Kaiser Rudolfs II. (1576–1612) (Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 9). Wien 1981.
- VÖLKL Ekkehard, Die Beziehungen Ivans „des Schrecklichen“ zum Reich, in: Ders., Kurt Wessely, Die russische Gesandtschaft am Regensburger Reichstag 1576 (Schriftenreihe des Regensburger Osteuropainstituts 3). Regensburg ²1992, 9–30.
- VOGLER Bernhard, Die Rolle der pfälzischen Kurfürsten in den französischen Religionskriegen (1559–1592), in: Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde 37/38 (1970/71), 235–266.
- WAGNER Emil, Die Reichsstadt Schwäbisch Gmünd in den Jahren 1565 bis 1576, in: Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte N. F. 2 (1893), 282–325.
- WALTHER Gerrit, Abt Balthasars Mission. Politische Mentalitäten, Gegenreformation und eine Adelsverschwörung im Hochstift Fulda (Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 67). Göttingen 2002.
- WAND Arno, Reformation, Katholische Reform und Gegenreformation im kurmainzischen Eichsfeld (1520–1648). Heiligenstadt 1998.
- WANGER Bernd Herbert, Kaiserwahl und Krönung im Frankfurt des 17. Jahrhunderts. Darstellung anhand der zeitgenössischen Bild- und Schriftquellen und unter besonderer Berücksichtigung der Erhebung des Jahres 1612 (Studien zur Frankfurter Geschichte 34). Frankfurt/M. 1994.
- WARMBRUNN Paul, Zwei Konfessionen in einer Stadt. Das Zusammenleben von Katholiken und Protestanten in den paritätischen Reichsstädten Augsburg, Biberach, Ravensburg und Dinkelsbühl von 1548 bis 1648 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abt. für Abendländische Religionsgeschichte 111). Wiesbaden 1983.
- WEBER Immanuel [Präses], BIELEFELD Carl Ludwig [Respondent], Dissertationis de Rudolpho secundo, Imperatore Romanorum semper augusto. Gießen 1707.
- WEEL Anthony Johannes van, Der Streit um den Besitz Batenburg zwischen dem Reich und Philipp II. (1568–1576), in: Der Staat 21 (1982), 527–549.
- WENDEHORST Alfred (Bearb.), Das Bistum Würzburg. Teil 3: Die Bischofsreihe von 1455 bis 1617 (Germania Sacra N. F. 13: Die Bistümer der Kirchenprovinz Mainz. Das Bistum Würzburg 3). Berlin/New York 1978.
- WESTPHAL Gudrun, Der Kampf um die Freistellung auf den Reichstagen zwischen 1556 und 1576. Phil. Diss. Marburg 1975.
- WINKELBAUER Thomas, Österreichische Geschichte 1522–1699. Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter. 2 Teile (Österreichische Geschichte [8]). Wien 2003.
- WOLF Susanne, Die Doppelregierung Kaiser Friedrichs III. und König Maximilians (1486–1493) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 25). Köln u.a. 2005.
- WOLFRAM Georg, Ausgewählte Aktenstücke zur Geschichte der Gründung von Pfalzburg, mit einer Einleitung: Pfalzgraf Georg Hans von Veldenz-Lützelstein und seine Lebenstragödie, in: Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte 20 (1908), 177–260; 22 (1910), 388–422; 23 (1912), 633–704.
- WOLGAST Eike, Die kurpfälzischen Beziehungen zu Kursachsen, in: Helmar Junghans (Hg.), Die sächsischen Kurfürsten während des Religionsfriedens von 1555 bis 1618. Symposium

anlässlich des Abschlusses der Edition „Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen“ vom 15. bis 18. September 2005 in Leipzig (Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 31). Stuttgart 2007, 13–31.

WURTZBACHER-RUNDHOLZ Ingrid, Kaiser und Reich von Kaiser Maximilian I. bis Kaiser Maximilian II. Festschrift für Professor Dr. Fritz Wagner (Europäische Hochschulschriften III/190). Frankfurt/M. und Bern 1983.

ZEDLER Johann Heinrich, Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste. Supplementbd. 2. Leipzig 1751 (Ndr. Graz 1964).

ZWIEDINECK-SÜDENHORST Hans von, Die Obedienz-Gesandtschaften der deutschen Kaiser an den römischen Hof im 16. und 17. Jahrhundert, in: AÖG 58 (1879), 171–216.

Abkürzungen und Siglen. Transkriptionsregeln

Abkürzungen werden in Regesten, Anmerkungen und im Kommentar verwendet, in Originaltexten nur dann, wenn auch die Vorlage abkürzt.

1', 2', 3'...	Hochgestellte Beistriche bei Folienangaben markieren die Rückseite, Ziffern ohne Bestriche die Vorderseite
//	Seitenumbruch bei unfoliierten Vorlagen
Abt.	Abteilung
ADB	Allgemeine Deutsche Biographie
Anm.	Anmerkung
AÖG	Archiv für österreichische Geschichte
ARG	Archiv für Reformationsgeschichte
Art.	Artikel
Aufschr.	Aufschrift
AUR	Allgemeine Urkundenreihe
B	Erstes Kollationierungsexemplar
Bf. (Bff.)	Bischof
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
BWKG	Blätter für württembergische Kirchengeschichte
C	Zweites Kollationierungsexemplar
CA	Confessio Augustana
d.	dein
d. Ä.	der Ältere
d. J.	der Jüngere
d. M.	der Mittlere
DBF	Dictionnaire de biographie française
DBI	Dizionario biografico degli Italiani
DHE	Diccionario de Historia de España
Dlt.	Durchlaucht
Dorsv.	Dorsalvermerk
Dr.	Doktor
DT (DTT)	Deputationstag (Reichsdeputationstag)
e.	euer
Ebf. (Ebff.)	Erzbischof
Ehg. (Ehgg.)	Erzherzog
Ehgn. (Ehgnn.)	Erzherzogin
eigenhd.	eigenhändig
erb.	ehrbar
F. (Ff.), f.	Fürst, fürstlich
Fasz.	Faszikel
FHKA	Finanz- und Hofkammerarchiv
fl.	Gulden
fol.	Folio
Frh.	Freiherr
Fst. (Fstt.)	Fürstentum
Gf. (Gff.)	Graf

gfl.	gräfllich
Gfn.	Gräfin
Gft.	Grafschaft
GLA	Generallandesarchiv
Gn. (Gnn.)	Gnaden
gn., gnst.	gnädiger, gnädigster
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
H. (Hh.)	Herr
HA	Hauptabteilung
Hd.	Hand
Hft. (Hftt.)	Herrschaft
Hg. (Hgg.)	Herzog
hgl.	herzoglich
Hgt.	Herzogtum
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
HJb	Historisches Jahrbuch
hl.	heilig
Hlt.	Heiligkeit
Hst. (Hstt.)	Hochstift
HStA	Hauptstaatsarchiv
HZ	Historische Zeitschrift
HZAB	Hofzahlamtsbücher
i.	ihr
JR	Jüngere Reihe
K.	Kasten
KÄA	Kurbayern Äußeres Archiv
Kf. (Kff.)	Kurfürst
Kfn.	Kurfürstin
kfl.	kurfürstlich
Kg. (Kgg.)	König
kgl.	königlich
Kgr.	Königreich
Konz. (Konzz.)	Konzept
Kop. (Kopp.)	Kopie
korr.	korrigiert
KR	Kurfürstenrat
Ks. (Kss.)	Kaiser
ksl.	kaiserlich
Ksn.	Kaiserin
KT	Kreistag
KURBRANDENBURG	Kurfürstenratsprotokoll, Kf. von Brandenburg: GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 85–222
KURMAINZ	Auszüge aus dem Kurfürstenratsprotokoll, Kf. von Mainz: HHStA Wien, MEA, WuKA 25, fol. 537–538 (1575 Oktober 22), fol. 543–544 (1575 Oktober 26)
KURPFALZ	Kurfürstenratsprotokoll, Kf. von der Pfalz: HStA München, K. schwarz 3728, fol. 4–96'

KURPFALZ A	Protokoll der Beratungen protestantischer kfl. Räte betreffend Religionsbeschwerden, Kf. von der Pfalz: HStA München, K. blau 110/5, fol. 1–7' (1575 Oktober 26–31)
KURSACHSEN	Kurfürstenratsprotokoll, Kf. von Sachsen: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/2, fol. 1–49
L. (Ll.)	Liebden
lat.	lateinisch
LAV NRW R	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland
Lgf.	Landgraf
LHA	Landeshauptarchiv
Lic.	Licentiat
Loc.	Locat
Mag.	Magister
MEA	Mainzer Erzkanzlerarchiv
Mgf. (Mgff.)	Markgraf
Mgfn.	Markgräfin
Mgft.	Markgrafschaft
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MÖStA	Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
Mt. (Mtt.)	Majestät
NB	Nuntiaturberichte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken
NDB	Neue Deutsche Biographie
Ndr.	Nachdruck
N. F.	Neue Folge
NLA	Niedersächsisches Landesarchiv
o. D.	ohne Datumsangabe
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
o. O.	ohne Ortsangabe
Or. (Orr.)	Original
pag.	pagina
Pfgf.	Pfalzgraf
Pfgfn.	Pfalzgräfin
prä.	präsentiert
RAb (RAbb)	Reichsabschied
Reinschr.	Reinschrift
REMA	Reichserbmarschallamt
Rep.	Repertorium
RHR	Reichshofrat
RK	Reichskanzlei
RKG	Reichskammergericht
RKGO	Reichskammergerichtsordnung
RKT	Reichskreistag
RMO	Reichsmünzordnung
röm.	römisch
RST	Reformationsgeschichtliche Studien und Texte

RT (RTT)	Reichstag
RTA	Reichstagsakten
RV (RVV)	Reichsversammlung(en)
s.	sein
St.	Sankt
StA	Staatsarchiv
StAbt	Staatenabteilungen
SUS	Sammlungen und Selekte
SVRG	Schriften des Vereins für Reformationgeschichte
Tit.	Titel [der RKGO]
Überschr.	Überschrift
unfol.	unfoliiert
VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts
VD 17	Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts
W. (Ww.)	Würden
WuKA	Wahl- und Krönungsakten
ZHF	Zeitschrift für historische Forschung
zit.	zitiert
ZRG GA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung

Die Transkriptionsregeln für die deutschen und lateinischen Texte werden gemäß den Vorgaben im Referenzband 1570 sowie im Band 1558/59 der ‚Reichsversammlungen‘ gehandhabt¹. Zusatz: Römische Zahlzeichen (Datumsangaben) werden arabisch aufgelöst.

¹ LANZINNER, RTA RV 1570, 62 f.; LEEB, RTA RV 1558/59, 76 f.

EINLEITUNG

1. Gegenstand der Edition

1.1 Beratungsschwerpunkte und Ergebnisse

Auf dem Kurfürstentag, der zwischen dem 10. Oktober und dem 3. November 1575 in Regensburg stattfand, wurde Rudolf, der Sohn Kaiser Maximilians II., zum römisch-deutschen König gewählt und gekrönt. Die Reichsversammlung war durch die enge Kooperation der Kurfürsten von Mainz und Sachsen auf der einen und dem Kaiser auf der anderen Seite zustande gekommen und aus „eingefallenen erheblichen Ursachen“ einberufen worden¹. Obwohl die Wahl eines Nachfolgers im Ausschreiben nicht als Thema genannt ist, war den Zeitgenossen klar, dass es sich um einen *Wahltag* oder einen *wählenden Kurfürstentag* handelte², und es war auch von Anfang an unstrittig, dass die Kurfürsten dem Wunsch des Kaisers entsprechen und seinen Sohn Rudolf wählen würden. Als Vorbild für den Ablauf des Kurfürstentags diente in vielerlei Hinsicht die Wahl Maximilians II. 1562, denn immer wieder ist in den Quellen die Empfehlung zu lesen, „dz man den proceß wie zu Franckfurt geschehen continuire“³. Die knapp vierwöchige Zusammenkunft in Regensburg war dabei mehr als eine reine Wahlversammlung, denn nach den Debatten über die Wahlkapitulation, bei der es um konfessionpolitische Zugeständnisse ging, berieten die Kurfürsten auch über aktuelle reichspolitische Themen mit innen- und außenpolitischer Bedeutung.

Der Kurfürstenrat trat zum ersten Mal am 10. Oktober zusammen. Im Anschluss an die Vereidigung der kurfürstlichen Gesandten wurde die Vollmacht Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz für seinen Sohn Pfalzgraf Ludwig und seine beigeordneten Räte verlesen und nach kurzer Diskussion angenommen⁴. Am folgenden Tag trug der Reichssekretär Andreas Erstenberger die kaiserliche

¹ Vgl. unten Kap. 2.

² Zur Begrifflichkeit vgl. GOTTHARD, Säulen, 238. – Johann Dreyling schrieb in seinem ersten Bericht aus Regensburg an Ehg. Ferdinand II. vom „vorsteende[n] waaltag“ (Regensburg, 28.9.1575): HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 475. Or.

³ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 163^r (Nr. 11); vgl. aus der Vielzahl der Beispiele auch ebd., fol. 121–123 (Nr. 5), fol. 129–131 (Nr. 6), fol. 161^r–167 (Nr. 11) sowie Anm. 3 bei Nr. 12. Bereits 1574 hatte Ks. Maximilian II. um Abschriften aus der Mainzer Erzkanzlei gebeten bezüglich „baiden, weilendt unsers geliebten herrn und vatters seligen und dann unser selbst kunigliche wahlshandlung und coronation“ (Nebeninstruktionen für Leonhard von Harrach und Dr. Johann Hegenmüller; Wien, 8.11.1574: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 46^r–55, hier 54^r. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 100–117). – Abweichend von den Vorgaben der Goldenen Bulle fanden 1562 die Wahl *vivente imperatore* und die Krönung Maximilians II. zum ersten Mal am selben Ort statt (RUDERSDORF, Maximilian II., 86 f.).

⁴ Vgl. Nr. 2.

Proposition⁵ vor, in der Maximilian II. um die Wahl eines Nachfolgers bat. Die Kurfürsten willigten ein, Beratungen in dieser Frage aufzunehmen⁶, und einigten sich in ihrer Sitzung am 12. Oktober⁷ darauf, dass sie dem Kaiser „wie breuchlich“ für seine bisherigen Verdienste danken und ihn bitten wollten, seine Regierung fortzusetzen. In der Diskussion zum Hauptpunkt der Proposition, also der Frage, ob auf dem Kurfürstentag ein Nachfolger gewählt werden sollte oder nicht, wurde argumentiert, dass eine Wahl *vivente imperatore*, für die es viele positive Vorbilder gebe, in der Goldenen Bulle zwar nicht explizit vorgesehen, aber auch nicht verboten sei, und man ihre „Substanz“ bedenken müsse, nämlich, dass sie dazu gedacht sei, Frieden und Ruhe im Reich zu sichern⁸. Nach dem Austausch der Pro- und Contraargumente äußerte die Mehrheit die Ansicht, dass es angesichts der gesundheitlichen Situation des Kaisers, der Kriege im Westen und der Bedrohung des Reichs durch die Türken gut sei, zum jetzigen Zeitpunkt eine Wahl durchzuführen und dadurch ein Interregnum zu verhindern. Dieser Auffassung musste sich auch Kurpfalz anschließen⁹, wies jedoch darauf hin, dass die Wahl eines Nachfolgers allein nicht ausreiche und man sich auch um die Befriedung der Religionskriege in den Niederlanden und in Frankreich kümmern müsse, wenn man Einigkeit und Frieden im Reich erhalten wollte. Der Beschluss, die Wahl vorzunehmen, machte den Kurfürstentag in Regensburg offiziell zu einem Wahltag¹⁰ und wurde dem Kaiser kurz darauf mündlich mitgeteilt. Die pfälzischen Einwände konnten dies nicht verhindern, kamen aber am nächsten Tag noch einmal zur Sprache¹¹. Dabei stimmte die Mehrheit der Kurfürsten überein, dass die negativen Auswirkungen der Kriege im Westen erheblich seien und etwas dagegen unternommen werden müsse, jedoch begnügten sie sich mit der unverbindlichen Feststellung, dass diese Angelegenheit jederzeit beim Kaiser vorgebracht werden könne und die Wahlverhandlungen deswegen nicht aufgehoben werden sollten. Auf die pfälzische Argumentation, dass die religiös motivierten Kriege im Westen nur durch einen Religionsfrieden beendet werden könnten, für den sich Kaiser und Kurfürsten bei den Königen von Spanien und Frankreich einsetzen müssten, wurde nicht näher eingegangen. Der pfälzische Plan, vor den Wahltagsverhandlungen zunächst über Reichsangelegenheiten zu sprechen, war damit fehlgeschlagen.

⁵ Nr. 1.

⁶ Vgl. Nr. 3.

⁷ Vgl. Nr. 4.

⁸ Vgl. Nr. 4 mit Anm. g und Anm. h.

⁹ Pfgf. Ludwig schrieb an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 14.10.1575; HStA München, K. blau 100/1, fol. 89–91', hier 89. Or.; präs. 18.8.1575. Druck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 842 S. 881–883), dass er sich der Mehrheit beugen und der Wahl eines röm. Kg. zustimmen musste, und fügte hinzu: „Und ist nunmher an dem, das man zur election unnd coronation schreiten unnd sich darzue eines gewissen tags, wie gebreuchlich, vergleichen soll, inmassen man dan albereit, unangesehen der eligendus noch nit benampt, darauß auch leichtlich zu urtheiln, auf wen die waal fallen möcht.“

¹⁰ Vgl. GOTTHARD, Säulen, 635.

¹¹ Vgl. Nr. 5.

Da Kaiser Maximilian II. wie erwartet bei seiner Bitte blieb, einen Nachfolger zu wählen¹², begannen am Nachmittag des 14. Oktober die Beratungen der dazu bestimmten kurfürstlichen Räte über die Wahlkapitulation des künftigen Thronfolgers¹³. Nach Verlesung der als Muster dienenden Wahlkapitulation von 1562 hatten die kurfürstlichen Räte die Gelegenheit, Änderungsvorschläge vorzutragen. Die von Trier vorgebrachten Wünsche zu Detailfragen im Zollwesen, bei der Reichsacht und im Münzwesen wurden kaum diskutiert und nach kurzer Zeit aufgegeben, da die Mehrheit der Kurfürsten die bestehenden Regelungen für ausreichend erachtete.

Als konfliktreicher erwiesen sich hingegen die Forderungen der Kurpfalz, welche in insgesamt sechs Punkten Veränderungen verlangte, die vor allem konfessionspolitisch von Bedeutung waren, aber auch auf die Einschränkung der kaiserlichen Macht abzielten: 1. Das Schutzversprechen des Kaisers für die Kirche sollte allgemeiner formuliert und der Heilige Stuhl aus dem entsprechenden Artikel gestrichen werden. 2. Die *Declaratio Ferdinanda* von 1555 sollte in der Wahlkapitulation bestätigt und vom Reichskammergericht anerkannt werden; außerdem sollte die Freistellung der Religion durchgesetzt, das heißt der Geistliche Vorbehalt aufgehoben werden. 3. Die Kurfürsten sollten von der Jurisdiktion des Hofgerichts in Rottweil ausgenommen werden. 4. Dem neuen König sollte ein Reichsregiment aus kurfürstlichen Räten zur Seite gestellt werden. 5. Die bisher an den Papst gezahlten Annaten sollten für den Krieg gegen die Türken verwendet werden. 6. Schließlich sollte es dem Kaiser verboten werden, bei künftigen römischen Königswahlen anwesend zu sein.

Da Kursachsen und Kurbrandenburg die meisten dieser Vorschläge nicht oder nur halbherzig unterstützten und im Kurfürstenrat nicht lange darüber diskutiert wurde, blieb die Bestätigung der *Declaratio Ferdinanda* in der Wahlkapitulation schließlich die einzige Forderung, die von allen drei protestantischen Kurfürsten unterstützt wurde. In der Sitzung vom 15. Oktober¹⁴ argumentierten sie, dass die kaiserliche Erklärung, die den landsässigen Ritterchaften und Städten in den geistlichen Fürstentümern freie Religionsausübung zusicherte, sofern sie schon vor 1555 protestantisch waren, als Teil des Religionsfriedens zu betrachten sei, und warnten: „Do nu izo die declaration solte außgeschlossen oder nichtig sein, wurde es im Reich grosse zerruttung geben“¹⁵.

¹² Vgl. Nr. 4 mit Anm. ag.

¹³ Vgl. Nr. 6. Zu den Beratungen über die Wahlkapitulation vgl. auch die Berichte des päpstlichen Nuntius Dolfin an den Staatssekretär Tolomeo Gallio (Regensburg, 21.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 164 S. 358–363, hier 359–361), des spanischen Gesandten Monteagudo an Kg. Philipp II. (Regensburg, 30.10.1575: COLECCIÓN, CXIII, 237–251, hier 240–250) und des venezianischen Gesandten Tron an den Dogen Alvise Mocenigo (Wien, 9.12.1575: TURBA, Depeschen I/3, Nr. 215 S. 572–579, hier 574–577) sowie die Darstellungen in MORITZ, Wahl, 154–172; WESTPHAL, Kampf, 188–197; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 176–182.

¹⁴ Vgl. Nr. 7. – Zum Konflikt um die *Declaratio* zwischen dem 19. und dem 21.10.1575 vgl. LEHMANN, De pace II, Nr. 15 S. 273–281; SCHNEIDER, Ius, 261.

¹⁵ KURBRANDENBURG, fol. 147 (Nr. 7).

Die katholischen Kurfürsten gaben vor, von der *Declaratio Ferdinanda* erst vor kurzem erfahren zu haben und bezweifelten, dass dieses Dokument mit Zustimmung der geistlichen Stände entstanden sei. Nachdem Sachsen und Brandenburg erläutern konnten, wie diese kaiserliche Erklärung kurz vor Abschluss des Augsburger Reichstags 1555 zustande gekommen war, zogen sich die geistlichen Kurfürsten darauf zurück, dass sie den anderen betroffenen Ständen nicht vorgreifen dürften – eine im Grunde widersprüchliche Argumentation, da es ja zu den Vorrechten der Kurfürsten gehörte, die Wahlkapitulation zu verändern. Obwohl Kurfürst August von Sachsen am Ende der Sitzung die Echtheit des Dokuments durch Vorlage eines in seiner Kanzlei verwahrten Originals bestätigen konnte, beharrten die geistlichen Kurfürsten in der nächsten Beratungsrunde am 18. Oktober¹⁶ auf ihrer Position. Sie wichen nicht davon ab, dass eine Angelegenheit von so großer Bedeutung auf einem Reichstag diskutiert werden müsse, damit alle betroffenen Stände ihre Meinung dazu äußern könnten, und plädierten dafür, die Wahl nicht länger zu verzögern und es bei der 1562 formulierten Wahlkapitulation zu belassen, bei deren Beratung die ihnen bis dato nicht bekannte *Declaratio* schließlich auch keine Rolle gespielt habe. Das Gegenargument, dass sich die Situation seit 1562 verändert habe und dass es die Aufgabe der Kurfürsten sei, die Wahlkapitulation den aktuellen Erfordernissen anzupassen, ließen sie nicht gelten.

Nachdem erneut keine Einigung erzielt werden konnte, wurde in der dritten Umfrage darüber diskutiert, ob der Kaiser um seine Vermittlung in dieser Angelegenheit gebeten werden sollte. Trier, Köln und Mainz hielten dies für einen Verstoß gegen die Präeminenz der Kurfürsten, da die Formulierung der Wahlkapitulation allein ihre Sache sei, doch konnten sie nicht verhindern, dass sich Pfalz, Sachsen und Brandenburg dazu entschlossen, dem Kaiser Bericht zu erstatten¹⁷. Kurfürst August informierte daraufhin den Kaiser über den ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen zur Wahlkapitulation und kündigte die vorzeitige Abreise der weltlichen Kurfürsten an, falls die geistlichen an ihrer Position festhalten sollten. Er bat Maximilian, er möge „selbst mit einrathen helffenn“, wobei er betonte, dass er und seine Kollegen auf der Gültigkeit der kaiserlichen Erklärung von 1555 zu bestehen gedachten, „Goth gebe, die

¹⁶ Vgl. Nr. 8.

¹⁷ Bereits am 15.10.1575 hatten die weltlichen Kff. den Ks. um eine Audienz gebeten, jedoch hatte Maximilian lediglich Kf. August empfangen wollen. Dieser informierte den Ks. in ihrer Unterredung am 17.10. über die Ursache und den Verlauf des Konflikts und wurde anschließend aufgefordert, einen weiteren Einigungsversuch zu unternehmen; vgl. Nr. 31 und Nr. 28. – Der pfälzische Großhofmeister Sayn-Wittgenstein, dessen Diarium zwischen dem 18. und dem 22.10.1575 keine Eintragungen enthält, vermerkt dazu (nach SCHNEIDT, Geschichte, 512): „Bey diesem Streit ists etliche Tage bestanden, daß kein Rath gehalten worden, sondern haben die Churfürsten abgesondert, geistlich und weltlich ad partem, bey Kays. Majest. ihre Sachen gehandelt.“ Zu den informellen Einzelgesprächen vgl. ausführlich die plausible Rekonstruktion der Abläufe bei MORITZ, Wahl, 161–171.

ändern hupfen auff oder nider“¹⁸. Am Vormittag des 19. Oktober erschienen Kursachsen, Kurbrandenburg und Kurpfalz beim Kaiser¹⁹, der die *Declaratio Ferdinanda* jedoch weder in der Wahlkapitulation erwähnen noch ihren Inhalt bestätigen wollte und vorschlug, die Angelegenheit auf den nächsten Reichstag zu vertagen. Nach erneutem Drängen der weltlichen Kurfürsten und des Pfalzgrafen auf eine kaiserliche Entscheidung versprach Maximilian II., noch einmal mit den geistlichen Kurfürsten zu reden. Das Gespräch am Nachmittag des 19. Oktober verlief offenbar ergebnislos, da Kurfürst Jakob von Trier aus gesundheitlichen Gründen nicht zu dem Treffen erschien und sich sein Mainzer und sein Kölner Kollege ohne Rücksprache mit ihm nicht äußern wollten²⁰. Zwei Tage später ließ der Kaiser den protestantischen Kurfürsten eine Erklärung²¹ zustellen, deren Formulierung die geistlichen offenbar mitbestimmt hatten und der zufolge die Angelegenheit zu einem späteren Zeitpunkt erörtert werden sollte. Die weltlichen Kurfürsten und Pfalzgraf Ludwig akzeptieren diese nicht, da ihnen der Kaiser in ihrer letzten Unterredung vorgeschlagen hatte, den Streit um die *Declaratio Ferdinanda* auf den kommenden Reichstag zu vertagen und nicht auf unbestimmte Zeit „biß zu anderer gelegenheit“.

Dass der Wahltag dennoch nicht scheiterte, geht auf die Initiative Augusts von Sachsen zurück, der sich das Argument des Kaisers zu eigen machte, dass die „in einen beschwerlichen aufzug“ geratene Wahl eines römischen Königs durch diesen Streit nicht weiter verzögert werden dürfe und Gefahr für das Reich abgewendet werden müsse²². Wahrscheinlich gelang es ihm noch am Abend des 21. Oktober, seine Kollegen davon zu überzeugen, dass es angesichts der Lage ratsam sei, auf die Bestätigung der *Declaratio Ferdinanda* in der Wahlkapitulation zu verzichten. Anschließend begab er sich zum Kaiser, um ihm im Namen aller mitzuteilen, dass sie der Vertagung der Streitfrage auf den kommenden Reichstag zustimmten, jedoch darauf bestanden, dass diese Angelegenheit dort vorrangig behandelt würde und vor allem dass ihr Einlenken nicht als Präjudiz für die künftigen Verhandlungen zu betrachten sei. Sollte es auf dem nächsten Reichstag keine Zusagen in Religionsfragen geben, wollten die Protestanten die vom Kaiser gewünschte Reichshilfe gegen die Türken nicht bewilligen²³.

¹⁸ Vgl. Nr. 28.

¹⁹ Vgl. Nr. 9 mit Anm. b sowie Nr. 31, fol. 8–9’.

²⁰ Vgl. Nr. 31, fol. 10. Die Unnachgiebigkeit der geistlichen Kff. kommentierte Nuntius Dolfin folgendermaßen (an Gallio; Regensburg, 21.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 164 S. 358–363, hier 360): „Intendo per molte vie che veramente tutti tre elettori ecclesiastici vanno di buonissime gambe in questi negoti et che si mostrano molto zelosi. [...] Et tutti tre hanno detto all’Imperatore che, se dovessero esser tagliati in pezzi, non consentiranno mai a le dimande degl’avversarii.“ Laut Dolfin (ebd.) drängten auch der Ebf. von Salzburg und Hg. Albrecht V. von Bayern den Ks. dazu, nicht auf die Wünsche der Protestanten einzugehen. Zur Rolle Albrechts von Bayern auf dem Regensburger Kurfürstentag vgl. HEIL, Reichspolitik, 532 f.

²¹ Nr. 29 mit den Unterschieden zwischen den Varianten B und C.

²² Vgl. sein eigenhd. Bedenken (Nr. 30).

²³ Vgl. Nr. 31, fol. 11’. – Im Reichstagsausschreiben vom 10.11.1575, das der Ks. auf der

Der Weg war damit frei für eine reibungslose Fortsetzung des Wahltags²⁴. Am 22. Oktober²⁵ verständigten sich die Kurfürsten über Formalitäten wie die Eidesleistung des Regensburger Stadtrats und den kaiserlichen Revers betreffend die Anwesenheit anderer Fürsten und Gesandtschaften während der Wahl²⁶, und noch am selben Abend wurde den Kurfürsten das Kurmainzer Einladungsschreiben für die Wahl²⁷ zugestellt. Die Wahlkapitulation²⁸, die nach langer Diskussion nun doch in der Fassung von 1562 blieb²⁹, wurde Rudolf am 24. Oktober zur Durchsicht überreicht³⁰ und am darauffolgenden Tag von diesem angenommen.

Am 27. Oktober schließlich fand die Wahl Rudolfs II. zum römischen König und Nachfolger des noch lebenden Kaisers Maximilian II. im Regensburger

Rückreise in Linz verfasste (vgl. Anm. 3 bei Nr. 46), sind Religionsangelegenheiten nicht als Thema genannt; vgl. MORITZ, Wahl, 188 f.

²⁴ Ks. Maximilian II. war offenbar sehr erleichtert, dass es ihm gelungen war, das drohende Scheitern abzuwenden ohne substanzielle Zugeständnisse machen zu müssen. Gegenüber dem venezianischen Gesandten Vincenzo Tron sagte er, dass es wegen „alcune lettere vecchie di Ferdinando“ zu großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den geistlichen und den weltlichen Kff. gekommen sei, die er mit Mühe habe beilegen können, „ma che hora voleva ringratiar la Maestà di Dio che il tutto fosse accomodato senza introdur pur una minima cosa che non si habbi fatto per il passato.“ Tron fährt fort, dass der Kaiser über die jüngsten Entwicklungen äußerst zufrieden und glücklich gewesen sei, denn „havea ottenuto le due cose che ho detto, l'una dopo l'altra, cioè l'incoronatione di re di Bohemia et la elettione di re de' romani che sono le due cose che per il stabilimento di casa sua ha così lungamente bramate et desiderate; l'ha messa in tanta consolatione et allegrezza che nella maggiore (ognuno dice) che non si sia ritrovata mai“ (an Mocenigo; Regensburg, 25.10.1575: HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 150–156, hier 154 f. Kop.). Gegenüber Tron äußerte der Ks. einige Zeit später erneut seine Zufriedenheit darüber, dass durch den glücklichen Ausgang der Wahl ein Vikariat der Kff. von Sachsen und Pfalz verhindert werden konnte, „li quali per esser l'uno Confessionista, l'altro Calvinista, sarebbono stati sufficienti di poner sottosopra tutta la Germania et forse tutto 'l mondo ancora“ (an Mocenigo; Wien, 9.12.1575: TURBA, Depeschen I/3, Nr. 215 S. 572–579, hier 576 f.). Zu den schwierigen Verhandlungen vgl. auch den Bericht des päpstlichen Nuntius Dolfin, dem Maximilian II. am 22.10. ausführlich erzählte, wie er die protestantischen Kff. dazu bewegen konnte, ihre Forderung aufzugeben, „con haver mostrato loro che ciò saria la rovina di Germania et che non la permetterà mai. Et così, parte con mostrarsene alienissima, parte con pregarli, et particolarmente il duca di Sassonia, del quale si loda assai, a non le fare questa vergogna di doversi partire di qui senz'alcuna conclusione, essendo risoluta lasciare più tosto l'elettione imperfetta che acconsentirvi, ha ottenuto che non si parli d'altro che dell'elettione“ (an Gallio; Regensburg, 28.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 168 S. 368–373, hier 369).

²⁵ Vgl. Nr. 11.

²⁶ Nr. 26. – Der von der Stadt zu leistende Eid und der ksl. Revers waren bereits in der Sitzung vom 13.10. (vgl. Nr. 5) zur Sprache gekommen, jedoch hatten sich die Kff. ohne Streit schnell darauf verständigt, dass man bei diesen Formalitäten dem Vorbild von 1562 folgen und ihre Erledigung bis zur Wahl aufschieben könne.

²⁷ Nr. 32.

²⁸ Nr. 35.

²⁹ HARTUNG, Wahlkapitulationen, 332.

³⁰ Vgl. Nr. 12; MORITZ, Wahl, 173; BEGERT, Böhmen, 348 f.

Dom statt³¹. Bei den Feierlichkeiten scheint es keine besonderen Vorkommnisse gegeben zu haben, denn, so berichtete ein Beobachter am Ende des Tages: „Sonsten, inn dieser grossen menge des volckhs, so jetzt alhie versamblet, ist es Gott lob biß daher gantz stiel gewesen und sich khein ainiger rumor oder mißfahll, daran etwas gelegen, begeben.“³² Als Termin für die anschließende Krönung war zunächst der 30. Oktober vorgesehen³³, doch da sich die Ankunft der für das Zeremoniell benötigten Reichskleinodien verzögerte, wurde sie um zwei Tage auf den 1. November verschoben³⁴. Der päpstliche Nuntius Dolfin und der spanische Gesandte Monteagudo meldeten zufrieden nach Rom und Madrid, dass die Zeremonie – entgegen ihren Befürchtungen – nicht von der üblichen Form abwich, das Abendmahl nach römischem Ritus vollzogen wurde und die öffentliche Kommunion des Neuerwählten stattfand, die Maximilian bei seiner Krönung 1562 umgangen hatte³⁵. Dies nährte die Hoffnung, dass der künftige Kaiser Rudolf „katholischer“ sei als sein Vater Maximilian³⁶. Der Tradition entsprechend sandte Rudolf sogleich nach der Krönung seinen Oberstallmeister Claudio Trivulzio nach Rom, um Papst Gregor XIII. seine Wahl und Krönung anzuzeigen und ihm die Abordnung einer Obediengzesandtschaft anzukündigen³⁷. Diese wurde jedoch erst anderthalb Jahre nach der Wahl, im Frühjahr 1577, abgefertigt, nachdem der Papst die Gesandtschaft mehrfach angemahnt und Rudolf nach dem Tod seines Vaters im Oktober 1576 die kaiserliche Regierung übernommen hatte³⁸.

³¹ Vgl. Nr. 15 und Nr. 36.

³² Carlos de Amezqueta an Ehg. Ferdinand II. (Regensburg, 27.10.1575): HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 500–501', hier 501'. Or.; präs. 4.11.

³³ Vgl. Anm. g bei Nr. 6.

³⁴ Vgl. Anm. 1 bei Nr. 7 sowie Nr. 20 und Nr. 36. Da von den Vorgaben der Goldenen Bulle, die als Wahlort Frankfurt am Main und als Krönungsort Aachen vorschrieb (Kap. XXIX, Abs. 1; FRITZ, Goldene Bulle, 87), abgewichen wurde, stellten Ks. Maximilian II. und Kg. Rudolf Urkunden aus, die die Rechte der Städte Frankfurt und Aachen bestätigten und die Erklärung enthielten, dass Wahl und Krönung aufgrund besonderer Umstände ausnahmsweise in Regensburg stattfanden; vgl. Anm. 23 bei Nr. 36 (betreffend Frankfurt) und Anm. 13 bei Nr. 21 (betreffend Aachen).

³⁵ Dolfin an Gallio (Regensburg, 1.11.1575: NERI, NB III/8, Nr. 171 S. 378 f., hier 378): „Il tutto è riuscito benissimo et felicemente, non s'essendo pretermessa alcuna cosa di quelle che si fecero a la coronatione dell'Imperatore; anzi di più S.Ser.tà s'è comunicata pubblicamente con grandissima consolatione di catholici. Iddio lodato, che le nostre fatiche sono riuscite in questa et nell'altre cose molto meglio di quello che a le volte habbiamo dubitato.“ Monteagudo an Kg. Philipp II. (Regensburg, 1.11.1575: COLECCIÓN, CXIII, 251–253, hier 253): „La comunion pública [...] ha dado gran ejemplo y ánimo á los católicos, y gran confusion á los que no lo son.“ Vgl. MORITZ, Wahl, 174 f.; RUDOLPH, Kontinuität, 394.

³⁶ Zur religiösen Haltung Ks. Maximilians II. und seiner Konfessionspolitik vgl. ausführlich BIRKENMEIER, Via regia.

³⁷ Vgl. Dolfin an Gallio (Regensburg, 5.11.1575): NERI, NB III/8, Nr. 175 S. 385–390, hier 386 f., sowie eine italienische Notiz in HHStA Wien, RK, WuKa 6-1, fol. 51.

³⁸ Die Gesandten Philipp Flach von Schwarzenberg und Dr. Johann Tonner wurden am

Die protestantischen Kurfürsten konnten in den Beratungen über die Wahlkapitulation ihre Forderungen nicht durchsetzen. Auch der Vorstoß der protestantischen Grafen, die um die materielle Grundlage der gräflichen Häuser fürchteten und in Regensburg ihre Freistellungsforderung von 1566 erneuerten, blieb ohne Erfolg. Ihre Supplikation an die weltlichen Kurfürsten, in der sie darum baten, protestantischen Kandidaten den Zugang zu geistlichen Pfründen zu ermöglichen³⁹, wurde mit einer Interzessionsschrift der protestantischen Kurfürsten⁴⁰ unterstützt, jedoch vom Kaiser nicht beantwortet⁴¹. Mit derselben Interzessionsschrift übermittelten die weltlichen Kurfürsten dem Kaiser die an sie gelangten protestantischen Beschwerden über die Verletzung des Religionsfriedens. Zu nennen sind hier vor allem die von gegenreformatorischen Maßnahmen bedrängten Protestanten in Fulda und auf dem Eichsfeld, die mit ihrem Hilfesuch an Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel die Diskussion um die Bestätigung der *Declaratio Ferdinanda* überhaupt erst ins Rollen gebracht hatten⁴². Zwischen dem 26. und dem 29. Oktober wurden ihre Supplikationen und die anderer protestantischer Stände und Untertanen von kurfürstlichen Räten der Kurpfalz, Sachsens und Brandenburgs erörtert. Man einigte sich schließlich darauf, dass sich die weltlichen Kurfürsten beim Kaiser mündlich für die Belange der Protestanten einsetzen sollten, wozu es kurz vor Ende der Versammlung dann wahrscheinlich nicht mehr gekommen ist. Ihr Interzessionsschreiben enthielt neben dem Verweis auf die als Beilagen beigefügten Supplikationen lediglich den an Kaiser Maximilian II. gerichteten Appell, eine Verschlimmerung der Konflikte zu verhindern und dafür zu sorgen, dass die Protestanten wenigstens bis zur Klärung der Streitfragen auf dem bevorstehenden Reichstag nicht in ihrer Religionsausübung behindert würden.

Nachdem sich die Kurfürsten über den Text der Wahlkapitulation verständigt hatten, beschäftigten sie sich mit einigen reichspolitischen Themen, zu denen

30.4.1577 in Rom empfangen, doch verzögerte sich die Konfirmation der Wahl, da der Papst neben einigen anderen Punkten die Verwendung des Wortes *oboedientia* in der von den Gesandten vorzutragenden Obedienzrede forderte und eine zusätzliche schriftliche Obedienzerklärung des Ks. wünschte. Rudolf lehnte die meisten dieser Änderungen ab, willigte jedoch ein, die vom Papst angemahnte Abschrift des Wahldekrets nach Rom zu senden und die Obedienzerklärung Maximilians II. zu übernehmen und die vorgesehene Formel *obsequentissimus filius* durch den 1564 verwendeten Wortlaut *oboedientissimus filius* zu ersetzen. Die Kurie lenkte nach längerer Diskussion schließlich ein, und am 2.7.1577 hielten die ksl. Gesandten im öffentlichen Konsistorium die vereinbarte Obedienzrede. Papst Gregor XIII. bestätigte daraufhin die Wahl Rudolfs II. zum röm. Kg.; vgl. ausführlich ZWIEDINECK-SÜDENHORST, Obedienz-Gesandtschaften, 177–188 mit Beilage I, 209–211, SCHMID, Kaiserwahl, 185–193, und zuletzt KOLLER, Imperator, 88–102.

³⁹ Nr. 38.

⁴⁰ Nr. 43.

⁴¹ Vgl. Anm. 2 bei Nr. 38 (dort auch zur Reaktion der Gff. und Hh., die an die Kff. appellierten, sich auf dem kommenden RT erneut für die Belange der gräflichen Häuser einzusetzen) und Anm. 10 bei Nr. 43.

⁴² Vgl. Anm. 10 und Anm. 16 bei Nr. 7 sowie Anm. 1 und Anm. 2 bei Nr. 40.

ihnen der Kaiser am 24. Oktober mehrere Schriften⁴³ vorlegte und um ihre Gutachten bat. Die ersten beiden Beratungspunkte wurden bereits am Vormittag des 25. Oktober erledigt⁴⁴, da sich die Kurfürsten schnell darauf einigten, die vom Kaiser gewünschte und mit der Türkengefahr begründete Einberufung eines Reichstags zu bewilligen⁴⁵. Die entsprechende Resolution⁴⁶, in der Ort und Termin ins Ermessen des Kaisers gesetzt wurden und die Kurfürsten ihre Unterstützung versprochen, wurde am 26. Oktober ohne Umfrage beschlossen⁴⁷. Am 1. November präsentierte der Sekretär Andreas Erstenberger die Resolution Kaiser Maximilians II.⁴⁸, für den 8. oder 12. Februar 1576 einen Reichstag nach Augsburg einzuberufen.

Im persönlichen Gespräch und ohne Abstimmung im Rat verständigten sich die Kurfürsten noch am 25. Oktober darauf, dem Wunsch des Kaisers zu entsprechen und eine Gesandtschaft zum polnischen Wahltag abzuordnen, um dem Haus Habsburg die Sukzession im Königreich Polen-Litauen zu sichern⁴⁹. Graf Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg, zu deren Reisekosten jeder Kurfürst 500 Taler beitrug, sollten in Warschau die Kandidatur Erzherzog Ernsts für den polnischen Thron unterstützen⁵⁰. Zwei Tage später, am Nachmittag des 27. Oktober⁵¹, berieten die kurfürstlichen Räte über den Wortlaut der Rede⁵², die die Gesandten am 15. November vor den polnischen Ständen halten sollten. Mitte Dezember 1575 kam es in Polen zu einer Doppelwahl, bei der sich eine Gruppe nicht für Erzherzog Ernst, sondern

⁴³ Die ksl. Propositionen in Nr. 44, Nr. 47 und Nr. 50 sowie der ksl. Vortrag in Nr. 53. Zu den Beratungen über die Nebenhandlungen vgl. MORITZ, Wahl, 176–179; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 182–185; GOTTHARD, Säulen, 238–242.

⁴⁴ Vgl. Nr. 13.

⁴⁵ MORITZ, Wahl, 176; GOTTHARD, Säulen, 240. Seit der Wahlkapitulation Ks. Karls V. von 1519 benötigte der Ks. für die Einberufung eines RT die Zustimmung der Kff.; vgl. Art. [11] der Wahlkapitulation (Nr. 35).

⁴⁶ Nr. 45.

⁴⁷ KURBRANDENBURG, fol. 189 (Nr. 14).

⁴⁸ Nr. 46. Im ersten RT-Ausschreiben vom 10.11.1575 (vgl. Anm. 3 bei Nr. 46) ist nicht Augsburg, sondern Regensburg als Tagungsort genannt. Der RT sollte am 15.2.1576 beginnen, wurde dann aber mehrfach verschoben und fand schließlich vom 25.6. bis zum 12.10.1576 statt. – In seinem Schreiben vom 15.11.1575 berichtet der Nuntius Dolfin, dass der kommende RT in Regensburg stattfinden werde, „essendo quella città molto commoda a S.M. Et quei cittadini hanno supplicato all’Imperatore che, havendo fatte grossissime spese per accommodare gl’alloggiamenti per la corte, voglia et per commodità sua et per beneficio loro ritornare di nuovo.“ (NERI, NB III/8, Nr. 180 S. 399).

⁴⁹ Vgl. Nr. 13 mit Anm. d sowie Nr. 47, Nr. 48 und Nr. 49.

⁵⁰ Die Fuggerzeitung aus Regensburg vom 4.11.1575 meldet dazu (ÖNB Wien, Handschriftenabteilung, Cod. 8950, fol. 165^v): „L’imperator ha mandato per trovarsi alla nuova eletione in Varsavia gli medesimi ambasciatori che furono all’altra eletione, cioè il vescovo d’Vratislavia et il maresciale di Moravia [= Gerstmann und Dudith; vgl. Anm. 7 bei Nr. 47] et per parte degli sudetti elettori sono iti il conte d’Esemburgh et uno non so qual dottore [= Ysenburg-Büdingen und Kronberg; vgl. Anm. 2 bei Nr. 48].“

⁵¹ Vgl. Nr. 15.

⁵² Nr. 49.

für Kaiser Maximilian II. entschied, während eine vorwiegend aus Vertretern des niederen Adels bestehende Gegenpartei Stephan Báthory von Siebenbürgen wählte, der sofort nach Polen reiste und sich die polnische Krone schließlich sichern konnte⁵³.

Die Beratung über die dritte kaiserliche Proposition, die im Wesentlichen den Titelstreit im Herzogtum Toskana zum Inhalt hatte⁵⁴, fand am Nachmittag des 25. Oktober statt⁵⁵. Dabei einigten sich die kurfürstlichen Räte darauf, der Vorgehensweise des Kaisers zuzustimmen⁵⁶, der sich bereit erklärte, den Großherzogstitel Francesco de' Medicis anzuerkennen und damit einen jahrelangen Streit mit dem Papst zu beenden. Dieser hatte damit begonnen, dass Papst Pius V. 1569 Cosimo I. de' Medici und seine Nachfahren zu Großherzögen von Toskana erhoben und damit nach kaiserlicher Auffassung die Rechte des Reichs verletzt hatte, zu dessen Lehnverband Florenz gehörte. Dass der seit Jahren andauernde Konflikt nun eine Lösung fand, war nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass Herzog Alfonso von Ferrara, den Maximilian II. im Präzedenzstreit mit Florenz lange Zeit unterstützt hatte, beim Kaiser in Ungnade fiel, da er sich für den polnischen Thron bewarb und damit als Konkurrent zu Erzherzog Ernst auftrat. Mit der Entscheidung Maximilians II. konnte Francesco de' Medici den Großherzogstitel, den sein Vater vom Papst erhalten hatte, behalten, und zwar ohne zunächst förmlich darauf verzichten zu müssen. Und auch Papst Gregor XIII. konnte zufrieden sein, da er die Bulle von 1569 nicht zurücknehmen musste, was Maximilian II. lange Zeit gefordert hatte. Der Kaiser schließlich konnte durch die Verleihung des Großherzogtitels erreichen, dass die lange Zeit in Frage gestellte Lehnshoheit des Reichs über Florenz in aller Form anerkannt wurde⁵⁷. Dass Francesco de' Medici sich im Sommer 1575 bereit erklärte, dem Kaiser ein für den Kampf gegen die Türken dringend benötigtes Darlehen zu gewähren und dass einer seiner Sekretäre 70.000 Dukaten nach Regensburg brachte, dürfte die Entscheidung des Kaisers befördert haben⁵⁸.

Die beiden anderen, in der dritten kaiserlichen Proposition angesprochenen Punkte betreffen den Konflikt, der im Frühjahr 1575 zwischen den Vertretern

⁵³ Vgl. ROHDE, Königreich, 103–107; AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 132 f. (zur Wahl und Gegenwahl).

⁵⁴ Nr. 50.

⁵⁵ Vgl. Nr. 13.

⁵⁶ Vgl. Nr. 51.

⁵⁷ BIBL, Erhebung, 161 f.

⁵⁸ Der Gesandte Francesco de' Medicis, Belisario Vinta, traf am 19.10.1575 mit dem Geld ein; vgl. Tron an Mocenigo (Regensburg, 13.10.1575: HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 144–147, hier 146. Kop.), Dolfin an Gallio (Regensburg, 21.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 163 S. 356–358, hier 358; Regensburg 5.11.1575: Ebd., Nr. 175 S. 385–390, hier 389); BIBL, Erhebung, 154 f.; KARNEHM, Korrespondenz II/1, Nr. 637 S. 269 f., Nr. 638 S. 270, Nr. 642 S. 277 f., Nr. 644 S. 282 f. (zur Abwicklung der Transaktionen durch die Fugger). Zur Verwendung der Gelder vgl. auch unten Kap. 3.1. mit Anm. 18 und 19.

des alten und des neuen Adels in Genua ausgebrochen war, und zu dessen Beilegung der Kaiser Kommissare entsandt hatte, sowie die Vermittlungsbemühungen Maximilians am spanischen Hof betreffend den Aufstand in den Niederlanden. Die Kurfürsten nahmen in diesen beiden Angelegenheiten den Bericht Maximilians II. zur Kenntnis, gaben jedoch keine besondere Stellungnahme ab und beließen es dabei, dem Kaiser für seine friedensstiftenden Maßnahmen zu danken.

Nach der Verlesung des kaiserlichen Vortrags zur Gesandtschaft nach Moskau⁵⁹ am 26. Oktober, wurde im Kurfürstenrat ein Thema diskutiert⁶⁰, das das Reich bereits seit einigen Jahren beschäftigte und mit seinem Rechtsanspruch auf die Oberhoheit in Livland zusammenhängt. Im Herbst 1570 war im Frieden von Stettin, der den Nordischen Siebenjährigen Krieg beendet hatte, der Rechtsanspruch des Reichs bestätigt worden⁶¹. Voraussetzung dafür war jedoch, dass das Reich Kriegsschädigung an Schweden zahlte und Livland gegen Angriffe des Zaren schützte, der mit dem Einfall in das Bistum Dorpat 1558 den Livländischen Krieg ausgelöst hatte. Da das Reich die finanziellen Mittel für die Verteidigung dieser Gebiete nicht aufbrachte, wurde seit 1570 auf mehreren Reichsversammlungen über eine Reichsgesandtschaft diskutiert, die den Zaren dazu bewegen sollte, die Angriffe auf Livland einzustellen⁶². Als russische Truppen im Sommer 1575 Pernaun besetzten und immer größere Gebiete an der Ostseeküste eroberten, wurden die livländischen Hilfesuche⁶³ an das Reich lauter und so gelangte das Projekt einer Gesandtschaft nach Moskau erneut auf die Agenda⁶⁴. Der Kurfürstenrat beschloss, die seit langem bewilligte Gesandtschaft nicht länger hinauszuzögern, zumal sich zu diesem Zeitpunkt bereits die kaiserlichen Gesandten Johann Kobenzl und Daniel Prinz als „vorschickung“ auf dem Weg zum Zaren befanden, um diesem eine Gesandtschaft des Reichs anzukündigen. Über die Verhandlungsziele dieser Gesandtschaft, deren Leitung Herzog Barnim X. von Pommern in Vertretung seines Bruders Herzog Johann Friedrich übernehmen sollte, berieten die kurfürstlichen Räte in ihrer Sitzung vom 2. November, an der auf Anregung Sachsens auch kaiserliche Räte teilnahmen. Der Beschluss lautete, dass Kurmainz die Rückkehr der kaiserlichen Gesandten aus Russland abwarten und auf der Grundlage ihres Berichts die Instruktion für die Reichsgesandtschaft formulieren sollte. Darin sollte es um

⁵⁹ Nr. 53.

⁶⁰ Vgl. Nr. 14.

⁶¹ Vgl. LAVERY, Challenge, 124–132, sowie Anm. 12 bei Nr. 53.

⁶² Zu den diesbezüglichen Bemühungen auf dem RT in Speyer 1570, dem DT in Frankfurt 1571 und dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 vgl. Anm. 4 und Anm. 5 bei Nr. 14. Das Projekt einer Gesandtschaft nach Moskau war bereits seit 1559 Thema bei den RVV, die sich mit der Livlandfrage befassten (VÖLKL, Beziehungen, 11–15; LANZINNER, Friedenssicherung, 409–412; GOTTHARD, Säulen, 245).

⁶³ Vgl. die an die Kff. gerichtete Supplikation der wendischen Städte (Nr. 52), die am 25.10.1575 im KR verlesen wurde (vgl. Nr. 13).

⁶⁴ MORITZ, Wahl, 177; UEBERSBERGER, Österreich, 370; GOTTHARD, Säulen, 239, 241.

eine Beendigung des Kriegs in Livland und um Handelserleichterungen gehen, aber auch um die Sondierung eines möglichen Bündnisses mit dem Zaren, über das auf dem für das Jahr 1576 geplanten Reichstag beraten werden sollte⁶⁵. Da die Kurfürsten die nach wie vor umstrittenen Kosten der Gesandtschaft nicht tragen wollten, sollten die notwendigen Gelder von den interessierten wendischen Städten ganz oder teilweise übernommen werden oder, falls dies nicht erreicht werden könnte, wenigstens vorgestreckt werden. Da sich die Städte weigerten, scheiterte die Ausführung erneut, so dass die schon so lange geplante Gesandtschaft nach Moskau erneut auf dem Reichstag in Regensburg 1576 zum Thema wurde. Dort bewilligten die Reichsstände schließlich einen halben Römermonat für die Kosten, doch lehnte Herzog Barnim von Pommern die Leitung ab, so dass die Gesandtschaft nicht zustande kam⁶⁶.

Im Anschluss an die Verhandlungen zu den vier kaiserlichen Einzelanträgen fanden im Kurfürstenrat die Beratungen zu den vom kaiserlichen Rat Vieh-auser mündlich vorgetragenen Anzeigen und zu den von der Mainzer Kanzlei vorgelegten Supplikationen statt. Am Vormittag des 29. Oktober⁶⁷ berieten die Kurfürsten unter Ausschluss der kurpfälzischen Gesandtschaft über den geplanten Kriegszug des Pfalzgrafen Johann Casimir nach Frankreich. Dabei stimmten sie dem Kaiser zu, dass diese Unternehmung verhindert werden müsse, da sie eine Bedrohung für das Reich darstellte. In ihrem Beschluss⁶⁸ verwiesen sie auf die Gefahr, dass die französischen Kriegshandlungen durch die Provokationen des Pfälzers auf das Reich übergreifen könnten und empfahlen Abmahnungsschreiben an Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz und seinen Sohn Johann Casimir⁶⁹.

Hinsichtlich des Aussöhnungsgesuchs des geächteten Ernst von Mandesloe, zu dem Kaiser Maximilian II. ein kurfürstliches Gutachten wünschte, fand keine intensive Diskussion statt⁷⁰. Nach kurzer informeller Beratung am 31. Oktober einigten sich die Kurfürsten darauf, die Angelegenheit an den kommenden Reichstag zu verweisen⁷¹.

⁶⁵ Vgl. Nr. 21. Zu der Idee, den Zaren zu einer aktiven Teilnahme an der Türkenabwehr zu bewegen, vgl. VÖLKL, Beziehungen, 15–17.

⁶⁶ Vgl. UEBERSBERGER, Österreich, 370 f. Das Projekt einer Gesandtschaft nach Moskau, die einen Friedensschluss oder einen Waffenstillstand in Livland erreichen sollte, wurde auch in den folgenden Jahren verfolgt; vgl. die Beschlüsse auf den DTT in Frankfurt 1577 und Worms 1578 (HEIL, Reichspolitik, 584 f., 596), das Dekret Ks. Rudolfs II. für die Gesandten des Zaren vom 7.2.1578 sowie seine Schreiben an Zar Iwan IV. vom 6.10.1580 und 11.1.1581 (referiert in LEEB, RTA RV 1582, Nr. 208 S. 818–820).

⁶⁷ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 205–208' (Nr. 17 mit Anm. 12).

⁶⁸ Nr. 56.

⁶⁹ Vgl. das Schreiben der Kff. von Mainz, Trier, Köln, Sachsen und Brandenburg an Kf. Friedrich III. von der Pfalz vom 30.10.1575 mit der Aufforderung, seinen Sohn Pfgf. Johann Casimir von dem geplanten Vorhaben abzuhalten (Nr. 57) sowie das Schreiben des Ks. an Pfgf. Johann Casimir vom selben Tag (vgl. Anm. 3 bei Nr. 56).

⁷⁰ Vgl. Nr. 19.

⁷¹ Vgl. Nr. 58.

Die von der Kurmainzer Kanzlei als geschäftsführendem Organ vorgelegten Supplikationen wurden zwischen dem 28. Oktober und dem 3. November in den Sitzungen der kurfürstlichen Räte behandelt⁷². Die Mehrzahl der Bittgesuche steht in Zusammenhang mit dem spanisch-niederländischen Konflikt und betrifft Behinderungen des Handels sowie die Klagen einiger Adliger wegen rechtswidriger Konfiskation ihrer Güter⁷³. Da diese Fälle ebenso wie die Bitte Lübecks um Einhaltung des Stettiner Friedens⁷⁴ als Angelegenheiten mit weitreichender außenpolitischer Bedeutung betrachtet wurden, haben die Kurfürsten diese Bittgesuche an den Kaiser verwiesen. Die vom Prinzen von Condé gewünschte Genehmigung von Truppenwerbungen im Reich wurde ausweichend beantwortet⁷⁵. Weitere Themengebiete der Supplikationen waren Münz- und Zollangelegenheiten⁷⁶, Erbschaftsstreitigkeiten⁷⁷, Restitutionsforderungen⁷⁸ sowie ausstehende Geldrückzahlungen⁷⁹.

In neueren Überblicksdarstellungen findet der Regensburger Kurfürstentag von 1575 meist nur eine kurze Erwähnung⁸⁰, die sich auf die reibungslose Wahl Rudolfs II. zum römischen König und den ergebnislosen Streit um die Anerkennung der *Declaratio Ferdinanda* beschränkt. Diesem knappen Fazit ist nicht anzusehen, dass es im Verlauf des Kurfürstentags zu langen Diskussionen um die Echtheit der kaiserlichen Erklärung von 1555 und ihre Bestätigung in der Wahlkapitulation kam und dass die Verhandlungen nur deshalb nicht scheiterten, weil durch die Kompromissbereitschaft des Kurfürsten von Sachsen die Pattsituation zwischen den katholischen und den protestantischen Kurfürsten aufgehoben wurde. Der von Letzteren um Vermittlung angerufene Kaiser wollte in diesem Streit nicht eindeutig Stellung beziehen, um die Wahl seines Sohnes nicht zu gefährden. Schließlich gelang es ihm, im persönlichen Kontakt mit dem konzessionsbereiten Kurfürsten August von Sachsen die Situation

⁷² Vgl. Nr. 16 bis Nr. 19, Nr. 21, Nr. 22. – Da in den Wiener Akten keine separat geführte Supplikationsakte der Mainzer Kanzlei überliefert ist, müssen die Supplikationen aus der kfl. Überlieferung rekonstruiert werden (vgl. die Vorbemerkung zu Abschnitt F). Anders als auf dem Kurfürstentag 1558, der sich mit 30 Bittschriften und Beschwerden befasste und zwischen dem 3. und dem 20.3.1558 an 12 Tagen zusammentrat (LEEB, RTA RV 1558/59, 129, Nr. 52–81 S. 501–521; LEEB, Supplikationen, 125), wurde 1575 kein eigens mit den Supplikationen befasster Supplikationsrat gebildet. Zu Supplikationen auf Kurfürstentagen vgl. NEUHAUS, Supplikationen, 158 f.

⁷³ Vgl. Nr. 70, Nr. 59, Nr. 64, Nr. 65 und Nr. 71. Auf dem RT in Speyer 1570 waren einige dieser Supplikationen schon einmal vorgetragen worden. Zu den Auswirkungen der aktuellen politischen Umstände in den Niederlanden auf die Anzahl der Supplikationen beim RT 1570 vgl. LEEB, Supplikationen, 127.

⁷⁴ Vgl. Nr. 66.

⁷⁵ Vgl. Nr. 60.

⁷⁶ Vgl. Nr. 62 und Nr. 69.

⁷⁷ Vgl. Nr. 61.

⁷⁸ Vgl. Nr. 63 und Nr. 68.

⁷⁹ Vgl. Nr. 67.

⁸⁰ Vgl. RABE, Reich, 348; SCHMIDT, Geschichte, 119; LANZINNER, Zeitalter, 65.

aufzulösen und die Verhandlungen über die Frage der Rechtsgültigkeit der *Declaratio Ferdinanda* auf den nächsten Reichstag zu vertagen. Während Kurmainz, Kurtrier und Kurköln bei ihrer unnachgiebigen Haltung blieben, wichen die protestantischen Kurfürsten unter dem Einfluss Kursachsens schließlich der Auseinandersetzung aus und stimmten zu, die Wahlkapitulation für Rudolf nicht zu verändern. Am Ende gaben sie sich mit der vagen Zusage zufrieden, dass die Anerkennung der *Declaratio Ferdinanda* auf dem kommenden Reichstag behandelt würde, dessen baldiger Einberufung die Kurfürsten am 26. Oktober 1575 ihre Zustimmung erteilten.

Die wesentliche protestantische Forderung nach Abstellung der Religionsbeschwerden wurde somit nicht erfüllt und auf den Reichstag 1576 verschoben. Der Kaiser hingegen konnte sein wichtigstes Ziel erreichen und die Nachfolge im Reich für seinen Sohn Rudolf sichern. Daran konnten auch die kurpfälzischen Vertreter nichts ändern, denn diese waren – nicht zuletzt wegen des Streits zwischen dem reformierten Friedrich III. von der Pfalz und dem Lutheraner August von Sachsen – von Beginn an im protestantischen Lager isoliert und konnten ihre politischen und konfessionellen Forderungen nicht durchsetzen. Bezeichnend ist der resignierte Kommentar der pfälzischen Räte, die nach ihrer Rückkehr in Heidelberg erläuterten, „dz die glocken gossen gwesen ehe dan man zusamen khomen. Und ob sie wol die sach gern uffgehalten, sei es doch nicht fur rahtsam angesehen, damit Pfalz nicht darfur geachtet, als ob sie allein turbator weren.“⁸¹

Nach kontroversen Debatten über konfessionspolitische Zugeständnisse überwog beim Regensburger Kurfürstentag 1575 am Ende das Bestreben der Kurfürsten, ein Interregnum zu verhindern und die bestehende Friedensordnung aufrechtzuerhalten. Die Abwehr möglicher Gefahren für die innere und äußere Stabilität im Reich erschien wichtiger als konfessionelle Erwägungen.

1.2 Überlieferung und Forschungsstand

Die vorliegende Edition zum Kurfürstentag 1575 orientiert sich an den für die Reihe der „Reichsversammlungen“ entworfenen Richtlinien⁸² und bildet anhand des Kurfürstenratsprotokolls, der Akten zur Wahl, der Nebenakten und der Supplikationen das Geschehen in Regensburg zwischen der Ankunft des Kaisers am 3. Oktober und dem Ende der Versammlung am 3. November 1575

⁸¹ Protokoll einer Ratssitzung (Heidelberg, 15.11.1575): HStA München, K. blau 100/1, fol. 214–216', hier 214. Konz. Druck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 856 S. 910–913. – Der Großhofmeister Sayn-Wittgenstein fasste im Epilog zu seinen Aufzeichnungen (nach SCHNEIDT, Geschichte, 540 f.) den für die Kurpfalz ungünstigen Verlauf des Kurfürstentags zusammen, klagte über die isolierte Position der pfälzischen Gesandtschaft und die den Wünschen Kf. Friedrichs III. entgegenstehende Politik seines Sohnes Ludwig, und schloss mit den Worten: „Et haec est fabulae hujus Catastrophe“.

⁸² Zu Transkriptionsregeln, Editionsgrundlagen und Textdarbietung LANZINNER, RTA RV 1570, 62–89.

ab. Abweichend von der Editionspraxis in anderen Bänden der Reihe konnte aufgrund der relativ kurzen Dauer der Zusammenkunft bei der Präsentation der Texte auf Regestierungen und Kürzungen weitgehend verzichtet werden. Um auch das Zeremoniell des Wahltags zu dokumentieren, wurde der für die Edition der Reichsversammlungen übliche Kernbestand um Quellen zum Einzug des Kaisers und der Kurfürsten in Regensburg sowie zur Wahl und Krönung Rudolfs II. zum römischen König ergänzt. Aufgrund des für eine Reichsversammlung verhältnismäßig überschaubaren Teilnehmerkreises beschränkten sich die Recherchen zur ungedruckten Überlieferung im Wesentlichen auf die Bestände der kaiserlichen und der Kurmainzer Kanzlei in Wien sowie auf die Archive der Kurfürsten.

Da in den Wiener Akten weder das Kurmainzer Protokoll der kurfürstlichen Beratungen, noch die Nebenakten zu den über die Wahl hinausgehenden reichspolitischen Themen, noch die üblicherweise in einem Band zusammengefassten Supplikationen erhalten sind, wurden wesentliche Teile der vorliegenden Dokumentation der kurfürstlichen Überlieferung entnommen⁸³. In der Reichstagsaktenreihe der Reichskanzlei (RK, RTA 52-1) befindet sich ein Band mit Korrespondenzen zur Vorbereitung der Versammlung, jedoch keine Akten zum Kurfürstentag selbst. Zwei Bände aus der Reihe der Wahl- und Krönungsakten (RK, WuKA 4 und 5) sind inhaltlich identisch und enthalten Abschriften von Korrespondenzen und Akten zur Wahl Rudolfs II. Ein weiterer (RK, WuKA 6-1) enthält wenige Akten zum Wahltag in Kopie. Die im Mainzer Erzkanzlerarchiv vorhandene Akte zur Wahl und Krönung Rudolfs II. (MEA, WuKA 6-2) enthält im Wesentlichen Korrespondenzen zur Vorgeschichte des Wahltags sowie einige Dokumente zum Wahltag selbst, jedoch fehlen das Kurfürstenratsprotokoll sowie die Akten zu den am Rande der Wahl behandelten Nebenthemen⁸⁴. Die Proposition Kaiser Maximilians II. zur Einberufung eines Reichstags und die dazugehörigen Dokumente⁸⁵ sind in der Überlieferung zum Reichstag 1576 enthalten (MEA, RTA 73).

Aufgrund der Lückenhaftigkeit der Wiener Bestände zum Kurfürstentag entstammen viele Stücke der vorliegenden Edition den in ihrer Dichte sehr unterschiedlichen kurfürstlichen Überlieferungen. Die umfangreichsten, wenn auch nicht vollständigen Sammlungen bieten Kurbrandenburg, Kursachsen und Kurpfalz mit Korrespondenzen zur Vorbereitung des Kurfürstentags, Wahlakten, Nebenakten und Supplikationen. Anhand des dort überlieferten Materials ist der Ablauf des Regensburger Wahltags recht gut zu rekonstruieren. Das betrifft nicht nur die Beratungen im Kurfürstenrat, die anhand der überlieferten Protokolle dokumentiert sind, sondern auch die informellen Gespräche und

⁸³ Nachweise dieser und der folgenden Akten im Archivalienverzeichnis. Zur Überlieferungssituation für die einzelnen Aktengruppen vgl. auch die Vorbemerkungen zu den Abschnitten B bis F.

⁸⁴ Detailliertes Inventar der Akte in SCHLÖSSER, Wahl- und Krönungsakten, 30–35.

⁸⁵ Nr. 44, Nr. 45 und Nr. 46.

Verhandlungen in den Sitzungspausen, über die das Protokoll schweigt⁸⁶, oder auch die Behandlung der Religionsbeschwerden⁸⁷. Die kursächsische und die kurbrandenburgische Aktenüberlieferung enthalten darüber hinaus umfangreiches Material zu den Reisevorbereitungen und Reiserouten der Kurfürsten August und Johann Georg. Als wenig ergiebig haben sich die Bestände von Kurköln und Kurtrier erwiesen, da die Kölner Akten lediglich ein Kurfürstenratsprotokoll und nur wenige Hauptakten, und die Trierer Bestände bis auf einige Korrespondenzen und Urkunden gar keine zentralen Dokumente enthalten.

Die Beratungen und Beschlüsse des in Regensburg tagenden Reichshofrats sind nicht Gegenstand der Edition⁸⁸.

Im zeitgenössischen printmedialen Kommunikationsraum stießen Wahl und Krönung Rudolfs II. offenbar auf geringes Interesse. Im Gegensatz zur Herrschererhebung Maximilians II. 1562, hat die Krönung seines Sohnes in den Printmedien kaum Niederschlag gefunden⁸⁹. Ein Zeitungslied zur Wahl und Krönung Rudolfs II. von Daniel Holzmann und eine graphische Darstellung des Ereignisses von Franz Kirchmaier werden von Christian Gottlieb Gumpelzhaimer in seiner Regensburger Stadtgeschichte erwähnt, sind jedoch nicht erhalten⁹⁰. Ebenso fehlt ein gedrucktes Verzeichnis der Teilnehmer, wie es für viele Reichsversammlungen überliefert ist, oder auch bildliche Darstellungen

⁸⁶ Vgl. z.B. Nr. 31.

⁸⁷ Vgl. Nrr. 38 bis 43.

⁸⁸ Zu den Mitgliedern des RHR unter Ks. Maximilian II. vgl. GSCHLISSER, Reichshofrat, 111–135, bes. 132 f. zu den „erforderten“ Hofräten (vgl. dazu auch das ksl. Einladungsschreiben; Prag, 16.8.1575: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 175' f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 355–357). Die Beschlüsse des zwischen dem 21.10. und dem 2.11.1575 in Regensburg tagenden RHR sind verzeichnet in HHStA Wien, RHR, Resolutionsprotokolle saec. XVI, Nr. 39, pag. 355–359, 400–424; Nr. 40, fol. 60–70 (Konz. zur Reinschrift in Nr. 41); Nr. 41, fol. 79'–88'. Einige Privilegienbestätigungen und Belehnungen, die von Ks. Maximilian II. in Regensburg vorgenommen wurden, sind genannt in HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 421–423 (mit Verweisen auf die in den Bänden von LÜNIG, Reichs-Archiv, publizierten Texte). – Ein Protokoll der Beratungen des Geheimen Rats ist nicht überliefert; zur Überlieferungssituation vgl. GROSS, Reichshofkanzlei, 237–245.

⁸⁹ RUDOLPH, Reich, 345 mit Anm. 54: „Dieser Sachverhalt mag mit dazu beigetragen haben, dass die Wahl und Krönung von 1575 genau jene Investitur eines Römischen Königs in der Frühen Neuzeit ist, für die in historischen Darstellungen nicht nur die wenigsten Informationen, sondern oft sogar falsche Daten zu finden sind.“; 369, Anm. 148 (zur geringen Verbreitung der Wahlkapitulation); 379, Anm. 186 (zur geringen Anzahl von Casualcarmina); 566 (Tabelle 9.1. Übersicht zu den Herrschererhebungen von 1562, 1575 und 1612 im Hinblick auf ihren Niederschlag in der Publizistik). Eine in Basel 1576 gedruckte NEUWE ZEITUNG vermerkt knapp: „Gleich am ersten tage Wintermonats wirdt Rudolphus, deß Allerdurchleuchtigsten vnüberwindtlichsten Keyser Maximiliani Eltester Sohne, König in Ungern, zu Regenspurg, nach beschehener der Churfürsten Wahl und erwehlung, zum Römischen König mit grosser solennitet herzlichem pracht gekrönt.“

⁹⁰ GUMPELZHAIMER, Regensburg's Geschichte, 956; KNORR, Wahl, 125; RUDOLPH, Reich, 352 mit Anm. 82, 415, Anm. 318.

des Ereignisses, etwa in Form illustrierter Einblattdrucke, wie sie für 1562 erhalten sind⁹¹.

Auch von Reichspublizistik und Historiographie wurde der Kurfürstentag kaum beachtet. Die erste Veröffentlichung ist die in den „Supplicationes, Erklärungen vnd Protestationes“ 1576 und 1579 gedruckte Religionsbeschwerde der protestantischen Grafen und Herrn⁹², die einige Jahre später auch in Andreas Erstenbergers „De Avtonomia“ von 1586 erschien. Die auf dem Kurfürstentag vorgebrachten Religionsbeschwerden und der Konflikt um die Bestätigung der *Declaratio Ferdinanda* stehen auch im Mittelpunkt des zuerst 1631 erschienenen Werks „De pace religionis acta pvblica et originalia“ von Christoph Lehmann, dessen Darstellung auf Quellen kurpfälzischer Provenienz beruht. Die erste Veröffentlichung zu den kurfürstlichen Beratungen in Regensburg stammt aus dem privaten Tagebuch des kurpfälzischen Großhofmeisters Graf Ludwig von Sayn-Wittgenstein, das zuerst 1711 unter dem Titel „Geheimbdes protocollum“, dann 1746 in der „Sammlung von ungedruckten und raren Schriften“ Heinrich Christians von Senckenberg erschienen ist⁹³. Es bildet auch den Hauptteil der von Josef Maria Schneidt veröffentlichten Aktenpublikation aus dem Jahr 1792, in der neben Instruktionen und Korrespondenzen zur Vorgeschichte des Kurfürstentags die kaiserliche Proposition, die Wahltagsordnung, das Wahldekret sowie einige weitere Akten zur Wahl abgedruckt wurden, die Akten zu Nebenhandlung und Religionsbeschwerden jedoch fehlen⁹⁴.

Die bei Lehmann erschienenen Texte und das Diarium des Grafen Sayn-Wittgenstein bilden die Hauptquellen für die älteren historischen Werke zum Wahltag von 1575. Zu nennen sind hier die erste ausführlichere Beschreibung des Kurfürstentags in der „Reichs-Geschichte“ von Häberlin aus dem Jahr 1780⁹⁵ sowie die späteren Darstellungen in den Werken Leopold von Ranke und Moriz Ritters, die sich auf den Konflikt um die Bestätigung der *Declaratio*

⁹¹ RUDOLPH, Reich, 353, Anm. 86, 401 mit Anm. 269 und 415, Anm. 318.

⁹² Nr. 38.

⁹³ Vgl. die Vorbemerkung zu Abschnitt B.

⁹⁴ Neben dem Diarium in der Ausgabe von Senckenberg publizierte Schneidt eine komplette Akte mit Abschriften aus der Wiener Reichskanzlei (wahrscheinlich eine der beiden inhaltlich identischen Akten HHStA Wien, RK, WuKA 4 oder WuKA 5 oder eine Abschrift davon). Die auf dieser einen Akte aus der ksl. Überlieferung basierende Publikation Schneidts gibt die Texte oft fehlerhaft wieder und kann den Ansprüchen der modernen Forschung, die von einer Edition die umfassende und verlässliche Dokumentation des einschlägigen Aktenmaterials sowie einen textkritischen Apparat und Sachanmerkungen erwartet, nicht genügen.

⁹⁵ HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX [1780], 279, 328–418 (336 Anm.*, 365 f. Anm.* zu den von ihm benutzten Quellen), mit Aktenreferaten. Seiner Darstellung folgt SCHMIDT, Neuere Geschichte II [1785], 334–344. Vgl. auch die auf HÄBERLIN basierende, kurze Darstellung bei HEPPE, Restauration [1850], 94–99.

Ferdinandea konzentrieren⁹⁶. Auch in der Arbeit von Hugo Moritz zur Wahl Rudolfs II. liegt der Schwerpunkt der Betrachtung auf der Freistellung, jedoch hat er nicht nur die genannten gedruckten Quellen, sondern auch ungedruckte Akten aus der kurfürstlichen Überlieferung für seine Darstellung der Wahlverhandlungen benutzt⁹⁷. Die neuere Literatur, die sich mit dem Kurfürstentag 1575 beschäftigt, konzentriert sich nicht mehr nur auf die Religionsfragen⁹⁸, sondern nimmt auch die Vorgeschichte der Versammlung, die dort beratenen reichspolitischen Themen sowie die Rolle der Kurfürsten in den Blick⁹⁹. In jüngster Zeit schließlich wurde auch der Regensburger Wahl- und Krönungstag für Studien über die Inszenierung des Reichs bei Reichs- und Kurfürstentagen herangezogen¹⁰⁰.

⁹⁶ RANKE, Zur deutschen Geschichte [1868], 85–89, 107 f.; RITTER, Geschichte I [1889], 463–466, 469–472. Ritter benutzte neben SCHNEIDT auch die von KLUCKHOHN 1870/72 gedruckten Briefe Friedrichs des Frommen. Die kurze Darstellung von JANSSEN, Zustände [1885], 363–366, basiert ebenfalls auf der Briefedition von KLUCKHOHN sowie auf dem Diarium Sayn-Wittgensteins in der Ausgabe von SENCKENBERG 1746.

⁹⁷ MORITZ, Wahl [1895], 137–184; hier 137, Anm.* zu den von ihm benutzten KR-Protokollen von Kurbrandenburg, Kurpfalz und Kursachsen.

⁹⁸ WESTPHAL, Kampf [1975], 171–197; EDEL, Kaiser [1997], 367–370; GOTTHARD, Religionsfrieden [2004], 350–352.

⁹⁹ LUTTENBERGER, Kurfürsten [1994], 146–185; NEUHAUS, Königswahl [1997], 17–22; GOTTHARD, Säulen [1999], 238–242, 464–466, 603 f. und passim.

¹⁰⁰ RUDOLPH, Kontinuität [2005]; DIES., Reich [2011], 43–48, 151 f. und passim. Bei Fragen zur zeremoniellen Ausgestaltung der Wahl- und Krönungsfeierlichkeiten wurde meist das bei SCHNEIDT, Geschichte, 541–564, abgedruckte Planungskonzept vom 17.10.1575 herangezogen (REUTER-PETTENBERG, Bedeutungswandel [1963], 62; KNORR, Wahl [1986; nach VOCELKA, Propaganda, 131–134]).

2. Vorbereitung und Einberufung

2.1 Verhandlungen zur Einberufung

Der Gedanke, zu Lebzeiten des amtierenden Kaisers Maximilian II. einen Wahltag durchzuführen und die Nachfolge im Reich für das Haus Österreich zu sichern, reicht bis in den Herbst des Jahres 1569 zurück, als der Kaiser von seinen Ratgebern gemahnt wurde, sich möglichst bald um die Sukzessionsfrage zu kümmern, um den Gefahren eines Interregnums vorzubeugen¹.

Auslöser dieser Überlegung war der angegriffene Gesundheitszustand Maximilians II., der bereits seit Jahren an chronischen Herzbeschwerden und Gicht sowie an Leber- und Nierenbeschwerden litt². Die Herzschwäche machte dem Kaiser seit den 1570er Jahren immer mehr zu schaffen und je häufiger und lebensbedrohlicher die Anfälle wurden, desto dringlicher erschien die Wahl eines Nachfolgers. Dieser Ansicht war auch Kurfürst August von Sachsen, der an einer reibungslosen Regelung der Nachfolge im Reich, die die politische Stabilität gewährleistete, besonders interessiert war. Während seiner Reise nach Wien im Frühjahr 1573 signalisierte er dem Kaiser, mit dem ihn seit der Jugend ein freundschaftliches Verhältnis verband³, dass er die Wahl eines Nachfolgers

¹ Zu den Anregungen der ksl. Räte Lazarus von Schwendi und Christoph von Carlowitz vgl. BIBL, Maximilian II., 363 f.; GOTTHARD, Säulen, 603 mit Anm. 65, sowie die Denkschrift Schwendis zur Reichspolitik von 1570 (ediert bei LANZINNER, Denkschrift, 154–185, hier 165) und sein Schreiben an Carlowitz aus Burkheim vom 20.7.1574 (vgl. unten Anm. 12). – Zur Vorgeschichte des Kurfürstentags vgl. SCHNEIDT, Geschichte, Einleitung §§ 4–10; RITTER, Geschichte I, 463 f.; WESTPHAL, Kampf, 171–179; NEUHAUS, Königswahl, 17–21 (ebd., 19–21 zum Eintreten Schwendis für eine rechtzeitige Regelung der Nachfolge); GOTTHARD, Säulen, 188 f., 464–466, 556, 563, 569, 603 f., 634 f., sowie die ausführlichen Darstellungen bei MORITZ, Wahl, 42–105, und LUTTENBERGER, Kurfürsten, 146–165. Die umfangreichen Korrespondenzen der Kff. von Sachsen, Mainz und Brandenburg, die sie während der langen Vorlaufphase des Kurfürstentags untereinander und mit dem Ks. führten, zeugen von einer intensiven Kommunikation und Kooperation, die nötig war, um bereits im Vorfeld der kfl. Versammlung gemeinsame Positionen zu entwickeln und mögliche Konflikte rechtzeitig zu erkennen und zu verhindern. Die kfl. Korrespondenzen zur Vorbereitung des Kurfürstentags sind überliefert in: GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. A und B, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 1–84; HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, Loc. 10674/10 und Loc. 10675/1; LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8; LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330; HStA München, K. blau 100/1 und 110/6, KÄA Nr. 3202, fol. 120–195³; HHStA Wien, RK, WuKA 4 und 5 sowie MEA, WuKA 6-2.

² BIBL, Maximilian II., 363, 370; FICHTNER, Emperor Maximilian II, 59, 100–104, 206 f., 214 und passim; BRAUN, Imagines imperii, 513–515; sowie ausführlich SENFELDER, Kaiser, mit einer Aufstellung von Nachrichten zum Gesundheitszustand des Ks. aus den Berichten des päpstlichen Nuntius Dolfin.

³ In seiner Schlussrelation schrieb der venezianische Gesandte Vincenzo Tron über Kf. August von Sachsen (FIRPO, Relazioni, 493): „Amico e affezionatissimo della casa d’Austria, ha fatto re de’ Romani Massimiliano e Rodolfo; però la M[aestà] S[ua] non solo si trova sicura dell’animo suo, ma lo riguarda come fratello.“

befürwortete, für die der Hof zu diesem Zeitpunkt allerdings noch keine konkreten Vorbereitungen einleitete⁴.

Zu Beginn des darauffolgenden Jahrs unternahm Kurfürst August einen Vorstoß beim Mainzer Erzbischof Daniel Brendel von Homburg, dem als Reichserzkanzler die Einberufung einer Kurfürstenversammlung zukam⁵ und den er davon überzeugte, dass angesichts des labilen Gesundheitszustands Maximilians II. rechtzeitig an einen Nachfolger gedacht werden müsse. Auch Kurfürst Johann Georg von Brandenburg wurde ins Vertrauen gezogen, der sich der Ansicht seiner Kollegen anschloss, dass ein die innere und äußere Sicherheit des Reichs gefährdendes Interregnum zu verhindern sei. Die für die Regelung der Sukzessionsfrage besonders wichtige Zustimmung der protestantischen Kurfürsten war damit bereits erreicht, da die lutherischen Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg ihren reformierten Kollegen Friedrich III. von der Pfalz überstimmen konnten, der ein Gegner der habsburgischen Sukzessionswünsche war und als Reichsvikar Interesse an einem Interregnum hatte. Um nicht vorzeitig den Verdacht des widerspenstigen Pfälzers zu erregen, hatte Kurfürst August von Sachsen zunächst erwogen, die Versammlung zwar mit Billigung des Kaisers, jedoch ohne seine formelle Mitwirkung vorzubereiten. Es sollte nicht der Eindruck entstehen, dass durch die römische Königswahl *vivente imperatore* gegen das Recht der Kurfürsten auf eine freie Wahl oder gegen das Vikariatsrecht des Pfälzers verstoßen würde⁶. Kurfürst Johann Georg und

⁴ BEZOLD, Briefe I, Einleitung, 93–96; MORITZ, Wahl, 54–56. Zu den Motiven des Kf. von Sachsen, dem daran gelegen war, die bestehenden Verhältnisse nicht zu verändern und dadurch Territorium und Landesherrschaft zu sichern vgl. auch WESTPHAL, Kampf, 175–177; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 147 f.; BRUNING, August, 119–121. – In der Kurbrandenburger Überlieferung ist ein nicht näher bezeichnetes, aus der Sicht eines Kf. geschriebenes Gesprächsprotokoll erhalten, das sich auf eine Unterredung Kf. Augusts mit dem Ks. im Februar 1573 beziehen könnte (GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 12, Nr. 21, fol. 1–4, hier 3–4. Kop.; o. O., o. D., Überschr.: „Was ich mit ksl. Mt. etc. geredet.“). Demnach soll Maximilian geäußert haben, „daß sie sich also fületen, daß sie selbst lange zue leben bey irer Mt. zweifelten“ und dass er Sorge habe, „daß das Reich also bloß und one einen gewissen successorem stehen solte, dann ire Mt. weren ein mensch so wol alß ein ander, und suchten unnd begerten ire Mt. nichts desfalls vor sich oder ire kinder, sonndern sie erinnerten allein, denen dingen mit zeittigem guetem rhat vortzuedenckhen, damit gleichwol ire Mt. in irem gewissen desto ruhiger sein mochten.“ Der Kf. habe sich entschuldigt, dass er darauf keine konkrete Antwort geben könne, und auf die Bestimmungen der Goldenen Bulle verwiesen, „nemblich daß kein churfürst vonn ainiger succession eines romischen kaysers handeln oder rhatschlagen dorffte, es geschehe dann in beysein aller churfürsten und wie man es zue nennen pfelegt collegialiter.“ Der Ks. habe daraufhin nicht weiter insistiert und auf die Frage, ob er die anderen Kff. ebenfalls um ihre Meinung gebeten habe, „haben ire Mt. ja gesaget, sie liesen die anndern churfürsten auch gleichergestalt ersuchen. Dabey hab ichs bleiben lassen unnd ire Mt. nicht weiterß erinnert, jedoch mich erbotten, soviel mir möglich dabey zuethuen.“

⁵ TRUSEN, Kurmainz; GOTTHARD, Säulen, 433–437.

⁶ Die Goldene Bulle sah eine Königswahl nach dem Tod des Ks. oder röm. Kg. vor, ließ als Grund aber auch andere, nicht näher bezeichnete Fälle zu (Kap. I, Abs. 16 und Kap. I, Abs. 1; FRITZ, Goldene Bulle, 46 und 51 f.). Die Möglichkeit, zu Lebzeiten eines Ks. einen Nachfolger zu wählen, wird in der Goldenen Bulle nicht erwähnt, also auch nicht explizit ausgeschlossen. Zur

Kurfürst Daniel hielt es jedoch für besser, dass nicht Kurmainz, sondern der Kaiser die Vorbereitungen für eine Königswahl in die Hand nahm und den Konsens aller Kurfürsten einholte⁷. Die folgenden Schritte zur Vorbereitung des Kurfürstentags, der kurz nach der Erhebung Rudolfs zum böhmischen König stattfinden sollte⁸, erfolgten anschließend in enger Kooperation des Kaisers mit den Kurfürsten von Mainz und Sachsen, die von Maximilian II. mehrfach um ihre Stellungnahme gebeten wurden⁹. Diskutiert wurde unter anderem die Frage, ob der älteste Sohn des Kaisers ausdrücklich als Kandidat genannt werden sollte oder nicht, da die protestantischen Kurfürsten Vorbehalte gegen den in Spanien streng katholisch erzogenen Rudolf hegten und an seiner Eignung zweifelten¹⁰. Der Mainzer Erzbischof verwies auf das Prinzip der freien Wahl der Kurfürsten und riet dem Kaiser davon ab, den Namen seines Sohnes in den Wahlwerbungen zu erwähnen¹¹. Die kaiserlichen Kommissare, die im November 1574 abgefertigt wurden, sollten den Kurfürsten vom angegriffenen Gesundheitszustand des Kaisers berichten und ihnen mitteilen, dass er zur Sicherung der inneren und äußeren Stabilität des Reichs nach dem Vorbild früherer Wahlen seine Nachfolge regeln und den Mainzer Erzbischof um die Ausschreibung einer Kollegialversammlung bitten wolle. Die zu den geistlichen Kurfürsten entsandten Kommissare sollten in informellen Gesprächen für die Wahl Rudolfs werben und das spanisch geprägte Umfeld des Erzherzogs gegebenenfalls herunterspielen¹².

Wahl *vivente imperatore* als „Instrument zur Wahrung der Funktions- und Handlungsfähigkeit, der Stabilität und Integrität des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ vgl. ausführlich NEUHAUS, Königswahl, hier 52.

⁷ Zu den Vorgesprächen Kf. Augusts von Sachsen mit dem Kf. von Brandenburg im Mai 1574 in Jüterbog und mit Kf. Daniel von Mainz im Juni in Mühlhausen sowie zu den weiteren intensiven Vorverhandlungen im Jahr 1574 vgl. KRAUSE, 71–74; GOTTHARD, Säulen, 603 f., und ausführlich die Darstellung bei LUTTENBERGER, Kurfürsten, 147–161.

⁸ Vgl. unten Kap. 3.2.

⁹ Zu den Missionen der ksl. Räte Christoph von Carlowitz nach Dresden und Dr. Johann Hegenmüller nach Mainz im Sommer 1573 vgl. die Instruktionen und Berichte in HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 14–17, 19–22, 23–26'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 30–36, 42–48, 51–58. – Kf. Johann Georg von Brandenburg wurde von Kf. August über den zwischen Dresden, Mainz und Wien abgesprochenen Verlauf der Vorbereitungen auf dem Laufenden gehalten.

¹⁰ In der pfälzischen Wahltagsinstruktion (Nr. 24, fol. 276') heißt es, es sei zu bedenken, „wie der eligendus erzogen, ob er auch ein teütsch gemüeth unnd wie er gegen der religion gesinnet unnd affectionirt.“ – Zur Erziehung Rudolfs in Spanien vgl. EVANS, Rudolf II, 49 f.

¹¹ LUTTENBERGER, Kurfürsten, 158 f.; GOTTHARD, Säulen, 556, 649.

¹² Die Instruktionen und Nebeninstruktionen Ks. Maximilians II. vom 8. und 24.11.1574 für Leonhard von Harrach und Dr. Johann Hegenmüller (für ihre Wahlwerbung bei den rheinischen Kff.) und für Wilhelm von Rosenberg und Dr. Sigmund Viehauser (für ihre Wahlwerbung bei den Kff. von Sachsen und Brandenburg): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 43–56', 58–60. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 93–120, 125–128. – Bereits im Juli 1574 hatte der ksl. Rat Lazarus von Schwendi versucht, die sächsischen Bedenken gegen Rudolf auszuräumen; vgl. sein Schreiben an Christoph von Carlowitz (Burkheim, 20.7.1574): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4 und Loc. 10674/10. Unfol. Kopp. Druck: NICKLAS, Beziehungsgeflechte, 198–206, hier 199 f. Vgl. MORITZ, Wahl, 53 f.; NICKLAS, Macht, 145–147.

Während die Kurfürsten von Köln und Trier, Salentin von Isenburg und Jakob III. von Eltz, bereits im Sommer des Jahres vom Mainzer Erzkanzler eingeweiht worden waren, wurde nun auch Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz offiziell über den geplanten Wahltag informiert, von dem er bis dahin lediglich Gerüchte vernommen hatte¹³, nicht wissend, dass seine beiden Kollegen im protestantischen Lager, die lutherischen Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, bereits seit langem ihre Zustimmung dazu erteilt hatten. Entgegen den Bestimmungen des Kurvereins, hatten ihn seine Mitkurfürsten bis dahin erfolgreich von den Vorbereitungen ausgeschlossen, da sie mit Recht befürchteten, dass er wie bei der letzten Wahl 1562, auch diesmal versuchen würde, eine Wahl *vivente imperatore* zu durchkreuzen¹⁴. Tatsächlich bemühte er sich, Zeit zu gewinnen und schlug vor, zunächst eine Konferenz kurfürstlicher Räte einzuberufen, die über eine gemeinsame Resolution der Kurfürsten auf das Ersuchen des Kaisers beraten sollten¹⁵. Seine Kollegen lehnten diesen Vorschlag einhellig ab und plädierten für ein Treffen, bei dem nach der Klärung der Frage, ob ein Nachfolger zu wählen sei, direkt im Anschluss eine Wahl durchgeführt werden sollte. In ihren Antworten gegenüber den kaiserlichen Gesandten stimmten sie der Ausschreibung eines Kurfürstentags zu und versprachen, persönlich dort zu erscheinen, um über die Administration des Reichs zu beraten. Den Bestimmungen des Kurvereins entsprechend wollten sie sich zu weitergehenden inhaltlichen Fragen nicht konkret äußern und beließen es bei unverbindlichen Antworten auf die kaiserlichen Werbungen¹⁶. Der pfälzische

¹³ Vgl. Ks. Maximilian II. an Kf. Friedrich III. von der Pfalz mit der Vorankündigung der ksl. Gesandtschaft (Wien, 8.10.1574): HStA München, K. blau 110/6, fol. 1–2. Or.; präs. 18.10.1574. Der Entwurf der ksl. Vorankündigung an die rheinischen Kff.: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 38'–39'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 83–85. Den Kff. von Mainz, Sachsen und Brandenburg wurde die Gesandtschaft in ähnlichen Schreiben des Ks. angekündigt (Wien, 8.10.1574): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 36–38'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 78–83. An die Kff. von Mainz und Sachsen ging bei dieser Gelegenheit die Frage, ob die ksl. Gesandten den Kff. Rudolf als Kandidaten vorschlagen sollten oder nicht.

¹⁴ LUTTENBERGER, Kurfürsten, 155 f.; EDEL, Kaiser, 367 f.; GOTTHARD, Säulen, 188 f., 596 f., 634. – Zu den Motiven des von den anderen Kff. nicht zuletzt wegen seiner Interregnumspolitik als Störenfried empfundenen Kf. Friedrich III. von der Pfalz vgl. MORITZ, Wahl, 82–84; WESTPHAL, Kampf, 177 f.; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 165–176.

¹⁵ Kf. Friedrich III. an Kf. Johann Georg von Brandenburg (Heidelberg, 9.11.1574): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. A, fol. 71–72. Or. Exemplar für Kf. August von Sachsen: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 63 f., 66 f., 68, 69. Or.; präs. Annaburg, 3.12.1574. Druck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 783 S. 741–744. – Auf dem Regensburger Kurfürstentag wurde diese Frage am Vormittag des 12. Oktober 1575 entschieden; vgl. KURBRANDENBURG, fol. 97'–120 (Nr. 4).

¹⁶ Relationen der ksl. Gesandten über ihre Werbungen bei den Kff.: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 66–71 (Kurmainz; Bericht vom 24.12.1574), fol. 75–79 (Kursachsen; Bericht vom 31.12.1574 und vom 1.1.1575), fol. 93–86 (Kurbrandenburg; Bericht vom 8.1.1575), fol. 91–92 (Kurtrier; Bericht vom 3. und 4.1.1575), fol. 93'–95' (Kurköln; Bericht vom 21.1.1575), fol. 96'–97' (Kurpfalz; Bericht vom 1.2.1575), fol. 107'–111' (Rheinische Kff.; Bericht vom 18.2.1575). Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 140–152, 161–167, 177–183, 193–196, 200–204, 206–208, 227–235. Vgl. zum Beispiel die Aussage des Trierer Kanzlers Wimpfeling

Kurfürst, der die Sukzessionsfrage nicht für akut hielt, blieb mit seiner Position isoliert¹⁷, konnte es aber nicht vermeiden, den kaiserlichen Gesandten Harrach und Hegenmüller, die ihn von den Vorteilen der Wahl überzeugen und seine Zustimmung zur Ausschreibung einholen sollten, sein persönliches Erscheinen zuzusagen, allerdings unter der Bedingung, dass das herkömmliche Prozedere der Ausschreibung eingehalten und auch alle anderen Kurfürsten persönlich teilnehmen würden¹⁸. Kurfürst August von Sachsen beschrieb die Situation des pfälzischen Kurfürsten folgendermaßen: „So weren der churfursten funff fast aines sinns und darumb wurde er selbs kommen oder seine rätthe schicken muessen, und funff der churfursten köntten den sechsten zu sich bereden, wann er auch schon nit wolte.“¹⁹

(KURBRANDENBURG, fol. 99, Nr. 4), der Kf. habe sich auf die ksl. Werbungen „cathagorice nicht erkleren wollen [...] und es sonsten mit seiner erklerung biß uf eine collegialversamlung der churfursten verschoben.“

¹⁷ Anfang November 1574 bat er Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel um seine Meinung zur geplanten Königswahl und zu einem geeigneten Kandidaten. In seiner Antwort an Kf. Friedrich III. (Spangenberg, 26.11.1574: HStA München, K. blau 100/1, fol. 244–250, hier 249^v f. Or.; präz 4.12.) erörterte der Lgf. ausführlich die Vor- und Nachteile einer Wahl *vivente imperatore* und äußerte sich auch zum möglichen Kandidaten Rudolf. Angesichts der Unkalkulierbarkeit eines Interregnums, das die Gefahr innen- und außenpolitischer Konflikte barg und angesichts der Verdienste des Hauses Habsburg bei der Türkenabwehr, kam Wilhelm zu dem Schluss, „das es am sichersten und nutzlichsten sey, mitt der election und wahlh eines kunfftigenn successors beim hauß Osterreich zu pleiben unnd die obangetzogene defect unnd mengel, auch was sonstet weiter zuerhaltung des Heiligen Reichs autoritet und heilsamen fridens in religion- unnd prophan sachen, auch zuverbeßerung unnd notwendiger offtesuchter erclerung des religion fridens dienlich unnd nottig, mitt zuthun der ksl. Mt. zuvor notturfftiglich abtureden, zu cavirn unnd zuversichern.“ Im Hinblick auf die kfl. Beratungen empfahl er, „das ihr, die samptlichen churfursten, inmaßen e. L. solchs jegen Sachsen unnd Brandenburgk vernunfftiglich erwehnet, euch nicht trennet, sondern bey einander pleibtt, von dießem hochwichtigen werck, daran unsers geliebten vatterlands und unser aller libertet und wolfarth gelegen, notturfftiglich rathschlagtt und euch in samptt einer einhelligen antwort unnd meinung vergleichett, dann das ist zuerhaltung ewer allerseits Ll. churfurstlicher reputation und sonstett in viel weg nutz unnd nottwendig.“

¹⁸ Zur Mission Harrachs vgl. HABERER, Ohnmacht, 50 f. – Der venezianische Gesandte Vincenzo Tron schrieb am 7.1.1575 aus Wien, dass die ksl. Gesandten den Kf. von der Pfalz als letzten aufsuchten (TURBA, Depeschen I/3, Nr. 208 S. 551–554, hier 553): „acciochè, se non sarà egli spontaneamente inclinato à consentire à quanto se gli ricerca, essendogli portato l’universal consenso degl’altri et vedendo con la negativa di dechiarirsi solo diffidente di Sua Cesarea M.^{ta}, non ardisca à farlo.“

¹⁹ Zitat aus der Relation Rosenbergs und Viehausers über ihre Werbung bei Kf. August (Zosen, 31.12.1574): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 75–78, hier 77. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 161–168. Oder, wie es der Kölner Kanzler Burkhard in einem vertraulichen Gespräch mit Harrach formulierte: „Wann nun Sachssen und Brandenburg gewiß, so sei es alles richtig, dann obschon einer under dem hauffen, der es villeicht lieber anderst sehen, so soll mann doch die andern so für kindisch und ainfaltig nit halten, das sie sich einen allein seines gefallens reguliern und maistern lassen werden.“ (Zitat aus der Finalrelation Harrachs und Hegenmüllers über ihre Werbung bei den rheinischen Kff.; Wien, 18.2.1575: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 107–111’, hier 110’. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 227–235).

2.2 Erstes und zweites Ausschreiben des Mainzer Erzkanzlers

Nachdem alle Kurfürsten ihre Zustimmung zur Austragung einer Kollegialversammlung erteilt hatten, mussten noch Tagungsort und -termin festgelegt und ein entsprechendes Einladungsschreiben an die Kurfürsten aufgesetzt werden²⁰.

Kurfürst Daniel von Mainz, dem als Reichserzkanzler die Einberufung des Kurfürstentags oblag, äußerte im Dezember 1574 gegenüber den kaiserlichen Kommissaren Bedenken, die Versammlung nach Frankfurt auszuschreiben, da dort die Pest herrsche und mit logistischen Problemen zu rechnen sei. Dennoch mochte er der Anregung der kaiserlichen Gesandten, die Nürnberg als Austragungsort vorschlugen, nicht folgen – nicht zuletzt, weil mit Protest des Pfälzer Kurfürsten zu rechnen war, falls man von dem in der Goldenen Bulle festgelegten Wahlort Frankfurt abwich²¹. Obwohl sich der gesundheitlich angeschlagene Kaiser die bequem auf dem Wasserweg zu erreichende Reichsstadt Regensburg als Versammlungsort wünschte²² und auch die Kurfürsten von Trier, Köln und Sachsen keine Bedenken gegen eine Verlegung äußerten, scheute sich der Erzkanzler, ohne die ausdrückliche Zustimmung seiner Kollegen den Austragungsort zu ändern, da man – sollten sich die Kurfürsten wie erwartet zur Wahl eines Nachfolgers entschließen –, den Vorgaben der Goldenen Bulle folgen und in Frankfurt wählen müsse. Er war daher entschlossen, den Kurfürstentag nach Frankfurt auszuschreiben, und bat Mitte März den Kaiser um seine Zustimmung. Die Versammlung, so fügte er hinzu, könne später nach Nürnberg verlegt werden, falls Maximilian II. die weitere Reise nicht auf sich nehmen könne oder die Seuche in Frankfurt anhalten sollte, wozu dann jedoch die Einwilligung

²⁰ Zur Vorgeschichte des Ausschreibens, das – wie schon 1562 – auf der Grundlage des Kurvereins formuliert wurde und daher an die Kf. von Trier, Köln, Pfalz, Sachsen und Brandenburg erging, nicht jedoch an den böhmischen Kg., vgl. MORITZ, *Wahl*, 94–101; LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 161–164; GOTTHARD, *Säulen*, 464–466; BEGERT, *Böhmen*, 338, 346 f.

²¹ Vgl. das Schreiben Harrachs an Ks. Maximilian II. (Aschaffenburg, 24.12.1574 mit PS vom 26.12.): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 68'–71, hier 69 f., 70'. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 146–152. Als Beilage zu diesem Schreiben übersandte Harrach das vom Ks. gewünschte Konz. des Mainzer Ausschreibens (noch ohne Nennung von Tagungstermin und -ort): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 71–72'. Konzeptkop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 152–155. – Harrach berichtete in diesem Schreiben auch, dass Kf. Daniel den von Maximilian II. für den 1. Mai 1575 geplanten Beginn der Versammlung für zu früh hielt und sie sich daher auf einen Termin Mitte Juli verständigt hätten. Diese Änderung entsprach im Übrigen den Wünschen Kf. Augusts von Sachsen, dessen Frau zwischen Ostern und Pfingsten 1575 die Geburt eines Kindes erwartete; vgl. das zweite PS zur Relation Rosenbergs und Viehausers über ihre Mission bei Kf. August (Zossen, 1.1.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 78' f. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 167 f.

²² Vgl. Ks. Maximilian II. an Kf. Daniel von Mainz (Znaim, 10.2.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 245–246. Or.; präs. Aschaffenburg, 7.3.1575. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 218 f. Als Beilage zu diesem Schreiben übersandte der Ks. die Zustimmung Kf. Augusts von Sachsen zur Verlegung der Versammlung nach Nürnberg oder Regensburg (Annaburg, 26.1.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 247 f. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 215 f.

insbesondere der rheinischen Kurfürsten einzuholen sei²³. Da der Mainzer zunächst keine Antwort erhielt und er gemäß den Vorgaben der Goldenen Bulle die Einladung drei Monate vor Beginn des geplanten Kurfürstentags abzuschicken hatte, lud Kurfürst Daniel Mitte April 1575 seine Kollegen für den 29. Juli nach Frankfurt ein²⁴. Die vorläufige Antwort Maximilians II., nämlich dass er vor seiner endgültigen Entscheidung die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg in Dresden treffen und mit ihnen über den Versammlungsort des Kurfürstentags beraten wolle, erreichte den Mainzer erst danach²⁵. Als der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Dresden Ende April²⁶ von der bereits erfolgten Ausschreibung erfuhr, entschuldigte er sich bei Sachsen und Brandenburg, mit denen er Regensburg als Austragungsort vereinbart hatte und monierte, dass

²³ Kf. Daniel von Mainz an Ks. Maximilian II. (Aschaffenburg, 14.3.1575): RK, WuKA 4, fol. 112–114. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 237–241. Zu den von Kf. Daniel angeführten Vorgaben zum Tagungsort Frankfurt vgl. den Kurverein vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 457, 459, 464, und die Goldene Bulle, Kap. I, Abs. 15 (FRITZ, Goldene Bulle, 51); KLEINHEYER, Wahlkapitulationen, 3. – Die ksl. Kommissare Harrach und Hegenmüller schrieben am 21.1.1575 an den Ks., dass sie bei ihrer Reise von Arnberg nach Heidelberg widerwillig in Frankfurt Quartier genommen hätten, „doch letztlich auf vilfaltige gutthertzige vertröstung es in dem nannen Gottes gewagt und befunden, das die beschwerlichait seer nachgelassen und bei weitem nit also hefftig und gefärllich geschaffen wie es anderer ortten ausgegeben wurd.“ (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 93’–95’, hier 95 f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 200–204).

²⁴ Aschaffenburg, 15.4.1575: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 163–164’, 166 (Or. an Kursachsen; präs. Mühlberg, 28.4.1575). LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8, fol. 39–41 (Or. an Kurköln; präs. Poppelsdorf, 22.4.1575). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. A, fol. 146–148 (Or. an Kurbrandenburg). HStA München, K. blau 110/6, fol. 169–171 (Or. an Kurpfalz; präs. 20.4.). Unvollständiges Konz.: HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 203–204’.

²⁵ Ks. Maximilian II. an Kf. Daniel von Mainz (Prag, 30.3.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 267 f. Or.; präs. Aschaffenburg, 19.4.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 241 f. Kf. Daniels Antwort darauf (Aschaffenburg, 20.4.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 117’–118’. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 248–250.

²⁶ Das persönliche Treffen Maximilians II. mit den Kff. von Sachsen und Brandenburg war bereits im Sommer 1574 verabredet worden (MORITZ, Wahl, 68). Zum Besuch des Ks. und seiner Familie in Dresden vom 11. bis zum 19.4.1575, bei dem Maximilian für seinen Sohn Rudolf als Nachfolger warb und das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Ks. und Kf. August öffentlich demonstriert wurde, vgl. BRÜCKNER, Festlichkeiten (dort auch zur angegriffenen Gesundheit des Ks.); MORITZ, Wahl, 95–98; EDELMAYER, Söldner, 220–222; ZIMMERMANN, Fürstenfreundschaft, Nr. 84 S. 140–142; RUDOLPH, Reich, 165–177, 216 f., 228–230, 240–244, 557 f. und passim; DIES., Fürstliche Gaben, 95–100 (zu den Schenkbeziehungen und den aus Anlass des Kaiserbesuchs überreichten Geschenken) sowie ein Schreiben Vincenzo Trons (Wien, 9.12.1575; TURBA, Depeschen I/3, Nr. 215 S. 572–579, hier 573), in dem berichtet wird, dass sich Maximilian II. in Dresden davon überzeugen konnte, dass Kf. August nicht nach der röm. Königskrone strebte, denn dieser habe zum Ks. gesagt „che non haveva havuto mai questo fine et che più tosto voleva viver commodo Duca che incommodo Imperatore, per non dir, povero“; außerdem habe sich der Kf. bereit erklärt, die Kandidatur Rudolfs zu unterstützen. – Über das Ergebnis der Beratungen informierte der Ks. den Kf. von Mainz nach seiner Abreise aus Dresden (Aussig, 21.4.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 274–275’. Or.; präs. Aschaffenburg, 26.4.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 242–245.

der Mainzer Erzkanzler das Ladungsschreiben „unerwartet unser entlichen erclerung von wegen des plaz der zusammenkonfft, deßgleichen auch unserer selbst schreiben, die wir an alle churfürsten danebens zuthun und s. L. zuzuschicken uns erpotten“ abgeschickt habe, „zumall dieweil one das die zeit von wegen unserer behaimischen handlungen muste baß hinaus gerucket werden.“²⁷ Der Empfehlung des Kurfürsten von Sachsen²⁸ und dem Wunsch des Erzkanzlers folgend schickte Maximilian II. seinen Rat Dr. Johann Hegenmüller zu den rheinischen Kurfürsten, um ihre Einwilligung zur Verlegung nach Regensburg und zur Verschiebung des Termins einzuholen²⁹. Gleichzeitig schrieben die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg an ihre rheinischen Kollegen, dass in Frankfurt „die abscheuliche krankheit der pestilenz ein gutte zeit regiret, auch die sterblichen leuffte des orts noch nicht auffhören“ und dass sie beim Besuch des Kaisers in Dresden gesehen hätten, „das ihrer Mt. weit zureisen und sich ubrig zubewegen nicht alleine ungelegen, sondern auch gevehrlich sey“. Sie seien dafür, dem Wunsch des Kaisers um Verlegung der Versammlung nach Regensburg zu entsprechen, um ihm den „weiten, rauhen und bösen weg“ nach Frankfurt zu ersparen, zumal es dort „von wegen sterbens leufften nicht sicher und uns allen oder den unsern leichtlich ein fall begegnen möchte, so hernach nicht zuersetzen“. Sie äußerten daher die Bitte, der Verlegung nach Regensburg mittels eines entsprechenden zweiten Ausschreibens durch Kurmainz zuzustimmen³⁰. Zu Pfingsten traf Hegenmüller bei Kurfürsten Daniel ein, der

²⁷ Ks. Maximilian II. an Kf. August von Sachsen, der ihm das Or. des Mainzer Ausschreibens überschickt hatte (Prag, 1.5.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc 10675/1, fol. 167 f., 169. Or.; präs. Torgau, 4.5.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 245–247. Zum ksl. „Nebensuchen“ vgl. unten Kap. 2.3. Zu den Vorteilen Regensburgs als Austragungsort von Reichsversammlungen vgl. RUDOLPH, Reich, 44–46, 118–120.

²⁸ Kf. August von Sachsen an Ks. Maximilian II. (Torgau, 5.5.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 124–125. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 260–262.

²⁹ Instruktion für Dr. Johann Hegenmüller (Prag, 10.5.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 126–129. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 265–271. – Die rheinischen Kff. hatten in ihren Antworten an Kf. Daniel inzwischen positiv auf das erste Ausschreiben reagiert und ihr Erscheinen zugesagt; Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Heidelberg, 21.4.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 271 f. Or.; präs. Aschaffenburg, 22.4.1575. Kf. Jakob von Trier (Koblenz, 21.4.1575): Ebd., fol. 283. Or.; präs. Aschaffenburg, 27.4.1575. Kf. Salentin von Köln (Poppelsdorf, 23.4.1575): Ebd., fol. 285 f. Or.; präs. Aschaffenburg, 27.4.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 255–257.

³⁰ Dresden, 17.4.1575: HStA München, K. blau 110/6, fol. 178–179 (Or. an Kurpfalz; präs. 6.5.1575). LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 27–29 (Or. an Kurtrier; präs. Koblenz, 9.5.1575). HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 291–292 (Or. an Kurmainz; präs. Aschaffenburg, 4.5.1575). Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 312–314. Zitate aus dem Exemplar für Kurmainz, fol. 291 f. – In ihren Antworten auf das erste Ausschreiben sagten die Kff. von Brandenburg und Sachsen ihr persönliches Erscheinen zu und baten Kf. Daniel, den Wunsch des Ks. nach Verlegung und Vertagung der Versammlung zu berücksichtigen und sich bei den rheinischen Kff. dafür einzusetzen. Kf. Johann Georg von Brandenburg (Zossen, 3.5.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 341–342. Or.; präs. Mainz, 24.5.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 277–280. Kf. August von Sachsen (Annaburg, 8.5.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 311–312. Or.; präs. Mainz, 18.5.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 318–320.

sich ausgiebig dafür entschuldigte, das erste Ausschreiben so früh abgeschickt zu haben³¹. Gemeinsam formulierten sie den Entwurf für ein auf den 20. Juni datiertes zweites Ausschreiben, in dem die Kurfürsten für den 16. September nach Regensburg eingeladen wurden³² und das der Mainzer Erzkanzler am 23. Mai zur Begutachtung an den Kaiser schickte³³. Dieser hatte keine weiteren Einwände, äußerte aber den Wunsch, den Beginn der Versammlung auf den 26. September zu verlegen, „von wegen langsamen vortgangs unserer behaimischen handlung und danebens damit von dato des ausschreibens biß zu dem termin der zusammenkonfft weniger nitt als drey monat zeit seye“³⁴. Nachdem Hegenmüller seine Mission zu den rheinischen Kurfürsten beendet und diese dem Kaiser und dem Mainzer Erzkanzler ihre Zustimmung zur Änderung des Tagungsorts mitgeteilt hatten³⁵, konnte Kurfürst Daniel schließlich das zweite Ausschreiben abschicken. In seiner Einladung, die nicht wie zunächst geplant auf den 20., sondern auf den 24. Juni datiert ist, führt er aus, dass der Kaiser wegen seiner „täglich zunehmenden, auch augenscheinlich ereugennden leibschwacheitt unnd unvormüglicheitt“ nicht in der Lage sei, die weite Reise nach Frankfurt „one sondere leybsgevar“ zu unternehmen. Da der Kaiser außerdem Angelegenheiten in Böhmen erledigen müsse, habe er seine Bitte erfüllt und die Zusammenkunft nach Regensburg verlegt und auf den 29. September vertagt, „des verhoffenns, e. L. irer selbst gethanen erclerung nach, demselbigen gehorsame volge mitt erscheinung irer selbst person laisten unnd was zu gemainer

³¹ Vgl. die Relation Hegenmüllers aus Mainz vom 24.5.1575 (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 148–151. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 307–312). Zu den von Kf. Daniel vorgebrachten Gründen vgl. auch seine Schreiben an den Ks. vom 20.4. (vgl. oben Anm. 24) und 27.4.1575 (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 118’–120’. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 250–254). Dort heißt es unter anderem, dass das ksl. Schreiben vom 30.3. zwanzig Tage unterwegs gewesen sei und ihn zu spät erreicht habe.

³² Mainz, 20.6.1575: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 145’ f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 301–303.

³³ Vgl. Kf. Daniel von Mainz an Ks. Maximilian II. (Mainz, 23.5.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 144’ f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 299–301.

³⁴ Ks. Maximilian II. an Kf. Daniel von Mainz (Prag, 4.6.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 359 f. Or.; prä. Mainz, 11.6.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 303–305. Bei den Kff. von Sachsen und Brandenburg, die vom Ks. über seinen Briefwechsel mit Mainz informiert wurden, löste dies Verwirrung darüber aus, ob nun der 16. oder 26.9. als Termin festgelegt werden sollte. Kf. August schrieb noch am 2.7.1575 aus Annaburg an Kf. Johann Georg (HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 242. Kop.): „worin nun der irthumb und wo bey es bleibenn soll, wird des churfurstenn Meintzen ausschreiben erklereinn, darnach wier uns auch allerseits zu richttenn.“

³⁵ Als letzte traf die Antwort Kf. Friedrichs III. von der Pfalz ein, der zustimmte, „obwol wir lieber gesehen, es bei gethanem e. L. ußschreiben unnd also dem benenten ordenlichen platz verplieben were“ (Kf. Friedrich III. von der Pfalz an Kf. Daniel von Mainz; Heidelberg, 18.6.1575: HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 371. Or.; prä. Mainz, 20.6.1575). Zur Zustimmung des Pfälzers vgl. auch das Antwortschreiben Kf. Friedrichs an den Ks. (Heidelberg, 17.6.1575: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 166’ f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 341 f.) sowie die Relation Hegenmüllers über seine Mission bei Kurpfalz vom 7.6. (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 165’ f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 339–341).

wolfartt erschießlich ires thails helffen zubedenncken, zuberhatschlagen unnd zu schliessen, nichts erwinden laßen werden“³⁶.

2.3 Werbungen des Kaisers um die persönliche Teilnahme der Kurfürsten

Zur Unterstützung des Mainzer Einladungsschreibens und um einen reibungslosen Ablauf der Versammlung zu ermöglichen, verfasste Kaiser Maximilian II. Anfang Juni 1575 ein „Nebenersuchen“, in dem er die Kurfürsten um ihr persönliches und pünktliches Erscheinen bat³⁷.

Die Kurfürsten von Köln, Pfalz, Sachsen und Brandenburg folgten dieser Aufforderung und sagten zu, die Versammlung persönlich besuchen zu wollen³⁸. Lediglich Kurfürst Jakob von Trier ließ in seiner Antwort an den Kaiser

³⁶ Mainz, 24.6.1575: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 243 f., 245 (Or. an Kursachsen; prä. Annaburg, 5.7.1575). LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8, fol. 63–64 (Or. an Kurköln; prä. Erwitte, 6.7.1575). LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 51–53 (Or. an Kurtrier; prä. Koblenz, 12.7.1575). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. B, fol. 257–258 (Or. an Kurbrandenburg; prä. Beelitz, 9.7.1575). HStA München, K. blau 110/6, fol. 236–237 (Or. an Kurpfalz; prä. 5.7.1575). Konz. mit zunächst offengelassenem Termin, dann mit dem Datum Freitag, 16.9., korrigiert zu Montag, 26.9.: HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 335–336'. Konz. der Version für Kursachsen und Kurbrandenburg mit leichten Abweichungen in der Formulierung: HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 434–435. – Zitate aus dem Exemplar für Kursachsen.

³⁷ Die Konzeptkopie und die Originale seines auf den 7.6. datierten Werbungsschreibens für die Kff. von Köln, Trier und Pfalz übersandte der Ks. am 4.6. an Kf. Daniel (vgl. oben Anm. 34, Beilage: HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 361 f. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 305 f.). Ein älteres Konz., mit Verweis auf den für Mitte Juli geplanten Beginn der Versammlung und noch ohne Nennung des Tagungsortes, ist überliefert in HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 432 f. Konzeptkop. In einer Kopie aus der ksl. Überlieferung HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 72' f. heißt es dazu in einer Anm.: „Disß ausschreiben ist nit ausgangen, weil Maintz ausgeschriben nobis non expectatis, darumb hernach in translatione loci et prorogatione temporis ein anders gefertigt worden etc.“ Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 155 f. – Das von Kurmainz übersandte Or. des ksl. Nebenersuchens aus Prag vom 7.6.1575 für Kurköln ist überliefert in LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8, fol. 66–67 (prä. Arnsberg, 13.7.1575), das Or. für Kurtrier ist nicht erhalten, das Or. für Kurpfalz wurde von Kurmainz nicht weitergeleitet, da sich die Mission Hegenmüllers in Heidelberg verzögerte und Kf. Daniel vermeiden wollte, dass Kf. Friedrich das ksl. Nebenersuchen erhielt, bevor er seine Zustimmung zur Verlegung des Kurfürstentags nach Regensburg erteilt hatte (vgl. Kf. Daniel von Mainz an Ks. Maximilian II.; Mainz, 11.8.1575: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 194'–196. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 387–390). Die Kff. von Sachsen und Brandenburg wurden vom Ks. ebenfalls gebeten, die Versammlung persönlich zu besuchen; Prag, 4.6.1575: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 225 f. (Or. an Kursachsen; prä. Annaburg, 9.6.1575); Prag, 7.6.1575: GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. B, fol. 228 f. (Or. an Kurbrandenburg; prä. Letzlingen, 17.6.1575).

³⁸ Vgl. Kf. Daniel von Mainz an Ks. Maximilian (Mainz, 22.7.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 190–191. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 380 f. Dort als Beilagen die bei ihm eingegangenen Zusagen der Kff. von Köln (Erwitte, 6.7.1575; HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 373. Or.; prä. Mainz, 11.7.1575), Pfalz (Heidelberg, 18.6.1575 [als Antwort auf die Werbung Hegenmüllers]: Ebd., fol. 371. Or.; prä. Mainz, 20.6.), Sachsen (Annaburg, 6.7.1575:

vom 8. Juli offen, ob er angesichts seiner angegriffenen Gesundheit und des bei der winterlichen Witterung beschwerlichen Wegs sowie mit Rücksicht auf die hohen Kosten und die erwarteten Durchzüge französischer Truppen die Reise zum Kurfürstentag antreten würde. Erst nachdem der Kaiser ihn Ende Juli ermahnte, er möge bei seiner früheren Zusage bleiben und sich die von ihm angeführten Schwierigkeiten „nit schwerer als sie seindt einbilden“ und auch der von Maximilian eingeschaltete Mainzer Erzkanzler der kaiserlichen Aufforderung Nachdruck verlieh, sagte auch der Kurfürst von Trier am 9. August zu, die Reise nach Regensburg anzutreten³⁹. Den Befürchtungen Kurtriers und der anderen rheinischen Kurfürsten, die sich wegen der Truppenwerbungen für den Krieg in Frankreich sorgten und ihr Territorium nur ungern verließen, begegnete Maximilian II. mit der Entsendung kaiserlicher Kommissare, die in Frankfurt gemeinsam mit mainzischen, pfälzischen und hessischen Räten „der an- und durchzüg vleissig warnemmen, dem kriegsvolck under augen rucken unnd mit hilff unnd zuethun der kraisöbristen dasselbig zulaistung der gepür unnd getrentem unschedlichem durchtzug anhalten sollen“⁴⁰.

Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, an dessen Erscheinen der kaiserliche Rat Hegenmüller und auch der Mainzer Erzkanzler Zweifel hegten⁴¹, erneuerte am 7. September seine Bereitschaft, persönlich an der geplanten Zusammenkunft teilzunehmen, fügte aber – wie bei seiner ersten Zusage vom Juni – einschränkend hinzu: falls „bemelte meine leibsungelegenheit nit böser würdt“⁴². Bereits einige Tage später überfiel ihn jedoch „ganz unversehenlich ein so hefftiger catarr“, dass er seine für den 16. September geplante Abreise zum Kurfürstentag absagen und seinen Sohn Pfalzgraf Ludwig als Vertreter nach Regensburg schicken musste⁴³. Die Vermutung, dass seine Krankheit für Friedrich III. nur

Ebd., fol. 380. Or.; präs. Mainz, 19.7.1575) und Kurbrandenburg (Beelitz, 10.7.1575: Ebd., fol. 382 f. Or.; präs. Mainz, 21.7.1575).

³⁹ Die entsprechende Korrespondenz Kf. Jakobs mit Ks. Maximilian II. und Kf. Daniel von Mainz in HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 184'–187, 192'–194', 196–197'. Kopp. Das Zitat aus dem ksl. Schreiben an Kf. Jakob vom 30.7.: Ebd., fol. 186'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 370–374, 383–387, 390–392. Vgl. MORITZ, Wahl, 101 f.

⁴⁰ Antwort Ks. Maximilians II. auf die Zusage des Kf. von Trier (Prag, 18.8.1575): LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 95–98, hier 97. Or. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 385–387. Vgl. auch Ks. Maximilian II. an Kf. August von Sachsen (Prag, 18.8.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 290–291. Or.; präs. Mühlberg, 23.8.1575. – Der Abschied des ksl. Kommissars und der kfl. und f. Räte (Frankfurt, 3.10.1575): HStA München, K. blau 100/1, 41–45'. Kopp. Vgl. Kopien ihrer Schreiben vom 2.10. an die Befehlshaber Hg. Heinrich von Guise und Wolff Heinrich von Affenstein an den oberrheinischen Kreisobristen Gf. Ernst von Solms sowie an kursächsische und kurbrandenburgische Räte ebd., fol. 33–40'.

⁴¹ Vgl. die Berichte Hegenmüllers an Ks. Maximilian II. vom 24.5. (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 148–151, hier 150–151. Kopp.) und 7.6.1575 (ebd., fol. 165' f., hier 166. Kopp.).

⁴² Kf. Friedrich III. von der Pfalz an Ks. Maximilian II. (Heidelberg, 7.9.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 201 f., hier 201. Kopp.

⁴³ Kf. Friedrich III. von der Pfalz an Pfgf. Ludwig (Heidelberg, 14.9.1575): HStA München, K. blau 110/6, fol. 322 f. Konz. Am selben Tag informierte er darüber auch Kf. Daniel (ebd., fol. 320. Konz.). Vgl. auch seine Schreiben an Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel (Heidelberg,

ein Vorwand gewesen sei, um auf der Kurfürstenversammlung nicht persönlich erscheinen zu müssen, findet in den kurpfälzischen Akten keine Bestätigung⁴⁴.

Lange Zeit unsicher war auch die Teilnahme Kurfürst Johann Georgs von Brandenburg. Dieser wollte seine lebensbedrohlich erkrankte Frau Sabina nicht alleine lassen und bat Anfang September Kurfürst August von Sachsen um Rat, wie er mit der Situation umgehen solle. Dieser riet ihm davon ab, seinen Sohn als Vertreter nach Regensburg zu entsenden, und empfahl ihm, bevollmächtigte Räte nach Regensburg vorauszuschicken und dann selbst nach Möglichkeit so schnell wie möglich nachzukommen⁴⁵. Johann Georg folgte dieser Empfehlung und benachrichtigte am 7. September den Kaiser, der ihn inständig darum bat, trotz der Krankheit seiner Frau nach Regensburg zu kommen⁴⁶. Nachdem er seine Räte mit den entsprechenden Vollmachten und Instruktionen⁴⁷ vorausgeschickt hatte, brach der Kurfürst von Brandenburg am 21. September nach Regensburg auf, wo er noch rechtzeitig vor der erneut verschobenen Eröffnung der Versammlung am Morgen des 5. Oktober eintraf.

20.9.1575: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 835 S. 853–855, hier 852) und an seinen Sohn Pfgf. Ludwig (Heidelberg, 27.9.1575: HStA München, K. blau 100/1, fol. 12–13'. Kop. Druck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 838 S. 873–875).

⁴⁴ MÖRITZ, Wahl, 118 f. Vgl. auch unten Kap. 3.3.

⁴⁵ Kf. Johann Georg von Brandenburg an Kf. August von Sachsen (o. O., 2.9.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10674/10. Eigenhd. Or., unfol. Die Antwort Kf. Augusts (Mühlberg, 4.9.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. B, fol. 310 f. Eigenhd. Or. Vgl. MÖRITZ, Wahl, 102 f. – Sabina von Brandenburg-Ansbach war die Stieftochter von Aemilia, einer Schwester Kf. Augusts von Sachsen (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. I. 1, Tafeln 130, 139, 167).

⁴⁶ Kf. Johann Georg von Brandenburg an Ks. Maximilian II. (7.9.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 77–78. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 415–417. – Ks. Maximilian II. an Kf. Johann Georg von Brandenburg (Prag, 15.9.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. B, fol. 333–334. Or.; prä. Berlin, 20.9.1575. Teildruck: SCHNEIDT, Geschichte, 414; (Prag, 18.9.1575): Ebd., fol. 335 f. Or.; prä. Kemnath, 30.9.1575. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 418 f.

⁴⁷ Kredenzbrief für die brandenburgischen Gesandten (Cölln an der Spree, 10.9.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 78'. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 364 f. – Vollmacht für die brandenburgischen Gesandten (Cölln an der Spree, 10.9.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 436. Or.; der Mainzer Kanzlei prä. Regensburg, 3.10.1575. – In der schließlich nicht benötigten Instruktion (Cölln an der Spree, 10.9.1575: GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 79 f. Kop.) gibt Kf. Johann Georg seinen Gesandten keine konkreten Anweisungen, wie sie sich bei den Verhandlungen zur Wahl verhalten sollen, sondern weist sie an, „dieweill wir ihnen ein buch, darinne gleichmessige hievor furgelauffene Reichs tractaten beschrieben, anstadt der instruction zustellen lassen, so werdenn sie sich, was auf furstossenden furlauf in sachen zuthun, auß demselbigen allendhalben weittere notturfftige nachrichtunge zunehmen [...] wissen.“

3. Anreise und Eintreffen der Teilnehmer

3.1 Organisatorische Vorbereitungen

Nachdem mit dem zweiten Mainzer Ausschreiben vom 24. Juni 1575 der Versammlungsort und der Termin des Kurfürstentags endgültig festgelegt waren und die Kurfürsten ihr persönliches Erscheinen zugesagt hatten, konnte mit den organisatorischen Vorbereitungen begonnen werden. Der Kaiser informierte den für den reibungslosen Ablauf zuständigen Reichserbmarschall von Pappenheim und den Rat der Stadt Regensburg und forderte sie auf, die nötigen Vorkehrungen zu treffen¹.

Da es Gerüchte über eine Pestepidemie in Regensburg gegeben hatte, schickte Maximilian II. außerdem einen Beamten in die Stadt, der sich ein Bild von der Ausbreitung der Seuche und den eingeleiteten Gegenmaßnahmen verschaffen sollte². Nachdem dieser am 30. August seinen Bericht vorgelegt hatte, konnte der Kaiser dem Kurfürsten von Sachsen, der vorgeschlagen hatte, die Versammlung gegebenenfalls um einen Monat zu verschieben oder nach Nürnberg zu verlegen³, berichten, „das es diß orts nit so gefehrlich als man vermainet“⁴. Dies bestätigt auch der Bericht der nach Regensburg vorausgeschickten kursächsischen Räte, die zwei Wochen vor Beginn der Versammlung ihrem Kurfürsten

¹ Vgl. die Schreiben Ks. Maximilians II. an Heinrich d. Ä. von Pappenheim (dessen Amt von seinem Vetter Konrad ausgeübt wurde) und an den Rat der Stadt Regensburg (Prag, 30.7.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 178^r–179^r. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 359–361. Die Ankunft des Hofquartiermeisters Hans Jakob Herbrodt wurde der Stadt im Schreiben des Ks. vom 4.8.1575 angekündigt (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 179–180. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 361 f.). Zu den notwendigen Vorbereitungen in einer Stadt, die einen RT oder auch eine andere RV auszurichten hatte, vgl. AULINGER, *Bild*, 183–190; zu den Maßnahmen der Stadt Regensburg 1575 vgl. die im August vom Rat erlassene Anordnung für ein angemessenes Verhalten der Bevölkerung in BSB München, Cgm Nr. 4900 Bd. 2, fol. 688, sowie GUMPELZHAIMER, *Regensburg's Geschichte*, 951–953, 956.

² Ks. Maximilian II. an den Rat der Stadt Regensburg (Prag, 24.8.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 180 f. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 362 f. Zur möglichen Verlegung des Kurfürstentags nach Nürnberg oder Augsburg und zur Entsendung eines ksl. Beamten nach Regensburg „per intendere se è cosa d'importanza o non“ vgl. Dolfin an den päpstlichen Staatssekretär Gallio (Prag, 29.8.1575): NERI, NB III/8, Nr. 130 S. 282–285, hier 283.

³ Kf. August von Sachsen an Ks. Maximilian II. (Mühlberg, 27.8.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 8500/3, fol. 66–66/1^r. Kop.

⁴ Ks. Maximilian an Kf. August von Sachsen (Prag, 31.8.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 335 f., hier 335^r. Or.; präs. Mühlberg, 2.9.1575. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 363 f. Beilage 1: Schreiben der Stadt Regensburg an Ks. Maximilian II. (27.8.1575: Ebd., fol. 336 f. Kop.), in dem berichtet wird, dass „sich die pestis bey uns entzlichermassen hin und wider eraignet und solches nun vast bey einem jar hero“, und welche Maßnahmen von der Stadt ergriffen wurden. Beilage 2: „Außzug derjhenen personen, so von dem 12. Julii an biß dato peste alhie in Regenspurg inn der statt und latzareth gestorben sindt“ [= ca. 41 Pestopfer in 7 Wochen] (datiert 28.8.1575: Ebd., fol. 337–339. Kop.). – Der venezianische Gesandte Tron meldete am 4.9.1575, dass der ksl. Quartiermeister wegen der Pest 42 Häuser habe räumen

meldeten, dass es in der vorangegangenen Woche nicht mehr als fünf oder sechs Pesttote gegeben habe und dass es „dem Herrn sey danngk in e. kfl. Gn. quartir, auch daselbst in der nehende herrumb, sovil wir nach vleißiger nachforschung erfahren mugen, ganntz reyn.“⁵ Im Verlauf des Oktober scheint sich die Seuche hingegen verschlimmert zu haben. Der päpstliche Nuntius Dolfin berichtete am 7. Oktober von 4 bis 6 Pesttoden pro Tag, Ende des Monats bereits von 10 bis 12 Opfern⁶. Die Durchführung des Kurfürstentags scheint durch die Pest zwar nicht gefährdet gewesen zu sein, doch ist davon auszugehen, dass viele Interessierte wegen der Seuche von einem Besuch in der Stadt absahen. Der venezianische Gesandte Vincenzo Tron meldete Mitte Oktober, dass sich die Kurfürsten um eine schnelle Einigung bemühten „per la carestia grandissima che si trova qui, che certo è impossibile a crederla, et per i danni che fa la peste, li quali non si pò con ogni diligentia tanto nascondere che non mettano terrore et spavento a tutti“⁷. Nicht nur die Pest, sondern auch die hier angesprochenen Engpässe bei der Versorgung sowie der bevorstehende Winter⁸ dürften dazu beigetragen haben, dass den Teilnehmern, von denen „ein jeder nit lust, lang hie zu verharren“⁹, an einer raschen Entscheidung bei der Wahl eines römischen Königs gelegen war.

Während der Reichserbmarschall Konrad von Pappenheim organisatorische Vorkehrungen traf¹⁰, schickten die Kurfürsten Verordnete nach Regensburg, die

müssen, der Ks. jedoch die Reise deswegen nicht absagen wollte (TURBA, Depeschen I/3, Nr. 213 S. 566–568, hier 568, Anm. 3).

⁵ Erich Volkmar von Berlepsch, Hans von Kostitz und Hans von Berbisdorf an Kf. August von Sachsen (Regensburg, 23.9.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 377–382, hier 381. Or. mit drei PS. – Lic. Johann Dreyling, der Gesandte Ehg. Ferdinands II., berichtete am 28.9. aus Regensburg, dass der Wahltag entgegen anderslautenden Gerüchten nicht nach Augsburg verlegt würde, denn die Seuche sei „Gott lob allhie nitt also gefährlich, das derohalben einiche oder füreilende verenderung beschehen solle.“ (HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 475. Or.).

⁶ Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 153 S. 330–333, hier 331): „Et quello che è peggio, abbiamo qui la peste, che se ben non fa gran progresso, non lascia però di farsi sentire, morendone, che si sa, quattro o sei al giorno.“ Dolfin an Gallio (Regensburg, 28.10.1575; NERI, NB III/8, Nr. 168 S. 368–373, hier 370): Die Pest läßt nicht nach, „morendone 10 et 12 al giorno. Et tra gl'altri mancò ai dì passati un paggio dell'Imperatore et alcuni trabanti.“

⁷ Tron an Mocenigo (Regensburg, 13.10.1575): HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 144–147, hier 145. Kop.

⁸ Tron an Mocenigo (Regensburg, 21.10.1575; HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 147–150, hier 147. Kop.): Die Kff. sind fast jeden Tag zusammengetreten „desiderando innanti li mali tempi di espedirsi et ritornarsene quantoprima alle case loro.“

⁹ Pfgf. Ludwig an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 12.10.1575): KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 841 S. 877–880, hier 880 (Teildruck des Konz.). In der Ausfertigung des Schreibens (HStA München, K. blau 100/1, fol. 55–58, PS fol. 59. Or.; präz. 15.10., 8 Uhr früh) fehlt diese Bemerkung Ludwigs – wahrscheinlich, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass er die politischen Forderungen des Vaters nicht mit der gebotenen Vehemenz vertreten würde.

¹⁰ Zu den organisatorischen, zeremoniellen und polizeilichen Aufgaben des Reichserbmar-

sich um die Beschaffung standesgemäßer Quartiere und die Organisation der Verpflegung kümmern sollten¹¹. Besonders schnell war dabei Kurfürst August von Sachsen, dessen Räte bereits im Juni für eine zügige Quartiersuche plädiert hatten, „damit e. kfl. Gn. nicht die besten losamenter vorrucket unnd preoccupirt werden“¹². Als die pfälzischen Abgesandten Stefan Frey und Dietrich Schwartz am 27. Juli in Regensburg eintrafen, um für Kurfürst Friedrich und sein geplantes Gefolge von 500 „Pferden“ Quartiere zu reservieren, hatten die sächsischen Vertreter für Kurfürst August und seine Familie bereits einige Häuser besichtigt, Vorabsprachen getroffen und Umbauarbeiten im Umfang von 400 fl. durchgeführt. Da zu diesem Zeitpunkt weder der kaiserliche Quartiermeister Hans Jakob Herbrodt noch der Reichserbmarschall Konrad von Pappenheim in der Stadt waren, beauftragten die pfälzischen Vertreter den Regensburger Kammeramtsverwalter Dionysius von Preckendorf, die gewünschten Herbergen für Kurpfalz zu beanspruchen, darunter mehrere Unterkünfte „von des Weinsprunners behausung an bis zu ende der Enngelburger strasse“, in denen auch der kursächsische Geheime Rat Lorenz Lindemann seinen Kurfürsten gerne einquartiert hätte¹³. In seinem Schreiben an Pfalzgraf Ludwig vom 9.

schalls bei RVV vgl. AULINGER, Bild, 124–127; ELTZ, Reise, 201 f.; KOHLER, Wohnen, 235–238; WÄNGER, Kaiserwahl, 38–48 (bes. zu den Wahl- und Krönungsvorbereitungen in Frankfurt 1612); SCHEFFER, Gerichtsbarkeit, 4 f., 13.

¹¹ Vgl. z.B. die Bitte Kf. Daniels von Mainz an die Stadt Regensburg um Unterstützung bei der Quartiernahme (Mainz, 4.8.1575): HHStA Wien, MEA, WuKA 25, fol. 534 f. Kop. – Folgende Akten kfl. Provenienz zu Reisevorbereitungen, Routenplanungen, Quartiernahme etc. sind für den Kurfürstentag 1575 überliefert: [Kurtrier:] LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330 (bes. pag. 61–190, Konz.). [Kurpfalz:] HStA München, K. blau 100/1, K. blau 110/6. [Kursachsen:] HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1 (bes. ab fol. 311), Loc. 10675/4, Loc. 7395/2 (u.a. zur Organisation der Lebensmittelversorgung und der Quartiere), Loc. 10289/29 (zu Reisen Kf. Augusts 1566–1586; Angabe aus RUDOLPH, Reich, 536). [Kurbrandenburg:] GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. C und D. – Die Vorbereitungen des Pfgf. Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg sind dokumentiert in HStA München, K. blau 292/4.

¹² Hans von Bernstein, Dr. Lorenz Lindemann und Dr. David Peifer an Kf. August von Sachsen (Torgau, 10.10.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/4. Unfol. Or. Weiter heißt es dort: „Mir, Lindeman, ist von dem Reichs tage zw Regenspurgk [1567] bewust, das das churfürstliche sachssische quartier inn einer losen engen gassen gelegen, und meines erachtens vor e. kfl. Gn. unbequem sey, derhalben voranderunge disfalß vonnöten, wie auch jungsten zw Augspurgk auffm reichstage [1566] geschehen. Sovil alß mir die stadt bekindt, achte ich kein bequemer behausunge fur e. kfl. Gn. dan Georgen von Saltzburgs [= Georg Weinsprunner († 1565)], des obristen seligen, so auch sachssischer diener gewesen, nachgelassener erben. Ist ein schön groß, weit haus, lieget inn einer weiten gassen, hat vil bequeme beilosamenter und ist nicht weit von der kaiserlichen Mt. quartir abgelegen. Und ob es wol hiebevorn Pfaltz gehabt, so kan es doch durch zeitliche bestellung woll vorendert werden, wie e. kfl. Gn. das trierische losament jungst zw Augspurgk bekommen.“

¹³ Stefan Frey und Dietrich Schwartz an Pfgf. Ludwig (Regensburg, 1.8.1575): HStA München, K. blau 110/6, fol. 272–274', 276 f. mit Informationen zur Beschaffung von Lebensmitteln, zu notwendigen Umbau- und Instandsetzungsarbeiten im pfälzischen Zeitlarn Hof (vgl. AMBRONN, Kurpfälzische Freibehausung, bes. 197–200) sowie mit einem Verzeichnis der besichtigten Häuser u.a. in der Engelberggasse und in der Ostengasse. Kop.; übersandt als Beilage zum Schreiben Pfgf. Ludwigs an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Amberg, 1.8.1575;

August berichtete Dietrich Schwartz, dass der Stellvertreter des noch nicht in Regensburg anwesenden Reichserbmarschalls damit einverstanden sei, dass er für den Kurfürsten von der Pfalz „deß Weinsprunners hauß“ eingenommen habe. Zu den Herbergen der anderen Kurfürsten teilte Schwartz mit:

„So hat der churfurst von Sachßen nit weith davon deß Osterreichers, deß Schlahers, deß Rosauern unnd anndere heußer, deren er etlich mit grossem uncosten zusammen prechen unnd pauen lest, albereith über die 800 fl. aufgewendnt. So haben die menntzischen fur iren churfursten strackhs dargegen über der Schweblin hauß eingenommen, die wappen angeschlagen, welche sie wider herunnder reussen muessen, unnd gedachter deß marschalckhs bevelch haber neben dem quattirmeister ganntz ubl zufriden; wöllen sie annders wohin weisen. Item so hat der quattirmeister fur die ksl. Mt. deß bischoffs hoff unnd fur die kayserin das closter Nidermunster eingenommen, also das die kayserischen fast alle inn der Pfaffengassen pleiben. Tryer soll, wo nit ennderung furfelt, uff Sanct Jacobs platz in deß Scheckhenpachs oder Hallers behausungen ligen. So haben die brandenpurgischen das „Gulden khreutz“ eingenommen, wissen doch nit eigentlichen, waran sie sindt. Von Kölln ist noch niemandt khommen. Item der bayrisch furirer hat das closter St. Haimeran fur sein herrn eingenommen“¹⁴.

Der Reichserbmarschall von Pappenheim traf erst Mitte September in der Stadt ein¹⁵. Die Kurbrandenburger Gesandten berichteten Ende des Monats, dass die „Ordnung und Satzung“, die für die Dauer der Versammlung das Zusammenleben polizeilich regelte, noch nicht veröffentlicht worden sei, und klagten deshalb über „große unordnungk, unnd die beschwerungk unnd ubersetzung der victualien halben über alle maß“¹⁶.

prä. Heidelberg, 9.8.1575): Ebd., fol. 269–271. Or. In einem Schreiben an Reichserbmarschall von Pappenheim (Amberg, 19.8.1575: Ebd., fol. 291 f. Kop.) bat Pfgf. Ludwig im Namen seines Vaters, die von Dietrich Schwarz besichtigten und beschriebenen Quartiere, „deren zum merern tail di pfaltzgrafen churfursten etc. unnd derselben gesandte hievor uf dergleichen versamblungen auch inngelabt“, nicht mehr zu ändern, da „hierdurch hochstgedachter ksl. Mt., deren wie pillich khaines wegs vortzugriffen ist, an derselben quartir khain schmelerung beschicht.“

¹⁴ Dietrich Schwartz an Pfgf. Ludwig (Regensburg, 9.8.1575): HStA München, K. blau 110/6, fol. 305 f. Kop. Laut GUMPELZHAIMER, Regensburg's Geschichte, 951 f., 954, wohnte der Kf. von Köln in „Schiltls Haus dem Rathhaus gegenüber“, der Ebf. von Salzburg im „Saltzburgerhof“, der Kf. von Mainz „auf der Haid wie ehemals der Kaiser“, der Kf. von Trier „bey Wolf Haller auf dem Jacobshof“ und Kg. Rudolf in „Portners, jetzt Bertrams Haus“. Ein Verzeichnis der Unterkünfte des Pfgf. Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg befindet sich in HStA München, K. blau 292/4, fol. 202–205.

¹⁵ Zur Arbeit des Reichserbmarschalls, der im Auftrag des Kf. von Sachsen als Reichserbmarschall für die gesamte Organisation der Wahl- und Krönungsfeierlichkeiten in Regensburg zuständig war, vgl. den ausführlichen Bericht in StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 102b, über die Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pest, die Regelungen für das Verhalten bei Feuer, die Beschwerden der Stadt Regensburg, die Publikation der Wahltagsordnung am 8.10.1575 und über die Vorbereitungen zur Wahl- und Krönungszeremonie. Der erste Teil von fol. 2'–8' über den Einzug von Ks. und Kff. ist ediert in Nr. 25.

¹⁶ Kurbrandenburger Gesandte an Kf. Johann Georg von Brandenburg (Regensburg,

Ausländische Beobachter berichten, dass sich der Kaiser zu diesem Zeitpunkt aus verschiedenen Gründen in großer Geldnot befand¹⁷, und der Kurfürstentag in Regensburg nur mit der finanziellen Unterstützung der Medici und des Kurfürsten von Sachsen stattfinden konnte, den Maximilian II. bereits bei seinem Besuch in Dresden im April 1575 um Geld gebeten hatte¹⁸. Nicht zuletzt im Hinblick auf die gewünschte Belehnung seiner Söhne mit dem Vogtland gewährte Kurfürst August dem Kaiser ein Darlehen in Höhe von 200.000 fl. und ließ ein Viertel der Summe bereits vor Beginn des Kurfürstentags auszahlen¹⁹. Laut des Hofzahlamtsbuchs von 1575 betrug die Ausgaben allein für die kaiserlichen Geschenke, die in Form von goldenen Ketten und Silbergeschirr an kurfürstliche und andere Räte verteilt wurden, 11.500 fl.²⁰ und wurden aus der von Francesco de' Medici zugesagten und vom Handelshaus der Fugger bereitgestellten Summe bestritten. Weitere 49.500 fl. der insgesamt 150.000 fl. des Hg. wurden dem kaiserlichen Hofzahlmeister Peter Häckl am 29. Oktober in Regensburg übermittelt, am 17. Dezember erhielt die Stadt Regensburg 4.000 fl. für ein Darlehen zur Abreise der Kaiserin Maria²¹.

30.9.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 366, 366', 369, hier 366. Or.; präs. 30.9.

¹⁷ Für den Ks. war 1575 ein ausgesprochen kostspieliges Jahr. Der weit überdurchschnittliche Finanzbedarf erklärt sich – abgesehen von Kriegskosten – insbesondere aus den Bemühungen der Habsburger um den polnischen Thron, den Kosten für die Krönungen Rudolfs II. in Prag und Regensburg, den damit verbundenen Gesandtschaften, sowie der besonders kostspieligen Reise der ksl. Familie nach Dresden und den dort überreichten ksl. Gaben; vgl. RAUSCHER, Stände und Gläubiger, 205, 260–262; RUDOLPH, Reich, 71–76 (zum materiellen Aufwand von Kaiserreisen), 243.

¹⁸ Der spanische Gesandte Monteagudo schrieb am 30.9.1575 aus Prag an Kg. Philipp II., dass der Ks. die Reichsversammlung nicht hätte durchführen können (COLECCIÓN, CXIII, 195–209, hier 205 f.): „si el Duque de Saxa no hubiera prestado al Emperador 50.000 florines, y tambien he sabido de persona inteligente que me lo dijo con mucho secreto, que el de Florencia para el mismo efecto de la jornada del Imperio, ha enviado al Emperador 100.000 florines, con que se podrá partir.“ Dazu der venezianische Gesandte Vincenzo Tron in seiner Schlussrelation (FIRPO, Relazioni, 497): „In occasione di far viaggi e di trovar danari per Polonia ha ricorso a Spagna, Sassonia e Fiorenza; nè poteva andar alla incoronazione del figlio in Ratisbona se Sassonia non l'aiutava. In Ratisbona ebbe 100,000 scudi da Fiorenza e molti di Sassonia, che avevano a servir parte per il viaggio, parte per Polonia, e allora concesse a Fiorenza quel titolo che così gagliardamente avea per lo innanzi negato.“ Für die Kandidatur um die polnische Königskrone hatte Kg. Philipp II. von Spanien Hilfgelder in Höhe von 30.000 fl. bewilligt (RAUSCHER, Stände und Gläubiger, 262); zum Darlehen Francesco de' Medicis vgl. auch oben Kap. 1.1, Anm. 58.

¹⁹ Vgl. RUDOLPH, Reich, 166, 176 mit Anm. 417. Dazu der päpstliche Nuntius Dolfin (an Gallio; Regensburg, 11.11.1575: NERI, NB III/8, Nr. 177, S. 393–395, hier 395): „Il duca di Sassonia innanzi la partita sua prestò all'Imperatore 200 mila taleri, computandovi quelli che mandò a Praga, che furono solo 50 mila.“ – Um Mittel für die Königswahl in Polen zu beschaffen, schickte der Ks. im Dezember 1575 Gesandte zu zahlreichen Reichsfürsten, um mit ihnen über größere Kredite zu verhandeln; vgl. RAUSCHER, Stände und Gläubiger, 350 f.

²⁰ FHKA Wien, SUS, HZAB 29 (Hofzahlamtsmeister Häckl), fol. 228'–242'; vgl. BOEHEIM, Urkunden, CLXVII f. (hier einzelne Hofzahlamtsrechnungen im Zusammenhang mit dem Kurfürstentag); RUDOLPH, Reich, 243 mit Anm. 231.

²¹ Zur Verwendung der von den Medici zugesagten Zahlung von 100.000 Kronen

3.2 Verzögerter Beginn

Der zunächst für den 29. Juli, dann für den 26. September angesetzte Beginn des Kurfürstentags verschob sich erneut, weil Rudolf vor seiner Wahl zum römischen König zunächst die Krone von Böhmen empfangen musste, damit er die böhmische Stimme führen konnte²². Seine Krönung fand am 22. September in Prag statt und konnte erst durchgeführt werden, nachdem auf dem im Februar des Jahres eröffneten böhmischen Landtag ein Kompromiss erreicht worden war: Dafür, dass Kaiser Maximilian II. den böhmischen Landständen entgegenkam und ihnen mündlich die Formulierung des gemeinsamen Bekenntnisses der böhmischen Protestanten, die *confessio bohemica*, gewährte, nahmen die Stände seinen Sohn Rudolf als König von Böhmen an²³.

Am 15. September teilte der Kaiser den Kurfürsten mit, dass er seine Reise nach Regensburg wegen der anstehenden Krönung Rudolfs verschieben müsse und dass er voraussichtlich erst am Montag, dem 26. aus Prag abreisen könne²⁴. Gleichzeitig informierte er den Reichserbmarschall Konrad von Pappenheim, den Bischof von Regensburg Kölderer von Burgstall sowie seinen geheimen Rat Leonhard von Harrach über die eingetretene Verzögerung und trug ihnen auf, die Kurfürsten, die zu diesem Zeitpunkt bereits nach Regensburg unterwegs waren und die vor ihm in der Stadt eintreffen würden, in seinem Namen zu begrüßen und sich für die Verspätung zu entschuldigen²⁵. Am 26. September nahmen die kaiserlichen Beauftragten den Erzbischof von Köln auf diese Weise in Empfang. Die anderen Kurfürsten zogen es vor, dem Kaiser den Vortritt zu lassen und unterbrachen ihre Reise²⁶. So berichtete der Gesandte Erzherzog

(= 150.000 fl.), von denen laut einer Aufstellung Georg Illsungs im Dezember 1575 bereits 134.500 fl. ausgegeben waren, vgl. HILDEBRANDT, Quellen I, Nr. 104 S. 142–145.

²² Zu diesem für die Ausübung des böhmischen Kurrechts als notwendig erachteten Schritt vgl. BEGERT, Böhmen, 346 f.

²³ Zur pragmatischen Politik Maximilians II. auf dem Prager Landtag, mit der es dem Ks. gelang, den konfessionellen und politischen Status quo in Böhmen zu sichern, vgl. MORITZ, Wahl, 103 f., 117; PÁNEK, Maximilian II., 66–68; AUERBACH, Stände, 107, 121–123; NERI, NB III/8, Einleitung, XXIII f.; WINKELBAUER, Ständefreiheit II, 20 f. Vgl. dazu auch Tron an Mocenigo (Prag, 4.9.1575): TURBA, Depeschen I/3, Nr. 213 S. 566–568.

²⁴ Prag, 15.9.1575: LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 141 f. (Or. für Kurtrier). LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8, fol. 68 f. (Or. für Kurköln; präs. Nürnberg, 23.9.). HStA München, K. blau 110/6, fol. 325 f. (Or. für Kurpfalz; präs. 19.9.). HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 348–349, 351 (Or. für Kursachsen; präs. Mühlberg, 17.9.). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. B, fol. 333–334 (Or. für Kurbrandenburg; präs. Berlin, 20.9.). Ein weiteres Schreiben aus Prag vom 18.9.1575, in dem der Ks. die Hoffnung äußert, dass sich in der Zwischenzeit der Zustand der schwer erkrankten Kfn. bessert, so dass „d. L. noch bey rechter zeit zur stet erscheinen khönne“; Ebd., fol. 335 f. Or.; präs. Kemnath, 30.9. Druck der Schreiben vom 15.9.: SCHNEIDT, Geschichte, 412–414 (an die Kff.), ebd., 415 (an Hg. Albrecht von Bayern und den Ebf. von Salzburg).

²⁵ Die entsprechende Korrespondenz: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 214–217. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 420–426. Vgl. MORITZ, Wahl, 104; HABERER, Ohnmacht, 51 f.

²⁶ Dolfin an Gallio (Prag, 19.9.1575): NERI, NB III/8, Nr. 145 S. 314–317, hier 316: „tutti gl'elettori sono in viaggio et bisognerà che s'intertenghino per strada, dovendo essi secondo

Ferdinands II., Johann Dreyling, am 28. September, dass sich der Kurfürst von Sachsen seit einiger Zeit in Straubing aufhielte, „aber vor der ksl. Mt. ankthonfft mitt einraiten will“²⁷.

3.3 Ankunft von Kaiser und Kurfürsten

Während die kaiserliche Familie sich noch auf dem Weg zum Kurfürstentag befand, trafen in Regensburg die ersten Teilnehmer ein²⁸. Die vorausgeschickten Kurbrandenburger Gesandten berichteten am 30. September ihrem Kurfürsten, dass sie am 26. in der Stadt angekommen seien: „Unnd habenn alhier niemandt mehr gefunden dan allein denn bischoff vonn Saltzburg etc. unnd die churfurstlichenn sechssischenn gesandten. Aber nach unser ankunfft ist Cölln deßselben tages auch anher kommen. Unnd des andern tages, als denn 27., der hertzog von Beyern mit seinn frawen zimmer zu schiff one alles geprenge. Vonn Meintz wegen ist nach niemandts hie dann alleine die jenigenn, die zu erbawung unnd anrichtung der losamenter verordnet. Vonn denn keyserischenn seint ettliche abgeordnete alhier, die den churfurstenn unnd ertzbischoff vonn Cölln empfangenn.“²⁹

Maximilian II. zog am 3. Oktober in Begleitung seiner Frau Maria, seines Sohnes Rudolf, des frisch gekrönten böhmischen Königs, sowie weiterer Söhne und Töchter in Regensburg ein. In seinem Bericht nach Rom schrieb der päpstliche Nuntius über den prächtigen Einzug des Kaisers: „L'entrata fu molto bella, così per l'ordine che i germani tengono nel cavalcare, come per le molte collane d'oro et ricchi habiti loro. Il numero di cavalli non passò 2 mila.“³⁰

l'ordinario aspettare che prima l'Imperatore facci la sua entrata“.

²⁷ Dreyling an Ehg. Ferdinand II. (Regensburg, 28.9.1575): HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 475. Or.

²⁸ Zur Ankunft des Ks. und der Kff. vgl. Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 152 S. 327–333; Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 489 f.; GUMPELZHAIMER, Regensburg's Geschichte, 951 f., sowie ausführlich die Darstellung in Nr. 25 mit den in den Anmerkungen zitierten Quellen. Zu feierlichen Einzügen in Regensburg vgl. ADLHOCH/JOIST/KAMP, Einzüge (ohne über die Darstellung von Gumpelzhaimer hinausgehende Informationen zum Kurfürstentag 1575).

²⁹ Kurbrandenburger Gesandte an Kf. Johann Georg von Brandenburg (Regensburg, 30.9.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 366, 366', 369, hier 366. Or.; präz. 30.9. Zu Kredenzbrief und Instruktion für die brandenburgischen Gesandten vgl. oben Kap. 2.3., Anm. 47. Am 27.9. trafen auch die Kurtrierer Räte ein; der Kredenzbrief Kf. Jakobs von Trier an Ks. Maximilian II. für seine vorausgeschickten Räte (Montabaur, 14.9.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 217 f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 426 f.

³⁰ Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 152 S. 327–333, hier 328; ebd. auch Informationen zu den anschließenden Audienzen und Banketten. Im Bericht der sächsischen Gesandten Berlepsch, Kostitz und Berbisdorf an Kf. August vom 4.10. (vgl. Anm. 9 bei Nr. 25) ist von 1500 bis 1600 Pferden die Rede. Eine genauere Beschreibung des Hofstaats, der den Ks. nach Regensburg begleitete, ist nicht möglich, da eine genaue Aufstellung des Gefolges nicht aufgefunden werden konnte und kein entsprechendes Verzeichnis vorhanden ist (das zeitlich am nächsten liegende ist das Hofstaatsverzeichnis Kaiser Rudolfs II. vom 12.12.1576:

Zwei Tage später, früh morgens, „ehe es ihre Mt. oder jhemandts anders von den anwesenden chur- und fursten inne worden“³¹, erschien Kurfürst Johann Georg von Brandenburg in der Stadt. Am selben Tag zogen der Kaiser, der Erzbischof von Köln und der Herzog von Bayern dem Kurfürsten von Mainz entgegen, der am Nachmittag in die Stadt einritt. Am 7. Oktober trafen zuerst der Erzbischof von Trier, bei dessen Einzug es zu Streitigkeiten kam³², dann Pfalzgraf Ludwig mit seiner Frau, „on sonders gepräng und gleyd mit 150 Pferden“³³, spät am Abend schließlich, als letzter der Hauptteilnehmer, Kurfürst August von Sachsen mit seiner Familie ein. Sein Weg nach Regensburg ist besonders gut dokumentiert, da er auf seiner Reise einen Wagenwegmesser einsetzte, der sowohl die zurückgelegte Strecke als auch die mittels eines Schiffskompasses ermittelte Veränderung der Wegrichtung mechanisch aufzeichnete. Anhand der gemessenen Strecken und Winkel wurde nach dem Ende der Reise eine rund 13,5 Meter lange Routenrolle angefertigt, auf der Ortschaften, Flüsse und andere markante Punkte eingezeichnet sind. Aus den Angaben geht hervor, dass der Kurfürst die Gesamtstrecke von rund 370 Kilometern mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 30 Kilometern am Tag zurücklegte³⁴. Seine Route führte von Mühlberg an der Elbe über Dresden, Augustusburg, Annaburg, Sankt Joachimsthal, Schlaggenwald, Plan, Haid, Taus, Furth im Wald, Kötzing und Straubing bis nach Regensburg³⁵.

FELLNER/KRETSCHMAYR, Zentralverwaltung I/2, 191–198). Große Teile des ksl. Gefolges waren bereits am 1. und 2.10. eingetroffen; vgl. Berlepsch, Kostitz und Berbisdorf an Kf. August (Regensburg, 3.10.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 399–400, hier 399. Or.; präz. Furth im Wald, 4.10. Die Kurbrandenburger Gesandten berichteten am 30.9.1575 (GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 366, 366', 369, hier 369. Or.; präz. 30.9.), dass sich die Preise für die Unterkünfte erhöht hätten, „weill die ksl. Mt. dreihundert böhmen über vorige anordnungen zu furirenn bestellet und dz frawenzimmer alleine in 150 personen bei sich haben soll etc.“

³¹ Bericht der sächsischen Gesandten Berlepsch, Kostitz und Berbisdorf vom 5.10.1575 (vgl. Anm. 12 bei Nr. 25). Dazu Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 152 S. 327–333, hier 328): „Mercordì all'alba entrò nella città con 300 cavalli et 70 carri il marchese di Brandeburg, quale per fugire l'incontro di S. M. cavalcò quasi tutta la notte“, sowie Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 489.

³² Dazu ausführlich Nr. 25, fol. 5'–7' mit den Anm. 13, 14 und 18.

³³ Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 490. Die pfälzischen Gesandten waren bereits am 4.10.1575 eingetroffen (ebd., 489).

³⁴ DOLZ, Wegmesser, 49, 52. Die Routenrollen der Hin- und Rückreise von 1575 befinden sich in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), Signatur/Inventar-Nr. Mscr. Dresd. L. 451 und 454. – Zum Interesse Kf. Augusts für wissenschaftliche Instrumente vgl. ein Schreiben, das Ks. Maximilian II. kurz vor seiner Abreise aus Prag an den sächsischen Kf. sandte (Prag, 26.9.1575; HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 8500/3, fol. 67 (PS). Or. Hd. Ks. Maximilian II.): „Nachdem mier e. L. vermeldet, das sie gern ain orientalischen magnet haben wolt, so hab ich ainen bekhumen, der maines erachtens zimlich guet. So mechte e. L., do es dero gelegenheit sain wolt, der irigen magnet, den si fur den besten halten, mit sich gen Regenschpurg pringen. So khunte man sehen, ob diser besser were.“

³⁵ Auf die Frage des Pfgrf. Ludwig, warum er nicht den Weg durch die Oberpfalz genommen habe, soll der sächsische Kf., der über Kf. Friedrich von der Pfalz aus unterschiedlichen Gründen

Der päpstliche Nuntius berichtet, dass das Gefolge des Kaisers beim Einzug aus nicht mehr als 2000 Pferden bestanden habe. Wie groß der Anhang der Kurfürsten inklusive der Hofbediensteten und Kanzleibeamten, der sie begleitenden Fürsten, Grafen und Herren sowie des Gesindes gewesen sein mag, ist schwer abzuschätzen, da die überlieferten Furierlisten unterschiedliche Zahlen zu den mitreisenden Personen, Reit- und Kutschpferden nennen und mit den Angaben von Augenzeugen oft nicht übereinstimmen. Wahrscheinlich war das Gefolge des Kurfürsten von Brandenburg mit mehr als 500 Pferden am größten, gefolgt von Kursachsen und Kurpfalz mit jeweils 450 bis 500 Pferden und Kurköln mit ca. 430 Pferden. Für Kurmainz und Kurtrier werden Zahlen zwischen 250 und 300 genannt³⁶.

Es ist auffällig, dass alle weltlichen Kurfürsten darauf verzichteten, vom Kaiser und den bereits anwesenden Kurfürsten in der üblichen Weise empfangen zu werden, und es vorzogen, *unvermerkt* in der Stadt anzukommen. In den Quellen wird die Vermutung geäußert, dass sie dies „vermeidung willen unrhue unnd pumps [= Pumps]“ taten oder weil sie „nicht gewolt, daß die ksl. Mt. inen entgegen ziehen sollen“³⁷, wobei jedoch offenbleibt, ob dies aus Rücksicht auf die angeschlagene Gesundheit des Kaisers oder aus politischen Gründen geschah.

Wie bei der letzten Wahl 1562³⁸ ergingen auch diesmal Einladungen des Kaisers an einige wichtige Reichsfürsten. Während Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel, Markgraf Karl II. von Baden-Durlach, Herzog Ludwig von Württemberg sowie Erzherzog Ferdinand II. aus unterschiedlichen Gründen

verärgert war (vgl. dazu unten), geantwortet haben: „der luft wer nit gut da gwesen“ (Pfgf. Ludwig an Kf. Friedrich III.; Regensburg, 12.10.1575: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 841 S. 877–880, hier 879). Vgl. Dolfin an Gallio (Regensburg, 13.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 158 S. 341–348, hier 346): „Il duca di Sassonia ha girato molto paese et allungata la strada in questo viaggio di Ratisbona per non toccare lo stato del Palatino.“

³⁶ Zum Gefolge von Ks. und Kff. 1575 vgl. die Tabelle in RUDOLPH, Reich, 535 f. mit Erläuterungen zur geringen Verlässlichkeit des in den Quellen überlieferten Zahlenmaterials. Furierverzeichnisse aus unterschiedlichen Planungsphasen sind für 1575 erhalten in: LHA Koblenz, Bestand 1 C, Nr. 16330, pag. 133–138 (Kurtrier), 188 f. (Kurbrandenburg); HStA München, KÄA Nr. 3202, fol. 309 f. (Kaiser; „Auszug der fürnembst[e]n personen“), 312–313' (Kurmainz), 315–316' (Kurtrier), 317–321' (Kurpfalz), 325–326 (Kurbrandenburg); HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 361–369 (Kursachsen); 385 f., 388 (Kurmainz); 386–387 (Kurköln); 389–390' (Kurpfalz); 391–394 (Kurbrandenburg); HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/4, unfol. (Kursachsen); GStA PK Berlin, I. HA GR, Rep. 10, Nr. Kk 1, Fasz. C, fol. 412–415 (Kurbrandenburg).

³⁷ Vgl. Nr. 25 mit Anm. 21. Im Schreiben Trons (an den Dogen; Regensburg, 13.10.1575; HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 144–147, hier 144. Kop.), heißt es, Kursachsen sei um 1 Uhr in der Nacht eingeritten „per fuggire l'incontri“. Dolfin berichtet (an Gallio; Regensburg, 13.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 156 S. 337–339, hier 337): „L'elettore di Sassonia con la moglie venerdì passato a le tre hore di notte per non voler essere incontrato dall'Imperatore entrò in Ratisbona con forse cento cocchi.“ – In den Korrespondenzen findet sich kein Hinweis darauf, dass dieses Vorgehen im Vorhinein unter den weltlichen Kff. abgesprochen wurde.

³⁸ Vgl. LUTTENBERGER, Kurfürsten, 124–126.

absagten, kündigten der Erzbischof von Salzburg, Herzog Albrecht V. von Bayern und Pfalzgraf Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg ihr Kommen an³⁹. Neben ihnen erschienen außerdem in Regensburg: Pfalzgraf Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz, Herzog Barnim X. von Pommern, Markgraf Philipp II. von Baden-Baden, der Jungherzog Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg sowie die Pfalzgrafen Ottheinrich von Pfalz-Sulzbach und Friedrich von Pfalz-Zweibrücken⁴⁰.

Auf Einladung Maximilians II. kamen auch auswärtige Gesandte zum Kurfürstentag nach Regensburg. Zu nennen sind hier in erster Linie der päpstliche Nuntius Giovanni Dolfin⁴¹, der venezianische Gesandte Vincenzo Tron⁴² sowie der spanische Botschafter am Kaiserhof Francisco Hurtado de Mendoza, Graf von Monteagudo, der den Kurfürsten die Wahl des in Spanien erzogenen Erzherzogs Rudolf empfehlen sollte⁴³. Die Republik Genua war mit dem Agenten

³⁹ Abschriften der entsprechenden Korrespondenzen: HHStA Wien, RK, WuKa 4, fol. 170–175'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 348–355. – Die Korrespondenz Ks. Maximilians II. mit seinem Bruder Ferdinand über die Durchführung eines Kurfürstentags ist überliefert in: HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 164–191' (zum Teil gedruckt in SCHNEIDT, Geschichte, passim). In der Absage Ehg. Ferdinands II. heißt es zur Begründung (Achensee, 1.8.1575; HHStA Wien, RK, RTA 52, fol. 191' f. Kop.): „dieweill dises nit ein offenliche Reichs versamblung, sondern allain ein churfurstliche zusammenkunfft bey iren, der churfursten, liebden meiner person halben, nachdem ich bißheer dergleichen churfursten tåg nie besucht, allerlay nachgedenkens machen, und ich darzu eur ksl. Mt. und lieb nit vill nuz sein mechte“. Als Beobachter der Versammlung sandte Ferdinand seinen Hofrat Lic. Johann Dreyling von Wagrain nach Regensburg; vgl. Ehg. Ferdinand II. an Johann Trautson, mit der Bitte, Dreyling zu unterstützen (19.9.1575): HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 470 f. Kop. Das Konz. des Kredenzbriefs Ehg. Ferdinands II. für Dreyling an die Kff. (9.10.1575): Ebd., fol. 482.

⁴⁰ Dolfin an Gallio (Regensburg, 21.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 164 S. 358–363, hier 361.

⁴¹ Giovanni Dolfin (1529–1584), 1563 Bf. von Torcello, seit 1571 päpstlicher Nuntius am Kaiserhof (DBI, XL, 511–519; NERI, NB III/8, Einleitung, XV–XLII). Seine Berichte an den päpstlichen Staatssekretär Tolomeo Gallio aus Regensburg zwischen dem 7.10. und dem 11.11.1575 sind ediert in NERI, NB III/8, Nr. 152–178 S. 327–397. Kurz vor Beginn des Kurfürstentags hatte Dolfin mit dem Ks. über die Problematik der fehlenden Kaiserkrönung gesprochen und ihn mit allerlei Argumenten dazu zu überreden versucht, noch vor der Wahl seines Sohnes in Regensburg die Kaiserkrone von einem päpstlichen Legaten zu empfangen oder doch wenigstens den Papst um einen Dispens zu bitten, dass trotz der fehlenden Kaiserkrönung Maximilians die Wahl eines römischen Kg. stattfand (Dolfin an Gallio; Prag, 12.9.1575: NERI, NB III/8, Nr. 139 S. 298–304). Der Ks. hatte auf die Rechte der Kff. verwiesen, ohne deren Zustimmung er nichts unternehmen dürfe, und die Vorschläge entschieden zurückgewiesen, denn, so der Kommentar Dolfins, „quando s'è risoluta, non bastarebbe l'eloquenza di Demostene a rimoverla“. Immerhin versprach Maximilian II. dem Nuntius, dass das Wahl- und Krönungszeremoniell in Regensburg nicht verändert würde (vgl. dazu oben Kap. 1.1, Anm. 35, sowie Gallio an Dolfin; Rom, 1.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 151 S. 326 f., hier 326; zu seinen Aufgaben auch Dolfin an Gallio; Prag, 5.9.1575: NERI, NB III/8, Nr. 136 S. 294–296, hier 294 f.). – Zur Unterstützung Dolfins kamen auch die päpstlichen Kommissare Nikolaus Elgard und Alexander Trivius nach Regensburg; vgl. SCHWARZ, Nuntiatur-Korrespondenz, LXXXVIIIff.; Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 153 S. 330–333, hier 330 f.

⁴² Seine Korrespondenzen aus Regensburg zwischen dem 13.10. und dem 3.11.1575: HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 144–161. Kopp. Das Konz. seiner Schlussrelation in FIRPO, Relazioni, 493–502.

⁴³ Die an Ks. Maximilian, Kg. Rudolf und an die Kff. gerichteten Kredenzbriefe Kg.

am Kaiserhof, Giorgio Giorgi, und mit dem Gesandten der *Nobili vecchi*, Domenico Grimaldi, vertreten, der jedoch erst am 1. November in Regensburg eintraf⁴⁴. Für Ferrara waren Paolo Carandini und Dr. Renato Cato anwesend⁴⁵. François d'Amours, sieur de La Galaizière, und François Bouchard kamen als Gesandte des Hugenottenführers Prinz Henri I. von Bourbon-Condé in die Stadt, um die Kurfürsten um militärische und diplomatische Unterstützung für die französischen Protestanten zu bitten⁴⁶. Eine kaiserliche Einladung erging auch an den Leiter der Augsburger Handelsgesellschaft Marx Fugger, der sich jedoch entschuldigte und seinen Bruder Hans nach Regensburg schickte, um dort mit Vertretern des Kaisers und des bayerischen Herzogs Albrecht über die Beilegung eines innerhalb der Familienhandelsgesellschaft entstandenen Konflikts zu verhandeln⁴⁷.

Neben Kaiser, Kurfürsten und Fürsten mit ihrem zahlreichen Gefolge, auswärtigen Beobachtern, Hofbeamten und Bittstellern kamen auch viele Kaufleute, Handwerker und Schaulustige in die Stadt, die im Zuge der Wahl- und Krönungsfeierlichkeiten zum Schauplatz feierlicher Umzüge und glanzvoller Feste wurde und zugleich Gelegenheit zu Informations- und Wissensaustausch bot⁴⁸. Angesichts des immer wieder verschobenen Termins, der herbstlichen Witterung und nicht zuletzt wegen der Pest war der Andrang jedoch wahrscheinlich

Philipps II. von Spanien für den Aufenthalt Monteagudos in Regensburg (Madrid, 6.9.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 235'–240'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 461–471. Berichte Monteagudos aus Regensburg sind ediert in COLECCIÓN, CXIII, 220–227, 234–253, 255–258. Am Rande des Wahltags sollte er mit den Kff. und dem Hg. von Bayern über die Aufnahme der Niederlande in den 1556 gegründeten Landsberger Bund verhandeln, kam jedoch nicht dazu, da die zahlreichen Bankette keine Zeit für Verhandlungen ließen. So klagte er am 6.11.1575 in einem Schreiben an Kg. Philipp II.: „todos los dias gastaban estos Electores en banquetes unos con otros, y [...] así se pasaba el tiempo“ (COLECCIÓN, CXIII, 255; vgl. EDELMAYER, Söldner, 54 f., Anm. 77).

⁴⁴ Vgl. SCHNETTGER, Principe, 265 f., 275, Anm. 230, sowie die Fuggerzeitung aus Regensburg (4.11.1575): ÖNB Wien, Handschriftenabteilung, Cod. 8950, fol. 165 f., hier 165'.

⁴⁵ Paolo Carandini (1535–1590; DBI, XIX, 634 f.), seit Januar 1575 Gesandter Ferraras am Kaiserhof, und Dr. Renato Cato (ca. 1519–1608; DBI, XXII, 394 f.), ferraresischer Sondergesandter in Wien; vgl. Dolfin an Gallio (Regensburg, 13.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 158 S. 341–348, hier 348.

⁴⁶ Vgl. Nr. 60.

⁴⁷ Zu den am Rande des Kurfürstentags stattfindenden Bemühungen, die Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern Marx, Hans und Jakob Fugger und ihrem 1563 aus der Familienhandelsgesellschaft ausgeschiedenen Vetter Hans Jakob beizulegen, der im Juli 1575 hochverschuldet gestorben war, vgl. KARNEHM, Hans Fuggers Auftritt; SCHNEIDER, Kommunikationsstrategie, 188f, sowie die Regesten der Briefe Hans Fuggers an seinen Bruder Marx zwischen dem 24. und dem 27.10.1575 in KARNEHM, Korrespondenz II/1, Nr. 640–643 S. 271–282.

⁴⁸ Als Beispiel sei Tycho Brahe genannt, der gehofft hatte, in Regensburg den an Astronomie interessierten Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel zu treffen, dessen Gast er im April 1575 gewesen war. Während seines Aufenthalts begegnete der Däne dem späteren Hofastronomen Rudolfs II., Thaddeus Hagecius (1525–1600), der ihm unter anderem eine Abschrift des Werks *De hypothesibus motuum coelestium commentariolus* von Nikolaus Kopernikus überreichte (DREYER, Tycho Brahe, 80–83).

nicht so groß wie bei der letzten Herrschererhebung 1562 in der zentraler gelegenen Reichsstadt Frankfurt⁴⁹.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz als einziger nicht persönlich an der Regensburger Versammlung teilnehmen. Sein Sohn und Vertreter Pfalzgraf Ludwig begab sich am Tag nach seiner Ankunft sogleich zu Kaiser Maximilian II., um sich für die krankheitsbedingte Abwesenheit seines Vaters zu entschuldigen und um den Kredenzbrief des Kurfürsten sowie einen Auszug aus der pfälzischen Instruktion zu übergeben⁵⁰. Der Kurpfälzer Großhofmeister Sayn-Wittgenstein berichtet in seinem Diarium, dass der Kaiser und auch die Kurfürsten, bei denen der Pfalzgraf am 9. Oktober vorsprach⁵¹, die Entschuldigung Ludwigs mit Wohlwollen entgegengenommen hätten. Allein Kurfürst August von Sachsen, der die Krankheit des Pfälzers für vorgeschoben hielt, sei „ihme in die Rede gefallen, und gesagt, er wolls ihrer L., aber sonst keinem glauben“⁵². Die Unfreundlichkeit, mit der der sächsische Kurfürst den Kurprinzen empfing, war Ausdruck seiner Verärgerung über das Verhalten Kurfürst Friedrichs, den er dafür verantwortlich machte, dass Prinz Wilhelm I. von Oranien seine Frau Anna von Sachsen, die Nichte Kurfürst Augusts, verstoßen und im Juli 1575 die am Hof Friedrichs III. lebende Charlotte von Bourbon-Montpensier geheiratet hatte⁵³. Der sächsische Kurfürst, der erst im Nachhinein von dieser Hochzeit unterrichtet worden war, fühlte sich in seiner Ehre verletzt und vermutete nun auch hinter der 1570 geschlossenen Verbindung seiner Tochter Elisabeth mit Pfalzgraf Johann Casimir unredliche Absichten des Pfälzers. In seinem Gespräch mit Pfalzgraf Ludwig kritisierte August überdies, dass Friedrich mit seiner Unterstützung für die französischen Hugenotten und die aufständischen Niederländer nicht nur den Kaiser, sondern auch die Könige von Frankreich und Spanien gegen sich aufbringe. Außerdem, so der letzte Punkt, wollte er den Kurpfälzer Kanzler Ehem nicht zu den Beratungen zulassen⁵⁴. Pfalzgraf Ludwig informierte seinen

⁴⁹ RUDOLPH, Herrschererhebung, 24, rechnet, dass die Stadt Frankfurt anlässlich der Wahl und Krönung zwischen 10.000 und 12.000 Fremde aufnehmen musste.

⁵⁰ Vgl. Nr. 24 mit Anm. 1.

⁵¹ Kredenzbrief Kf. Friedrichs III. von der Pfalz an Kf. Daniel von Mainz für seinen Sohn Ludwig und andere Räte (Heidelberg, 17.9.1575): HHSStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 437 f. Or.; präs. Regensburg, 9.10.1575.

⁵² Sayn-Wittgenstein (nach SCHNEIDT, Geschichte, 491). Dazu Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575; NERI, NB III/8, Nr. 152 S. 327–333, hier 330): „si dice che [il conte Palatino] sia restato per i dispareri che sono tra lui et Sassonia et qualch'altro elettore.“ Angesichts dieses Konfliktpotentials war dem Ks. die Abwesenheit Kf. Friedrichs III. offenbar ganz recht, denn einige Tage später äußerte er gegenüber Dolfin, „che il Palatino haveva fatto bene et piacere a molti di non venire qui, dove da pochi saria stato veduto con buon occhio“ (Dolfin an Gallio; Regensburg, 13.10.1575; NERI, NB III/8, Nr. 158 S. 341–348, hier 347).

⁵³ EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. I. 1, Tafeln 73, 167; WOLGAST, Beziehungen, 19–21.

⁵⁴ Am nächsten Tag konnte Pfgf. Ludwig erreichen, dass Ehem, dem calvinistische Umtriebe in Sachsen vorgeworfen wurden (vgl. Kf. August an Pfgf. Ludwig; Augustusburg, 18.11.1575: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 858 S. 914–917, hier 917), doch noch zugelassen wurde; vgl. Nr. 2

Vater ausführlich über diese Vorwürfe⁵⁵ und versuchte, die pfälzische Politik gegenüber Sachsen zu rechtfertigen, doch konnte er August, für den der Streit möglicherweise ein willkommener Anlass war, um sich vom Pfälzer zu distanzieren, letztlich nicht besänftigen⁵⁶. Die schon vor Beginn des Kurfürstentags offensichtlichen privaten Spannungen zwischen der reformierten Pfalz und dem lutherischen Sachsen dürften auf den Verlauf der Beratungen, bei denen dann auch die unterschiedlichen politischen Ansichten deutlich zutage traten, einen nicht unwesentlichen Einfluss gehabt haben. Die Chancen für eine gemeinsame Linie der protestantischen Kurfürsten standen nach diesem unfreundlichen Auftakt jedenfalls nicht gut.

mit Anm 8. Beim Besuch des Ks. in Dresden im April 1575 (vgl. oben Kap. 2.2, Anm. 26) hatte Kf. August ein Feuerwerk inszenieren lassen, das seinen Kampf gegen die verschwörerischen Kryptocalvinisten darstellte (BRÜCKNER, Festlichkeiten, 239 f.; RUDOLPH, Reich, 166, 228–230).

⁵⁵ Pfgf. Ludwig an Kf. Friedrich III. von der Pfalz; Regensburg, 12.10.1575 (vgl. Anm. 1 bei Nr. 24).

⁵⁶ Im Schreiben an Pfgf. Ludwig (Heidelberg, 17.10.1575: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 844 S. 884–888) trug Kf. Friedrich seinem Sohn auf, den Kf. von Sachsen um Verzeihung zu bitten und ihm ein eigenhd. Schreiben zu übergeben, in dem er den Vorwürfen widersprach und seine Unschuld beteuerte (Kf. Friedrich an Kf. August; Heidelberg, 17.10.1575: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 845 S. 889–891; mit den eigenhd. Randbemerkungen Kf. Augusts, die die Verärgerung des Sachsen deutlich zum Ausdruck bringen). Die Entschuldigungen wies Kf. August mit den Worten zurück: „Ich aber kann mich mit hohen betuerungen, blossen worttenn, do doch das gegenspiel öffentlich am tage, eines andern nicht bereden lassen“ (Kf. August an Pfgf. Ludwig; Augustusburg, 18.11.1575: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 858 S. 914–917, hier 915).

A) PROPOSITION

1 Proposition Kaiser Maximilians II. zur Wahl eines römischen Königs, präs. Regensburg 1575 Oktober 11

Einberufung, Vertagung und Verlegung des Kurfürstentags nach Regensburg mit Zustimmung der Kff. Dank für das persönliche Erscheinen der Kff. und des kurpfälzischen Stellvertreters. Entschuldigung für die Verlegung und den verspäteten Beginn des Kurfürstentags. Erläuterung der Gründe für die Zusammenkunft: Kritischer Gesundheitszustand des Ks. und äußere Bedrohung des Reichs erfordern die rechtzeitige Wahl eines Thronfolgers. Historische Vorbilder. Bitte an die Kff. und den kurpfälzischen Gesandten, einen geeigneten Nachfolger zu wählen.

Den Kff. und dem Pfgf. Ludwig im Rahmen der Eröffnung im Rathaus am 11.10.1575 von Andreas Erstenberger vorgetragen¹. Wahrscheinlich am selben Tag von den Kff. kopiert².

HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 440–443 (Kop. Dorsu.: Röm. ksl. Mt. proposition, den 11. Octobris zw Regensburg geschehen anno 1575, Nr. 1. Praesentata et publicata in consilio principum electorum 11. Octobris anno 1575) = Textvorlage. HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 485–488 (Kop. Dorsu.: Propositio caesaris facta et publicata Ratisbonae 11. Octobris anno 1575, [Nr.] 74. Am unteren Rand: Diss isst das original selber, so den churfürssten vor der ksl. Mt. abgelesen worden)³ = [B]. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 1–7' (Kop.) = [C]. HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 217'–220' (Kop.). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 267–271' (Kop.). HStA München, K. blau 100/1, fol. 62–65 (Kop.)⁴. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 427–432. Knapp referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 334f., und MORITZ, Wahl, 147, sowie im Wahldekret (Nr. 34) vom 27.10.1575, fol. 276–277'.

/440/ Die römisch khaiserliche Majestat etc., unnser allergenedigister herr, macht ir keinen zweifel, die anwesenden churfursten sambt den pfälzischen abgesandten seyen noch in guettem frischem angedencken, was ire ksl. Mt. ein zeitlanghero von wegen administration und zeitlicher vorsehung des Heiligen Reichs so schriftlich so auch durch schickung⁵ bei iren churfurstlichen gnaden allerseits vertreulich suechen unnd handeln lassen, weißmassen auch ire kff. Gnn. sölcher irer Mt. wolmainlichen erinderung und suechen nach sambt unnd sonder fur rathsam angesehen unnd inen gefallen lassen, das derwegen ein

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 95' (Nr. 3).

² Vgl. KURSACHSEN, fol. 6' (Anm. d bei Nr. 3).

³ Übersandt als Beilage zum Schreiben Johann Dreylings von Wagrain an Ehg. Ferdinand II. (Regensburg, 12.10.1575): HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 484. Or.; präs. Innsbruck, 19.10.1575.

⁴ Übersandt als Beilage zum Schreiben Pfgf. Ludwigs an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 12.10.1575; vgl. Anm. 1 bei Nr. 24).

⁵ Zu den ksl. Gesandtschaften an die Kff. vgl. Einleitung, Kap. 2.1 und 2.2.

collegialversamblung unnd tractation aller churfursten furderlich furgenommen wurde. Demnach dann zu dem obangedeuttem ende durch des Heiligen Reichs ertzcantzlern, den ertzbischoven zu Maintz unnd churfursten, auf den sechsunndzwaintzigsten Septembris jungsthin ein churfurstliche versamblung ausgeschriben unnd aus sondern bewusten ursachen mit verwilligung aller churfursten hiehero bestimmt unnd verleget worden⁶. Unnd nuhnmehr ire kfl. Gnn. auf berurtt erfordern und ausschreiben, desgleichen irer Mt. besonder nebenersuechen⁷ mehrerthails in der person guettwillig und gehorsamblich erschinen, hochgedachter pfaltzgraf aber irer kfl. Gn. abgesandten an dero statt abgefertigt, so vermercken anfencklichs ire ksl. Mt. solche irer kfl. Gnn. wilfarigkait zu sonderm freundtlichen unnd genedigem gefallen unnd wissen dessenhalben iren kfl. Gnn. nit allein freundtlichen genedigen danck, sonder muessen auch daheer irer kfl. Gnn. zu aufnemmung und wolfartt des /440'/ Heiligen Reichs tragenden sondern eyfer unnd vleis gegen meniglich rhumen unnd beloben.

Unnd obwol angeregte versamblung in des Heiligen Reichs statt Franckfort antzustellen die mainung gewesen, und ir Mt. daselbsthin unbeschwert erschinen wöllen, so ist doch irer ksl. Mt. erachtens die ursach, warumb solches dißmalls nit beschehen können unnd die umblegung des platzes nottwendig furgenommen werden muessen, nuhnmehr meniglich also bekandt und irer Mt. kundtlichen schwacheit halben dermassen am tag, das ir Mt. unzweifenlicher zuversicht seindt, hochgedachte churfursten unnd abgesandten werden ir Mt. dißfalls gerne entschuldigt halten unnd sich dises ettwas weittern nachraisens von des gemainen vatterlannds besten wegen nit thauren noch beschweren lassen. Wie auch gleichergestalt ire ksl. Mt. freundtlich unnd genediglich gesinnen thuen, ire kfl. Gnn. wöllen irer Mt. ettwas langsamer raisen, unnd das sich ire ankunfft ettlich tag über bestimbten termin verweylet, nit beschwerlich auffnemmen, sonder solchen verzug ettlichen ehafften verrichtungen, dadurch sie in dero cron Behaim über alles versehen auffgehalten worden⁸, zuschreiben.

Sovil dann furtters die haupthandlung unnd ursachen diser löblichen versamblung belanget, achten ire ksl. Mt. fur uberflussig, dis ortts nach lengs zuerzellen, mit was merklicher sorgveltigkait unnd bemuhung sie bisdahero irem obligenden kaiserlichen ambt, von der zeit an sie vermittelt göttlicher /441/ verleihung unnd des Heiligen Reichs churfursten ainhelliger wahl dazzu erhaben⁹, vorgewesen unnd yeder zeit das jhennig, so zu des geliebten

⁶ Zu den Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz für den 29.7.1575 nach Frankfurt, dann für den 26.9. nach Regensburg vgl. Einleitung, Kap. 2.2.

⁷ Zu den Werbungen des Ks. um die persönliche Teilnahme der Kff. vgl. Einleitung, Kap. 2.3.

⁸ Zur Ankunft des Ks. und seiner Familie, die sich wegen der Krönung Rudolfs II. zum Kg. von Böhmen verzögert hatte, vgl. Einleitung, Kap. 3.2.

⁹ Maximilian II. war am 24.11.1562 zum röm. Kg. gewählt worden (GOETZ, *Wahl*; HOLTZMANN, *Maximilian II.*, 414–427; LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 99–145; LANZINNER, *Maximilian II.*, 282f.) und seit dem Tod seines Vaters Ferdinand I. am 25.7.1564 Ks. (RUDERSDORF, *Maximilian II.*, 86, 88).

vatterlandts ehr, nutzen unnd wolstandt immer dienlich gewesen, mit allem getrewem vätterlichen eyfer gesuechet unnd gefurdert, auch bei so vilen hochbeschwerlichen gefährlichen leufften durch hulff des allmechtigen das Hailig Reich unnd desselben angeherige glider bey guetter zimblicher rhue unnd friden erhalten, sintemal ir ksl. Mt. verhoffens, sölches iren kfl. Gnn. und sonsten fast meniglich zuvor wol bewist ist. Unnd zwaar wolten ire ksl. Mt. nichts liebers wunschen noch sehen, dann das ir ksl. Mt., wo es ymmer derselben leibsgelegenheit erdulden wolte, sölchem kaiserlichen amt unnd regierung noch weiters alleinig fursein und desselben burden wie bishero ertragen köndte, inn deme sich dann ire ksl. Mt. ainiger muhe unnd arbeit von gemeines besten wegen nit thauen noch bevillen lassen wolte, zumall dieweil ir ksl. Mt. anders nit vermercken, dann das die churfursten, fürsten unnd stennde des Heiligen Reichs bisdahero mit irer Mt. person unnd regierung wol zufriden unnd begnuegig gewesen. Wann aber iren kfl. Gnn. unnd sonsten meniglich unverborgen, mit was vilfaltigen unnd zwar nit ringen leibßschwachaiten ir ksl. Mt. nuhnmehr ettlich jahr hero überfallen unnd yetzo mehr fast täglich angefochten werden¹⁰, danebens /441/ auch ire kfl. Gnn. sambt den abgesandten selbst vor augen sehen, wie beschwerlich die zeit unnd leufften fast rings umb dz Reich allhandt sorglicher unnd hochgefährlicher entpörungen unnd widerwertigkeiten halben beschaffen¹¹, sich auch noch immer jhe mehr unnd mehr sorglicher ertzaigen unnd also daher leichtlich abnehmen mögen, das irer ksl. Mt. bey angeregten scheinbaren unnd beharrlichen leibsblödigkeiten denselben alleinig vorzusein nit allain für ire person unmöglich, sonder auch dem Heiligen Reich unnd desselben stennden von wegen konfftiger zerruttligkait unnd unraths, so auff etwa zutragenden unversehenen fall (welchem alle menschen unterworffen unnd bey des allmechtigen willen steht) leichtlich erfolgen köndte, lenger nit rathsam noch furtreglich sein wölle, so ist darumben ire ksl. Mt. nit untzeitig bewogen worden, zeitlich auf ungeverliche mittel unnd weege zgedencken, dadurch angedeutte yetzige unnd konfftige beschwerlichkeiten fueglich zuwenden unnd zufurkommen, also, das ire ksl. Mt. die noch überig zeit ires lebens in ertragung sölcher obligenden schweren burden kaiserlicher regierung etwas erleichtert unnd nach irem abgang des Heiligen Reichs churfursten, fursten unnd stennde eines ordenlichen haubts unnd successorn gewis sein unnd one ainige disputation, trennung unnd mißverständnis /442/ bey langherbrachter guetter verfassung unnd regiment in ruhe unnd friden erhalten werden möchten.

Sodann ire ksl. Mt., als sie den dingen nachsehen lassen, befunden, das irer Mt. löbliche vorfordern am Heiligen Reich zusambt auch des Heiligen Reichs churfursten nit allain bey uhralten, sonder auch noch neulichen wol gedenklichen zeitten in dergleichen fellen eines römischen kaisers erlebten alters

¹⁰ Zum Gesundheitszustand des Ks. vgl. *Einleitung, Kap. 2.1 mit Anm. 2.*

¹¹ Gemeint sind insbesondere die Bedrohung durch die Osmanen (vgl. dazu in Nr. 44 die Proposition Ks. Maximilians II. zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines RT), der antspanische Aufstand in den Niederlanden (seit 1567/68) sowie die Religionskriege in Frankreich (seit 1562).

oder langwiriger gefährlicher schwachheit, desgleichen schwebender sorglicher leufften, dahin getrachtet haben, das noch bey irem leben unnd unerwartet zutragenden todtsfall mit gesambtem rath ein konfftig gewisses haubt, auff welches ire fridttlich erhaltne regierung one besorgliche des gemeinen weesens zerruttung continuiert werden mögen, benennet worden¹², unnd sölche ire geprauchte zeitliche versehung unnd sorgveltigkait dem Heiligen Reich offermals und in vil weeg hochnutzlich unnd zuetreglich befunden, dadurch auch zu mehrmaln merckliche spaltungen, unrhue unnd gefahrligkeiten, so sonsten von wegen ungewißheit des regiments ervolget weren, verhuettet unnd vorkommen, – als haben ire ksl. Mt. deroselben vorfahren löblichem unnd nutzlichem exempel nach, unnd damit irenthalben zu yetzigen so gantz verwirrten unnd geschwinden leufften an zeittlicher /442'/ versehung unnd bestellung des regiments nit mangel erschine, nit underlassen wöllen, die sachen auf gepurliche ordenliche weege einer gemeinen collegialversamblung unnd berathschlagung aller des Heiligen Reichs churfursten zurichten, unnd deroselben unangesehen irer Mt. scheinbarn leibsschwachheit unnd anderer mehr hohen wichtigen obli- gen unnd verhinderungen persöndlich beyzuwohnen.

Sintemal dann nuhnmehr sölches ihrer ksl. Mt. wolmainlich vorhaben durch milte verleihung des allmechtigen so weitt vorttgesetzt, das ire Mt. sambt dem mehrerthail der ersuechten unnd beschribenen churfursten unnd den pfaltzischen gesandten an bestimbtem ortt glücklich ankommen, so will ire ksl. Mt. offermelte churfursten unnd gesandten irer getrewen vätterlichen sorgveltigkait unnd zuenaigung nach, so ire Mt. zu auffnehmen unnd gedeyen des Heiligen Reichs unnd aller desselben stennde tragen, gantz freundlich und genediglich ersuecht unnd ermahnet, sich auch unzweifenlich versehen haben, ire kfl. Gnn. unnd sie werden inen dise hochwichtige sach, als darauf furnemblich des Heiligen Reichs wolfartt berhuet, mit höchstem vleis unnd trewen angelegen sein lassen unnd in erwegung obeingefurrtter stattlichen /443/ ursachen ire berathschlagung dahin richten, das dises vorhabendt hochnöttig werck zu verhofftem furderlichem glücklichem furgang unnd endtschafft gebracht unnd zu sölcher hohen verwaltung des römischen kaiserthumbs ein sölche person furgenommen werde, die dem Heiligen Reich wol anstendig unnd nutzlich. Sölches wurd nit allein dem Heiligen Römischen Reich und desselben stennden in gemain zu nutzen, ruhe unnd wolfart, sonder auch uber das iren kfl. Gnn. bey meniglich zu sonderm nachruhm unnd lob geraichen. Unnd seindt es ire ksl. Mt. gegen iren kfl. Gnn. sambt unnd sonder in aller freundschaft unnd guettem genedigen willen danckbarlich zuerkennen genaigt, uber das auch erpiettig, weiß ire ksl. Mt. fur ire selbst person verners unnd mehrers dann bisdahero

¹² Gemeint sind die Königswahlen Maximilians I. zu Lebzeiten Ks. Friedrichs III. am 16.2.1486 (HOLLEGER, *Maximilian I.*, 61–64; WOLF, *Doppelregierung*, 100–128; ausführlich zu Wahl und Krönung: BÜTTNER, *Weg*, 562–634) und Ferdinands I. zu Lebzeiten seines Bruders Ks. Karl V. am 5.1.1531 (KÖHLER, *Ferdinand I.*, 258–264) sowie Maximilians II. eigene Wahl am 24.11.1562 zu Lebzeiten seines Vaters Ks. Ferdinand I.; vgl. oben Anm. 9.

beschehen zu solchem nöttigem unnd gemainnutzigen werck immer rathen, furdern unnd helfen können, das sie an demselben ainigen mangel nit wöllen erscheinen lassen.

B) KURFÜRSTENRATSprotokoll

Vorbemerkung

Als Textvorlage dient das von Peter von Lagow verfasste Kurbrandenburger Votenprotokoll [KURBRANDENBURG], das den Verlauf der Beratungen im KR im Vergleich zu den anderen erhaltenen Mitschriften am ausführlichsten und weitgehend lückenlos dokumentiert¹. Aufgrund des relativ kurzen, von Wahl- und Krönungstag unterbrochenen Tagungszeitraums von etwas mehr als drei Wochen und aufgrund des im Vergleich zu Reichstagen ungleich geringeren Umfangs des KR-Protokolls, konnte auf Kürzungen und Regestierungen weitestgehend verzichtet werden. Ab dem Beginn der Sitzungen am 10.10.1575 ist der Wortlaut der Beratungen im KR im Volltext wiedergegeben. Die Kurbrandenburger Mitschrift wird durch das kurpfälzische und das kursächsische Protokoll ergänzt. Falls diese Abweichungen oder Ergänzungen enthalten, werden sie im Variantenapparat vermerkt.

Das von Ludwig Culmann verfasste Kurpfälzer Votenprotokoll [KURPFALZ] umfasst den gesamten Tagungszeitraum vom 10.10. bis zum 3.11.1575². Für die Sitzungen der kfl. Räte am Nachmittag des 27.10. (Nr. 15) und des 31.10. (Nr. 19), sowie für ihre Beratungen am 2. und 3.11. (Nr. 21 und Nr. 22) wurde KURPFALZ als Textvorlage herangezogen, da die entsprechenden Einträge in KURBRANDENBURG fehlen. Das kursächsische Votenprotokoll [KURSACHSEN] wurde von David Peifer verfasst³. Es beginnt mit der Eröffnung des Kurfürstentags

¹ GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 85–222. Konz. von Hd. P. von Lagow mit Korrekturen und Marginalien. Überschr. (fol. 85): Anno 75. Tractation zu Regenspurgk. Das Protokoll wurde nachträglich in eine Akte eingefügt, die im Wesentlichen Kopien der Korrespondenz Kf. Johann Georgs von Brandenburg mit Ks. und Kff. über die Vorbereitung des Kurfürstentags seit Mai 1574 sowie Akten vom Wahltag selbst enthält. Dabei wurden die Blätter neu durchnummeriert und die ursprünglichen Folioangaben von [1] bis 138 am rechten unteren Seitenrand durch die Zahlen 85 bis 222 ersetzt. Nachträglich wurden Verweise mit Folioangaben auf die im hinteren Teil ab fol. 263 (fol. 223 bis 262 sind blanko) abgelegten Akten eingefügt, bei denen es sich wahrscheinlich um diejenigen Dokumente handelt, die durch die Mainzer Diktatur bekannt gemacht wurden. Der Titel der Akte lautet: Prothocol ergangener handlung vor unnd auf dem churfürsten tage zu Regenspurgk, als die kgl. W. zu Hungern und Beheimen Rudolphus, ertzherzogk zu Österreich etc., zu einem römischenn konig erwehlet wordenn, mense Octobris anno etc. 1575. Gehalten durch Peter von Lagawenn churfürstlichenn brandenburgischen cammer secretarienn. Der Text beginnt auf fol. 85 mit der Information über die Ankunft Kf. Johann Georgs in Regensburg am 5.10.1575 und mit der Nennung der Teilnehmer und endet auf fol. 222 mit der Notiz, dass der Kf. bei Tagesanbruch des 2.11. die Heimreise antrat. Da Kf. Johann Georg die Versammlung vorzeitig verließ, um zu seiner todkranken Ehefrau zurückzukehren, fehlen die letzten beiden Sitzungstage. Für diese wird daher auf die Mitschrift der KURPFALZ zurückgegriffen.

² HStA München, K. schwarz 3728, fol. 4–96'. Konz. mit Korrekturen und gliedernden Randbemerkungen, aber teilweise unleserlich und nur eingeschränkt verwendbar. Aufschr. (fol. 2): Protocoll im kfl. rhatt gehalten ob dem Kff.tag zu Regenspurg anno 1575.

³ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/2, fol. 1–49. Reinschr. mit gliedernden Zwischenüberschr.; Aufschr.: Protocoll der handlung, so die churfürsten des Heiligen Römischenn Reichs

am 10.10., bricht jedoch vorzeitig ab und endet bereits am Tag der Wahl Rudolfs II. zum röm. Kg. am 27.10.1575. Da dieses Protokoll den Ablauf des Wahltags detaillierter wiedergibt als KURBRANDENBURG, dient KURSACHSEN als Textvorlage für den Vormittag des 27.10. (Nr. 15).

Das Kurkölnener Protokoll deckt den gesamten Zeitraum der Beratungen ab⁴, wird aber, da es weit weniger ausführlich ist, nicht in den Variantenapparat eingearbeitet. Die Mitschrift der geschäftsführenden Mainzer Kanzlei konnte nicht aufgefunden werden; lediglich zwei kleinere Fragmente [KURMAINZ], die die Vereidigung des Regensburger Rats und die Sperrung der Stadt während der Wahl betreffen, sind als Auszugskopien erhalten⁵. Ebenfalls nicht überliefert ist das Protokoll Kurtriers.

Anhand der vier überlieferten Protokolle sind die Sitzungen des KR in Regensburg sehr gut nachvollziehbar. Eine gute Ergänzung liefert das private Diarium des Kurpfälzer Großhofmeisters und Gesandten Gf. Ludwig von Sayn-Wittgenstein, dessen Aufzeichnungen im Sachkommentar berücksichtigt werden, sofern sie zusätzliche Informationen enthalten⁶. Der den Kurfürstentag 1575 betreffende Teil dieses Tagebuchs wurde unter dem Titel Geheimbdes Protocollum im Jahr 1711 zum ersten Mal und ohne Nennung des Verfassers veröffentlicht und ist dann zunächst von Heinrich von Senckenberg 1746, anschließend von Joseph Maria Schneidt 1792 wiederabgedruckt worden⁷. Da es bereits recht früh im Druck vorlag, diente

auff dem wahltag zu Regensburg uber der wahl des itzigen römischen königs Rudolphi des andern collegialiter gehalten, aus befehl des churfürsten zu Sachssen etc. durch s. kfl. Gn. rath Dr. Daviden Peiffern mit vleis registrirt. 1575; Überschr. (fol. 1): Summarischer bericht dessen, so in des Heiligen Reichs churfürsten collegialversamlung zu Regensburgk anno 75 gehandelt wordenn. Eine weitere Reinschr. mit identischen Auf- und Überschr.: Ebd., Loc. 10671/4, 46 unfol. Blätter.

⁴ LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8, fol. 79–123. Reinschr. mit wenigen Korrekturen und gliedernden Randbemerkungen.

⁵ HHStA Wien, MEA, WuKA 25, fol. 537–538 (22.10.1575) und fol. 543–544 (26.10.1575; Text in Anm. y bei Nr. 14). Kopp.

⁶ Das Original des zwischen 1559 und 1604 geführten und sieben Bände umfassenden Tagebuchs befindet sich in der Handschriftenabteilung des Fürstlichen Archivs Bad Berleburg unter der Signatur RT 3/1–7. An der entsprechenden Stelle im dritten Band fehlen jedoch die den Kurfürstentag betreffenden Einträge. Stattdessen findet sich dort (RT 3/3, fol. 68') ein Verweis auf die Reise Sayn-Wittgensteins nach Regensburg zwischen dem 23.9. und dem 13.11.1575 (freundliche Auskunft von Dr. Marcus Stumpf, Leiter des LWL-Archivamts für Westfalen). Die Aufzeichnungen, die er während seiner Reise machte, wurden von Sayn-Wittgenstein also offenbar separat verwahrt.

⁷ Vgl. SCHNEIDT, Geschichte, Einleitung §§ 13–16; MORITZ, Wahl, 137, Anm. *. Die Mitschrift befand sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts im Besitz des Gießener Professors Immanuel Weber, dessen Schüler Carl Ludwig Bielefeld einige wörtliche Zitate zur Wahl und Krönung Rudolfs sowie den Epilogus in seiner 1707 erschienenen Dissertation abdruckte (WEBER/BIELEFELD, Dissertationis, 30–35). Ob bzw. wo dieser Teil des Diariums des Gf. Sayn-Wittgenstein im Original erhalten ist, konnte nicht ermittelt werden. Laut SENCKENBERG, Sammlung II, Vorbericht § 3, geht der Erstdruck des Diariums 1711 (in GEHEIMBDES PROTOCOLLUM, 1–51) auf die Initiative Webers zurück. Senckenberg übernahm für den dritten Teil seiner Sammlung nicht nur den Text und die Fußnoten des Drucks von 1711 (SENCKENBERG, Sammlung III, 3–73), sondern auch einige andere, im Anschluss an das Protocollum abgedruckte Dokumente, u.a. Auszüge aus dem Passauer Vertrag von 1552 (ebd., 74–102) und den Text der Declaratio Ferdinanda von 1555 (ebd., 106–109). Text und Fußnoten der ersten Ausgabe sind wieder abgedruckt bei SCHNEIDT, Geschichte, 486–541.

das *Diarium Sayn-Wittgensteins* als Hauptquelle für die älteren Darstellungen des Regensburger Kurfürstentags von 1575⁸.

Da mit Ausnahme des Kf. Friedrich III. von der Pfalz alle Kff. persönlich in Regensburg anwesend waren, beschränkt sich die Berücksichtigung der Gesandtschaftskorrespondenz auf die Weisungen Kf. Friedrichs und die Berichte seines Pfgf. Ludwig bzw. der kurpfälzischen Räte. Ihre Korrespondenz zwischen dem 6.10. und dem 2.11. 1575⁹ wird in den Kommentar eingearbeitet, sofern sie aufschlussreiche Ergänzungen zum Ablauf der Verhandlungen enthält. Zu nennen sind hier etwa Hintergrundinformationen zu den Spannungen zwischen Kurpfalz und Kursachsen sowie zu informellen Gesprächen im Zusammenhang mit der krisenhaften Zuspitzung des Konflikts zwischen den weltlichen und den geistlichen Kff. am 20. und 21.10.1575.

2 Oktober 10, Montag

Erste Zusammenkunft des KR; zunächst unter Ausschluss des Pfgf. Ludwig. Vereidigung der kfl. Räte und Sekretäre. Annahme der Kurpfälzer Vollmacht.

/85–86/ Der Kf. von Brandenburg ist am Morgen des 5. Oktober in Regensburg eingetroffen. Der Ks. und die Kff., nämlich die Ebff. Daniel von Mainz, Jakob von Trier und Salentin von Köln sowie Kf. August von Sachsen sind persönlich erschienen. Kf. Friedrich III. von der Pfalz ist erkrankt und hat als Vertretung seinen Sohn Pfgf. Ludwig und einige abgeordnete Räte entsandt und mit Vollmacht und Weisungen ausgestattet^a.

/86'f./ (Vormittag, zwischen 8 und 9 Uhr^b) Rathaus^c. Die fünf Kff. und Pfgf. Ludwig kommen zusammen, jedoch muss Pfgf. Ludwig zunächst in einem anderen Zimmer warten. /87/ Alß nu die churfursten im lezern gemach eine gute weile alleine beieinander gewesen, seindt darnach dero geheymen rethe und secretarien, so ein jeder bei sich haben wollen und sollen, hinein in das gemach gefordert worden.

Und haben die churfursten in irem rath ein jeder seine session gehalten wie folget: Erstlich, zur rechten handt, der erzbischoff und churfurst zu Meinz,

⁸ Vgl. Einleitung, Kap. 1.2. HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 336–418, referiert die Sitzungen zwischen dem 12.10. und dem 3.11.1575 nach dem *Diarium Sayn-Wittgensteins*.

⁹ Orr. und Konz. der Weisungen und Berichte in HStA München, K. blau 100/1, fol. 16–208' passim, und K. blau 110/6b, ab fol. 31 passim. Die Gesandtschaftskorrespondenz ist teilweise gedruckt in KLUCKHOHN, *Briefe II*, Nrr. 839–851 S. 875–901.

^a ausgestattet] KURPFALZ (fol. 4) zusätzlich: Am Sonntag, den 9.10., um 5 Uhr nachmittags, haben sich die Mainzer Räte zu Pfgf. Ludwig begeben und ihn für Montag, 7 Uhr, zum Rathaus bestellt.

^b 8 und 9 Uhr] KURSACHSEN (fol. 1) abweichend: zwischen 7 und 9 Uhr.

^c Rathaus] KURSACHSEN (fol. 1) zusätzlich: in der fördern stuben gegen dem marckt.

darnach, demselben zur lincken handt, erzbischoff und churfurst zu Tryer. Alßdann der erzbischoff und churfurst zu Cöln, nechst deme der churfurst zu Sachssen, lezlich der churfurst zu Brandenburgk.

1871 (Ungefähr kurz nach 9 Uhr) Kf. Daniel von Mainz teilt mit: Das die churfursten semptlich des Hl. Röm. Reichs und gemeiner christenheit wolfart und bestes zuberatschlagen persönlich alhier zu Regenspurgk weren ankommen. Dieweil sie sich denn miteinander dahin verglichen, das ein jeder churfurst sechß seiner geheimen und vertrawiten rethe und einen secretarien bei dem actu haben möchte, und wol nicht one, das ein jeder ane das seinem herrn mit eidt und pflichten verwandt, derwegen wol nicht zu zweiffeln, das ein jeder ane das das jenige, was ime vertrawet und hierinne vorlieffe, in höchster geheim halten wurde, so were es doch dahin bedacht, das ungeachtet deßen ein jeder seiner kfl. Gn., alß des Heiligen Reichs erzcanzlern, des insonderheit ein handtgelubte thun solte, 188/ alles das jenige, was in dieser der churfursten versammlung tractiret und verhandelt wurde, in guter geheim und verschwiegenheit zuhalten und niemandeßen, one denen es zu wissen von nöten und geburet etc., zuoffenbaren. Desgleichen das auch ein jeder ausserhalb der lehenspflichten sonsten niemandts anders denn seinem herrn, von deme er izo zu rate gezogen, verwandt und verpflichtt were. Darauf seindt alle kegenwerttge rethe und secretarien einer nach dem andern zum churfursten zu Meinz gegangen und ime ein handtschlagk gethan.

Folget verzeichnus aller churfurstlichen rethe und secretarien, so kegenwerttigk gewesen und dem churfursten zu Meinz wie obgemelt handtgelubte gethan¹.

Von wegen des churfursten zu Meinz:

1. Wolffgangk Cammerer von Wormbs genant von Dalbergk, thumbprobst zu Meinz. 2. Geörge von Schönenburgk, thumbdechant^d. 188/ 3. Christoff Faber doctor, canzler. 4. Philips von Bicken, marschalck. 5. Eberhardt Brendell von Hombergk, amptman zu Lonstein. 6. Philips Wulff von Rosenbach doctor, hoffrath. 7. Hieronimus Plest, rath und secretarius.

Von wegen des churfursten zu Trier:

1. Johann von Schonenburgk, thumbprobst zu Trier. 2. Wilhelm Qwat von Lantzkrone, archidiacon. 3. Johann Wimpfflin doctor, canzler. 4. Anthon herr zu Eltz, marschalch. 5. Johann von der Layen. 6. Philips von Nassaw, amptman zu Berncassell. 7. Michael Laub, secretarius.

^d thumbdechant] *Danach gestrichen:* 3. Hartmann von Cronbergk, hoffmeister. Nota: derselbe ist dißmal noch nicht zugegen gewesen, soll aber bald ankommen und auch handtgelubte thun etc. *Ergänzt:* ist nicht kommen.

¹ *Vgl. dazu das Verzeichnis der rätthe, welche die churfursten auff jetzigem collegialtag zu Regenspurg zur consultation gezogen (HStA München, K. blau 100/1, fol. 60–61), übersandt als*

Von wegen des churfursten zu Cöln:

1. Geörge von Syn graff zu Wittichenstein, thumbprobst. 2. Christoff Ladißlaws graff zu Nellenbergk herr zu Thenge, affterdechant. 3. Geörge von der Layen, landthoffmeister. 4. Rudiger von der Horst, marschalck. /89/ 5. Franciscus Burckhart doctor, canzler. 6. Wilhelm von der Horst zu Heymerzam, thorwerter. 7. Johann Herzigk, secretarius.

Von wegen des churfursten zu Sachssenn:

1. Hanß von Bernstein. 2. Hanß Löser. 3. Wulff von Schönbergk. 4. Ehrich Volckmar von Barlepsch, oberheuptman in Duringen. 5. Dam von Sebottendorff, des Heiligen Reichs pfennigkmeister. 6. Laurentius Lindeman doctor. 7. Davidt Pfeiffer doctor, in loco secretarii.

Von wegen des churfursten zu Brandenburgk:

1. Martin graff von Honstein, herr zu Vierrahden und Schwedt, des ritterlichen sanct Johannes ordens meister etc. 2. Albrecht Geörge graff zu Stolbergk. 3. Geörge von Blanckenburgk, des stifts Havelbergk uf Witstock heuptman etc. 4. Ditloff von Winterfeldt, hoffrath. 5. Lampertus Distelmeyer doctor, canzler. 6. Johann Koppen doctor, cammer rath. 7. Peter von Lagow, secretarius.

/89'/ Darauf hatt der churfurst zu Mainz persönlich weiter angezeigt, das pfalzgraff Friedrich churfurst etc. leibes schwacheit halben dißmal anher zw kommen verhindert und sich entschuldigt und derwegen seinen sohn pfalzgraff Ludewigen neben etlichen ansehenlichen rethen an seiner stet geschickt, deren volmacht solte abgelesen werden. Stellets darauf zu den andern churfursten, was darinne zubedencken etc. etc.

Verlesung der kurpfälzischen Vollmacht² durch den Mainzer Kanzler.

Trier (Kanzler): Hielte dafür, das des churfursten pfalzgraffen gegebene vollmacht vor genugsam anzunehmen^e. Achtet auch dafür, das die gesantten auf folgende weitere tractaten auch wurden gewalt genug haben, doch were solchs von inen anzuhören.

/90/ Köln (Kanzler): Er wuste sich zuerinnern, welcher gestalt dieser churfursten tagk von Mainz were außgeschrieben³, were auch deme zu gehorsamer folge zeitlich alhier zur stet kommen etc. etc. Item hette auch nicht liebers gesehen,

^e anzunehmen] *KURSACHSEN* (fol. 2') differenzierter zur Begründung: Erstens, weil Kf. Friedrich III. von der Pfalz durch seine Krankheit verhindert ist und zweitens, weil das meintzische ausschreiben in gemein vermag, des Reichs notturfft zuerwegen, dorauf dann auch die vollmacht gerichtet, so sey dieselbige dem außschreiben gemeß.

Beilage zum Schreiben Pfgf. Ludwigs an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 12.10.1575; vgl. Anm. 1 bei Nr. 24).

² Nr. 23.

³ *Zu den Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz mit der Bitte um persönliches Erscheinen der Kff. vgl. Einleitung, Kap. 2.2.*

denn das der pfalzgraff churfurst auch in der person were anher kommen etc., weil er aber durch leibes ehaffte verhindert und sonsten an seiner stelle seinen sohn pfalzgraff Ludewigen neben etlichen rethen mit instruction⁴ und volmacht abgefertigt, so muste er es auch geschehen lassen. Und weil die volmacht dahin gerichtet, dz sie alles das mögen handeln, raten und thun alß wenn der churfurst Pfaltz selbst zur stet, so achtet er, das es genug^f etc. etc.

190/ Sachsen (Berlepsch): Weiß sich zuerinnern, welchemmassen er auch von Mainz verschrieben; wiewol er sich nu mit grosser ungelegenheit und beschwer ausser landes hieher begeben, so hette er sich doch ungeachtet solcher ungelegenheiten, weil es gemeine des Heiligen Reichs wolfart und bestes belangett, alhier gehorsamlich eingestellet etc. Hette auch nicht ungerne gesehen, das der churfurst Pfalz in der person kommen were, weil er aber durch leibes ehaffte verhindert und seinen sohn und ansehenliche rethe geschickt, so muste er es auch dabei bleiben lassen. Was den gewalt anlangte, liesse ers bei deme, was Trier und Cöln desfalß anbringen lassen, auch bleiben und were seines theilß auch wol zufrieden, doch stellet er in bedencken, ob nicht gut, das des churfursten zu Cöln anno 62 gen Franckfurt an Meyen gegebene volmacht⁵ vor die handt genommen und mit dieser pfälzischen /91/ volmacht conferiret wurde, daraus zuersehen, ob sie gleichförmig oder in dieser etwas mangelte etc.

Brandenburg (Kanzler): Sein kfl. Gn. wusten sich auch gutermassen zuerinnern, warumb diese der churfursten collegial versammlung von Mainz außgeschrieben und angestellet, alß das daruntter des Heiligen Reichs und gemeiner christenheit wolfart und bestes gemeinet etc. Wiewol nu sein[e]r kfl. Gn. verhinderungen und ursachen genug eingefallen, in der person nicht

^f genug] *KURSACHSEN (fol. 3) deutlicher:* weil inn der vollmacht die clausel angehenget [vgl. Nr. 23], daß pfaltzgraff Ludwig alles das thun soll und mag, was s. f. Gn. herr vater in der person selbst thun solte und möchte.

⁴ Nr. 24.

⁵ *Am letzten Wahltag in Frankfurt 1562 hatte der im Sterben liegende Kf. von Köln, Johann Gebhard von Mansfeld († 2.11.1562; GATZ, Bischöfe, 456f.), nicht persönlich teilnehmen können. Die Vollmacht für seine Gesandten war in der ersten Sitzung des KR am 27.10.1562 geprüft und für ausreichend erkannt worden (HÄBERLIN, Reichs-Geschichte V, 1f.). Die Wahl Maximilians II. zum röm. Kg. wurde bis zur Ankunft des am 19.11.1562 zum Ebf. von Köln gewählten Friedrich IV. von Wied (GATZ, Bischöfe, 752–754) verschoben, so dass eine neue Vollmacht für die Kurkölnner Gesandten nicht benötigt wurde (vgl. Habersack, nach EDELMAYER, Krönungen, 142f., 145–148, 155). – Um weiteren Ärger zu vermeiden und den Ablauf des Wahltags nicht zu verzögern, setzte Pfgf. Ludwig noch am selben Tag (10.10.1575) eine den Vorgaben der Goldenen Bulle (Kap. XIX; FRITZ, Goldene Bulle, 75f.) entsprechende Wahlvollmacht (archivalischer Nachweis bei Nr. 23) für sich und die kfl. Räte auf, die er zwei Tage später mit der Bitte um Unterschrift und Siegelung an seinen Vater sandte; vgl. Pfgf. Ludwig an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 12.10.1575; vgl. Anm. 1 bei Nr. 24). – Dass Sachsen an dieser Stelle eine Überprüfung der pfälzischen Vollmacht fordert, steht vielleicht im Zusammenhang mit der bereits zu Beginn der Versammlung offenkundigen Verstimmung zwischen Sachsen und der Kurpfalz. Zur Audienz Pfgf. Ludwigs beim sächsischen Kf. am 9.10.1575, während der Kf. August seinen Ärger über Pfalz zum Ausdruck brachte vgl. Einleitung, Kap. 3.3, sowie unten Anm. 8.*

zukommen, sonderlich von wegen irer gemahl leibes schwacheit⁶, so hetten sie doch, hindann gesezt aller solcher ungelegenheiten und allein zu beforderung und fortsetzung des Heiligen Reichs gemeines vaterlandts wolfart und bestes, sich in der person hieher begeben etc. etc. /91'/ Sein kfl. Gn. hetten auch nicht ungerne gesehen, das Pfalz gleicher gestalt persönlich were zur stet kommen, mussens aber auß angezogenen ehaften ursachen unsern hern Gott befehlen unnd hoffen, der wirlds mit ime widderumb zu guter besserung schicken. Achten sonst, das die volmacht uf dißmal zu eingang der sachen genugsam und darauf pfalzgraff Ludewig und seine zugeordneten rethe zur beratschlagung zuzulassen. Achten auch, das sie, die gesantten, zuhören, ob sie über das zu weitem sachen gewalt genug haben, stellens doch in der andern Kff. bedencken, sonderlich were iren kfl. Gn. auch nicht zukegen, das, wie vom churfursten zu Sachssen angezogen, diese gewalt mit des churfursten zu Cöln zu Franckfurt am Meyen anno 62 gegebene gewalt etc. conferiret wurde etc. etc.

/92/ *Mainzer Kanzler*: Er hette die ursachen auch wol gehört, warumb Pfalz zukommen verhindert etc. und an seine stat seinen sohn pfalzgraff Ludewigen neben andern rethen mit instruction und befehl abgefertigt, helt gleicher gestalt die abgelesene volmacht noch zur zeit vor genugsam und das darauf die gesantten zuzulassen. Do etwas weiter voffallen wurde, were alßdann davon auch zurehden. Was der cölnische gewalt zu Franckfurt am Meyen anlangt, were derselbe alhier nicht beihanden, sonsten köntte er wol gelesen werden⁸.

Mainz (persönlich): Weil die churfursten der volmacht halben und das die gesantten zu zulassen einig, so weren solche churfurstliche pfalzische gesantten herein zufordern etc.

/92'/ Darauf ist der churfurst zu Meinz^h hinauß in das vorgemach gegangen und solchs dem pfalzgraff Ludewigen unnd seinen zugeordneten rethen (welche darinne gewartet) vermeldet. Darnach ist der meinzische canzler widder hinein kommen und gesagt, dz sein her, der churfurst zu Meinz, dem pfalzgraff Ludewigen und seinen zugeordentten rethen angezeigt, wes die churfursten einig und das er zuzulassen etc. etc.; darauf hette er⁷ ein verzeichnus seiner rethe und diener, so er bei sich haben wolte, von sich gegeben.

Volget verzeichent der churfurstlichen pfalzischen gesantten und retheⁱ:

⁸ werden/ *KURSACHSEN* (fol. 3) *abweichend*: könne hernach aufgesucht werden.

^h Meinz/ *KURPFALZ* (fol. 4) *zusätzlich*: sampt seinem cantzler Dr. Fabri.

ⁱ rethe/ *Danach gestrichen*: 1. Herr Ludewig pfalzgraff bei Reyn, herzogk in Beyern, churfurstlicher pfalzischer stadthalter zu Ambergk.

⁶ *Sabina, die zweite Ehefrau Kf. Johann Georgs von Brandenburg, war so schwer erkrankt, dass der Kf. erwogen hatte, nicht persönlich am Kurfürstentag teilzunehmen. Auf Anraten Kf. Augusts von Sachsen hatte er sich schließlich doch dazu entschlossen; vgl. Einleitung, Kap. 2.3. Sabina von Brandenburg-Ansbach starb noch vor der Rückkehr ihres Mannes am 2.11.1575 (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. I.1, Tafel 130).*

⁷ = Pfgf. Ludewig.

1. Ludewig von Sayn graff zu Wittichenstein, großhoffmeister. 2. Christoff Oheim doctor, churfurstlicher pfalzgrafischer canzler⁸. 3. Martin Ostermuncher doctor, vicecanzler zu Ambergk. 4. Christoffell Gottfarth, rath zu Germerschen. 5. Wulff Haller etc. Nota: Haller ist nicht zugelassen. 6. Ludewig Culman doctor, in loco secretarii.

/93/ Und weil unnter denen Wulff Haller⁹ were, so der ksl. Mt. auch verwandt], so wurde in der churfursten bedencken gestellet, ob er mit zu zulassen. Darauf sich die churfursten in der geheim unnterredet und verglichen, das er nicht zu zulassen etc. Darnach, ungeferlich umb 10 uhr, ist pfalzgraff Ludewig mit seinen rethen hinein kommen und hatt gemelter pfalzgraff an stat seines hern vaters seine stelle oder session zwischen den beiden churfursten Cöln und Sachssen eingenommen etc.

Mainzer Kanzler: Die anwesenden churfursten hetten vernommen, wodurch der churfurst pfalzgraff in der person zu kommen verhindert und ihne pfalzgraff Ludewigen geschickt, alß das er mit schwerer leibes schwacheit behafft etc., welchs sie nicht gerne gehöret, trugen auch des mit seiner kfl. Gn. ein freundlich /93'/ mitleiden und wolten hoffen, der allmechtige Gott wurde es mit seiner kfl. Gn. widderumb zu guter besserung schicken unnd dieselbe lange fristen. Was den ubergebenen gewaldt anlangte, hielten die churfursten dafur, das derselbe zu diesem male noch zur zeit wol genugsam, derwegen sie desfalß wol zufrieden. Do aber etwas weiter tractiret wurde, alßdann wurde davon zurehden sein, obs an deme gewalt darzu auch genug oder ein anderer und mehrer von nöten etc. Item, weil auch heuten der anwesenden churfursten kegenwerttige rethe und diener ime, dem Kf. [zu] Meinz, handtgelubte gethan, dz jenige, wz tractirt, in geheim zuhalten, so wurde sich deßen pfalzgraff Ludewig und seine zugeordneten rethe auch nicht weigern etc.

/94/ *Pfalz (durch den Kanzler Dr. Ehem):* Er hette gehöret, das die churfursten mit seinem hern vater desselben obligenden leibes schwacheit halben freundlichs mitleiden trugen. Item das man an der uberreichten volmacht begnugigt, thete sich deßen zum freundlichsten bedancken. Und sagte mit warheit, alß er

ⁱ verwandt] *KURPFALZ (fol. 5) differenzierter:* derselb ksl. Mt. mit diensten verpflichtet, deßen zulaßung wieder der Kff. verayn und alt herkommen wehre.

⁸ *Sayn-Wittgenstein berichtet in seinem Diarium (nach SCHNEIDT, Geschichte, 491 f.), dass Pfgrf. Ludwig mit Hilfe der Kff. von Mainz und Brandenburg beim Kf. von Sachsen die Zulassung Ehems erreichen konnte, doch daß er Sachsen nicht zu nahe vor den Augen gehe. Dr. Christoph Ehem (1528–1592; ADB V, 693 f.; PRESS, Calvinismus, 232 f., 256 und passim) war seit 1574 Kurpfälzer Kanzler und dem Kf. von Sachsen wahrscheinlich wegen seiner engen Verbindung zum sächsischen Rat Georg Craco (1525–1575) verhasst. Dieser war im Zuge des Sturzes der sächsischen Philippisten als Verräter angeklagt worden und im März 1575 in sächsischer Gefangenschaft gestorben (KLÜCKHOHN, Sturz, 117; NICKLAS, Beziehungsgeflechte, 189–195).*

⁹ *Der Regensburger Wolf Haller (ca. 1525–1591) war 1548 in die ksl. Kanzlei eingetreten und ab 1554 Hofsekretär. Nach seinem Ausscheiden 1566 trat er in kurpfälzische Dienste. Sein Nachfolger in der Reichshofkanzlei wurde Peter Obernburger (GOLDINGER, Wolf Haller).*

leztmaßß bei seinem herrn vater gewesen und seine abfertigung bekommen, das derselbe also schwach gewesen, das er seinen letzten willen gemacht etc. Sonsten sich erbotten, alles das jenige an stat seines hern vaters zuthun und zuleisten, was sich geburet etc. etc.

Darauf sein f. Gn. zu dem churfursten zu Mainz gegangen und demselben ein handtschlagk^k gethan, desgleichen seine zugeordneten rethe und secretarien ausserhalb Wulff Hallern, welcher nicht zugelassen etc. Dabei es zu dem male ge[b]lieben, und seindt darnach die churfursten widder anheim gezogen.

3 Oktober 11, Dienstag

Eröffnungsrede Hg. Albrechts von Bayern. Verlesung der ksl. Proposition. Persönliche Ansprache des Ks. Zusage kfl. Beratungen.

/94/ (Vormittag, 7 Uhr) Rathaus. Kff. und Pfgf. Ludwig warten in einem andern gemach nechst dem saal auf die Ankunft des Ks.^a

Ungeferlich zwischen 8 und 9 uhrn seindt ire Mt. persönlich neben herzogk Albrechten von Beyern etc.¹ auch hinauf auf das rathauß in obbemelt gemach kommen. Seindt die churfursten und pfalzgraff Ludewig irer Mt. vor das gemach entgegen gegangen^b; und wie ire Mt. in das gemach gegangen, ist der herzogk von Beyern voran und nachdeme der churfurst zu Brandenburgk und pfalzgraff Ludewig gegangen, denen Trier und Cöln gefolget. Darnach die ksl. Mt., welche Meintz und Sachssen geleitet, und sonderlich Sachssen biß an den stuel. Da haben sich ire Mt. uf den stuel gesetzt. Kegen irer Mt. gerade uber, auf einen sonderlichen stuel, hatt sich Trier gesetzt. /95/ Irer Mt. nechst zur rechten handt hatt sich der churfurst zu Mainz und nechst demselben pfaltzgraff Ludewig gesetzt. Irer Mt. zur lincken handt hatt sich erstlich der churfurst zu Cöln, darnach der churfurst zu Sachssen und dann neben deme zulezt der churfurst zu Brandenburgk gesetzt. Und seindt die keiserlichen und churfurstlichen rethe und diener den herrn kegen uber zum gesichte nach der thure warts gestanden.

Da ist herzogk Albrecht von Beyern auf ein seite, doch kegen die ksl. Mt. und churfursten getreten und inn der person angefangen zurehden: Das die ksl. Mt. etc., unser allergnedigster herr, gnedigst gerne gesehen, das die churfursten des

^k handtschlagk] *Korr. aus:* handtgelubte.

^a Ks.] KURPFALZ (fol. 6') zusätzlich: Die Kff. hatten den Ks. zuvor fragen lassen, ob sie zu ihrn kfl. Gnn. kommen oder dieselben zu dero gen solten.

^b gegangen] KURPFALZ (fol. 6') zusätzlich: Nachdem ihnen von Reichserbmarschall Pappenheim die Ankunft des Ks. angezeigt worden war.

¹ Laut des Berichts Johann Dreylings an Ehg. Ferdinand II. (Regensburg, 12.10.1575; vgl. Anm. 3 bei Nr. 1) war der Ks. in Begleitung seiner Söhne (außer Rudolf) und des Ebf. von Salzburg.

Heiligen Reichs auf des churfursten zu Meinzs außschreiben und erfordern², auch auf irer Mt. sonderbar gnedigsts ersuchen³, sich persönlich sowol die churfurstlichen pfalzischen gesantten auf dieser collegial versammlung eingestellet; thetten ire Mt. sich deßen kegen inen semptlich und sonderlich gnedigst bedancken. /95'/ Ire Mt. hetten auch auß sonderm gnedigstem gemute und väterlicher vorsorge vor das Heilige Reich etc., ungeachtet und hindann gesazt dero obligenden leibes schwacheit und ungelegenheit etc., sich gleicher gestalt persönlich anhero auf diese collegial versammlung zubegeben nicht underlassen mögen. Und do dann ire Mt. inen, den churfursten, etwas zu des Heiligen Reichs wolfart und besten zu proponiren vorhabens, welche proposition ire Mt. inn ein kurze schriffte verfasst und solchs wolten ablesen lassen, zweifelten ire Mt. nicht und begereten besonders gnedigs und freundlichs fleisses, die churfursten und gesantten wolten darauf, was des Heiligen Reichs wolfart, notturfft und bestes etc., mit sonderlichem ernst und fleiß bedencken, raten und schliessen. Solchs weren ire Mt. inn gnaden hin wieder kegen sie semptlich unnd sonderlich zuerkennen geneigt unnd erböttigk etc. Darnach hatt sich herzogk Albrecht zu Beyern am selben ort, da er gestanden, auf eine banck niedergesetzt.

Verlesung der ksl. Proposition⁴ durch Andreas Erstenberger^c.

/96/ Nach abgelesener proposition hatt die ksl. Mt. selbst vast beweglich anfangen zurehden, ungeferlich also: Die churfursten und gesantten hetten gehöret, auß was ursachen diese collegial versammlung angestellet, alß das es des Heiligen Reichs hohe notturfft erforderte etc. und das ire Mt. bei dieser irer augenscheinlichen obliegenden leibes schwacheit und ungelegenheit gerne uf mittell und wege getrachtet sehen wolten, das bei irer Mt. leben ein gewisses heupt, so irer Mt. am Heiligen Reich succedirte, erwelet werden [*möchte*], damit nach irer Mt. abgange (welchs inn des allmechtigen henden stunde) derwegen soviel weniger uneinigkeit, trennungk und unruhe im Heiligen Reich entstehen möchte. Ire Mt. hetten sich die zeit hero nach allem vermügen des Heiligen Reichs und der churfursten, fursten und stende wolfart höchstes fleisses und mit sonderlicher väterlicher sorgfeltigkeit angelegen sein und inn deme sich keiner muhe und arbeit tawren lassen. Nu aber were irer Mt. langkwirige und unaufhörliche leibes schwacheit /96'/ und unvormügenheit⁵, ja

^c Erstenberger] *Korr. nach KURSACHSEN (fol. 4') und KURPFALZ (fol. 7). In der Textvorlage abweichend und falsch: Peter Obernburger. In KURSACHSEN (fol. 5–6) zusätzlich: Inhaltsangabe der Proposition (Nr. 1).*

² *Zu den Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz vgl. Einleitung, Kap. 2.2.*

³ *Zu den Werbungen des Ks. um die persönliche Teilnahme der Kff. vgl. Einleitung, Kap. 2.3.*

⁴ *Nr. 1.*

⁵ *Zum Gesundheitszustand des Ks. vgl. Einleitung, Kap. 2.1 mit Anm. 2.*

auch des Heiligen Reichs umbher zustehende gefahr⁶ vor augen und kundtlich, köntten derwegen numehr weiter nicht wol vort, wolten doch weiter zuthun nicht underlassen, was ir nur immer muglich etc. Darumb gesönnen ire Mt. väterlich und gnedigst, es wolten die churfursten und gesantten inn betrachtung oberzelter umbstende zu vorkommung und abwendung des Heiligen Reichs, unsers geliebten vaterlands, unheil unnd gefahr hirinne mit rechtem ernst, eyver und fleiß das beste und vortreglichste bedencken, raten und schliessen etc. etc.

Darauf seindt die churfursten semptlich neben pfalzgraff Ludewigen zusammen getreten und sich miteinander inn geheim underrehdet. Darnach haben sie sich und ein jeder wiederumb an seinen ort gestellet, und hatt der churfurst zu Meinz, alß des Hl. Reichs erczanzler, geantwortet und stehende inn der person zu der ksl. Mt. anfangen zurehden: Er hette neben den andern seinen mittchurfursten und dem pfaltzischen abgesantten nach lengst angehoret, was ire ksl. Mt. erstlich /97/ durch herzogk Albrechten in Beyern anbringen, darnach offentlich verlesen und proponiren lassen, so wol auch ire Mt. selbst allerniedigst mundtlich angezeigt etc., mit kurzer widderholung etc. Der gnedigsten dancksagung ired gehorsamen erscheinens hette es nicht bedurfft, denn sie irer Mt. zu underthenigsten ehren und gehorsam, und dann zu fortsetzung des Heiligen Reichs bestes und nuzes etc. gerne ankommen etc. Soviel auch die heuptsache anlangte, were angezogene irer Mt. väterliche sorgfeltigkeit gar hoch nötig etc., wolten sich die auch mit allen trewen neben irer Mt. angelegen sein lassen und seindt erböttigk, irer Mt. auf derselben gnedigst begeren zu underthenigsten gehorsam auf die gethane proposition^d alles dz jenige, was dem Heiligen Reich alß dem vaterlande zu wolfart, aufnehmen und gedey, auch abwendung alles unheilß und gefar etc., vortreglich sein magk und sich geburet etc. etc. mit bestem trewen fleiß, ernst und eifer zuberatschlagen, zuthun und zuhandeln etc. etc. Nach diesem ist die ksl. Mt. neben den churfursten widderumb vom rathause anheim nachm losement gezogen etc.^{e,7}

^d proposition] KURSACHSEN (fol. 6') zusätzlich: Bitte der Kff. um Abschrift der Proposition.

^e etc.] KURPFALZ (fol. 7') zusätzlich: Pfälzischer stadhalter unnd Brandenburg vor, Saxen zur seyten ihrer Mt., unnd Meintz, Trier und Cöln ihrer Mt. zum gemach hinaus nachgangen, auch ihrer Mt. biß zu dero losament dz gelaidt geben wollen, deßen sich doch ihre Mt. bedanckt unnd bey dem rhathauß unden uff der gaßen, dahin ihre kfl. Gnn. sie comitirt, die Kff. verlaßen.

⁶ Gemeint sind insbesondere die Bedrohung durch die Osmanen (vgl. dazu in Nr. 44 die Proposition Ks. Maximilians II. zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines RT), der antispansische Aufstand in den Niederlanden sowie die Religionskriege in Frankreich.

⁷ Dazu Joachim Lindemann an Dr. Anton Wietersheim (Regensburg, 1.11.1575: NLA StA Bückeberg L 1 Nr. 185. Or.): Den eilfften Octobris ist alhie auff dem radthause von der wahl eines romischen konigs proponiret; sein hernacher semptliche Kff. etzliche tage nach ein ander umb 7 fruhe biß umb 10 zu radt geritten, nach mittag durch ire vorordnete rathe auch andere sachen furnehmen lassen, wie dan itzo noch teglich nach mittag der rathe bey einander kohmen. Zum Vortrag der ksl. Proposition vgl. auch Dolfin an Gallio (Regensburg, 13.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 156 S. 337–339, hier 338f.

4 Oktober 12, Mittwoch

Vormittag: Bereitschaft zur Aufnahme der Beratungen zur Hauptproposition. Nachmittag: Erneute Zusammenkunft auf dem Rathaus. Anschließend gemeinsamer Zug zum Ks. zur Bekanntgabe der Beratungsergebnisse.

/197/ (Vormittag, zwischen 7 und 8 Uhr) Rathaus. Kff. von Köln, Mainz, Sachsen und Brandenburg sowie Pfgf. Ludwig persönlich mit Dienern und Räten; zu Beginn Trierer Dompropst anstelle des Kf. von Trier.

Haben anfänglich eine gute weile verzogen und einer mit dem andern vor sich gerehdet und auf den churfürsten zu Trier gewartet. Wie es aber mit desselben ankunfft zu lange geweret und gleichwol seine rethe zur stet gewesen, haben sie sich darnach gesetzt, erstlich pfalzgraff Ludewig, nechst deme zu der lincken handt der churfurst zu Meinz, und weil Trier in der person noch nicht kommen, hatt sich nechst Meinz der thumbprobst zu Trier, Johann von Schönenburgk, an seines hern des churfürsten stet gesetzt, nechst demselben der churfurst zu Cöln, darnach der churfurst zu Sachssen und dann lezlich der churfurst zu Brandenburgk.

/198/ 1. Umfrage. Mainzer Kanzler proponiert: Der churfurst zu Meinz stunde in keinem zweiffell, die andern churfürsten sowol pfalzgraff Ludewig wusten sich zuerinnern, auß waß erheblichen ursachen die ksl. Mt. ine, den churfürsten zu Meinz, alß des Heiligen Reichs erzkanzlern, hiebevorn gnedigst ersucht, vermuge der gulden bulla und alten churfürstlichen vereinigung einen churfürsten tagk und collegialversamlung außzuschreiben¹ etc., deme zu geburlicher und gehorsamer folge und erheischer notturfft nach sein kfl. Gn. den churfürstentagk an alle des Heiligen Reichs churfürsten sowol auch an pfalzgraff Fridrichen Kf. außgeschrieben etc. und anfänglich den ort zu Franckfurt am Mayen und die zeit uf den 29. Julii bestimmet. Nachfolgents aber, von wegen eingefallener verhinderung und ursachen des sterbens halben zu Franckfurt am Meyen und sonsten, sonderlich aber der ksl. Mt. obligenden leibes schwacheit halben und derselben zu underthenigsten ehren und gefallen, solchen tagk von Franckfurt anhero gen Regenspurgk transferiret und uf den 26. Septembriß einzukommen, die churfürsten sowol auch den pfalzgraffen churfürsten erfordert² etc. etc. /198'/ Weil denn darauf die churfürsten gehorsamlich erschienen, Pfalz aber sich leibes ehaffte halben entschuldigt und seine gesantten zur stet etc., und sie gestern von wegen der ksl. Mt. des herzogen zu Beyern anbringen³, darnach auß dem ablesen und irer Mt. mundtlichen anzeige⁴ angehoret und vernommen, wz ire Mt. proponiret, angebracht und gesucht zu beratschlagen⁵ etc. etc., so wolten sein kfl. Gn. zu der andern churfürsten und pfalzgraff Ludewigs gefallen gestellet

¹ Vgl. Einleitung, Kap. 2.1.

² Zu den beiden Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz vgl. Einleitung, Kap. 2.2.

³ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 95f. (Nr. 3).

⁴ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 96f. (Nr. 3).

⁵ Vgl. Nr. 1.

haben, ob und was sie darauf beratschlagen, tractiren und handeln wollen, mit erbietung, was des Heyligen Reichs wolfart und bestes betreffe etc. etc., sich davon mit und neben inen zu bereden, zuberatschlagen und sich mit inen freundlich zuvogleichen etc. etc.

/99/ Trier (Kanzler): Sein herr, der churfurst zu Trier, hette neben den andern Kff. und fursten gestern angehoret, was die ksl. Mt. proponiren lassen und schriftlich unnd mundtlich gesucht etc., und erinnerte sich gar wol, warauf die proposition stunde, alß vornemblich von der succession des Reichs etc. Nu wuste er sich auch daneben wol zuerinnern, was die ksl. Mt. zuvor nicht allein schriftlich, sondern auch durch derselben ansehnliche abgesantten⁶ an ihn gelanget und bei ime gesucht, welchs er achtet, dz es gleichfalß bei den andern churfursten und sonderlich Pfalz auch geschehen etc. Er hette sich aber gleichwol anfangklich darauf cathagorice nicht erkleren wollen, sich aber sonsten alles underthenigsten guten willens erbotten und es sonsten mit seiner erklerung biß uf eine collegialversamlung der churfursten verschoben, alßdann des Heiligen Reichs wolfart und bestes in deme helffen zubedencken. /99/ Weil denn nu diese kegenwerttige collegialversamlung angestellet, die churfursten und pfalzische gesantten zur stet, gestern die proposition angehoret und der ksl. Mt. die antwort darauf erfolget, dz man auf die proposition die notturfft wolte beratschlagen und bedencken⁷, so achtet er es dafur, dz deme erbieten folge zuthun und der ksl. Mt. underthenigst zugehorsamen. Stellets doch in der andern churfursten gefallen, wz sie in deme zuthun gemeinet; do er sonst ir gemute dahin vermerckt, wil er sich alßdann darauf und auf die geschehene proposition auch seines gemuts vernehmen zulassen und zuerzeigen wissen.

/100/ Köln (Kanzler): Er hette gleichfalß vorstanden, was gestern die ksl. Mt. mundtlich und schriftlich proponiret und anbracht. Wuste sich auch wol zu erinnern wie er zu diesem tage kommen und das der churfurst zu Meintz den tagk^a erstlich gen Franckfurt am Mayn, darnach aber hiehero bestimmt. Item das auch gleichergestalt nicht one, das er sich anfangklich kegen den keiserlichen gesantten auf derselben werbung mit einiger entlichen erklerung nicht einlassen wollen, sondern es auch biß zur collegialversamlung eingestellet etc. Ist nu erböttigk, wenn Trier sich erkleret, alßdann seines theilß auch auf die proposition zuantworten unnd sich zuerkleren etc. etc.

/100/ Pfalz (Dr. Ehem): Er und seine zugeordenten hetten auch gehoret, was gestern von der ksl. Mt. proponiret und angezeigt etc., wusten auch welchergestalt diese zusammenkunfft angestellet etc. Sein her vater, pfalzgraff

^a tagk] *Danach in Klammern:* Nota: alhie in deme ist der churfurst zu Trier persönlich ankommen und sich an seinen ort, welchen der thumbprobst zu Trier wie obgemelt eingenommen gehabt, gesetzt etc. etc.

⁶ *Zur Vorankündigung der ksl. Gesandtschaften im Schreiben Ks. Maximilians II. vom 8.10.1574 und zu den Wahlwerbungen der ksl. Gesandten Harrach, Hegenmüller, Rosenberg und Viehauser bei den Kff. im Winter 1574/75 vgl. Einleitung, Kap. 2.1.*

⁷ *Vgl. KURBRANDENBÜRG, fol. 96f. (Nr. 3).*

Friedrich churfurst etc., hette sich auch kegen den keiserlichen gesantten nichts anders erkleret, denn wenn die churfursten zusammen kemen, das er alßdann des Heiligen Reichs wolart, notturfft und bestes wolte helffen bedencken und beratschlagen etc. Hette von demselben instruction unnd befehl etc.⁸, wenn und was im von den andern churfursten vorgenommen und berehdet wurde, das wolle er, habenden befehl nach, auch thun und sich alßdann erkleren etc. etc.

/101/ *Sachsen (Berlepsch)*: Wuste sich gleichsfalß zuerinnern, was die ksl. Mt. etc. anfenglich durch schickung an in gelangt etc., desgleichen Meinz durch außschreiben etc., und das Meinz erstlich den tagk gen Franckfurt, darnach alhier gen Regenspurgk auß angezogenen ursachen angestellet etc. etc. Item hette gestern gehöret, was die ksl. Mt. mundtlich und schrifflich proponiret etc. Hette es sonsten anfangs kegen den keiserlichen gesantten mit seiner erklerung auch biß uf der churfursten collegial versamlung verschoben etc. Soviel nu die heuptsache anlangte, wolte im nicht geburen, mit dem votiren den andern vorsitzenden chur- und fursten vorzugreiffen etc. Wenn dieselben zum heupthandel schreiten und sich erkleren, wil er sich darnach in seiner ordnung auch zuerzeigen und zuerkleren wissen.

/101/ *Brandenburg (Kanzler)*: Sein kfl. Gn. hetten auch gehöret, was gestern zu eingang biß uf ferrer beratschlagung were proponiret und furgelauffen, daneben was Meinz izo darauf proponiren lassen etc. Wusten sich gleichsfalß zuerinnern, wz die ksl. Mt. zuvor auch durch schriff und schickungen bei ir gesucht, alß dz auß allerhandt wichtigen ursachen von der succession etc. etc. hochnötig zuberatschlagen were etc. etc.; daneben auch wz desfalß geordnet⁹ etc., alß do was vorfiele in solchen fellen, dz Heilige Reich belangende etc., das es uf eine collegialversamlung der churfursten solte hafften etc.; solchs den keiserlichen gesantten auch zur antwort geben und es biß hieher uf diese versamlung eingestellet etc. Weil es nu hirzu kommen und man sich gestern kegen der ksl. Mt. zur beratschlagung erbotten, so hielten ire kfl. Gn. dafur, dz sich geburen wolle, solchs ins werck zu sezen, mit erbietung, wenn die erklerung von den andern Kff. erfolget, alßdann an sich auch nichts mangeln zulassen etc.

/102/ 2. *Umfrage. Mainzer Kanzler*: Hette gehöret, was die churfursten und pfalzgraff Ludewig sich auf die proposition vernehmen lassen und dahin einhellich gestimmt, das darauf und davon zurehden, zutrattiren und zuratschlagen. Nu achtet er, das nötigk, die proposition in specie vor die handt zu nehmen und zuvolfuren etc.

Trier: Weil die andern einig und bedencken, das die proposition vor zu nehmen und darauf und davon zurehden, zuratschlagen und zutractiren, so lest er sichs auch nachmaln gefallen. Und hette solche proposition bedacht und erwogen, befunde die vornemblich dahin gerichtet: 1. das die ksl. Mt.

⁸ Nr. 24.

⁹ Wohl Bezug auf Abschnitt [6] des Kurvereins vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 460f.

sich gegen den churfursten der wilferigkeit und gehorsamen erscheinens etc. gnedigst thetten bedancken etc., sonderlich auch dz irer Mt. halben (weil die izeo ubel ferne reisen könnten) der tagk von Franckfurt anher gen Regenspurgk bestimet und die churfursten etwas weiter also nachgereyset etc. /102'/ 2. Item entschuldigung irer Mt. langsamen ankommens halben, auß verhinderung etlicher eingefallen ursachen und gescheffte etc. 3. Item dz ire Mt. ein besonder vertrauen zu den churfursten gesetzt etc., das sie in dieser hochwichtigen sache, dz Heilige Reich belangende etc., an inen nichts wurden mangeln lassen. 4. Item anziehung irer Mt. grosse leibes ungelegenheit und schwacheit etc. und die besorgliche gefahr des Heiligen Reichs auf irer Mt. todefall, do nicht bei zeitten deme vorkommen etc. 5. Und dz derwegen uf mittel und wege und uf einen successorn des Reichs zugedencken, damit in zeitten kunfftigs unheil abgewendet etc. etc. Achtet, dz ire Mt. darauf höflich zubeantworten, alß das man irer Mt. zu allem underthenigsten gehorsam und alles, wz dem Heiligen Reich nuzlich und vortreglich etc., zubefordern willig und dz der geschehenen gnedigsten dancksagung, sonderlich auch wegen des weitem nachfolgens, nicht bedurfft etc. Item dz es der entschuldigung des langsamen ankommens auch nicht bedurfft, hielten ire Mt. wol entschuldigt etc. Item trugen mit irer ksl. Mt. dero leibes schwacheit halben ein underthenigsts mitleiden /103/ und wünschten, dz unser herr Gott ire Mt. stercken, dero beständige leibes gesundheit verleihen und sie lange fristen wolte. Item dz sie selbst und menniglich irer Mt. nicht anders nachrumen köntten, denn dz sie sich die zeit hero der keiserlichen regirung mit trewen und aller väterlichen sorgfeltigkeit und fleiß angenommen und angelegen sein lassen und dz Heilige Reich, churfursten, fursten und stende jeder zeit wolgemeinet und noch etc., derwegen man sich vielmehr deßen gegen irer ksl. Mt. zum underthenigsten thette bedancken, mit bitte etc., dasselbige hinfuro nicht weniger zu thun und sich dz Heilige Reich etc. etc. weiter zu gnaden und gnedigster administration befohlen sein zulassen, darzu denn unzweifelich unser herr Gott irer Mt. ferner gnade und hulff verleihen wurde etc., wie des die antwort weiter in bester form gethan werden köntte. Darnach, weil von irer Mt. vornemblich angezogen, warumb die höchste notturfft erfordert, diese beratschlagung anzustellen und davon zu rehden etc., so stunde in der churfursten bedencken und gefallen, /103'/ ob vor der beantwortung der ksl. Mt. uf die andern gemeinen punct etc. vom heupthandell der erwelung eines successorn etc., dz es dem Reich nötig, nuz und gut etc., zu rehden und zutractiren, oder ob die ksl. Mt. uf oberwente gemeine punct zuvor zubeantworten und man darnach erst vom heupthandel rehde und tractire etc. Seines erachtens bedenckt er, damit es nicht lange aufgezozen, dz die tractation vom heuptpunct erstlich vorgenommen werde, darnach weren ire ksl. Mt. uf eins und das ander zugleich zubeantworten, doch stellet ers in der andern bedencken; wohin die schliessen, wil er sich weiter auch vernehmen lassen etc.

Köln: Hatt die proposition auch erwogen, befindet vornemblich, dz die ksl. Mt. ire leibes ungelegenheit und unvormugenheit neben allerhandt besorglicher gefahr des Reichs etc. anziehen, mit begern, dz derwegen die churfursten uf wege und mittell, sonderlich uf ein gewisses kunfftigs heupt und successorn gedencken wolten etc. /104/ Nu achtet er, dz man unnötige verlengerung der sachen billich vermeidet und desto ehe zum heupthandel greiffe und davon rehde, darumb man zur stet sei etc., derwegen, wenn Trier sich desfalß cathgorice erkleren wirdt etc., so wil ers alßdan an ime auch nicht mangeln lassen etc. etc.

Pfalz (Dr. Ehem): Er hette gleichergestalt die proposition beratschlagt, befindet darinne die punct begriffen wie von Trier angezogen. Achtet dafur, dz man sich der gemeinen punct halben, welchergestalt die ksl. Mt. zu b[e]antwortten, leicht zuvorgleichen, wurde auch Meinz solchs am schicklichsten zuthun wissen, und dz am besten, dz man zur heuptsache schreite. Wenn solchs geschicht und davon gerehdet wirdt, ist er erböttigk, sich auch aller gebur zuerzeigen etc.

/104/ *Sachsen:* Hatt auch die proposition beratschlagen und erwegen lassen, achtet, das die dancksagung und antwort auf die ubrigen punct zuthun. Stellet aber in bedencken, ob anfangs davon alleine oder aber alleine von der heuptsache zurehden sein solle. Helt sonst dafur, damit es nicht lange aufgezoogen werde, das am besten, dz man von beiderseits puncten zugleich rehde und tractire etc., mit erbieten, wenn die andern des mit ime einig und die ordnung an ihn kömpt, alßdann dz seine auch zuthun und an im nichts erwinden zulassen.

Brandenburg: Befindet die proposition obangezogenes inhalts, achtet, dz auf den eingangk leicht köntte geantwortet werden, wie auch albereit zum theil gestern von Meintz geschehen; dz der ort transferiret, hette man irer Mt. darine underthenigst wilfaret etc.; dz sichs mit irer Mt. ankunfft verzogen, weren sie des bei inen wol entschuldigt und also fort etc. etc. /105/ Desgleichen achtet sein kfl. Gn., dz am besten, dz man zur beratschlagung der heuptsache thue, damit es soviel weniger vergeblich lange aufgezoogen werde, wollen sich auch zu irer erklerung, wenn es an sie kömpt, erbotten haben etc.

3. *Umfrage. Mainzer Kanzler proponiert:* Was die churfursten und Pfalz sich vernehmen lassen, hette er angehöret, sonderlich dz die ksl. Mt. uf die propositiones zubeantworten, welchs denn, was die gemeinen punct anlangte, leicht zuthun wie breuchlich etc. Helt auch vors beste, dz vom heuptpunct tractiret werde etc. Weil sie nu desfalß einhelliger meynung etc., so stellet er zu irem gefallen, davon zurehden, ob der ksl. Mt. zeit dero leben und regirung ein administrator zuzuordnen etc. und ob der auch kunfftigk succediren solle etc. Vor sein person achtet er, dz es zuthun gut und hochnötig etc. etc.

/105/ *Trier:* Vernimpt, dz die churfursten neben Pfalz in gemein dahin votiren, den heuptpunct vor die handt zunehmen und davon zurehden, ob ein successor zubenennen etc. und dann auch uf die andern punct zuantworten etc. Lest sich beide meynungen gefallen. Auf den ersten heuptpunct vornemblich achtet er, dz es gut, darauf zu gedencken, in zeitten und bei leben der ksl. Mt.

einen successorn zuerwelen etc., denn wie er hinder sich gesehen, so befunde er, das es nicht allein der gulden bulla nicht zukegen noch ungemeß, ^b-sondern dergleichen zuvor auch geschehen^{-b}. Item hette befunden, das, wie auch von der ksl. Mt. selbst angezogen, zu mehrmaln es gar sorglich und gefערlich im und umb das Reich gestanden, do man den fall eines römischen keisers und königs erwartet und nicht zuvor bei desselben leben uf einen successorn und gewisses heupt getrachtet etc., derwegen vielweniger izo eines sol[c]hen falles zu erwartten, sondern viel mehr umb mehrer sicherheit willen /106/ und zuvorkommung kunfftiger gefahr und unheilß etc., einen gewissen successorn zubenennen und zuerwelen gut etc. So befunde und verstunde er auch die gulden bulle nicht dahin gerichtet, das die churfursten nicht solten vor dem fall eines römischen keisers [/!] uf einen römischen könig und kunftigen successorn zugedencken etc. macht haben, mit anziehung etlicher exempell, wie auch von der ksl. Mt. angezogen etc., dz es zuvor geschehen und also zu vielmaln gebreuchlich gehalten worden¹⁰; und das es gut und dem Heiligen Reich nuz und vortreglich gewesen, wenn es geschehen, und hergegen sorglich und gefערlich etc., do es verblieben und biß auf den fall gesparet etc. Nu hetten die ksl. Mt. auch ire leibes schwachheit und höchste ungelegenheit angezogen, wie auch ane das solchs vor augen zusehen und es allein bei dem allmechtigen /106'/ stehet, sonsten hette es wol das ansehen, das es mit irer Mt. wol die lenge nicht möchte tawren oder bestandt haben, darumb man denn auch vornemblich zu dieser collegial versamlung getrachtet etc. So bedenckt er auch des Heyligen Reichs gelegenheit, wie es darin und darumb geschaffen, sonderlich auch die gelegenheit Spanien und Franckreich, was ein gute zeit hero vor unruhe und empörungen darinnen gewesen und noch¹¹, denen man auch nahe gesessen, daher dz Reich wol nicht wenig gefar zubesorgen haben muß. Was auch der außlendischen potentaten practiken bißhero dem Reich guts geschaffet, dz were notorium etc. Und wurde auch von den außlendischen potentaten sonderlich dahin gesehen, wenn es im Heiligen Reich wol zustunde und dasselbe

^{b-b} sondern ... geschehen] *KURSACHSEN* (fol. 7') differenzierter und zusätzlich: Und were der gülden bull rechter verstand durch die nachfolgende exempel erklehrt worden. Was aber ferner hierwieder fürgewandt würde unnd wie daßelbige abzulegen, solches were aus den protocollen der nehisten zwo wahlhandlungen [= 1531 und 1562] zuersehen.

¹⁰ Vgl. Nr. 1 mit Anm. 9 und Anm. 12.

¹¹ Von den Religionskriegen, die 1567/68 in den Niederlanden und in Frankreich begonnen hatten, war das Reich direkt betroffen, da die Kriegsparteien eine große Anzahl Söldner in deutschen Territorien rekrutierten. Aufmarsch und Rückzug der Truppen waren für die Wahrung von Frieden und Sicherheit im Reich eine schwere Belastung; zu den Wirkungen der spanischen und französischen Rüstungen im Reich vgl. LANZINNER, *Friedenssicherung*, 77–92. Zu den Klagen der Kff. über die Auswirkungen der Kriegsrüstungen und die bis dahin erfolglosen Gegenmaßnahmen vgl. auch die Beratungen am folgenden Tag in KURBRANDENBURG, fol. 123'–129 (Nr. 5) mit Anm. 6.

in aufnehmen keme, ^{c-}das sie darwidder auf allerlei mittel, wege und practiken gedechten, sich umbs Reich anzunehmen, /107/ unruhe und unfrieden darinne zuerwecken^{c-}. Item weren auch wol leute bei den jenigen, denen man es wol nicht zutrawitte, die solchs bei iren hern zureitzen und zutreiben nicht feyerten etc. Do auch nachmaln wider das Reich also von außlendischen potentaten, Hispanien, Frankreich und dergleichen etc. sich wes thetlichs understanden werden solte, ^{d-}so were Trier des orts am negsten gesessen, wurde ihn die gefar am ersten treffen etc.^{d-} Deme allen nach achtet er, dz man izo wol mehr denn hiebevorn gewesen etc. ursachen habe, dawidder uf gute wege und mittel, sonderlich eines kunfftigen successorn halben, zutrachten. Wuste vor seine person auch sonst keine ursachen, warumb man izo in zeiten zur wal nicht wolle thun, ^{e-}sondern die erst biß ufn fall des keisers einstellen^{e-}, derwegen rett er noch darzu, dz der ksl. Mt. bedencken in deme nicht auß den henden zulassen etc., mit erbieten an ime nichts mangeln zulassen etc.

/107/ Köln: Weil man sich dahin vereinigt, vom heupthandel zu rehden, alß dz in ansehung der gelegenheiten und umbstende der ksl. Mt. einen administrator zuzuordnen, so irer Mt. auch nachfolgents succedire etc., wolte er wol nichts liebers, denn die umbstende und gelegenheiten von andern anzuhören alß selbst davon zusagen, sintemal ihn aber die ordnung izo treffe, muste er seine meynung auch sagen etc. Hette demnach diesem werck auf die geschehene proposition auch mit höchstem fleiß nachgedacht, befindet dz es des Heiligen Reichs höchste notturfft erfordert, uf mittel und wege zugedencken etc., erinnert sich daneben, das deßen die ursachen nicht allein hiebevorn von den keiserlichen gesantten, sondern auch gestern von irer Mt. selbst und in der proposition genugsam angezeigt. Zudeme gebe die erfahrung, die not und gelegenheit zuerkennen, dz es wol in acht zu haben, /108/ sonderlich wenn (da Gott lange vor sei) ire Mt. verfiel und bei derselben leben nicht uf ein gewisses heupt und successorn gedacht, das alßdann allerlei gefar etc. zu besorgen etc. Nu were gleichwol nicht one und den andern wol bewust, dz nicht allein die ksl. Mt. seit der zeit sie zum römischen könig erwelet und hernacher in ire keiserliche regierung getretten¹², sondern auch vor der zeit neben und mit irem geliebten herrn vatern hochmilder und christseliger gedencken sich des Heyligen Reichs

^{c-c} das ... zuerwecken] *KURSACHSEN (fol. 8) differenzierter*: würden auch auff des keyzers todesfall bey ihnen nicht leute mangeln, die allerley practiken anstifften, damit der krieg von ihnen auf das Teutzschland gewendet würde.

^{d-d} so ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 8) differenzierter und zusätzlich*: So möchten auch alßdann den rheinischen churfürsten leichtlich verhinderung in weg geworffen werden, daß ihre kfl. Gnn. den wahltag zu derselbigen zeit nicht besuchen köndten. Schleust derowegen, daß des Reichs notturfft sey, weil die churfürsten noch einig und beysammen seind, einen römischen könig zuerwehlen.

^{e-e} sondern ... einstellen] *KURPFALZ (fol. 11) deutlicher*: Daman dan konftig berhatschlagen solt in unruhe, wehr beßer besche [= *geschehe*] itz mit muß.

¹² *Vgl. Anm. 9 bei Nr. 1.*

wolfart mit angelegen sein lassen, die burden tragen helffen und, da sich auch die zeit hero viel unruhe im Reich zugetragen, dieselben in gute hingelegt, und also ruhe und frieden zuerhalten an irem vermugen und fleiß nichts erwinden lassen. Da denn wol zu achten, das ire Mt. durch dero offt gehabte väterliche sorgfeltigkeit, angewante muhe und fleiß /108'/ uber dero sonst zugestandene leibes blödigkeiten und schwachheiten sich also außgemattet und abgearbeitet, derwegen numehr irer Mt. ungelegenheit und unvormugenheit wol zu ermesen und zu bedencken, fur welche irer Mt. gnedigste und väterliche sorgfeltigkeit etc. irer Mt. viel mehr höchste dancksagung zuthun etc. Wenn nu in zeitten, und da es bei guter ruhe wol geschehen kann, darzu nicht gethan, dz werck fortgesetzt und zur wal geschritten wurde, muste er nachmaln sagen, das allerlei gefar zuvormuten etc.; wie denn zuvor auch geschehen, mit anziehung vieler exempell was vor unruhe, unfrieden und empörungen sich nicht allein im Reich, sondern auch von außlendischen potentaten widder dasselbige begeben, wenn man den fall eines römischen keisers erwartet und darnach erst uf ein heupt dencken wollen^f. ^g-Dagegen aber dz es alle wege wolgeraten, nutz und gut gewesen, wenn man bei leben ein keisers einen successorn erwelet etc.^g, /109/ darumb und in erwegung deßen es gut und hochnötig, dz auch nu zu diesen zeitten nicht weniger dz Heilige Reich bei friede, ruhe und guter wolfart erhalten werde. ^h-Wenn man es auch dahin erweget, dz es dem Reich vortreglich etc., so wurde man diß werck der waal izo vor die handt zunehmen soviel weniger bedencken haben noch es hindann sezen^h. Derwegen zweiffelt er nicht, die andern werden gestalten sachen nach desfalß mit im einig sein und sichs mitgefallen lassen und davon rehden. Wenn solchs geschicht, wil er sich hirinnen weiter auch aller gebur zuvorhalten und zuerkleren wißen etc.

/109'/ Pfalz (*Dr. Ehem*): Pfalzgraf Ludewig und seine zugeordneten hetten gehöret, was von Trier und Cöln nach der lenge angezogen. Was die heuptsache

^f wollen] *KURSACHSEN* (fol. 8') *zusätzlich*: So würde auch in wehrender wahl, wann das keyserthumb ledig, denen, so etwas wieder das Reich vorzunehmen hetten, ihr fürhaben inn das werck zurichten zeit und raum gegeben.

^g-Dagegen ... etc.] *KURPFALZ* (fol. 12) *abweichend*: Wie man dan vor der zeit auch die ding bedacht und in vita gewehlt, sey deren keine außeralben mit Ladißlao [= Wenzel, 1376 röm. Kg., 1400 abgesetzt] mißrhaten. *KURSACHSEN* (fol. 8'f.) *differenzierter*: Derowegen, und weil man itzo mit weniger fahr dann hernach zu der wahl schreiten köndte, so were diese gute gelegenheit nicht zuverseumen, sonderlich weil wißlich ist, daß nach auffrichtung der churfürsten ordnung, so ohngefährlich umb das Jahr 1001 gemacht, nicht alleine vor der gülden bull, als bey zeiten Heinrici des andern, Conradi II., Heinrici des III., Heinrici des IIII. und Friderici des ersten, sondern auch nach der gülden bull, zur zeit Caroli IIII., Friderici IIII. und Caroli V., bey leben itzgenandter keyser, römische könnig erwöhltet worden und solches alle mahl wohl gerathen und dem Reich nützlich gewesen ist.

^h-h Wenn ... sezen] *KURSACHSEN* (fol. 9) *deutlicher*: Wann dann die substantz der gülden bull dorauf stehet, domit das Reich bey friede und ruhe erhalten, unnd man will auf des keyseres todesfall und die nachfolgende sorgliche weitleufftigkeit sehen, so erscheinet, daß es besser und rathsamer sey, itzo mit guter ruhe dann hernach mit unruhe zu der election zugreifen. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 12).

anlangte, hette er sich in habender instruction¹³ ersehen; befindet, dz sein her vater, pfalzgraf Friedrich churfurst, dieses puncts halben gleicher meynung und einig sei und sich der vorigen exempell und wz guts erfolget erinnert etc. Wuste auch, dz hiebevorn nicht ungebrauchlich gewesen, do ein keiser leibes ehaffte oder man sonsten erhebliche und genugsame ursachen gehabt, dz man uf zuordnung eines administratorm getrachtet; achtet ane not, solchs nach lenge alhie anzuziehen und zu widderholen. Helt derwegen dafur, ⁱ-dz seinem hern vater die zuordnung etc. nicht widderlich etc.⁻ⁱ, denn es gebe je izo der augenschein der ksl. Mt. höchste ungelegenheit und leibes unvormugenheit, wie wol er nicht liebers wunschen wolte, denn dz ire Mt. nach wie vor weiter des Heiligen Reichs burde tragen und demselbigen ferner lange vor sein möchte. /110/ Sein herr vater, der churfurst, hette auch nicht weniger erwogen und bedacht die ursachen, wie von Trier und Cöln angezogen, ^j-auch die gefahr, so dz Reich sich des turcken und muscowiters¹⁴ halben zu besorgen, derwegen hoch von nöten, sich in zeiten in die sache zuschicken. Also erinnerte sich sein her vater auch, wz sein kfl. Gn. der außlendischen potentaten verbundtnus halben den keiserlichen gesantten uf dem tage zu Fulda¹⁵ zur antwort geben lassen^{-j}. Ob auch wol sein her vater in bedencken gezogen, dz es ein prejudicial sein möchte, wenn man allewege bei leben eines keisers uf ein beyadministration oder succession gedechte etc., so hette er doch dagegen erwogen, dz es sonderlich izo die höchste notturfft erforderte und dz man uf eine solche succedirende person gedencke, die genugsam und dem Heiligen Reich vortreglich und wol anstehe etc. /110'/ ^k-Bedencket auch daneben, dz sonderlich auch gut, uf mittel und

ⁱ⁻ⁱ dz ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 9) *abweichend*: daß dem keyser einen coadjutorn zuzuordnen, der guldenen bull nicht zu wieder ist. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 12').

^{j-j} auch ... lassen] *KURSACHSEN* (fol. 9f.) *anders*: So stünde es in Franckreich und den Niederlanden sehr sorglich, und were unverborgnen, was sich mit dem moscowiter und türcken in newligkeit zugetragen, dorumb auch desto mehr dohin zutrachten, damit den frembden potentaten alle ursach und bequhemigkeit, etwas wieder das Reich fürzunehmen, abgeschnitten werde, wie dann dieselbigen wieder das Reich zu practiciren nicht feyren würden, inmaßen solches aus deme, was dem churfürsten pfaltzgraffen der frembden bündnüs halben durch die ksl. Mt. zu Fulda zu gemüth geführt worden, wohl abzunehmen. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 12').

^{k-k} Bedencket ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 9') *deutlicher*: Doneben aber hette auch s. kfl. Gn. erwogen, daß die churfürsten dohin bedacht sein solten, wie die unruhe bey den benachbarten potentaten in Franckreich und Niederland abzuschaffen, und daß damit nicht lange zuverziehen sey, sintemahl I. dem Reich doraus leichtlich große gefahr und nachtheil entstehen köndte und II. vielleicht der künftige naue könig der autoritet und des ansehens wie die itzige ksl. Mt. bey den grossen potentaten nicht sein möchte.

¹³ Nr. 24.

¹⁴ *Bezug auf die Bedrohung durch die Osmanen und auf die russischen Angriffe auf Livland; vgl. Einleitung, Kap. 1.1.*

¹⁵ *Wahrscheinlich Bezug auf die 1568 in Fulda diskutierte militärische Unterstützung Pfgf. Johann Casimirs für die Hugenotten. Die ksl. Kommissare betrachteten das Vorgehen der Pfälzer als Verstoß gegen die Reichsgesetze, konnten sich mit ihrer Auffassung jedoch nicht durchsetzen* (GUBA, *Kurfürstentag; LANZINNER, Friedenssicherung, 93–101*); *vgl. auch Anm. 6 bei Nr. 5.*

wege zutrachten, wie man alle gefahr und unruhe des Heiligen Reichs auß dem wege seze, denn do man auch gleich izo uf einen successorn gedechte und man trachtete nicht uf mittell, wie dz Reich in gute ruhe, einigkeit und frieden gesetzt, so wurde solche unruhe uf den successorn kommen; solchs wurde dem Reich wenig vortreglich sein etc., darumb eins bei dem andern wol zu bedencken etc.^{-k} Zweiffelt derwegen nicht, die Kff. wurden sich diese sachen mit höchsten fleiß angelegen sein lassen. Wenn auch nu von den andern weiter davon gerehdet und geschlossen wirdt, wil er sich ferner aller gebur erzeigen unnd vernehmen lassen etc.

/111/ *Sachsen*¹⁶: Hette zuvor angezeigt, wz es auß dem meinzischen außschreiben sowol auß der gestrigen proposition vor ein gelegenheit hette, alß dz es vornemblich die succession des Heiligen Reichs betreffe, davon zu deliberiren und zuratschlagen und also von zuordnung eines römischen königs, so dem Heiligen Reich wol anstehen und nuzlich sein möge etc.; item dz die ksl. Mt. den churfursten die freye waal und andere gerechtigkeiten freistellen und inen darinne keine eingriffe thun wolten etc. Soviel nu die heuptsache anlangt, höret er gerne, dz die andern desfalß in iren votis einig etc., achtet derwegen unnötig, es weitleuffig anzuziehen, sondern wil zur heuptsache schreiten. Helt dafür, dz die ksl. Mt. ungeferlich dergestalt zubeantworten sein solle, das die Kff. sich bedanckten, das ire Mt. seidt derselben königlichen waal etc. sich des Heiligen Reichs zu deßen wolfart und nutz mit gnedigster und väterlicher sorgfeltigkeit angenommen, /111'/ deßen auch ire Mt. von inen, den Kff., und allen stenden billich hochzurumen und sich desfalß underthenigst danckbar zuerzeigen und solchs umb ire Mt. etc. zuvordienen schuldigk ercknetten. Wunschten daneben, dz unser herr Gott ire Mt. mit gnaden weiter fristen, stercken und erhalten wolte, damit sie irer keiserlichen regirung weiter lange vorstehen möchten. Und ob wol nicht one und inen wol bewust, wie auch öffentlich vor augen, in was beschwerlicher leibes schwacheit und unvormugenheit ire Mt. ein gute zeit hero gewesen und noch, so were man doch der ungezweifelten zavorsicht und hoffnung, dz unser herr Gott ire Mt. inen und dem Heiligen Reich und allen stenden desselben zu trost etc. lange erhalten wurde. Demnach bete man auch underthenigstes fleisses, das sich ire Mt. des regiments und der keiserlichen regirung weiter nicht entschlagen noch eussern, sondern vollents, so lange es dem lieben Gott gefelligk, damit beladen sein und bleiben wolten etc. /112/ Was denn dz werck an im selbst betrifft, irer Mt. einen römischen könig zu adjungiren, höret er gerne, dz es vortreglich und gut sei. Erkleret sich sonst dahin, obwol etliche dahin sehen mochten, dz der gulden bulle zuwidder, bei leben irer Mt. einen römischen könig zuerwelen, so achtet er doch, dz ungeachtet,

¹⁶ Vgl. dazu das *sinngemäß identische, wahrscheinlich nach Verlesung der Proposition am 11.10.1575 vorformulierte kursächsische Votum in HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, 7 unfol. Blätter, mit dem Vermerk am Ende*: Mit diesem voto kan man sich richten auff dasjenige, so Meintz morgen proponiren wirdt und wie fur hero die andern churfursten votiren [...].

obs gleich der gulden bulle so außdrucklich nicht einverleibet, ^l-die churfursten ein solchs zuthun wol macht haben^{-l}, weil es die unvormeidliche notturfft, kunfftigk unheil und gefahr des Reichs zuvorkommen erfordert, zu deme dz exempell vorhanden, dz es zuvor in gleichem fall mehr denn eins geschehen, wie des die ursachen, darumb es domaln erfolget etc., von Trier und Cöln genugsam angezogen. Izo hette man vornemblich desfalß darzu ursache genug, das der ksl. Mt. leibes schwachheit vor augen. Sonst helt ers auch dafur, das diß auch hiebevur ursache gegeben, bei leben eines keisers zur waal zutrachten, das man gesehen, was vor empörungen und unruhe sich zuvor jedesmal interregno vielfeltigk erhoben etc.; /112'/ item das viel practicken und dergleichen beschwerligkeiten widder das Reich vorgenommen etc. Do es nu zuvor in interregno (da doch domaln die leuffte nicht so gefeulich gewesen alß izo und noch teglich gefeulicher und beschwerlicher sich anliessen) umbs Reich so ubel zugestanden¹⁷, wieviel mehr wurde man sich deßen izo mußen zu besorgen haben, wenn man uf den fall der ksl. Mt. warten und alßdann erst zur waal schreiten wolte, derwegen es izo mehr not und gut denn zuvor, in zeitten uf mittel zugedencken etc. So were es auch an deme, dz von ir vielen grosse und viel unruhe offtmalß im Reich erweckt wurde, sonderlich mit bewerbungen und durchzugen etc.¹⁸, da man sich auch in viel wege ungehorsamlich verhielte, keiserliche mandata und geschlossene constitutiones, ordnung und abschiede nicht achtete noch denen gelebte. Solte man nu uf wege nicht gedencken, damit auch izo in zeitten denen ungelegenheiten vorkommen und den jenigen zu dergleichen fernerm vornehmen kunfftigk nicht raum und stat gegeben werde, /113/ so wurde unzweifflich die gefahr im Reich alßdann ungleich grösser und mehr sein, wenn man des fallß wölle erwarten und dz alßdann kein gewisses heupt vorhanden etc. Uber das wurde man sich auch nicht wenig, wenn alßdann kein heupt vorhanden, zu den außlendischen potentaten allerlei gefahr und unruhe mußen zuvormuten haben, und das ^m-sie sich umb das Reich anzunehmen und allerlei dawidder practiciren, gefar und unruhe zuerwecken understehen und nicht feyrenn wurden^{-m}. Hirumb achtet er auch vor hochnötigk, nutzlich und gut und dem Reich sonderlich vortreglich sein, das man uf einen römischen könig und kunfftigen succedirenden römischen keiser gedencke etc., denn dadurch

¹⁴ die ... haben] *KURSACHSEN* (fol. 10) deutlicher: so sey doch durch die vorgehende exempel unzweifelich und gnugsamb erklehrt, daß die wahl eines römischen königs bey leben des keyzers den churfürsten nachgelassen und freystehe.

^{m-m} sie ... wurden] *KURSACHSEN* (fol. 10') deutlicher: die frembden potentaten, so albereit im harnisch seind, sich alsdann das Reich zu occupiren understehen würden.

¹⁷ Gemeint ist wahrscheinlich das letzte Interregnum von 1519. Da es Ks. Maximilian I. zu seinen Lebzeiten nicht gelungen war, bei den Kff. die Wahl seines Enkels Karl sicherzustellen, war die Nachfolge im Reich mit seinem Tod am 12.1.1519 ungeklärt. Bei dem folgenden Wahl- und Sukzessionskampf setzte sich der habsburgische Kandidat und spanische Kg. Karl (V.) gegen seinen Rivalen, den französischen Kg. Franz I., durch und wurde am 28.6.1519 in Frankfurt zum Reichsoberhaupt gewählt (KOHLENER, Karl V., 33–37).

¹⁸ Gemeint sind die französischen und spanischen Kriegsrüstungen im Reich; vgl. oben Anm. 11.

wurde auch den außlendischen potentaten alle hoffnung genommen und alle unruhe und gefahr soviel mehr abgewendet werden. ⁿ-Derhalben erkleret er sich, das er desfalß an seinem theile und soviel an ime nichts wil erwinden lassen, /113'/ denn weil auch die ksl. Mt. nicht allein hiebevorn durch dero gesantten, sondern auch selbst ire leibes unvormugenheit zuerkennen gegeben und angezogen und selbst uf solche mittell zutrachten gesucht etc., und es also auch mit irer Mt. besonderm vorwissen zugehet, so were darinne soviel weniger einig bedencken zumachen, sondern im nahmen Gottes zur waal zuschreiten, mit erbietung seines theiß etc. wie oben etc. etc. ⁿ

/114/ *Brandenburg*: Vermerckt auß den vorgehenden votis, dz die andern churfursten sich auf den heuptpunct erkleret, nemblich, ob zu raten, dz bei leben der ksl. Mt. ein römischer könig zuerwelen und dz der nach irer Mt. fall die keiserliche regirung auf sich zunehmen etc. Weil nu die ksl. Mt. zuvor allewege diese suchung gethan, und ire kfl. Gn. seit der zeit, alß sie zu der hohen irer churfurstlichen wurde kommen¹⁹, dahin gesehen und getrachtet, alles dz jenige zuthun, zubedencken und zubefordern, das dem Heiligen Römischen Reich vortreglich, nuz und gut etc., so hetten sie auf izige proposition, auch den sachen, mit fleiß nachgedacht und sich der gelegenheiten in der gulden bulle, ordnungen und andern historien notwendig ersehen und erkundigt etc. Vermerckts auch wol an deme sein, dz allerhandt ursachen und bedencken im wege, warumb die waal bei der ksl. Mt. leben nicht zuthun; hetten auch wol gedacht, ^o-weil es der gulden bulle etwas ungemeiß und das man in deme auß derselben schritte, das es vielleicht den churfursten ubel gedeutet und von vielen nicht wol aufgenommen werden möchte etc. ^o /114'/ Item das allerhandt unrichtigkeiten mochten voffallen, do ein keiser und römischer könig zugleich regiren solten etc., und sonderlich bei der izigen ksl. Mt. etc., da sie vielleicht mit solcher und in iziger irer gelegenheit soviel mehr sich der regirung entschlagen und auf den römischen könig stellen, dadurch denn vielleicht dem Heiligen Reich allerlei ungelegenheit zustehen und zugezogen werden möchte, vornemblich auch auß deme, do etwa ein solcher römischer könig und kunfftiger keiser itzo erwelet werden solte, so der ksl. Mt. nicht annemblich etc., dahero soviel mehr allerlei uneinigkeit und zerruttung

ⁿ⁻ⁿ Derhalben ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 10') abweichend*: Schleust derwegen, daß in alle wege ein römischer könig zuerwehlen sey, und solches umb so viel mehr und eher, I. dieweil die erfahrung giebet, daß die itzige ksl. Mt. offtmals mit plötzlicher leibesschwachheit hinfellig, und II. was itzo mit guter ruhe geschehen kan, daß solches nach des keyzers tod ganz beschwerlich zugehen und nicht so leicht und wol in das werck zu richten sein würde. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 14)*.

^{o-o} weil ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 11) deutlicher*: dann I. in der gulden bull würd eine gewisse maß, wie es mit der election zuhalten, vorgestellt, welche allein uff des keyzers todfall gerichtet ist, und wann do wieder gehandelt werden und solches übel gerathen solte, so hetten es die churfursten bey den andern ständen des Reichs nicht wohl zuverantworten.

¹⁹ *Johann Georg (1525–1598) war seit 1571 Kf. von Brandenburg (NDB, X, 474f.)*.

zubesorgen. Item sein kfl. Gn. hetten bedacht, das wol ein hohe königliche person izo hirzu zuerwelen, darauf wurde aber ein grosser underhalt gehen und darzu gehören müssen, dadurch denn soviel mehr burden und beschwerden auf die underthanen dieselben zuertragen etc. kommen wurden. Item so könnte sich auch wol zutragen, das der römische könig sich etwa wurde müssen in kriegs leufften ge- /115/ brauchen lassen, darzu auch viel wurde müssen gehören, dadurch abermaln die burden und beschwerden soviel mehr unnd grösser auf das Reich und desselben stende kommen wurden. Exempell, wie keiser Maximilianus primus anfangs P^p in krieg mit Franckreich Flandern halben geraten und in beschwer kommen^{p,20}, darumb sich das Reich annehmen und grosse muhe und unkosten ertragen müssen. Item so were demselben keiser auch selbst krieg zugestanden, da denn dz Reich sich nicht weniger zu desselben grossen ungelegenheit darumb auch müssen annehmen. ¶ Diese und andere ursachen sein[e]r kfl. Gn. wol allerlei bedencken gemacht, das nicht sonderlich gut und zu raten, bei leben der ksl. Mt. zur wal zuschreiten^q.

Hinwiderumb aber, und ungeachtet deßen, weren ir gleichwol auch diese bedencken eingefallen, das des Heiligen Reichs izige gelegenheit und hohe notturfft, und daneben der ksl. Mt. leibes schwacheit und unvormugenheit wol zuerwegen und in acht zu haben, darumb es gut etc., dz bei derselben leben zur wal geschritten etc. /115/ Item sein kfl. Gn. hetten sich auch erinnert, das in gleichen fellen es zuvor gar gut und dem Reich vortreglich gewesen, denn dadurch soviel mehr gute ordnungen, frieden und ruhe im Reich erhalten^r. Da im kegenspiel das widdrige erfolget etc., mit anziehung etlicher exempell von andern königreichen und landen^s und sonderlich Polen, do in zeitten auch zur wale nicht gedacht, das darnach allerlei gefar, unruhe und zwitracht erfolget etc., wie auch noch heutigs tages am königreich Polen zusehen²¹, was

^{p-p} in ... kommen] *KURSACHSEN (fol. 11') und KURPFALZ (fol. 15) differenzierter*: zu Bruck in Flandern gefangen worden.

^{q-q} Diese ... zuschreiten] *KURSACHSEN (fol. 11') deutlicher*: Und geben die historien, daß oftmals solche electiones wohlgemeint und doch hierauß viel unrichtigkeit entstanden weren, daß also der effect, so damit gesucht, nicht hette erfolgen wollen.

^r erhalten] *KURSACHSEN (fol. 11') zusätzlich*: Deßgleichen bezeugen es die exempell anderer frembden wolbestalten königreiche, darinnen gemeinlich noch bey leben der könige successorn erwehlet worden.

^s landen] *KURSACHSEN (fol. 11') nennt als Beispiele Böhmen und Dänemark*.

²⁰ Maximilian I., seit 1486 röm. Kg., geriet während des Burgundischen Erfolgkriegs gegen Frankreich (1477–1493) in Brügge in Gefangenschaft (Februar bis Mai 1488). Sein Vater Ks. Friedrich III. musste mit einem Reichsheer anrücken, um ihn zu befreien (HOLLEGER, Maximilian I., 54–57; WOLF, Doppelregierung, 201–232).

²¹ Nach dem Tod des kinderlosen Kg. Sigismund II. August am 7.7.1572 hatte es in Polen-Litauen bereits zwei Interregna gegeben: Das erste endete am 11.5.1573 mit der Wahl Heinrichs von Valois, der jedoch bereits im Juni 1574 Polen verließ, um als Kg. Heinrich III. von Frankreich die Nachfolge seines verstorbenen Bruders Karl IX. anzutreten (MIECK, Heinrich III., 128–131). Da der polnische Thron mit der Absetzung Heinrichs erneut vakant war, sollte auf der Wahlversammlung in Warschau im November 1575 ein Nachfolger gewählt werden. Wie bereits 1572/73 bewarb sich mit Ehg. Ernst

ire wal nach dem fall gefruchtet und was vor schimpf und spott derwegen inen zugestanden und noch etc. Darumb nach gelegenheit der sachen und wie es die exempell geben, so were es dem Reich am nuzlichsten und gut, bei der ksl. Mt. leben zur wal zutrachten etc., kunfftigs unheil, unruhe und practicken zuvorhuten etc., denn man wuste auch, was vor unruhe und gefahr sich anno 52 nach keiser Karlß kriege im Reich angefangen und zugetragen, /116/ das man auch vermeinet, es wurde alles uber einen hauffen gehen, wann nicht keiser Ferdinandus domaln were zum römischen könig erwelet gewesen, der sich denn des Reichs darumb mit höchsten fleiß angenommen und alles widder zu ruhe und frieden gebracht²². Item vornemblich were es auch sere gut gewesen, dz man Ferdinandum in zeiten erwelet, darumb das er nach keiser Carln balt in die keiserliche regirung getretten, da sonsten auch noch uber und ane das allerlei gefahr und unruhe hette einfallen mögen. Wie es denn mit der izigen ksl. Mt. vor und nach dem fall ires hern vaters keisers Ferdinandi, löblicher gedechtnus, eben die gelegenheit auch gehabt²³. ^tItem sein kfl. Gn. hetten auch bedacht, do izo in zeiten und bei guter ruhe zur waal nicht gethan wurde und man damit der ksl. Mt. fall etc. erst erwarten wolte^t, das alßdann wol die unruhe vorfallen und sich zutragen köntten [!], dadurch die churfursten und sonderlich die am Rein, denen alß den nechstgessenen solche gefahr am /116'/ ersten mochte treffen etc., alßdann an der wal, wenn sie die gleich anstellen und thun wolten, verhindert werden möchten. ^uItem so muste man sich auch sonderlich der gefahr des turcken unnd muscowiters halben besorgen etc.^u Item man wuste, wie hiebevorn sich die außlendische potentaten umb das Reich angenommen und allerlei gefelerliche practicken dawidder erregt, dadurch einer vor dem andern vor gezogen worden und das Reich also an sich bringen wollen, und solchs köntte noch izo erfolgen, do man nicht in zeiten zur waal schritte, dadurch denn alle solche gefelerigkeiten unnd ungelegenheiten köntten abgewendet werden.

^tItem ... wolte] *KURSACHSEN (fol. 12) abweichend*: Und ob gleich dogegen gesagt werden wolte, weil die güldene bull und andere gute ordenungen im Reich verhanden, daß man sich derowegen auf des keysers todesfall der wahl halben keiner zwiespalt und uneinigkeit zubefahren, so ist doch hierbey zuerwegen.

^uItem ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 12) abweichend*: auch wohl sonsten durch Polen und den moscowiter leicht etwas erregt werden möchte. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 15)*.

auch diesmal ein Habsburger um die polnische Königskrone. Zu den habsburgischen Kandidaturen und Interessen während des ersten und zweiten Interregnums in Polen-Litauen vgl. BUES, Kandidatur; BACZKOWSKI, Adel; AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten; NERI-ULTSCH, Politik, 50–57 (mit Bezug auf die päpstliche Politik), sowie Nr. 47, Nr. 48 und Nr. 49; zu den Auswirkungen der beiden Interregna auf die Handlungsfähigkeit der polnischen Adelsgesellschaft vgl. RHODE, Königreich, 21–128.

²² 1552 hatte sich die protestantische Fürstenopposition mit dem französischen Kg. Heinrich II. verbündet und einen erfolgreichen Feldzug gegen Ks. Karl V. geführt, der aus Innsbruck floh und damit seiner Gefangennahme nur knapp entging. Seinem Bruder Ferdinand I., seit 1531 röm. Kg., gelang es, einen Waffenstillstand sowie weitere Verhandlungen zu verabreden, die im August 1552 in den Friedensvertrag von Passau mündeten (KOHLER, Ferdinand I., 225–237; KOHLER, Karl V., 53; SICKEN, Ferdinand I., 62–64; REBITSCH, Kaiser).

²³ Vgl. Anm. 9 bei Nr. 1.

Derhalben darauf zudencken und darzu zuthun, weil die churfürsten izo in guter einigkeit bei einander^v und es der ksl. Mt. obligende leibes schwachheit und des Reichs hohe notturfft erfordert, das man die waal ins wercke seze, wie auch sein kfl. Gn. vor ire person allen umbstenden und gelegenheiten nach anders nicht denn dahin schliessen und befinden köntten, dz es dem Reich und sonsten hochnötig, nuz und gut etc. etc.^w /117/ Demnach achtet sein kfl. Gn. auch es dafür, dz man die ksl. Mt. hinwider beantworte, dz man nicht anders finden und schliessen köntte, denn dz es gut etc. zur waal eines römischen königs zuschreiten. ^x–Denn obs wol an deme, das es die gulden bulle außdrucklich nicht vermöchte, so hielte man doch dafür, dz ungeachtet deßen izo so wol alß zuvor geschehen die churfürsten wol macht hetten, bei irer Mt. leben die waal zuthun^x, denn auch keiser Carl der vierde, der doch die bulla gemacht, selbst bei seinem leben die dahin erkleret, da er seinen sohn Wenceslawum zum römischen könige gemacht²⁴, dz es die gelegenheit haben möchte etc.^y Item bei irer Mt., wie von Sachssen angedeutet, underthenigst zusuchen, do derselben gleich einer zugeordnet wurde, dz sie darumb die keiserliche regirung nicht wolten von sich legen, sondern ir nichts desto weniger nach wie zuvor des Heiligen Reichs sachen und burden angelegen sein lassen^z, wie denn ire Mt. sich deßen auch insonderheit kegen seiner kfl. Gn. dahin erbotten und vernehmen lassen. /117/ Item dz irer Mt. underthenigste dancksagung zuthun von wegen irer biß hero gethanen getrewen administration und verwaltung der keiserlichen regirung, mit erbitten etc. Item bitte, wie gemelt etc., die weiter zubehalten, welchs man irer Mt. weiter underthenigst nachrumen und es umb dieselbe verdienen wolte etc. etc. Wo dann nu, wie vermutlich, ire Mt. nachmaln auch uf irer proposition der waal halben beruhen, auch sich zu der fernern verwaltung der keiserlichen regirung erbieten wurde, so were es weiter wie oberwent kegen irer Mt. des heupts puncts der waal halben auch zugedencken und sich darzu zuerbieten etc. Item weil auch unzweifelich von oberwenten puncten des underhalts eines römischen königs und dann der kriegsfurung halben etc.

^v einander/ *KURSACHSEN* (fol. 12) *zusätzlich*: und ungewiß ist, ob solches auch künftig geschehen und die churfürsten wie itzo einig sein und zusammen kommen möchten, so ist diese gute gelegenheit nicht zuverseumen.

^w etc./ *KURPFALZ* (fol. 16) *zusätzlich*: Hette derwegen mit sondern freuden vernommen, dz andere auch deß sins wehren, dardurch sie in ihrer meinung confirmirt.

^{x-x} Denn ... zuthun/ *KURSACHSEN* (fol. 12') *abweichend*: Sintemahl die güldene bull allezeit den verstandt gehabt, daß aus erheblichen ursachen auch bey leben des keysers ein könig erwehlet werden kan.

^y etc./ *KURSACHSEN* (fol. 12') *zusätzlich*: Und wenn die churfürsten solches nunmehr allererst disputirlich machen wolten, so würden ire kfl. Gnn. dardurch ihre praeceminentz und herrligkeit der freyen wahl halben, deren ihre kfl. Gnn. doch in ruhigen wolhergebrachtem brauch und gewehren sein, selbst zweifelhaftig und streitig machen.

^z lassen/ *KURSACHSEN* (fol. 13) *zusätzlich*: sonderlich weil solches in nähister wahl anno 62 auch also gehalten worden. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 16').

²⁴ *Wenzel, 1376 röm. Kg., 1378 Ks., 1400 abgesetzt* (ADB, XLI, 726–732).

wurde gerehdet werden und man ane dz eine sonderliche capitulation wurde aufrichten, so köntte dasselbige mit darinne versehen und verwahret werden. /118/ Desgleichen auch dz der römische könig der ksl. Mt. in der regirung kein eingriff thun solte etc., item keine unnötige kriege anzufangen, item sich in keine verbundtnuß, so dem Heiligen Reich nachteilig etc., einzulassen. Was nu die andern desfalß und sonsten weiter nötigk bedencken und wahn sie schliessen, sonderlich dz zur waal zuschreiten, des wollen sich sein kfl. Gn. mit inen freundlich und gerne vergleichen etc. etc. Was Pfalzs anziehen anlanget, von wegen der außlendischen alß fanzösischen und nيدرlendischen kriege und derselben bewerbungen in Deutzschlandt, da viel unruhe und tewrung im Reich mit derselben durchzugen erweckt etc., achten sein kfl. Gn. selbst auch, das es nötig, davon zurehden, wie solchs abzuwenden, stellen aber dasselbe dahin biß zu besserer gelegenheit; wollen sie sich desfalß alßdann mit den andern Kff. auch freundlich gern vergleichen etc. etc.

/118/ *Mainzer Kanzler*: Er hette angehört, wz die churfursten und pfalzgraff Ludewig auf den heupt punct sich in iren votis vernehmen lassen und gar gerne vernommen, dz sie einhellig schlössen, dz der ksl. Mt. suchen und begern stat zugeben und zuloben etc. Und hatt auch vor sein person, wz die ksl. Mt. nicht allein schriftlich und durch schickung, sondern auch persönlich väterlich den churfursten angezeigt und zu gemute gefuret, erwogen und wuste sich auch zuerinnern, wie den andern Kff. mehrers theilß auch bewust, dz es hiebevorn in der churfursten beisein ferner dahin declariret worden, dz die churfursten allen römischen keisern dz beste rathen und ime mit hulffe beistehen solten. Item wenn es von nöten, einen römischen könig zuerwelen, dz Mainz macht haben solte, die churfursten gen Franckfurt am Meyen zuerfordern, wie denn auch zu diesem male geschehen were^{aa}, derwegen achtet er auch selbst dafur, do zuvor jemalß von nöten gewesen, einen römischen könig zuerwelen, so erfordere es vielmehr izo die höchste notturfft, /119/ denn es were gleichwol an deme, dz der ksl. Mt. leibes schwachheit und die geferligkeit kundtlich und vor augen. Item es wurde dem Reich grosse gefar zubesorgen sein müssen, do dasselbe vacirte etc.; item anziehung der umbligenden potentaten Frankreich und ander etc.^{ab} unruhe und auch dahero besorgende gefahr etc.; item dz etliche, do dz Reich vacirte, nicht ruhen wurden, unruhe und beschwerden dawidder zuerwecken etc. So bedenckt er auch, auß erinnerung seines tragenden ampts, do die ksl. Mt. solte abgehen und man alßdann erst wolte zur waal schreiten und er die churfursten verschriebe, da denn einer oder der ander zukommen

^{aa} were] *KURPFALZ* (fol. 17) *zusätzlich*: item dz der ander fall der zuordnung nicht verpotten, bey vicinis gehalten, wie auch meher in Imperio geschehen. *KURSACHSEN* (fol. 14) *deutlicher*: Ob wol die güldene bull alleine von des keyzers todesfall besaget und Meinzen eine gewisse zeit, die churfürsten zusammen zubeschreiben, vorstellet, so ist doch dadurch den churfürsten nicht benommen, so oft es die notturfft erfordert, der ksl. Mt. durch einhellige wahl einen adjunctum zuzuordnen.

^{ab} etc.] *KURSACHSEN* (fol. 14) *präzisiert* Polen, Moskau, Frankreich und die Niederlande. *KURPFALZ* (fol. 17) *nennt zusätzlich* Spanien und die Türken.

verhindert und aussenbliebe und die andern zur wal griffen und schlössen, das solchs alßdann auch nicht geringe uneinigkeith erregen wurde. Über das, solte es zum interregno kommen, ^{ac}-so were die gefahr des Heiligen Reichs soviel mehr und grösser zubesorgen etc. ^{-ac} /119'/ Dem allen nach bedenckt er, dz, wie auch zum theil albereit angezogen, die ksl. Mt. zubeantworten were und, neben geburlicher dancksagung der bißhero gethanen verwaltung etc., zusuchen, weil man nicht zweiffelte, unser herr Gott wurde ire Mt. noch lange fristen etc., also das sie dem Heiligen Reich noch lenger wol vor sein köntten, dz es ire Mt. ferner unbeschweret thun und die verwaltung der keiserlichen regirung ane zuordnung eines römischen königs etc. nach wie zuvor gnedigst behalten und die je nicht abstellen wolten. Im fall aber ire Mt. je nachmaln vor nötig erachteten und entlich darauf beruheten, das man uf den heuptpunct schliessen und zur erwelung eines römischen königs und kunfftigen successorn schreiten solte, so were mans im nahmen Gottes zuthun erböttigk, und hetten sie, die churfursten, sich desfalß einer meynung verglichen, die wolten sie irer Mt. eröffnen etc. /120/ Was von Pfaltz der französischen und niderlendischen krige und erregten tewrungen im Reich halben zurehden angezogen, weil die andern von deme punct nicht votiret, diß auch ein sonderlichs were, so köntte Meinz auch noch zur zeit darzu nichts rehden, sondern stellets ein biß sie es nachmaln thun etc., doch in allewege dem heuptpunct unvorhinderlich etc. etc.

(*Nachmittag, zwischen 3 und 4 Uhr*) Rathaus. Kff. und Pfgf. Ludwig. ^{ad}-An izbemelten 12. Octobris, nach mittage zwischen 3 und 4 uhr, seindt die funff churfursten neben pfalzgraff Ludewigen ufm rathause widder zusammen kommen ^{-ad}, alda etwa eine halben stunde beieinander verharret und darnach, kurz nach 3 uhr ^{ae}, semptlich zu der ksl. Mt. gezogen ^{af} etc. etc. und derselben eröffnet, was sie der election halben miteinander geschlossen etc. ^{ag}²⁵

^{ac-ac} so ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 14) detaillierter*: unnd wann itziger zeit im Reich wegen des keyzers abgangks unruhe erregt werden solte, were nichts gewißers, denn daß die außländische potentaten, so mit kriegsvolck albereit gefast seind, solcher guten gelegenheit zu ihrem vortheil und dem Reich zu nachtheil gebrauchen und sich also des Reichs anmaßen würden.

^{ad-ad} An ... kommen] *Dazu ein Nachtrag in KURPFALZ (fol. 36)*: Mitwochs, den 12. Octobris ist die vierte umbfrag nicht geschehen, sonder haben sich die Kff. under einander und pfälzischer stadhalter mit inen verglichen, die ksl. Mt. nachmittags anzusprechen. Ist solches ohn öffentliche unnd sonsten gewöhnliche umbfrag beschehen. Daruff ihre Mt. umb audientz ersucht unnd vonn deroselben die stundt, nemblich 3 uhrn nachmittag, hierzu bestimpt worden.

^{ae} uhr] *KURSACHSEN (fol. 14') und KURPFALZ (Nachtrag fol. 36) zusätzlich: ohne Beisein kfl. oder ksl. Räte und Sekretäre.*

^{af} gezogen] *KURPFALZ (Nachtrag fol. 36) zusätzlich: die inen biß in dz dritt gemach herauf entgegen gangen unnd ihre kfl. Gnn. mit sich in dero Mt. conclave gefuhret, aber maln wie dieselbige uff dem rathauß durch Saxen gelaidtett worden.*

^{ag} etc.] *KURPFALZ (Nachtrag fol. 36 f.) zusätzlich zum Inhalt der Unterredung: Dz gesprech, so sie mit ihrer Mt. gehabt, soll, alß pfälzischer stadhalter berichtet, gewesen sein, dz der*

²⁵ *Zur Audienz der Kff. beim Ks. vgl. auch den Bericht Johann Dreylings an Ebg. Ferdinand II. (Regensburg, 13.10.1575): HHSStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 490. Or.; präs. Innsbruck, 24.10.1575. In seinem Schreiben an den Dogen vom 25.10.1575 berichtete der venezianische Gesandte Vincenzo*

5 Oktober 13, Donnerstag

Beratung des weiteren Vorgehens: Beschluss, einen ksl. Revers betreffend die Anwesenheit anderer Ff. während der Wahl sowie die Eidesleistung des Regensburger Rats zu fordern; Beratungen zur Wahlkapitulation durch je zwei Deputierte. Zustimmung zum kurpfälzischen Antrag, über die Befriedung der niederländischen und französischen Konflikte zu beraten; Vorwissen des Ks. erforderlich.

/120' (Vormittag, 8 Uhr) Rathaus. Kff. und Pfgf. Ludwig. Session: Pfalz, darnach Mainz, Cöln, Trier, Sachssen, Brandenburgk.

Mainzer Kanzler proponiert: Nachdeme sie, die churfursten, gestern der ksl. Mt. selbst untter andern eröffnet, wes sie sich des puncts der election halben mit einander verglichen, und ire Mt. sich solchs allergnedigst gefallen lassen, so stellet er zu irem bedencken unnd gefallen, welcher gestalt sie nu weiter wollen procediren etc. Insonderheit aber begeret Mainz, erstlich von der capitulation zurehden, wie und warauff die zurichten etc.

Kf. zu Meintz sich in namen aller Kff. gegen ihrer Mt. biß dahero in dero regirung unnd administration getragener sorgfeltigkeit halben bedanckt unnd ferner angezaigt, dz ihre kfl. Gnn. nicht underlaßen, dz jhenige, so ihre Mt. gestrichs tags so schriftlich so müntlich fürpringen laßen, in berhatschlagung zuzihen. Dabey sie dan befunden, dz ihre Mt. sich der administration noch lenger allein zuunderfangen zupitten sey, welches sie dan samentlich damit gepetten haben wolten. Im fall aber ihre Mt. jhe uff eines röm. konigs unnd konftigen successoris zuordnung verharren wolt, wehren ihre kfl. Gnn. hierüber ferners nachdenckens zu haben urbietig. Daruff ihre Mt. sich der freundtlichen zugemühtführung ihrer obligen bedanckt unnd nachmaln die berhatschlagung von verordnung eines röm. konigs unnd künfftigen successoris zubefürderen begert, welches die Kff. ehist für zunemmen sich erpotten.

Tron, dass ihm der Ks. über diese Audienz folgendes erzählt habe (HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 150–156, hier 153f. Kop.): la Maestà sua da sé mi diede conto di alcuni accidenti ch'erano successi nel convenir questi principi elettori per la electione di re de' romani, et mi disse questo che, mostrando la Maestà sua d'attender a complimenti et visite et ad ogni altra cosa, ella haveva praticato con grandissima diligentia la conclusione di tanto negotio, nel quale non poteva dire di non haver havuto delle difficoltà assai, se ben havebbe condotto ogni cosa assai presto a quel buon fine che desiderava. Qui mi raccontò che il secondo giorno dopo la proposta sua vennero all'improvviso questi signori elettori nella camera sua a ritrovarla et gli dissero che havevano consigliato sopra di quello che era piaciuto alla Maestà sua di proponerli, ma che, vedendo quanto degnamente rimaneva la protectione dell'Imperio nella persona sua, non havevano trovato modo di compiacerlo perchè, sebene per il passato era stata travagliata da certe indispositioni, al presente ritrovandosi in quel buon stato di sanità che la vedevano aiutata dal suo buon animo, non dubitavano ponto che con l'aiuto del Signor Dio ella non dovesse ancora conservarsi per molti anni. La Maestà sua, sentendosi colta all'improvviso, prese per espediente di replicarli il medesimo che li haveva detto innanzi per fondamento della proposta sua, dubitando che non replicassero l'istesso che poco prima li havevano detto, si risolse di pregarli tutti insieme et ognuno di essi in particolare affettuosamente a dargli tanta satisfatione et così si partirono; che il giorno appresso la Maestà sua andò a visitatione di Sassonia il quale, venendogli incontro, se gli accostò all'orecchia et gli disse che tutti havevano terminato di compiacerla; il che le fu gratissima cosa.

/121/ *Trier*: Hette von Meinz gehoret, nachdeme der ksl. Mt. der churfursten beratschlagung eröffnet, was nu weiter vor die handt zu nehmen und von der capitulation zurehden sein solle etc. Bedencket, dz in solchen fall, do ein römischer könig bei leben soll erwelet werden, dabei diß in acht zu haben, dz die churfursten protestireten, weil es die gulden bulla sonst außdrucklich nicht vermöchte, das wenn izo die waal erget, dadurch kein praeiudicium eingefuret werden solte etc., wie er auch seines theilß desfalß hiemit protestiret haben wolte etc. Item die gulden bulla besagte den ort alß Franckfurt am Meyen, da die wal geschehen und ein rath schuldigg sein solte, keine andere fursten noch botschafften in zeit der waal in die stadt zu lassen oder darinnen zgedulden und sich deßen in sonderheit zu obligiren etc.¹ Weil aber nu der wahltagk hieher gen Regenspurgk gelegt und izo etliche fursten alhier, so solte man dz auch in acht haben. Item die gulden bulla vermöchte, dz die stadt Franckfurt alß derselben einwohner und burger schweren musten. Solchs were auch anno 62 von inen geschehen², dz solte izo alhier auch erfolgen. /121'/ Item der anwesenden fursten halben were nötigk, do die nicht solten hinweggeschaffet werden, dz ein reversß von der ksl. Mt. erfolgte, damit es kein praeiudicium einfure etc.³ Was die beratschlagung der capitulation anlangt, weil die puncten in zimlicher anzahl und es lange aufhalten, und man soviel weniger an verrichtung anderer sachen verhindert wurde, so helt er dafur, dz am besten, dz ein jeder churfurst eine oder zwei personen darzu verordne, die privatim zusammen kemen, die capitulation beratschlageten, die nach izer gelegenheit verfasten und alßdann sol[c]hs referirten, doch stellet er es in der andern bedencken und gefallen etc.

Köln: Achtet, weil anno 62 die burger zu Franckfurt sich durch einen reversß obligiret, dz kein furst [in] zeit der waal eingelassen werden solte oder das die anwesenheit der fursten zu keinem preiudicio gereichen solte etc., das es izo alhier vonn der stadt Regenspurgk auch zugesehen nötigk. Der capitulation halben ist er mit Trier einig, dz man etliche rethe in sonderheit zu derselben beratschlagung ordne etc.

/122/ *Pfalz*: Erinnerung sich auch, was vorgelauffen und der ksl. Mt. gestern referiret etc., item gehöret, wz Meinz izo weiter proponiret und was daneben von Trier angezogen der frembden anwesenden fursten halben. Achtet, dz derwegen ein reversß von der ksl. Mt. gesucht und genommen werde etc. Item dz der rath alhie zu Regenspurgk wie Franckfurt die eidsleistung thun

¹ Um eine freie Stimmabgabe zu gewährleisten und Einmischungen von außen zu verhindern, verpflichtete die Goldene Bulle die Bürger der Stadt Frankfurt, die Kff. zu beschützen und zur Zeit der Wahlverhandlungen alle Fremden aus der Stadt zu weisen; vgl. *Goldene Bulle*, Kap. I, Abs. 15, und Kap. 29, Abs. 1 (Wahlort Frankfurt; FRITZ, *Goldene Bulle*, 51, 87); Ebd. Kap. I, Abs. 19 und 20 (*Vereidigung der Bürgerschaft und Ausweisung der Fremden*; FRITZ, *Goldene Bulle*, 52f.).

² Zur Eidesleistung der Frankfurter Stadträte 1562 vgl. LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 139; GOTTHARD, *Säulen*, 487f.

³ Zum Revers Ks. Ferdinands I. wegen der Anwesenheit von Nichtkurfürsten während der Wahl 1562 vgl. GOTTHARD, *Säulen*, 494f.

etc. Die capitulation stellet er auch wie Trier und Cöln uf verordnung und beratschlagung etlicher rethe etc.

Sachsen: Hatt auch vernommen, wz vorgelauffen und erwehnet: 1) belangent die anwesenden fursten und derwegen gebrechlichen reverß, 2) item von Regenspurgk den eidt zu fordern, 3) item die capitulation zu beratschlagen. Ist der beiden ersten punct halben einig, 1) [und] 2) dz man es damit wie [in] Franckfurt geschehen halte etc. 3) Der capitulation halben ist er auch mit den vorgehenden churfursten gethanen votis einig, mit erbieten, seines theilß auch darzu zuordnen etc.

/122/ Brandenburg: Hatt auch angehoret, wavon die andern Kff. izo weiter gerehdet, alß 1) von den anwesenden fursten und dem reverß etc., 2) von des raths eidsleistung, 3) von der capitulation etc. Was den ersten punct anlangte, weren sein kfl. Gn. berichtet, wie es sich desfalß zu Franckfurt anno 62 begeben, alß dz domaln auch etliche fursten und botschafften anwesent gewesen, welchs man an die ksl. Mt. gelangt und umb abschaffung gebeten. Ob sich aber nu wol ire Mt. desfalß damit entschuldigt, dz eins theilß fursten irer Mt. rethe, die andern sowol etliche botschafften sonsten irer Mt. gefolget, so hetten doch lezlich ire Mt. sich dahin erkleret und erbotten, es desfalß also zumachen, dz es kunfftigk der gulden bulle, der solchs sonst zuwider, kein abbruch oder einfurung geben solte etc. Auf den andern punct achten sein kfl. Gn., dz die von Regenspurgk sowol alß die von Franckfurt /123/ die eidsleistung zuthun schuldighk. Weil aber sein kfl. Gn. sich besorgen, es werden sich die burger zu Regenspurgk solchs zuthun beschwerenn, und der rath zu Franckfurt allein hiebevorn ein obligation gethan und von sich gegeben, so achten sein kfl. Gn., dz es izo alhier auch also zu halten etc. Der verordnung etlicher rethe zur capitulation ist sein Kf. auch einig etc.

Mainzer Kanzler: Hette gehoret, wahin die andern votiret, 1) alß dz der anwesenden fursten halben ein reverß von der ksl. Mt. zusuchen und zunehmen, 2) item den eidt vom rathe zu Regenspurgk zufordern. Wil sich mit den andern desfalß freundlich gerne vergleichen, achtet aber, das diese beide puncten einzustellen biß man zur election schreiten wirdt, welchs doch in wenig tagen geschehen wurde etc.⁴ /123/ Item ist der verordnung halben zur capitulation mit den andern auch einig. Und weil von inen, den churfursten, semplich dahin geschlossen, so begere Meintz, es wolte ein jeder seine rethe darzu verordnen, dz wolte er auch thun, und dz sie morgen frue umb 7 uhr im andern gemach zusammen kemen und die capitulation vor die handt nehmen etc.

2. *Umfrage. Mainzer Kanzler proponiert:* Dieweil auch die Kff. gestern gehoret, was die pfalzische gesantten der unruhe halben in Franckreich und Nidderlanden etc. angetragen etc.⁵, und man davon noch nicht gerehdet, so stellet er in der Kff. bedencken, ob sie izo davon auch rehden und ratschlagen wollen etc.

⁴ Zu den Beratungen und Beschlüssen betreffend den ksl. Revers und die Eidesleistung des Regensburger Rats vgl. KURBRANDENBURG, fol. 161²-167 (Nr. 11 mit Anm. 14), sowie Nr. 26.

⁵ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 110¹ (Nr. 4).

Trier (Kanzler): Er hette wol gehöret, was gestern Pfalz der unruhe halben in Franckreich und den Nidderlanden etc. angezogen etc. Hielte selbst dafür, dz nicht undienstlich, uf mittell und wege /124/ zugedencken, dadurch dieselben etwa aufgehoben, damit auch dz Heilige Reich soviel mehr ruhe und friede haben möchte etc. Denn er wuste auch nicht weniger gar wol, ^aweil angeregte empörungen und kriege in denselben frembden landen sich zugetragen, was vor beschwerliche durchzuge im Reich geschehen und die underthanen damit sere bedrengt und beschweret worden^a. Hetten sich auch wol offt durchzuge^b begeben, da man nicht gewust, weme zu gut und wohin es gemeinet, auch ob man es freundlich oder feindlich verstehen sollen etc. Wiewol nu albereit hiebevorn zu vielmaln gar statlich beratschlaget, constituiret, verordnet und gesetzt, wie es in solchen fellen gehalten werden solle⁶, so were doch solchs wenig geachtet noch erfolget worden, und vast ein jeder seines gefallens kriegsvolck geworben und durchzuge gethan etc. Ob auch wol solche beschwerliche durchzuge an die ksl. Mt. weren gelanget und umb einsehen gebeten worden, so were es doch gegangen wie es gegangen, und hirinne auch wenig fruchtbarlichs erfolgett etc. /124'/ ^cDerwegen achtet er wol vor hochnötig, nuz und gut, hirinne uf wege und mittell zugedencken, wie deme entlich und mit mehrem ernst vorzutrachten, zurathen und abzuhelffen etc. etc.^c Achtet aber, das hirinne mit sonderlichen vorwissen und rath der ksl. Mt. zuratschlagen und zuhandeln sein solle, darumb es an ire Mt. zugelingen etc. Vermanet doch daneben, dz man hiemit andere sachen nicht aufziehen wolle, denn dieser punct köntte sonst alle tage wol zu gelegenheit an ire Mt. gelanget unnd darvon geratschlaget werden.

Köln: Erinner sich auch, wz der nidderlendischen und franzosischen kriege halben Pfalz vor meldunge gethan. Wuste daneben gar wol, was zuvor hirinne bedacht und constituiret, und das es die ksl. Mt. gar gern dahin richten wollen,

^{a-a} weil ... worden] *KURSACHSEN (fol. 16) differenzierter:* was durch die französische und niederländische kriege nicht alleine dem Reich an den handtierungen und gewerben, sondern auch den ständen an ihren renthen und einkunfften vor großer schaden und abbruch diese gantze zeit über zugefügt worden.

^b durchzuge] *KURPFALZ (fol. 19') zusätzlich:* contra constitutiones Imperii so klar auch wieder imperatoris befehl.

^{c-c} Derwegen ... etc.] *KURPFALZ (fol. 19') abweichend:* Darum sorg er, man werdt nichts aufrichten.

⁶ Die erste RV, die sich mit den Auswirkungen der Religionskriege in Frankreich und den Niederlanden sowie mit entsprechenden diplomatischen und ordnungspolitischen Maßnahmen zur Sicherung des Reichsfriedens beschäftigte, war der Kurfürstentag in Fulda 1568. Obwohl dort Einigkeit darüber herrschte, dass die Praxis bei Werbungen und Truppendurchzügen gegen die bestehenden, an sich ausreichenden gesetzlichen Regelungen verstieß, wurden keine weitergehenden Maßnahmen zur Durchsetzung der Reichsgesetze unternommen. Man konnte sich lediglich auf eine ksl.-kfl. Kommission einigen, die im westlichen Grenzgebiet den Rückzug deutscher Söldner aus Frankreich überwachen sollte. Die Forderung des Ks., auswärtige Truppenwerbungen zukünftig nur mit ksl. Genehmigung zuzulassen, wurde von den Kff. abgelehnt. Zu den Verhandlungen und Ergebnissen im Einzelnen: GUBA, *Kurfürstentag; LANZINNER, Friedenssicherung*, 78, 93–126; LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 187–205.

dz solche unruhen gestillet werden mögen, wie denn auch ire Mt. durch allerhandt schickungen und schreiben viel dabei gethan⁷. Were aber leider nichts oder wenig fruchtbarlichs außgerichtet unnd erfolget etc. /125/ Wolte nicht weniger, dz von denen mittell zureden und die zufinden, dadurch einmal den sachen geraten und gehulffen und dz Reich auch derwegen soviel mehr in sicherung, ruhe und frieden gesezt wurde etc. Achtet aber auch, das diese sache ane der ksl. Mt. vorwissen nicht zutractiren, sondern es an sie zugelingen etc. etc., welchs auch mit gelegenheit geschehen köntte, und dz man sonst izo zu andern sachen greiffe etc.

Pfalz (Dr. Ehem): Er wuste, was er und seine zugeordneten auf befehl seines herrn vatern der außlendischen unruhe halben gestern angebracht. Helt dafür, dz nicht not, die grosse beschwerden, so draus erfolget, weiter lange zuerzelen, denn auch von Trier und Cöln die albereit zum theil erwenet. Sonsten hette sein her vater viel jar hero wol erfahren, was seinen landen und leuten vor nachteil daraus erfolget etc. Wuste auch zwar wol, was vor remediae zuvor dawidder constituiret und vorgenommen, hette aber nicht befunden, das sie dem werck gehulffen etc., derwegen vor nötigk erachtet, solchs den churfursten /125'/ zugemute zufuren, damit einmal entlich vom heuptgrunde geredet werden möchte etc. Seines bedunckens were der heuptgrundt und ursache die religion, darumb in Franckreich^d solche kriege erfolgten^e. Hette wol bei sich uf drei mittel gedacht, durch dero eins deme abzuhelffen: 1) Erstlich, obs nicht dahin zubringen, das ein general concilium angestellet wurde etc. 2) Zum anderen, oder das ein theil das ander gar underdruckte etc. 3) Zum dritten, oder das uf einen religionfrieden^f gedacht werde etc. Auf den ersten wegk achtet er wol, das bei dieser welt kein concilium zuerhalten noch zuerlangen. Der ander wegk were nicht vor rathsam zu achten, denn es ane undergangk des ganzen corpus schwerlich gehen und geschehen köntte. Zu deme, es wurde ein theil under gedruckt welchs da wolte, so wurde es dem Reiche nachteiligk sein etc. /126/ 3) Den dritten und letzten wegk achtet er wol vors beste, das ein religionfrieden zusehen, denn wie hochnuzlich im Heiligen Reich der religion frieden^g, seidt derselbe also aufgerichtet, gewesen, were vor augen. Mit anziehung etlicher anderer mehr exempell^h, da es gleicher gestalt in vergleichung eines religion friedens viel nutz, fried unnd ruhe geschaffet etc. Weil nu dieser lezte wegk zum frieden am nuzlichsten, darzu jedem theil an seinem gewissen unschedlich,

^d Franckreich] *KURSACHSEN (fol. 16') zusätzlich: und in den Niederlanden.*

^e erfolgten] *KURSACHSEN (fol. 16') zusätzlich: wie solches die acta und handlungen bezeugen. Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 20).*

^f einen religionfrieden] *Korr. aus: eine toleranz. KURSACHSEN (fol. 16') anders: eine freystellung und tolerantz der religion. KURPFALZ (fol. 20) anders: tollerantz beyder religion.*

^g frieden] *KURSACHSEN (fol. 17) anders: die freystellung der religion.*

^h exempell] *KURSACHSEN (fol. 17) und KURPFALZ (fol. 20') zusätzlich: Nennen als Beispiele Schweiz und Polen.*

⁷ Vgl. unten Anm. 9.

auch unserm herrn Gott wolgefelligk und sonsten insonderheit dem Heiligen Reich vortreglich und gut, so achtet und bittet er, darauf zutrachten, wie solchs zuerhalten und zuwegen zu bringen. Zweiffe[l]t sonst nicht, do man mit rechten ernst darzu thuet, das es bei den kgl. Wirden zu Hispanien und Franckreich wol zuerhalten sein wirdt etc.ⁱ Wenn das erfolget, wurde dadurch dz Reich und vornemblich die ksl. Mt. in grösser ansehen kommen und alßdann gute und bessere nachbarliche einigkeit, ruhe und frieden haben etc. /126/ Hette es derwegen auch dahin bedacht, do die andern deßen mit einig, dz die ksl. Mt. neben den churfursten solchs durch ansehenliche schickung oder aber durch schrifftent an die kgl. W. zu Hispanien und Franckreich hetten gelangen^k. Versege sich, wenn es also an die handt genommen und angestellet, das wes fruchtbarlich⁸ zuhoffen etc. Wil aber dafür gebeten haben, das man ja diese sache nicht uf die ksl. Mt. alleine stellen, sondern das die churfursten selbst auch neben irer Mt. mit allem ernst darzu thun wolten etc.

Sachsen: Widderholet das gestrige und izege pfalzische vorbringen sowol der andern churfursten vota und warauf es etwa zu abwendung solcher unruhe etc. zurichten sein solle etc. Nu wuste er auch, und hette es nicht weniger in seinem lande wol befunden, was vor nachteil, schaden, tewrung und stopffung der kaufmanshandlungen und dergleichen sonderlich die niderlendischen kriege erregt etc.^l Erinnernte sich auch gleichergestalt, was die ksl. Mt. und stende /127/ des Reichs desfalß hiebevorn beratschlagt und constituiret, muste aber auch selbst mitleidlich sagen, das wenig fruchtbarlich⁸ darauf erfolget etc. Wie aber deme, so erbeut er sich, unvordrossen zu sein, neben den andern davon zuratschlagen etc. Achtet aber gleichfalß wie Trier und Cöln, dz ane der ksl. Mt. sonderlichen vorwissen und rath hirinne nicht zuhandeln sei und dz es derwegen an ire Mt. vor allen dingen zugelingen etc.^m, mit erbietung nach wie vor, dz vor seine person an ime hirinnen kein mangel sein soll etc. etc.

Brandenburg: Repetirung wz Pfalz der unruhe halben angezogen und darauf izo in beratschlagung gestalt etc. Sein kfl. Gn. hetten gleichfalß solche unruhe nicht gerne erfahren, auch befunden, das die dem Heiligen Reiche und den underthanen hochnachteilig und beschwerlich gewesen und noch, ja es könnte

ⁱ etc.] *KURSACHSEN* (fol. 17) *zusätzlich:* sonderlich weil höfflich, daß nach gelegenheit itziger zeit solches bey den parteyen leicht zuerheben, und köndte das theil, welches nicht verfolgen wolte, bedrauet werden, daß es den frieden annehmen müste.

^j schrifftent] *KURPFALZ* (fol. 20') *zusätzlich:* mit dem anhang, dz sie den dingen nicht lenger konten zusehen.

^k gelanget] *KURSACHSEN* (fol. 17) *zusätzlich:* wie dann Pfaltz ihrer ksl. Mt. dieses mittel albereit unter den fuß gegeben. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 20').

^l etc.] *KURPFALZ* (fol. 21) *zusätzlich:* Hof, man werd im trawen, dz er gern rhue angestellt sehe.

^m etc.] *KURSACHSEN* (fol. 17') *zusätzlich:* dieweil s. ksl. Mt. sonder zweiffel diese sache neben den churfürsten wol erwegen und befördern würden.

⁸ Dem *Diarium Sayn-Wittgensteins* zufolge (nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 497) ist die Unterstützung gegen die Türken und die Wiedergewinnung gewaltsam entzogener Reichsterritorien gemeint.

sich auch leicht solche unruhe dahero in das Reich ziehen etc., welchs soviel mehr gefeulich etc. etc. /127'/ So were auch nicht one, das auß verursachung solcher französischen und nidderlendischen kriege sich die hanttirungen im Reich sere gestopfft etc., zudeme weren mit solchen kriegem die manschafft auß dem Reich gezogen, deme nicht zu wehren gewesen, dadurch das Reich sere an leuten geschwecht etc. etc. Hatt auch vor lengst wol bedacht, wie im zuthun, dz solche unruhe zustillen und ungelegenheiten abzuwenden, auch zuvor die ksl. Mt. underthenigst dartzu erinnern und vermanet. Es hetten auch wol ire Mt. oft darinne geschickt und geschrieben, were aber wenig fruchtbarlichs erfolget etc. So hette man auch auß gemeinen zeittungen offte vernommen, das in denselben landen allerlei tractaten zum frieden vorgewesen und angestellt etc., hette aber auch nicht hernacher gewolt etc. Also wusten sein kfl. Gn. auch nicht, do man (wie angezogen) gleich handlung anbötte, ob die auch solchen hohen potentaten alß Spanien und Franckreich /128/ wurden annehmlich sein, sonderlich weil beide theil kegen einander in vast grossen mißverstande weren etc.ⁿ Weil aber izo die anderen Kff. bedencken, auch erböttigk, die ksl. Mt. daran zuerinnern^o, das uf mittel unnd wege zutrachten, wie deme abzuhelffen etc., so wollen sichs sein kfl. Gn. auch freundlich gerne mitgefallen lassen. Und achten sonderlich auch sein kfl. Gn. dafür, dz vor allem hirinnen mit der ksl. Mt. vorwissen und rath zufaren etc. So köntte man auch irer Mt. die sachen soviel mehr mit besten fleiß zugemut furen und suchen, dz sie sich dieselben weiter mit allem ernst wolten angelegen sein lassen und uf mittel und wege trachten helffen, dadurch solche außlendische unruhe in frieden gesezt werden und dz Römische Reich auch soviel weniger in gefar sein möge. Und halten auch sein kfl. Gn. dafür, die ksl. Mt. wurden vor sich selbst etwa von wegen rehden, so köntten sich alßdann darauf die Kff. leicht mit irer Mt. vereinigen, mit erbietung, an seiner kfl. Gn. theil nichts erwinden zu lassen und was die andern hirinne bedencken sich mit inen freundlich gern zuvorgleichen etc.

/128'/ *Mainzer Kanzler*: Hatt gehöret, wz die anderen Kff. sich vernehmen lassen. Mit anziehung gleicher gestalt der unruhe und gefahr im Reich, do die ungelegenheit in Franckreich und sonst nicht abgeschaffet etc. Wölle geschweigen des privatschadens im reinischen kreiß etc.^p Ane das stunde zubedencken, das das feuer weiter möchte greiffen und dz Reich sonderlich derwegen sich allerhandt gefar zubesorgen. Zu deme were nicht one, dz die manschafft im Reich sere abnehme und dasselbe daran sere geschwecht etc. Helt demnach auch dafür, dz neben der ksl. Mt. durch die churfursten uf vorgehenden gemeinen

ⁿ etc.] *KURSACHSEN* (fol. 17'f.) *zusätzlich*: Solte sich das Reich in handlung einlaßen, und es wolten die großen potentaten nicht verfolgen, so köndte leichtlich darauß ein mißverstandt zwischen ihnen und dem Reich entstehen. Zu deme, do auch gleich von den parteyen zugeruckt würde, so were doch unmüglich, solche assecuration zumachen, damit die parteyen versichert, dorauß sich dann folgens allerley weitleufftigkeit zubesorgen.

^o zuerinnern] *KURSACHSEN* (fol. 18) *zusätzlich*: mit nottürfftiger erinnerung der gefahr und des unraths, so dem Heiligen Reich dieser kriege halben bevorstehen.

^p etc.] *KURPFALZ* (fol. 22) *zusätzlich*: und in Sachsen.

rath der könig in Hispanien und Franckreich desfalß nachmaln insonderheit zuersuchen etc. Wuste zwar auch wol, dz die ksl. Mt. zuvor albereit durch schickung und sonst viel darbei gethan^{q,9}, was aber vor antwort und sonst darauf erfolget, achtet er ane not zu widderholen, darumb wol not, uf mittel zugedencken etc. /129/ Schleust sonst auch dahin, weil diß werck hochwichtigk unnd die andern Kff. votiret, hirinne mit der ksl. Mt. rath und vorwissen zuhandeln, das solchs geschehen möge. Ist sonst vor sein person auch erböttig, gern mit davon zuratschlagen und sich zuvorgleichen etc. etc.

6 Oktober 14, Freitag

Vormittag: Bericht des Kf. von Mainz über seine Unterredung mit dem Ks. Beschluss der Kff., die Schreiben nach Aachen und Nürnberg betreffend die Krönung in Regensburg und die Anforderung der Reichskleinodien nach dem Vorbild des Wahltags von 1562 zu formulieren. Nachmittag: Beginn der Beratungen der kfl. Räte über die Wahlkapitulation. Verlesung der Kapitulation Maximilians II. als Beratungsgrundlage. Beratung über die Veränderungs- und Ergänzungsvorschläge von Trier und Pfalz.

/129/ (Vormittag, zwischen 8 und 9 Uhr^a) Rathaus. Kff. und Pfgf. Ludwig. Haben ire sessiones wie gestern gehalten.

Mainzer Kanzler proponiert: Hette nicht underlassen, auf gestrige keiserliche resolution und weil die churfürsten allerseits ired theilß zur wal zugreifen geschlossen¹, bei irer ksl. Mt. weiter underthenigst zusuchen, das werck der

^q gethan] KURSACHSEN (fol. 18) zusätzlich und differenzierter: Es habe seine kfl. Gn. dieser sache halben der ksl. Mt. hiebevorn ihr bedencken eröffnet, darauf auch unterschiedliche schickungen in Hispanien und Franckreich erfolget, wie dann auch commissarien in das Niederland verordnet worden. Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 22).

⁹ Aus dem Diarium Sayn-Wittgensteins (nach SCHNEIDT, Geschichte, 497) geht hervor, dass von den erfolglosen Friedensmissionen Ehg. Karls in Spanien und Gf. Günthers von Schwarzburg in den Niederlanden die Rede ist, die gleich nach dem Ausbruch der spanisch-niederländischen Auseinandersetzungen 1568 unternommen wurden: Ehg. Karl von Österreich war 1568 im Auftrag seines Bruders Ks. Maximilian II. nach Spanien gereist, um sich beim spanischen Kg. unter anderem für eine maßvollere Politik gegenüber den rebellierenden Niederländern einzusetzen, was Kg. Philipp II. jedoch sehr brüsk zurückgewiesen hatte (LUTTENBERGER, Kurfürsten, 390 f.; ARNDT, Friedensvermittlungen, 163 f.). Gf. Günther XLI. von Schwarzburg (1529–1583; ADB, X, 142 f.), Schwager Wilhelms I. von Oranien, war 1568 vom Ks. in die Niederlande entsandt worden, um im Konflikt zwischen den Aufständischen und dem spanischen Statthalter Hg. Alba zu vermitteln, kehrte jedoch unverrichteter Dinge zurück. Im März 1575 gehörte Schwarzburg erneut einer ksl. Delegation an, die in Breda zwischen den Kriegsparteien vermitteln sollte. Im Juli waren die Friedensgespräche ergebnislos abgebrochen worden (METEREN, Beschreibung I, 265–274; ARNDT, Friedensvermittlungen, 165–167).

^a Uhr] KURSACHSEN (fol. 18') anders: 8 Uhr.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 119' (Nr. 4).

election ferner gnedigst zubefordern etc. Darauf ire Mt. zur antwort geben und sich allergnedigst darzu erbotten, mit anzeige, weil es anno 62 /129¹/ zu Franckfurt am Meyen in derselben waal also gehalten worden, das man zu der behuef umb die königliche cron, schwerdt, cepter und andere zugehörige kleinodien gen Ach und Nurmbergk geschrieben und geschickt², das man es izo also auch wurde thun müssen etc. Derwegen ime befohlen, die instruction, credenz und andere schreiben zuverfassen. Deme zufolge hette er in seiner canzlei an bemelte stedte solche instruction, credenz und schreiben lassen begreifen, die solten izo abgelesen werden etc.

Verlesung der Schreiben nach Aachen und Nürnberg durch den Mainzer Kanzler^{b,3}.

^b Kanzler] KURSACHSEN (fol. 18²–19²) zusätzlich zum Inhalt dieser Schreiben: 1) *Kff. an die Stadt Nürnberg, fol. 18¹f.*: Nachdem ihre kfl. Gnn. sich alhir versamlet und inn gemeinen rath beschloßen, einen römischen könig zu wehlen, dazu dann ihren kfl. Gnn. der cron, des Reichs apffels und anders, so zu Norimbergk hinterlegt, von nöthen, so begeherten ire kfl. Gnn., der rath wolte solche cleinodien, wie nechst gegen Franckfurt auch geschehen, anhero schicken und folgen lassen. Doran volnbrechten sie ihrer ksl. Mt. unnd der churfürsten gnedigen willen und meinunge etc. 2) *Instruktion Ks. Maximilians II. für die Gesandtschaft nach Aachen (vgl. unten Anm. 4), fol. 19f.*: Die gesandten sollen sich gegen Ach verfügen und nach überantwortung ihrer credentz und dem gewöhnlichen zuentbiethen dem rath und schöpfen zu Ach vermelden, sie würden auß dem gemeinen geschrey vernommen haben, daß alhir im churfürsten rath vor nothwendig angesehen, einen römischen könig zuerwehlen. Und ob wohl ire ksl. Mt. sich erinnert, daß dorauß die crönung altem herkommen nach zu Ach geschehen solte, welches dann ire ksl. Mt. neben den churfürsten gerne dahin richten hette wollen, so fielen doch s. ksl. Mt. leibesschwachheit und der vorstehenden winterzeit halben verhinderung vor, zu deme daß auch die churfürsten sich förderlich wiederumb in ihre lande begeben wolten, derowegen vor gut angesehen und beschlossen worden, wofern die wahl erfolgete, daß auch dorauß die crönung alhir geschehen solte, welches doch alles dem königlichen stul zu Ach an seinen disfalls habenden rechten unschädlich sein und zu keiner einführung gereichen solte, wie dann ihre ksl. Mt. sie deßen zu assecuriren gnedigst erböthig [vgl. Anm. 13 bei Nr. 21]. Zu dem ende solten sie auch ihre befelchhaber anhero verordnen, denselbigen solte ihre gebürende stelle in der kirchen und an der tafel eingereumet werden. Dogegen aber versehe sich s. ksl. Mt. gnedigst, sie würden keyser Caroli schwerdt, die infel und andere pontificalia, was sie deßen bey sich hetten, zu diesem herrlichen actu mit sich zur stelle bringen. Doran volbrechten sie ihrer ksl. Mt. willen, und würde es neben ihrer ksl. Mt. der künfttlig erwehlete könig mit gnaden beschulden etc. Deßgleichen mutatis mutandis sollen auch die gesandten bey dem capitul der stifts kirchen zu Ach werben und anbringen. 3) *Kredenzbrief der Kff. an den Rat der Stadt Aachen [in simili an das Stiftskapitel zu Aachen], fol. 19²*: Wir haben gegenwertigen unsern lieben getreuen [= Lic. Johann Berneburg] neben der ksl. Mt. verordneten commißarien [= Johann Achilles Ilsung] zu euch abgefertigt, mit befelch, etliche werbung an euch zu bringen, begehren gnedigst, ir wollet sie hören, ihnen glauben zustellen und euch nach gelegenheit der werbung gutwillig und volgig erzeigen etc.

² Zum zweiten Mal seit der Krönung Ferdinands I. 1531 in Aachen sollte die Krönung des röm. Kg. am Wahlort stattfinden. 1562 waren Aachen und Nürnberg aufgefordert worden, ihre Delegationen nach Frankfurt zu schicken und die für die Krönung Maximilians II. erforderlichen Reichskleinodien mitzubringen (Habersack, nach EDELMAYER, *Krönungen*, 148f.; STOLLBERG-RILINGER, *Puppe*, 51–54).

³ Vgl. Anm. 1 und Anm. 2 bei Nr. 7.

Mainzer Kanzler proponiert, obs inen also gefelligk, und wen sie ires theiß von den iren neben den keiserlichen gesantten⁴ ordnen und abschicken wollen etc.

/130/ Trier: Weil er befindet, dz es anno 62 auch also gehalten und die abgelesene concept also recht und den vorigen gemeß, so lest er sich die abschickung und anders also gefallen. Hielt aber dafür, dz bei der ksl. Mt. zusuchen, dz die sachen desto schleuniger fortgesetzt und befördert und die abgeschickten zu Ach und sonsten nicht lange aufgehhalten wurden etc.^c

Köln: Weil es zu Franckfurt auch dergestalt ergangen, so lest er sichs izo auch gefallen, und dz die verordnung der gesantten und briefe etc. von Meinz und sonsten wie domaln geschehe, erfolge und abgefertigt werden.

Pfalz: Wuste auß bericht seiner zugeordneten gleichergestalt, wie es zu Franckfurt gehalten, und weil sonderlich die abgelesene concept den vorigen nicht ungemeß, so ist er desfalls auch einig etc.^d

/130/ Sachsen: Hette auch gehöret, was die ksl. Mt. Meizen zu beforderung der krönung in rath zu bringen befohlen. Weiß auch, wie es zu Franckfurt gehalten und, wie von den andern gemeldet, so weren die concept den vorigen nicht ungemeß. Lests demnach auch dabei bewenden. Stellet gleichsfallß in bedencken, wen man neben den keiserlichen gen Ach ordnen und schicken wil. Also stellet er auch in der andern bedencken, weil Nörnbergk vast nahe, ob nicht dahin eine sonderliche schickunge zuthun^e, mit erinnerung, das zu beforderung der sachen die verordenten auf der post möchten abgeschickt werden. Item das man sich eines gewissen tages vergleiche, wenn die krone und anders solte ankommen unnd alhier zur stet gebracht werden etc.

/131/ Brandenburg: Sein kfl. Gn. lassen sich die verordnung und die concept auch gefallen, weil sie berichtet und vernommen, dz es dem vorigen, wie es

^c etc.] *KURSACHSEN (fol. 20) zusätzlich:* Und nachdem aus dem protocoll befindlich, daß Meintz hiebevorn zu Franckfurt wegen der andern churfürsten zu dergleichen schickunge alleine verordnet, so erachtet seine kfl. Gn., daß es domit itzo abermals also gehalten werden soll.

^d etc.] *KURSACHSEN (fol. 20) zusätzlich:* Votirt deßgleichen, stellet doch in der churfürsten gefallen, was vor ein termin in die brieffe und instruction zusetzen. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 23).*

^e zuthun] *KURSACHSEN (fol. 20f.) zusätzlich zur Begründung:* dann so die gesandten, so gegen Ach deputirt, dohin lenden solten, würde es einen verzug gebehren.

⁴ *Dem ksl. Gesandten Johann Achilles Ilsung wurde der Kurmainzer Rat Lic. Johann Berneburg zur Seite gestellt. Instruktion Ks. Maximilians II. für Ilsung und Berneburg (Regensburg, 14.10.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 227'–229. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 445–447. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 178–182. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 446–449. Kredenzbrief Ks. Maximilians II. für Ilsung an den Rat der Stadt Aachen [in simili an das Stiftskapitel zu Aachen] (Regensburg, 14.10.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 229'. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 449f. Schreiben Ks. Maximilians II. an Ilsung (Regensburg, 14.10.1575) mit Instruktion und Kredenz als Beilage: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 229'f. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 450. Vgl. dazu auch die Passbriefe Ks. Maximilians II. für die Überbringer der Aachener Reichskleinodien (Regensburg, 14.10.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 232f. Kopp. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 454f.*

zu Franckfurt ergangen, gemeß. Das aber, wie von Sachssen angedeut, eine sonderliche schickung gen Nörnbergk solte gethan werden, achten sein kfl. Gn. von unnöten, weil es durch ein schreiben wol kan verrichtet werden. Was vor personen auch zu der schickung gen Ach solten verordnet werden, deßen wolten sich sein kfl. Gn. mit den andern auch freundlich gern vergleichen etc.

Mainzer Kanzler: Hatt gehöret, dz die andern sich die abgelesene concept, weil sie dem alten stilo gemeß, gefallen lassen. Ist seines theiß damit auch friedlich. Also ist er auch einig, dz man neben den keiserlichen imandts ordne etc. Was an langet, dz von Sachssen angezogen, einen sonderlichen tagk zu bestimmen, wenn die krone solt ankommen etc., item eine sonderliche schickung gen /131'/ Nornbergk zuthun etc., wil er sich desfalß auch gern mit den andern vergleichen. Achtet aber, dz man dieses auch zuvor muste an die ksl. Mt. gelangen [*lassen*] und es mit derselben vorwissen thun und schliessen etc. ^f-Stellet doch diß so wol wie die sachen, es sei mit abschickung uf der post oder sonsten etc. desto schleuniger zubefordern, in der andern bedencken^f. Wil sich derwegen mit inen leicht vereinigen etc. Allein was dennoch die angede[ute] schickung gen Nörnbergk belangete, hielte er die auch vor unnötig, sondern das solchs durch ein bloß schreiben zuvorrichten sei etc., wie denn hiebevorn auch geschehen etc. etc.

Auf dieses alles haben sich die Kff. neben pfalzgraff Ludewigen eine zimliche weile mit einander selbst unnterredet und seindt darnach widder von einander gezogen etc.[§]

^{f-f} Stellet ... bedencken] *KURSACHSEN* (fol. 20') *abweichend:* Was Sachssen der post halben erinnert, müste bey der ksl. Mt. gesucht [*werden*]; die werden sonder zweiffel diese ding wol zum schleunigsten anzustellen wissen.

[§] etc.] *KURPFALZ* (fol. 24) *zusätzlich:* Haben sich Kff. mit einander selbst verglichen, ihre Mt. hierunder zuhören, unnd hatt dem nach pfälzischer stadhalter bericht, dz ihre Mt. sich den 24. Octobris zur wahl unnd den letzsten tag eiusdem zur cronung gefallen laßen, daruff auch die schreyben ahn Ach unnd Nürnberg außgangen. *Zur Festlegung der Termine vgl. auch das PS zum Bericht der kurpfälzischen Gesandten an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 15.10.1575; HStA München, K. blau 100/1, fol. 93–94. Or.) sowie ein Schreiben Kf. Daniels von Mainz (HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. Or. Hd. Kf. Daniel; ebd. unfol. Kop.), der Kf. August am Abend des 14.10.1575 mitteilte, dass er sich am Nachmittag mit dem Ks. darauf geeinigt habe, das geliepts Gott morgen tags die post noch Aach ausreißen, der tag der election uff den montag, den 24. diß, und die coronation uff sondag, den 30. auch diß monats oder zum lengsten den ersten Novembris, das ist Allerheiligen tag, soll vorgenommen werden, domit wir alsam soviel ehr gegen haus, unser aller seitt landen und leutten kommen mochtten. In den Einladungsschreiben an die Städte Köln und Frankfurt vom 17.10.1575 (HStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 232'f. Kop.) ist ebenfalls der 30.10. als Krönungstermin genannt.*

/132/ (Nachmittag, 2 Uhr) Rathaus im andern gemach^h. Kff. Räte.

Alß von wegen Meinz:
Eberhardt Brendel von Hombergk, amptman zu Lonstein; Doctor Philips Wulff von Rosenbach.

Von wegen Trier:
Johann von Schönenburgk, thumbprobst zu Trier; Johann von der Layen; Michel Laub, secretarius.

Von wegen Cöln:
George von der Layen, landthoffmeister; Franciscus Burckhardt, canzler; Johann Herzick, secretarius.

Von wegen Pfalz:
Graff Ludewig zu Wittichenstein; Dr. Christoff Oheim, canzler; Dr. Martinus Ostermuncher, vicecanzler zu Ambergk; Dr. Ludewig Culma[n], in loco secretarii.

Von wegen Sachssen:
Hanß von Bernstein; Dr. Lorenz Lindeman.

Von wegen Brandenburgk:
Dittloff von Wintterfeldt; Dr. Lampertus Distelmeyer, canzler; Peter von Lagow, secretarius.

Verlesung der Wahlkapitulation Maximilians II. von 1562⁵ durch Dr. Philipp Wolf von Rosenbach.

/132/ Mainz (Dr. Philipp Wolf von Rosenbach) proponiert: die zubedencken, ob die genug und die izige darnach zurichten etc.; oder ob einer oder der ander bei einem oder dem andern punct davon was ab oder darzu zuthun, zuvormindern oder zuvorbessern etc. bedencket etc. etc.

Trier (Dompropst): Befindet, dz die Kff. anno 62 dieselbe capittulation statlich genug erwogen, bedacht und ufs pappir gebracht⁶, also dz die gar gut und izo nichts daran zuandern oder zuvorbessern. One allein etlich wenig geringe ding, so sie befehl hetten, bei etlichen puncten anzuziehen. [Art. 17, Art. 19

^h gemach/ KURSACHSEN (fol. 21) differenzierter: inn der fördern stuben.

⁵ Wahlkapitulation Kg. Maximilians II. (Frankfurt, 30.11.1562): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. Kop. Druck: ZIEGLER, *Wahl-Capitulationes*, 37–53. Referiert bei WURTBACHER-RUNDHOLZ, *Kaiser*, 115–120.

⁶ Zu den Verhandlungen über die Wahlkapitulation Maximilians II. 1562 vgl. LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 126–139.

(Zollwesen):] Erstlich bei dem punct der czollßbewilligung halbenⁱ etc. etc., wuste, das dawidder dz kegenspiel von etlichen vorgenommen, alß der graff von Aldenburgk hette einen newen czoll aufgerichtet ane der ksl. Mt. und der churfursten vorwissen und bewilligung etc.⁷ Desgleichen hette pfalzgraff Reichart etc. am Reyn zu Reinbullen auch einen czoll ane vorwissen und bewilligung aufgerichtet etc.⁸ /133/ Nachdeme auch hiebevorn pfalzgraff Wulffgangen zu Zweybruck etc. seliger gedechtnus eine czollßbefreiung bewilligt worden, doch dz er dagegen seinen reverß geben solte etc.; were solchs bißhero verblieben⁹. Erinnerts, dz man solchen reverß nachmaln von seinen söhnen fordern unnd nehmen wolle etc. [Art. 23 (Reichsacht):] Item bei dem punct belangende die achts erclerung etc.^j, were wol in deme gute verordnunge geschehen, sonderlich dz niemandt one ursache und ungehöret vom cammergerichte solte in die acht erkleret werden. Doch were am ende mit angehengt, das es nach der handt vermuge der cammergerichts ordnung solte zu rechte außgeubt werden. Hiebei bedenckt er, dz das cammergericht weitleufftigk, und manchem, sonderlich dem beleidigten theil, wol beschwerlich zuerwarten biß die sache außgeubet etc. Solte derwegen etwa dahin zu richten sein, ^{k-}das derhalben dz erkenntnus bei der ksl. Mt. stünde und dero heimgestellt wurde, damit der beleidigte theil soviel ehe zufrieden gestellt etc. etc.^k [Art. 28 (Münzwesen):] /133'/ Bei dem punct der munzvergleichung halben etc.^l, bedencket, es uf die meynung zurichten,

ⁱ halben] In KURSACHSEN (fol. 21') Bezug auf Art. 17, in KURPFALZ (fol. 25) auf Art. 19.

^j etc.] In KURSACHSEN (fol. 21') und KURPFALZ (fol. 25) Bezug auf Art. 23.

^{k-k} das ... etc.] KURSACHSEN (fol. 21') deutlicher: daß die beleidigte parteyen auch am keyserlichen hoff auff die acht klagen möchten. In KURPFALZ (fol. 25) zusätzlich: solten caesar unnd camera hierin concurrentem iurisdictionem haben, doch solt es in arbitrio deß beschiedigten stehn, in camera oder bey dem kayser zuklagen.

^l etc.] In KURSACHSEN (fol. 22) und KURPFALZ (fol. 25) Bezug auf Art. 28.

⁷ Gemeint ist wahrscheinlich Gf. Anton I. von Oldenburg und Delmenhorst (1505–1573), der auf den RTT 1566, 1567 und 1570 (LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 399 S. 1427; WAGNER/STROHMAYER/LEEB, RTA RV 1567, Nr. 74 S. 304; LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 496 S. 1074 f.) vergeblich um die Einführung eines Zolls gebeten hatte. Gf. von Oldenburg war seit 1573 sein Sohn Johann VII. (1540–1603; NDB, XIX, 512).

⁸ Pfgf. Reichard (1521–1598; ADB, XXVIII, 418–420), Bruder Kf. Friedrichs III. von der Pfalz, hatte 1569 das kleine Fst. Simmern mit der Ortschaft Rheinböllen geerbt. Ein von Pfgf. Reichard neu erhobener Rheinzoll konnte nicht ermittelt werden.

⁹ Auf dem RT in Augsburg 1566 war Pfgf. Wolfgang von Zweibrücken-Neuburg (1526–11.6.1569; KURZE, Pfalzgraf) trotz zahlreicher Beschwerden eine Zollerhöhung bewilligt worden (LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 409 S. 1433 f. [= Bewilligung]; ebd., Nr. 330 S. 1375 f., Nr. 351 S. 1394, Nr. 352 S. 1395, Nr. 432 S. 1453 [= dagegen gerichtete Supplikationen der Stände des Fränkischen, Bayerischen und Schwäbischen Kreises]), jedoch hatten nicht alle Kff. die notwendigen Konsense erteilt. Als der Pfgf. auf dem RKT in Erfurt 1567 darum bat, wurde ihm mitgeteilt, dass es dafür erforderlich sei, der Mainzer Kanzlei die ksl. Konzession vorzulegen (WAGNER/STROHMAYER/LEEB, RTA RV 1567, Nr. 179 S. 701 f.). Offenbar war die Formulierung der von Pfgf. Wolfgang vorzulegenden Erklärung umstritten, so dass die Angelegenheit lange Zeit unentschieden blieb. Auf dem RT in Speyer 1570 wurden erneut Klagen vorgetragen, doch empfahl der KR dem Ks., es bei der Zollbewilligung zu belassen (LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 433 S. 1026 f.).

^{m-m} dz diejenigen, so priviret etc., ane mit vorwissen der churfürsten nicht solten restituiret werden^m.

Köln (Kanzler): Weiß auch, dz anno 62 die capittulation genugsam erwogen etc.; ist damit nachmaln auch wol zufrieden. Weil aber von Trier erwenet, was hierbei zuerwegen etc. [*Art. 17, Art. 19:*]; wissen von den ane vorwissen aufgerichteten czölln nichts, wollens irem hern berichten. Achten sonsten, weil die abschaffung der billigkeit gemeß, ir her wirdts seines theils wol zufrieden sein und befördern helffen. Pfalzgraff Wolfgangs czolbewilligung belangende, achten auch, dz nachmaln der reverß billich erfolge etc. Wuste sonst nicht anders, denn dz die bewilligung des czolles nur uf ein jar geschehen etc. [*Art. 23:*] Der punct die acht belangende, were wol gut, dz jederman am cammergericht schleunig recht widderfure etc. Wollens aber, wz Trier bedacht, irem hern berichten etc. [*Art. 28:*] Den punct der munz, were albereit eine munzordnung aufgerichtet unnd dasselbe, wie die Trierschen angezogen, genugsam darinne versehen¹⁰, darumb hette dz seinen bescheidt etc.

/134/ Pfalz (Dr. Ehem): Achtet die capittulation, weil die anno 62 wol erwogen und bedacht etc., sei genugsam etc. und es izo darnach zurichten etc. Doch hette Pfalz in seiner instruction befehl, dabei auch etliche punct zuerinnern und anzuzeichnen etc.^{n,11}: [*Art. 1 (Kirchenadvokatie):*] ^{o-o} Bei dem ersten artickell helt [*er*] dafür, dz gut, dz einmal bei allen Kff. durchaus eine vergleichung bedacht und getroffen werden möge, also das sonderlich in der capittulation auch die

^{m-m} dz ... werden] *KURSACHSEN (fol. 22) deutlicher*: Weil viel falscher müntz einrisse, so solte dieser § also zuschärfen sein. Welcher standt falsche müntz schläge, der solte der regalien des müntzens verlustig sein und dazu ohne der sechs churfürsten bewilligung nicht wieder restituirt werden. *KURPFALZ (fol. 25)*: dz caesar die stendt, so ungerecht müntz gemacht, nicht allein nicht restituirt, sonder in totum privire.

ⁿ etc.] *KURPFALZ (fol. 25) zusätzlich zur Begründung*: dieweil sich zeit und izige leuff mit denen nicht vergleichen, so tempore jungster election gewesen.

^{o-o} Bei ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 22) anders*: ^{o-o} Bei ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 22) anders*: Ob wol die weltlichen churfürsten in den punct des bapstlichen stuels und deßelben advocatien nicht gewilligt [*vgl. unten Anm. 17*], noch daßelbe zuverantworten hetten, dieweil aber dannoch der pabst ein abgott were und deßelbigen advocatia keinem theil verantworttlich, so bedächte s. kfl. Gn., daß solcher punct auß der capitulation gar zulaßen sein solte.

¹⁰ Bezug auf die RMO und die Münzprobierordnung von 1559 (LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 804 S. 1953–1988 und Nr. 805 S. 1988–2002) und die darin vorgesehenen Strafen bei Münzbetrug (*ebd.*, S. 1981–1986 bes. § 175; S. 2000 bes. § 30 zum Verlust des Münzrechts bei Verstoß gegen RMO und Probierordnung). Zu den Regelungen in den daran anschließenden RAbb von 1566 und 1570 vgl. LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 467 S. 1554–1561 §§ 147–176: 7. Hauptartikel, Münzordnung, bes. § 158, und LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 567 S. 1242–1250 §§ 120–151: 7. Hauptartikel, Münzordnung, bes. § 127, in dem es heißt, dass über die Restitution eines entzogenen Münzrechts nicht der Ks. allein, sondern der RT zu befinden hat.

¹¹ Vgl. Nr. 24, fol. 282'–284. Dem Diarium Sayn-Wittgensteins zufolge (nach SCHNEIDT, Geschichte, 497f.), hatten die pfälzischen Gesandten am Nachmittag des 13.10.1575 darüber beraten, wie sie bei den Verhandlungen zur Wahlkapitulation vorgehen sollten. Dabei hatten sie sich dazu entschlossen, die Abschaffung der vom Tridentinum geforderten Eide der Domherren (vgl. Nr. 24, fol. 270') nicht anzusprechen.

wörtter vom „stuel zu Rom etc.“ und der „bepstlichen Heiligkeit etc.“ außgelassen. Und dz dagegen in gemein gesetzt, die christliche kirche in schuz und schirm zu haben, weil wir untter einem heubt etc. Denn gleichwol nicht one, dz die bapste sieder dem tridentischen concilio viel eingefuret und erregt etc., so were auch gut, dz man sich den keiser also nicht liesse widder unsere kirche verbinden etc.^o [Art. 2 (*Verpflichtung des Ks. auf die Reichsordnungen und -gesetze*):] Bei dem artickell § „wir sollen auch in religion und prophansachen etc.“ achtet [er], weil anno 55 von keiser Ferdinando, domaln römischen könig etc., bei dem religionfrieden eine declaration¹² erfolget, dz die jenigen, sonderlich eine commun etc., so hiebvorn die augsburgische confession gehabt und gebraucht etc., dabei solten gelassen werden etc. /134/, ^p-und solche declaration dem cammergericht noch nicht insinuiret, welchs original etwa bei der sechssischen canzlei vorhanden sein wurde etc., das dieselbe nachmaln dem cammergericht möchte insinuiret und bei dem religionfrieden inseriret, auch in dieser newen capitulation etwas gedacht und folgig publiciret werden etc.^p ^q-Item dz der punct der freistellung, weil der durch aus nicht bewilligt, richtigk gemacht unnd ausdrücklich gesetzt werde etc.^q [Art. 14 (*Jurisdiktion*):] ^r-Bei dem punct vom rotweilischen gericht, dz, weil dz rotweilische gericht auch nicht macht hette, einigen underthanen der reinischen churfürsten zu citiren und vor solch gericht zuziehen, so achtet er, dz solchs billich abgeschaffet etc.^r [Art. 12 (*Besetzung der Ämter*):] ^s-Bei dem § „wir sollen und wollen auch die empter mit deutzschen bestellen etc.“, bedenckt dabei, weil noch ungewiß, wz dz vor einer sein möge, so zum römischen könig erwehlet, das es gut, /135/ davon zurehden und dahin zu gedencken, alß do es ein solcher herr sein möchte, so spannier, italianer oder dergleichen nationen bei sich hette, dz demselben römischen könig etwa von

^{p-p} und ... etc.] KURSACHSEN (fol. 22') *anders und zusätzlich*: unnd aber derselbigen von den geistlichen nicht nachgesetzt, sondern die unterthanen von ihrem glauben gedrunge würden, so solte solche declaration inn alle wege der capitulation zu inseriren sein.

^{q-q} Item ... etc.] KURSACHSEN (fol. 22f.) *deutlicher*: Dieweil ohne volstendige freystellung der religion kein bestendiger friede zuerhalten, so bedächte der churfürst Pfaltz, daß den stifften zu der augsburgischen confession zu tretten frey zulaßen und der religionfriede mit diesem zusatze zu verbessern.

^{r-r} Bei ... etc.] KURSACHSEN (fol. 22') *deutlicher*: Dieweil die güldene bull vermag [vgl. unten Anm. 19], daß die churfürsten in dero jurisdiction ungeirret und bey ihren rechten unnd gerechtigkeit gelaßen werden sollen, und aber der churfürsten am Rhein unterthanen täglich aus irer kff. Gnn. gerichtbarkeit an das rotweilische hoffgericht citirt würden, so solte der capitulation einzuverleiben sein, daß hinfuro das rothweilische hoffgericht sich deßen ferner nicht anzumaßen haben solte.

^{s-s} Bei ... etc.] KURSACHSEN (fol. 22'f.) *anders*: Und nachdem der churfürsten notturfft erfordert, daß ein römischer könig ohne wißen und willen der churfürsten nichts handelte, so solte ein jeder churfürst dem könige einen rath, graffen, herrn oder dergleichen hohen standes zuordnen, ohne welcher wißen und verjawortung der könig nichts handeln noch beschließen [darf], und solches solte der capitulation ein zuvorleiben seyn.

¹² *Versicherung Kg. Ferdinands für die landsässigen protestantischen Ritterschaften und Städte in den geistlichen Fstt.* (= Declaratio Ferdinanda); vgl. Anm. 10 bei Nr. 7.

den churfursten ein graffe oder rath zugeordnet wurde etc.^s [Art. 15 (*Annatenzahlungen an die Kurie*):] Item erinnert weiter, weil die annaten, so sonst nach Rohm gehen etc.^t, dem keiser und Reich zu gute kommen und sonderlich widder den turcken angewendet werden köntten, welchs viel nuzlicher etc., das es etwa uf den wegk zurichten, damit sie zu dem ende gebracht oder viellieber die den geistlichen churfursten bleiben und heim kommen möchten, denn dz sie dem bapst solten folgen etc.^u v- [Zusatzart. (*Anwesenheit des Ks. am Wahlort*):] Item obs nicht bedenklich, das die waal izo alhier vorgenommen werden solte, weil die ksl. Mt. zur stet, und mit irer Mt. vorwissen hirinne zufaren etc., sonsten haben die Kff. die freye waal etc.^v

/135/ [Art. 17, Art. 19:] Was den punct der czölle antrifft, wurde billich daruber gehalten, dz niemandt one sondere bewilligung und zulassung neue czölle und aufseze zumachen verstattet etc. Von dem aldenburgischen neuen czoll wuste er nicht, were zuerkundigen, ob deme also und alßdan geburliche einsehen zuthun. Wuste auch von pfalzgraff Reicharts new aufgerichten czoll nicht, so wuste er nicht anders, dz es ein alter czoll von 50 oder 60 jarn her were. Man köntte aber auch erkundigung nehmen und darinne die gebur anordnen etc. Soviel aber pfalzgraf Wulfgangs reverß anlangte, wuste er, dz es hiebevur in tractaten gewesen, sonderlich aber zu Erffurd¹³, dz der reverß gegeben werden solte, wuste aber nicht waran der mangel, dz es verblieben. Meinz wurde es am besten wissen etc. Sonst were es auch an deme, dz der herzogk in Beyern inn seinen czölln auch einen grossen aufsez gemacht, stellets doch auch uf bessere erkundigung und dz alßdan solchs abgeschaffet werde etc. /136/ [Art. 23:] Was der acht halben erwehnet, desfalß hetten sie keinen befehl, woltens berichten. Achten vor ire person wol, dz auf von beiden theilen eingefurten motiven sichs zuweilen etwz lange aufzöge ehe es zur entschafft keme etc. Dz man aber der ksl. Mt. die erkenntnus allein zuthun heimstellen solte, wolte dennoch wol etwas bedenklich sein etc.^w

Sachsen (Dr. Lindemann): Achtet auch, dz in der capitulation wenig zuandern, den die anno 62 mit sonderlichen hohem fleiß erwogen und mit einheligen rath der churfursten geschlossen etc., allein dz etliche wenig anzuge were.

^t etc.] In KURSACHSEN (fol. 23) Bezug auf Art. 15.

^u etc.] KURPFALZ (fol. 26') zusätzlich zur Begründung: dieweil von dem bapst doch kein schirm zugewaren.

^{v-v} Item ... etc.] KURSACHSEN (fol. 23) deutlicher: Und letzlich solte die capitulation mit dem zusatz zuverbessern seyn, wann künfftig ein römischer könig erwehlet, daß der keyser inn der stadt, dorinnen solche wahl fürgenommen, nicht sein solte, dann dardurch würde die freye wahl desto mehr gesterckt und erhalten.

^w etc.] KURPFALZ (fol. 26') zusätzlich: [Art. 28:] Müntz halben sey der art. in der ordnung. Wol mans hie haben, werdts pfälzischer statthalter auch nit entgegen sein, dz es der capitulation inserirt werde.

¹³ Vgl. oben Anm. 9.

Was sonst erwenet, wollen sie iren hern berichten. [Art. 17, Art. 19:]^x-Soviel den punct der czölle anlangte, were nicht one, dz der newerungen viel im Reich abgestellet und die underthanen und kauffhändler beschweret wurden^{-x}. S. kfl. Gn. aber hetten vor ire person keine neue czolle oder newerungen aufgerichtet, woltens auch ungerne vor ire person thun, geschweige den andern in sein landen gestatten. Wo nu gleichwol, wie angezogen, von /136/ andern neue czölle und beschwerden one vorwissen aufgerichtet etc., wurde es bei denen billich widderumb abgeschaffet. Do man auch bedenckt, das es bei diesem punct etwas besser gescherffet solte werden, wil er sich gern vergleichen etc. [Art. 23:]^y-Der punct der acht [halben] were wol gut, dz es am keiserlichen hofe erörtert wurde, doch dz sonsten dem cammergericht etwa kein abbruch geschege etc. und dz es also an beiden örtern sein maß haben möchte. Wie aber dieser punct weiter zubedencken und zu machen, wil er sich gern mit vergleichen^{-y}. [Art. 28:]^z-Was den punct der munz betrifft, were es an deme, dz albereit eine munzordnung aufgerichtet, darinne deme maß gegeben sein wurde. Wo es aber darinne nicht begriffen, so were gut, dz nachmaln gesezt wurde, do ein standt priviret, dz er one vorwissen der churfürsten nicht solte restituiret werden^{-z}.

Weiter von den pfälzischen additiones: [Art. 1:] Was den schuz des babsts betreffe, helt [er] selbst dafür, dz nicht böse, dz der babst außgelassen. Were auch wol anno 62 hart disputiret und lezlich uf der ksl. Mt. erhaltung gestellet, aber nichts erfolget. Kan es aber nu izo nachmaln zu dem ende befördert [werden], dz es geandert und außgelassen werde, segen sie gerne und nicht liebers etc.

^{x-x} Soviel ... wurden] *KURSACHSEN* (fol. 23f.) *zusätzlich und anders*: Daß die auffsetzung der nawen und erhöhung der alten zölle in der obligation albereit verbothen und dorinne eine maß vorgestalt, wie wieder die verbrecher zuverfahen, nemlich, daß dieselbigen dem keyser namhaftig angezeigt werden, und s. ksl. Mt. dorauß mandata sine clausula ausgehen und process wieder die vordrecher solte anstellen lassen, derowegen, do etliche stände wieder die obligation gehandelt, so hetten die benachtbarten sich solcher zugelassenen mittel dawieder zugebrauchen.

^{y-y} Der ... vergleichen] *KURSACHSEN* (fol. 23') *differenzierter*: Es wüste s. kfl. Dlt. [!] nicht anders, denn daß ohne das inn der acht und andern sachen die ksl. Mt. mit dem cammergericht concurrentem iurisdictionem hette, derowegen man an irer Mt. hofe wol proceß auff die acht anstellen möchte, wie dann täglich die acht doselbst declarirt würde. Der von Trier angezogene § schlüsse auch solche concurrentem iurisdictionem nicht auß, und were der process in causa spoliū und fractae pacis in der cammergerichts ordnung zum engsten eingezogen; daß aber solcher proceß verlengert würde, were nicht der ordnung, sondern der leute schuld. Man wolte sich aber mit den rāthen daraus ferner unterreden. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 27).

^{z-z} Was ... werden] *KURSACHSEN* (fol. 24) *differenzierter*: Der §, so von der münzt redet, müste verändert werden, dieweil die münztordnung nunmehr albereit gemacht und aber der § von der münztordnung, so künfftig aufgerichtet werden soll, besaget. Derowegen were in der capitulation zusetzen, daß der neue könig uber der münztordnung, so albereit gestalt, gebürlich halten solte. Die privation derer, so falsche münzt schlagen, were albereit der münztordnung einvorleibet, köndte aber doch per relationem auf die münztordnung und andere Reichs abschiede inn die capitulation auch gebracht werden. So wolte man sich sonst des puncts der restitution halben, ob dieselbe ohne der sechs churfürsten bewilligung geschehen und der obligation einvorleibet werden solte, mit den andern wohl vergleichen.

/137/ [Art. 2:] ^{aa-}Also segen sie auch wol gerne, dz der punct der freistellunge geandert, wenn es aber nicht köntte erhalten werden, musten sie auch zufrieden sein etc. ^{-aa ab-}Sonsten hielte man uber den religionfrieden, wz der mitbrechte, billich und weil keisers Ferdinandi erfolgte declaration (dz untter den stenden die jenigen oder ein commun, so bei der augspurgischen confession und religion befunden etc., solten dabei bleiben unnd gelassen werden), welches original vor handen, zum religionfrieden gehörig und es also ein ding, so achten sie, dz es darzu gesezt werde etc.; wolten sich auch des gern mit vereinigen^{-ab}. [Art. 14:] Rotweilisch gericht: Derhalben were uf jungsten reichstage auch allerhandt beschwerung angezogen etc.¹⁴ Wissen aber nicht anders, denn dz davon ein sonderlicher punct in der cammergerichtsordnung gesezt¹⁵. Wo aber nicht, so köntte es am besten uf kunfftigen reichstage erörtern werden^{ac}. [Art. 12:] Was anlanget, dz dem kunfftigen römischen könig etc. ein grafe zuzuordnen etc., achten sie, dz es nicht thuenlich, weil es desselben reputation verkleinerlich etc. /137/ Wusten auch nicht, obs den churfürsten zuthun, denn sie im so schier einen, der seines theilß were etc., zugeben kontten alß nicht etc. etc.^{ad} So weren dergleichen zuordnungen zuvor auch wol geschehen^{ac}, hetten er aber keinen bestandt gehabt, sondern widder abgestellet werden müssen. [Art. 15:]

^{aa-aa} Also ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 24') *differenzierter*: Der freystellung halben hette s. kfl. Gn. im Heiligen Reich vielfaltig ermahnet und erinnert, weil aber domit nichts erhalten, so hette s. kfl. Gn. daßelbige von sich auff der geistlichen gewissen geschoben. Könte aber die freystellung noch erhalten werden, solches were s. kfl. Gn. gantz lieb und angenehm. *KURPFALZ* (fol. 27') *zusätzlich*: sorgt, es werde ohn beysein anderer stend nicht geschehen.

^{ab-ab} Sonsten ... vereinigen] *KURSACHSEN* (fol. 24') *differenzierter*: Keyser Ferdinandi declaration were anno 55 zu Augspurg mit dem religion friede zugleich, eodem tempore et loco, aufgerichtet worden, demselbigen anhengig, dorzu gehörig und also nichts neues. Und ob wohl die declaration hiebevorn zu dem religion frieden nicht gethan, so were sie doch in genere darinnen begriffen, und weil vor dieser zeit kein casus im Reich vorgefallen, derowegen dieselbige in die obligation zubringen nöthig, so hette man auch solches zusuchen hiebevorn überflüßig geachtet. Nachdem aber sich itzo facta de novo emergentia zutrügen, und dann diese declaration von den geistlichen selbst bewilligt worden, so achtet s. kfl. Gn., es werde die inserirung derselbigen den geistlichen nicht zuwieder und zu dem ende nothwendig sein, damit aller mißverstandt im religion frieden aufgehoben würde.

^{ac} werden] *KURSACHSEN* (fol. 25) *abweichend*: Ob es nun dabey zulaßen, dessen wolte man sich mit den andern vergleichen.

^{ad} etc.] *KURSACHSEN* (fol. 25) *deutlicher und zusätzlich*: 2) So wüsten auch die churfürsten nicht, ob solche rätthe nicht vielmehr wieder dann vor ire kfl. Gnn. rathen würden, derohalben were am besten und sichersten, daß die churfürsten ihre bewilligung bey sich selbst behalten. 3) Sonderlich weil ohne dz in der capitulation versehen, daß keine wichtige reichssache ohne irer kfl. Gnn. bewilligung durch den könig tractirt werden soll.

^{ac} geschehen] *KURPFALZ* (fol. 28) *nennt als Beispiel das Nürnberger Reichsregiment*.

¹⁴ Aufgrund der Beschwerden war auf dem RT in Speyer beschlossen worden, das Hofgericht in Rottweil zu visitieren (RAB §§ 71–73 in LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 567 S. 1228 f.). Nach der Visitation 1571 war vom Ks. am 13.11.1572 eine neue Hofgerichtsordnung erlassen worden, jedoch wurde die überkommene Exemption der kfl. Territorien (vgl. unten Anm. 19) darin nicht berücksichtigt (CONRAD, *Rechtsgeschichte II*, 169; GRUBE, *Verfassung*, 52–56).

¹⁵ Bezugnahme unklar.

Die Annaten giengen den weltlichen churfursten nicht an, darumb es auf im selbst beruhet etc.^{af} [Zusatzart.:] Dz der keiser nicht bei der waal sein solte, des were in der gulden bulle albereit genugsame vorsehung geschehen; dz den Kff. die waale frei stehet, dabei bliebe es billich etc.^{ag}

/138/ Brandenburg (Kanzler): Befinden auch, dz anno 62 die capitulation mit fleiß verbessert, dz izo wenig daran zu andern, doch hetten sie befehl, bei einem artickell oder zween auch erinnerung zuthun etc. [Art. 17, Art. 19:]^{ah}–Hetten sonst bei dem punct der czölle etc. der trierischen und der anderen bedencken gehört, dz von etlichen stenden newe czolle aufzurichten und die alten zuerhöhen sich unnterstanden etc. Nu achtet man, dz dieser punct albereit genugsam in der capitulation vorsehen, dabei es billich bleibet, sonderlich weil auch darinne begriffen, dz die uberfarer solten gestraffet werden. Were derhalben, dz man durch keiserliche mandata solchs an die uberfarer vernewerte, und do es bei inen nicht helffen wolte, dz man alßdann vermuge desselben puncts mit straffe widder sie verfore etc. Von pfalzgraff Wolfgangs seligen angezogenen reverß hetten sie nicht sonderliche wissenschafft. Do es aber also und von ime bewilligt, so erfolget solcher reverß von seinen nachgelassenen sönen nicht unbillich etc.^{ah} [Art. 23:] /138'/^{ai}–Die acht belangende, were es albereit zuvor dahin gerichtet, dz one vorwissen der ksl. Mt. und vorgehenden proceß niemandt in die acht solte ercleret werden. Weil auch sonst der proceß am cammergericht langsam, were desfalß anno 55 im landtfrieden geburliche vorsehung geschehen etc.¹⁶

^{af} etc.] KURSACHSEN (fol. 25) *abweichend*: Do auch bey den geistlichen zuerhalten, die annaten dem Reich zum besten zu contribuirem, das wolten s. kfl. Gn., alß die dem papst solch geld auch nicht gönnen, gerne sehen und erfahren.

^{ag} etc.] KURSACHSEN (fol. 25f.) *abweichend*: Den keyser von dem ortt, do die wahl beschicht, auszuschließen, sey ihrer Mt. nicht anzumuthen, dann 1) bey leben des keyzers haben die churfürsten je billich in allen berathschlagungen auf ire Mt. als dz haupt einen respect, und nachdem disfalls die erste berathschlagung ist, ob es dem Reich nützlich und gut, ein zukunfftig haupt zuwehlen, so soll billich ire Mt. derowegen an dem ortt, do solche reichsnotturfft tractirt wirdt, gelidten werden. 2) Und weil s. ksl. Mt. den churfürsten eine freye wahl lest und einreümet, so were gantz unhöflich, irer Mt. auch die stelle nicht zuvergönnen, dorinne gewehlet würde.

^{ah-ah} Hetten ... etc.] KURSACHSEN (fol. 25') *anders*: Hat sich gleicher gestaldt, wie Trier, wegen aufsetzung der nawenn und erhöhung der alten zöll über Meckelburgk und Lüneburgk beschwert, mit dem anhang, ob wol solches hiebevorn im Heiligen Reich verboten, so köndte doch der churfürst zu Brandenburg wohl leiden, daß die straffe geschärfft und der capitulation einvorleibt würde.

^{ai-ai} Die ... etc.] KURSACHSEN (fol. 25'f.) *abweichend*: Bey der acht hat Brandenburgk erinnert, weil anno 55 auf dem reichstage zu Augspurgk bedacht worden, daß kein chur- oder fürst durch das cammergericht oder auch sonst ohne bewilligung der stände solte inn die acht erkehrt werden, so were solches wohl zubedencken, wann von dem proceß auf die acht tractirt werden solte. Sonst aber ließe s. kfl. Gn. wol geschehen, daß der proceß eingezogen würde, und hielte s. kfl. Gn. die concurrentem iurisdictionem, so der ksl. Mt. neben dem cammergericht zustendig, im Heiligen Reich breuchlich und also herkommen sein.

¹⁶ Wahrscheinlich Bezug auf § 71 des RAb vom 25.9.1555 betreffend die Ordnung zur Exekution

Die capitulation geben deme auch maß. Achtet darumb, dz es dabei woll köntte bleiben, doch wollen sie es berichten etc.^{-ai} [Art. 28:]^{aj}–Die munz betreffend, were der vorigen capitulation nach albereit desfalß genugsame versehunge geschehen, auch ein sonderliche munz ordnung aufgerichtet, darinne verleibet, dz der keiser daruber halten solte, dabei es auch biß hero blieben. Achtet aber auch, dz dabei zubedencken wie von den sechssischen angezogen etc.^{-aj}

[Art. 1:] Die wörter stuel zu Rom, bebstliche Heiligkeit etc. anlangent, wusten [s. kfl. Gn.], was anno 62 zu Franckfurt desfalß auch furgelauffen und dz sichs die weltliche churfürsten mit allem ernst und fleiß angelegen sein lassen, solche worte aussen zu lassen. Es hette aber bei /139/ den geistlichen nicht können erhalten werden, und hette es der keiser neben dem herzogk von Beyern und dem von Trautson domaln also behandelt wie es izo stehet etc.¹⁷ Köntte es aber izo noch erhalten werden, were gar gut und wurde mehr einigkeit geben. Wo aber nicht, ^{ak}–so liesse mans bei voriger vergleichung bleiben^{-ak}, weil doch auch one dz der keiser geschworen, die christenheit zuschutzen etc. [Art. 2:] Die declaration were also uf den religionfrieden mit sonderlichen vorwissen und bewilligung der geistlichen stende erfolget etc.; ^{al}–mit weitleunf-tiger anziehung, wie sichs desfalß domalß allenthalben verlauffen und wohin geschlossen, alß dz ein theil dz ander nicht hindern solte etc.^{-al} Dz nu solche declaration in der itzigen capitulation mitgedacht wurde, were die höchste notturfft, denn do widder eine commun zuwidder solcher declaration sich etwas solte understanden werden und dieselbe zusammen setze, were allerhandt gefar zubesorgen. Und weil solche declaration den mit bewilligung der geistlichen stende geschehen, so bleibt es billich nachmaln dabei. Alß aber dieselbe dem

^{aj-aj} Die ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 26) deutlicher: Dieweil der articul von der müntz in den alten notuln der obligation also gestanden, so were eine notul aus dem andern nachgeschrieben. Daß nun nach aufgerichter müntzordnung dieser articul, wie Sachssen erinnert, verändert, auch mit dem zusatz, wie Trier bedacht, verbeßert würde, solches ließe s. kfl. Gn. wohl geschehen; achtet doch, was disfalls Trier erreget, daß solches des mehrten theils albereit in der müntzordnung versehen.

^{ak-ak} so ... bleiben] *KURSACHSEN* (fol. 26) deutlicher: so ließe es s. kfl. Gn. bey der protestation, so in der capitulation auf die weltlichen churfürsten gerichtet, bleiben.

^{al-al} mit ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 26') differenzierter: und damit also zugangen: daß die stände der augspurgischen confession keyser Ferdinando zu gemüth geführt, was vor unruhe entstehen würde, wann gantze communen von itztgemelter confession gedrungen werden solten. Hette nun ein bestendiger friede aufgerichtet werden sollen, so hette auch s. kgl. Mt. die erklehrung also thun müssen, wie der buchstabe ausweist.

des Landfriedens (AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, *RTA JR XX*, Nr. 390 S. 3102–3165, hier 3128), mit Verweis auf *RKGO*, 3. Teil, Tit. XLVIII und Tit. XLIX (LAUFS, *RKGO*, 264–272).

¹⁷ Zur Kontroverse über die die ksl. Kirchenadvokatie betreffenden Artikel [1] und [15] auf dem Frankfurter Wahltag vgl. ausführlich LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 132–138, sowie BEGERT, *Böhmen*, 341–343. In Frankfurt war es Kg. Maximilian gelungen, die weltlichen Kff. zu einem Kompromiss zu bewegen, dem zufolge der Artikel unverändert blieb, aber in einer zusätzlichen Klausel erklärt wurde, dass die weltlichen Kff. die Verpflichtungen zum Schutz der röm. Kirche und des Papstes nicht als verbindlich anerkannten; vgl. die Formulierung am Ende von Art. [1] der Wahlkapitulation (Nr. 35) von Gleichwol sovil bis haben wollen.

cammergericht noch nicht insinuiret sein soll, köntte solchs nachmaln geschehen etc. /139'/ ^{am}–Die freystellung köntten [s.] kfl. Gn. sowenig alß derselben herr vater seliger¹⁸ gethan eingehen, denn dieselbe allerlei auf sich hette und vermutlich allerhandt unruhe darauß erfolgen köntte. Sonst were gar gut, dz dieser artickell in eine sonderliche einigung gebracht wurde^{am}. Köntte es auch izo bei den churfursten uf wege gerichtet werden, wol und gut, wo aber nicht, so möchte man es uf ein Reichs tagk verschieben etc. [Art. 14:] Rotweilisch gericht betreffent: Die gulden bulla vermöchte, dz der Kff. underthanen nicht solten in ander oder frembde gerichte gezogen werden¹⁹. Wusten auch nicht anders, denn das es etwa in einem abschiede²⁰ versehen, doch do etwa daran mangel were, so köntte mans wol uf wege richten etc. [Art. 12:] ^{an}–Dz in der capittulation solte mit versehen werden, dz dem kunfftigen könig deutzschen zuzuordnen etc., besorget man, es wurde ein selzam ansehen sonderlich bei dem könige haben, alß dz man so ein mißstrawen zu im setze, wie denn zum theil von den sechssischen weiter angezogen etc.^{an}, /140/ doch stellet man diß uf weiter bedencken. Sonsten verhoffet man, dz man wol einen solchen könig kriegen möchte, dz man deßen nicht wurde bedurffen. [Art. 15:] Die annaten belangende, were wol nicht böse, wenn es bei dem babst zuerhalten, weil es, wie man berichtet, vast ein grosses sein soll, das es bei dem Reich widder den turcken oder sonsten nuzlich zugebrauchen bleiben möge etc. [Zusatzart.:] Antreffent, weil sonst die churfursten die waale alleine haben, ob die ksl. Mt. mit dabei sein möge, weil sie izo in loco etc., heltt mans dafur, weil man bei leben der ksl. Mt. einen successorn welet, dz die ksl. Mt. nicht wol auszuschliessen²⁰, denn in der erwelung keisers Ferdinandi hette keiser Carl seine stimme gehabt; also auch in der erwelung der izzigen ksl. Mt. Maximiliani etc. were Ferdinandus auch in loco gewesen²¹. Man wil sich aber mit den andern desfalß auch gerne vergleichen.

^{am-am} Die ... wurde] *KURSACHSEN* (fol. 26) *anders*: Der churfürst zu Brandenburg hette anfangs des religion friedens nichts liebers gesehen, dann daß die freystellung der stiffe halben dorein verleibet worden were; s. kfl. Gn. bethe auch noch darumb.

^{an-an} Dz ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 26') *deutlicher zur Begründung*: aber köndte s. kfl. Gn. nicht vor gut achten, dem künftigen könig rätthe zuzuordnen, dann 1) neben deme, daß den churfürsten dodurch viel unkosten verursacht, 2) so würde auch der keyser und künftige könig solches vor eine nawigkeit und vor einen schimpff anziehen. 3) Und hette Sachßen ferner angezeigt, worumb es bedenklich. Dobei ließe es s. kfl. Gn. auch bleiben.

²⁰ auszuschliessen] *KURSACHSEN* (fol. 26') *zusätzlich*: ob wol der keyser in der stadt, do die wahl gehalten würde, so were doch s. ksl. Mt. bey dem actu der wahl nicht selbst gegenwertig.

¹⁸ *Kf. Joachim II. von Brandenburg (1505–1571; NDB, X, 436–438).*

¹⁹ *Bezug auf Kap. VIII (Gerichtsprivilegien des Kg. von Böhmen) und Kap. XI (Gerichtsprivilegien der Kff.) der Goldenen Bulle (FRITZ, Goldene Bulle, 62–64, 66f.); dazu ausführlich EISENHARDT, Rechtswirkungen.*

²⁰ *Vgl. oben Anm. 14 und Anm. 15.*

²¹ *Vgl. Anm. 9 und Anm. 12 bei Nr. 1.*

/1407 Mainz (Dr. Philipp Wolf von Rosenbach): Hetten die capitulation auch erwogen. Wissen, wie es anno 62 gemacht und dz es gut und richtig. Daran wer[e] wenig zu andern; wurde billich dabei gelassen. Weil aber die andern von etlichen puncten [und] veränderungen unterschiedlich geredet, deßen man sich nicht vermutet, darauf sie keinen befehl hetten, so wollen sie es irem hern berichten; zweiffeln nicht, der wirdt sich mit den andern derwegen auch wol vergleichen. [Art. 17, Art. 19:] ^{ap}-Sonsten, was pfalzgraff Wulfgangs reverß anlangte, wusten sie nicht anders, denn dz anno 69 berehdet²², dz die Kff. sich einer gewissen nottell des reverß vergleichen wolten, wie denn eine nottell verfasst worden^{ap}. Weil aber von den Kff. keine erklerung erfolget, obs also genug, so were es also biß hero verblieben, darauf stunde es also noch etc. etc.^{aq}

7 Oktober 15, Samstag

Beratungen der Kff. und Pfgf. Ludwigs über die Wahlkapitulation auf der Grundlage der Vorgespräche der kfl. Räte vom Vortag. Ablehnung der von Trier eingebrachten Änderungsvorschläge betreffend Münzwesen, Zollwesen und Reichsacht. Fortsetzung der Kontroverse über die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation. Verlesung und Begutachtung des von Kursachsen vorgelegten Originals.

/1411 (Vormittag, 9 Uhr^a) [Rathaus]. Kff. und Pfgf. Ludwig. Umb 9 uhr seindt die churfürsten und pfalzgraff Ludewig widderumb zusammen kommen und haben

^{ap-ap} Sonsten ... worden] KURSACHSEN (fol. 27) zusätzlich: Pfaltzgraff Wolfgang hette den revers des zolls halben inn die meintzische cantzley überantwortet, davon weren den andern churfürsten copien zugeschickt.

^{aq} etc.] KURSACHSEN (fol. 27) zusätzlich: Ob nun wohl hirauff die meintzische räte durch Sachßen und Brandenburgk ermahnet worden, noch eine umbfrage zuhalten, in ansehung, daß vielleicht der mehrer theil der fürgebrachten articul verglichen und wenig an die churfürsten zubringen verbleiben würde, so haben doch die meintzischen räte solches strack abgeschlagen, mit anziehung, es weren etliche punct also geschaffen, daß sie vor allen dingen ihren herren davon bericht thun müsten. – Kf. Daniel von Mainz schrieb noch am selben Abend an Kf. August (vgl. oben Anm. g), es habe sich bei den Verhandlungen zur Wahlkapitulation herausgestellt, das der weltlichen Kff. tails allerley will ingeflickt werden, welchs mir und den gaishtlichen Kff. ohnleidtlich und derwegen in weitlauffig disputation geratten mochten. Er schlug daher ihm vor, das wir persönlich zur sachen greiffen und uff die nechste form uns vergleichen; vgl. Nr. 7 und Nr. 8.

²² Vgl. oben Anm. 9. Der Verweis auf 1569 (das Todesjahr Pfgf. Wolfgangs) bezieht sich wahrscheinlich auf den Kurfürstentag in Fulda, auf dem der Streit um den pfälzischen Zoll diskutiert werden sollte (LANZINNER, Friedenssicherung, 94 f.).

^a Uhr] KURSACHSEN (fol. 27) abweichend: 8 Uhr.

anfänglich die credenz und schreiben gen Ach¹ und Nörnbergk² gesiegelt und zur abfertigung befördert. Darnach ein jeder wie gestern seine session eingenommen.

Mainzer Kanzler proponiert: Nachdem die churfürsten ire rethe zu uberscheidung der capitulation verordnet und was dabei in einem oder dem andern zubedencken oder vor mengel vorfielen, dasselbige einzubringen und zureferieren etc., welchs unzweifelich bei den andern sowol alß bei ime geschehen sein wurde, alß stellet er in irer, der churfürsten, gefallen, ob sie sich izo davon selbst untrerhden und nach gelegenheit darob freundlich vergleichen wollen.

Trier: Er hette gestern bei den deputirten rethen in der uberscheidung der capitulation bei einem punct oder zween etwas lassen anbringen und erwenen³, weil er aber berichtet, das dabei von den andern rethen davon so viel gerehdet, das die dinge ire /141'/ maß hetten, so liesse er es auch dabei bleiben. So were er auch von den seinen berichtet, was weiter in etlichen puncten erwenet und angezogen worden⁴. Wann es aber an deme, dz anno 62 eben dieselbigen punct auch disputiret, aber es doch domaln auf den buchstaben der capitulation geschlossen worden⁵, so achtet er ane not, davon weiter viel wort zu machen, sondern helt dafür, dz es nachmaln bei dem buchstaben der capitulation billich gelassen.

¹ Kredenzbrief der Kff. für Berneburg an den Rat der Stadt Aachen [in simili an das Stiftskapitel zu Aachen] (Regensburg, 15.10.1575): HHSStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 448. Konz. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 176f. Kop. – Aus dem Bericht Johann Ilsung an Ks. Maximilian II. vom 22.10.1575 (HHSStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 230–232. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 451–454) geht hervor, dass der kfl. Gesandte Berneburg und er am 17.10. aus Augsburg aufbrachen, aber aufgrund vielfältiger Schwierigkeiten erst am 21.10. in Aachen eintrafen. Rat und Stiftskapitel hätten, so Ilsung, solche zum zweitenmal beschnehne veränderung der kuniglichen crönung mit ganz betrueten gemüet vernommen, jedoch zugesagt, dass ihre Delegation am 23. oder 24.10. aufbrechen und über Frankfurt und Nürnberg so schnell wie möglich nach Regensburg kommen wolle. Sie bäten, mit der Krönung zwei oder drei Tage zu warten, falls sich ihre spätestens für den 31.10. geplante Ankunft verzögern sollte. Der in der Instruktion für Ilsung und Berneburg (vgl. Anm. 4 bei Nr. 6) genannte Krönungstermin musste daher vom 30.10. auf den 1.11.1575 verschoben werden.

² Schreiben der Kff. an den Rat der Stadt Nürnberg (Regensburg, 15.10.1575): HHSStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 449f. Konz. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 177f. Kop. Übersandt als Beilage zum Schreiben Ks. Maximilians II. an die Stadt Nürnberg (Regensburg, 14.10.1575): HHSStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 233f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 456f. – Vgl. dazu auch die Bitte Ks. Maximilians II. an Kf. Friedrich III. von der Pfalz [in simili an Hg. Albrecht V. von Bayern, Pfgf. Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg und Mgf. Georg Friedrich I. von Brandenburg-Ansbach] um Geleit für die Überbringer der Nürnberger Reichskleinodien (Regensburg, 14.10.1575): HHSStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 233f. Kop. Fehlerhafter Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 457f.

³ Bezug auf die am Vortag von Kurtrier vorgeschlagenen Änderungen betreffend Münzwesen, Zollwesen und Reichsacht; vgl. KURBRANDENBURG, fol. 132–133' (Nr. 6).

⁴ Bezug auf die von Kurpfalz vorgetragenen Änderungswünsche; vgl. KURBRANDENBURG, fol. 134–136 (Nr. 6).

⁵ Zu den Verhandlungen über die Wahlkapitulation Maximilians II. 1562 vgl. LUTTENBERGER, Kurfürsten, 126–139.

Köln: Weiß sich auch zuerinnern, was anno 62 derselbigen punct halben disputiret und doch lezlich wolbedechtig in der capitulation abgeschlossen und verfast etc. Weil es denn also und auch sein vorfahr⁶ es also mit erwogen, dz es uf die wege der capitulation gerichtet, so achtet er auch, dz es billich dabei bleibet etc.

/142/ Pfalz (Pfgf. Ludwig): Were von den seinen auch berichtet, was gestern bei der deputirten rath vorgelauffen. Hette sich darauf in habender instruction⁷ ersehen etc. Weil er befunde, dz man der dreier punct halben einig etc., alß dz der munz halben [*Art. 28*] albereit ein ordnung aufgericht⁸, der punct der czölle halben [*Art. 17, Art. 19*] in der capitulation und sonsten genugsam versehen, es auch des puncts der acht halben [*Art. 23*] richtig etc., so lest ers dabei beruhen. Die ubrigen punct aber hette er gleichwol vermuge seiner habenden instruction anzubringen nicht underlassen können etc. Hoffet, man wirdts nicht ubel ausnehmen. Weil sich auch Mainz noch nichts desfalß erkleret, so wolte man solcher erklerung nachmaln gewartten etc. Sonderlich hette er, wz den stuel zu Rom anlangt [*Art. 1*], zuerregen nicht können underlassen; wo es nu noch zuerhalten, wol und [*gut*], wo nicht, so muste ers auch dabei lassen bleiben. Die declaration anlangt [*Art. 2*], weil dz original bei Sachssen vorhanden^b, so hofft er, man wirdts dabei bleiben und alß ein anhangk des religionfriedes izo der capitulation etwa mit einem wort einleiben und gedencken lassen. */142'/* Dem könige deuzschen zuzuordnen etc. [*Art. 12*], weil des bedencken angezogen, warumb es nicht zuthun, so wil er sich derwegen auch gern mit den andern vergleichen etc. Die freistellung [*Art. 2*] und annaten [*Art. 15*] anlangent, achtet er, man wirdts also in acht haben und dahin richten, dz es dem Reich vortreglich sei etc.

Sachsen: Hatt auch von seinen deputirten rethen relation eingenommen. Wuste auch, was anno 62 der capitulation halben bedacht und die also richtig verfast etc. Were sein meyung nicht, dz solcher vorigen einhelligen vergleichung zu erregung weitleufftigkeit etwas widderlichs solte vorgenommen werden. Liesse es dabei auch, wz Trier unnd Pfalz anbringen lassen und erinnert bleiben. Was aber die declaration und religionfrieden anlangete [*Art. 2*], wolte er nicht achten, dz man dz mißstrawen dahin tragen wurde, dz in deme etwas newes gesucht, ^cden er wuste sonst, dz dahin beschossen und verabschiedet, dz die ksl. Mt. die stende bei dem religion- und prophanfrieden schutzen wolte^c. */143/* Weil denn dz original der declaration vorhanden und dieselbe

^b vorhanden] *KURSACHSEN (fol. 28) zusätzlich:* auch mit der stände wissen und willen ergangen ist.

^cden ... wolte] *KURPFALZ (fol. 31) deutlicher:* Stehe in capitulatione, dz rex bey religion frieden handhaben soll.

⁶ *Vorgänger Salentins im Amt des Ebf. und Kf. von Köln war Friedrich IV. von Wied; vgl. Anm. 5 bei Nr. 2.*

⁷ *Nr. 24.*

⁸ *Vgl. Anm. 10 bei Nr. 6.*

sonder zweiffell one sondern vorwissen der geistlichen churfursten und stende nicht also aufgerichtet, wie sie den auch mit dem keiserlichen insiegell und handtzeichen bekreffigt und es also gut gemeinet etc., so sege er gerne, dz es nachmaln umb mehrer ruhe und einigkeit willen dabei bleiben und die⁹ izo in der capittulation mit wenig worten angezogen und gedacht werden möge etc.^d Lest sich aber sonst auch nicht ungefallen, dz Meinz in dem punct auch gehöret werde etc.

Brandenburg: Seiner kfl. Gn. were von den iren auch relation geschehen, dz etliche bedencken erreget. Weren sonst auch berichtet, was auf dem waltage zu Franckfurt anno 62 ergangen und die capittulation also geschlossen. Vermercken sonderlich auch, wz von Trier und Pfalz vor erinnerung gethan; were wol nicht böse, dz eins oder dz ander, so nötig und gut, izo mit eingezogen wurde. Weil aber Trier von etlichen puncten abgestanden, auch von Pfalz mehrers theilß geschehen, so stellens sein kfl. Gn. auch dahin und achten derwegen unnötig, desfalß weitere disputationes zuerregen etc. /143'/ Die declaration aber anlangent [*Art. 2*], weren sein kfl. Gn. auch berichtet, mit waß fleiß, muhe und arbeit keiser Ferdinandus, löblicher gedechtnus, diese sachen des religion- und prophanfriedens zwischen den geistlichen unnd weltlichen stenden behandelt, auch sonderlich diese declaration^e mit bewilligung der geistlichen und iren botschafften laut des buchstabens gethan, alles umbs besten und zuerhaltung gemeiner ruhe und friedens willen^f. Weil es denn also und izo die leuffte sorglich und grosse weitterung, unruhe und zerruttunge erfolgen möchte, wenn eine ganze commun, so hiebevorn die religion der augsburgischen confession gehabt und noch hette, solcher declaration zuwidder davon gedrunge werden solte, so achten sein kfl. Gn. dafür, dz es izo leicht, die Kff. auf gute und friedliche wege zurichten, sonderlich wenn §-es bei der declaration bleibet-§, weil doch die ein anhangk und erklerung des religionfriedens ist etc., wie denn sein kfl. Gn. ungezweiffelt hoffen wollen, man wirdt es dabei lassen etc. Sonsten lassen es

^d etc.] *KURSACHSEN* (fol. 28') *zusätzlich*: dadurch aber doch den andern puncten, im religionfriede begriffen, nichts derogirt sein soll.

^e declaration] *KURSACHSEN* (fol. 28') *zusätzlich zum Inhalt*: daß die von der ritterschafft und die unterthanen, so unter den geistlichen gesessen, bey der religion der augsburgischen confession gelaßen werden möchten, domit künfftig mißvorstandt und weitterung verhütet würde. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 31'). *Vgl. unten Anm. 10.*

^f willen] *KURSACHSEN* (fol. 28'f.) *zusätzlich*: und domit der religionfriede nicht gemißdeuet, auch die clausula derogatoria [*vgl. unten Anm. 14*] dorinne angezogen worden, in ansehunge, daß sonsten und ausserhalb solcher declaration ein bestendigen frieden zuerhalten unmöglich gewesen.

^{§-§} es ... bleibet] *KURSACHSEN* (fol. 29) *differenzierter*: die obligation mit inserirung der keyserlichen declaration verbeßert und solches zu dem ende gerichtet werde, domit niemand ursach habe, unruhe im Reich zuerregen, in ansehunge, daß auch ohne das die communen und die von der ritterschafft im religion frieden mitbegriffen. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 31').

⁹ = *die* Declaratio Ferdinanda.

sein kfl. Gn. der ubrigen punct halben, weil sonsten darinne albereit ordnungen aufgerichtet und versehunge geschehen, auch dabei bleiben etc.

/144/ *Meinzer Kanzler*: Hette izo gern gehöret, dz man einig, also dz die ubrigen punct gefallen, ane der die declaration belangende [Art. 2]. Achtet, dz nicht not, sich dieses puncts halben lange aufzuhalten. Wuste sich sonst woll zuerinnern, wz anno 55 und 62 des puncts des religionfriedts halben vorgelauffen^h. Muste und köntte aber mit warheit sagen, das er weder domaln noch seit hero von bemelter declaration etwas gehöret noch gewust¹⁰. Ausserhalb inner einem jare hette er auß etlichen schreiben davon vernommen, dz die vorhanden. Darauf er gleichwol nicht untterlassen und mit allem fleiß in seiner canzlei lassen aufsuchen, ob desfalß in den domaln gehaltenen prothocollen etwas befindtlich, aber nicht dz geringste davon gefunden etc. Do nu je solcher punct der declaration halben mit vorwissen der geistlichen solte sein tractiret worden, so muste man ja etwas wissenschafft und nachrichtung haben, dz aber nicht were etc. Denn sonst were gleichwol gebreuchlich, /144'/ wenn solche oder dergleichen sachen tractiret wurden, dz die in der churfursten, fursten unnd anderer stende rath musten vorlauffen und in rath gestellet werden. ⁱSolchs were aber zu dem male nicht geschehen, denn dz geringste nicht davon zur nachrichtung bei der canzlei zufindenⁱ. Und weil es denn die gelegenheit hirumb hette, so köntte er auch keiner andern meynung sein denn Trier und Cöln etc. Denn do es auch also wie angezogen gelegen und die declaration dem religionfrieden angehören solte, so wurden es ja die geistlichen churfursten auch müssen wissen.

^h vorgelauffen] *KURSACHSEN* (fol. 29) *zusätzlich*: und wie im cammergericht disfalls procedirt werde.

ⁱ⁻ⁱ Solchs ... zufinden] *KURSACHSEN* (fol. 29) *differenzierter*: Do auch dieser declaration halben etwas der obligation hette einvorleibet werden sollen, so müste solches anno 62 auch gesucht und darauf geschehen sein. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 32).

¹⁰ Die am 24.9.1555 von Kg. Ferdinand erlassene Declaratio Ferdinanda wurde in zwei Exemplaren – einmal für Kursachsen und einmal für die Reichskanzlei – ausgefertigt (BRANDI, *Religionsfriede*, 52–54 (Nr. IV); AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, *RTA JR XX*, Nr. 231 S. 2132–2134; zur Entstehung der ksl. Erklärung vgl. unten Anm. 11, Anm. 12 und Anm. 14), jedoch wurde sie nicht in den Augsburger RAb von 1555 aufgenommen und auch nicht offiziell gedruckt oder dem RKG amtlich mitgeteilt. Anders als die Artikel des Religionsfriedens hat die Declaratio Ferdinanda somit keine Gesetzeskraft erlangt. Wahrscheinlich wurde sie bereits 1555 auf Veranlassung des Kf. von Sachsen in Leipzig gedruckt, um dieses für die protestantische Seite wichtige Dokument zu verbreiten, geriet anschließend jedoch in Vergessenheit. Erst im Zuge der Rekatholisierungsbestrebungen vor allem in der Fürstbtei Fulda und auf dem zu Kurmainz gehörenden Eichsfeld wurde die Declaratio Ferdinanda zum Politikum, da sie in der aktuellen konfessionspolitischen Auseinandersetzung dazu dienen konnte, die Rechte der in die Defensive gedrängten Protestanten zu verteidigen. Auf Drängen Fuldas bat Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel 1574 um ein Exemplar des in der sächsischen Kanzlei verwahrten Textes und ließ in Marburg einen Nachdruck herstellen, den er sodann unter den protestantischen Ff. verbreitete (HEPPE, *Restauration*, 71–73; URBAN, *Druckgeschichte*, bes. 256–260; GOTTHARD, *Religionsfrieden*, 348–350). In Regensburg übergaben die Hessen-Kasseler Gesandten Wolf Wambold von Umstadt und Antonius Winter zwei Schreiben Lgf. Wilhelms IV. vom 18.9.1575, in denen Kf. August von Sachsen und Kf. Friedrich III. von der Pfalz dazu aufgefordert wurden, sich auf dem Kurfürstentag für die Belange der bedrängten Protestanten und die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda einzusetzen; vgl. unten Anm. 16 sowie Anm. 1 bei Nr. 40.

Dz auch gesucht, solche declaration izo der capitulation anzuhengen, were solchs gar bedencklich, denn es stunde nicht bei den geistlichen churfursten alleine, sondern es were ein gemein werck, so alle andere geistliche stende mit angienge etc. Darumb köntte es izo keines wegcs gewilligt noch eingegangen und den andern geistlichen hiedurch praejudiciret werden etc. Derhalben wolte man solchs in ruhe stellen und sich derwegen nicht lange aufhalten^j. Ist sonst erböttigk, sich in anderm gern mit inen freundlich zuvogleichen etc.

/145/ [2. Umfrage.] Trier: Höret gerne, dz sie der capitulation halben einig. Ist seines theilß damit auch zufrieden. Soviel den punct der declaration anlangte [*Art. 2*], were nicht one, dz diß jar ein geschrei ergangen, dz solche declaration vorhanden sein solle. Hette aber deme keinen glauben geben können, sonderlich weil er sich des religionfriedens erinnert, auch sich bei seiner canzlei in den prothocollen ersehen lassen, aber davon keine nachrichtung funden. Nu wil er bei seinem gewissen und guter warheit sagen, dz er nicht dz geringste davon finden können, dz es were vorgelauffen und mit wissen zugangen etc. Wie es aber nu zugangen, dz solche declaration außgebracht, ob die auch gesiegelt und unterschrieben were oder nicht, dz köntte er nicht wissen, stellet an seinen ort etc. Sonsten aber gehörte es sich, wenn solche oder dergleichen dinge solten geschlossen werden, dz es mit gemeinem rathe geschehe etc., dz aber alhier nicht also zugangen etc. Demnach weiß er sich nichts einzulassen, dz es solte der capitulation eingeleibet werdenn etc.^k

/145/ Köln: Ist der andern punct halben mit einig etc. Was aber die declaration betrifft [*Art. 2*], sagt er auch mit warheit, dz er davon nicht gehöret noch gewust alß ungeferlich in einem jare. Nu hette er sich auch mit fleiß erkundigt, funde aber auch nichts, dz etwz davon were vorgelauffen. Derwegen achtet er, dz es bei dem religionfrieden billich bleibe und nichts mehr angehengt werde. Köntte so wenig alß Trier seines theilß der declaration halben etwz nachgeben. Wil also hoffen, man wirdt sich dieses puncts halben nicht lange aufhalten und denselben fallen lassen^l.

Pfalz: Ist der andern punct halben auch einig. Die declaration anlangent [*Art. 2*], befindet er, dz die geistlichen Kff. bedencken haben, die einzugehen. Ob die mit bewilligung aller stende zugangen oder nicht, wuste er nicht^m. Sachssen, bei deme sie vor handen, wurde es am besten wissen. Sonsten aber achtet er,

^j aufhalten] *KURPFALZ (fol. 32) zusätzlich:* Bit, man wol es bey der capitulation, wie die caesari anno 62 gegeben, aller dings pleyben laßen.

^k etc.] *KURSACHSEN (fol. 30) zusätzlich:* vergleicht sich durchaus mit Meintz.

^l lassen] *KURPFALZ (fol. 32) zusätzlich:* Man solt niemandts alhie, der interesse hett, praejudiciren noch diesen regem herter alß vorigen beschwern.

^m nicht] *KURSACHSEN (fol. 30) zusätzlich:* und sey zu der zeit der alte pfaltzgraff churfürst [= Kf. Friedrich II. von der Pfalz († 1556; NDB, V, 528–530)] noch bäbstisch gewesen, erachte aber, daß es sich damit Sachßen und Brandenburgs bericht gemeiß vorhalte. Daß aber anno 62 der declaration inn der obligation nicht gedacht, sey daher kommen, daß man damals nicht vormeint, daß die von der ritterschafft von ihrer religion, inmaßen itzo geschicht, solten gedrungen werden, derowegen solche erinnerung zu derselbigen zeit vor unnöthig geachtet wordenn. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 33).*

dz an der richtigen außbringung nicht zu zweiffeln, weil dz original besiegelt und unterschrieben und darinne begriffen, dz es mit wissen zugangen und dz es zum religion frieden gehöre und billich dabei gelassen werde. /146/ ⁿ-Dz aber von Meinz angezogen, do es von inen eingegangen, dz es den andern geistlichen prejudicirlich etc., achtet er, weil es einmal albereit von der ksl. Mt. decretiret und gegeben, dz es die gelegenheit nicht haben könne und dz sie es billich dabei bleiben lassenⁿ.

Sachsen: Weil man der ubrigen punct halben einig, so lest ers auch dabei etc. Was die declaration anlangte [*Art. 2*], hette er gehöret, was von den geistlichen Kff. vor bedencken angezogen, alß dz Meinz erst in einem jare wissenschaftt davon erlangt, item sich bei der canzlei erkundigt, aber weder original noch einigen buchstaben davon gefunden, da doch, wz gehandelt, Meinz alles prothocolliren lassen muste etc., derwegen ime bedencklich, weil es auch anno 62 nicht erregt, desfalß etwas einzugehen und dz die andern weltlichen churfursten wurden zufrieden sein etc. Nu achtet er und zweiffelt nicht, man wirdt das, was der keiser untter seinem handtzeichen und insiegell geschrieben und außgehen lassen¹¹, vor war und glaubwürdigk halten und nu nicht in ein zweiffel oder mißverstandt ziehen etc. /146/ So helt er auch dafur, wie der religionfrieden ein gemeine werck worden und bißhero bestendig blieben und gehalten, dz die declaration solchem religionfrieden anhangt und demselben nicht ungemeiß noch solchs etwas newes etc. Darumb nicht zuzweiffeln, es wirdt ane bewilligung der geistlichen nicht zugangen sein etc.¹²; des auch uf den cölnischen canzler¹³ gezogen, so domaln mit im rath gewesen, der auch wissen wurde,

ⁿ⁻ⁿ Dz ... lassen/ *KURSACHSEN* (fol. 30) deutlicher: Und weil die declaration albereit auffgerichtet und ein jus quaesitum ist, so kan dieselbige vor kein praecidium angezogen werden; schleust derwegen, daß die declaration alß ein pertinentz und anhang des religionfriedens der obligation einzuvorleiben. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 33).

¹¹ Um den Abschluss der Verhandlungen auf dem Augsburger RT 1555 nicht zu gefährden, hatte Kg. Ferdinand den CA-Ständen im Gegenzug für ihre Zustimmung zur Aufnahme des Geistlichen Vorbehalts in den Religionsfrieden (RAB 1555, § 18: AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Nr. 390, hier S. 3109f.) eine Urkunde außerhalb des RAB versprochen (die spätere Declaratio Ferdinandea), die den landsässigen Adligen und Städten in den geistlichen Fstt. die Freiheit der evangelischen Religionsausübung in bisher gehaltenem Umfang gewährte (zu den entscheidenden Schlussverhandlungen des Kg. mit den CA-Ständen vor dem 21.9.1555 vgl. AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Einleitung, 84–87, das Brandenburg-Küstriner Protokoll ebd., Nr. 222 S. 2080–2104, sowie das Hornung-Protokoll in LUTZ/KOHLER, Reichstagsprotokoll, 118–131, 142–149). Die Idee, den landsässigen protestantischen Ritterschaften und Städten eine derartige Assekuration auszustellen, geht auf einen Vorschlag Kf. Augusts von Sachsen zurück (ebd., 144, Anm. 404), der beim Zustandekommen der umstrittenen Declaratio Ferdinandea also eine maßgebliche Rolle gespielt hatte.

¹² Aus dem Protokoll des ksl. Kommissars Dr. Felix Hornung (nach LUTZ/KOHLER, Reichstagsprotokoll, 148f.) geht hervor, dass die Declaratio Ferdinandea nicht nur mit dem Einverständnis der katholischen Reichsstände zustande kam, sondern dass es sogar die Idee der Gesandten der geistlichen Kff. war, dass der Kg. diese Erklärung außerhalb des RAB ausstellte.

¹³ = Dr. Franz Burkhard.

wz der freistellung halben vorgelauffen und wie hart die disputiret, ^o-also dz man auch vermeinet, es wurde alles über einen hauffen gehen und nichts draus werden. Und were diß den tagk zuvor, ehe der religionfrieden publiciret, also richtig gemacht und geschlossen, und were also denselben gantzen tagk biß uf den abent von der ksl. Mt. (alß Ferdinando domaln römischen könig etc.) durch doctor Jonaßen¹⁴ in dieser sachen tractiret worden, und solchs alles mundtlich vorgelauffen, dz domaln derwegen kein prothocoll gehalten worden, so wuste er nicht, dz einiger mehr, so domaln darbei gewesen, izo alhier zur stet etc.^o Were also die general declaration mit der geistlichen vorwissen und bewilligung und nicht anders zugangen. Das aber anno 62 davon nichts erregt worden, achtet er es dahero verblieben /147/ sein, dz es sonsten der religion halben friedlich, stille und ruhig gewesen etc. P-Do nu izo die declaration solte

^{o-o} also ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 30') differenzierter und zum Teil abweichend*: daß die ksl. Mt. domahls diese dinge mit den ständen in ihrer Mt. cammer berathschlagt, auch durch Dr. Seld, den vicecantzler, [= Dr. Georg Sigmund Seld (1516–1565; NDB, XXIV, 213–215), Reichsvizekanzler] die päbstischen stände ermahnen laßen, zu weichen und zuzurucken, damit der religionfriede nicht gar zerschlagen würde. Und dieweil domahls sich die handlung tieff inn die nacht verzogen und kein protocoll gehalten worden, so sey sich nicht zuverwundern, ob gleich inn den cantzley registraturen darvon nichts befindlich. So viel s. kfl. Gn. sich itzo erinnert, sey izo niemand mehr am leben, so wegen Meintzen domahls dabey gewesen.

^{P-P} Do ... sein] *KURSACHSEN (fol. 30'f.) differenzierter*: Und dieweil die declaration ein appendix und das furnehmste stück des religionfriedens ist, die leuffte auch itzo viel fährlicher

¹⁴ Dr. Jakob Jonas (um 1500–1558; NDB, X, 593; BURMEISTER, Jakob Jonas), Vizekanzler Kg. Ferdinands. Gemeint sind hier wahrscheinlich seine Vermittlungsbemühungen am Ende der Beratungen über den RAb von 1555: Nachdem den Katholiken am 21.9.1555 ein Konzept der Declaratio Ferdinanda zugestellt worden war und sie ihre Änderungsvorschläge vorgebracht hatten (AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Nr. 231, Variante D; vgl. Hornung-Protokoll nach LUTZ/KOHLER, Reichstagsprotokoll, 149f.), kam es am 23.9., kurz vor Abschluss der Beratungen zu einem Streit zwischen den protestantischen und den katholischen Ständen, da der RAb eine Klausel enthielt, die jede Veränderung des Religionsfriedens durch zusätzliche Erklärungen untersagte (RAb 1555, § 28; AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Nr. 390, hier S. 3113) und die die CA-Stände als Gefahr für die ihnen bewilligte Declaratio Ferdinanda ansahen. Der kgl. Vizekanzler Dr. Jonas fügte dieser schließlich eine Derogationsklausel hinzu, in der erklärt wurde, das die derogation, in gemeinem religionfridit dises reichstags inhaltende, das wider denselbigen religionfridit kein declaration oder etwas anders, so denselbigen verhindern oder verendern mochte, nit gegeben, erlangt noch angenommen werden, sondern uncreftig sein soll, mit mehreren worten begriffen, obberurter unser erclerunge und entscheidet unabbruchig, aber sonst bey ihren creften und wurden bestehen und gelassen werden soll (AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Nr. 231, hier S. 2134; vgl. dazu das Hornung-Protokoll nach LUTZ/KOHLER, Reichstagsprotokoll, 156). Die kursächsische Gesandten schrieben am 25.9.1555 an Kf. August über das Ende des RT und berichteten erleichtert: Und doneben haben wir dise ding auch mit Jonas geredt, welcher [...] es selber darvor geacht, man muste den dingen helfen. Und ob er auch woll erstlich in genere stellen wollen, das die clausel des religionfriedens dise nit hindern solt, aus ursach, das es kain beyhandel, sondern ein tractat dises reichstags were, so haben wir doch alleweg darauf gedrunge, des es ahne der geistlichen bewilligung ferlich, vordechtig und nachdencklich sein wöll. Und haben es entlichen dohin – Gott lob – bracht, das Jonas ein clausel gestalt, das die gaistlichen bewilligt, die derogation im religionfride soll diser erclerung und entschaidt nicht abbruchlich sein (AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Nr. 392, hier 3162).

außgeschlossen oder nichtig sein, wurde es im Reich grosse zerruttung geben. Nu were es je vor keine newerung zuachten, derhalben hoffet er, die geistlichen Kff. werden es zufrieden sein^p. Könnte auch nicht ermessen werden, dz es den andern geistlichen stenden zuwidern, denn die geistlichen churfursten hetten je wol macht, ane der andern geistlichen stende vorwissen in solchen oder dergleichen sachen zu handeln. Wie denn auch ane der gemeinen geistlichen stende vorwissen der religionfrieden were hinein in die capitulation gebracht etc.¹⁵ Helts noch vor notwendig und gut, dz die declaration bleibe, denn wo nicht, so wurden sich die babstischen allerlei understehen etc. ^qDo man dz original der declaration sehen wil¹⁶, were es vorhanden, [und] solte wol gezeigt werden^q. Wil nachmaln hoffen, man wirdt zu guter einigkeit geneigt sein. Und wie jenes mal der religionfrieden ane der andern gemeinen geistlichen stende vorwissen in die capitulation gesetzt worden, also helt er dafur, dz es izo mit der declaration auch wol geschehen kan etc. /147/ Letzlich, ob auch wol er nicht zweifelt, man wirdt auß dem gethanen bericht vernommen haben und noch weiter auß ersehung des originalß der declaration vernehmen, wie es allenthalben geschaffen und derwegen sich von den weltlichen churfursten abzusondern nicht gemeinet sein, so achtet er doch, uf den fall sie, die geistlichen Kff., je auf

dann zu jener zeit, so erachtet s. kfl. Gn., die andern churfürsten werden geschehen laßen, daß die declaration mit wenig wortten der obligation inserirt werde, dann wo solches nicht geschicht, ist sich im Reich einer unruhe zubefahren. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 34).*

^qDo ... werden] *KURSACHSEN (fol. 31) deutlicher: Weil auch Meintz angezogen, s. kfl. Gn. habe das original nie gesehen, so wird daßelbige hirmit fürgelegt und gebethen, solch original verlesen zulaßen.*

¹⁵ *Bezug auf die Wahlkapitulation Ks. Ferdinands I. vom 14.3.1558, in der in Art. 2 die Verpflichtung des Ks. auf den Augsburger Religions- und Landfrieden von 1555 aufgenommen wurde (LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 46 S. 442–453, hier 446; vgl. HARTUNG, Wahlkapitulationen, 331; KLEINHEYER, Wahlkapitulationen, 72–76).*

¹⁶ *Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel hatte den Kf. von Sachsen darum gebeten, das Original aus seiner Kanzlei bey dießer gutten gelegenheit, die nit allenn tag vorstost dem Ks. vorzulegen und die Insinuation der Declaratio Ferdinanda beim RKG zu erwirken. Mit Bezug auf die bedrängte Situation der Protestanten in Fulda und auf dem Eichsfeld schrieb er am 18.9.1575 aus Melsungen an Kf. August von Sachsen (HStA München, K. blau 100/1, fol. 24–26. Kop.; übersandt als Beilage zum Schreiben Lgf. Wilhelms IV. an Kf. Friedrich III. von der Pfalz: Ebd., fol. 21–22), dass von den Katholiken behauptet wurde, das entweder dieselbige in orig[i]nali gahr nicht vorhandenn oder es je darumb nicht recht sein muß, und dass es deshalb notwendig sei, das obangeregte keyserliche declaration bey itzo vorstehender gelegenheit der ksl. Mt. underthenigst vorbracht und durch ihre Mt. furrters dem cammergericht insinuirt, auch sonstet deroselbenn sich gemäß zuverhalten verordnet werde. Im PS beschwörte der Kf. August, sich für die rechtliche Bestätigung der Declaratio Ferdinanda einzusetzen, denn da man dermaßen wirt fortfahrend, die conscientias zu urgierenn und die reine lehre zuverfolgenn, sehe ich schon vor augen, was vor jamer und blutbadt daraus werdenn wirt, großer als jemals inn Franckreich oder Niederlandt je gewesenn, dann hungers nott ist groß und bricht eißen, aber der hunger nach Gottes wortt ist ungleich grosser und hefftiger wie der heilige geist durch den propheten Amos spricht. Zu den Schreiben des Lgf. von Hessen an Kf. Friedrich III. von der Pfalz und an Kf. August von Sachsen vom 18.9.1575 vgl. auch oben Anm. 10 sowie Anm. 1 bei Nr. 40.*

voriger irer meynung beharren solten, das es der ksl. Mt. referiret und also deme zu fortpflanzung und erhaltung gemeines friedens abgehulffen werde etc.

Brandenburg: Ist gleichergestalt der ubrigen punct halben, sowol dz die cappitulation in andern puncten bleibe, einig. Vermerckt aber, dz etliche disputationes fur gefallen der declaration halben [Art. 2]^r. Weil es denn dz Heilige Reich anlangte, köntte man je die weltliche Kff. nicht verdencken, dz sie also drauf drungen etc. ^s-Nu were nicht one, wie sein kfl. Gn. deßen nach notturfft berichtet, dz man sich anno 55 der freistellung halben nicht vergleichen können, da hette sich keiser /148/ Ferdinandus, löblicher gedechtnus, drein geschlagen und es dahin gerichtet, dz ire Mt. darinne ein disposition gethan. Ire Mt. aber hette den ganzen tagk biß in die nacht gehandelt und ad partem von einem zum andern gangen, dz wol zu achten, dz domal nictes prothocolliret worden. Daneben weren auch ire Mt. der communen halben etc. erinnert, da hetten sie bei dem religionfrieden die bemelte declaration gethan^s. Das nu solchs mit bewilligung der geistlichen gesantten und rethe geschehen, wusten die jenigen, so dabei gewesen, und were auß der declaration zusehen und zu befinden^t. Darumb halten sein kfl. Gn. dafür, dz es also ergangen und gehandelt wie es zusehen. Wollen auch je nicht achten, dz man der ksl. Mt. nu in der grube dz nachsagen wurde, dz sie etwas declarirt, verbrieft und versiegelt, so nicht war noch geschehen were. Dz auch der declaration oder dieser sachen anno 62 nicht gedacht, halten sein kfl. Gn. dafür, dz es dahero geschehen und verblieben, dz die communen, so under den geistlichen gesessen, bei irer religion der auspurgischen confession geruglich gelassen und sie also der declaration genossen etc.^u /148'/ Das es auch ein preiuditium den andern stenden sein solte, können sein kfl. Gn. nicht noch dafür achten, dz es not, erst nu solchs bei den andern stenden zu suchen, sondern vielmehr, dz es bei der keiserlichen

^r halben] *KURPFALZ (fol. 34')* *zusätzlich:* Sieht nicht gern, dz dz gemein werk hiemit ufgehalten, dieweil es aber vonnoten, könne er es nicht umbgehn.

^{s-s} Nu ... gethan] *KURSACHSEN (fol. 31f.) differenzierter:* Weil die churfürsten könig Ferdinando zweyerley meinungen referirt und die stände nicht weiter zusammen kommen wollen, so hat s. kgl. Mt. zu ende des reichstages inn dieser sachen biß umb acht uhr in die nacht sich bemühet [und] von einem zum andern gehandelt biß es letztlich zu ihrer kgl. Mt. mechtigem ausspruch kommen, dobey auch ire Mt. sonderlich erinnert worden, was vor unruhe im Reich entstehen würde, wann die von der ritterschafft durch die geistlichen von der religion solten gedrungen werden. Dorauß dann s. kgl. Mt. in tragender gewaldt und voller macht, die s. kgl. Mt. von keyser Carolo gehabt, gleich wie mit der freystellung auch geschehen, diese declaration mit der stände wissen und willen ergehen lassen und dobey gesagt, man hab uff diesem reichstage s. Mt. einen guten kerab geben.

^t befinden] *KURSACHSEN (fol. 31')* *zusätzlich:* und auch deme, daß dorinne die derogatoria clausula [vgl. oben Anm. 14] ausdrücklich gesatzt wirdt, welches nicht sein köndte, wann es nicht mit der churfürstlichen abgesandten vorwissen geschehen were, derowegen hiran gar nicht zu zweiffeln. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 34'f.).*

^u etc.] *KURPFALZ (fol. 35)* *zusätzlich:* dieweil aber die fäll itz fürkemen, hett man deßen umb so viel mehr anregens zuthun notig geacht.

declaration bleibe und die in der capitulation etwas mit angezogen werde^v. Item, weil es auch sonderlich uf eine ganze commun oder ritterschafft gemeinet, wurde es billich dabei gelassen. Das aber daruntter etliche enzelle personen, alß zwo, drei oder viere, sich deßen anmassen und gebrauchen, und also dieselben alleine untter einem herrn im ganzen lande etwas newes und eine sonderliche religion haben wolten, da hette es seine maß; denen köntte man solchs wol nicht gestatten. Demnach bitten sein kfl. Gn. nachmaln freundlich, es woltens die geistlichen churfürsten zuvorhutung weitleufftigkeit und unruhe im Reich etc.^w nachmaln bei der bemelten declaration bleiben lassen und friedlich sein, dz es etwa auch mit einem wort in der capitulation gesetzt und gedacht werde. Solte es denn an die ksl. Mt. gelanget und ire Mt. also mit widd[rig] bedencken bemuhet werden, segen [es] sein kfl. Gn. wol nicht gerne, doch stellens sein kfl. Gn. auch dahin, dz es irer Mt. neben anderm musse referiret werden^x. Segen auch gerne, das die declaration, weil dz original vorhanden, abgelesen und dz keiserliche siegell und handt zeichen besehen werde etc. etc.

/149/ *Mainzer Kanzler*: Hette ferner vernommen, was die andern sich weiter erkleret und allenthalben zufrieden sein biß uf die declaration [Art. 2] etc. Nu hette er zuvor angezeigt, dz bei seiner canzlei davon kein nachrichtung zufinden. Er, Kf. Mainz, auch selbst domaln albereit in der regirung gewesen und etliche seine rethe, die izo nicht zur stet, aber sagt nachmaln mit warheit, das ime nictes davon vorgefallen etc. etc. Weil denn dieses die andern geistlichen stende mitbelangete, so köntte ers auf sich alleine nicht nehmen, sondern stellet dahin, dz zu anderer gelegenheit, sonderlich wenn die andern stende darbei sein mögen, besser davon kan gerehdet werden. ^y-Wilß derwegen izo also in seinen werden bleiben lassen biß dahin etc. Bittet, man wolle sich dieses puncts halben lenger nicht aufhalten, sondern sich desfalß vergleichen und, wie gemelt, es biß dahin einstellen etc. etc.^y

Ob auch wol von vorlesung unnd ersehung des originalß keisers Ferdinandi declaration von den geistlichen Kff. nicht das geringste angedeutet oder begeret, haben sich doch lezlich die Kff. semptlich untter sich selbst soviel berehdet und

^v werde] *KURSACHSEN* (fol. 31'f.) *zusätzlich*: Es were auch wieder der churfürsten praeminenz, die andern stände, so mit der capitulation gar nichts zuthun haben, in dieses werck, so alleine den churfürsten zuverrichten gebüret, zu mengen.

^w etc.] *KURSACHSEN* (fol. 32) *zusätzlich*: und weil keyser Ferdinand durch viel erfahrung nicht allein den land- und religionfrieden, sondern auch die declaration auffzurichten bewegen.

^x werden] *KURSACHSEN* (fol. 32) *zusätzlich*: wie anno 62, als von des pabsts advocatien disputirt worden, auch geschehen. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 35'). Vgl. *Anm. 17 bei Nr. 6*.

^{y-y} Wilß ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 32') *deutlicher und zusätzlich*: Will vor ihre person die declaration nicht loben noch schelten, achtet aber, daß derowegen das ordentliche vorhabende werck nicht aufzuhalten und zuerwegen sey, daß vor dieser zeit die churfürsten alle ding unter ihnen selbst freundlich verglichen und niemand anders ersucht haben. Sey erböthig, alles, was von anno 55 bishero im Reich ordentlich verabschiedet, und beyde, den religion- und profanfrieden, treulich zuhalten. Bittet, die obligation, inmaßen die anno 62 bedacht, also bleiben zulaßen und disfalls freundlich einig zusein.

von den weltlichen angetrieben, dz man zufrieden gewesen, dz der meintzische canzler solche declaration öffentlich im rath abgelesen. Darnach sie dz original allenthalben besehen etc.

8 Oktober 18, Dienstag

Fortsetzung der Beratungen über die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation. Keine Beilegung der in der letzten Sitzung aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten. Beratung darüber, ob und von wem dem Ks. von diesem Streitpunkt berichtet werden soll.

/149' (Vormittag, 8 Uhr^a) Rathaus. Kff. und Pfgf. Ludwig persönlich; Trierer Dompropst anstelle des Kf. von Trier. Haben die chur- und fursten ire session wie zuvor eingenommen, alß erstlich Pfalz, darnach Mainz, Cöln, Sachsen, Brandenburgk etc. Weil aber der erzbischoff und churfurst zu Trier dißmal nicht persönlich in rath kommen, ^bhatt der thumprobst zu Trier seine stelle oben an vor Pfalz gehalten etc.^{-b}

Mainzer Kanzler proponiert: Zweifelt nicht, die hern wurden wissen, wobei es der capitulation halben am verschieben sonnabent, den 15. Octobriß, verblieben¹. Stellet demnach zu inen, davon weiter zurehden und die sachen desto schleuniger zur entschafft zubefordern, die weil die zeit verleufft und die izo etwas sorglich und geschwinde sein etc.

/150/ [1. Umfrage.] Trier (Kanzler): Weiß sich zuerinnern, was vor disputation jungst der declaration halben vorgefallen und domaln Mainz, Trier und Cöln vor anzeige den andern thun lassen. Hette auch wol mehr anzeige zuthun, daraus zuvernehmen, dz es umb die declaration die gelegenheit nicht haben muste, wolte es aber dißmal unnterlassen. Sagt aber nachmaln, ob auch wol etliche rethe, so domaln anno 55 aufm reichstage gewesen, noch am leben, das man doch davon keine nachrichtung erlangen noch bekommen köntte. Weren wol copeyen gefunden, dz hernacher^c zwene oder drei fursten in denen sachen geschrieben und davon erwehnung gethan; dz aber in gemeinem churfursten rath desfalß etwas vorgelauffen oder von inen, den geistlichen, bewilligt worden sein solle, dz were nicht geschehen, wie man sich des auch entschuldigt etc. Helt derwegen nachmaln dafür, weil es also und in seiner macht nicht sei, diß werck, welchs den ganzen geistlichen standt betrifft, alleine auf sich zunehmen; were auch anno 62 bei der capitulation nicht gedacht. Darumb bittet er, desfalß weiter in ihne nicht zudringen, sondern es biß /150' uf andere gelegenheit

^a 8 Uhr] KURSACHSEN (fol. 33) abweichend: zwischen 7 und 8 Uhr.

^{b-b} hatt ... etc.] KURPEALZ (fol. 37) differenzierter: hielt der thumprobst zu Trier die session nicht zwischen den hern alß der Kf. selbst, sonder uff einer zur rechten hand schreß stehenden banck.

^c hernacher] nachträglich eingefügt; unklar, ob hier oder an einer anderen Stelle.

¹ Vgl. Nr. 7.

einzustellen, dz die stende beieinander. Was alßdann in gemein hirinnen vor gut angesehen wirdt, wil er sich alßdan auch davon nicht sondern.

Köln (Kanzler): Weiß auch, wabei es jungst verblieben und was er domaln einwenden lassen. Das untter andern von Sachssen angezogen worden, dz er, der canzler, auch domaln anno 55 bei den sachen gewesen, were es an deme, dz es war. Weiß sich auch zuerinnern, dz keiser Ferdinandus domalß viel muhe unnd arbeit gepflogen biß er die stende verglichen. Das er aber solte wissen, das auch domaln diese neben declaration were tractiret worden, auch im chur- und fursten rath vorgelauffen etc.^d, kontte er mit warheit nicht sagen, denn er davon auch nichts gehöret^e; wuste also auch viel weniger, wo solche declaration her kommen etc. Weil denn in der capittulation des religionfriedens gedacht, die capittulation auch anno 62 nicht one sonderliche ursache also bedacht und geschlossen, so achtet er, der Kf. zu Coln, dz es billich dabei gelassen, /151/ denn weil es auch ein preiuditium, so wil im nicht geburen, dawidder ein anders einzugehen one der gemeinen stende vorwissen etc. Wil nicht zweiffeln, ein kunfftiger römischer könig wirdt das halten, wz in der capittulation versehen und zuvor wol bedacht, darumb solte mans nu izo auch lassen dabei bleiben etc.

Pfalz: Weiß gleichergestalt, wabei es jungst beruhet, sonderlich was Sachssen und Brandenburgk fur außfurlichen bericht thun lassen, wie es umb die declaration gewandt. Wolte nichts liebers sehen, denn dz sich beiderseits churfursten deßen miteinander hetten mögen freundlich vergleichen. Wie er denn nachmaln nicht zweiffeln wil, man wirdt dahin verdacht sein, dz zu erhaltung friede und ruhe im Reich etc. dieser punct erledigt werde und es bei der declaration bleibe etc. Helt sonst dafur, ob wol anno 55 die dinge so ordentlich nicht mögen tractiret sein alß dz es auch were prothocolliret worden^f, dz es doch hirumb die gelegenheit haben muß wie von Sachssen unnd Brandenburgk angezogen; auch die ksl. Mt.^g in der declaration außdrucklich gesetzt, dz es mit vorwissen beiderseits stende also ergangen etc. /151/ Wil sich demnach abermaln nicht weniger getrösten, werdens dahin richten, das dieser punct mit in die capittulation gesetzt, ^h-damit die, so lange bei irer religion der augspurgischen confession gewesen, dabei gelassen^h. Denn es je beschwerlich und ein selzam ansehen, wenn das, so einmal vom keiser mit bewilligung declariret etc., nicht solte gelten noch gehalten werden. Hirumb suchet er nachmaln freundlich, es dabei zulassen etc. etc.

^d etc.] *KURSACHSEN* (fol. 33') *zusätzlich*: es weren damahls keine churfürsten, sondern alleine die rätthe zur stedte gewesen.

^e gehört] *KURPFALZ* (fol. 38) *zusätzlich*: hab den inhalt erst er, canzler, bey eim jhar erfahrn, dz beteuert er zum höchsten.

^f worden] *KURSACHSEN* (fol. 33') *zusätzlich*: Es möchte vielleicht dieser handel den rätthen wegen der langen zeit ausgefallen sein. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 38).

^g Mt.] *KURSACHSEN* (fol. 33') *zusätzlich*: der derogatorien [vgl. *Anm. 14 bei Nr. 7*] inn der declaration außdrücklich gedacht, auch.

^{h-h} damit ... gelassen] *KURSACHSEN* (fol. 33') *anders*: weil es an sich selbst unbillich ist, jemand mit gewalt von seiner religion zu dringen.

Sachsen: Weiß auch, wz verlauffen etc. Weil denn die declaration ein anhangk des religionfriedens, so köntte er nicht achten, dz es einigen stande, geistlich oder andern, im wenigsten prejudiciren könne. Allein vermerckt er, dz es den andern außgefallen wie es mit solcher declaration erfolget, und dahin zuvorstehen gegeben, alß were die nicht ordentlich und mit gemeiner bewilligung außgebracht, des er sich nicht schuldigk weiß. Hoffet auch nicht, dz man solch mißtrawen zu ime oder den andern sezen und haben wirdt, sondern es vielmehr dafür halten, ⁱ-dz es allein von keiser Ferdinando auß volmacht und gewaldt keiser Carls etc. /152/ allen theilen zum besten also behandeltⁱ, denn do es one vor wissen der geistlichen abgesantten geschehen sein solte, so wurden ire Mt. diese wort nicht gesetzt haben, das es von beiden theilen gewilligt etc.; wie denn auch gesetzt und von den geistlichen stenden dahin bewilligt, dz es nu entlich bei dieser declaration solte bleiben und dero zuwidder auch nichts anders solte declariret werden. Zweiffelt demnach nicht, die geistlichen churfürsten werden diesen zusaz und geringe verbesserung, in der capitulation mit wenig worten zuthun, geschehen zulassen, kein bedencken nachmaln haben, denn es bei inen wol alleine ane vor wissen der andern geistlichen stende etc. stehet etc.^j Denn es wurde gar beschwerlich sein, do solche declaration gar solte hindangesezt (wie er sich doch zu inen, den geistlichen, je nicht versehen wolte etc.), das nuhmalß dadurch solte uneinigkheit und unruhe im Reich, wie denn leicht zubesorgen, erregt werden. Darumb versiehet er sich nachmaln freundlicher einigkheit und wilfarung in deme zu inen etc. [Auf] den fall, es aber uber zavorsicht nicht zuerhalten und es solte dieses je an die ksl. Mt. gelangen, so zweiffelt man nicht, ire Mt. werden sich deßen soviel mehr auß dero hoffcanzlei registratur erkundigen und selbst erinnern und es dahin richten und darob sein, dz es bei deme, was einmal beliebt und von derselben herrn vatern geordnet etc., /152'/ bleiben und nu nicht hinderzogen noch zerruttung in der religion erregt und eingefuret werde, wie schwerlich ein anders zuvormuten. Wil sich aber noch viel mehr zu den geistlichen churfürsten versehen, sie werden in deme mit den weltlichen einig und friedlich sein etc.

Brandenburg: Vermerckt, dz sie izo vornemblich darumb zusammen kommen, sich der declaration halben zuvorgehen, das aber die geistlichen

ⁱ dz ... behandelt] *KURSACHSEN* (fol. 34) anders: daß inn der rätthe macht nicht gestanden, diese declaration keyser Ferdinando abzuzwingen.

^j etc.] *KURSACHSEN* (fol. 34) zusätzlich: Und wie anno 62 der religion friede alleine mit der churfürsten willen und ohne der andern stände, so disfalls auff die churfürsten sehen müßen, wißen und willen in die capitulation gebracht, also kan es itzo mit der declaration auch geschehen. *Die Verpflichung des Ks. auf den Augsburger Religions- und Landfrieden wurde 1558 in den Art. 2 der Wahlkapitulation Ks. Ferdinands I. aufgenommen (vgl. Anm. 15 bei Nr. 7) und blieb in der Wahlkapitulation Maximilians II. (dort als Art. 3) unverändert (vgl. Anm. 5 bei Nr. 6). Der Verweis auf das Jahr 1562 (anstatt auf 1558) deutet darauf hin, dass die bei der Abdankung Ks. Karls V. ausgestellte (2.) Wahlkapitulation Ferdinands I. vom 14.3.1558 hier nicht als solche aufgefasst wird. Die Wahlkapitulation Maximilians II. von 1562 wäre nach dieser Zählung die erste nach dem Augsburger Religionsfrieden.*

churfürsten nachmaln uf irem bericht verharren. Nu halten sein kfl. Gn. dafür, das dieser streit nicht auf eines oder des andern theilß bericht stehe, denn die leute, so domaln dabei gewesen, mehrer theil abgangen so wol auch keiser Ferdinandus todt, und die noch am leben könnens leicht vergessen haben, sondern das vielmehr irer Mt. gegebener brief, so von derselben besiegelt und mit eigenen handen untterschrieben worden, angesehen, deme geglaubt und es dabei gelassen werde, denn sein kfl. Gn. müssen auch vor ire person solchem keiserlichen briefe, wie der /153/ in seinem inhalt lautet, glauben zustellen. Wollen derhalben nicht gleuben, das derselbe gefערlich, sondern vielmehr wie sich geburet und ordentlich außgebracht sei. Sein kfl. Gn. sezen auch den fall, das gleich die declaration gar nicht vorhanden were, so achten sie doch, das es billich, das man die jenigen, sonderlich eine commun, bei irer religion lasse. Denn wie es sein soll, dz einer bei seinenn guttern gelassen werden soll, soviel mehr solte es in deme, daran einem seine seel und seligkeit gelegen, frei sein. So wissen auch sein kfl. Gn., wie sehre babstisch keiser Ferdinandt und der vice canzler doctor Jonas gewesen und gar hart über der bábstischen religion gehalten, darumb nicht zugleuben, das sie sich widder sich und ire religion ei[nes] and[ers] wurden haben uberrehden lassen, wenn es nicht mit guter bewilligung und vorwissen auch der geistlichen etc. zugegangen were. Sonst wuste man auch, das keiser Ferdinandt in seinen sachen und hendeln durchaus gar fleissig und sorgfeltigk gewesen. Derwegen achten auch sein kfl. Gn., dz ire Mt. nicht so unfleissigk werden gewesen sein, dz sie diese sach der declaration halben nicht solten auch in acht gehabt und die bei sich angemerckt haben, sondern sich etwa also leicht zu einem solchen, so ir zuwider oder auch gar nicht were, bewegen lassen etc. /153/ Es were auch wol im passowischen vertrage etwas angezogen und bewilligt, dz die stende der augspurgischen confession und communen nicht solten vergewaltigt, sondern bei irer alten religion gelassen werden², aber doch etwas unklar gesetzt. Was aber nu also im passowischen vertrage so richtig und klar nicht gemacht, das were durch den religion frieden uf beste wege zum frieden gerichtet und behandelt, da denn die declaration ein anhangk des religionfriedens were etc. Darumb achten auch sein kfl. Gn., do es bei der declaration oder deßen inhalt nicht solte bleiben, das wenig frieden zuhoffen, denn man weiß auch wol, was es vor gelegenheit und bestandt hatt, wenn man die religion mit gewalt wil dempffen wie des genugsame exempell bei Franckreich und den Nidderlanden vor augen. Es sei aber nu nachmaln umb solche declaration gewandt wie es wolle, so wurde man doch uf die wege müssen gedencken, dz ruhe und friede im Reich erhalten. Zweiffeln demnach sein kfl. Gn. noch nicht, die geistlichen churfürsten werden es in betrachtung obbemelter umbstende eingehen, dz die declaration in der capittulation mit wenig worten gedacht, denn wiewol nicht zu loben, das /154/ ein jeder eine

² *Bezug auf den Passauer Vertrag vom 2.8.1552, § 8 (AULINGER/ELTZ/MACHOCZEK, RTA JR XX, Nr. 3 S. 127).*

eigene religion wolte einfuren, so were es doch dagegen mit einer ganzen commun desfalß anders gelegen. So were auch gleichwol nicht one, das es sindt ergangener declaration in zimlicher ruhe der religion halben gestanden, allein dz man nu unlangst angefangen, ganze communen darinne zu perturbiren und von irer augspurgischen religion zudringen. Besorgen auch, do es durch solche geburliche mittell nicht uf denen wegen bleiben und gelassen werden solte, das allerlei unruhe erfolgen möchte. Derhalben were am aller besten, dz ein jeder unbedrenget bei seiner religion gelassen, denn wie dz gemeine sprichwort gehet „wann man den bogen zu hart spannet, so springet er gerne“ etc.^{k-k} Also auch in diesem köntte ehe auß ubel vil ergers erfolgen etc.^{-k} Darumb halten sein kfl. Gn. noch wolmeinlich dafur und versehen sich freundlich, man wirdts einig sein und dahin richten, dz der declaration etwa mit einem worte in der capittulation gedacht [*werde*] etc. Wolte und köntte es denn nachmaln je nicht sein, so mustens sein kfl. Gn. an seinen ort und dahin stellen, dz diese zweispaltige meynungen der ksl. Mt. berichtet werden. Versehen sich, ire Mt. alß einn friedliebender keiser werden es /154'/ also zu richten wissen, damit allein kunfftige unruhe und gefahr abgewendet und verhuetet, und hergegen friedliebent wesen erhalten werde. Diß hetten also sein kfl. Gn. ganz wolmeinlich anzeigen und zu gemut furen wollen, nicht zweiffelent, die geistlichen churfursten werden es nicht anders vermercken und sich nachmaln hirinnen freundlich, wilferigk und unbeschweret erzeigen und finden lassen etc. etc.

Mainzer Kanzler: Hatt vernommen, was die andern churfursten beiderseits auf den punct der declaration etc. ausfurlich anbringen lassen, alß Trier und Cöln, dz kein nachrichtung befunden etc. und es nicht ein[gehen] können etc., und dann dz Pfalz, Sachssen und Brandenburgk uf irer anzeige beruhen etc. Das nu die drei weltliche churfursten ires theilß in deme so sorgfeltigk weren und fleiß anwendetten etc., deßen weren sie wol nicht zuvordencken. Hinwiderumb aber zweiffelt er nicht, sie werden die geistlichen Kff. ires theilß desfalß hirinnen auch nicht verdencken, denn es noch eigentlich an deme und nicht anders were, denn dz er davon kein wissens, /155/ darzu kein nachrichtunge zubefinden, auch desfalß von seinen abgesantten rethen domaln nichts an ine gelanget etc., wie denn auch Trier und Cöln davon nichts wissen. Bittet derwegen nachmaln, man wolte davon abstehen, denn er sagt nach wie zuvor, das er von solcher declaration erst in einem jare wissenschafft erlanget und dann dz er am verschieen sonnabent das original gesehen³. Weil denn diß keine particular sache were, sondern allgemeine stende des Reichs belangete, so köntten die geistlichen churfursten je solchs uf sich nicht nehmen etc.; were

^{k-k} Also ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 36) *differenzierter*: Dann wo einmahl an einem ortt die unterthanen zu unruhe verursacht, so würde das feuer weiter umb sich greiffen und nicht leichtlich zu dempfen sein. Bittet hirbey zubedencken, daß linde und sittsame rathschläge viel besser seind, dann so man mit gewaldt fehret.

³ Vgl. *KURBRANDENBURG*, fol. 149 (Nr. 7).

auch also demnach zuthun inen unmöglich, darumb such er abermaln, die andern wolten sich dahin vergleichen, das es nach wie zuvor muge bleiben, auch bei der capitulation, wie die anno 62 bedacht, gelassen werde. Und wolten ja davon abstehen, denn es köntte und möchte nicht sein, desfalß etwas einzugehen oder zuwilligen etc. Wil sich sonsten in anderm was muglich gern mit inen vergleichen, aber sagt noch, diß könne nicht sein etc. etc.

/155/ [2. Umfrage.] *Trier (Kanzler)*: Sein her, der churfurst zu Trier, hette zuvor und izo widderumb ausfürlich anzeigen lassen, wie die sachen gewandt, und saget noch mit warheit, das er davon kein wissens hatt. Wie man denn auch nachrichtunge hette, dz weder im churfursten-, fursten- noch geistlichen rath desfalß ichtes were vorgelauffen; das man doch weiter gar nicht[s] disputieren wolte. ^l-Es sei aber nu umb die declaration gewandt wie es wolle, so lest ers bleiben, wie es ist; dz er aber willigen solte, die wort in die capitulation zusezen, dz könne nicht sein etc.^l Und weil es ein unmöglich dingk, solchs zuwilligen und einzugehen, sintemal es nicht alleine uf ime und die andern geistlichen churfursten stehet, sondern ein gemein werck were, so bittet er nachmaln, ine damit zuvorschonem, denn er köntte und wolte sich derhalben weiter nichts einlassen, were auch derwegen nicht hie, sondern anderer angelegenen sachen halben verschrieben. Man solts nur in vorigem stande bleiben lassen so gut es were etc. etc.

/156/ *Köln*: Weil der religionfrieden also aufgerichtet, also bißhero gehalten und in der capitulation begriffen, so bittet er, es noch dabei bleiben zulassen, denn er könne es auch keines weges eingehen noch den andern hiedurch ichtes prejudiciren etc. ^m-Achtet auch dafur, dz es anno 62 in der capitulation nicht gesezt; were ane besondere bedencken und ursachen nicht verblieben, dz es die Kff. also daraus gelassen^m. Und weil es denn ein gemein werck und den ganzen geistlichen standt betrifft, so beruhet er noch bei seiner meynung etc.

Pfalz: ⁿ-Sege noch nichts liebers, denn das man sich möchte vergleichen, vermerckt aber, dz die geistlichen sich hirinne groß bedencken machen, und do es in der capitulation gesezt, dz solchs den andern prejudicirlich were, welchs

^l Es ... etc.] *KURPFALZ (fol. 40') differenzierter*: Will declaration nit disputirn, läßt die pleyben wie sie ist, will aber die als ein gemein Reichs constitution nicht in capitulation rücken laßen; sey ein anders mit dem religion frieden, so publica constitutio; sey nicht vonnoten, man hett es sonst anno 62 gemeldt.

^{m-m} Achtet ... gelassen] *KURSACHSEN (fol. 37) deutlicher*: Und müsse disfalls auf die capitulation gesehen werden, welche also gestalt sein muß, daß keinem theile dorinnen praeducirt werde. Solches aber würde durch inserirunge der declaration erfolgen, und were dieselbige anno 62 alleine dorumb übergangen, damit kein streit derwegen erregt würde.

ⁿ⁻ⁿ Sege ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 37f.) abweichend*: Auß deme, so vorhin vermeldet, sey zuverstehen, daß es nicht unmöglich, die declaration zu inseriren, dann der keyser, so die declaration gethan, werde darumb zu antwortten wißen, *suprema lex sey salus populi*. Dieweil dann an dieser declaration des Reichs wolfarth mit hanget und gewiß ist, wie Sachßen und Brandenburg erinnert, wo der religionfriede nach der declaration nicht verstanden würd, daß sich einer unruhe von den unterthanen zubefahren, so bittet s. f. Gn., die declaration der obligation einzuverleiben.

doch die gelegenheit gar nicht haben köntte etc. Weil denn die declaration von der ksl. Mt. aufgerichtet und ein anhangk des religionfriedens, so bittet er noch, es dabei zulassen etc. Wann dz solte weiter in bedencken gezogen werden, wurde es bei der /156'/ ksl. Mt. ein selzam ansehen haben, dz derselben herr vaters gegeben brief und siegell also vor nichtigk ader geringschezigk geachtet und gehalten etc. Solte es denn je an die ksl. Mt. gelanget werden, so zweiffelt er nicht, es wirdt uf geburliche wege wol gerichtet werden und dz es dabei gelassen etc. etc.⁻ⁿ

Sachsen: Hette sich wol versehen, die geistlichen churfursten solten in anmerckung der statlichen ausfuring sich des mit inen freundlich verglichen haben, so vermercke er aber, dz sie noch uf irem nein beharren. ^o-Beruhet vor sein person auch wie Pfalz und zweiffelt nicht, man wirdts dahin richten, dz ruhe und frieden im Reich erhalten^o. Sonsten, weil keiser Ferdinandus g[ut] und sere papi[ßtisch] gewesen, were nicht vermutlich, dz ane besonder bedencken und ursachen der brief were aufgerichtet und gegeben. Zweiffelt nicht, die izige ksl. Mt. wirdt mit dahin bedacht sein, dz es dabei erhalten und gelassen wie es nu zwanzigk jar hero dabei gewesen und geblieben. Ist sonst noch zufrieden, do es je nicht zuerhalten, dz es an die ksl. Mt. zugelangen und zubitten, darinne ein entscheidet zuthun etc. etc.

/157/ Brandenburg: Kfl. Gn. vermercken, dz die geistlichen churfursten uf irer meynung beruhen und solchs einzugehen sich alleine nicht mechtigen wollen. Nu were es woll an deme, dz man izo darumb nicht hie were, das man ein abschiedt machen wolte, welchs ane der andern stende vorwissen sich nicht geburete, sondern darumb were man hie, dz man wolte einen newen successorn erwelen, derwegen auch vor allen dingen von der capitulation muste gerehdet werden. Nu were es nicht alleine anno 62 zu Franckfurt, sondern sonsten zuvor allewege und nicht unbillich also gehalten worden, dz man jedes mal die capitulation nach der zeit und gelegenheit gerichtet und in einem oder dem andern verbesserung, andernung und vermehrung etc., wie es sich schicken und leiden wollen, angestellet. ^P-Also were man izo darumb auch hie, das man es nach izigen leufften, zeit und gelegenheit richten wolte und solte etc.^{-P} Dieweil es denn ein solch werck, das den churfursten alleine zustehet und ire höchste hoheit und preminenz ist, so were je nicht zuraten, dz man sich solcher hoheit und preminenz /157'/ wolte begeben, hierinne andere stende mit einzuziehen und ir eingriff thun zulassen. So köntte es auch je vor kein preiuditium geachtet

^{o-o} Beruhet ... erhalten] *KURSACHSEN (fol. 37) differenzierter:* Ob wohl von Trier angezogen, als solte man der declaration halben nicht beschrieben sein, so achte doch s. kfl. Gn., diese zusammenkunfft sey furnehmlich zu erhaltung und beförderung der gemeinen Reichs wolfarth angestalt. Dieweil dann die declaration zu fortsetzung derselbigen nicht das geringste noch wenigste mittel ist, so werde auch davon billich geredet und gerathschlaget. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 41).*

^{P-P} Also ... etc.] *KURSACHSEN (fol. 38) differenzierter:* Also sey anno 62 [eigentlich 1558; vgl. oben Anm. j] der religion- und landfriede inn die capitulation bracht, also sey man auch itzo beysammen, den gemeinen nutz zu fördern und dem künfftigen könige wohl einzubilden.

werden, sondern man beratschlagte nur izo alhier, wie der kunfftige könig seine regirung anzustellen und was er zuthun und zulassen schuldighk sein solte etc., welchs je bei den churfursten alleine stunde etc. Weil denn schone viel klagens anlangte, das sich albereit in diesem punct der religion viel erregte etc., daraus unruhe unnd gefar zuvormuten, so solte man je vielmehr izo dahin trachten und sich zum höchsten angelegen sein lassen, das man es uf wege zu erhaltung gemeines friedens und ruhe etc. richtete. Mit weiterer zugemutfurung, was vor hoheit und preeminenz in deme und andern inen, den churfursten, alleine zustehet, warumb sie sich dero begeben und es auf die andere stende auch stellen wolten. Versehen sich also nachmaln, man wirdt sich in die sache schicken etc. etc. Wo aber je nicht, so lassens sein kfl. Gn. bei dem anhang wie Sachssen bleiben, dz der ksl. Mt. davon relation gethan und derselben entscheidet erwartet werde etc.

/158/ Mainzer Kanzler proponiert: Hette gern gesehen, dz bei deme punct die vota dahin weren gefallen, das man einig und es der weitleufftigen disputation nicht bedurffe, befindet aber, dz ein jeder theil uf seiner meynung beruhet. Das von Brandenburgk angezogen, dz man gemeinet, solche sachen, so den churfursten alleine zustunden etc., an die andern stende, so der alten und newen religion zugethan etc., zugelingen, were seine meynung gar nicht. Weil es aber noch an deme, das dieser punct die geistlichen stende der alten religion verwandt mit angienge, so köntte er nachmaln nichts darinne willigen, sondern lests bei voriger seiner erklerung und bittet, es auch dabei zulassen etc.^q Das es aber solte an die ksl. Mt. gelanget werden, liesse er sich bedencken, dz sichs nicht geburete, die capittulation mit der ksl. Mt. vorwissen aufzurichten, sondern es stunde alleine bei den churfursten etc., darumb wolte man es nicht thun etc. Wolte man aber je darauf beruhen, dz es geschehen solle, so musse ers leiden, doch wolle man zuvor davon rehden, obs zuthun sei und sich gebure oder nicht etc.

/158/ [3. Umfrage.] Trier (Kanzler): Lests der declaration halben noch in dem werth bleiben, wie es ist; wilß nicht disputieren, weiß a[ber] noch nichts drumb etc.^r, hatt auch gar kein mißtrawen zu den weltlichen churfursten etc. Were aber noch ein solch werck, dz die gemeine Reichs stende antreffe etc. Were auch seine meynung nicht, das man die andern stende solte mit zur beratschlagung der capittulation ziehen. Weil aber, wie gemelt, dieses sie mit angienge, tregt er sorge, sie möchtens dahin verstehen, dz die churfursten sich alleine understehen wolten, newe geseze zu machen etc., da inen doch geburete, dabei zusein, wenn man newe geseze machen, etwas andern, verbessern oder dergleichen anstellen wolte etc. So bindet der Reichs abschiedt den keiser oder konig sowol

^q etc.] *KURPFALZ (fol. 42) zusätzlich:* Bit, sein votum nit anders zuverstehn dan er ad pacem geneigt. Wil Trier und Coln horn, ob diß ad caesarem zureferiren.

^r etc.] *KURSACHSEN (fol. 38'f.) deutlicher:* Sey in der person anno 55 auf dem reichstag zu Augspurg nicht gewest, und weil die andern stände von der declaration nichts wissen, so mag etwan ein irthumb voffallen. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ (fol. 42').*

alß die capitulation etc. Helt demnach noch dafür, es in vorigen terminis bleiben zulassen; were die declaration gut, so bliebe sie gut etc. Wie auch von Meinz angezogen, das bedencklich, dieses an die ksl. Mt. /159/ zugelingen und derselben die capitulation heimzustellen, darinne ire Mt. bescheidt zugeben etc., also helt er auch dafür, dz es nicht thuenlich, oder man sich weiter begeben noch der ksl. Mt. zu viel einreume, so inen, den churfursten, prejudicirlich etc. Do es aber ausserhalbens des die weltliche churfursten vor sich wollen an ire Mt. gelangen, so stellet ers dahin. Sonst lest ers bei seinen vorigen votis bleiben etc.

Köln: Were zuvor nie der meynung gewesen und noch nicht, das die churfursten sich an irer preeminenz etwas solten begeben und andere stende mit zur beratschlagung ziehen etc. Weil es aber noch die andern stende mit belanget und es ein preiudicium, und man vor sich alleine die declaration keines weges eingehen kan etc., so beruhet er nachmaln bei seiner erklerung und dz man es bei dem religionfrieden, der so lange her geweret, wolte bleiben lassen. Das man der ksl. Mt. beider theil meynung in deme solte anzeigen etc., were nicht zuraten, denn man wurde dadurch einen newen eingangk machen, darumb es billich nicht zuthun, sondern es sonsten zu lassen, wie es were etc.⁵

/159/ Pfalz: Vermerckt, dz auch die geistlichen churfursten nicht willigen wollen, solchs an die ksl. Mt. zugelingen, weil es bedencklich und praejudicirlich were. Wie aber deme, wenn es bei inen nicht zuerhalten, so lest er sich gefallen, das es von den weltlichen Kff. allein berichtswise an die ksl. Mt. gelanget werde. Wiewol er gehofft, wenn es sonsten von den churfursten in gemein were geschehen, dz ire Mt. vielleicht wurden allerlei nachrichtung bei derselben canzlei aufsuchen lassen und bekommen haben etc. Weil^t auch anno 62, da die disputation des römischen stuelß halben etc. eingefallen, dasselbe an die izige ksl. Mt. und durch dieselbe weiter an dero hern vater keiser Ferdinandum gelanget⁴, so hielte er auch noch dafür, dz es izo soviel weniger auch bedencklich, sondern vielmehr zuthun sein solte etc.

Sachsen: Lests umb kurze willen bei voriger anzeige bleiben und dz es berichtswise an die ksl. Mt. gelangt werde etc.

/160/ Brandenburg: Sein kfl. Gn. hetten auch wol am liebsten gesehen, dz man dieses puncts entlich were einig worden, weil aber nicht, so köntte man gleichwol nicht umbgehen, es an die ksl. Mt. zugelingen. ^u–So hetten sie auch zuvor anzeigen lassen, dz in allewege gut, die capitulation nach den leufften,

⁵ etc.] *KURPFALZ* (fol. 43) *zusätzlich:* doch kann man weltlichen kein mas geben, wz sie herunder vor sich an keiser pringen wollen.

^t Weil] *KURSACHSEN* (fol. 39f.) *zusätzlich:* des itzigen kaysers herr vater die declaration selbst gemacht.

^u–^u So ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 39) *anders:* Nachdeme inn der capitulation nicht auff den künfftigen könig alleine, sondern auch auff erhaltunge des gemeinen friedens zusehen und derselbige mehr dann privatsachen inn acht zu haben, so hette seine kfl. Gn. allerley wege zu der vergleichung angezeigt.

⁴ Vgl. *Anm. 17 bei Nr. 6.*

zeiten und gelegenheiten zurichten etc.^{-u} Dz angezogen, dz die ksl. Mt. nicht mit bei der capitulation sein solte, were ein thun vor sich, weil aber dieses nur einen einigen punct antrefe, so achten sein kfl. Gn. noch dafur, das dieser punct ane enig sonderlichs bedencken an ire Mt. zugelingen etc.; wie sie denn berichtet, dz anno 62, da des stuelß zu Rom und schuz des babsts halben disputationes eingefallen und man sich nicht vergleichen können, die domaln kgl. und izo ksl. Mt. alß ein mit churfurst solchs an derselben hern vater, die ksl. Mt., gelanget, die ksl. Mt. es auch vertragen etc. Do aber je diß auch bei den geistlichen Kff. nicht zuerhalten, so stellens sein kfl. Gn. dahin, dz es etwa sonst an die ksl. Mt. zugelingen, wiewol /160'/ sie es noch vors beste hielten, dz sie sich derwegen untter sich selbst verglichen, denn zu lezt wurde man doch einen schiedtsman haben müssen und das wurde niemandt besser sein denn die ksl. Mt. etc.

Mainzer Kanzler: Hette abermaln gehört, dz die weltliche churfursten noch dahin votiren, es an die ksl. Mt. zugelingen, die andern geistlichen aber es vor ungebrauchlich und prejudicirlich halten. Wiewol er nu am liebsten gesehen, dz man von diesem punct abgestanden und auch die ksl. Mt. damit verschonet wurde, denn dieser punct nicht alleine bei den weltlichen oder auch geistlichen churfursten stehet, sondern auf einen gemeinen reichstagk gehört, so erkleret er sich doch nachmaln dahin, dz es ein unnötigk werck sei, der ksl. Mt. zuberichten, denn es ime, Meinzen, sonderlich bedencklich, solchs der ksl. Mt. heimzustellen und derselben erklerung zugewarten, ungehört der andern /161/ der alten religion verwantten stende alß die es mit betreffe. Wolte und kontte es auch noch keines weges eingehen etc.; do aber je sonsten Pfalz, Sachssen und Brandenburgk vor sich solchs an ire Mt. gelangen wollen, muste er es dahin stellen, wiewol sein bedencken und gutachten nach wie zuvor etc. etc.^v

9 Oktober 19, Mittwoch

Keine Sitzung des KR. Vormittag: Audienz der weltlichen Kff. und Pfgf. Ludwigs beim Ks., um diesen über die Meinungsverschiedenheiten im KR zu informieren und um die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda zu bitten. Nachmittag: Audienz der geistlichen Kff. beim Ks.

/161/ [Vormittag^a] ^b-Seindt die beide weltliche churfursten Sachssen und Brandenburgk und daneben pfalzgraff Ludewig etc. zu der ksl. Mt. gezogen und

^v etc.] KURPFALZ (fol. 44) zusätzlich: Ist man also diß maln ohne andere schließliche vergleichung von einander geschieden.

^a Vormittag] KURSACHSEN (fol. 40) differenzierter: um 8 Uhr morgens.

^{b-b} Seindt ... etc.] KURPFALZ (fol. 44–45) differenzierter: /44/ Demnach die 3 geistlichen Kff. deß fürgefallenen strits halben uber der declaration deß religion friedens ksl. Mt. nicht mit referiren wollen, alß haben sich mitwochs, den 19. Octobris, vormittags H. Ludwig Pfgf.

haben irer Mt. den eingefallenen stritt berichtet und gesucht, dz es bei der declaration möchte bleiben etc.^{-b,1}

[Nachmittag: Audienz der geistlichen Kff. (ohne den Kf. von Trier) beim Ks.]^c

stadhalter in Bayrn ahn stadt Kf. Pfaltz unnd dan beyde Kff. zu Saxen und Brandenburg zu der ksl. Mt. verfügt, deroselben nicht allein diesen vorgefallenen stritt, sonder auch was Pfaltz der freystellung halben fürzupringen vor rhatsam unnd gut angesehen, zusamt wz der ritterschaft uffm Eyßfeldt unnd im stift Fulda, auch andern augspurgischer confession verwanten betrangnus halben klaglich vorkommen nach der leng und mit norwendiger außführung erzelt unnd /44/ begert, dz ihre Mt. bey den geistlichen Kff. die versehung thun wolte, damit zuforderst die unversehrte declaration deß religion friedens in ihrem esse unnd wesen ohn disputirt verpliebe, derselben ihres inhalts gelebt, auch die religion sonsten frey gelassen unnd derentwegen niemand betrangt würde. Dan und da dieses nicht erfolgen solt, würde ihre Mt. kein ungenedigis mißfallen tragen, da gleich ohn ferner procediren die weltlichen Kff. unnd dero abgeordneten sich wiederum zu hauß begeben. Daruff ihre Mt. geantwort, dz sie dieß ungen vernehmen und wehren sie in diesen sachen gleich als ein mediator, so solche ding zwischen geistlichen unnd weltlichen ständen in aequilibrio halten müsten. Eß theten auch ihre Mt. zugleich der allenthalben inreißenden secten etwaß meldung, welch[es] deroselben doch im glimpfflichsten abgelegt und beantwort worden. /45/ Entlich sindt Pfaltz stadhalter, auch bey[de] Kff. zu Saxen unnd Brandenburg von ihrer Mt. abgeschieden unnd haben die vertroosting von deroselben empfangen, dz ihre Mt. mit den geistlichen Kff. hiervon reden wolten. Vgl. hierzu die nahezu identischen Formulierungen im Schreiben Pfgf. Ludwigs an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 22.10.1575): HStA München, K. blau 100/1, fol. 143–146. Or. mit innenliegendem PS; präs. 25.10., 5 Uhr abends. Teildruck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 848 S. 893–896, hier 894f.

^c Ks.] Ergänzt aus KURSACHSEN (fol. 40') und KURPFALZ (fol. 45). Zusätzlich in KURPFALZ (fol. 45): Was sie aber mit denselben dieses vorgefallenen strits wegen tractirt, ist Kf. Pfaltz stadhalter unnd abgeordneten ohneroffnet plieben. Zur ergebnislosen Audienz der geistlichen Kff. beim Ks. vgl. die auf kurpfälzischer Überlieferung basierenden Nachrichten bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 16 S. 283, und HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 368 (nach LEHMANN). Laut des Kurbrandenburger Berichts über die Verhandlungen des Ks. mit der protestantischen Seite waren bei dieser Audienz nur Kurmainz und Kurköln zugegen, die ohne vorherige Beratung mit Kurtrier zu keiner Stellungnahme bereit gewesen seien; vgl. Nr. 31, fol. 10.

¹ Der Inhalt dieser Unterredung ist referiert in Nr. 31, fol. 8–9', im Schreiben Trons an Mocenigo (Wien, 9.12.1575: TURBA, *Depeschen I/3*, Nr. 215 S. 572–579, hier 575f.) sowie bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 16 S. 281–283, und bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 366–368. – Vgl. dazu ein Audienzgesuch der weltlichen Kff. und des Pfgf. (HStA Dresden, *Geheimer Rat*, Loc. 10671/4, unfol. Konz. Hd. Kf. August): Aller genedychster keyser und her, wyr, dye weltlichen churfursten, haben unns he[u]tt dysen morgen mytt unsern myttbrudern, den geystlichen churfursten, der capitulation eyns tzukunftigen successors halben unterredet und beratschlagett. Ob nun woll unter uns in der hauptsach wenick streytt, so ist doch in eyner sachen, daran uns, den weltlichen churfursten, hoch und fyl gelegen, etwas eyn mysvorstant vorgefallen. Bytten derhalben, e. ksl. Mt. woll uns gen[c]dygst berychtten lassen, wan und tzu wellicher tzeytt e. ksl. Mt. gelegen, uns persthonlich tzuhoren etc. Da die weltlichen Kff. laut des Kurbrandenburger Berichts über die mündlichen Verhandlungen außerhalb des KR den Ks. zweimal um eine Audienz baten (vgl. Nr. 31, fol. 8), kann dieses Gesuch vom 15.10. (das von MORITZ, *Wahl*, 158, Anm. 2, erschlossene Datum) oder vom 18.10.1575 stammen.

[10 Oktober 21, Freitag]^a

Keine Sitzung des KR. Übersendung einer ksl. Erklärung an die weltlichen Kff. und Pfgf. Ludwig, die die Annahme dieser Erklärung verweigern.

^a Freitag] laut KURPFALZ beziehen sich die Eintragungen aus KURBRANDENBURG, fol. 161, auf den 21. Oktober. Vgl. in KURPFALZ (fol. 45²–47⁷): 145¹/ Freytags, den 21. Octobris, ist man auch gleichfals [wie am 20.10.1575] den gantzen tag nicht zu rhat gangen, unnd schickte die ksl. Mt. gegen abent spät ein schreyben [Nr. 29] ahn Pfaltz stadhalter, item beyde Kff. zu Saxen unnd Brandenburg haltend, darin ihre Mt. begerten, dz ihre chur- unnd f. Gnn. allerseitz ihrer Mt. diesen stritt der declaration deß religion friedens halbenn uff konfftigem Reichs tag zuproponiren unnd richtig zumachen ubergeben unnd heim stellen wolten, welches aber von pfälzischem stadhalter wie auch beyden Kff. zu Saxen unnd Brandenburg einzugehn nicht vor rhatsam erachtet worden. Sonder haben ihre chur- unnd f. Gnn. ihrer Majestat solch ihr schreyben alß balden [= noch am selben Abend; vgl. unten den Bericht Pfgf. Ludwigs an seinen Vater vom 28.10.1575] wiederum zugeschickt. 146/ Doch hatt hieruff hochstgedachte chur- unnd fursten, dieweil jhe dißmaln nichts anders zuerlangen gewesen, entlich vor gut angesehen, uff gedachte wieder sendung der kayserlichen schriften ihre Mt. noch ferner hierunder mütlich anzureden, in maßen der churfurst zu Saxen in namen aller weltlichen churfurstenn daß selbsten verricht [wahrscheinlich am Morgen des 22.10.1575; vgl. MORITZ, Wahl, 170, Anm. 2], nemlichen unnd dieweil jhe die geistlichenn churfursten nicht ein gehn wolten, dz der declaration deß religion friedens nur mit einem wordt in der capitulation, so dem konftigen röm. konig gegeben werden solt, gedacht würde, so ließen es die weltlichen Kff. auch dabey unnd dz künfftigem successori der izigen ksl. Mt. in anno 62 zu Franckfurt zu gestelte capitulation diß 146⁷/ punctens halben ohngeendert gegeben würde, verpleybenn. Doch mit diesem außstrücklichen anhanck unnd protestation, dz hierdurch der mehr angeregten declaration deß religion friedens dz wenigste nicht derogirt, sonder dieselb alß ein ohne dz ahn ihr selbst unversehrter, krefftiger, kayserlicher alter brieff in seinem vigore ohn disputirt verpleybe, wie dan die weltlichen Kff. den verwanten augspurgischer confession hier durch eben so wenig alß die geistlichen Kff. ihrer religion zugethanen ständen zupraejudiciren nicht gemeindt, sondern der richtigmachung itzigen strits unnd confirmation der oftgedachten declaration deß religion friedens bey 147/ anstehendem Reichs tag gewiß sein, im fall auch inzwischen der geistlichen unnderthanen sich vielleicht ufflainen würdenn, daran keine schult nicht haben wolten. Entgegen solchem, durch den churfürsten zu Saxen in aller weltlichen Kff. namen mütlich beschehenem anpringen unnd protestiren hatt sich die ksl. Mt. dahin resolvirt unnd erbottenn, nit allein, dz dieser stritt uff nechst konfftigem Reichs tag zum fürderlichsten expedirt werden solt, sonder auch dz ihre Mt. mit den geistlichenn handlenn unnd so viel möglich 147¹/ verschaffenn wolte, sie, die geistlichenn, inzwischen ihre angehörige ritterschafft, communen unnd underthanenn dickgemelter declaration deß religion friedens zuentgegen nicht beschwehren, sonder unbetrangt bey ihrer hergebrachtenn religion übung verpleyben laßen würden. Dabey eß der Kf. zu Saxen verpleyben laßen unnd von ihrer Mt. abgescheiden. Zur Audienz Kf. Augusts beim Ks. am Morgen des 22.10.1575 vgl. die nabezu identischen Formulierungen im Schreiben Pfgf. Ludwigs an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 28.10.1575): HStA München, K. blau 100/1, fol. 178–179¹, hier fol. 178^f. Or. mit innenliegendem PS; präs. 5.11. Teildruck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 850 S. 898^f. Zu den Ereignissen zwischen dem 20. und dem 22.10.1575 vgl. den Kurbrandenburger Bericht über die Verhandlungen außerhalb des KR (Nr. 31, fol. 10–11¹), das Bedenken Kf. Augusts von Sachsen zur Streitfrage über die Declaratio Ferdinanda (Nr. 30), die auf kurpfälzischer Überlieferung basierenden Nachrichten in LEHMANN, De pace II, Nr. 16 S. 283^f, und HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 368–370, sowie die ausführliche und zutreffende Darstellung bei MORITZ, Wahl, 165–170.

/161/ Darauf sich ire Mt. gnedigst aller mugligkeit erbotten und folgens den weltlichen chur- und fursten eine schriftliche resolution¹ ubersickt. Weil aber die also geschaffen, dz sie iren chur- und f. Gnn. anzunehmen bedencklich gewesen, so haben sie dieselbe irer Mt. durch kfl. Gn. canzler Dr. Distelmeyern und andere wiederumb zugeschickt und nicht behalten wollen.

11 Oktober 22, Samstag

Vormittag: Beratungen der Kff. über die Hinzuziehung Kg. Rudolfs II. von Böhmen, über den ksl. Revers betreffend die Anwesenheit anderer Ff. während der Wahl und über die Eidesleistung des Regensburger Rats nach dem Muster des Wahltags in Frankfurt 1562. Festlegung des Wahltermins. Nachmittag: Sitzung der kfl. Räte. Vereidigung des Rats der Stadt Regensburg, stellvertretend für die gesamte Bürgerschaft. Abend: Zustellung der Kurmainzer Einladungsschreiben zur Wahl eines röm. Kg. an die Kff.

/161' (Vormittag, 8 und 9 Uhr) [Rathaus]. Kff. und Pfgf. Ludwig. Seindt die drei weltlichen chur- und fursten umb 8 uhr und die geistlichen etwa umb 9 uhr im rath widderumb zusammen kommen und sich allerlei in geheim unterredet etc. Session wie zuvor.

Mainzer Kanzler proponiert: Nachdeme nunmehr die churfursten der handlung freundlich verglichen¹, so stellet er zu irem freundlichen gefallen, ob man weiter was nötigk vor die handt nehmen und tractiren wolle, sonderlich aber davon zurehden, ^{a-}ob und dz der könig zu Behemmen zu votiren

¹ Nr. 29.

^{a-a} ob ... etc.] *KURSACHSEN* (fol. 40') *abweichend und deutlicher:* ob der könig zu Boheim als ein churfürst des Reichs zu erfordern und s. kgl. W. der capitulation halben eine anzeigung zuthun, inmaßen anno 62 zu Franckfurt auch geschehen.

¹ *Zum Einlenken der protestantischen Seite unter der Führung Kf. Augusts von Sachsen sowie zu dessen Unterredung mit dem Ks. am Morgen des 22.10.1575 vgl. KURPFALZ, fol. 45'-47' (Text in Anm. a bei Nr. 10). Im PS zu ihrem Schreiben an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 22.10.1575; HStA München, K. blau 100/1, fol. 147f. Or. mit PS [ebd., fol. 116; irrtümlich unter dem Datum 17.10. einsortiert. Druck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 848 S. 896]; präz. 25.10., 5 Uhr abends) berichteten die kurpfälzischen Gesandten, sie hätten von Sachsen und Brandenburg erfahren, das sie nach wider übergebung der ksl. Mt. erclerung [Nr. 29] hinder e. kfl. Gn. geliebtem son und uns noch gestern abents sich zu irer Mt. verfügt und derselben angezeigt, dieweil ye die geistlichen churfursten angeregte declaration nicht in die capitulation bringen lassen, sonnder ire Mt. dasselb auff konnftigem reichstag erortern wollen, das sie es gleichwol darbey pleiben laßen müsten. In seinem Diarium (nach SCHNEIDT, Geschichte, 513f.) vermerkt auch der pfälzische Großhofmeister Sayn-Wittgenstein, dieser Kompromiss sei ohne Vorwissen Palatini inter Caesarem et Saxonem privatim geschlossen worden. Er und seine Kollegen wussten zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass Pfgf. Ludwig am Vorabend mit den weltlichen Kff. verhandelt und dem Verzicht auf die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda zugestimmt hatte. Pfgf. Ludwig berichtete seinem Vater erst sechs Tage später, am 28.10.1575; vgl. Anm. a bei Nr. 10.*

etc.^{-a,2} Item das mit dem rathe zu Regenspurgk der eidtsleistung halben etc. tractiret werde³, inmassen anno 62 es gleichsfaß zu Franckfurt gehalten worden.

/162/ *Trier*: Hatt diese Meinzs proposition dahin eingenommen, nunmehr weiter zu procediren und zuberatschlagen, 1) ob der könig zu Behem alß ein churfurst zuberuffen, mit bei der beratschlagung der capitulation zusein, 2) item dz die von Regenspurgk in pflicht zunehmen etc. Weiß sich wol zuerinnern, dz sich geburet, dz der könig zu Behem mit bei der beratschlagung sei. Obs aber nicht besser, solchs so lange biß zur election geschritten einzustellen, dz stellet er zu irem bedencken und gefallen. Von der regenspurger pflicht were zuvor tractiret, dz der gulden bulle in deme solte gelebt und die in acht gehabt werden. Stellets noch dahin und lest sich auch gefallen, dz von der ksl. Mt. der anwesenden fursten und botschafften halben der reverß gefordert, auch der rath zu Regenspurgk in pflicht genommen werde etc.

/162/ *Köln*: Hatt auch gehöret, wz Mainz izo proponiret. Damit es nu nicht lange aufgehalten, so helt er dafür, dz mans in allen puncten halte, wie zu Franckfurt anno 62 geschehen etc.

Pfalz: Hette sampt seinen zugeordenten auch gehöret, wz Mainz proponiren lassen. Soviel den eingefallenen streit anlanget, weil man solchs der ksl. Mt. eröffnet unnd sich derhalben kegen irer Mt. erkleret⁴, so lesset ers dabei wenden. Was die erforderung des königs zu Behem betrefe, weiß er auß empfangenen bericht, wie es zuvor gehalten. Wenn er nun izo berichtet wirdt, was man mit ime tractiren wolle, so wil er sich alßdan desfaß weiter erkleren^b. Des reverß, item der regenspurger pflichtnehmung halben lest ers bei Triers und Cöllens bedencken etc.

^b erkleren/ *KURSACHSEN* (fol. 41) *zusätzlich*: helt dafür, daß der könig in Böhmen zu keiner kfl. deliberation, sondern allein zu dem actu der wahl gehörig seye. *Sinngemäß so auch in KURPFALZ* (fol. 48').

² *Dem seit Anfang des Jahrhunderts etablierten „Reichsherkommen“ gemäß war der böhmische Kg. aufgrund der fehlenden Reichsstandschaft Böhmens nicht an der Reichspolitik beteiligt und nahm daher auch nicht an den Kollegialberatungen, sondern erst am Wahlkonklave teil* (KLEINHEYER, *Wahlkapitulationen*, 108; BEGERT, *Böhmen*, 274, 332). *Auch Maximilian II. wurde bei seiner Wahl 1562 von den Kapitulationsverhandlungen ausgeschlossen* (BEGERT, *Böhmen*, 338–344) *und erst einige Tage vor dem Wahltermin, am 21.11.1562, über den Entwurf der Kapitulation informiert* (vgl. dazu auch Anm. 3 bei Nr. 12). *Gleichzeitig hatte dies den Kff. die Gelegenheit eröffnet, mit Maximilian die bei den Beratungen aufgetretene Kontroverse über die ksl. Kirchenadvokatie zu besprechen* (vgl. Anm. 17 bei Nr. 6), *ohne ihm dabei ein formelles Mitberatungsrecht einzuräumen. Dadurch wurde vermieden, dass der böhmische Kg. ein den anderen Kff. präjudizierliches Entscheidungsrecht erhielt* (LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 135 f.; BEGERT, *Böhmen*, 342).

³ *Die Vertheidigung des Regensburger Rats war – ebenso wie der von Trier angesprochene ksl. Revers wegen der Anwesenheit anderer Ff. zur Zeit der Wahl – bereits in der Sitzung vom 13.10.1575 angesprochen worden, doch hatte man die Beratungen dazu auf einen späteren Zeitpunkt verschoben*; vgl. *KURBRANDENBURG*, fol. 121–123 (Nr. 5 mit Anm. 1).

⁴ *Bezug auf die Audienz Kf. Augusts beim Ks. in namen aller weltlichen churfurstenn*; vgl. *KURPFALZ*, fol. 46–47 (Text in Anm. a bei Nr. 10), *und das Bedenken Kf. Augusts* (Nr. 30).

/163/ *Sachsen*: Hatt auch gehöret, wz Meinz proponiren lassen. Und soviel den eingefallenen stritt anlangt, damit man sich etliche tage hero in diesem rath bemuhet, weil man es der ksl. Mt. eröffnet und berichtet, so lest ers dabei bleiben etc. Lest sichs sonsten der izigen beiden punct halben, wie von Cöln angezogen, gefallen, dz es durchaus gehalten werde, wie zu Franckfurt geschehen.

Brandenburg: Weiß sich zuerinnern, dz vor dem actu der election der könig von Behemen zuerfordern, zu dem ende die capittulation zuwissen, damit er die auch zuerfolgen, wenn sich begeben, das die waal auf einen churfursten fiele etc.; wie denn, alß sein kfl. Gn. berichtet, zu Franckfurt anno 62 auch geschehen. Das aber solche erforderung des behemischen königs noch zur zeit, weil noch kein waaltagk wie gebreuchlich bestimmt, vielweniger desfalß einige citation außgangen, geschehen solte, were bedencklich, darumb es biß dahin, dz solchs erfolget, einzustellen. Mitlerweil köntte man der reverß halben bei der ksl. Mt. ansuchung thun etc., auch richtigkeit mit der stadt Regenspurg machen.

/163/ *Mainzer Kanzler*: Hette vernommen, wes die Kff. und Pfalz sich uf sein anzeigen erkleret. Lest sich auch gefallen, dz man den proceß, wie zu Franckfurt geschehen, continuire. Hette es sonst darumb anzeigen lassen, damit der actus befördert. Weil aber von alters vermuge der gulden bulle der tagk zur waal zu bestimmen und die citation ausgehen zulassen, da denn der könig zu Behemen gleichergestalt auch zu citiren und ime die capittulation zueroffnen, damit er dero wissenschaft habe, denn soll er bescheiden werden, so muß er wissen warumb etc. oder warzu etc., so wil er die citation⁵ förderlichst ausgehen lassen etc.⁶ Denn solte es mit erforderung des königs zu Behemen und dz er die capittulation zu wissen kriege etc. so lange, biß die election vor die handt genommen, eingestellet werden, so wurde sichs alßdan nur weiter in die lenge verziehen. Darumb zu beforderung der sachen es wie zu Franckfurt zuhalten, ime, dem könige, abschrift der capittulation⁷ zu zustellen und er darauf zu citiren gleich den andern churfursten, damit er sich dagegen daruf zubedencken und dz werk alßdann nicht lange aufgehalten werden möge. /164/ Was den reverß und die eidtsleistung des raths zu Regenspurgk anlangte, weren die alten concept vorhanden, nach denselbigen were es izo auch zurichten.

Da hatt der meinzische canzler die verfaßte nottell der ksl. Mt. reverses⁸ abgelesen; darnach die artikell und eidt des raths zu Regenspurgk⁹ verlesen, welche der gulden bulle gemeß gestellet gewesen. Darauf haben sich die churfursten und pfalzgraf Ludewig under sich selbst berehdet und erkundigung genommen, wie es zu Franckfurt anno 62 mit erforderung des behemischen

⁵ Nr. 32.

⁶ Zum Beschluss in der Sitzung vom 22.10.1575 vgl. BEGERT, *Böhmen*, 348.

⁷ Nr. 35.

⁸ Konzept von Nr. 26; Inhalt referiert in KURSACHSEN, fol. 42–43. Zum Revers Ks. Ferdinands I. wegen der Anwesenheit von Nichtkurfürsten während der Wahl 1562 vgl. GOTTHARD, *Säulen*, 494f.

⁹ Text der Eidesleistung unten in Anm. 14.

königs zugegangen. Hatt man zur nachrichtung befunden, dz der behemische konig nicht ehe alß wenig tage vor der waal darzu gezogen und dz die citation den 17. monatstagk Novembris ausgangen, da der waaltagk den 24. desselben gewesen^{c.10}. Darnach seindt die hern widderumb außm rath anheim gezogen.

*(Nachmittag, zwischen 3 und 4 Uhr) Rathaus. Kff. Räte.*¹¹

/164/ Mainzer Kanzler: Weil die churfursten heutigen geschlossen, dz man den rath zu Regenspurgk, gleichergestalt wie anno 62 zu Franckfurt geschehen, zur eidts leistung erfordern solte, so weren die rethe izo zur stet. Meinz hette den rath umb 3 uhr bescheiden lassen. Do es den rethen gelegen, so wolte man den rath herein fordern und inen solchs vorhalten.

Die rethe Trier, Cöln, Pfalz, Sachssen und Brandenburgk beruhen wie heutigen vor mittage von den Kff. geschlossen und das der rath herein zufordern etc. Darauf ist der rath^d zu Regenspurgk hereingefordert worden, und seindt funfzehnen personen des raths mit dem stadtschreiber oder sindico¹² hinein kommen.

/165/ Mainzer Kanzler zeigt an: Nachdeme die ksl. Mt. an Meinz alß erzkanzlern begeret, auß allerhandt bewegenden ursachen etc. dißmal die churfurstliche versamlung anhero kegen Regenspurgk auszuschreiben, alß hette Meintz in deme irer Mt. underthenigst gehorsamet und darauf die churfursten anhero gen Regensburgk alß des Heiligen Reichs freye stadt verschrieben etc. Da denn die churfursten untter anderm in gemeine ratschlagung gezogen, do (welchs doch Gott mit gnaden lange verhuten wolle) der fall mit der ksl. Mt. geschehen solte, wie es kunfftigk mit der succession anzustellen etc., hetten sie sich izo einhellig dahin verglichen, numehr im nahmen Gottes zur waal eines römischen königs, der kunfftigk der ksl. Mt. succediren möge, zuschreiten und sich daneben erinnert, dz vermuge der gulden bulla sonst die waal zu Franckfurt geschehen solte. Were aber dißmal auß obangedeuten erheblichen ursachen und der ksl. Mt. zu underthenigstem gehorsam etc. alhierhero gen Regenspurgk angestellt

^c gewesen/ KURPFALZ (fol. 49) zusätzlich: Unnd verglichen sich die hern under sich selbst, dz nechst donerstags, den 27. Octobris die wahl beschehen solt. *Sinngemäß so auch in KURSACHSEN (fol. 45'). Als Termin für die Wahl Rudolfs war zunächst der 24.10. vorgesehen; vgl. Anm. g bei Nr. 6 sowie den Bericht der kurpfälzischen Gesandten an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 24.10.1575): HStA München, K. blau 100/1, fol. 152f. Or.; präz. 28.10.*

^d rath/ KURPFALZ (fol. 49') zusätzlich: uff den man ohngefehrlich ein halb viertheil stundt gewartet.

¹⁰ Die Wahlkapitulation war Maximilian drei Tage vor seiner Wahl, am 21.11.1562, vorgelegt worden (vgl. oben Anm. 2). Das am 17.11.1562 überbrachte Einladungsschreiben des Kf. von Mainz ist auf den 14.11. datiert (BEGERT, Böhmen, 339 mit Anm. 176).

¹¹ Vgl. zu dieser Sitzung einen Auszug aus dem Protokoll von KURMAINZ, fol. 537–538 (Kop. Überschr.: Anno 1575. Eines erb. raths alhir jurament betreffend, welches sie den churfürsten zu diser wahlzeit haben thun müessen), der jedoch keine über die Darstellung in KURBRANDENBURG hinausgehenden Informationen enthält.

¹² Dr. Johann Linda, von 1553 bis zu seinem Tod 1583 Stadtschreiber und Syndikus der Reichsstadt Regensburg (SCHMID, Notarius, 54, 57).

etc. /165⁷/ Diweil denn in der gulden bulla versehen, die waal wurde zu Franckfurt oder an einem andern orte gehalten, das der rath den churfursten einen leiblichen eidt schweren solte wie inen solte vorgelesen werden, so hette man vor gut angesehen, es mit inen alhier auch also zuhalten, darumb sie izo auch bescheiden. Und nachdeme derwegen die churfursten izo darzu ire rethe anhero verordnet, so wolte mans im nahmen Gottes verrichten, nicht zweifelen, der rath wurde sich inn deme unweigerlich erzeigen und nicht alleine vor sich, sondern auch von wegen irer gemeinen burgerschafft schweren, wie die gulden bulla vermöchte und nu in die 200 jar hero also gehalten. Wiewoll auch die gulden bulla vermöchte, dz die burgerschafft auch schweren solte, so wolte man doch dißmal damitt zufrieden sein, dz, wie obgemelt, der rath vor sich und ire burgerschafft solchs thue etc. Ob auch wol die gulden bulla vermöchte, zuschweren, dz in werender waal keine andere fursten unnd /166/ botschafften solten gelitten, sondern durch den rath und die stadt hinauß geschaffet werden^e, so were es doch bei der ksl. Mt. dahin gerichtet, das ire Mt. des einen reverß¹³ geben wollen, dz es den churfursten an irer freyen waal, hoheit und preeminenz zu keinem eintragk noch preiuditio reichen oder dadurch eingefuret werden solte. Der rath solte es auch dahin nicht verstehen, ob gleich die eidts artickell der gulden bulla gemeß darauf auch gerichtet, keine fursten oder botschafften zu leiden etc., dz es die meynung haben solte, sondern sie solten sich deß nicht irren lassen; es solte den verstandt und meynung desfalß haben mit dem reverß wie obgemelt etc.

Darauf hatt inen der meinzische canzler den eidt oder die artickell desselbigen, inmassen der anno 62 zu Franckfurt geschworen, vorgelesen¹⁴ und sie

^e werden] *KURSACHSEN* (fol. 44) *zusätzlich*: und aber itzo sowol frembde fürsten als etlicher potentaten gesandte alhier weren, die zum teil der ksl. Mt. dienstwartunge, zum teil irer geschäfte halben erschienen.

¹³ Nr. 26.

¹⁴ *Dieser lautete* (*HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 462f. Konz.*): Das sie allen churfursten sampt des Kf. Pfgf. Friderichen gesandte und gewalthaber in gemein und iglichen vor überfall des andern, ob einig wiederwertigkeit under inen entstunde oder sonst von andern leutten mit allem irem volckh, das sie und ir iglicher in der anzahl der zweyhundert pferdt ghen Regenspurg gepracht haben, mitt trewem fleiß und ernstlicher sorgnus beschirmen undt behutten wöllen, bey den poenen und buessen in bemelter bullen außgetruckht. Das sie auch die gantze zeitt, darin von der election oder waal eines römischen konigs tractiert oder gehandelt wurdet, niemandt in die stadt Regenspurg, was würden, condition oder standts der seye, einlassen oder einicher massen gestatten wöllen, die churfursten oder ire pottschafften und gewalthaber allein außgenommen. Und ob nach dem eingang in Regenspurg der churfursten, dern gesanten oder in irer gegenwertigkeit jemandts in gemelter statt erfunden wurd, des ausfarth sollen sie, burgermeister, rhatt und andere obgemelt ohne allen verzug und mit den wercken verschaffen und ordnen, bey obbestimptem aydt und poenen. Das alles, wie obgemelt, schweren wir getrewlich und vestiglich zuhalten und dem nachzukommen, bey gemelten poenen und buessen, als uns Gott helff undt sein heyliges evangelium. *Weitere Überlieferungen: HHStA Wien, MEA, WuKA 25, fol. 535f. (Überschr.: Verzeichnuß deren articuln, welche ein erb. rath alhie für sich selbst und an statt einer gantzen gemein den anwesenden churfürsten geloben und*

denselben auch zu leisten, desgleichen dem menzischen thumbprobst an stat des churfursten zu Meinz handtgelubte zuthun, erinnert etc.

/166'/ Darauf der rath durch iren sindicum oder stadtschreiber anbringen lassen, sie hetten die anzeige der churfursten meynung von dem hern menzischen canzler angehoret, beten darauf ein abtritt zur unnterrehde etc., welchs inen erleubet, und seindt darnach widder ins gemach kommen und weiter vermelden lassen: Wiewol sie sich nicht zuerinnern wusten, das sich dergleichen hiebevorn bei inen zugetragen, derwegen sie sich denn hirinne wol bedencken zumachen, so erckneten sie sich doch schuldigk, in deme und anderm des Heiligen Reichs churfursten underthenigst zugehorsamen. Weren demnach die gelubtuhung unnd eidtsleistung, weil es also geordnet und breuchlich sein soll, zuthun erböttigk. Beten doch, inen abschrift von den artickeln des eides zukommen zulassen etc.^f

Mainzer Kanzler: Man hette gerne vernommen, das sie in deme sich der gulden bulla gemeß /167/ und gehorsamlich zuerzeigen erböttigk. ^gWas die begerte abschrift der artickell des eides anlangte, weren dieselbe keiner andern form oder inhalts denn wie die von Franckfurt geschworen und sie hetten hören ablesen etc.^g

Darauf ist einer nach dem andern zu dem thumbprobst von Meinz gangen und ime handtgelubte gethan etc. Nach diesem hatt ein jeder zwene finger aufgehoben und haben dem probst zu Meintz folgenden eidt nachgesprochen, mit diesen ungeferlichen wortten. Eydt: „Alß uns vorgehalten ist und wir wol verstanden haben, deme wollen wir getrewlich geleben und solchs stetigk halten, alß uns Gott helffe und sein heiliges evangelium“ etc. Darnach seindt die rethe unnd alle von einander gangen.

(Abend, 5 Uhr) Kurbrandenburger Herberge „Zum goldenen Kreuz“, Übergabe des Einladungsschreibens¹⁵ an Kurbrandenburg.

^f etc.] KURSACHSEN (fol. 44') zusätzlich: sich desto baß doraus zu ersehen und darnach zu richten.

^{g-g} Was ... etc.] KURSACHSEN (fol. 44'), KURPFALZ (fol. 51) und KURMAINZ (fol. 538) anders: der Mainzer Kanzler hat die Bitte erfüllt und eine Abschrift zugesagt (vgl. die in Anm. 14 angegebene Überschr. in HHStA Wien, MEA, WuKA 25, fol. 535f.).

schwören müssen, wie dieselben hernach e. erb. rath aus der mainzischen cantzley sindt zugestellt worden. Beschehen den 22. tag Octobris anno domini 1575) und ebd., fol. 536f. Kopp. Referiert in KURSACHSEN, fol. 44f. Vgl. Goldene Bulle, Kap. I, Abs. 19 (FRITZ, Goldene Bulle, 52f.).

¹⁵ Text des Exemplars für Kursachsen in Nr. 32. Die Notariatsinstrumente der Überbringung der Wahlladungen an die sechs geladenen Kff. sind überliefert in HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 472 (Trier), fol. 473 (Köln), fol. 474 (Böhmen), fol. 475 (Pfalz), fol. 476 (Sachsen) und fol. 477 (Brandenburg). Von den Notaren Plest und Kraich beglaubigte Orr., datiert Regensburg, 22.10.1575. Vgl. dazu auch die Instruktion Kf. Daniels für seine Verordneten zur Überbringung der Wahlladungen an die Kff.: Ebd., fol. 470f. (mit den zu verwendenden Titulaturen für Kf. August von Sachsen, Kf. Johann Georg von Brandenburg und Kf. Salentin von Köln als Beilage, ebd., fol. 471). Undatierte Kop. Dorsv.: Instruction und citation zur election. Insinuiert zu Regensburg, den 22. Octobris 1575. – In KURPFALZ, fol. 51'-53, ist die Übergabe des Einladungsschreibens an Pfgrf. Ludwig

/167/ Kurz darnach, alß ungeferlich umb funf uhr, seindt des churfursten zu Meinz abgesantten alß herr Geörg von Schönenburgk, dhumbdechant zu Meinz und thumbprobst zu Wormbs etc., Hanßheinrich von Heusenstam, amptman zu Ammerbach, Philips Wolff von Rosenbach, doctor, und Harttman von Cronbergk der mitler neben einem notario¹⁶ zu dem churfursten zu Brandenburgk etc., unsern gnedigsten herrn, in derselben herberge „Zum gulden creuz“ genant, kommen; haben sein kfl. Gn. in derselben gemach uber der taffelstuben inen audienz gegeben.

Und hatt doctor Philips Wulff von Rosenbach nach vermeldung des freundlichen zuentbietens etc. weiter sein anbringen ungeferlich nachfolgendergestalt gethan: Nachdeme der erzbischoff und churfurst zu Meinz alß erz canzler etc., auf gnedigst begeren der ksl. Mt., unsers allernedigsten herrn, eine collegialversammlung des Heiligen Reichs churfursten erstlich gen Franckfurt und darnach, /168/ alß man irer Mt. zu underthenigsten gefallen, in ansehung derselben schweren leibes schwacheit und das sie ferne zureisen unvormugens, es etwas neher anzustellen bewilligt, anhero kegen Regenspurgk außgeschrieben¹⁷, da denn die churfursten und dann des pfalzgrafen churfurstenn gesantten, pfalzgraf Ludewigk etc. und deßen zugeordnete etc., darauf gehorsamlich alhier ankommen, des Heiligen Reichs angelegene sachen, wolfart und bestes zuberatschlagen, auch sonderlich dahin zudencken, das in ansehung der ksl. Mt. leibes schwacheit und unvormugenheit irer Mt. ein administrator zugeordnet und bei irer Mt. leben zu verhutung kunfftiger gefahr und unruhe etc. ein römischer könig und kunfftiger successor und keiser erwelet werde; wie denn auch die churfursten und pfalzische gesantten, pfalzgraf Ludewig und seine zugeordentten, die zeit hero davon tractiret, auch einhelligk dahin geschlossen, das in ansehung, das es des Reichs höchste notturfft und wolfart erforderte, bei leben der izigen ksl. Mt. zur waal eines römischen /168/ königs und kunfftigen succedirenden keisers zuschreiten etc., darauf der churfurst zu Meinz auß tragendem erz cantzler ampt vor ein notturfft bedacht, numehr es auch seines theiß nicht lenger aufzuziehen, sondern die citationes an alle churfursten vermuge der gulden bulla ausgehen zulassen, wie er denn auch gleichsfaß die citation an kfl. Gn. zu Brandenburgk untter seinem (Meintzs) grossem anhanden insiegell hette verfertigen lassen, die sie, die gesantten, von wegen und auf befehl ires herrn seiner kfl. Gn. hiemit wolten insinuiret unnd daneben undertheniglich gebeten haben, sein kfl. Gn. wolten solche citation gnedigst

beschrieben. Als Vertreter der Mainzer Kanzlei sind dort genannt: Georg von Schönenberg, Dr. Philipp Wolf von Rosenbach, Peter Echter d. J. und der Sekretär Peter Kraich; Kurpfälzer Zeugen waren Veit Hans von Brandt, Pfleger zu Treswitz, Hans Sigmund von Preysing, Pfleger zu Holnstein, sowie Martin Wahl, Pfleger zu Grafenwerth. Der Mainzer Kanzlei wurde bei dieser Gelegenheit die von Pfgrf. Ludwig bei seinem Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz angeforderte und für die Wahl erforderliche Sondervollmacht übergeben (archivalischer Nachweis dieser zweiten, die Wahl betreffenden Vollmacht bei Nr. 23).

¹⁶ = Peter Kraich.

¹⁷ Zu den beiden Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz vgl. Einleitung, Kap. 2.2.

von inen annehmen etc. Und versege sich Meinz, kfl. Gn. wurde sich zufolge solcher citation nach gestalt der sachen aller gebur erzeigen etc. etc. etc.

In solcher rehde und uberantwortung der citation hatt der her cantzler doctor Lampertus Distelmeyer die zu seinen handen genommen. Und nach beschehemem beseitritt haben sein kfl. Gn. durch gedachten iren /169/ canzler doctor Distelmeyern den meinzischen gesantten hinwidder anzeigen lassen: Sein kfl. Gn. thetten sich kegen dem erzbischoffen und churfursten zu Meinz des freundlichen zuentbietens freundlich bedancken, mit begern, ime hinwidder seiner kfl. Gn. freundschaftt sampt was sie mehr liebs und guts vermugen zuvormelden. Und soviel die heuptsache anlangete, wusten sich sein kfl. Gn. freundlich zuerinnern (mit weitleufftiger widderholung etc.), was allenthalben bißhero darinne ergangen, schriftlich und mundtlich tractiret, auch lezlich die churfursten semplich und der churfurstliche pfalzische gesantter pfalzgraf Ludewig etc. und seine zugeordentten, in betrachtung, das es des Heiligen Reichs zu deßen wolfart, aufnehmen und gedey etc. und dann zu verhütung kunfftiger gefahr und unruhe etc. höchste notturfft erforderte, einhelligk dahin geschlossen, bei leben der izigen ksl. Mt. zu der waal eines römischen königs unnd kunfftigen succedirenden keisers etc. zuschreiten etc. Weil nu demnach Meinz seiner kfl. Gn. die citation uberschickte, darinne /169/ auch der tagk zur waal eines römischen königs etc. bestimmt, so woltenn seine kfl. Gn. solche citation hiemit angenommen haben, mit erbietung, sich uf den bestimpten tagk dero zu folge vermittelst göttlicher verleihung persönlich einzustellen und neben den andern iren mitchurfursten unnd pfalzischen gesantten etc. weiter helffen bedencken und fortsetzen, was sich nach gelegenheit und zu beforderung des Heiligen Reichs reputation, ehr, wolfart, auffnehmen und gedey etc. geburet und die notturfft erfordert etc. etc.

Darauf doctor Philip Wulff weiter angefangen, weil sein kfl. Gn. die citation angenommen und sich erbotten, derselben nachzukommen etc., so hatt er den notarien, so mit kegenwertig gewesen, angeruffen, die[ses], was sich also verlauffen, an sein kfl. Gn. gelanget und sie sich darauf gnediglich erbotten etc., zu instrumentiren etc. Und weil ime darzu etliche zeugen von nöten sein wurden, so wolte man sein kfl. Gn. gebeten haben, das sie gnediglich wolten geschehen lassen und zufrieden sein, wenn der notarius etliche von den umbstendern alß seiner kfl. Gn. vornehmen /170/ rethen, so solchs mit angesehen unnd angehoret, zu gezeugen erfordern wurde, das dieselben auf sein erfordern sich in deme oder darzu unweigerlich gebrauchen lassen möchten etc. Darauf sein kfl. Gn. durch den canzler hinwidder lassen anzeigen, das seiner kfl. Gn. solchs nicht zugegen, sondern es möchte der notarius von seiner kfl. Gn. rethen und dienern darzu erfordern, wen und wieviel er dero haben wolte etc. Haben die meinzischen iren abschiedt genommen und seindt widder davon gegangen.

Auf anregen und bitten erwentes notarien hatt man ime den folgenden tagk nachgesetzte personen verzeichent zukommen lassen, alß nemblich: 1) der herr

meister graff Mertten von Honstein, herr zu Vierrahden etc.; 2) Geörgen von Blanckenburgk; 3) Geörge von Ribbecke, hoffmarschalck; 4) doctor Lampertus Distelmeyer, canzler; 5) Dittloff von Winterfeldt etc.

12 Oktober 24, Montag

Übergabe der ksl. Propositionen an die Kff. Audienz Pfgf. Georg Johannis I. von Pfalz-Veldenz bei den Kff. und Übergabe seiner Supplikation. Übergabe der Wahlkapitulation an Kg. Rudolf II. von Böhmen.

/170' (Vormittag, zwischen 8 und 9 Uhr) Rathaus. Kff. und Pfgf. Ludwig nach einer Audienz beim Ks.^a; ab 9 Uhr auch Kg. Rudolf II. von Böhmen.

^bHatt pfalzgraff Geörge Hanß etc. denselbigen¹ seine beschwerden von wegen der vielfaltigen durchzuge der krigsleute etc. und sonsten etc. geklaget und untter anderm umb czolßbegnadung gebeten, welche seine notturfft er weiter in eine schrift² verfasst und übergeben^b.

^a Ks.] KURPFALZ (fol. 53) differenzierter und zusätzlich: nachdem die Kff. am 23.10. die Aufforderung erhalten hatten, den Ks. aufzusuchen, sind dieselben, auch pfälzischer stadhalter, montags, den 24. Octobris deß morgens umb acht uhrn zu ihrer Mt. geritten, unnd ihre Mt. derselben kfl. Gnn. 3 schriften [im Folgenden, KURPFALZ, fol. 64', ist von vier „Propositionen“ die Rede; vgl. Anm. q bei Nr. 14] belangendt das turckische krigswesen [Nr. 44], auch polnische beschwerden [!] [Nr. 47; die Proposition betrifft die polnische Königswahl] unnd florentinische handlungen [Nr. 50] übergeben unnd die zuberhatschlagen begert. Eodem haben die Kff. zwen vom adel, pfaltzisch [= Eberhard Flach von Schwarzenberg; vgl. PRESS, Calvinismus, 257, Anm. 136] und mainzischen marschalck [= Philipp von Bicken], zu koniglicher Würde in Beheim geschickt unnd begeren laßen, dz sie zu inen uff das rahthauß kommen wolten. Laut einer Notiz aus den Akten Konrads von Pappenheim (StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 103, unfol. Konz.) fand die Audienz beim Ks. um sieben Uhr morgens statt.

^{b-b}Hatt ... übergeben] KURPFALZ (fol. 54'f.) differenzierter und zusätzlich: Ist hertzog Georg Hanß pfalzgraff bey der ksl. Mt. zu den Kff. kommen, denselben zwyschen den beiden fürsten von Pomern [= Hg. Barnim X. von Pommern] unnd der Lignitz [= Junghertzog Joachim Friedrich von Liegnitz-Brieg], so uff Brandenburg sonsten gewartet, auß deß ksl. losament biß zum rhathaus vorgeritten. Unnd nachdem ihre kfl. Gnn. seinen f. Gn. audientz bewilligt, sindt dieselben durch den meintzischen cantzler erfordert worden und haben sich uff einen stul gegen den Kff. über, wie sonsten Trier gegen dem kayser über zusitzen pflegt, uff der Kff. begern nieder gesetzt, anfangen, sich der gegonten audientz zubedancken unnd zuerindern, was er uff den frontiren, item ann durchzugen vor beschwernuß und schaden erlitten, wie er dan solches hiebevorn in weytleuffiger schriften deduciren laßen unnd den Kff. zugeschickt. Damit nun seine f. Gn. die Kff. mit lengerem mündlichen fürtrag nicht uffhielten, hetten sie ihre noturfft in schriften verfaßt, übergaben die Meintz, mit bitt, solche zuverlesen unnd dz alle Kff. die behertzigen wolten. Vgl. dazu den entsprechenden Eintrag im Diarium Sayn-Wittgensteins (nach SCHNEIDT, Geschichte, 515).

¹ = den Kff.

² Nr. 69.

Darnach, ungeferlich umb 9 uhr, ist erzherzogk Rudolph, könig zu Ungern und Behemb etc., auch in churfursten rath kommen etc.³ Session: 1) Erstlich Pfalz zur rechten handt, nechst deme 2) der könig, darnach 3) Meinz, 4) Cöln, 5) Trier, 6) Sachssen und 7) Brandenburgk zuletzt^c.

Mainzer Kanzler: Nachdeme auf der ksl. Mt. gnedigsts begeren er, Meinz, alß erczanzler die churfursten vermuge einer sonderlich churfurstlichen verein⁴ verschrieben und sich dahin freundlich verglichen, in der person alhier /171/ zu Regenspurgk zuerscheinen, wie sie auch mehrer theil zur stet und pfalzgraf Friedrich, churfurst, seine botschafft anher verordnet etc., und die ksl. Mt. neben andern des Reichs obligen den churfursten gnedigst proponiren lassen, von der kunfftigen administration des Reichs etc. zuhandeln und zuratschlagen etc., da denn die churfursten und pfalzische gesantten dahin geschlossen, auf der ksl. Mt. gnedigs begern und väterlichs wolmeinlichs bedencken, im nahmen Gottes zu der election und waal eines römischen königs und kunfftigen succedirenden keisers zuschreiten, wie sie auch solchs irer Mt. underthenigst hinwidderumb berichtet und ire Mt. sichs gar gnedigst gefallen lassen, so hette darauf Meinz nicht unnterlassen, die churfursten, auch den könig zu Behemb

^c zuletzt] *KURPFALZ (fol. 53') zusätzlich:* unnd ist Trier nicht gegen uber ufm stul geseßen, sonder uff der banck an Coln, so selben tags den vorsitz hat, verplieben.

³ *Zum geplanten Ablauf dieses Vorgangs vgl. das am 17.10.1575 verfasste Bedenken ksl. und kgl. Räte in HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 248'f. (Kop.; weitere Nachweise bei Nr. 36):* Demnach sy [= die Räte] anfanglichs befinden, das bey jungstem khöniglichen wahltag zu Franckfurt vor dem electionstag die kgl. Wurde zu Behaim zu erwehlung eines römischen kunigs citiert und darauf durch die churfursten in iren rath erfordert und derselben des jhennigen, was bis daheero gehandelt, ungeverlich relation gethan, desgleichen auch die articul oder capitulation, darauf ein romischer khunig schweren soll, furgehalten worden, welches sonder zweivel yetzo auch also beschehen wurd, so bedencken die rätthe, ihr kgl. Würde mochten erstlich auf die denunciation (so durch ettliche maintzische rätthe beschiecht) antwortten, sie hett die empfangen und wolte sich darauf aller gepur verhalten. Auf das erfordern aber mocht sie sambt ungeverlich zwaen rathen im churfursten rath erscheinen, daselbsten ihre session zwischen Maintz und Pfaltz, wie heerkommen, einnehmen und nach angehörtter relation vorgangner handlung nach besichtigung der begriffnen capitulation aines kunfftigen römischen khunigs ungeverlich nachfolgende khurtze wortt durch ainen ihrer rätthe reden lassen: Das nemblich ihr kgl. W. aus beschechner relation vernommen, aus was ursachen ire kfl. Ll. hiehero zusammen kommen und was die ksl. Mt. von weegen konfftiger administration und vorsehung des Heiligen Reichs proponendo gesuecht und darauf berathschlagt worden. Welches alles, dieweil es sonder zweivel von der ksl. Mt. und ihr, der churfursten Ll., zu ehren, aufnehmen und wolfart des Heiligen Reichs furgenommen und gemainet, liessen ihr kgl. Würde ired thails ihr gantz freundlich gefallen, und wüsten daran nichts zuverpessern, also auch die begriffne capitulation. Wo sy anderst dem jhennigen, so hiebevorn in dergleichen fallen gepreuchig und bei nechster cronung beschehen, gemess gestelt befunden, liessen es ihr kgl. Würde bei demselben ired thails auch gern berhuen. Solte aber darinnen villeicht ettwas newes oder strittigs eingefuert oder begriffen sein, alsdann mochte ihr kgl. W. votiern lassen, das solches bis auf des new erwählten beliebung und erclerung einzustollen, damit die wahlshandlung dardurch nit aufgehalten wurde.

⁴ *Bezug auf Abschnitt [6] des Kurvereins vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 460f.*

etc. zur waal zuerfordern, wie auch die schriftliche citationes⁵ inen uberreicht etc.⁶ Weil denn auch ein alt herkommen, das die churfursten sich vor der waal etc. einer capittulation zuvergleichen, so hetten sie davon auch gerehdet und tractiret und eine nottell der capittulation, wie [*sie*] der kunfftige erwelete römische könig schweren und einen leiblichen eid thun solte, begreifen lassen⁷, welche der kgl. W. zu Behemb itzo auch solte uberreicht werden.

Darauf ist sie⁸ der kgl. W. uberantwortet worden etc.^d

/171'/ Nach geschehenem besetritt hatt die kgl. W. durch derselben behe-mischen canzler doctor Johann Hegemüllern anzeigen lassen: Ire kgl. W. hetten gehört, was derselben von den churfursten angezeigt etc.; wollen die schrift (capittulation) freundlich annehmen, mit bitte, irer kgl. W. darzu zeit zugeben dieselbe zuubersehen. Alßdann zu der churfursten gelegenheit wollen ire kgl. W. sich widder stellen und darauf geburliche und freundliche antwort thun, das sie freundlichs gefallen daran haben sollen.

^e-Darnach seindt die hern widderumb außm rath gezogen^e.

13 Oktober 25, Dienstag

Vormittag: Zustimmung Kg. Rudolfs II. von Böhmen zur Wahlkapitulation. Verlesung von drei am Vortag übergebenen ksl. Propositionen. Bewilligung des RT und der Gesandtschaft nach Polen. Nachmittag: Beratung der kfl. Räte über die dritte ksl. Proposition betreffend Florenz, Genua und die Niederlande; Zustimmung zur Vorgehensweise des Ks. Verlesung der Supplikation der wendischen Städte an die Kff.

^d etc.] KURPFALZ (fol. 53'f) zusätzlich: Namen also ihre kgl. W. dieselbige, tratten damit sampt ihren rhäten, deren sie drey in der anzahl, nemlich hern Leonha[r]dt von Harrach, freyhern Dietherich Stein [= Adam von Dietrichstein] unnd Dr. Johan Hegenmüller, bey sich hetten, in die neben stuben und underretten sich mit denselben. *Sinngemäß so auch in KURSACHSEN (fol. 46).*

^{e-e} Darnach ... gezogen] KURPFALZ (fol. 54) zusätzlich zum Verabschiedungszeremoniell: Hatt also der konig von Mainz erstlich, nachgehents von Cöln, Trier, Sachsen, Brandenburg und letztlich von pfälzischem statthalter erst mit bietung der handt den abschied genommen. Eß haben auch ihre kgl. W. gleichfalß erstlich dem mainzischen cantzler unnd furters allen rheten die handt geben, item und zum andern mahl bey der stuben thur den Kff. und pfälzischen stadhalter die hand gebotten unnd nicht gewolt, dz ihre kfl. Gnn. ihre kgl. Würde weyter gelaiten solten, sonder haben beyd, pfälzischer unnd mainzischer marschalck, so in geholt [vgl. oben Anm. a], wieder heim gefurt. Und ging man also von einander. Sagt der Kf. zu Mainz ahn, dz man a prandio umb 3 uhrn wieder uff dem hauß erscheinen solte. *Die überlieferten Protokolle enthalten keine Hinweise auf eine Sitzung am Nachmittag des 24.10.1575.*

⁵ Text des Exemplars für Kursachsen in Nr. 32.

⁶ Am Abend des 22.10.1575; vgl. Nr. 11 mit Anm. 15.

⁷ Zu den Beratungen über die Wahlkapitulation zwischen dem 14. und 18.10.1575 vgl. Nr. 6, Nr. 7 und Nr. 8.

⁸ = das Konzept der Wahlkapitulation (Nr. 35).

/172/ (Vormittag, zwischen 7 und 8 Uhr) [Rathaus]. Kff. und Pfgf. Ludwig, ab 8 Uhr Kg. Rudolf II. von Böhmen. Hatt ein jeder seine stelle wie gestern eingenommen und gehalten^a.

Böhmen (Dr. Hegenmüller): Ire kgl. W. hetten gestern gehört, was ir die churfursten durch den meinzwischen canzler furhalten lassen. So hetten sie sich auch auß dem concept der capitulation¹ ersehen und weil ire kgl. W. befunden, das die churfursten des Heiligen Reichs notturfft gar wol darinne bedacht, auch es den vorigen handlungen gemeß etc., so wu[ßten] ire kgl. W. darinne nichts zuverbessern. Liessens derhalben dabei bleiben. Unnd was sie auch izo oder kunfftig dem Heiligen Reich zu nuz und wolfart bedencken und thun köntten, darzu wolten ire kgl. W. sich erbotten haben und willigk erfunden werden etc.

^bNach diesem anbringen ist ire kgl. W. stracks aufgestanden, von den Kff. irn abschiedt genommen und widerumb vom rathause gezogen. Die churfursten aber seindt im rat blieben^b.

/172/ *Mainzer Kanzler:* Nachdeme die ksl. Mt. drey propositiones in schrifftten verfasset ubergeben lassen, davon im churfursten rath tractiret werden solle etc., alß die erste den turcken unnd Ungern etc. und anstellung eines Reichs tags etc.², die ander die schickung in Polen und beforderung irer ksl. Mt. sohns erzherzogk Ernsten zur cron Polen etc.³, die dritte die florentinische, item genueserische und nidderlendische sachen belangende etc.⁴, welche schrifftten man gestern hette abschreiben lassen, so stellet er zu irem gefallen, ob sie izo davon rehden und tractiren wollen.

Verlesung^c der Proposition Ks. Maximilians II. zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines RT⁵.

^a gehalten] KURPFALZ (fol. 55) zusätzlich: der mainzische und der pfälzische Marschall [= Philipp von Bicken und Eberhard Flach von Schwarzenberg] wurden zu Kg. Rudolf II. von Böhmen geschickt, um zu erfahren ob dieselbige sich uff gestrichs tags communicirte capitulation resolviren wolte. Laut KURPFALZ begann die Sitzung der Kff. mit der Verlesung der ersten ksl. Proposition, die von der Ankunft Kg. Rudolfs unterbrochen wurde; vgl. unten Anm. c.

^{b-b} Nach ... blieben] KURPFALZ (fol. 55') differenzierter: Unnd namen demnach ihre kgl. W. ihren abschiedt, gaben den Kff. die handt, gleich fals den rhäten. Meintz gab ihre kgl. W. rheten auch die handt unnd gelaitet ihre kgl. Würden biß vor dz gemach hinaus. Plieb Saxen, Brandenburg unnd pfälzischer stadhalter in dem gemach wartend etc. Und ist kgl. W. zu Behem durch mainzischen und pfälzischen marschack wieder zu haus gefuhrt worden.

^c Verlesung] laut KURPFALZ (fol. 55') wurde die Verlesung der Proposition von der Ankunft Kg. Rudolfs von Böhmen im KR unterbrochen: Alß man solch schreyben nicht halb verlesen gehabt, seindt die kgl. Wirten zu Behem kommen unnd sich anzeigen laßen, allßbaldt in rhat ein getretten, den andern Kff. die hand gepotten unnd ihre seßion neben Meintz wie gestrichs tags ingenommen.

¹ Nr. 35.

² Nr. 44.

³ Nr. 47.

⁴ Nr. 50.

⁵ Nr. 44.

/173/ [Umfrage.] Trier: Hette nicht allein izo angehöret und vernommen, was abgelesen, sondern wuste auch, was gestern die ksl. Mt. selbst persönlichen angezeigt und an die churfürsten gelanget⁶, nemblich erzellet die grosse gefahr in Ungern des turcken halben, dahero sich das Reich nichts weniger zubesorgen, und wie in zeiten davor zusein und darzu zuthun, dem Heiligen Reich kunfftige besorgliche gefahr abzuwenden etc. Nu köntte er nach des feindes gelegenheit und umbstende wol erachten, das es leider also gelegen, wie denn auch besorglich, der turcke auß denen vorteilen, so er die zeit hero gesucht und gebraucht, sich weiter etwas zuunterstehen und ins werck zusezen schwerlich unterlassen wurde. Derwegen achtet er, das dennoch der ksl. Mt. gnedigste anzeige und suchen aller dinge nicht zuvorachten noch hindanzusezen. So weiß er sich auch zuerinnern, was die ksl. Mt. desfalß auch hiebevorn insonderheit an ihn gelanget und auch zum theil albereit zuvor desfalß irer ksl. Mt. des reichstags halben bewilligt worden⁷. Tregt derwegen also die vorsorge, do es irer Mt. mit bewilligung eines reichstages solte abgeschlagen werden, dz es irer Mt. nicht wenig verdrißlich /173'/ und widderlich sein wurde. Doch wil er es uf einen oder den andern wegk nicht disputiren, sondern es in der andern bedencken gestellet haben, und do sie es dahin erwegen, das es irer Mt. nicht abzuschlagen, so wil er sich auch gern mit inen hirinnen freundlich vergleichen.

Köln: Hatt auch der ksl. Mt. anbringen und suchen vernommen, könne wol gleuben und achten, das es leider die not unnd gefar, wie angezogen, hette und was weiter vor gefahr und unheil zubesorgen. Weil er sich denn auch weiß zuerinnern, das albereit zuvor zum theil gewilligt nicht allein dieser, sondern auch anderer hochangelegenen sachen halben einen reichstagk auszuschreiben, so wil ers gleichfalß auch nicht disputiren, sondern stellet gleiches gestalt auch in der andern bedencken, wil mit ihnen gern hirinnen einig sein und sich vergleichen etc.

/174/ Pfalz: Hatt mit betrubtem gemute vernommen, das es leider die gefahr und gelegenheit mit dem turcken hatt. Tregt derhalben besonderes mitleiden und wil hoffen, unser herr Gott wirdts mit gnaden wenden und zu allem besten schicken. Und weil er denn vermerckt, dz izo von der ksl. Mt. gesucht, dieser des turcken und anderer sachen halben einen gemeinen reichstagk auszuschreiben, er auch berichtet, das albereit auch zuvor zu Speyer irer Mt. zu außschreibung eines reichstages bewilligung geschehen, so achtet er es dafür, das es nach gestalt und gelegenheit der sachen irer Mt. nicht abzuschlagen. Wil auch nicht hoffen, das es seinem hern vattern pfalzgraff Fridrichen churfürsten etc. werde

⁶ Zur Audienz der Kff. beim Ks. am Morgen des 24.10.1575 vgl. Anm. a bei Nr. 12.

⁷ Auf dem RT in Speyer 1570 hatte Ks. Maximilian II. in seiner Türkenproposition vom 1.12.1570 um die Vollmacht gebeten, jederzeit einen neuen RT einberufen zu dürfen, falls die Türken plötzlich angreifen sollten. Die Reichsstände hatten diesem Wunsch nicht entsprochen, jedoch ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, falls die Gefahr eines Türkenkriegs unmittelbar bevorstehen sollte (LANZINNER, RTA RV 1570, Nrr. 343–345 S. 803–806). Auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 war die Frage erneut diskutiert und der RT schließlich bewilligt worden, jedoch mit der Vorgabe, dass die Einberufung nicht übereilt geschehen sollte (LANZINNER, Friedenssicherung, 456f.).

zuwiddern sein, derhalben er erböttigk, wes oder wohin sich desfalß die andern churfursten vergleichen werden, sich davon nicht abzusondern, sondern mit inen freundlich gerne einig zusein etc.

/174/ Sachsen: Hatt auch gehöret das anbringen unnd wie die sachen, sonderlich des turcken halben, gewandt, vernimpt solchs mit schmerzen etc., hoffet doch, unser herr Gott wirdts mit gnaden wenden etc. Weil er denn verstanden, was die ksl. Mt. etc. gnedigst gesucht, alß der churfursten bewilligung zu außschreibung eines gemeinen Reichs tages, er auch selbst achtet, dz ane gemeiner Reichs stende wenig zu den sachen zuthun, irer Mt. auch hiebevorn bewilligung zu außschreibung eines reichstages geschehen, und er auch izo auß den vorgehenden votis vernommen, das man nachmaln darzu geneigt, so ist er seines theiß desfalß auch wol zufrieden. Wohin man sich vergleicht, wil er gern mit einig sein etc.

Brandenburg: Sein kfl. Gn. hetten gestern neben den andern gehöret, was die ksl. Mt. selbst persönlich inen bemelter sachen des turcken halben etc. anbracht, auch in schriften ubergeben, und ire Mt. vor gut angesehen, einen reichstagk auszuschreiben. Weil es denn die beschwerliche gelegenheit /175/ hatt, und der turckische wascha sich zu irer Mt. nötiget und ferner gefahr zubesorgen, auch andere sachen vorhanden, sonderlich der bedrangten Liefflande halben etc.⁸, und sein kfl. Gn. vernommen, das die andern churfursten und Pfalz in vorgehenden iren votis zu einem gemeinen reichstage schliessen, so wollen sein kfl. Gn. etc. sich auch hirinne nicht absondern, sondern mit inen gern einig sein und sich freundlich vergleichen etc.

Mainzer Kanzler: Hatt vernommen, was die churfursten auf der ksl. Mt. proposition in sachen den turcken und bewilligung eines Reichs tages belangende sich erkleret. Weil er denn befindet, dz sie dahin schliessen, irer Mt. in deme zuwilfaren, so ist er desfalß mit inen auch einig.

Mainzer Kanzler proponiert: Weil auch ire Mt. etwas die schickung in Polen und beforderung irer Mt. sohnes erzherzogk Ernsten, dz er uf izigen angestellten polnischen waaltage zu einem könige in Polen möchte erwelet werden etc.⁹, ubergeben, so stellet er in bedencken, ob mans wolle hören ablesen und darauf auch ratschlagen etc.

Beschluss: Verlesung der Proposition Ks. Maximilians II. zur Gesandtschaft nach Polen¹⁰. ^d-Nach der ablesung haben sich die churfursten darauf persönlich mit einander underredet und zur schickung in Polen geschlossen etc.-^d

^{d-d} Nach ... etc.] KURPFALZ (fol. 57) differenzierter: Nach verlesener schrift tratten die Kff.

⁸ Zum livländischen Krieg vgl. die Supplikation der wendischen Städte (Nr. 52) und den ksl. Vortrag zur Gesandtschaft nach Moskau (Nr. 53), über die am 26.10. (vgl. Nr. 14) und am 2.11.1575 (vgl. Nr. 21) beraten wurde.

⁹ Zur zweiten Königswahl in Polen seit dem Tod des kinderlosen Kg. Sigismund II. August im Sommer 1572 vgl. Anm. 21 bei Nr. 4.

¹⁰ Nr. 47.

/175/ Verlesung der Proposition Ks. Maximilians II. zu Florenz, Genua und den Niederlanden¹¹. Ende der Sitzung.

(Nachmittag, 2 Uhr) [Rathaus]. Kfl. Räte.

Mainzer Kanzler proponiert: Was die ksl. Mt. zum dritten proponiren lassen, hetten sie vor mittage hören ablesen. Weil dann die churfursten sie, die rethe, hiehero zur beratschlagung verordnet, so wolte man davon rehden etc., was der ksl. Mt. darauf hinwider einzubringen sein solte etc.

[Umfrage.] Trier: ^e“Hetten der ksl. Mt. anbringen verstanden“^e. Was die florentinische inaugurationsache anlangt etc.¹², wie wol ire gnedigster herr, der churfurst zu Trier, sich bedencken liesse, dz in deme wercke etwas zu weit geschritten, auch wuste, was zu Speyer anno 70 /176/ darinne bedacht, dz ire Mt. die belehnung und tittell dergestalt nicht einzugehen etc., und der babst^f darinne allerlei bericht gethan etc., der herzogk zu Florenz auch noch darauf beruhete, den tittell also zu furen etc. etc.¹³, so erachtet er doch dafur, das es numehr bei der ksl. Mt. bedencken bleibe etc., alß dz ime der tittell

zu ihren rhäten, underretten sich mitt inen, besprachen sich auch fürters ohn ordentlich umbfrag oder votiren der rächt mit einander und verglichen sich, dz caesari hierin zuwilfahren. Solte graff Wolff von Eysenberg [= Gf. Wolfgang von Ysenburg-Büdingen] unnd N. [= Hartmann von Kronberg; vgl. Anm. 2 bei Nr. 48] geschickt unnd jeder Kf. 500 thaler zum raißkosten erlegenn. Vgl. dazu in HHStA Wien, MEA, RTA 73, unfol.: Notandum: Das die Kff. und pfälzische abgesandten sich gegen der ksl. Mt. selbst persönlich erclirt, irer ksl. Mt. zu aller underthenigsten ehren und gefallen die begerte schickung an die stende in Polen alsbalden von hirauß auff iren kosten abzufertigen, wie dan auch darnach am 28. Octobris beschehen. Vgl. Nr. 48.

^{e-e} Hetten ... verstanden] KURPFALZ (fol. 57') anders: Niederlandische krieg und genuesisch zwispalt wehren allein von ksl. Mt. referirt.

^f babst] KURPFALZ (fol. 57') differenzierter: der päpstliche Legat. – Gemeint ist Melchiorre Biglia (ca. 1510–1571), 1565 bis zu seinem Tod 1571 apostolischer Nuntius am Ks.hof. Zu seinen Verhandlungen mit Ks. Maximilian II. auf dem RT in Speyer vgl. BIBL, Erhebung, 91–93, 95.

¹¹ Nr. 50.

¹² Papst Pius V. hatte am 27.8.1569 mit der Bulle Romanus Pontifex (TOMASSETTI/GAUDE, Bullarium Romanum VII, Nr. CXXXV S. 763–767) Cosimo I. de' Medici zum Großhg. von Toskana erhoben und ihn am 18.2.1570 in Rom gekrönt. Dies führte zu einem jahrelangen Streit mit dem Ks., da das Hgt. Toskana der Lehnshoheit des Reichs unterstand und der Papst mit der Verleihung des Titels an Cosimo de' Medici Reichsrechte verletzt hatte. Zum Wunsch Cosimo de' Medicis nach einer Rangerhöhung, der auf einen seit den 1540er Jahren andauernden Präzedenzstreit mit dem Hgt. Ferrara zurückgeht, sowie zum Konflikt um die Anerkennung seines Großherzogtitels vgl. ausführlich BIBL, Erhebung, sowie die Anmerkungen zu Nr. 50. Die einschlägigen Dokumente befinden sich laut BIBL, Erhebung, im HHStA Wien, RHR, Miscellanea gratialia der lateinischen Expedition 40: Hetruria (Toskana).

¹³ Ks. Maximilian II. hatte sich geweigert, der Erhebung Cosimos zum Großhg. zuzustimmen und im Frühjahr 1570 Protest beim Papst eingelegt, von dem er die Rücknahme der Inauguration verlangte (BIBL, Erhebung, 60–66). Den Kff., die bereits im Vorfeld des RT offiziell informiert worden waren (ebd., 80f.), wurde in Speyer die ausweichende Antwort des Papstes mitgeteilt. Sie gaben ihre Gutachten ab, jedoch wurde die Angelegenheit nicht im Kollegium beraten (ebd., 91–93, 96–99; die kfl. Gutachten befinden sich im HHStA Wien, RHR, Miscellanea gratialia der lateinischen Expedition 40, Hetruria [Angabe nach BIBL, Erhebung, 99, Anm. 1]).

gelassen und gegeben, und er den ordentlich bei irer Mt. und dem Reiche suche und außbringe, „großherzogk zu Florenz etc.“, aber nicht „Hetrurien“ oder „Tuscan“, auch ane cron, scepter und den tittel „Serenissimi“ etc. und dz auch solche erhebung des tittelß der ksl. Mt. und dem Reich, auch der kgl. W. zu Hispania und andern etc. etc. ane nachteil sei etc. etc.

Köln: Cöln weiß auch, wz anno 70 zu Speyer und seidthero berurter florentinischen sachen halben vorgelauffen und von der ksl. Mt. gesucht etc., aber sich erkleret, dz es biß uf personliche zusammenkunfft und beratschlagung der churfursten einzustellen. Nu achtet Cöln, dz wol am besten, dz es bei deme geblieben were, wie es keiser Karl reguliret etc.^{§14} Weil es aber uber zuvorsicht also ergangen und er vom babst also erhöhet worden, so stellet ers auch dahin und achtet gleichergestalt, das es bei der ksl. Mt. bedencken billich bleibe etc. /176/ Die genueserische und niddlerlendische unruhen anlangende¹⁵, achtet er, dz irer Mt., dz sie sich darinne so weit bemuhet etc., dancksagung zuthun und zubitten, ferner gnedigsten fleiß anzuwenden, dz frieden gemacht und solche unruhe gestillet werde, damit man auch soviel besser die gelegenheiten widder den turcken anstellen möge etc.

Pfalz: Churfurst Pfalz hette der ksl. Mt. vor der zeit in solcher florentinischen sache sein bedencken eröffnet¹⁶, und achtet pfalzgraf Ludewig und seine zugeordneten rathe dafur, sein her vater wurde sowol alß sie des mit einig sein, das es bei der ksl. Mt. bedencken bleibe und dem florentiner alleine der tittel „großherzogk“ ane scepter, cron und „Serenissimi“ etc. gegönne[t] und gegeben werde. Halten daneben auch dafur, das solch der ksl. Mt. bedencken alß ein decret ergienge und an alle stende gelanget wurde, ime, dem florentiner, keinen mehrern tittel alß wie gemelt zugeben und zuschreiben. Den andern punct anlangent, weil die ksl. Mt. albereit gen Genua geschickt und liessen zum frieden handeln¹⁷, liesse mans dabei beruhen. Und bedencken sonsten, ob nicht gut, /177/ das man ein heupt in Italia ordnete, so die sachen des orts dem Reiche zu gute in acht hette, wie denn zuvor auch gewesen, dz die keiser in Italia auch ire residenz gehabt. Stellet doch diß in der andern bedencken. Sonst, weil wie gemelt die genueserische sache sowol auch die niddlerlendische

§ etc.] *KURPFALZ* (fol. 58) *zusätzlich:* hielt dafür, dz man acta und handlungen hett zusehen, weiß nicht, ob sich titulus „magni ducis“ woll laßen geben, man solt herkommen deß hertzogthums sich erkundigen.

¹⁴ *Ks. Karl V. hatte Alessandro de' Medici zum erblichen Hg. von Florenz erhoben und seinem Nachfolger Cosimo I. den Titel bestätigt; vgl. Anm. 15 bei Nr. 50.*

¹⁵ *Bezug auf die 1575 in Genua ausgebrochenen Unruhen zwischen dem alten und dem neuen Adel sowie auf den antspanischen Aufstand in den Niederlanden; vgl. Nr. 50.*

¹⁶ *Wahrscheinlich Bezug auf das Gutachten vom 2.12.1570, in dem Kf. Friedrich III. von der Pfalz das Vorgehen des Papstes heftig kritisiert und den Ks. zu einer energischen Gegenreaktion aufgefordert hatte (BIBL, Erhebung, 96–99).*

¹⁷ *Der Ks. hatte den Bf. von Acqui, Pietro Fauno Costacciaro, und Veit von Dornberg als ksl. Kommissare nach Genua entsandt, um im Konflikt zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln; vgl. Nr. 50 mit Anm. 18 und Anm. 19.*

etc. uf bericht stünden, so were solches berichts und relation, was an einem und dem andern orte guts ausgerichtet, zuerwarten. Doch, wie von Cöln angezogen, were irer Mt. izo danck dafür zusagen, das sie uf wege also gedechten, damit die kriege und empörungen zu Genua und in Nidderlanden gestillet und in ruhe gebracht wurden etc., mit bitte, solchs zubeharrenn etc. Dann wenn man in Ungern mit dem turcken bestendigk kriegen wolte, so were vor allen dingen gut, die innerlichen und benachbarten kriege und unruhen zu stillen. One dz wolte es ein vergeblich ding sein etc. Zu deme wurde es auch sonderlich dem Heiligen Reich zu aufnehmen unnd gutem kommen, denn die commertien wurden widderumb geöfnet und soviel mehr befördert, die underthanen widder zum handel, wandel und aufnehmen kommen, auch dz ir viel im Reich also /177'/ dz ire widder zuerlangen, da wol nu eine gut zeit hero in die zwanzigk milion in Franckreich und die Nidderlande geliehen. Wenn die also widder ins Reich kemmen und die leute bezalet wurden, so köntte mans soviel mehr dem Reich und gemeiner christenheit zu gute widder den turcken zugebrauchen mechtigk werden etc.^h Doch stellen solchs alles in der andern weiter bedencken etc.

Sachsen: Was den punct die schickunge in Polen anlangete, weil die churfursten sich davon selbst persönlich unnterrehdet und verglichen, so liessen sie es dabei bleiben. Soviel aber die florentinische sache betreffe, wuste Sachssen auch, was zu Speyer desfalls zum theil vorgelauffen, auch seithero schriftlich von irer Mt. gesucht worden und er darauf geantwortet etc. Hetten es heuten dahin verstanden, dz die ksl. Mt. vast gleichmessige vorschlege gethan etc. Nu helt ers, gleichergestalt wie Trier, Cöln und Pfalz sich erkleret, dafür, das dabei wie ire Mt. bedacht bleibe /178/ und dz auch derwegen insonderheit an den babst geschrieben, ime allerlei zu gemut gefuret und daneben gesucht werde, solche newerung und ungeburt mit dem florentiner widderumb abzuschaffen etc. Im fall, es nu darauf nachmaln nicht erfolgete, dz alßdann ime alleine der tittell „großfurst“ oder „großherzogk zu Florenz“, doch ane scepter, crone und den tittell „Serenissimi“ und „Hetrurie“ oder „Toscana“ etc. gelassen und gegeben, und solchs auch ins Reich mandiret wurde, wie er zu tituliren, zu salutiren und ime zuschreiben etc. Die andern beide punct, Genua und die Nidderlande anlangende, vermerckt er die proposition dahin, das es nur irer Mt. anzeige und bericht were, wie weit sie es in denen sachen bißhero gebracht und befördert. Achtet auch, dz irer Mt. dafür underthenigst danck zu sagen, des verhoffens, wenn von der kgl. W. zu Hispania gute resolution einkeme, ire Mt. wurden ferner an irem muglichen fleiß nichts erwinden lassen, damit solche kriege und unruhen vollents gestillet und friede unnd einigkeit gemachet und angerichtet werde etc.

/178' Brandenburg: Was den herzogen zu Florenz belangete, befunden kfl. Gn., dz die ksl. Mt. den sachen gar vernunfftigk unnd wol nach gedacht etc.

^h etc.] *KURPFALZ (fol. 58') zusätzlich:* diente auch zur recuperation dem Reich abgetrunger stück etc.

etc. Und lassen sich derwegen nicht weniger gefallen, dz dem herzogen der tittell „grosfurst“ gelassen, doch ane scepter, crone und anders, wie obgemelt etc., und es also bei irer Mt. bedencken bleibe etc. Die andern beiden punct hette man, wie Sachssen, verstanden, dz es allein ein anzeige were, wie weit man kommen etc., dafür irer Mt. danckzusagen und zubitten, wie von den andern weiter bedacht etc. Und weil es auf weitem bericht stunde, so wolte man deßen gewartten.

*Mainzer Kanzler*ⁱ: Hetten gehöret, was die rethe in der florentinischen sache votiret und geschlossen. Nu helt Meinz auch dafür, weil keiser Karl den alten herzogen zu Florenz¹⁸ also erhöhet und ihn zum herzogen gemachet, dz ime, dem izigen herzogen¹⁹, nicht geburet, solche fernere tittell und dignitet bei frembden /179/ als bei dem babste, sondern viel mehr bei der ksl. Mt. und dem Reiche zusuchen und auszubringen, derhalben er unrecht und dem Reich zur verkleinerung und verachtung daran gethan etc. Lests derwegen auch bei der ksl. Mt. bedencken bleiben wie die andern dahin geschlossen. Auf die andern beiden punct, Genua und die Nidderlande betreffende, were er auch der meynung, dz irer Mt. fleiß in deme zuloben, ir dafür danckzusagen und zubitten, dz sich ire Mt. die sachen zum frieden zubefordern weiter wolten angelegen sein lassen etc.

Verlesung der Supplikation der wendischen Städte^j.²⁰ Darauf die rethe geschlossen, solchs iren herrn einzubringen. *Ende der Sitzung.*

14 Oktober 26, Mittwoch

Vormittag: Verlesung des ksl. Vortrags zur Gesandtschaft nach Moskau. Bewilligung der Gesandtschaft; Übernahme der Kosten nach Möglichkeit durch die supplizierenden wendischen Städte; Hinzuziehung ksl. Räte bei der

ⁱ *Kanzler*] KURPFALZ (fol. 59) zusätzlich vor dem Folgenden: Das der ersten unnd zweyten ksl. proposition itzo nicht wiederum gedacht worden, wehre darum, dz sich die hern an heut selbst darüber verglichen, underlaßen.

^j *Städte*] KURPFALZ (fol. 59') differenzierter und zusätzlich (mit gliedernden Marginalien): Meintz proponirt ferner, 1) dz deß Hl. Reichs ständt, die 6 wendischen stett, der moscowitischen betrangnüß halben durch ihre gesanten [= Dr. Calixtus Schein und Dr. Heinrich Husanus; vgl. Anm. 9 bei Nr. 52] ahn alle deß Hl. Reichs Kff. supplicirt; wehre supplication sampt beylagen dero weidleuffigkeit halben nicht abgeschrieben worden, stunde bey den hern, ob man solche verlesen unnd davon reden wolt [Dazu die Marginalie: Nota. Sindt keine beylagen, sonder allein credentzschriften ahn alle Kff. gewesen]; 2) Item die 3 oberländischen krais klag[en] unrichtigkeiten halben der müntz [vgl. Nr. 62]; 3) Item alle Reichs stett klagten, dz die commertia der niederländischen krieg halben verspert würden [vgl. Nr. 70], wardt tumultuarie geredt, dz diß uff ein Reichs tag gehorig. Wardt die supplication [Nr. 52] obbemelter 6 wendischer städt gesanten supplication [!/] durch meintzischen cantzler verlesen. Auch ahn alle Kff. credentzen aufgetheilt.

¹⁸ = Alessandro de' Medici.

¹⁹ = Francesco de' Medici.

²⁰ Nr. 52.

Beratung der Instruktion. Verlesung der kfl. Resolution zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines RT. Nachmittag: Sitzung der kfl. Räte. Beratung der kfl. Resolutionen zur Gesandtschaft nach Moskau und zu Florenz, Genua und den Niederlanden.

/1791 (Vormittag, zwischen 7 und 8 Uhr) Rathaus. Kff. und Pff. Ludwig. Sitzordnung wie zuvor, jedoch Trierer Archidiakon Wilhelm Quadt von Landskron anstelle des Kf. von Trier.

Mainzer Kanzler proponiert: Nachdeme gestern in zusammenkunfft der rethe verlesen worden, was die sechß wendische stedte des muscobiters unruhe und der bedrangeten Liefflande halben supplicando eingewandt¹, und die ksl. Mt. derselben sache und des muscobiters halben auch etwas übergeben lassen, so stellet ers in der herrn bedencken, ob mans izo weiter wolte hören ablesen und alßdenn davon rehden etc.

Verlesung des Vortrags Ks. Maximilians II. zur Gesandtschaft nach Moskau^{a,2}.

/180/ [1. Umfrage.] Trier (Kanzler): Hette gestern gehöret, wz von wegen der sechß wendischen stedte verlesen, auch izo vernommen, was desfalß die ksl. Mt. übergeben. Nu wuste er und hette zuvor angezeigt, was zuvor uf etlichen tägen³ der liefflendischen sachen halben vorgelauffen und tractiret und dz es ein hoch nötigk werck, sich der Lieflande anzunehmen. Achtet noch, dz es vortreglich, nuze und gut, uf mittel und wege zugedecken, damit den beschwerden so viel muglich abgehulffen werde, wie er denn der ksl. Mt. bedencken und er bieten dahin gerichtet vermerckte, mit er bieten, was auch Trier dabei raten und thun köntte, dasselbige nach allem vermugen zuthun. So were auch hiebevorn zu Speyer beschlossen worden, dz man eine ansehnliche schickunge in die Muscow thun wolte⁴, das auch der unkosten auß dem vorrat des cammergerichts genommen oder sonst eine gemeine contribution darzu angestellet werden solte; waran aber der mangell, das es verblieben, köntte er nicht wissen. /1801/ Achtet noch, dz es gut und vortreglich, die

^a *Moskau] KURPFALZ (fol. 60) zusätzlich: Danach besprechen sich die Kff. mit ihren Räten.*

¹ *Vgl. Nr. 52.*

² *Nr. 53.*

³ *Gemeint sind folgende, im ksl. Vortrag (Nr. 53) genannte RVV: der RT in Speyer 1570, der DT in Frankfurt am Main 1571 und der Kurfürstentag in Mühlhausen 1572; zu den entsprechenden Beschlüssen vgl. unten Anm. 4 und Anm. 5.*

⁴ *Das politische Engagement des Reichs im Kampf um Livland war seit 1558 ein auf den RVV regelmäßig wiederkehrendes Thema. Auf dem RT in Speyer 1570, bei dem die Livlandfrage unter dem Beratungsgegenstand „Rekuperation“ (Wiedergewinnung verlorenen Reichsgebiets) diskutiert wurde, sprachen sich die Reichsstände für eine Gesandtschaft nach Moskau aus. Die Kosten für die Legation wollten sie jedoch nicht übernehmen. Die reichsständische Resolution zu Livland (LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 329 S. 740) war nicht Teil des Rab (UEBERSBERGER, Österreich, 366; LANZINNER, Friedenssicherung, 375, 416f.).*

schickunge in die Muscow zuthun und dz der unkosten durch eine gemeine anlage aufgebracht oder es uf des Reichs gemeinen kosten geschehe. Helt sonst nicht vor unratsam, dz es dabei bleibe wie zu Speyer beschlossen. Oder wil man uf ein newes davon ratschlagen, wie es anzustellen, stellet er auch dahin. Wil sich mit den andern gerne vergleichen unnd sich davon nicht außschliessen.

Köln: Hatt sich auch berichten lassen, was gestern wegen der sechs wendischen stedte vorgebracht, auch izo gehöret, wz die ksl. Mt. derhalben ubergeben. Weiß, was etliche jar hero derhalben vorgelauffen und auf reichstägen und sonsten davon gerehdet, was auch sonderlich desfalß zu Speyer geschlossen worden. Achtet ane not, solchs nach der lenge zuerzelen.^b Ob man sich auch wol zu Speyer der aufbringung des unkostens halben vergleichen wollen, wie denn die andern stende es uf vergleichung der churfürsten gestellet, so hette doch hernacher, wie man zum werck greiffen wollen, weil es geltsachen, niemand dran gewolt oder imandts gerne gelt wollen ausgeben, daruber es also bißhero blieben stecken. Und achtet auch vor nötigk unnd gut, dz mans etwa uf gute wege richte und die schickunge vor sich gehen lasse. Wohin man sich derwegen auch nachmaln vergleichen wirdt, wil er gerne mit einig sein etc. etc.^b

/181/ Pfalz: Hatt vernommen, was gestern unnd heuten des muscobiters halben vorgelauffen. Ist auch berichtet, was desfalß zu Franckfurt und Mulhausen tractiret⁵. Nu weiß er seines herrn vatern gemute dahin gerichtet, was einmal geschlossen, dz er sich davon nicht absondern wirdt. Ist derwegen also an stat seines hern vatern der schickunge in die Muscow mit einig und lests

^{b-b} Ob ... etc.] *KURPFALZ (fol. 60') anders:* Gibt zu bedenken, dieweil es ahn unkosten gemangelt, ob nicht vielleicht andere stendt nicht folgen mochten, wan mans hie allein schloße; sey uffm deputation tag [vgl. unten Anm. 5] wol davon geredt worden, aber daman gelt geben sollen, hab niemandt daran gewolt; sey winter unnd komme doch die zeit, dz man Reichs tag halten sollt daher, dahin es zuverschieben; will er sich als dan nicht absondern.

⁵ *Beim DT in Frankfurt 1571, auf dem der Stettiner Friedensvertrag zur Livlandfrage (vgl. Anm. 12 bei Nr. 53) ratifiziert werden sollte, erteilten die deputierten Stände nach längerer Diskussion ihre Zustimmung für eine Gesandtschaft nach Moskau, um den Zaren zur Aufgabe seiner livländischen Eroberungen zu bewegen. Sie erklärten jedoch, dass sie nicht befugt seien, eine besondere Kontribution zu bewilligen, und schlugen vor, die Kosten der Gesandtschaft aus noch ausstehenden Reichssteuern zu begleichen, was de facto bedeutete, dass sie dem Ks. keine finanzielle Unterstützung gewährten (UEBERSBERGER, Österreich, 367; LANZINNER, Friedenssicherung, 418–422; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 220f.; LAVERY, Challenge, 134f. Druck des Abschieds vom 1.10.1571: RYDBERG, Sverges traktater IV, Nr. 62a S. 442–444, bes. 444: Denn kostenn aber mocht man ausz des Reichs restanten nemmen). Auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 wurde die Gesandtschaft nach Moskau erneut beraten: Während vor allem Trier und Köln der Ansicht waren, dass diese allein Sache des Ks. sei, und auf einen zukünftigen RT verwiesen, schlugen die Gesandten der weltlichen Kff. vor, dass der Ks. bei den von der Gefahr betroffenen, nächstgesessenen Ständen 30.000 fl. aufnehmen solle, die aus einer beim nächsten RT bewilligten Kontribution zurückerstattet werden könnten. Die Finanzierung und auch die Zusammensetzung der Legation blieb damit weiterhin dem Ks. überlassen (UEBERSBERGER, Österreich, 369f.; LANZINNER, Friedenssicherung, 421, 455, 458; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 226, 230–232). Die Gesandtschaft nach Moskau kam daher auch 1572 nicht zustande, zumal mit dem Tod des polnischen Kg. Sigismund II. August im Juli des Jahres die Livlandfrage in den Hintergrund trat (LAVERY, Challenge, 137).*

bei gemeinem beschluß bleiben. Was die aufbringung des unkostens anlanget, wuste er nicht, wie es zuvergleichem. Achtet sonsten, do die ize supplicirende stedte, auch andere, so dem Reich nicht contribuiren, dahin zuvormugen, solchen unkosten uf sich alleine zunehmen und zutragen, das es am besten. Oder, weil es ein gemeine werck, dz es uf ein reichstagk verschoben wurde. Dieweil auch sonderlich albereit die ksl. Mt. eine vorschickung an den muscowiter gethan⁶, demselben zuvormelden, das ire Mt. eine ansehnliche schickunge an inen vor hetten, so achtet er, dz es vor allen dingen ins werck zu sezen und numehr nicht zuunterlassen, doch obs nicht zuvorschieben biß uf einen gemeinen reichstagk, da kontte alßdann soviel besser nach aller notturfft davon geratschlaget und bedacht werden, wie ufs schicklichste anzustellen etc. etc.

/181/ Sachsen: Lest sich das noch gefallen, was zuvor vor nuzlich und gut geschlossen. Weiß sich auch zuerinnern, was sonderlich zu Mulhausen aufbringung des unkostens halben alß ein zwanzigk biß in 30.000 fl. etc. geschlossen; waran aber der mangel, dz es verblieben, köntte er nicht wissen. Weil dann die höchste notturfft erfordert, sich der hochbeschwerten und bedrangeten Liefflande anzunehmen und die sachen uf vortregliche mittel und wege zu richten, so lest er sich nicht weniger gefallen, dz nachmaln die schickung an den muscowiter förderlich fur sich gehe und dz man auch der aufbringung des unkostens halben ferner uf wege gedencke^c. Do sonderlich auch der unkosten auß des cammergerichts vorrath oder sonsten nicht aufzubringen, so lest er sich Pfalzs bedencken auch nicht ubel gefallen, das man mit den ansehe stedten handele, denselben unkosten uf sich zunehmen und zu tragen, weil inen die sache vast am meisten angehe etc. Were es denn uf den wegk bei inen nicht zuerhalten, so köntte man es dahin versuchen und sie zubehandeln /182/ fleiß haben, das sie irer Mt. zu solcher behuef eine summa geldes vorstreckten, welchs sie hernacher pro rata abzukurzen etc. etc. Do derer wege keiner zuerhalten, so stellet ers in ferner bedencken, wie im sonsten zuthun. Sonsten, weil der feindt nicht zuvorachten, der auch seinen fueß weiter herein setzen mochte, und dann

^c gedencke/ KURPFALZ (fol. 61) *zusätzlich*: wehre caesari darum hochlich zu dancken; wehre eben itz gegen winter die zeit, da moscoviter ahm meinsten krieg. *Dazu deutlicher im Diarium Sayn-Wittgensteins* (nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 521): Denn was einmahl vom Moscovitter eingenommen, sey schwerlich wieder aus seinen Händen zu bringen.

⁶ *Der Deutschordenskomtur Johann Kobenzl von Prosegg (ca. 1530–1594), Geheimer Rat und Hofvizekanzler Ehg. Karls II. von Innerösterreich, und Daniel Prinz von Buchau (1546–1608) waren Mitte Oktober 1575 zu Zar Iwan IV. aufgebrochen, um ihm eine Gesandtschaft zur Klärung der livländischen Angelegenheiten anzukündigen. Ferner sollten sie den Zaren dazu bewegen, auf Livland zu verzichten und die Kandidatur Ehg. Ernsts bei der polnischen Königswahl zu unterstützen, und ihm ein Bündnis gegen die Türken in Aussicht stellen* (HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte X*, Nr. I S. XXXIII–XL; ADELUNG, *Kritisch-literarische Übersicht*, 288–309; TURBA, *Depeschen II/3*, 577, Anm. 2; UEBERSBERGER, *Österreich*, 439–451, 457f.; VÖLKL, *Beziehungen*, 18–20; AUGUSTYNOWICZ, *Kandidaten*, 87, 153f., und ausführlich CAVAZZA, *Relatione*). *In seiner Antwort auf die Werbung der ksl. Gesandten wies Zar Iwan die Ansprüche des Ks. auf Livland zurück* (vgl. LEEB, *RTA RV 1582*, Nr. 208 S. 817f.).

auch zuvor zu Speyer albereit von solcher schickung geschlossen, so achtet er nachmaln, das es billich dabei bleibe und die schickunge ansehenlich mit dem ehisten ins werck gesetzt werde und man des unkostens halben uf wege gedencke, wie man immer kan und magk, und es derwegen nicht zurucke gehen lasse etc. Helt daneben auch dafur, weil die ksl. Mt. diese sache proponiren lassen, und irer Mt. die sachen am besten bewust, das bei irer Mt. underthenigst zusuchen und zubitten, durch dero rethe eine instruction der notturfft nach verfassen zulassen. Do denn auch von nöten, das etliche der churfursten rethe mit dabei weren, so köntte mans auch thun etc. /182'/ Und weil diß ein hochnötigk werck und auch zuvor der ksl. Mt. die instruction heimgestellet were^d, und man sich der hochbetrubten lande billich annehme, so zweiffelt er nicht, die andern werdens soviel mehr uf beste wege mit bedencken helffen. Wil sich mit inen gern weiter vergleichen etc.

Brandenburg: Sein kfl. Gn. haben verstanden, was gestern und heuten der liefflendischen bedrangknußen halben proponiret. Wissen auch, was die ksl. Mt. an die churfursten derhalben hiebevorn gelanget, mitlerweil den sachen nachzudencken; daneben auß den izigen votis vernommen, was zuvor uf Reichs- und deputationstätigen desfalß tractiret, auch sonderlich zu Mulhausen des unkostens halben vorgelauffen. Nu were leider iren kfl. Gn. die hochbeschwerliche bedrangnus derselben lande auch unvorborgen, darzu das der muscowiter wol in die dreissigk meilen, wie man schriebe, eingenommen haben solle, /183/ und Riga und Refell noch hochbeschweret und bedrenget weren und ferner gefar etc. ^{e-}Wo deme nicht in zeiten vorgedacht werde, [*wäre*] wol zubesorgen^{-e}. Derwegen sein kfl. Gn. nicht weniger hoch von nöten sein erachten, uf wege zudedencen, wie dem feinde in zeiten abzurechen und den sachen zuthun etc., denn wenn er der Ostsehe solte mechtigk werden, wurde sich das Reich allerlei gefahr zubesorgen haben müssen etc. Weil es nu dahin bedacht, den muscowitter durch schickung zubesuchen, so lassen sichs sein kfl. Gn. ires theiß auch ganz wol gefallen. Achten auch der sachen gelegenheit nach hochvonnöten und hochzurathen sein, das solche bedachte schickung ansehenlich und je ehe und besser ins werck gesetzt und je nu nicht untterlassen werde, sonderlich weil die ksl. Mt. den muscowiter albereit zuvor solcher vorhabenden schickung berichtet⁷, und do die nu verbleiben solte, solchs nicht alleine dem Reich schedlich und hoch nachteilig sein, sondern es auch bei ime ein selzam ansehen haben wurde, warumb es verbliebe etc. /183'/ Was den unkosten betrifft, weil vo[n] den andern stenden die vergleichung uf die churfursten gestellet, so halten sein kfl. Gn. dafur, das man sich je wol des leicht vergleichen köntte, doch lassen sich sein kfl. Gn. auch nicht ubel gefallen, das man, wie von Pfalz vorgeschlagen,

^d were] KURPFALZ (fol. 62) zusätzlich: dieweil ihr Mt. beßer wißens hab.

^{e-e} Wo ... zubesorgen] KURPFALZ (fol. 61') anders: Fall dubium for, dz man ohn andere stendt nichts allein schließen soll, dieweil aber periculum in mora, must man thun wie man könne.

⁷ Vgl. oben Anm. 6

mit den gesantten der sehestedte⁸ rehde und es mit inen etwa dahin behandle, entweder den unkosten auf sich zunehmen und denselben alleine zutragen oder aber die außlage zuthun und folgigk die bezalunge auß des Reichs contribution zugewartten, oder es von dem iren, wenn ufm nechsten reichstage von der Reichs anlage geschlossen, inne zubehalten und zu kurzen. So bedencken auch sein kfl. Gn. sonderlich, das nicht böse, die schickung desto ansehenlicher zuthun, damit es bei dem muscowiter soviel mehr ansehens habe etc. ^fUnd das auch die soviel ehe und izo bei winters geschehe, so wurde er sich erkleren, und man sich soviel mehr darnach zurichten haben^f. Die instruction anlagent, lassen sich /184/ sein kfl. Gn. auch ganz wol gefallen, das man dieselbe der ksl. Mt. heimstelle, auch rethe darzu ordne, die es iren herrn widder einbringen, und alßdann mit gemeinem rath dieselbe geschlossen werde etc. etc.

Mainzer Kanzler: Hatt gehöret, was gestern und heuten proponiret und die andern sich in iren votis vernehmen lassen^g. Erinnert sich daneben, was desfalß zu Speyer, Franckfurt und Mulhausen vorgelauffen, da er denn achtet, das es billich dabei bleibe, wie es zu Speyer geschlossen worden. Sonsten aber hatt er der ksl. Mt. anbringen und der andern votis uf funff punct eingenommen: 1. Erstlich, wie und welchergestalt die Liefflande bei dem Reich zuerhalten. 2. Zum andern, das die schickung an den muscowiter zuthun etc. 3. Zum dritten, wie und welchemmassen ein bestendiger frieden mit dem muscowiter zutreffen. /184'/ 4. Zum vierden, wo der unkosten zunehmen. 5. Zum funfften, was weiter angehenget bei den ansehe stetten des unkostens halben zusuchen.

1. Auf den ersten punct ist ime die not und hohe bedrangnus der Liefflande auch gutermassen bewust^h. Weil dann dem Reich viel daran gelegen, Liefflandt dabei zuerhalten, so were hoch von nöten, sich derselben anzunehmen und entlich uf wege zgedencken, wie im zuthun etc. 2. Achtet sonst selbst auch nicht vor unratsam, die schickung zuthun und dieselbe ansehenlich; und sonsten wie davon gerehdet. 3. Das die ksl. Mt. zuersuchenn, durch ire rethe neben der churfursten zugeordneten sich der instruction uf gewisse maß zuvorgleichen, hette er von Sachssen und Brandenburgk gehöret. Weil aber die andern sich davon nichts erkleret, so wil er des noch gewartten und sich alßdann mit inen semptlich gerne vergleichen. 4. Den punct des unkostens anlagent, weiß er sich auch zuerinnern, was zuvor desfalß vorgelauffen. Und were /185/ der mangel, das es also stecken blieben, vornemblich an deme gewesen, das man den unkosten uf die ksl. Mt. schieben oder legen wollen, welchs aber irer Mt.

^{f-f} Und ... haben] *KURPFALZ (fol. 61') deutlicher:* Sey itz zu winter zeit mehr vonöten, man kont von mosco bericht innemen, wie weid er sich mit dem Reich inzulaßen gemeindt, daruff man konftigen reichstags zurhatschlagen.

^g lassen] *KURPFALZ (fol. 62) zusätzlich:* find, dz ksl. proposition unnd der stedt supplication gleich.

^h bewust] *KURPFALZ (fol. 62) zusätzlich:* seyen die land gegen septentrione ein vormaur.

⁸ *Dr. Calixtus Schein und Dr. Heinrich Husanus; vgl. Anm. 9 bei Nr. 52.*

nicht gelegen gewesen were etc. etc. 5. ⁱ⁻Auf den funfften punct were es wol ein wegk, wie vorgeschlagen, die ansehe stedte zur außlage zuvormugen und das sie es auß der Reichs contribution widderumb zugewartten haben soltenn. Dieweil man aber alhier in der enge davon nicht schliessen köntte, was uf gemeiner Reichs stende bewilligung stunde (alß der contribution halben etc.), so wuste er nicht, obs sicher, es uf den wegk mit den stedten vorzunehmen, denn wann hernacher desfalß mangel vorfiele und die contribution nicht erfolgte, so wurde es doch ein vergeben dingk sein, und das werck widderumb zurucke gehen, darumb am besten, eigentlich von unzweifelichen sachen zurehden und zuschliessen etc.⁻ⁱ Doch stellet ers dahin; wil anhören, was Trier und Cöln desfalß auch votiren werden.

/185'/ [2. Umfrage.] Trier: Widderholet kurz widderumb, was zuvor ergangen und er izo albereit vor sein bedencken angezeigt. Vermerckt nachmaln der ksl. Mt. gnedigst gutachten⁹ dahin gerichtet, frembde potentaten umb hulffe widder den turcken zuersuchen, daruntter der muscowiter auch einer, welchs gut unnd nicht zuwidder raten, und beruhet noch darauf, das desfalß die vorstehende schickung in die Muscow nicht zuuntterlassen. Was des unkostens halben von Pfalz, Sachssen und Brandenburgk angezogen, das derselbe uf die ansehe stedte zuschlagen, weil es sie selbst am meisten betreffe und ir vortell und nuz were etc., so ist er desfalß auch mit einig. Oder aber, do es uf den wegk bei inen nicht zuerhalten, es mit inen dahin zubefleissigen, das sie die vorlage auf ein assecuration thetten etc. Und were derwegen die ksl. Mt. zuersuchen, es zu deme ende bei inen, den stedten, zubefordern etc. /186/ Soviel die instruction antrifft, helt er dafür, auch das es eine hohe notturfft, damit nicht zu viel oder zu wenig geschehe, das die ksl. Mt. underthenigst ersucht werde, irer Mt. rethe neben der churfursten rethe zuvorordnen, alle hendel und schrifftten, was bißhero mit dem muscowiter tractiret und sonsten darzu gehörigk, vor die handt zunehmen und nach gelegenheit sich daraus der instruction zuvorgleichen und dieselbe zuvorfassen etc. Wil also desfalß und sonsten, was zu gemeinem besten gereicht, mit den andern gerne einig sein etc. etc.

Köln: Weil es an deme sein wil, das die legation in die Muscow fortzusezen, welchs gut und nicht zuwidder rathen; und was den unkosten anlangt, von Pfalz, Sachssen und Brandenburgk dahin votiret, wie auch lezlich von Trier geschehen, das derselbe uf die stedte zulegen und die zuersuchen, die auslage vor sich oder aber auf ein assecuration zuthun, so ist er desfalß dahin auch mit

ⁱ⁻ⁱ Auf ... etc.] *KURPFALZ (fol. 62f.) anders:* Dz aber die stendt, so contribuirt, diesen kosten tragen unnd supplicanten nichts geben solten, wehr ein ungleichs, man solt stett dahin vermögen, dz sie dz gelt geben, dieweil legatio inen zum besten geschicht. Da aber diß bey inen nicht zuerhalten, solt die consultatio biß uff einen gemeinen Reichs tag verschoben werden, dan die Kff. allein gemeinen stenden solche beschwerden nicht ufzuladen hetten.

⁹ Nr. 44.

einig etc. ^jDer instruction halben lest er sichs auch mit gefallen, dz man bei der ksl. Mt. suche, dieselbe durch ire und der churfursten rethe verfassen zulassen etc. ^j

/186/ *Pfalz*: Hatt abermaln gehöret, wahin geschlossen, alß das die schickung an den muscowiter nötig, nutz und gut; lests seines theilß auch nachmaln dabei bleiben. Den unkosten anlangent, lest er sichs wie davon gerehdet auch gefallen. Achtet se[lbst], do es durch ksl. Mt. und churfursten bei der stedte gesantten mit ernst gesucht, das es uf einen oder den andern wegk wol zuerhalten, sonderlich aber were uf den ersten wegk etwas hartt zuhalten, weil es sie am meisten treffe und ir nuz und frommen were, das sie den unkosten wolten allei[ne] tragen oder, do je nicht gar, doch den halben oder dritten theil. Denn wann sie alleine ein gering[es], alß jedere stadt etwa ein 4.000 thaler, darzu legen, so were es dennoch ein zimlichs und inen ane sonderliche beschwer oder schaden, sonderlich weil der stedte viel darzu gehören, welchs sie sich auch mit obiger gelegenheit billich nicht zuvorweigern und je etwas thun musten, denn es je dem Reich alleine nicht kontte aufgelegt werden etc. ^k /187/ Item lest sichs auch gefallen, das man die instruction bei der ksl. Mt. zuvorfertigen suche, wie denn auch irer Mt. albereit hiebevur zu Speyer solchs heimgestellt worden¹⁰. ^lWere daneben zubedencken, uf was wege zum frieden, alß ob es uf ein friedstandt oder aber uf ein verbundtnus mit dem muscowiter zurichten. Seines theilß bedenkt er, das es uf ein friedstandt zurichten und zusuchen nicht zuraten, weil doch ein jeder friedstandt lezlich ein krieg auf sich hette etc. Die verbundtnus achtet er vor ratsamer, wenn die also mit ime widder den turcken zutreffen und bei ime zuerhalten, welchs denn die zeit geben wurde etc. ^l

/187/ *Sachsen*: Lest sichs noch gefallen, das die schickung ufs schleunigste anzustellen. Des unkostens halben sege er noch wol nicht liebers, denn das das Reich damit köntte verschonet bleiben und es uf die ansehe stedte oder wer es were alleine gelegt wurde, doch ist er mit einig, das mans bei den stedten suche und fleiß habe, obs entweder gar, halb oder der dritte theil bei inen zuerhalten, wiewol er besorget, ire landsfursten wurden sichs beschweren, dz sie also mit zum Reich contribuiren solten; were aber wie gemelt bei inen mit fleiß zusuchen etc. Solte denn bei inen nichts können erhalten werden, so were

^j Der ... etc.] *KURPFALZ (fol. 63) anders*: Sey gleichwol von instruction hievur geredt, aber hab sich seithero anders zugetragen, müs man auch in instruction pringen; vergleicht sich mit andern.

^k etc.] *KURPFALZ (fol. 63) zusätzlich*: Da legati deßen kein befelch hetten, solten sie es vorleyhen uff konftige vergleichung.

^l Were ... etc.] *KURPFALZ (fol. 63) abweichend*: Soll friedstandt gesucht werden; so will aber die ainigung anlangt, sey es ein gemein werk [?], so ein krieg gegenn turken uff sich trag; müß man instruction also machen, dz man es gegen andern stenden konne verantworten, dan es dieselben mit angehe; will sich deßwegen freundlich vergleichen.

¹⁰ Vgl. LANZINNER, *RTA RV 1570, Nr. 329 S. 740: Schlusschrift der Reichsstände wegen des Kriegs in Livland.*

bei inen zusuchen, die ganze vorlage zuthun und das sie sich hernacher uf bewilligung gemeiner Reichs contribution selbst widderumb bezalten und es innebehielten, wie er denn berichtet, das Lubeck alleine ein solchs von dem iren zubezalen etc. Der instruction halben ist er noch einig, /188/ achtet aber sonst, das wol nicht böse, dz man zuvorhero wissen möchte, uf was mittell der muscowiter sich zum frieden einlassen wolte. So köntte soviel besser davon uf gemeinem Reichs tage geratschlaget, gehandelt und geschlossen werden etc. etc.^m; doch stellet ers dahin, wie man es am besten bedenckt etc.

*Brandenburg*ⁿ: Sein kfl. Gn. schliessen noch dahin, das die schickung ehe besser ins werck gesetzt werde, weil Riga und Refell sonderlich hoch bedrengt und hefftig umb rettung und hulffe ansuchten etc. Des unkostens halben were es bei den stedten uf angezogene wege mit fleiß zavorsuchen etc., daneben aber bedencken sein kfl. Gn., weil Lubeck albereit dem Reich contribuiert¹¹, das dieselben vor den andern soviel mehr in acht zuhaben etc. Besorgen hiebei wol auch, das die andern, so dem Reich nicht contribuiren, des vielleicht auch wurden bedencken haben und iren landsfursten beschwerlich sein, die contribution zum Reich auf sie zulegen. Doch achtens sein /188/ kfl. Gn. noch, das es mit fleiß bei inen zusuchen und, do es je nicht weiter zubringen, das sie nur die außlage thun wolten und die bezalung von des Reichs contribution (weil doch die vermutlich nicht lange aussen sein wurde, wie denn albereit zum Reichs tage geschlossen) gewartten. Der instruction halben stellen es sein kfl. Gn. noch uf vergleichung, wie albereit genugsam davon gerehder^o. Und achten sein kfl. Gn. daneben dafur, weil sich gleichwol der muscowiter albereit guter verstandtnus gegen der ksl. Mt. erbotten, das es etwa darauf zurichten were, das man den frieden und die verbundtnus widder den turcken mit bestem fleiß und glimpf bei ime suchte und die instruction außfürlich richtete etc. So wurde man darauf sehen und befinden, wie weit und warauf der muscowiter sich einzulassen gemeinet etc., welchs nachmalß uf kunfftigen reichstage mit gemeiner stende rath weiter zutractiren und zuschliessen. Sein kfl. Gn. wollen sich in deme und anderm mit den andern gern vergleichen.

/189/ *Mainzer Kanzler*: Hatt gehöret, das die andern der ubrigen punct auch einig, welche er sich auch gleicherstalt gefallen lest, und das die schickung förderlichst geschehe. Des unkostens halben lest er sich auch gefallen, das man es langezogener massen bei den stedten suche und uf die wege zurichten fleiß

^m etc.] *KURPFALZ (fol. 63') zusätzlich*: Veraynigung halben helt dafur, dz es uf Reichs tag gehorig.

ⁿ *Brandenburg*] *KURPFALZ (fol. 63') zusätzlich vor dem Folgenden*: Ob wol moscus mit liflndern friden handeln wollen, hab er doch, als er von vorhabender legation gehort, nichts thun, sonder dern erwarten wollen.

^o gerehdet] *KURPFALZ (fol. 64) zusätzlich*: Instruction soll man cum caesarianis tractirn; man kön, wz abgetrungen, wol wieder fordern.

¹¹ *Bezug auf den Anteil der Reichsstadt Lübeck an den Reichssteuern laut Wormser Reichsmatrikel von 1521 (WREDE, RTA JR II, Nr. 56 S. 434–443, hier 442).*

habe etc., so wol auch, das man es der instruction halben also ins werck seze wie davon gerehdet¹² und das man zum beständigen frieden mit dem muscowiter handele, und das die ubrigen stedte und anders der Liefflande dem Reich bleiben mögen und man es also uf beste wege alß immer muglich richte und bei dem muscowiter suche, wie denn die instruction bestes fleisses kan staffiret werden. Desgleichen auch von wegen der verbundtnus widder den turcken, kan mans auch mit gantzen fleiß und glimpf bei ime suchen und hören, wie er darzu geneigt, welchs alßdann uf eingebrachte relation ufm reichstage weiter zubedencken und zuschliessen etc. Stelletz derwegen alles dahin und ist mit den andern einig etc. etc.

Verlesung der kfl. Resolution zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines RT^p.¹³. Ende der Sitzung.

/189/ (Nachmittag, 2 Uhr) Rathaus. Kfl. Räte^a.

Verlesung des Konzepts der kfl. Resolution zur Gesandtschaft nach Moskau¹⁴.

Trier (Kanzler): Er were wol heutigen bei der proposition oder beratschlagung nicht gewesen, doch achtet er, das es von den herrn uf die wege beratschlaget sein wirdt, und do es nu demselben gemeß, so lest er es auch dabei bleiben.

Köln: Idem. Lests auch dabei etc.

Pfalz: Befindet, das das concept der heutigen beratschlagung gemeß, darumb ist ers auch einig etc. ^r–Doch der anhangk der friedeshandlung könnte wol ane vorwissen der andern stende in der instruction ausfurlich zusezen gesucht werden, desgleichen auch die bundtnus belangende etc. etc. ^r–

/190/ Sachsen: Ist sonst mit dem concept einig. Lest sich aber auch gefallen die erinnerung der pfälzischen, dz in solcher resolution der instruction also zugedencken, damit die keiserlichen und churfurstlichen rethe sich dero vergleichen und die nach notturfft und ausfurlich verfassen mögen etc.

^p RT] KURPFALZ (fol. 64) *zusätzlich:* Ward daruff nicht votirt, sonder ließen es die heren selb uff mainzische umbfrag wie gestelt paßirn.

^q Räte] KURPFALZ (fol. 64) *zusätzlich vor dem Folgenden:* Meintz: Hern hetten sich die tag verglichen, wz caesari zureferiren uff 4 propositiones. Der polnischen legation halben wolten hern ihrer Mt. muntlich relation thun laßen. Vgl. *Anm. d bei Nr. 13.*

^{r-r} Doch ... etc.] KURPFALZ (fol. 64) *anders:* Allein zuordnung halben der rhet und deliberation der instruction, seyen 2 puncten, fridshandlung und ainigung, zubedenken. Köndt itz der fridshandlung, dan man sich deßen, abwesendt der andern stendt, wol zumechtigen, etwas mehr anmeldung beschehen unnd wz die verpundnus belangt verschoben werden.

^s Sachsen] KURPFALZ (fol. 65) *zusätzlich vor dem Folgenden:* Poln belangt, vermercken sie, dz hern selbs referiren wolten. Laßens pleyben. Solt Florentz und Genua halben auch referirt werden.

¹² Gemeint ist, dass die Gesandtschaftsinstruktion von kfl. und ksl. Räten erarbeitet werden sollte; vgl. KURPFALZ, fol. 94–95 (Nr. 21).

¹³ Nr. 45.

¹⁴ Nr. 54.

Brandenburg: Befindet auch, dz das concept der heutigen beratschlagung gemeß, doch achtet er auch, dz der instruction wol zgedencken, dz die keiserlichen rethe mit der Kff. rethe sich dero verglichen und die verfasten nach aller notturfft und wie am besten und vortreglichsten bedacht wurde etc.

Mainzer Kanzler: Lests auch also bleiben und köntten die wort „der instruction zgedencken“ wol darzu gesezt werden etc.¹⁵

*/190/ Verlesung des Konzepts der kfl. Resolution zur Florenz, Genua und den Niederlanden*¹⁶.

Trier: Achtet, das es der beratschlagung und der ksl. Mt. bedencken nicht ungemeß sei, doch in der florentinischen sache^t helt er dafür, das die wort „der kgl. W. zu Hispanien etc.“ auszulassen und das mans in genere „jederman ane schaden“ etc. seze oder das wort „commun“ zusezen an des stat etc.

Köln: Ist mit dem concept zufrieden etc.

Pfalz: Helts auch der beratschlagung gemeß, doch auch wie Trier, dz die kgl. W. zu Hispanien auß gelassen und in gemein gesezt werde das wort „menniglich ane schaden“ etc.

/191/ Sachsen^u: Ist auch einig, doch bedenckt auch wie Trier, das Spannien auszulassen und es in genere gesezt werde, weil es der kgl. W. zu Hispanien nicht prejudicirlich etc. Daneben bedenckt er, das die ksl. Mt. mit angehengt, in der florentinischen sache, do es nicht zuerhalten, was alßdenn zuthun etc. Davon were noch nicht gerehdet. Achtet, das es dahin zubedencken, das auf den fall geordenet, ime den tittell nicht zugeben, auch ime denselben gar zuvorbieten etc.

Brandenburg: Weiß darinne kein sonderlich bedencken, alleine dz nicht schaden köntte, der niddelendischen sache auch zgedencken und ire Mt. zubitten, fortzufaren und die sachen vollents zum frieden zubefordern etc. Was sonst von Trier und andern votiret, achtet er auch, das Spannien auszulassen und dz in gemein gesezt „menniglichs rechten ane schaden“ etc., das auch, wie von Sachsen angezogen, der letzte anhangk uf angeregte maß zubeantworten, dz, do nichts erfolgte, ime der tittell gar verbotten wurde etc.

/191/ Mainz: Hatt gehöret, was die andern votiret. Der niddelendischen sache halben hette dasselbe sein maß. In der florentinischen sache, in eventum, do der herzogk sich nicht wolte weisen lassen, wz denn zuthun, und dz ime alßdann der tittell gar zuvorbieten were, wol davon nicht gerehdet, achtet aber, das die wort wol zusezen so wol die andern, wie gemelt; ist des mit einig. Wil

^t sache] KURPFALZ (fol. 65') zusätzlich: bey der clausul salvo iure etc.

^u Sachsen] KURPFALZ (fol. 65') zusätzlich vor dem Folgenden: So viel anlangt trierisch anregen, wehr gleichwol Tuscana und Hetruria ein affterlehen.

¹⁵ Vgl. den letzten Satz der kfl. Resolution zur Gesandtschaft nach Moskau (Nr. 54). Das an dieser Stelle ergänzte Konzept der Resolution konnte nicht ermittelt werden.

¹⁶ Nr. 51.

mans aber biß uf schiersten reichstagk bleiben lassen, so stellet ers auch dahin etc.^v

[2. Umfrage.] Trier, Köln: Bleiben bei voriger erklerung^w.

Sachsen^x: Hatt allein den anhangk erinnert, weil es uf den fall etc. von der ksl. Mt. gesucht, wie im zuthun, wenn nichts erfolgte etc. Wil sich mit den andern gern vergleichen.

Brandenburg: Lests bei voriger anzeige.

Mainz: Lest dz concept auch also bleiben, wz aber die additiones anlangen, achtet er, dz das lezte zub[]eiben biß uf den reichstagk, weil doch der nahe etc. Solte angemerckt und alßdan wol gedacht und beratschlagt werden, do der florentiner nicht parirte, wie ime alßdan zuthun und dz ime der tittell nicht zugeben sein solte etc. etc. *Ende der Sitzung*^y.

^v etc.] KURPFALZ (fol. 66) zusätzlich: Stund zubedencken, ob man weider davon reden wolt.

^w erklerung] Das Pfälzer Votum fehlt hier. In KURPFALZ (fol. 66): Pfaltz: Hett mögen leiden, dz vermög ihres voti reliquiae Italiae colligirt würden, alß durch anordnung eines vicari zu Luca oder anderst wo.

^x Sachsen] KURPFALZ (fol. 66) zusätzlich vor dem Folgenden: Sein mit den hern einig; seindt deß andern fals halben, ob deßen anregung zuthun oder nit, indifferentes.

^y Sitzung] Zum 26. und 27. Oktober vgl. einen Auszug aus dem Protokoll von KURMAINZ, fol. 543–544. Kop. Überschr.: Die sperrung und verschließung der statt alhie, dieweil die königlich wahl vollbracht worden, betreffende: 1543/ Mittwochs, den 26. Octobris, hat der edl und gestreng herr Conrad von Pappenheimb, des Heyligen Röm. Reichs erbmarschalckh, an e. erb. rath begerth, nach dem als morgen die wahl eines römischen königs gehalten und vollbracht werden soll, daß ihme die schlüssel zu gemeiner statt thoren zugestellt, auch alle thor verschloßen werden sollen, und daß ihme auch ein verzeichnuß der jenigen, so under jedes thor zur wacht verordnet, zugestellt wurde. Ist ihme die verzeichnuß der verordneten wacht bewilligt, aber die schlüssel ihme zu antwortten abgeschlagen, in ansehung, daß die ksl. Mt. selbst solche e. erb. rath vertraut und nit abfordert, zudem so hette e. erb. rath den churfürsten dises wahltags halben den ayde geleistet, welchen sie sich wol wurden wißen gemäß zuverhalten. Die thor sollen gleichwol als morgen nit eröffnet werden, dann allein die stainen prugkh und Weyh St. Peter thor das thürlein über die hültzen pragkh [!], daß die ar- 1543/ beiter hinaußgelaßen wurden und die weinleudt. Doch soll solches alles notturffiglich betrachtet werden, daran marschalckh also zu friden war, doch müssen auch die übrigen oder eben dise thor under der wahlzeit beschloßen sein; die zeit der verschließung und eröffnung wolt er e. erb. rath zuwissen machen, dabey es blieben. Aber am pfingstag, den 27. Octobris, als die churfürsten eben ihren habit in der rathstuben angethan, schickhet der marschalckh eillendts umb die schlüssel zu gemeiner statt thoren in nahmen der churfürsten, die solche wie gebräuchig in das conclave wurden verschließen und zu sich bis nach vollender wahl nemmen. Darauf wardt so bald befehl gegeben, die thor zusperrern und die schlüssel uff das rathhauß zuantwortten und obwol ein erb. rath zu den churfürsten aus ihrem mittel verordnet und die überantwortung der schlüssel aus vorerzehnten ursachen waigern wollen, so haben sie doch zu keiner audienz mehr kommen mögen, sondern es haben sich die churfürsten gleich wollen auf die pferdt setzen und in den thumb zur wahl reitten. In deßen der 1544/ herr cammerer [= Dionysius von Preckendorf († 1583); FEES-BUCHECKER, Rat, 218] sambt dem stattschreiber [= Johann Linda] zu dem herrn von Trautson, ksl. Mt. hoffmaister, abgeordnet worden, sich deshalb beschaidts zuerholen und solche überantwortung zu difficultiren, wie dann beschehen, und durch herrn hoffmaister solches an die ksl. Mt. gelangen laßen, aber zum beschaidt erfolgt, dieweil es also gebräuchig, soll es e. erb. rath nit waigern. Als dann der marschalckh, wie die churfürsten im thumb in das conclave wollen gehen, wider nach den schlüsseln geschickht, sindt dieselben in einem trühlein hinein getragen, hat Andreas

15 Oktober 27, Donnerstag

Textvorlage (Vormittag): KURSACHSEN, fol. 46'–49.

Textvorlage (Nachmittag): KURPFALZ, fol. 67–68'.

Vormittag: Wahl Rudolfs II. zum röm. Kg. Nachmittag: Beratung der kfl. Räte über den Text der Oration an die polnischen Stände.

/46'/ (Vormittag, 6 Uhr) Rathaus¹. Frühe umb sechs uhr haben sich die churfürsten und der könig zu Böhem auff dem rathhauße inn gewöhnlicher rathstuben versamlet^a, die churkleider, ausserhalb pfaltzgraff Ludwigs, angeleget und seind /47/ inn solchem habit ungefehrlich umb sieben uhr inn nachfolgender ordnung inn St. Peters münster gezogen^{b,2}. Meintz und Trier, Cöln und Böhem neben einander, darnach Pfaltz auff der lincken seiten, Brandenburgk inn der mitten und Sachssen auff der rechten handt. Und haben ire kfl. Gnn. allerseits ihnen inn der ordnung, wie itzo gemeldet, schwerdter inn scheiden vorführen laßen^c.

Alß mann nun inn die kirche und inn chor kommen, haben Böhem, Meintz und Trier den stul auff der rechten seiten des chores im hineingehen, so mit einem güldenem stück bekleidet gewesen, eingenommen, gegen uber aber seind Cöln, Sachssen und Brandenburgk gleichergestalt inn einem gestüel, so mit einem güldenem stück bekleidet gewesen, gestanden. Alß nun bischoff Jacob von Saltzburgk die messe „De spiritu sancto“ gehalten und das evangelium vor der elevation zu lesen angefangen worden, seind die drey weltliche chur- und fürsten sampt irer chur- und f. Gnn. räthen unnd dienern inn das conclave oder die sacristey, so zu der lincken seiten des chores ist, gegangen. Und ist mitler zeit die meße vollendet worden.

/47'/ Nach vollbrachter meße seind die churfürsten und der könig vor den hohen altar getretten, alda sie nach der ordnung, wie breuchlich, einen leiblichen eid zu der election auff das evangelium geschworen. Und hat erstlich Trier den eid Meintzen vorgehalten, unnd Meintz folgends Triern, Cöln, Böhmen,

Eybeckh [= *Andreas Eybeck, seit 1564 Innerer Rat und Almosenherr († 1586); FEES-BUCHECKER, Rat, 221*], des innern raths dazu verordneter, die schlüssel dem marschall geantwortt, haben sie also die churfürsten zu sich in das conclave genommen, und nach vollndtem act hat herr Eybeckh dieselben wider hinaus laßen tragen, unnd sindt die thor neben stattlicher besetzung wider geöffnet worden. *Vgl. auch GUMPELZHAIMER, Regensburg's Geschichte, 953f.*

^a versamlet] *KURPFALZ (fol. 66') zusätzlich: unnd dieweil es noch seher fenster wahr, zohen ihre kfl. Gnn. mit facklen dahin.*

^b gezogen] *KURBRANDENBURG (fol. 192) differenzierter: geritten. In KURPFALZ (fol. 66') anstatt des Folgenden: was aber dabey für ceremonie unnd solenniteten gehalten worden, hab ich [= *Ludwig Culmann*] nicht uffnotiren können, dieweil ich wegen deß getrengs datzu nicht kommen noch solchen zusehen mögen.*

^c laßen] *KURBRANDENBURG (fol. 192) zusätzlich: aber pfaltzgraff Ludewig auch nicht.*

¹ *Zum Ablauf der Wahl vgl. auch Nr. 36 und die in den Anmerkungen angegebenen Quellen.*

² *Zur Übergabe der Stadtschlüssel vgl. Anm. y bei Nr. 14.*

Sachssen, Brandenburgk und pfaltzgraff Ludwigen. Darauf ire chur- unnd f. Gnn. sich inn das conclave oder die sacristey auff der lincken seiten des chores zusammen gethan. Unnd hat des Reichs erbmarschalch Cunrad von Pappenheim die thür beschlossen und dafür auffgewarttet.

Nachdem nun ire chur- und f. Gnn. eine zeitlang, und fast anderthalbe stunden^d, alleine beysammen gewesen, seind etliche meintzische rätthe sampt zweyen notarien³ erstlich und hernach zum andern mahl inn das conclave gefordert worden, unnd endlich, ohngefährlich umb 11 uhr, haben ihre kfl. Gnn. wegen eines jeden churfürsten zweene rätthe zu sich beruffen und darauff volgendts pfaltzgraff Hanns Georgen und herzog Casimirum^e zu Pommern erfordern laßen. Deme nach seind beyde hochgenandte fürsten zu der ksl. Mt. /48/ gezogen, und ist ire Mt. ungefährlich nach einer halben stunden im chor auch erschienen, sich inn die capel zu der rechten seiten verfüget, und ist doselbst der churfürst zu Brandenburgk zu irer ksl. Mt. kommen, s. kfl. Dlt. [!] ampt zu verrichten. Unnd als sich die ksl. Mt. doselbst mit dem keyserlichen ornat bekleidet und die cron auffgesetzt, seind auch die anderen churfürsten irer Mt., so aus der capel getragen worden, entgegen kommen und haben ire Mt. inn das conclave begleitet^f. Vor dem keyser seind die jungen fürsten zu Bayern⁴, pfaltzgraff Georg Hanns, der herzog zu Pommern, des keyzers söhne, die jungen ertzherzogen Ernest, Matthias und Maximilianus, auch herzog Albrecht zu Bayern und dann Meintz, Trier, Cöln, Bohem, Brandenburgk (trug den scepter) und Sachssen (trug ein entblöset schwerdt), auch Pfaltz mit dem reichsapffel vorher gangen; dorauß vier herolt und endlich die ksl. Mt., so auff einem stul getragen worden, gefolget. Hierzwischen aber ist das geläute inn allen kirchen mit den grosen /48'/ glocken gangen, es seind auch etliche viel freudenschösse aus großen stücken geschehen.

Alß nun ire ksl. Mt. unnd die churfürsten fast bey einer stunden im conclavi also beysammen geblieben unnd volgendts wiederumb heraus kommen, haben die churfürsten den neu erwöhlten römischen könig Rudolphum vor die untern stufen des hohen altars gestalt, des ortts der bischoff von Straßburgk⁵ etliche psalm und gebet über seine kgl. Mt. gelesen, nach welchem die churfürsten seine kgl. Mt. auff den hohen altar gesetzt, dabey ire kfl. Gnn. auff beiden seiten so

^d stunden] *KURBRANDENBURG* (fol. 192') *zusätzlich*: in deme zur waal geschritten; und ist dieselbe uf hochgedachten konig zu Ungern und Behem, erzherzog Rudolphen etc., gefallen.

^e Casimirum] *KURBRANDENBURG* (fol. 192') *abweichend und richtig*: Barnimb. *Er ist im Wahldekret* (Nr. 34) *als Zeuge genannt*.

^f begleitet] *KURBRANDENBURG* (fol. 192') *zusätzlich*: *Der Ks. hat sich in die Sakristei tragen lassen und unnter anderm irer Mt. geliebten sohne, dem new erweleten römischen könige, eine ernste vermahnung gethan etc.*

³ *Wahrscheinlich Hieronymus Plest und Petrus Kraich.*

⁴ *Gemeint sind wahrscheinlich Ferdinand und Ernst, die beiden jüngeren Söhne Hg. Albrechts V. von Bayern* (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. I. 1, Tafel 107).

⁵ *Verschrieben für: Ebf. von Salzburg.*

lange gestanden biß das „Te Deum laudamus“ etc. gesungen worden, welches dann mit umbwechßelung der musicen, trommetern und der orgel beschehen. Hernach ist der könig heraus vor den chor auff ein gerüste, so hirzu insonderheit bereitet gewesen, geführt und doselbst die election durch den meintzischen thumbdechant herrn Georgen von Schonebergk aus einer schriftt öffentlich verkündet und abgelesen worden⁶.

Nachdem nun diese ceremonien alle vollendet, haben die chur- /49/ und fürsten die ksl. Mt. inn ihr losament⁸ begleitet: Unnd ist erstlich Pfaltz mit dem reichsapffel und Brandenburgk mit dem scepter vorher gangen, darnach Sachssen mit entblöstem churschwerdt und nach seiner kfl. Gn. der kaiser, so unter einem carmesinen himmel auff einem sessel getragen worden; dorauß folgeten Meintz und Trier, so den neu erwölten könig inn der mitten geführt, und letztlich Cöln. Und nachdeme ire chur- und f. Gnn. von der ksl. Mt. abschiedt genommen, sind ire kfl. Gnn. inn ire losament gezogen, daß also dieser gantze actus früe umb 6 uhr angefangen und ohngefährlich eine viertel stunde vor 2 uhr nach mittage sich geendet hat.

(*Nachmittag, 2 Uhr*) [*Rathaus*]. *Kfl. Räte außser Trier. 1671* Wardt ahn stadt der instruction⁷, so den gesanten, die in Poln geschickt werden solten⁸, mit zu gebenn, ein lateinische oration an die status polonie abgelesenn, dabey zweyfel fürfiel, ob solche oration nicht auch zuvorn ebner gestaldt unnd in hac ipsa forma gedachten ständen übergeben worden⁹.

Umfrage. Mainzer Kanzler für Trier: Es hetten die trierischen ihr votum der meintzischen cantzley übergeben, also wehr nomine Trier sein votum. Dieweil der ksl. Mt. dieser weg gefallenn, dz nemlich an stad der instruction ein oration begriffen werden soltt, hette die meintzisch cantzley es gleichfals dabey bewenden laßen unnd daruff die oration verfaßt. Uff verpeßerung.

1671/ Köln: Dz den poln die deductio genealogiae deß haus Osterreich verhaßt; wolten ein freye wahl haben, drum zuzusehen, dz man sie mit diesen argument nit vor den kopff stos. Wolt gehrn andere horn und davon reden helfen, wie es zu machen, damit es zu befürderlicher commendation diene.

Pfalz: Diese oratio sey vorhin auch übergeben worden, drum ad salvandam orationem vonnöten, dz mit wenig worten angeregt werde, dz man itz eben dz jhenige, so hievor auch gesucht, wiederum begere. Beschehen anregen von Coln sey gleichwol zu bedencken unnd nit wenigens dan wie gemeldt, dieweil aber gallus¹⁰ von inen gewichen, mög inen wohl einer ihres geblüts vorgeschlagen

⁸ losament/ *KURBRANDENBURG (fol. 192') differenzierter: zum Bischofshof.*

⁶ *Zur Proklamation Kg. Rudolfs vgl. Nr. 33.*

⁷ *Nr. 48.*

⁸ *Gf. Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg; vgl. Anm. 2 bei Nr. 48.*

⁹ *Bezug auf die Rede, mit der die Kff. die erste Kandidatur Ehg. Ernsts im April 1573 unterstützt hatten; vgl. Anm. 1 bei Nr. 49 sowie BUES, Kandidatur, 115–119.*

¹⁰ = *Kg. Heinrich III. von Frankreich; vgl. Anm. 21 bei Nr. 4.*

werden, unnd konte also dz argument, dieweil es modeste gesetzt, wol pleyben. Verba „ex libidine imperitare possent alii etc.“ seyen etwas affectata, man müs diesen also commendiren, dz man andere dabeneben nit veracht, werde sonsten caesari mehr schadenn alß nutzen. Dieweil man sich uff heut beschene electionem in oratione referiren thue, solte dz datum nicht eben uff heut, sonder uff morgen gesetzt werden¹¹.

/68/ Sachsen: Wolt, dz es nit ohn frucht abging. Leßt sich die verpeßerung unnd dz ante actorum mit ein wort zweyen gedacht werde gefallenn. Zu den Worten etc. „imperat etc.“ wehre zu thunn „cum summa laude“. An stadt der wort „magno consensu electus etc.“ solte gesetzt werden „unanimi consensu“.

Brandenburg: Dieweil sie vernommen, dz diese oration der röm. kayserlichen Mt. gefalle, möchten die Kff. unnd dero abgeordnete auch wohl damit zufrieden seinn. Also möchte man solche orationem uff den weg, wie darvon geredt ist, ändern oder aber, dieweil es eadem res, ohngeacht sie auch vor übergebenn worden, also ungeändert wiederum übergebenn; darin sie dann indifferentes. Was der genealogi halben domus austriacae angeregt worden, möcht mit dem corrigirt werden, /68/ dz man inen, den stenden deß konig reichs Poln, keine mas in eligendo geben wolt oder zugeben gemeint wehre. Laßen sich von Saxen angeregte verpeßerungen nit mißfallen. Helt dafür, dz Campi Martii in solcher oration auch wohl nit zugedencken.

Mainzer Kanzler: Das die meintzische cantzley die mühe, solche orationem nach itziger gelegenheit unnd umstände der sachen vonn newem zuverfaßen etc. gern uff sich genommen hette. Die weil aber ihr Mt. gefallen, dz die alte oration wiederum den gesanten mit gegeben werden solte, so hette es die mentzisch cantzley auch dabey bewenden laßen. Jedoch dieweil itzunnd etliche verpeßerung angeregt wordenn, wehr die mentzisch cantzley urpietig, dieselbigenn also zu machen, dz man verhoffentlich damit zufrieden sein solte.

Also ging man darmit ab, neben der vergleichung, dz solche oration abzuschreyben gegeben werden solte.

16 Oktober 28, Freitag

Nachmittag: Beratung der kfl. Räte zu den Supplikationen des Gf. Joachim von Ortenburg und der Freiin Erika von Bronckhorst-Batenburg.

(Nachmittag, zwischen 2 und 3 Uhr) [Rathaus]. Kfl. Räte.

/193/ Mainzer Kanzler proponiert: Es hette graff Joachim zu Ortenburgk uber und widder herzok Albrechten in Beyern etc. eine supplication übergeben, in sachen darinnen im cammergericht procediret etc., wie sie solt verlesen werden.

¹¹ Die vor den polnischen Ständen zu haltende Rede der kfl. Gesandten (Nr. 49) ist daher wahrscheinlich auf den 28.10.1575 zu datieren.

Stellet darauf in bedencken, davon zurehden, was vor ratsames bedencken darinne der ksl. Mt. zueröfnen etc.

Verlesung der Supplikation Gf. Joachims von Ortenburg^{a.1.}

[1. Umfrage.] *Trier*: Weil dem grafen gebure, die sache am cammergericht vollents auszuuben, so achtet er, das er dem ordentlichen proceß billich folge^{b.} Helt doch dafur, das der herzogk von Beyern hierauf zuhören etc. Bedenckt aber daneben auch, das wol am besten, das die ksl. Mt. in gute darinne handele, obs beizulegen; wo nicht, das man alßdann dem proceß folge und die ksl. Mt. dennoch ihn, den graffen, biß zu außtragk in geburlichen schutz hielten etc.

/193/ *Köln (Kanzler)*: Hatt auch gehöret, was der graff suppliciret und von den trierischen votiret. Nu hetten sie von irem hern keinen entlichen befehl, davon zurehden, achten aber vor ire person dafur, das der herzogk in Beyern zuvor darauf auch zu hören. Wenn man seine antwort oder kegenbericht hatt, so kan man soviel besser der ksl. Mt. das bedencken eröfnen, damit keinem zu kurz geschehe etc.

Pfalz^{c.}: Helt auch dafur, wenn man ein decret sol thun, dz man dz kegentheil zuvor auch höre etc. Weil aber sonst zuvor albereit im cammergericht in denen sachen urtel und mandat ergangen, so achtet er, das es billich, das man an deme, was ein mal erkandt, halte. Doch helt ers auch wie Trier, das die ksl. Mt. oder die churfursten darinne wolten zur gute handeln, das wol am besten; stellet sonst dahin wie gemelt etc.

/194/ *Sachsen (Dr. Lindemann)*: Ist auch der meynung, das das kegentheil zu hören, besorget aber, wenn die sache in gutliche verhör genommen, das sie wol weitleufftiger möchte werden^{d.} Weil denn zuvor im cammergerichte darinne decretiret und die mandata außgangen, so were die ksl. Mt. zuersuchen, viel mehr daruber zuhalten und den herzogen zu Beyern dahin zuvormahnen, sich denselben so wol dem regilionsfrieden [!] gemeß zuvorhalten, und das sonsten

^a *Ortenburg*] KURPFALZ (fol. 69) zusätzlich zum Inhalt der Supplikation: Der Gf. von Ortenburg beklagt sich, dass der Hg. von Bayern die Mandate des RKG nicht beachtet und mit der jüngst geschehenen Verhaftung ortenburgischer Dienstleute in der Hft. Mattighofen den Religionsfrieden verletzt hat.

^b folge] KURPFALZ (fol. 69) zusätzlich: thete peßer alß dz er extraordinarium remedium suchte.

^c *Pfalz*] KURPFALZ (fol. 69) zusätzlich vor dem Folgenden: Müsten bekennen, dz sie nicht gewist, man eben itz hievon reden solt. Hetten verstanden, dz es nicht bey den dienern allein plieben, sonder auch zu den gutern griffen worden.

^d werden] KURPFALZ (fol. 70) zusätzlich: Es sei nicht üblich, wen man aber Beyrn horn wol, würde ex ordinario extraordinarium gemacht werden.

¹ Nr. 68. Dazu im Diarium Sayn-Wittgensteins (nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 500) ein Eintrag zum 14.10.1575: hab ich müssen mit Grafen Joachim von Orttenburg zum Kayser gehen, samt andern Grafen, so wegen des von Herzogen in Bayern ihnen zugefügten Gewalts haben intercedirt. Bayern hat etlichen exprobiren lassen, daß sie gegen ihm, den von Ortenburg, welcher sein Unterthan, und ein böse Sach hat, Beystandt geleistet.

dem proceß sein lauf gelassen. Zweifelt nicht, der beyer wurde doch darauf seine antwort thun, darauf alßdann ire Mt. sich nach gelegenheit und gebure wurden zuerzeigen wissen etc. Besorget sonst nachmaln, do es zum ordinari proceß kommen solte, das es weittleufftiger werden und den proceß am cammergericht nur hindern wurde, darumb vielmehr, wie gemelt, dz ander ergehen zu lassen etc. etc.^e

/194/ Brandenburg: Vermerckt des graffen klagen unnd suchen dahin, weil am cammergericht urtell und mandat ergangen, und er aber vom herzogen vergewaltigt, ime das seine eingezogen etc., das die churfursten in bei der ksl. Mt. wolten verbitten, mit dem herzogen zubeschaffen, den ergangenen urteln und mandaten zu pariren. Welchs er auch billich achtet, dz es mit dem herzogen beschaffet werde und das er dem religion frieden gelebe und in nicht vergewaltige noch ime also das seine nehme etc., sondern, wenn er deme pariret und er den graffen daruber weiter unbesprochen nicht lassen wolte, so stunde ime das recht offen etc. etc.^f

Mainz: Helts auch dafur, do die sachen also geschaffen wie suppliciret, dz der grafe recht und der herzogk unrecht habe etc., das auch der herzogk darauf zu hören etc.^g Es seindt aber sonst die sachen gewandt /195/ wie sie wollen, so musse man dem cammergericht seinen stracken lauff lassen und in deme die cammergerichts ordnung in acht haben. Doch stellet ers auch dahin, dz die ksl. Mt. zuersuchen, daruber zuhalten etc., oder das man die sache widder in der gute vornehme und commissarien verordnet werden oder wie im sonst zuthun; das aber auch der herzogk gehöret werde etc., und stellet solchs ferner in ir bedencken.

2. *Umfrage. Trier^h:* Helt dafur, dz fur allem die ksl. Mt. zuersuchen, die gute vorzunehmen, und wo alßdann darinne nichts fruchtbarlichs geschafft, dem rechten seinen lauff zulassenⁱ und schleunig zu befördern, auch den grafen geburlich zuschutzen.

Köln (Kanzler): Weil sie von irem hern keinen eigentlichen befehl hetten, so köntten sie sich hirinnen nichts entlichs erklaren. Achtet aber auch der vernunft nach dafur, /195/ es sei die klage und sache gewandt wie sie wolle, das dennoch billich der herzogk zuvor darauf gehöret werde, denn er were je kein geringer standt etc. Und solchs, dz er gehöret werde, wurde seinem hern, dem churfursten zu Cöln, nicht zukegen sein etc.

^e etc.] KURPFALZ (fol. 70) *zusätzlich:* Helt, dz schriften zuvorlesen. *Gemeint sind wahrscheinlich die Belegdokumente zu Nr. 68.*

^f etc.] KURPFALZ (fol. 70¹) *zusätzlich:* Wolte man aber die von Saxen angeregte kayserliche schriften, auch andere bericht verlesen, leßt er sich dz nicht zu wieder sein.

^g etc.] KURPFALZ (fol. 71) *zusätzlich:* supplication ahn caesarem sey der Kff. supplication gleich.

^h *Trier*] KURPFALZ (fol. 71) *zusätzlich vor dem Folgenden:* Dz graf im ubel thue, dz er extraordinarium remedium ordinario praeferire.

ⁱ zulassen] KURPFALZ (fol. 71) *zusätzlich:* Hett sich deßen niemandt seins erachtens zubeklagen.

Pfalz: Helt noch dafür, was am keiserlichen cammergerichte erkandt, das man es billich gelten lasse. Weil nu der herzog dawidder gehandelt, auch ime² über das guter eingezogen, so sagt er noch, dz die ksl. Mt. vor allem zuersuchen, dem herzogen zu mandiren, dem jenigen was erkandt und mandiret, folge zuthun; wo nicht, dz man den graff vor gewaldt schuze und dem recht seinen lauff lasse etc.]

Sachsen: ^k-Der grafe ist, wie sich befindet, ein standt des Reichs und des religionfriedens fehgk, darumb, weil er den urteln und mandaten zuwidder beschweret, so wurde er billich gehandthabt und in schuz genommen etc. /196/ Und achtet sonderlich auch der churfursten bedencken dahin zurichten, das nicht weniger auch die Kff. semplich den herzogen wolten ersuchen, der iustitia iren stracken lauf unnd den graffen derselben gemessen zulassen und deme zufolgen, was erkandt und ime auferlegt etc. Hoffet, diß solle also auch den sachen beförderlicher sein und dieselben ehe zu ende kommen, denn man sonst weiß, dz des cammergerichts erörterung langsam, und wurde dem graff beschwerlich sein, weil die ersten, andern unnd dritten urtel und mandat nicht gelten wollen etc.^{-k}

*Brandenburg:*¹ Des graffen klage were noch, das deme, was erkandt, nicht pariret wurde, und er sich kunfftig weiter beschwerungen und newerungen von dem herzogen zubesorgen haben muste etc. Achtet nachmaln, dz die ksl. Mt. zuersuchen, den herzogen anzuhalten, deme, was erkandt, folge zuthun etc.; wo nicht, dz man nicht alleine dz, was albereit erkandt, sondern auch kunfftig erkandt wurde, stracks wolte ergehen und dem recht /196'/ seinen lauff lassen. Und bedenckt und achtet sonderlich, wenn in der churfursten resolution gesetzt wurde „do deme also etc.“, das dem herzogen also mandiret etc., das es den churfursten, solchs uf die maß bei der ksl. Mt. zusuchen etc., kein bedencken machen kan etc.

Mainzer Kanzler: Vermerckt der andern bedencken noch dahin, was einmal geurteilt und mandiret, das es dabei bleiben und dem cammergericht und

ⁱ etc.] KURPFALZ (fol. 71') *zusätzlich:* Vergleicht sich mit Trier, Sachsen und Brandenburg. Vernemme dz Beyern nichts [?] übergeben.

^{k-k} Der ... etc.] KURPFALZ (fol. 71'f.) *abweichend:* Versteht es nicht dahin, dz Ortenberg auß ordentlichen proceß schreyten woll. Damit nun dem cammergericht sein lauff gelaßen und wz cum cognitione causa erkant, wie Meintz vermeldt, exequirt so wohl gegen hoherm alß geringerm, wie Trier etc., leßt er sich nicht zuwieder sein, dz Beyern zuvermahnen per caesarem, dz er dem parire wz in camera erkandt. Zweyfelt nicht, Beyern werdt sich deßen nicht weigern; würdt nach teglich einfallenden attentaten zu suchen und handhab zupitten graffen schwehr fallen, wan in nicht allein diener, sonder auch underthanen ingezogen werden.

¹ Brandenburg] KURPFALZ (fol. 72) *zusätzlich vor dem Folgenden:* Clag kam nicht hiehero alß ad ordinarium, drum auch bey Kff. kein causae cognitio, sonder in cammera, da seyen mandata cum cognitione erkandt.

² = dem Gf. von Ortenburg.

recht seinen lauff gelassen werden solle etc.^m Der meynung ist er und seine mitverordenten auch, und das es also uf die maß bei der ksl. [Mt.] zusuchen etc. etc.

Köln (Kanzler): Sagt, sie haben von irem herrn keinen befehl, darumb man sie in deme nicht mit einziehen wolle, das aber ist ir bedencken wol, dz man den herzogen höre. Unnd solchs wirdt ir herr wol zufrieden sein etc.

/197/ Verlesung der Supplikation der Freiin Erika von Bronckhorst, Witwe des Frh. zu Batenburg und Stein³. Welche sich beklaget uber den duca de Alba⁴, der ir dz hauß Batenbergk eingezogen und sie auf der ksl. Mt. mandat und befehl nicht widderumb restituiret etc. Item ist auch des cammergerichts decret, so im November anno 70 ergangen⁵, abgelesen worden.

Trier: Wuste, was auch derhalben hiebevör zu Speyer nach der lenge furgelauffen. Wie aber izo der sachen zuhelffen, wuste er nicht, denn ob woll anno 70 vom cammergericht wie abgelesen darinne decretiret, so verstunde man doch schier nicht, was es eigentlich were etc. Solte man nu izo widderumb schreiben und mandiren und erfolgte darauf nichts, wie thete man im denne? So wurde es auch schimpfflich sein, wenn man viel befuhle und erfolgte nichts und man thete auch nichts mehr darzu etc. /197'/ Zu deme were auch zubedencken, das vielleicht der izige gubernator der Nidderlande⁶ möchte vorwenden, er hette die sache also gefunden, were ein diener, durffte sich ane befehl seines herrn darin nichts mechtigen etc., welchs abermalß vergebens etc. Damit aber die witwe izo etwas bescheidts kriegte, so hielte er, das die ksl. Mt. zubeantwortten, das man es möchte verschieben biß uf kunfftigen reichstagk etc., oder das ire Mt. etwas vor sich in der sachen wolten thun etc.

Köln (Kanzler): Weiß auch, was zu Speyer furgelauffen, das auch dieser und anderer sachen halben schickungen an den von Alba geschehen⁷, darauf aber nichts erfolget etc. Sagt aber, das er izo von dieser sachen auch keinen befehl hette, weil man davon nichts gewustⁿ. Wilß aber neben seinen zugeordenten

^m etc.] KURPFALZ (fol. 72') *zusätzlich:* Causa exemptionis gehe in genere hin, aber in puncto executionis finden sich die stritt super pertinentiis, ob eben Mattikoven und anders etc. zugehörig etc.

ⁿ gewust] KURPFALZ (fol. 73) *zusätzlich:* man solt die zuvor anzeigen, warüber man deliberiren wolt; kont man druff votiren; weiß nichts anzuzeigen wie auch im vorigen fall.

³ Nr. 59.

⁴ *Fernando Álvarez de Toledo y Pimentel, 3. Hg. von Alba (1507–1582; DHE I, 85–89), von 1567 bis 1573 Statthalter der Niederlande, versuchte mit brutaler Gewalt, den antispansischen Aufstand zu unterdrücken.*

⁵ Gemeint ist wahrscheinlich das Ständedekret vom 30.11.1570, das in Kop. in GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt, überliefert ist; vgl. Anm. 5 bei Nr. 59.

⁶ *Luis de Requesens y Zúñiga (1528–1576; DHE III, 461 f.), seit Oktober 1573 Nachfolger des Hg. von Alba als Statthalter der Niederlande.*

⁷ Gemeint ist wahrscheinlich die Mission der ksl. Räte Dr. Johann Hegenmüller und Friedrich von Flersheim im Sommer 1571; vgl. Anm. 8 bei Nr. 17.

seinen hern berichten. Wollen sonst die andern hirinne etwas schliessen, stellet er zu inen, wilß auch einbringen etc.

/198/ Pfalz: Weil die kölnischen sagten, sie hetten keinen befehl etc., so acht er, das gut, das der meinzische canzler anzeige, was vor supplicationes solten vorgebracht werden, so köntte man von den herrn bescheidt einnehmen etc. Was aber diese sache anlangt, helt er dafur, das man dem gubernator die restitution in einer benannten zeit zuthun befehle etc., denn solte man es biß uf kunfftigen reichstagk verschieben, so muste doch alßdann eben das, was izo geschehen köntte, darzu gethan werden, welchs nur ein verlengerung were und derhalben am besten, das es izo geschehe etc.

Sachsen: Weiß auch, was zu Speyer vorgelauffen und das schickungen geschehen. Weil er aber izo höret, das darauf nichts erfolget und das decret anno 70 ergangen, so achtet er, das bei der ksl. Mt. zusuchen, /198'/ uf die mittell und wege zugedencken, was dem Reich entzogen, das es widder darzu gebracht und das was decretirt ins werck gesetzt etc.

Brandenburg: Helt auch dafur, das die ksl. Mt. zuersuchen, das entweder durch vorschriffen oder schickungen oder andere mittell die sachen also vorgenommen, damit das, was dem Reich entzogen, widderumb darzu gebracht etc.

Mainz^o: Helt auch dafur, das mit der witwen mitleiden und des Reichs zustandt in acht zuhaben, denn Batenburgk ane mittell zum Reich gehörigk. Darumb achtet er gleichsfaß, das sich gegen der ksl. Mt. zuerkleren, das es ire Mt. bei dem gubernator dahin wolten richten, das die fraw restituiret und dem Reich nichts entzogen werde etc.

17 Oktober 29, Samstag

Vormittag: Informierung über den Gegenbericht des Hg. von Bayern betreffend die Klage des Gf. von Ortenburg. Verlesung und Beratung der Supplikationen der Gfn. von Horn, des Gf. von Hohenlohe und der Freiin Erika von Bronckhorst-Batenburg; Übergabe der Supplikation Kurtriers. Vortrag der ksl. Anzeige betreffend den geplanten Kriegszug des Pfgf. Johann Casimir nach Frankreich; Beratung im KR unter Ausschluss Pfgf. Ludwigs. Nachmittag: Sitzung der kfl. Räte. Verlesung zahlreicher Schreiben und Supplikationen. Beratung der Supplikationen des Gf. von Hanau und des Fränkischen, Bayerischen und Schwäbischen Kreises.

^o Mainz] KURPFALZ (fol. 73') zusätzlich vor dem Folgenden: Zu mentzischer cantzley entschuldigung vermeldet er, dz gleich wol die ding abgeschrieben und weyter direction sey nicht breuchlich; leßtß bey Colns genommen bedacht pleyben.

/199/ (Vormittag, zwischen 7 und 8 Uhr) [Rathaus.] Kff. von Mainz, Trier und Sachsen sowie Pfgf. Ludwig persönlich; Gf. Georg von Sayn-Wittgenstein anstelle des Kf. von Köln und Gf. Albrecht Georg von Stolberg anstelle des Kf. von Brandenburg^a.

Mainzer Kanzler proponiert: Die ksl. Mt. hette izo einen ausfurlichen kegenbericht herzogk Albrechts zu Beyern etc. contra den graffen zu Ortenburgk ubergeben lassen¹. Weil gestern von der sachen auch gerehdet, so stellet er in bedencken, ob mans izo wölle hören ablesen oder es lassen abschreiben, weil es etwas langk etc.

Ist befohlen abzuschreiben.

Verlesung der Supplikationen der Gfn. Anna von Horn^b, des Gf. Wolfgang von Hohenlohe und der Freiin Erika von Bronckhorst, Witwe des Frh. von Batenburg^{c,2}.

/199' In deme, alß ungeferlich umb 9 uhr, ist doctor Sigmundt Vieheuser ankommen unnd von wegen der ksl. Mt. den churfursten angezeigt: Ire Mt. weren berichtet, das pfalzgraff Johann Casimyr etc. in vorhaben were, eine statliche anzall kriegsvolck in Franckreich zu furen^d. Wann nun ire Mt. dafur halten, das solche werbung allerhandt gefar uf sich hatt, so gesinnen ire Mt., die churfursten wolten solch des pfalzgrafen zugk in beratschlagung ziehen, wie derselbe abzuwenden und abzustellen, damit gefahr und dergleichen zuvorhuten etc. etc.

Nach dieser anzeige ist er widderumb davon gegangen.

/200/ *Trier:* Hatt hören etliche supplicationes verlesen. Befindet die zwene der fraw von Batenburgk und des graffen von Horn gleiches inhalts von wegen der restitution etc. Weiß, das diese sachen zuvor zu Speyer auch vorgelauffen³, were auch berichtet, das dieselben guter Reichs lehen und im stift Luttich gelegen^e. Weil sich gemelter graffe von Horn und die fraw von Batenburgk izo

^a *Brandenburg*] KURPFALZ (fol. 74) *zusätzlich:* Wahr H. Georg Hanß Pfgf. uf ein 4 theil einer stund bey den Kff. in ihm gemach unnd ging furters ab.

^b *Horn*] KURPFALZ (fol. 74) *zusätzlich:* gleichfals dz decretum zu Speyr den 26. Augusti anno 70 von gemeinen Reichs stenden gegeben. *Vgl. Anm. 3 bei Nr. 65.*

^c *Batenburg*] KURPFALZ (fol. 74) *zusätzlich zum Inhalt dieser drei Supplikationen:* deß inhalts, dz sie von Albano beschwerdt, derwegen zu Speyr umb beystand supplicirt, die in auch mit getheilt. Dieweil aber die wenig gefrucht, bitten sie nachmaln umb hilf.

^d *furen*] KURPFALZ (fol. 74) *zusätzlich:* wie ihr f. Gn. caesari deßwegen geschrieben.

^e *gelegen*] KURPFALZ (fol. 75) *zusätzlich:* Alß nun solche stend per fiscalem citirt, heten sie excipirt, dz sie nit Reichs stend, sonder under Burgundt gehorig. *Dazu deutlicher im Diarium*

¹ *Vgl. Nr. 68.*

² *Nr. 65, Nr. 64 und Nr. 59. Zum Inhalt der drei Supplikationen vgl. auch das Diarium Sayn-Wittgensteins (nach SCHNEIDT, Geschichte, 523f.).*

³ *Vgl. LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 396 S. 1001–1003 (Wilhelm von Bronckhorst, Frh. zu Batenburg) und Nr. 450 S. 1039–1041 (Gfn. Anna von Horn).*

widderumb zum Reich schlagen, so were es wol in acht zu nehmen und dahin zutrachten, wie sie zum Reich widder zubringen und dabei zubehalten. Erinnert sich, das zuvor darinne, sonderlich in der batenburgischen sach, decretiret⁴, auch die ksl. Mt. ersucht, dieselbe auch darauf geschrieben und befohlen, auch schickungen⁵ geschehen etc. Weiß aber nicht, was darauf erfolget; helt derwegen dafür, das es an die ksl. Mt. zugelingen. Solten denn sonsten wege vorhanden sein, dadurch inen zuhelffen, wolte er inen gern gönnen etc. /200/ Was den grafen von Hohenlohe anlangt, anforderung halben 8.000 fl. ehgelt, so er auß des prinzen zu Uranien guttern haben solle, gönnet er im auch wol, do die sachen köntten zur gebur gerichtet werden. Dieweil aber des printzen guter in Burgundien gelegen und der kgl. W. zu Hispanien zugehörigk, so achtet er, das er die sach billich alda zuvorfolgen, da die guter gelegen. Gleubt sonst wol, dz im gen Brussell zu folgen beschwerlich etc. Sonst achtet er dafür, weil Cöln des orts in der nehe, obs dahin zurichten, das die sachen vor dem churfursten zu Cöln vorgenommen, das alda vom graffen zu Hohenlöhe seine habende briefe in originali vorgelegt und kegen copeyen collationiret, und also die sachen weiter befördert wurden etc. etc.^f Es hette Trier sonst auch gleichmessige felle zuklagen, alß das ime zu nachteil die herrschafft Malbergk, uf der luttichischen greinz gelegen, eingezogen. Hette derhalben auch zum /201/ offtern ansuchung gethan, aber nichts erhalten noch erfolget. Wie er denn desfalß auch eine supplication der ksl. Mt. übergeben und gebeten, das ire Mt. neben den churfursten ihne wolten an die kgl. W. zu Hispanien verschreiben, die sachen zur verhör und besichtigung kommen zulassen und das die dadurch möchte entscheiden oder durch recht außgeubt werden. Übergibt copei derselben supplication⁶, und bittet, die andern Kff. wolten neben der ksl. Mt. ine an Hispanien verschreiben, auf das auf der greinz dem Reich nichts entzogen werde etc. etc.

Köln: Weiß, dz der von Horn und sonderlich die witwe viel suppliciret, sowol was zu Speyer furgelauffen. Weren auch die burgundischen domaln darauf gehöret worden, weiß aber nicht, ob dero gethaner kegenbericht⁷ genugsam

Sayn-Wittgensteins (nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 524): sagt Trier, daß Horn und Battenberg vor der Zeit das Reich nicht erkennen wollen, sondern gegen den Kayserlichen Fiscal excipirt, wollen aber nunmehr sich selbst herzuthun, in Zeit der Noth.

^f etc.] KURPFALZ (fol. 75) zusätzlich: Solts caesari vorschlagen.

⁴ Wahrscheinlich Bezug auf das Ständedekret vom 30.11.1570; vgl. Anm. 5 bei Nr. 59.

⁵ Bezug auf die Gesandtschaft der ksl. Räte Hegenmüller und Flersheim zum Hg. von Alba und die Mission Dietrichsteins zu Kg. Philipp II. von Spanien; vgl. unten Anm. 8.

⁶ Nr. 71.

⁷ Bezug auf die Berichte der Reichstagsgesandten des Burgundischen Kreises an den Ks. (präs. Speyer, 20. und 21.11.1570), in denen die burgundische Regierung darlegt, dass es sich bei den genannten Gütern und Hftt. der Gfn. von Horn um Lehen des Kg. von Spanien handelt (LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 450 S. 1041).

gewesen oder nicht. So were auch eine schickung^g derhalben in Nidderland geschehen, weiß aber auch nicht, was erfolget, denn keine resolution geschehen seines wissens etc. /201/ Were sonst auch allerlei dabei bedacht worden, sonderlich aber was irer kgl. W. gemut sei, obs vor gelderisch lehen zuachten oder es zum Reich gehöre und dem Reich bleiben solte, und dann, das ire kgl. W. desfalß zuvor solten gehöret werden ehe man etwa zu hartten wegen schritte etc. Weiß also aber nicht, was entlichs darauf erfolget etc. Achtet sonst, do etwa mittell weren, dadurch den sachen zuhelffen und sie beim Reich zuschuzen und zuerhalten, so sege er es gar gerne, besorget aber, do man in diesen sachen weiter viel schreiben und darauf nichts erfolgen solte und man auch nichts mehr darzu thete etc., das es schimpfflich wurde sein. Item der izige gubernator könnte auch sagen, dz er ein diener were, muste es lassen, wie ers gefunden etc. Doch stellet ers alles in der andern bedencken^h. Soviel des graffen von Hohenlohe sach betrifft, achtet er wie Trier, do man mittell und wege könnte gebrauchen, das die sache möge gehöret und in erkundigung genommen werden, dz es gut und liesse sich auch seines theiß wol gefallen etc. Was Trier ubergeben, wil er sich gern mit den andern davon untterreden und was muglich zur billigke[i]t helffen uf wege gedenccken etc.

/202/ Pfalz: Was Batenbergk und Horn betreffen, were er berichtet, wz zu Speyer vorgelauffen und angeordnet worden. Helt dafür, die ksl. Mt. wurde am besten wissen, was darauf erfolget, obs abgeschlagen worden oder nicht etc. Were desfalß berichts zuhaben wol von nöten. Do nu abschlegige antwort erfolget, so wuste man, was domaln zu Speyer auf den fall bedacht etc. Achtet, dz die ksl. Mt. zuersuchen, mit dem gubernator zubeschaffen, dz die partt restituiret wurdenⁱ. Hohenlöhe anlangent, gleubt er wol, das die sach seinem bericht nach gewandt, das aber der wegk der repressalien, welchen er vorschleget, solte an die handt genommen werden, achtet er, das es bedencklich, denn dadurch dem Reich möchte gefar zugezogen werden. Lest sich sonst den wegk auch gefallen,

^g schickung] KURPFALZ (fol. 75') differenzierter: *Die Gesandten Hegenmüller und Flersheim.*

^h bedencken] KURPFALZ (fol. 75') zusätzlich vor dem Folgenden: Horn sey diesem casu mit Battenberg gleich. Hohenloe het Coln oft ersucht.

ⁱ wurden] KURPFALZ (fol. 76) zusätzlich: wo nichts erfolge, möcht man uf konftigen Reichs tag davon delibe[ri]ren, wie der sachen zuhelffen.

⁸ Die ksl. Räte Dr. Johann Hegenmüller und Friedrich von Flersheim hatten im Sommer 1571 mit dem Hg. von Alba in dieser Sache verhandelt (LANZINNER, *Aufstand*, 106, 109–111; WEEL, *Streit*, 546f.; ARNDT, *Geldern*, 143; *Druck ihrer Instruktion vom 14.1.1571*: GROSS/LACROIX, *Urkunden II*, Nr. 635 S. 215–226; *Druck weiterer Akten zu ihrer Mission*: Ebd., Nr. 640 S. 238–249 [*Antwort des Hg. von Alba auf die Werbung der ksl. Gesandten*], Nr. 641 S. 249–252 [*Replik der ksl. Gesandten*], Nr. 646 S. 256–259 [*Duplik des Hg. von Alba*]). Da sie keine Fortschritte erzielen konnten, wurde Ks. Maximilian II. beim DT in Frankfurt 1571 darum gebeten, sich wegen der Beschwerden gegen die Regierung von Burgund direkt an Philipp II. zu wenden (LANZINNER, *Friedenssicherung*, 423–425; GROSS/LACROIX, *Urkunden II*, Nr. 661 S. 273f. [*Druck des Dekrets vom 24.9.1571*]). Mit der Mission, die ebenfalls erfolglos verlief, wurde Adam von Dietrichstein betraut (WEEL, *Streit*, 547; GROSS/LACROIX, *Urkunden II*, Nr. 664 S. 275–279 [*Druck seiner Instruktion vom 1.2.1572*]).

das mans uf besichtigung und erkundigung richte und dz die ksl. Mt. den gubernator derhalben ersuche etc. Soviel Triers supplication betr[i]fft, wenn die gelesen, wil er sich neben den andern darauf bedencken und erkleren etc.^j

/202/ *Sachsen*: Die batenburgische und hornische sach anlangent, weiß er gleichsfaß, was zu Speyer allenthalben ergangen; achtet ane not, es nach der lenge izo zuerzelen. Und alß dann domaln von der ksl. Mt. auf der churfursten und anderer stende bedencken eine schickung derhalben geschehen, weiß er nicht, was vor antwort darauf erfolget. Weil er aber vermerckt, dz es noch in vorigem stande etc., so achtet er, das die ksl. Mt. zuersuchen, uf mittel zugedencken, das solchs widderumb zum Reich gebracht. Bedenckt sonderlich, das es izo abermaln bei dem gubernator, wer auch bei der kgl. W. zu Hispanien selbst zusuchen, das es zum Reich möge widderumb restituiret werden etc. Was Hohenlöhe betrifft, achtet er, das er nicht unbillich alda rechts pflge [!], da die guter gelegen, vermerkt aber, dz er alda nichts kan erhalten und getröstet sich, zuerlangung seines zustands der churfursten hulffe und rath. /203/ Achtet, weil es also geschaffen unnd ime bedencklich, die originalia des orts zu presentiren und dz recht zu Brussell auszuuben, welchs weitleufftigk, das die ksl. Mt. umb vorschrifft, dieselbe dieser sach halben zuthun, zuersuchen, und dz ihme die Kff. neben irer Mt. desfaß verbeten etc., damit die sach ane weitleufftigkeit des rechten sonsten durch geburliche mittell zur erörterung kommen möge. Auf Triers supplication achtet er^k, das man sich der sachen und eins des andern billich annehme. Wenn auch die supplication dahin gerichtet, ist er erböttigk, neben der ksl. Mt. und den andern churfursten mit vorschriffen, suchungen und sonsten das darinne zuthun, was sich eigent und geburet und die gelegenheit erfordert etc.

Brandenburg: Soviel die batenbergische witwe und den von Horn betrifft, were zubedencken, das die capitulation vermöchte, was vom Reich kommen, das dasselbige widderumb solte darzu gebracht werden⁹. /203'/ Weil denn izo hulffe widder den turcken wurde gesucht¹⁰, so were gut, das dieselben guter wurden widderumb zum Reich gebracht, damit soviel mehr auch von denselbigen die contribution dem Reich zu gute kommen möge. Durch was mittell aber den sachen zuhelffen, wisse er nicht. Weil aber kfl. Gn. berichtet, das die ksl. Mt. zuvor hirinnen schickung gethan, so were bei irer Mt. zuerkundigen, was vor antwort darauf erfolget, und nach gelegenheit der antwort were ferner zubedencken, wie den sachen weiter zuraten. Stellet doch in der andern bedencken, do in der antwort die restitution abgeschlagen, dz ire Mt.

^j etc.] *KURPFALZ* (fol. 76) *zusätzlich*: weiß er Pfalz also geschaffen, dz Pfalz werdt helffen, wz im möglich.

^k er] *KURPFALZ* (fol. 76) *zusätzlich*: wan Trier als ein Kf. dz wiederfehrt, wz grafen und geringern geschehen möge.

⁹ *Vgl. Art. [7] der Wahlkapitulation* (Nr. 35).

¹⁰ *Vgl. Nr. 44.*

zuersuchen, das mit bester bescheidenheit abzulegen und solchs widderumb an die kgl. W. zugelingen und nochmaln die restitution zusuchen; oder dz es izo mit der kgl. W. oratorn¹¹ möchte geredet werden, es uf den wegk der restitution zurichten. Doch wz die andern besser bedencken, domit das widderumb zum Reich kommen möge, wil er sich gern mit inen vergleichen etc. /204/ Hohenlöhe betreffent, weil ime recht nicht versaget, sondern angeboten, so hette er sich deßen je nicht zubeschwerenn. Were derwegen auch bedencklich, die gesuchte[n] repressalien zuverstatten; möchten dadurch dem Reich gefahr und kegenrepressalien zustehen. Achtet, das durch fleissige vorschrifft gesucht, dz er bezalet werden möge etc. Oder lest im auch nicht ungefallen, wie von den andern votiret, weil Cöln am negsten, das vor ime die originalia mögen producirt und collationiret werden; da auch die zeugen vielleicht nahe sein wurden, so köntten die auch dahin erfordert und also den sachen so viel mehr gehulffen werden etc. Auf Triers supplication achtet er auch, dz man sichs billich annehme und dz es etwa an die regirung zu Lutzelburgk gelangt wurde. Was sich die andern hirinne vergleichen, wil er gern mit einig sein etc.

Mainz: Batenbergk und Horn belangent, weiß er auch, was zu Speyer vorgelauffen und dz die ksl. Mt. die schickung an gubernatorn gethan, weiß aber auch nicht, wz zur antwort gefallen, welchs er mit einig, dz man bei der ksl. Mt. umb bericht ansuche etc. Weil sonsten die sache des Reichs /204'/ interesse mit betrifft, so achtet er, dz es nachmaln bei der kgl. W. oder, weil es weit, bei dem oratorn zusuchen oder auch gleich bei dem gubernatorn, das die restitution erfolge und dem Reich nichts entzogen werde etc. Was Hohenlohe betrifft, achtet [er], das ire Mt. zu bitten, das es Cöln und andern nahe gesessenen befohlenn werde, damit die originalia alda vorgenommen, die sache gehört und soviel muglich zu geburlicher entschafft gerichtet werde etc. Auf Triers supplication, were die zuvorlesen; wil nicht zweifeln, dieselbe wirdt in narrata und petition dahin gerichtet sein, das ire Mt. zuersuchen, es an die kgl. W. in Hispanien zugelingen, das das dem Reich bleibenn möge, so darzu gehörigk etc.

/205/ Nachdeme man nu pfalzgraff Johann Casimyr's sache zuberatschlagen hatt vornehmen wollen, hatt man pfalzgraff Ludewigen zuvorstehen geben, neben den seinen mitlerweil abzutretten. Ist darauf neben seinen rethen und dienern in das ander oder hinterste stublein gangen¹.

¹ gangen] KURPFALZ (fol. 77') differenzierter und zusätzlich: unnd wurd mir als dem secretario [= Ludwig Culmann] uff zustehn auch gesagt. Plieb also der her stadhalter uff 1 stund lang sampt den rhäten im nebenstüblin.

¹¹ Francisco Hurtado de Mendoza y Fajardo, 4. Gf. von Monteagudo, 1. Mgf. von Almazán (1532–1591), seit 1570 spanischer Gesandter am Kaiserhof (BOUZA, *Docto y devoto*).

Mainzer Kanzler: List pfalzgraf Casimyrs schreiben, so er an Meintz gethan, ab, seinen vorhabenden zugk in Franckreich belangende etc., mit zugehörigen copeyen und was er auch derhalben an die ksl. Mt. geschrieben¹².

Trier: Hatt gehöret, was abgelesen. Were auch nicht one, das pfalzgraff Casimyr gleichmessigs schreiben an ihn gethan. Ist ime solchs zuvernehmen selzam und beschwerlich gewesen, denn im wol wissentlich, was vor gefahr und nachteil solch kriegswesen dem Reich bringe etc. So befindet man auch augenscheinlich, was solche und dergleichen durch zuge vor verterbung landt und leute gethan und das die underthanen gar erschöpfft und zu eusserster unvernunft und armut verursacht etc. /205/ Solte man auch diesen durchzugk gestatten, so wurde es vielleicht auch bei der kgl. W. in Franckreich nachdencken und ursache geben, solchs etwa mit der zeit kegen dem Reich zuge dencken und zuvorgelten. Helt dafür, das an pfalzgraf Fridrichen churfürsten und auch an Casimyrn zuschreiben, weil er alda bei ime, dem vater, were und er one zweifel von solchen seinem vorhaben gut wissen haben wurde, das er den sohn von solchen seinem vornehmen wolte abweisen und abzustehen vermahnen, denn man diß nicht köntte nachgeben etc. Verhofft, der churfurst Pfalz wurde es also auf der ksl. Mt. begeren bei seinem sone abschaffen. Wo aber die churfürsten ander mittel wissen, so wil er die auch hören und sich mit inen vergleichen etc.

Köln: Wollens irem herrn berichten, wil inen nicht geburen, one vorwissen etwas einzugehen; zweifeln nicht, er wirdt sich hirinnen mit den andern wol vergleichen etc.

/206/ *Sachsen:* Hatt auß dem trierischen voto vernommen die beschwerden, so dem Reich zustehen möchten. Nu achtet er selbst, do dieser durchzugk geschehen solte, das es ane merckliche beschwerung der underthanen nicht wurde zugehen. Were vor seine person nicht weniger sorgfältig und geneigt, neben den andern dahin zutrachten, das friede und ruhe im Reich erhalten und die beschwerden der underthanen zuruckgehalten und abgewendet werden mögen. Wil auch nicht zweifeln, das die ksl. Mt. nicht weniger in solcher sorgfältigkeit sei. Achtet gleichergestalt wie Trier, das an pfalzgraff churfürsten sowol an Casimyrn zuschreiben und inen zugemute zufuren und sie zuvermahnen, es uf andere wege zurichten und diese gewerbe abzustellen. Stellet auch in der andern bedencken, ob mit anzuheugen, do es nicht geschehe und einiger standt

¹² Die genannten Schreiben Pfgrf. Johann Casimirs an den Ks. und die Kff. konnten in der Aktenüberlieferung zum Kurfürstentag in Regensburg nicht ermittelt werden. Pfgrf. Johann Casimir (1543–1592; NDB, X, 510–513) war der jüngere Bruder Pfgrf. Ludwigs und hatte bereits 1567 die bedrängten Hugenotten in Frankreich mit Hilfstruppen unterstützt. Im September 1575 hatte er mit dem Anführer der französischen Protestanten, Prinz Henri I. von Bourbon-Condé, einen Vertrag geschlossen, in dem ihm als Gegenleistung für die von ihm geführten Hilfstruppen die Statthalterschaft über die lothringischen Hst. Metz, Toul und Verdun versprochen wurde (HÄBERLIN, Reichsgeschichte IX, 429–431; KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 859 S. 918–922; Beitritt Kf. Friedrichs III. von der Pfalz am 27. 11. 1575 zu den in den Beilagen genannten Verträgen zwischen Pfgrf. Johann Casimir und Prinz Condé vom 27. und 28. 9. 1575, Auszüge; ausführlich BEZOLD, Briefe I, Einleitung, 140–182, bes. 163–167; VOGLER, Rolle, 247–252; BABEL, Deutschland, 61, 63).

damit beschweret wurde, das derselbe sich des schadens bei niemandts alß bei inen beiden erholen wurde etc.

/206/ Brandenburg: Hetten auch gehöret, was die ksl. Mt. pfalzgraff Johann Casimyr gewerbe halben an die churfursten gelanget. Were kfl. Gn. gestern ein gleichmessigs schreiben zukommen. Nu were kfl. Gn. gemute dahin geneigt, das sie vors beste hielten, das die chur- und fursten sich des kriegs in Franckreich nicht theilhafftigk macheten, denn der konig so leicht nicht zuvortreiben. So were auch zubesorgen, wenn es mit ime widderumb zu guten wegen keme, das er, do man ime etwas widderlichs thete, es mit der zeit widder das Reich möchte rechen etc. So befunde man auch sonsten, das in solch kriegsgewerben des Reichs abschieden mit bestellung der caution nicht wurde nachgelebt etc.¹³ Achten dafur, kfl. Gn. werden mit Trier und Sachssen einig sein, das man die schreiben thue und des izigen durchzugks abzustehen vermahnet und mandiret werde.

/207/ Mainz: Hette gehöret, was die ksl. Mt. proponiren lassen, daneben were ime das schreiben von pfalzgraf Casimyrn einkommen wie abgelesen worden. Befunde, dz pfalzgraf Casimyr den zugk in Franckreich vor hette und gebe daneben wol fur, das es dem Reich zum besten geschehe, welchs aber das ende geben wurde. Weil sonst von Trier die ursachen und gefar angezogen, so achtet er es zuwiderholen ane not. Es were aber gleichwol dieses eine grosse anzall kriegsvolck, dadurch den underthanen nicht geringer verterb, beschwer und nachteil zugefugt werden köntte, da denn er und die andern reinischen die nechstgesessenen weren, die es am ersten treffen möchte. Wenn man dieses also dem könige in Franckreich widderlich geschehen lassen solte, so were, wenn er widderumb solte zun beinen kommen, allerlei zu im zuvormuten. So were auch kundtlich und zeugtens die historien, wenn ein potentat hart bedrenget wurde, das er alle die- */207'/* jenigen umb hulffe anrieffe, die er haben und kriegen köntte. Nu hette albereit der franzose den turcken zum freunde unnd were ane das in arma, das sich also allerlei gefar dahero zubesorgen. Derwegen achtet er auch, das die schreiben an pfalzgraffen churfursten so wol an seinen sohn Casimyrn zuthun, doch alleine in der ksl. Mt. nahmen, denn doch die churfursten wenig folge bei inen wurden haben, wie zuvor auch wol geschehen. Und das sie mit ernst zu abstellung solches zuges vermahnet und inen mandiret wurde.

Nach diesem ist pfalzgraff Ludewig mit seinen rethen widderumb gefordert, unnd hatt er seine session wie zuvor eingenommen und gehalten.

¹³ *Bezug auf den letzten RAb von 1570 (LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 567 S. 1206–1215 §§ 1–23: 1. Hauptartikel, Landfriede, bes. §§ 7–13, in denen die Kautionsleistungen geregelt sind). In Speyer war Ks. Maximilian II. mit seiner Forderung gescheitert, Kriegsrüstungen im Reich zugunsten auswärtiger Mächte von der ksl. Bewilligung abhängig zu machen (LANZINNER, Friedenssicherung, 333–337).*

/208/ Pfalz: Das man ihn hette heissen abtreten, köntte er wol erachten; das man seinen herr vater, den pfalzgraff churfursten, deßen sones Casimyr's zugs halben in verdacht haben möchte, darauf erfordert seine notturft bericht zuthun. Sein herr vater hette mit dieser werbung nichts zuthun^m, denn die condischen solch kriegsvolck albereit werben lassen und bei pfalzgraf Casimyrn gesucht, sich darzu gebrauchen zulassen. Darauf er es also vor sich gethan und angenommen, und hernacher sich kegen dem vater deßen erkleret. Doch were solchs keinem stande des Reichs zu nachteil vorgenommen, weil er sich des Reichs constitution zuerinnern [*wusste*] etc., sondern ihn hette bewegt die bedrangnus der armen christen in Franckreich, desgleichen das ime sonsten viel guts in Franckreich widderfaren etc. Bittet, man wolle desfalß seinen hern vater auß der verdacht lassen. ⁿ–Were ime sonst auch nicht wenig befrembtlich, das man ine von dieser /208/ beratschlagung hette abgesondert, denn sich gleichwol geburete, es wurde von denen oder andern sachen geratschlaget, mit dabei zuseinⁿ. Muß es aber dißmal dahin stellen. Bittet doch freundlich, man wolle dieses sein freundlichs anbringen^o nicht unfreundlich vermercken^p.

(Nachmittag) [Rathaus]. Kff. Räte.

Verlesung von Schreiben und Supplikationen durch den Mainzer Kanzler^q. Alß erstlich furst Joachim Ernsts zu Anhalt schreiben^r, darinnen er umb erhöhung des viehezcolles in seinen landen bittet, ist uf der churfursten personliche beratschlagung gestellet¹⁴. Item supplication der freyen reichsstedte in Eßlingen^s, die niderlendische unruhe, abhelffung derselbigen unnd eröfnung

^m zuthun] KURPFALZ (fol. 77') zusätzlich: und Casimiro sich zuentschuldigen befohlen.

ⁿ⁻ⁿ Were ... zusein] KURPFALZ (fol. 77') anders: beschwere sich auch der außschließung von solcher deliberation, dieweil solche wieder alt herkommen.

^o anbringen] KURPFALZ (fol. 77') zusätzlich: dieweil ksl. Mt. bericht unnd zugeschrieben, wz H. Johan Casimir zu der expedition bewegt.

^p vermercken] KURPFALZ (fol. 77') zusätzlich: Hieruff ist nichts geantwortt worden, sonder seindt die Kff. abgangen. Wurde angesagt, dz man a prandio wieder zusammen kommen solt. *Sayn-Wittgenstein berichtet in seinem Diarium (nach SCHNEIDT, Geschichte, 527–530), dass er am 30.10.1575 zusammen mit Kanzler Ehem bei Maximilian II. gewesen sei, um sich über den Ausschluss der Gesandtschaft von den kff. Beratungen zu beklagen und dem Ks. die kurpfälzische Position zum Kriegszug Johann Casimirs darzulegen.*

^q Kanzler] KURPFALZ (fol. 78) zusätzlich mit Bezug auf das Schreiben des F. von Anhalt und die Supplikation der Reichsstädte: Es wehren zwo mißiven ahn alle Kff. haltendt vorhanden; die hätt man deren wißens zuhaben zuverlesen.

^r schreiben] KURPFALZ (fol. 78) zusätzlich mit der Datumsangabe: 15. September 1575.

^s Eßlingen] KURPFALZ (fol. 78) zusätzlich mit der Datumsangabe: 26. August 1575 sowie der Bitte der Reichsstädte, dem rhat zu Regenspurg, den sie dis zu sollicitirn befohlen, glauben zuzustellen.

¹⁴ Vgl. dazu in Nr. 69 die Resolution der Kff. zu den auf dem Kurfürstentag vorgebrachten Zollgesuchen.

und beforderung der commercien belangent etc.¹⁵ /209/ ^t-Item des grafen zu Hanow contra Lottringen, die eingezogene herrschafft Bitzsch betreffent¹⁶, ist von den rethen in iren votis vornemblich dahin geschlossen, weil zuvor durch commissarien nichts hatt können außgerichtet werden und die sache am cammergerichte anhengigk, das man dem rechten und desselben außtrage seinen lauff lasse, doch were dem cammergericht zubefehlen, desto schleuniger in der sachen zu procediren, damit sie desto ehe zum ende keme etc. Do auch im proceß der von Hanow von Lottringen beschweret, so köntte darinne auch die gebur verordnet werden etc. Sonst hette hiebevord der lottringische gesantte ausfurlichen bericht gethan¹⁷, warumb der grafe der herrschafft Bitzsch entsetzt worden etc. Achten doch hieneben, das es noch einmal mit einem commissariat zuvorsuchen, nicht zweifelt, wenn der herzogk zu Lottringen hirinnen der ksl. Mt. ernsten fleiß spurete, er wurde sich soviel mehr in gutliche wege zuschicken geneigt sein etc. Ane dz bleibt es bei der rechtlichen erörterung wie obgemelt etc.^t /209/ Item die stadt Lubeck contra den könig in Schweden, das zwischen inen die sachen vertragen, aber solchs vom schweden nicht gehalten wurde, die schiffart und dergleichen belangende etc. Weil diese sache wichtig, so habens die rethe biß zu besserer beratschlagung eingestellt etc.¹⁸

Verlesung der Supplikation des Fränkischen, Bayerischen und Schwäbischen Kreises betreffend Münzverschlechterung^{u,19}.

[*Umfrage.*] Trier: Es weren uf den reichs- und kreißtügen der munz halben wol gute verordnungen gemacht²⁰, wurden aber wenig geachtet, und wurde

^t-^t Item ... etc.] KURPFALZ (fol. 78'–80) differenzierter mit Einzelvoten: Köln und Sachsen drängen auf Beschleunigung des Prozesses am RKG. Pfalz schlägt vor, die Angelegenheit mit Hilfe von Kommissaren gütlich beizulegen. Mainz verweist auf den Bericht der lothringischen Gesandten beim Oberrheinischen KT in Worms 1573 (MOHR, *Geschichte*, 213; DOTZAUER, *Reichskreise*, 222 f.) und schließt sich der mehrheitlichen Meinung an, dass der Prozess beim RKG zu belassen sei. Falls durch Kommissare keine Einigung zustande kommt, soll der Ks. das Gericht auffordern, das Verfahren zu beschleunigen.

^u Münzverschlechterung] KURPFALZ (fol. 80) zusätzlich zum Inhalt der Supplikation: Dz die drey oberlendischen krais von ihrem alhie gehaltenen probation tag auß an die Kff. unrichtigkeit deß müntz wesens halben im oberrheinischen krais supplicirt, halb batzen müntzen abzustellen und fiscali cammere von hieaus zubefellen, gegen den, so solche müntzen ungerecht

¹⁵ Nr. 70.

¹⁶ Nr. 63.

¹⁷ Vgl. *Anm. t*.

¹⁸ Vgl. Nr. 66; die Beratung fand am Nachmittag des 2.11.1575 statt; vgl. KURPFALZ, fol. 95' (Nr. 21).

¹⁹ Nr. 62.

²⁰ Gemeint sind insbesondere die RMO und die Münzprobierordnung von 1559, die nachfolgenden RAbb von 1566 und 1570 (vgl. *Anm. 10* bei Nr. 6) sowie der Abschied des Frankfurter DT von 1571, der die Münzbeschlüsse des Reichs umsetzen sollte (LANZINNER, *Friedenssicherung*, 379–389, bes. 380 f. zum Problem der unterwertigen Ausprägung insbesondere der Scheidemünzen und zur Umprägung der großen Nominalen zu Scheidemünzen). Der Münzfuß für das 2-Kreuzer-Stück (Halbbatzen) ist festgelegt in § 8 der RMO (LEEB, *RTA RV 1558/59*, Nr. 804 S. 1958 f.).

von etlichen zu irem vorteil gemunzt, sonderlich die halbe pazen. So wurde auch die munz sonderlich am Reyn sere auß dem lande gebracht und widder umbgemunzt. Achten, wenn man den abschieden und ordnungen, so der munz halben aufgerichtet, folgete, es wurde keinen mangel haben. Welche denn denselben zuwidder geringe sorten muntzten, widder die solte man vermuge derselbigen verfahren. /210/ Sonst were diß ein general werck, das not, nicht allein in diesem churfursten rath davon zuehden, sondern das auch von gemeinen reichsstenden vorgenommen und uf entliche mittell gedacht wurde etc. etc.

Köln: Vermercken so viel, das der dreyer stende suchen nicht unbillich, sondern der ordnung und abschieden gemeß. Derwegen were gut, in zeiten uf wege zugedencken, damit ein bestendigkeit in der munze gemacht und es also reguliret, dz kein mangel desfalß ferner sei. Sonst were es auch an deme, das diß ein gemein werck, so den andern stenden mit angehet, darumb es wol biß dahin zustellen. Doch was man izo thun und helffen kan, wirdt ir herr, der Kf. zu Cöln, an sich nichts erwinden lassen etc.

Pfalz: Die munzung der halben pazen anlangent, were je verordnet, das die Reichs munze genge und gebe sein solte, da aber daruntter imandt dieselbe zu geringe munzte, solte der vermuge der ordnung seine straff haben; darauf were billich zusehen und daruber zuhalten. Was den munzmeister zu Königstein anlangte²¹, were inen davon im wenigsten bewust. Were gut, dz man mehr berichts nehme und alßdann hierin verfare etc. /210'/ Der churfurst Pfalz hette allewege uf den probationtäggen die seinen gehabt. Die straßburgische und linzische unordnung anlangent²², were die ksl. Mt. zuersuchen, solchs durch schreiben oder sonsten abzuschaffen.

Sachsen: In der Reichs ordnung were versehen, wie es mit der munz zuhalten, und do deme keine folge geschehe, das man es solte an die ksl. Mt. unnd stende gelangen [*lassen*] und die falschen muntzer gestrafft werden. Achtet derwegen, das diese klage alhie in izigen churfursten rath nicht gehöre, sondern dz man den vorigen reichsbeschlussen folge, man wirdts doch nicht besser machen alß es ist. Do deme nicht gefolget im munzen oder auch vergeringerung etc., so hielte man sich derselben billich. Sonst, do man es der ksl. Mt. wolte heimstellen, so were zuzuchen, die klagenden stende zubescheiden und uber deme zuhalten, was die munzordnung mitbringet etc.

/211/ *Brandenburg:* Were zuvor der munz halben gute ordnung und beschluß gemacht. Do man deme nachgienge, so wurde kein standt oder imandts beschweret. Kfl. Gn. zu Brandenburgk seßen polen, preussen und andern nahe;

gemacht, zuprocedirn, den konigsteinschen montzmeister zustraffen unnd zu Frankfurt, Linz und Straßburg beyderorts meßen fleißiger zuinquiriren uf die schedliche steigerung deß thalers unnd goltguldens.

²¹ *Vgl. Nr. 62.*

²² *Vgl. Ebd.*

hetten der munz halben nicht geringen schaden. Wolte nicht liebers, denn das der munz ordnung gelebt wurde. Achtet auch, das es billich geschicht; were denn daruntter ein mangel, so gebe die munzordnung deme klare maß etc. Bedechte man, das man den supplicirenden stenden wolte die antwort geben, das man es mit besten fleiß wolte befördern und uber der munzordnung halten etc., so were man des auch wol mit den andern einig.

Mainz: Seindt auch kurzlich der meynung, das die munzordnung wol bedacht, aber ubel gehalten wurde. Im reinischen kreiß wurde es leider also gehalten, wenn Meinz, Trier, Cöln und Pfalz churfurst, muntzten, dz sie andere balt widderumb in tiegel thetten und verringerten^v. Lest sich derhalben wol gefallen, dz solchs der ksl. Mt. zuberichten, dz ire Mt. die stende vermahnen, sich der munzordnung gemeiß zuvorhalten etc. etc.^w

18 Oktober 30, Sonntag

Nachmittag: Sitzung der kfl. Räte. Verlesung der kfl. Resolutionen zu den am 29. Oktober beratenen Supplikationen sowie der Supplikationen Reginas von Ehenheim und Jakobs Massow zu Woblanse.

/211'/ [(Nachmittag) Rathaus]. Kfl. Räte^a. Der Mainzer Kanzler verliest die Resolutionen der Kff. zu den am Vortag beratenen Supplikationen^b.

19 Oktober 31, Montag

Textvorlage (Vormittag): KURBRANDENBURG, fol. 211'–221'.

Textvorlage (Nachmittag): KURPFALZ, fol. 89–93.

Vormittag: Im KR Verlesung und Beratung der Supplikation des Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz. Verlesung des Wahldekrets. Beratungen zum ksl. Gesuch betreffend Ernst von Mandesloe und zur Klage des Gf. von Ortenburg gegen Bayern. *Nachmittag:* Sitzung der kfl. Räte. Beratung des Resolutionskonzepts zu Ernst von Mandesloe. Beratung zum Audienzgesuch der Gesandten des Prinzen von Condé und zu dem von Kurtrier gewünschten

^v verringerten] KURPFALZ (fol. 81') zusätzlich vor dem Folgenden: Frankfurt hab nicht wollen pariren, gleich fals Straßburg.

^w etc.] KURPFALZ (fol. 81') zusätzlich: Ende der Sitzung um 5 Uhr nachmittags.

^a Räte] KURPFALZ (fol. 81') zusätzlich: Nachmittags.

^b Supplikationen] KURPFALZ (fol. 81'–82') zusätzlich: Aufzählung der kfl. Resolutionen zu den Supplikationen im Einzelnen: Freiin Erika von Bronckhorst-Batenburg (Nr. 59); Gfn. Anna von Horn (Nr. 65); Gf. Wolfgang von Hobenlohe (Nr. 64); Gf. Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg (Nr. 63); Fränkischer, Bayerischer und Schwäbischer Kreis (Nr. 62). Verlesung der Supplikationen Reginas von Ehenheim (Nr. 61) und Jakobs Massow zu Woblanse (Nr. 67). Beschluss, Fürbittschreiben zugunsten der beiden Supplikanten auszustellen.

Promotoriale. Beratung des Resolutionskonzepts betreffend die Supplikation des Gf. von Ortenburg.

/211'/ (Vormittag, 7 Uhr) [Rathaus.] Kff. von Mainz, Trier, Köln und Sachsen sowie Pfgf. Ludwig persönlich; Gf. Albrecht Georg von Stolberg anstelle des Kf. von Brandenburg.

Verlesung der Supplikation des Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz^{a,1}.

/212/ *Umfrage. Trier:* Hatt hören verlesen, welchermassen pfalzgraff Geörg Hanß umb ein czoll bitten thette. Were nicht one, dz er im verschiene wintter selbst bei ime, Triern, darumb angesucht und berichtet, das er es hiebevorn zu Speyer auch gesucht², aber er es domalß uf weitem bericht und erkundigung gestellet. Wie es umb den angezogenen paß gelegen, wuste er nicht eigentlich, were aber befindtlich, das der paß zu Pfalzburgk den andern pässen, da das kriegsvolck pflegte durchzuziehen, eben weit etc. Sonst were auch gleichwol bedencklich, das der ort solte eine festung gebawet werden, denn wann Franckreich dem Reich zu wolte und kriegte diessel[be] festung ein, so were es so viel gefeulicher. Sein schuldenlast und gesuchten czoll belangende, gleube er ime solche abligende schultbeschwerung gar wol, sonst were aber nicht one, das izo sowol zuvor zu Speyer viel geistlicher und anderer fursten supplicationes ubergeben, darinnen umb czölln gebeten³. Man hette aber domaln zu Speyer dahin geschlossen, weil im Reich albereit viel czölle weren, dadurch die /212'/ commercien gestopffet und verhindert wurden, das man solche suchungen abgeschlagen, mit anzeige, solten der czölle noch mehr nachgegeben werden, so wurde es soviel mehr zu beschwerung und nachteil gereichen etc. Achtet derwegen, das diß izo nicht weniger zubedencken und in acht zu haben und glimpflich abschlegiger bescheidt zu geben etc., doch stellet ers in der andern bedencken; wilß von inen anhören.

Köln: Er⁴ hette zuvor derwegen bei ime auch angesucht; weiß auch, das sonst hiebevorn solche und dergleichen suchungen viel geschehen. Es were aber anno 62 von keiser Ferdinanden und den churfursten⁵, wie auch anno 70, dahin bedacht worden, das bedencklich und beschwerlich, mehr czölle zubewilligen wie des die ursachen erwogen etc., denn es wurde alles auf steigerung gerichtet und gesucht, dadurch die commercien sere verhindert etc. Man solte derwegen

^a Pfalz-Veldenz] KURPFALZ (fol. 83) zusätzlich zum Inhalt der Supplikation und mit dem Datum der Übergabe: 29.10.1575; vgl. Anm. a bei Nr. 17.

¹ Nr. 69.

² Vgl. LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 548 S. 1117f.

³ Weitere auf dem RT in Speyer vorgebrachte Supplikationen in Zollangelegenheiten: LANZINNER, RTA RV 1570, Nrr. 392, 412, 414, 415, 433, 440, 447, 456, 474, 480, 488, 496, 532, 551.

⁴ = Pfgf. Georg Johann.

⁵ Zu den auf dem Wahltag in Frankfurt 1562 vorgelegten und nicht bewilligten Zollsupplikationen vgl. HÄBERLIN, Reichs-Geschichte V, 15f.; GOETZ, Wahl, 179.

vielmehr uf milderung der czölle denn uf erhöhung gedencken. /213/ Schleust derhalben dahin, das es nicht zubewilligen auß gemeltem bedencken etc. Zweifelt auch nicht, der pfalzgraff wirdt sich in betrachtung deßen der billigkeit selbst weisen etc.

Pfalz: Erinnert sich gleichsfaß, was er zuvor auch offt derwegen gesucht. Weiß auch, was anno 70 auß beweglichen ursachen in czolls sachen bedacht. Und ob er ime auß vetterlichen willen hirinnen seinem suchen nach ganz gerne wilfaret und gehulffen sege, denn er je den schaden gelitten und darumb des czolles wol benötigt, so bedenckt er doch auch, das es auß gemelten ursachen sonderlich mit dem reinzoll nicht sein köntte etc. Wolte man im aber in andern geringen czöllenn^b hulffe und forderung erzeigen, wolte er seines theilß wol zufrieden sein. Wolte mans aber auß zuvor anno 70 angezogenen ursachen in bedencken ziehen, so muß ers auch geschehen lassen. Die festung an der greinz were gar bedencklich und mehr vor schedlich und nachteilig denn vorteilig dem Reich zuachten, wie von Trier weiter angezogen^c.

/213/ *Sachsen:* Vermerckt auß dem mundtlichen und schriftlichen bericht und gleubt wol, das er zu dem suchen hoch genötigt; wolte ime auch gar gerne gehulffen und geraten sehen, aber dennoch muste er die vorigen vergleichungen und umbstende, wie angezogen, auch erwegen. Do es den andern Kff. nicht mit gelegen, so wolte er sich auch von inen nicht absondern; do sie im aber mit ichten köntten in deme wilfaren, wil er mit inen gern einig sein, sonst aber nicht und köntte sich von inen nicht außschliessen. Der paß und festung anlangent, gleube er auch, das die festung und baw mehr schedlich denn nuzlich sei. Stellets sonst uf vorbitte kegen der ksl. Mt., wie ime der schulden halben sonsten geraten und gehulffen werden mochte etc.

Brandenburg: Er hette nicht alleine alhie, sondern auch im hofflager desfaß bei kfl. Gn. angesucht. Kfl. Gn. aber hette ine ane die andern churfursten nichts vertrösten können. /214/ Die ursachen, darumb er solchs suchte, mochten wol an deme sein. Kfl. Gn. wolten ime auch gerne gehulffen sehen, weren aber auch berichtet und befunden izo, das anno 62 und uf reichstügen von vielen umb czolls begnadung bei der ksl. Mt. und den churfursten angesucht, welchs aber auß bedencken abgeschlagen etc. Und were wol dafur zuachten, das die ursachen, so domaln bedacht und izo von Triern zum theil erwehnet, izo nicht weniger alß domaln im wege und zubedencken, und das die czölle den commercien nur hinderlich etc. Weil derwegen nu die andern darzu nicht geneigt, auch vielleicht inen und den iren durch solche czölle soviel mehr beschwerungen möchten zugefugt werden, so wil auch kfl. Gn. nicht geburen, sich von inen abzusondern, sondern müssen es auch in bedenckung solcher ursachen und umbstende dahin stellen, wie wol sie im gerne gehulffen segen. Acht, dz es ime mit glimpf abzuschlagen und er an die ksl. Mt. zuweisen; wurden

^b czöllenn] KURPFALZ (fol. 84) differenzierter: ufm land.

^c angezogen] KURPFALZ (fol. 84) zusätzlich: Weis nit, obs in der Kff. macht stehe, ichts allein zuwilligen.

ire Mt. ine wol mit glimpf abweisen etc. Weil die festung dem Reich auch schedlich, so köntte man die nicht vor nuzlich achten oder nachgeben etc. etc.^d

/214/ Mainz: Hatt des pfalzgraffen suchen der zölle halben zu wasser und lande unnd was izo votiret vernommen. Nu weren die churfursten die sewlen des Heiligen Reichs, die darauf sehen solten, das des Reichs bestes befördert und alle schedligkeit abgestellt wurde. Nu weren die beschwerungen im Reich albereit der czölle halben groß, dadurch tewrungen und dergleichen erregt. Wolte zwar dem pfalzgrafen wol gönnen, das ime in deme möchte wilfareit und gehulffen werden, so were es doch auß angezogenen ursachen bedencklich, ime solche czölle nachzugeben. Denn do es geschege, wurden dadurch die tewrungen und beschwerungen im Reich soviel mehr. Und was were es, das man einem also helffen und andern vielen damit schaden solte etc.? Es weren sonst albereit so viel hohe und schwere czölle ufm Rein, dadurch auch die handelßleute mehr von der hanttirung abgehalten. Solte man nu mehr drauf legen, so wurde es noch mehr sein, darumb köntte es nicht sein. Warinne man im aber sonsten köntte helffen, wolte ers gerne sehen. /215/ Die festung betreffent, weil sie dem Reich nachteilig, so were es nicht ratsam etc.

Mainz (*persönlich*): Pfalzgraff George Hanß hette seine hohe not und unvorigenheit der ksl. Mt. und sonst auch ime zum offtern und vielfeltig geklagt. Er gleube es auch wol, das es also mit ime gelegen, wolte ime nicht weniger gar gerne gehulffen sehen, aber durch diesen wegk der czölle köntte es auß ursachen, wie angezogen, nicht sein. Wusten die churfursten sonsten nur wege, wie ime zuhelffen und zuraten, wolte er sich mit inen gerne darzu vergleichen etc.

Doctor Sigmundt Vieheuser kömpt in deme an: Die ksl. Mt. lest nach zuentbietung ires geneigten willens etc. den churfursten vermelden, das sie wurden wissen, was bißhero in Ernst von Mandelßblows sache gehandelt und durch sie intercessionweise bei irer Mt. gesucht etc. Weil denn ire Mt. dafür achten, das diese sach von wegen des Heiligen Reichs allerlei bedencken uf sich habe, /215'/ so gesinnen derwegen ire Mt., die churfursten wolten derselben hirinne ir bedencken eröfnen, damit sich ire Mt. darauf soviel besser resolviren mochten etc.

Mainz (*persönlich*): Erstlich dancksagung auf der ksl. Mt. zuentbieten etc. Und wolten die churfursten irer Mt. begeren nach diese sache beratschlagen und irer Mt. alßdann hierinnen ir bedencken underthenigst eröfnen.

Nach diesem ist Dr. Vieheuser widder wegkgegangen, und haben die herrn zimlich lange mit einander alleine gerehdet. Hatt nachmaln der meinzisch canzler gesagt kegen die prothocollisten: wie man pfalzgraff Georg Hanßen beantwortet, also wolte man die andern alle, so der czölle halben ansuchung

^d etc.] KURPFALZ (fol. 84') *zusätzlich*: versieht sich, her Georg Hans werdt alß [besch]eidener fürst zufrieden sein, wan er die ursachen also wie davon geredt vernemmen werde.

gethan, beantworten und es an die ksl. Mt. weisen und in derselben bedencken stellen.

Verlesung des Wahldekrets^{e6}. Beratungen zum Aussöhnungsgesuch Ernst von Mandesloes.

/216/ Umfrage. Trier: Hatt hiebevorn vernommen, was zuvor von wegen Ernst von Mandelßlows, der lange in der acht gewesen, an die ksl. Mt. gelangt worden und was ize Mt. an die churfurstenn gelangen lassen. Weiß zwar wol, wie Ernst Mandelßlo dem Reich furgangen, darumb er neben andern in die acht erkleret⁷. Der landtfriede vermöchte, das der keiser nicht macht hette, einen auß der acht zulassen, er brechte denn zuvor genugsame kundtschafft, das er sich mit dem beleidigten vertragen⁸. Obs nu alhie die gelegenheit hette, wuste er nicht; sonst achtet er, das ausserhalbens des in deme nichts zuthun sei. Helt daneben dafür, das dem landtfrieden billich nachgegangen unnd, wenn er sich mit dem beleidigten vertregt und uf kunfftigem reichstage widderumb ansuchet, so kan davon weiter gerehdet werden.

/216/ Köln: Weiß, das anno 70 zu Speyer⁹ und seithero sonsten viel angesucht wor[den], zeuhet sich auch uf den landtfrieden und andere ordnungen, das man sich zuvor mit dem beleidigten vertragen solle. Weil sonst die sache hochwichtig, achtet er, das es alhie nicht zuvorrichten, sondern biß uf kunfftigen reichstagk zu gemeiner stende beratschlagung gestellet werde etc.

Pfalz: Weiß auch, wie Mandelßlo in die acht kommen, was anno 70 zu Speyer vorgelauffen und man bei den wurzburgischen rethen gesucht, sie es aber uf iren herrn¹⁰, es demselben einzubringen, verschoben. Weil man aber die wurzburgische resolution nicht hette, und es also noch unerörtert, so achtet er auch, das dieses auf einen gemeinen reichsschluß zuvorschieben etc.

/217/ Sachsen: Weiß auch, was zuvor vorgelauffen und sonderlich, das die ksl. Mt. sich dahin resolviret, das man vor allen dingen die reichsordnungen muste in acht haben, das die vergleichung zuvor mit dem beleidigten geschehe.

^e *Wahldekrets] KURPFALZ (fol. 85') zusätzlich:* Wardt paßirt; allein dz addirt wurde: „unnd koniglicher Würde zu Beheym alß eines mitcitirten churfürsten etc.“

⁶ Nr. 34.

⁷ *Der Söldnerführer Ernst von Mandesloe (1522–1602), hatte in Diensten des Mgf. Albrecht Alkibiades von Brandenburg gestanden und durch Vergeltungsmaßnahmen würzburgischer Ritter seine Güter verloren. Beim Versuch sie zurückzugewinnen, schloss er sich den kriegerischen Unternehmungen des fränkischen Reichsritters Wilhelm von Grumbach an, der in Diensten Hg. Johann Friedrichs II. von Sachsen stand, und nahm im Oktober 1563 an der Besetzung Würzburgs teil. Bereits einen Monat später wurde er in die Acht erklärt (NDB, XVI, 11; KNORRING, RTA RV 1564, 35–38, Nr. 72 S. 401–404; Achtexekutionsmandat gegen Grumbach, Mandesloe und andere vom 6.11.1563).*

⁸ *Art. 27 des Reichslandfriedens von 1548 (MACHOCZEK, RTA JR XVIII, Nr. 75 S. 992).*

⁹ *Bezug auf die Bitte Mandesloes um Lösung von der Reichsacht auf dem RT in Speyer (LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 475 S. 1058f.; KOCH, Quellen II, 86–88).*

¹⁰ = *Friedrich von Wirsberg, 1558–1573 Fürstb. von Würzburg (NDB, V, 598f.).*

Alßdann wolten sich ire Mt. auch kegen ime mit gnaden erzeigen. Ist auch der meynung, das die reichsordnungen in acht gehabt werden, weil er aber die aussununge bei Wurzburgk nicht erhalten können, unangesehen, das er die izige röm. kgl. Mt. jungst zu Dresten¹¹ umb ein vorbitte an bisschoff zu Wurzburgk¹² angelant, aber Wurzburgk untregliche mittell vorgeschlagen, die ime unmöglich etc., er auch dennoch lange genug umbgeschweiff, viel verzehret, sich gedemutigt und bei der ksl. Mt. so viel vertröstunge erlangt, wenn er allein mit dem partt versunet, das sie sich gern kegen ime mit gnaden erzeigen wolten, so achtet er, dz bei der ksl. Mt. umb beforderung an Wurzburgk zu linderung der conditiones, auch sonst ire Mt. zu genzlicher erlassung der ungnade anzusuchen, nicht alleine umb Mandelßloes, sondern umb so vielfeltiger ansehenlicher vorbitten willen solchs zu thun. /217'/ Wo aber sonst die churfursten erach[ten], das die ksl. Mt. bedencken haben wurde, desfalß bei Wurzburgk vorbitte zuthun, so stellet er in der churfursten bedencken, ob sie nicht vor sich wollen Mandelßloen zu gnaden und zum besten die vorbitte bei dem stiftt Wurzburgk thun, das die vorgeschlagene conditiones uf treglichere mittell gelindert und in deme nicht Mandelßlo, sondern vielmehr seine statliche freundschaftt und grosse vielfaltige vorbitten mochten angesehen werden etc. Wil mit inen gern einig sein etc. etc.

Brandenburg: Mandelßlo hette kfl. Gn. berichtet, das von der ksl. Mt. zu Speyer ime die vertröstunge geschehen, wenn er alleine mit Wurzburgk vertragen, das er sonst gute hoffnung haben solte. Hette nicht unnterlassen und vielfeltige vorbitten und suchungen bei Wurzburgk gebraucht, aber nichts erhalten können, denn er ime untregliche conditiones vorgeschlagen. /218/ Nu achten kfl. Gn. selbst, das in deme der landtfrieden unnd ordnungen umb böser einfurung willen wol in acht zuhaben. Weil denn sonst Mandelßlo, sieder er von andern verforet worden, sich viel gedemutigt, zum creuz gekrochen und vielfeltige vorbitten bei der ksl. Mt. gebraucht, das also zusehen, was er begangen, das es ime leidt etc., er sich auch hinfurder nicht rebellisch erzeigen wirdt und er sonsten auch alß ein kriegserfarner dem Reich zum besten wol zugebrauchen, so hetten kfl. Gn. darauf soviel mehr ine mit vorbitten versehen. Achtet, das die ksl. Mt. den bischoff zu Wurzburgk zuersuchen, die conditiones uf leidlicher wege zurichten oder, do ire Mt. selbst zuhandeln bedencken hetten, das sie commissarien darinne verordneten. Wuste auch nicht anders, das zuvor der bisschoff marggraff Geörg Friedrichen¹³ gewilligt, das er zwene, und Mandelßlo auch zwene freunde desfalß wolten niddersetzen. /218'/ Achtet, wenn es noch uf den wegk zurichten, dz es nich[t] böse, damit darinnen in gute gehandelt und die sachen uf kunfftigen reichstagg vollents vortgesezt wurden und die

¹¹ *Bezug auf den Besuch Ks. Maximilians II. und seiner Familie in Dresden im April 1575; vgl. Einleitung, Kap. 2.2, Anm. 26.*

¹² = *Julius Echter von Mespelbrunn, seit 1573 Fürstb. von Würzburg* (NDB, X, 655 f.; WENDEHORST, *Bistum*, 162–238).

¹³ = *Mgf. Georg Friedrich I. von Brandenburg-Ansbach, fränkischer Kreisoberst.*

aussunung geschege, damit einmal und soviel ehe den sachen abgehulffen. Achtet auch, das noch sonderliche vorbitten bei Wurzburgk einzuwenden nicht böse, das die conditiones uf leidlichere mittell mochten gericht[et] werden.

Mainz: Weiß auch, was zu Speyer tractiret und ire Mt. vor ir bedencken eröffnet, dabei es ire Mt. gelassen. Und were dahin geschlossen worden, das vor allen dingen die beleidigte person versunet wurde, und wo es nicht könnte erhalten werden, wie die acht sonsten zu mitteln. Stellet es noch dahin und uf kunfftigen gemeinen reichsschluß. Weil aber auch allein von Sachssen und Brandenburgk votiret, das die vorbittung kegen Wurzburgk zuthun, so wil er desfalß der andern bedencken auch anhören etc.^f

Beratungen zum Konflikt zwischen Hg. Albrecht V. von Bayern und Gf. Joachim von Ortenburg; insbesondere zum Gegenbericht Hg. Albrechts¹⁴.

/219/ Umfrage. Trier: Were jungst auch davon gerehdet, dieses etwa widderumb ans cammergericht zu weisen oder was sonst zuthun. Mitlerweil hette der herzogk einen langen kegenbericht eingewandt. Nu were er nicht allerdinge in abrehde, das der grafe ein standt des Reichs, das aber, darumb geklagt, were nicht ortenburgisch oder darzu gehörigk, sondern one mittell untter dem herzogen und in seinen landen etc. Weil denn diese sache am cammergerichte anhengigk, so achtet er, das dieselbe nicht hieher zu ziehen, sondern widderumb ans cammergericht zuweisen. Da wurde nach befindung und gelegenheit wol erkandt werden, was vermuge des religionfrieden und sonsten sich geburet etc.

/219/ Köln: Befindet, das der graffe ein stand des Reichs ist und sich erbeut, das er dem herzogen wegen der guter, die er untter ime hatt, nicht wil furgreifen. Achtet, wenn dem graffen gelassen, was seine ist, so musse er zufrieden sein. Also auch, wenn der grafe seinem erbieten folge thut, das er dem herzogen leiste, was er schuldigk sei, so wurde und muste billich er auch daran sich genugen lassen. Achtet sonst, das die ksl. Mt. zuersuchen, den sachen (weil sie albereit lange geweret) abzuhelffen durch gute oder recht, sonderlich were es nachmaln mit commissarien zuvorsuchen oder wie es ire Mt. am besten bedencken werden.

Pfalz: Befindet auß des herzogen bericht so viel, das er achtet, die sache sei wol zuvortragen. */220/* Was die disputation anlanget, were negst geschlossen, das man dem cammergericht seinen lauff lassen solte und dz die ksl. Mt. zuersuchen, mit Beyern zubeschaffen, den mandaten zu parieren. Der grafe klagte, dz der herzogk seine diener in denselben gutern, so untter dem herzogen gelegen, widder den religionfrieden zu einer andern religion dringen wolle, welchs unbillich. Achtet derwegen, das die ksl. Mt. Beyern dahin zuweisen, von

^f etc.] KURPFALZ (fol. 86') *zusätzlich:* Hieruf die hern selbst zusammen getretten und sich mit einander verglichen.

¹⁴ Vgl. Nr. 68.

seinem unfuge abzustehen, die diener freizulassen und sie dem religionfrieden zugegen nicht zu beschweren etc.

Sachsen: Vermerckt, das es uf deme beruhe, ob der beyer befugt, das exercitium religionis der augspurgischen religion den ortenburgischen an dem ort zuvorbieten. Nu achtet er, wenn man bei dem religionfrieden bliebe, das der sachen leicht abzuhelfen. /220'/ Und weil dann sonsten mandata im cammergericht außgangen, so achtet er, das der graffe deren billich biß zu außtragk der sachen zugenessen. Achtet auch, das man die sache nicht vom cammergericht zuziehen, sondern das die ksl. Mt. zuersuchen, das ire Mt. in dem zweiffel etwa mittel wolten vor die handt nehmen und den herzogen weisen, das die gutter, auch personen, so sieder den mandaten eingezogen worden, widderumb restituiret und frei und unbeschweret gelassen werden. Do dann von irer Mt. durch gut[e] mittell den sachen nicht desto ehe abgehulffen, das es alßdann am cammergericht außgeubt, deßen austragk erwartet und vor allem gleichwol der graffe restituiret werde.

Brandenburg: Der streit zwischen inen were nemblich der, das der graffe an deme orte in des herzogen lande diener solte halten, /221/ so seiner, des herzogen, religion weren, welchs dem religionfrieden zuwidder. Darauf der grafe am cammergericht geklagt und mandata außbracht, denen aber der beyer nicht nachgelebt^g. Achtet, das die sache am cammergericht auszuuben und das die ksl. Mt. zuersuchen, den beyer dahin zuvormahnen, den mandaten folge zuthun, des außtrags zuerwartten, den graffen widderumb zurestituiren und die diener loßzulassen. Do er danne widder den graffen etwas zuklagen, solte er es alda im cammergericht thun etc. Sonst könnte auch wol die ksl. Mt. ersucht werden, das nachmaln hirinnen die gute vorgenommen wurde, obs zuvorigen, und das einem und dem andern theil zuundersagen, sonderlich aber dem beyer, den graffen bei dem seinen geruglich zulassen. Dem graffen aber, das er in werender rechtfertigung keine neue religion an dem orte einfurete etc. Stelletts doch in der andern weiter bedencken.

/221'/ *Mainz:* Befindet auß den votis und achtet selbst, das die sachen, so am cammergericht hengen, davon nicht ab- und hieherzuziehen, sondern dabei gelassen und auch ire Mt. dahin zubeantwortten.^h-Anziehung des heuptpuncts,

^g nachgelebt] *KURPFALZ (fol. 87f.) zusätzlich:* sonder seyen auch die guter noch bey wehrenden diesem tag mit gewaldt ingezogen worden. Bethe der graff allein, dz man den außgangen mandatis parirt und dz von Beyrn nichts attentirt würde.

^{h-h} Anziehung ... soll] *KURPFALZ (fol. 88f.) abweichend:* Attentata unnd paritionem mandatorum belangendt, sehe man gehrn, dz sie zu allen theylen rüwig. Wehre aber mißverstand de locis, in was oberkeit die gelegenn, daruff wehren mandata erkant. Nun gingen etwan viel mandata aus, so nachgehents caßirt unnd wiederum ufgehobenn würdenn, wan man die narrata falsa befände. Wiste gleich wol nicht, ob die narrata diß orts wahr oder nicht. Werde sich am besten in camera findenn post deductionem causae. Die kayserliche Mt. werde doch Bayrn die paritionem mandatorum absolute nicht ufflegenn, wie dan auch der herzog zu Beyrn uff diß extrajudicial werck zugeben oder einiche parition, da ime selbige gleich ufferlegt wurde, zuthun nit schuldig angesehen, dz alle rescripta, so pendente lite erlangt worden, ipso iure nulla seyen unnd die cammergerichts ordnung vermög, dz dem cammergericht sein gestracker lauff gelaßenn werden soll.

das die diener des herzogen religion sein sollen, darauff das mandat sine clausule erfolget, deme der herzogk billich geleben soll^h. Sonst votirt er auch dahin, das die ksl. Mt. zuersuchen, ob durch commissarien oder ander mittell die sachen in der gute aufzuheben, wo nicht, das es bei dem außtrage am cammergericht bleibe.

(*Nachmittag*) [*Rathaus*]. *Kfl. Räte. /89/ Mainz*: Was heut vor eßens durch die hern bedacht, wehr durch mainzer cantzley ufs papir bracht. Stundt abzuhörn.

*Verlesung des Konzepts der kfl. Resolution zu Ernst von Mandesloe*¹⁵.

[*1. Umfrage.*] *Trier*: Helt concept der heutigen berhatschlagung gemes. Ob wol Sachsen und Brandenburg vermeind, es ihme, Mandesloe, zum besten wol dahin zurichten, dz er zuverbitten bey Würzburg, sey doch nicht aller seitz dahin geschlossen; treff sach Bamberg und fränkische veraynigten¹⁶ mit ahne.

Köln: Dieweil vota nit gar einig gewesen und nicht wieder umgefragt worden, helt concept vor paßirlich; wer imperatori verkleinerlich, wz uff reichstag beschloßen also ohne satisfaction zu retractiren.

/89/ Pfalz: Het kein bedenkens, wo mit caesare dahin gehandelt, dz ihr Mt. solt underhandlen; leßts dabey; will sich von Brandenburg heutigs tags gegebens voto nicht sondern, dz caesar bey Wirtzburg intercedire, damit dieser¹⁷ nicht zu unmöglichen dingen gedrungen.

Sachsen: Wiß heutige vota. Sey in ersten votis uff dem verschieben uf Reichs tag gestanden; weis nit anderst, dan dz die hern sich selbst mit einander verglichen, dz die underhandlung nicht zuverwerffen und dz vor konftigem Reichs tag, damit man nun nit wider hern thet, solt addirt werden, dz in mittelst handlung würdt beßerung schaffen.

Brandenburg: Placet concept, doch der gestalt wie Sachsen gemelt. Dieweil man einig, Mandesloe ein gnad zubeweisen, kont es durch underhandlung hiezzwischen nechsten Reichs [tag] geschehen und deßen mit wenig worten in resolutione anregens beschehen.

Mainz: Leßts bey dem wie es sich hern heut verglichen, nescit ad partem acta. Verschreyben ein echtern sey verkleinerlich. Addition halben der underhandlung woll er Trier und Coln hören.

2. Umfrage. Trier: Man kann i[ne] mit so wenig worten wol gratificirn.

/90/ Köln: Verschreyben sey heut nicht vor rhatsam erachtet; so müß man ein wenig reputation erhalten; leß[t] concept pleiben wie gefaßt.

Pfalz: Dieweil hern zu frieden, dz Mandesloe zur außsonung kommen soll, kann man addition so hoch nit difficultirn.

¹⁵ Nr. 58.

¹⁶ *Fränkische Einung; im Oktober 1552 gegründeter, gegen die Expansionspolitik des Mgf. Albrecht Alkibiades gerichteter Schutzbund, dem neben anderen die Hsst. Bamberg und Würzburg sowie die Reichsstadt Nürnberg angehörten* (HARTUNG, *Geschichte*, 209–212 mit Aktenbeilage Nr. 91).

¹⁷ = Ernst von Mandesloe.

Sachsen: Sey nit der meinung, dz Mandeslöe zuverschreyben, allein des worts „underhandlung“ möcht man gedencken, vermahnen helff nicht allein.

Brandenburg: Priora.

Mainz: Sey zufrieden, dz die wort „underhandlung zupflegen“¹⁸ addirt werden.

Ist also geendert.

Mainz: Dz condische gesanten¹⁹ sich bey der mentzischen cantzley angezeigt unnd bey den churfursten umb audientz gepetten; die halten wiederum an. Stehe zubedencken, ob und wan sie gehort werden sollen. Begern audientz personlich oder bein rheten sampt oder sonder.

190/ Trier: Hetten kein resolution von ihm hern; wollens gesanten heim stellen, ob sie ihr anpringen itz vor den rheten oder bey den hern sampt oder sonder thun wollen.

Köln: Haben von dieser legation nichts gewußt, drum auch kein befelch, müsten aber gesanten doch gehort werden.

Pfalz: Wie wol sie kein befelch, jedoch dieweil hern die gelegenheit vielleicht nit wieder haben werd[en], mög man sie horn; kayser hab sie auch gehortt, so hab man sie zu Frankfurt²⁰ auch gehort.

Sachsen: Hat kein befelch; wils referirn. Werdt sich sein her resolvirn, ob er sie in der person oder sonst horen wol.

Brandenburg: Sey breuchlich, dz sich gesanten zuvor bey den hern anzeigen; dz sey noch nit beschehen; wils referiren. Gedencke man aber eins andern, wollen sie sich nit sondern.

Mainz: Verneme, dz man 2 meinung. Dieweil es nit geringe sach und gesante personlich audientz begern, placet, dz man es referir. Wz sich hern erklern zeit und orts halben, kon man gesanten antworten.

Wardt geschlossen, dz mans referirn solt.

*191/ Verlesung des Konzepts für das von den Kff. bewilligte Promotorialschreiben an den Kg. von Spanien zugunsten des Ebf. von Trier*²¹.

Trier: Wehr concept etwz ernstlicher zustellen. Wüsten doch nichts darzu zureden, ihr her zu Trier hett es dan gesehen; baten, deß verzugs kein vertruß zuhaben.

¹⁸ Vgl. Anm. a bei Nr. 58.

¹⁹ François d'Amours, sieur de La Galaizière, und François Bouchard; vgl. Anm. 2 bei Nr. 60.

²⁰ Gemeint ist wahrscheinlich der Wahltag in Frankfurt 1562, bei dem Jacques Spifame, sieur de Passy, als Gesandter des Prinzen Louis I. von Bourbon-Condé erschien (Habersack, nach EDELMAYER, *Kronungen*, 141, zum 4.11.1562; BARTHOLD, *Deutschland*, 416–423; HOLTZMANN, *Maximilian II.*, 426f.; PETER/GILMONT, *Bibliotheca II*, 1065f.).

²¹ Vgl. Nr. 71.

Köln: Wis nicht, ohs²² [!] die hern deß concepts mit einander verglichen oder nicht. Wol er concept seinem hern auch zaigen; wils Trier auch zusehen gonnen.

Pfalz: Haben kein bedenkens im concept. Dieweil aber Trier deßen bedenkens, placet, dz Trier ersehe und verpeßer.

Sachsen: Werd Saxen nit zu wieder sein, dz concept in optima forma gefertigt wie Trier begert. Würts nachgehents lesen und sich leichtlich verstehen.

Brandenburg: Dieweil concept der abred gemes, placet. Steht im gleich, ob man es Trier verpeßern laßen wolle oder hie alßbaldt davon reden und die verpeßerung hie machen.

/91/ Mainz: Dieweil Trier communicationem begere, laßt er sichs gefallen. Wz sie darinne zu dilatirn, solt Mainz nicht zuwieder sein.

*Verlesung des Resolutionskonzepts betreffend die Klage des Gf. von Ortenburg gegen den Hg. von Bayern*²³.

[1. Umfrage.] *Trier:* Placet concept.

Köln: Leßt es gleichfals dabey.

Pfalz: Sorgt, gute werdt nicht verfangen. Man sey der sachen heut nicht enig, sonderlich der question facti. Man befihle graffen²⁴ nichts neus, wan man im sagt, captivos zu relaxiren. Item sey iuris, dz attentata revocirt werd[en]. Solt doch diß hoflich geschehen, damit herzog nit vorn kopff gestoßen.

Sachsen: Hetten sich einer zweyten umbfrag versehen. Fall nit allein alter stritt vor, so in camera hang, sonder auch ime²⁵ alle gud[er] zu Mattikoven bey diesem tag genommen. Soll cammera lauff gelaßen; dieweil die ding hiemit ko[mmen] [?] weidleuffig gedisputirt werden könt, solt caesar, qua [ra]tione poßet, bavarum vermögen, dz dem rechten sein /92/ lauff gelaßen, mandatis parirt, captivi relaxirt, spoliata restituirt unnd underthanen wieder religion frieden nicht beschwerdt werden.

Brandenburg: Uf alte attentata sey geklagt in camera; uf neue bey diesem tag geschehen, sey hie geklagt. Sey concept berhatschlagung gemes, allein dz neben gutlicher handlung dem Ks. auch underhand geben würde, dz dabey restitutio begert und paritio mandatorum urgirt solt werden; leßt sich doch dz mehr gefallen.

Mainz: Verneme, dz man in deme enig, caesarem umb gute zuersuchen. Wehr gleich wol nit ohn, dz man heut auch geredt, dz ad speciem zugehn, welches aber von etlichen nicht approbirt. Stehe cognitio definitiva, ob bavarus zu pariren schuldig, apud cammeram iudicium ab invicem ibi terminari ubi susceptum, sollen kein rescripta gelten. Sein her werdt es nicht thun können, dz er dem recht sein lauff nemme. Wen sach nit hing in camera, sonder graff

²² *Verschrieben für: ob sich.*

²³ *Vgl. Nr. 68.*

²⁴ *Gemeint ist Hg. Albrecht.*

²⁵ = *dem Gf. von Ortenburg.*

mandata beym caesare außspracht, möcht man etwas thun, dieweil caesar cum cammera concurrentem iurisdictionem hab und sola facti veritate inspecta procediren mög sine strepitu iudiciario.

1921 [2. Umfrage.] *Trier*: Müßen gedenken, dz sie weiter nit dorffen gehn als sie befelcht. Glauben grafen und bavaro [?] mehr. Man soll rech[t]en sein lauff laßen; werd paritio nachmaln uferlegt, werd er pariren müßen.

Köln: Wan caesar comißarios ordne, werd der sachen wol geholffen werden uff beschehene erpieten und gegenbericht. Wir kon[nen] nicht iudices sein; camera het sonst nichts mehr [zu] thun. Hern thun an der commiss[ion] genug.

Pfalz: Man involvir den ha[n]del, der an sich selbst richtig. Man dorff nichts newes befellen; camergericht habs albereidt mandirt. Ortenberg hab in simili contra Beyrn ein urtheil erhalten. Solt sach zur vergleichung kommen laßen, dz parirt würde, es thue es kein confessions verwanter.

Sachsen: Ortenberg hab der alten und anderer sachen halben klagt, nemlich deß spoliu halben. Ersten punctens halben las man sich wol weißen, ob bayr pariren soll. Dz ander aber belangent, videlicet spoliu, dz sey ein ander fall, under den mandatis nicht begriffen; darunder solt man caesari bedenken geben, dz nemlich zuvorderst spoliu restituirt und darnach gute vorgenommen.

1931 *Brandenburg*: Wan man in causa spoliu sey und etwz mandirt werde, soll man in summa pariren; sey dieses ein spoliu, sey mandatum sine clausula. Het caesar bavarum zumanen, dz er iustitie genug thet. Deß letzten zugrifs halben, der fall sey noch nit in camera anhengig, drum konne es umb so viel mehr bey caesare gesucht werde[n]. Werdt seltzam ansehens haben, mit außgezohendem mantel [?] zuwehren [?]²⁶. Will sich doch nicht absondern.

Mainz: Hetten ihre befelch angezaigt, dz Mainz bedenkens, ichts in specie anzuregen. Graf het sonst hie sententiam [?] definitivam, alle rescripta contra pendente lite seyen ipso iure nulla. Im fall graff meher theils seiner guter spoliirt, wehr es wohl ein w[eg], dz sich caesar der sachen anneme mit desto mehren ernst; mocht ergo add[irt] werden, dz caesar comißarios salva lite verordnet, item addendo, da auch hertzog graffen erst ufs neu spoliirt, solt er restitution th[un], doch dieweil Trier und Coln sich nicht resolvirt und sach wichtig, wollen Mainz noch einmahln umbfragen, damit man gleich stimmig und einhellig votum habe.

20 November 1, Dienstag

Krönung Rudolfs II. zum röm. Kg. in der Domkirche. Bankett im Rathaus.

/222/ Dinstags, am tage omnium sanctorum, den 1. Novembriß anno 75 ist ertzherzogk Rudolphus, könig zu Ungern und Behem etc., alß new erweleter römischer königk zu Regenspurgk in der thumbkirchen gekrönert und nach

²⁶ *Unleserliche Passage. Die hier verwendete Redewendung konnte nicht ermittelt werden.*

gehaltener krönung ein keiserlich und königlich pancket ufm rathause gehalten worden¹, solemnit[er], wie sich geburet und gebrechlich etc. Unser herr Gott erleuchte, regire und erhalte ihn, das es gemeiner christenheit zu wolfart und gutem gereiche.

Und ist kfl. Gn. zu Brandenburgk den folgenden tagk, alß den 2. Novembriß frue gleich mit dem tage widderumb von Regenspurgk ab- und heimwärts verreiset².

21 November 2, Mittwoch

Textvorlage: KURPFALZ, fol. 93'–96.

Vormittag: Sitzung der kfl. Räte mit den ksl. Kommissaren. Vortrag der Gesandten des Prinzen von Condé. Beratungen zur Instruktion und zur Finanzierung der Gesandtschaft nach Moskau. Nachmittag: Sitzung der kfl. Räte. Beratung der Supplikation der Stadt Lübeck. Übergabe eines Revers der Stadt Aachen und der Supplikation des Domkapitels zu Münster. Termin des künftigen RT.

/93'/ (Vormittag) Rathaus. Kfl. Räte und ksl. Kommissare. Wurden erstlich die condischen gesanten¹ angehört, ihres muntlichen anpringens, welches sie auch schriftlich übergeben², deß summarischen inhaltz unnd begerens, dz dem hertzen von Alançon und Condé alß confoederirten³ an ihrem vorhaben, welches zur erlangung der frantzosen freyheit, auch der cron Franckrich heil unnd wolfahrt gemeindt, kein hinderung geschehe.

Daruff die gesanten abgetretten unnd moscowitische sach⁴ proponirt worden. In deß kam Dr. Viheuser von wegen der ksl. Mt., H. Georg Hansenn pfaltzgraven sach halben. Wurde fur gut angesehen, selbige biß zum nachmittag /94/ inzustellen unnd izmaln von dem moscowitischen geschefft zutractiren, daruff auch umbgefragt wurde.

¹ Vgl. Nr. 36.

² Laut Dolfin an Gallio (Regensburg, 5.11.1575): NERI, NB III/8, Nr. 173 S. 380–383, hier 383, reiste Kf. Johann Georg von Brandenburg am 2.11.1575 ab. Kf. August von Sachsen und Pfgrf. Ludwig verließen Regensburg am 3.11., Kf. Daniel von Mainz und Hg. Albrecht V. von Bayern am 4.11. Zur Reise des Ks., der am 5.11. mit seiner Familie die Stadt verließ und mit ca. 150 Schiffen, fast einer armada gleich, auf der Donau über Straubing nach Linz fuhr vgl. den Bericht Amezquetas an Ehg. Ferdinand II. (Linz, 9.11.1575): HHStA Wien RK, RTA 52-1, fol. 510–512, hier 512. Or.; prä. 21.11.1575.

¹ François d'Amours, sieur de La Galaizière, und François Bouchard; vgl. Anm. 2 bei Nr. 60.

² Nr. 60.

³ Hg. Franz(-Herkules) von Alençon und Prinz Henri I. von Bourbon-Condé; vgl. Anm. 5 bei Nr. 60.

⁴ Vgl. Nr. 55.

1. *Umfrage. Trier:* Dieweil die keiserischen⁵ bey der handt, solt man sie umb besseren berichts willen von sachen horen.

Idem placuit reliquis. Fiel zweyfel für, ob in gegenwertigkeit der keiserischen votirt werden solt, und wurd geschloßen, dz zuvorderst die keiserischen umb bericht zuhoren; welches geschah.

Unnd zeigt daruff der her Ilsung ahn von wegen der ksl. Mt., dz die Kff. anno 70 zu Speyr sich albereid eins bedenckens unnd instruction verglichen⁶, stunde zu bedencken, ob man selbige abhoren wolt. Verlas Lic. Erstenberger etliches auß einem concept. Dabey vor gut angesehen, dz ubrige auß der instruction zuhorn unnd wz zu ändern geändert würde, welches den keiserischen vermeldet worden. Die vertrauten die verfaßung der instruction der meintzischen cantzley unnd begerten, dz von dem kosten solcher legation deliberirt würde, mit anzeig, dz ihr Mt. albereit gesanten⁷ beym moscowiter hetten; die würden schirist wieder kommen, nach deren relation unnd bericht die instruction alßdan wohl gericht werden konte. Zuforderst aber wehre von dem zehrungs kosten zudedenkenn.

/94/ Hieruff seind der Kff. rhät abermals abgetretten (wie wohl sich die keiserischen inen zuentweichen erpotten, aber von wegen deß hern Ilsungs leibs unvermöglichkeit, so in einem seßell sich ufs hauß tragen laßen, nicht beschehen) unnd verners votirt.

[2. *Umfrage.*] *Trier:* Dz der handel uff vorstehenden reichstag zuvorschieben unnd deß kostens halben mit der stätt, denen daran gelegen, alhie seyenden gesanten⁸ zuhandlen.

Köln: Dz deß moscowitischen gesanten wiederkunfft zuerwarten unnd der kosten den stetten, denen damit gedient, uffzuladen.

Pfalz: Man solte nach ankunfft deß moscowitischen gesanten die instruction verfertigen unnd den Kff. zu ersehen überschicken, selbige nachmalß samptlich habenndt zubedencken. In mittelst solt bey der meinzischen cantzley der instruction begriff verfaßt werden. Den kosten solte man von denen stetten, den diese legation zum besten gereicht, erfordern.

Sachsen: Dz die schickung jungstem beschlus nach zubefürdern, auch die instruction alßbaldt zu concipiren unnd zuvergleichen.

Brandenburg: Leßt es bey jungstem decret, dz nemlich die legation befurdert, die zehrung unnd unkosten derselben den stetten zu gemutet unnd die capita instructionis bey der meintzischen cantzley begriffen werden.

⁵ Laut Sayn-Wittgenstein (nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 521 f., 536–538) war neben dem ksl. Rat Johann Achilles Ilsung und dem Hofsekretär Andreas Erstenberger auch Christoph von Carlowitz anwesend. Letzterer hatte 1570 an den Friedensverhandlungen in Stettin teilgenommen (LAVERY, *Challenge*, 127 f.). Lazarus von Schwendi war nicht zugegen.

⁶ Zu den Beschlüssen auf dem RT in Speyer 1570 vgl. *Anm. 4* und *Anm. 10* bei Nr. 14. Der Inhalt der Instruktion von 1570 ist referiert bei Sayn-Wittgenstein (nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 537).

⁷ Gemeint sind die ksl. Gesandten Johann Kobenzl von Prosegg und Daniel Prinz von Buchau; vgl. *Anm. 6* bei Nr. 14. Kobenzl kehrte Mitte März 1576 nach Wien zurück.

⁸ Dr. Calixtus Schein und Dr. Heinrich Husanus; vgl. *Anm. 9* bei Nr. 52.

/95/ Mainz: Leßts bey jüngstem beschlus; wehr aber zuschicken, dz stehe bey ihrer Mt. Instruction sey auß deß legati, so kommen soll, relation zuverfaßen; kostens halben solt mit den stetten, wie jungst beschloßen, gehandelt werden.

Diß ist den keiserischen referirt worden, dz man nemlich vor gut angesehen, die legation zubefurderen und langer nit inzustellen. Solte ein gefurste person geschickt werden unnd mit namen H. Parnim zu Pommern⁹, deßen f. Gn. ihre Mt. jhemand weyters zuordnen mochte. Die instruction wehre in der ksl. canzley zufertigen, deßen ungeferlichen inhaltz: 1) dz gewonlich zuentpieten, 2) dz der handel erholet würde, 3) dz man begerte, der moscowiter ufs wenigste hinfüro sich weytern intrags enthielte, 4) dz die gesanten von dem moscowiter vernemen, welcher gestaltd er sich mit dem Reich in correspondentz einlaßen wolt, unnd solches uffm reichstag referirten, daruff ferner zudeliberiren. Den kosten solten die städt dargeben eintweder für voll, zum halben oder dritten theil. Im fall aber deren keins zuerhalten, dz alßdan zum wenigsten die vorleyhung von ihnen beschehe.

(Nachmittag) Rathaus. Kfl. Räte. Wurde von der lubeckischen sachen contra Schweden¹⁰ votirt.

/95/ [Umfrage.] Trier: Dz die furschrifft ahn Schweden biß uf den Reichs tag zuverschieben.

Köln: Idem.

Pfalz: Ihr Mt. kont zum wenigsten so weid intercediren, damit beide theil ahn eim sicheren ort umb ferner handlung willen zusammen kommen oder schicken mochten.

Sachsen: Fürschrifft an Schweden mit zutheilen, mit benennung eines orts hie zwischen dem Reichs tag.

Brandenburg, Mainz: Dergleichen.

Eodem wurde H. Georg Hansen pfaltzgraven sach¹¹, dergleichen wz uff condische werbung¹² zuthun proponirt unnd anzeigt, dz die Kff. sich selbiger beider sachen halben in der person underredt unnd verglichen. Die von Ach ubergaben einen revers der alhero gehn Regensburg gelegter crönung halben,

⁹ Hg. Barnim X. von Pommern (1549–1603), jüngerer Bruder Hg. Johann Friedrichs (1542–1600), der bei den Verhandlungen in Stettin 1570 der ksl. Kommission vorgestanden hatte, die neben anderen den Frieden zwischen Dänemark-Norwegen und Schweden vermittelte (TUREK-KWIATKOWSKA, Stettiner Kongreß), und der als Leiter der geplanten Gesandtschaft nach Moskau vorgesehen war (UEBERSBERGER, Österreich, 367). Laut des Bedenkens der kfl. Räte (Nr. 55) hatte sich Hg. Johann Friedrich entschuldigt. Sein Bruder Barnim war bereits auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 als Hauptgesandter der Delegation nach Moskau im Gespräch gewesen (LUTTENBERGER, Kurfürsten, 231).

¹⁰ Vgl. Nr. 66.

¹¹ Vgl. Nr. 69.

¹² Vgl. Nr. 60.

mit begeren, solchen¹³ inen zuverfertigen. Ist inen bewilligt. Thumdechant unnd capitul zu Monster¹⁴, auch etliche vom adel ubergeben schreyben wieder dz thumcapitul zu Meintz [/]. Reichs tag den 8. oder 12. Februarii anno 76 zu Augspurg zu halten etc. erklert. /96/ Licentiat Erstemberger begert nomine caesaris, de sumptibus moscowiticae legationis zu deliberiren; würde bey ihrer Mt. die instruction uff heutige capita verfertigen zu laßen kein mangel sein.

22 November 3, Donnerstag

Textvorlage: KURPFALZ, fol. 96f.

Vormittag: Sitzung der kfl. Räte. Verlesung des am 2. November beratenen Bedenkens der kfl. Räte zur Gesandtschaft nach Moskau und zur Supplikation der Stadt Lübeck. Antwort der Kff. auf das Zollgesuch des Pfgf. Georg

¹³ Bezug auf den kfl. Revers für Stiftskapitel und Rat der Stadt Aachen vom 3.11.1575 (Druck: LÜNIG, *Reichs-Archiv*, [Bd. 18:] *Spicilegium ecclesiasticum*, 3. Teil, 881 f.), in dem die Kff. erklären, dass sie sich in Absprache mit dem Ks. dazu entschlossen hätten, die Krönung Kg. Rudolfs II. in Regensburg durchzuführen, da sonderliche bewegende Ursachen eingefallen, dadurch die Tractation von obgedachter Wahl und des Wahl-Tags sich über unser versehen verweilet, und wir uns länger dan wir allerseits verhofft allhie aufhalten muessen. Immittels dan die schwehre Winter-Zeit eingefallen, darinnen Ihre königliche Mayestät auch uns nach Gelegenheit der Land-Art ein solche ferne Reiß von hinnen zu thun, gantz beschwehrlich und ohnthunlich fürgefallen, zu dem dan unser des erwöhlten Ertz-Bischoffen zu Cöllen halben, dem die Coronation zu Aachen zu thun gepuert, daß wir unsere Ertz-Bischoffliche Consecration noch nicht erlangt, und die Coronation selbst als palt zu thun ohngefast, und darumb auch auß anderen mehr beweglichen Ursachen. *Stadt und Stiftskapitel wird zugesagt und versprochen, daß solche allhie vorgenommene und beschehene Königliche Crönung gar nitt dahien gemeint, daß sie ihnen von Ach, oder dem Löblichen Königlichen Stuel auch Stifft-Kirchen zu Aachen, an dem alten löblichen Gebrauch und Herkommen noch auch hergebrachten Recht und Gerechtigkeiten jetzo oder künfftig praediciren oder abbruchig sein, auch ihnen sambt und sonder alle Recht und Gerechtigkeiten nit weniger als ob die Crönung dießmahls zu Aach geschehen wehre, volgen und gereicht werden sollen. Entsprechende Reverse für das Aachener Marienstift wurden auch ausgestellt von Ks. Maximilian II. (Regensburg, 3.11.1575; HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 262–263. Kopp., zusätzlich mit der Begründung unser scheinbarn und laider mehr dann guett bewusten leibsbloedigkait [...], auch von weegen des vorweesenden türkhischen vheindtlichen überfalls, und dann auch allerhandt sorglicher kriegsgewerb und durchzug, so yetzo vorhanden. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 567–569) und Kg. Rudolf II. (Regensburg, 3.11.1575; HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 272–273; RK, WuKA 6-1, fol. 3–4 und fol. 6–7. Kopp., zusätzlich mit der Begründung [RK, WuKA 4, fol. 273], das ire Liebden [= die Kff.] lenger dann dieselben verhofft sich alhie aufhalten muessen und ihrer Lieb antzaigen nach, anderer irer besondern eigen hohen geschafft halben, ire hohe unvermeidliche notturfft erfordert, sich widerumb unverzuglich zu iren lannden und leüthen zubegeben. Teildruck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 586. Das am selben Tag von Kg. Rudolf II. für Bürgermeister und Rat der Stadt Aachen ausgestellte Exemplar: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 274–275; RK, WuKA 6-1, fol. 4–5 und fol. 7–8. Kopp.; HHStA Wien, MEA, WuKA 25, fol. 545 f. Kopp. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 587 f.). – Zur Problematik des 1562 nach Frankfurt und 1575 nach Regensburg verlagerten Krönungsorts vgl. RUDOLPH, *Kontinuität*, 385–391.*

¹⁴ Entsprechende Dokumente konnten in den konsultierten Akten zum Kurfürstentag 1575 nicht aufgefunden werden. Gemeint sein könnte die Bittschrift des Domkapitels Münster betreffend die Konfirmation seiner Privilegien; vgl. Anm. 5 der Vorbemerkung zu Abschnitt F (Supplikationen).

Johann I. von Pfalz-Veldenz und auf die Werbung der Gesandten des Prinzen Condé. Gratifikation für die Diener.

196/ (Vormittag) [Rathaus]. Kff. Räte. Wardt bedencken der moscowitischen schickung halben, so man caesari ubergeben solt, abgelesen unnd approbirt¹. Item bedencken in causa Lubeck contra Schweden abgelesen unnd paßirt². Die bewilligung H. Georg Hansen Pfgf. zollß halben ist dahin geschehen, dz die verordneten die zoll stett zu land besichtigen und seinen f. Gn. uff konfftigem Reichs tag bescheid gegeben werden solt³. Ferners ward bedacht, den condischen gesanten⁴ von der Kff. wegen zur antwort zu geben, dz ihre kff. Gnn. nichts liebers als den frieden in Franckrich und allenthalben sehen und wünschen 196/ möchten. Dieweil dieses aber ein hochwichtig werck unnd ihre kff. Gnn. auch sonsten hirunder nicht begrüßet oder ersucht worden, so wüste man sich nicht inzulaßen, unnd mochte diese antwort den gesanten latine schriftlich gesampt der ksl. Mt. oder abgesondert in der Kff. namen allein gegeben werden⁵.

Reichs marschalcks diener oder furirer bate ein honorarium wegen seiner angewenten muhe. Wurde für die hofmarschälck gewiesen. Ein gleiches begerten die rhats- oder stuben diener. Wardt geschlossen, von eines jeden Kf. wegenn sieben thalter zuverehren.

¹ Nr. 55.

² Vgl. Nr. 66.

³ Vgl. Nr. 69.

⁴ François d'Amours, sieur de La Galaizière, und François Bouchard; s. Anm. 2 bei Nr. 60.

⁵ Vgl. Nr. 60.

C) AKTEN ZUR WAHL

Vorbemerkung

Als Akten zur Wahl werden in diesem Abschnitt die Dokumente zur Haupthandlung des Regensburger Kurfürstentags ediert. Aufgenommen wurden Aktenstücke, die die Wahl und Krönung Kg. Rudolfs II. von der Ankunft der Teilnehmer in Regensburg bis zur Bestätigung der kfl. Freiheiten durch Kg. Rudolf II. dokumentieren. Um dabei auch zeremonielle Aspekte des Geschehens zu beleuchten, wurden ein Bericht über den Einzug des Ks. und der Kff. in Regensburg sowie eine aus den Krönungsakten der Stadt Nürnberg stammende Beschreibung vom Ablauf des Wahltags und des Krönungstags in die Dokumentation aufgenommen. Die Akten werden ungekürzt im Wortlaut wiedergegeben und dem Verlauf des Wahltags entsprechend chronologisch sortiert.

Als Textvorlagen dienen vereinzelt Originale aus dem HHStA Wien, überwiegend aber Originale und Abschriften aus der kfl. Überlieferung. Für die Kollationierung werden ebenfalls meist Abschriften kfl. Provenienz herangezogen. Falls Konzepte aus der ksl. oder der Kurmainzer Kanzlei vorliegen, werden sie berücksichtigt.

23 Vollmacht Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz für seine Vertreter, Heidelberg 1575 September 19

Einladung Kf. Friedrichs III. zum Kurfürstentag durch Kf. Daniel von Mainz; Vertagung und Verlegung der Versammlung nach Regensburg. Persönliches Erscheinen des Kf. aus gesundheitlichen Gründen unmöglich. Kf. Friedrich ermächtigt daher seinen Sohn Pfgr. Ludwig und die sechs genannten Räte, an seiner Stelle zum Kurfürstentag zu reisen, ihn dort zu vertreten und in seinem Namen gemäß der ihnen übergebenen Instruktion zu handeln.

Am 10.10.1575 im KR verlesen und angenommen¹.

HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 439 (Or. Aufschr.: Gewalt des churfursten pfalzgrafen zu ne[g]sten kfl. tag uff irer kfl. Gn. sone hertzog Ludwig und andere hierinn [?] benente [?] gestelt; prä. Regensburg 1575, per principium.) = Textvorlage. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 263–265' (Kop. Aufschr.: Die pfälzische volmacht.) = [B]. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8, fol. 70–72' (Kop. Dorsu.: Pfaltzgreffischer gwalt.) = [C].

Eine zweite, die Wahl betreffende Vollmacht Kf. Friedrichs III. von der Pfalz für seine Vertreter, (zurück)datiert Heidelberg, 10.10.1575 (HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 461. Or. Aufschr.: Pfaltzgraf Friderichs churfursten gewalt zur waal eines

¹ KURBRANDENBURG, fol. 89–92 (Nr. 2).

römischen konigs, ubergeben in die meintzische canntzlei zu Regenspurg, den 22. Octobris anno 1575. *Ebd.*, MEA, WuKA 25, fol. 546–547. Kop.), wurde von Pfgf. Ludwig bei seinem Vater angefordert² und am 22.10.1575 der Mainzer Kanzlei übergeben³.

Wir Friderich, von Gottes gnaden pfalzgrave bey Rhein, deß Heiligen Rhömischen Reichs ertztruchsäß unnd churfurst, herzogk in Bayern etc., bekhennen und thun kundt offenbar mit disem brief:

Als der ehrwürdige herr Daniel, ertzbischof zu Meintz und churfurst etc., unnsrer besonner lieber freundt unnd bruder, als des Heiligen Rhömischen Reichs durch Germanien ertzcantzler, unns vormög und nach außwe[i]sung unnsrerer der churfürsten einigung⁴ (fürnemlich allerhandt werbungen etc., so die rhömisch kaiserlich Majestat etc., unnsrer aller gnedigster herr, künftiger administration deß Heiligen Rhömischen Reichs halben unnd was ferner notwendiglich zu tractirn unnd zuhandlen fürgebracht werden möcht, bey unns unnd andern unnsrer mitchurfürsten allergnedigst thun lassen) unnd also inn crafft seiner L. obligennden ampts uf den neünunndzweyzigsten verschinen monats Julii zu Franckfurth am Main inn eigner person, wie sich nach wichtigkeitt der sachen gebürt, einzukommen, unnd unns nichts dann Gottes gewaldt daran verhindern zulassen, freündtlich unnd brüderlich inn schrifften erfordert (wie dann höchstgedachte rhömisch keyserliche Majestat gleichsals uf solcher versamblung aigner person zuerscheinen gedecht), volgende tåg inn gemeiner churfürsten versamblung collegialiter zuerwegen unnd zuberhatschlagen, was innsonderheit angeregt artickels der khünftigen administration des Heiligen Reichs neben andern unnsrer geliebten vatterlands obligen, so inn berhatschlagung gezogen werden möchten, zu wolfart desselben und befürderung gemeiner sicherheitt fürgenommen werden unnd zuthun sein soll etc., ferrers innhalts ermelts ausschreibens deß datum steet Aschaffenburg, den fünffzehendten Aprilis dises lauffenden fünf und siebenzigsten jars; unnd dann aus höchstgedachter keiserlichen Majestat fürgefallenen sachen, geschefften unnd ursachen solcher tag biß uf den sechsunndzweyzigsten diß monats Septembris unnd nacher Regenspurg gelegt unnd vorschoben worden, innhalts ermelts churfürsten zu Meintzs anndern, den vierundzweyzigsten Junii nest datirten schreibens

² In seinem Schreiben vom 12.10.1575 aus Regensburg (vgl. Anm. 1 bei Nr. 24) bat Pfgf. Ludwig seinen Vater, die beiliegende vorformulierte Vollmacht unterschrieben und gesiegelt zurückzusenden, da diese für den Wahlakt benötigt würde. Die Formulierung der Wahlvollmacht entspricht den Vorgaben in Kap. XIX der Goldenen Bulle (FRITZ, Goldene Bulle, 75 f.). Unter den Bevollmächtigten wird der in der Vollmacht vom 19.9.1575 erwähnte, bei den Beratungen aber nicht zugelassene Wolf Haller (vgl. die Sitzung vom 10.10. in Nr. 2) nicht mehr genannt.

³ Vgl. Anm. 15 bei Nr. 11 sowie den Bericht Pfgf. Ludwigs an seinen Vater vom 28.10.1575 (vgl. Anm. a bei Nr. 10).

⁴ Bezug auf Abschnitt [6] des Kurvereins vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 460 f.

etc., wir auch von irer keiserlichen Majestat ebensfals inn der person daselbst zu Regenspurg zuerscheinen ersucht worden⁵.

Nhun wissen wir uns unnserer, der churfursten, hiebevorfgerichter, verneuerter unnd hochbetheurter vereinigung unnd verbrüderung gantz wol zuerinnern, weren auch gantz willig unnd erkennen uns schuldig, alda zu Regenspurg uf beschehen erfordern persönlich anzukommen unnd alles das zuthun, das deß Heiligen Reichs nutz, ehr und wolfart erfordern thut. Nachdem wir aber diser zeit unnsers leibs ungelegenheit unnd schwachheit halben daran würcklich verhindert werden unnd dann inn obbemelter unnsere, der churfursten, einung fürsehen, wo einer oder mher der churfursten ehehafft der sachen wegen an persönlicher erscheinung verhindert, dasselbig uf seine rechte warheit mit offenen briefen betheurn unnd darauf etliche seiner stattlichen und ansehnlichen reth mit volmacht und gewalt zu solchem tag schickhen soll⁶, unnd wir, obgedachter pfaltzgraf Friderich, churfurst etc., hiemit und inn crafft diß offenen, versigelten unnd mit eigner handt underzeichneten briefs uf unser rechte wahrheit, daß wir mit unnserm selbst leib nit kommen können, betheurn thun, also haben wir den hochgebornen fürsten, unnsern freundlichen lieben son, gevattern und unsers fürstenthumbs der Oberr Pfaltz inn Baiern statthaltern, herrn Ludwigen, pfaltzgrafen bei Rhein, herzogen inn Beyern etc., unnd dann die wolgebornen, hochgelerten, ersamen, unnsere großhofmeister, cantzler zu Heidelberg, vicecantzlern zu Amberg, fauth zu Germerßheim, rhete unnd liebe getrewen Ludwigen von Sain, grafen zu Witgenstein, herrn zu Homburg etc., Christoffen Eheim, Martin Ostermünchern, bede der rechten doctores, unnd Christoffen von Götart, Wolffen Hallern unnd Ludwigen Culmann, auch der rechten doctorn, sambt unnd sonder uf disen jetzigen tag nach Regenspurg abgefertigt; geben inen auch sambtlich unnd sonderlich macht und gewaldt, hiemit unnd inn crafft diß briefs inn der aller besten maß und form als wir am krefftigsten thun sollen und mögen, cum clausula quod non sit melior conditio unius quam alterius et quod per unum eorum inceptum, per alium finiri valeat, für der rhömischen keiserlichen Majestat etc., unnsere allergnedigsten herrn, auch den erwürdigen unnd hochgebornen fürsten, unnsere besondern lieben freunden, freundlichen lieben vettern, oheim, schweher, schwagern unnd brudern, deß Heiligen Römischen Reichs churfursten, zuerscheinen, unnsere plaz, session und stim einzunehmen und zuverdretten, wz fürgetragen anzuhörn und sonderlich der künftigen administration halb und wz sonsten zu deß Heiligen Reichs aufnehmen und wolfart dienlich, sich innhalt einer sonndern instruction⁷, die wir inen zugestellt, unnsertwegen vernemen lassen, handeln, vorgehen und schliessen, auch inn disen und andern fürfallenden sachen einen oder mher an ire statt zusezen und [zu] widerrufen, alles und jedes zuthun, dz inn und bei

⁵ Zu den beiden Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz vgl. Einleitung, Kap. 2.2; zu den Werbungen des Ks. um die persönliche Teilnahme der Kff. ebd., Kap. 2.3.

⁶ Bezug auf Abschnitt [6] des Kurvereins vom 18.3.1558 (vgl. oben Anm. 4).

⁷ Nr. 24.

solchen sachen zuvolbringen notturfftig und nutzlich sein wirdt; ob es auch besondern gewalts⁸ erheischen würde, auch ettwas grössers oder mherers, sonderlich das wir selbst thun möchten, so wir inn solcher handlung entgegen und persönlich darbei weren etc., hiemit vestiglich versprechend, wz durch unnsern obgemelten son und rethe, auch ir nachgesetzte gewaldthabere sambtlich oder sonderlich inn oder bei obberurten sachen gehandelt, gethan, gewilligt und geschlossen, solches alles zu ewigen zeitten, sthet, vest unnd genem zuhaben unnd zuhalten. Deß zu wahrer urkhundt haben wir unnsere innsigl an disen gewaltsbrief thun hangen unnd mit aigner handt unterschriben.

Heidelberg, 19.9.1575. Eigenhd. Unterschrift: Kf. Pfgf. Friedrich.

24 Instruktion Kurfürst Friedrichs III. von der Pfalz für seine Vertreter, Heidelberg 1575 September 20

Entschuldigung beim Ks. und den Kff., dass Kf. Friedrich III. von der Pfalz nicht persönlich anwesend ist und Vertreter nach Regensburg entsandt hat. Bedauern, dass er an der zur Erhaltung von Frieden und Einigkeit im Reich einberufenen Versammlung nicht teilnehmen kann. Religionskonflikte sind Hauptursache für die Auseinandersetzungen innerhalb und außerhalb des Reichs; Erhaltung des Friedens daher nur durch die Etablierung eines allgemeinen Religionsfriedens und durch die Freistellung der Religion möglich. Zu erwartende positive Effekte für das Reich und seinen Kampf gegen die Türken, falls der Religionsfrieden in den Nachbarländern eingeführt wird. Beilegung konfessioneller Konflikte innerhalb des Reichs, wenn Ks. und Kff. die Freistellung der Religion in der Wahlkapitulation bestätigen; dadurch zu erzielende Vorteile für Ks. Maximilian II.

Anweisung an die pfälzischen Gesandten, Kf. Friedrich über die Antwort des Ks. Bericht zu erstatten. Vor Beginn der Beratungen im KR erneute Entschuldigung der Abwesenheit Kf. Friedrichs und Verweis auf die erteilte Vollmacht. Reihenfolge der Beratungspunkte: Falls möglich, zunächst Beratungen über den Erhalt von Frieden und Einigkeit im Reich und über die Abwehr der Bedrohungen von außen, daran anschließend Behandlung der Nachfolge im Reich; Argumente für die Vorteile dieser Reihenfolge. Für die Bewahrung des inneren Friedens im Reich sind die Einhaltung und Ergänzung der Reichsgesetze und -ordnungen sowie die Abschaffung der im Konzil von Trient geforderten Eide notwendig. Zur Abwendung äußerer Gefahren wird eine Reichsgesandtschaft nach Frankreich und Spanien vorgeschlagen, die sich für die Freistellung der Religion einsetzen soll.

Bei den Beratungen zur Nachfolge im Reich, Bitte an den Ks., seine Regierung alleine fortzusetzen; Argumente gegen die Wahl eines röm. Kg. zu Lebzeiten

⁸ Vgl. jedoch die oben angegebene und auf den 10.10.1575 datierte Wahlvollmacht Kf. Friedrichs III.

des Ks. Sollte dennoch die Wahl eines Nachfolgers beschlossen werden, Betonung der kfl. Pflichten bei der Königswahl, insbesondere hinsichtlich der Auswahl eines geeigneten Kandidaten; Bedeutung von Qualität und Herkunft des Nachfolgers, auch im Hinblick auf die Bedrohung durch die Türken. Bestehen auf Abschaffung der genannten Missstände, Präzisierung des Religionsfriedens und Einbeziehung der reformierten Bekenntnisse. Einsetzung von Ratgebern zur Unterstützung des Ks. und seines Nachfolgers. Kein Beharren auf den pfälzischen Forderungen, falls diese bei den anderen Kff. nicht durchzusetzen sind. Änderungsvorschläge für einige Artikel der Wahlkapitulation; Anwesenheit des Kandidaten bei den Beratungen unerwünscht. Änderungswunsch zum Krönungszeremoniell. Drängen auf Befriedung der Konflikte in den Nachbarländern. Kosten der Gesandtschaften nach Moskau und Frankreich/Spainien. Ablehnung neuer Zollbewilligungen. Vertretung pfälzischer Interessen betreffend die Stifte Sinsheim und Neuhausen.

Ein bearbeiteter Auszug aus dem ersten Teil der Instruktion wurde Ks. Maximilian II. am 8.10.1575 von Pfgf. Ludwig übergeben. HStA München, K. schwarz 16687, fol. 258–286 (Or. mit eigenhd. Unterschrift Kf. Friedrichs III. von der Pfalz. Aufschr.: Instructio uff yetztangestellten collegialtag gein Regensburg, den 26. Septembris anno 75.) = Textvorlage. Druck (mit wenigen Kürzungen): KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 836 S. 855–870. Der erste Teil der Instruktion von fol. 259 bis fol. 267 in der dem Ks. präs. Fassung: HStA München, K. blau 100/1, fol. 69–74' (Kop. Dorsv.: Copia des extracts der ksl. Mt. übergeben, den 8. Octobris anno 75¹.) = B. HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 222'–226' (Kop. Überschr.: Des churfursten pfaltzgrafen abgesanten auf den churfurstentag gehn Regensburg anno 1575 gehalten instruction.) = C. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10198/8 (unfol. Kop.²). Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 436–444.

/258/ Instruction was der hochgeborn fürst, unnsere pfaltzgrave Friderichs churfurstens etc. freundlicher lieber sohn, gevatter unnd unnsers furstenthumbs der Obern Pfaltz inn Bayern stathalter, herr Ludwig pfaltzgraf bey Rhein, herzog inn Beyern etc., unnd dann die wolgebornen, hochgelerten, ersamen, unnsere groshofmeister, cantzler zu Heidelberg, vicecantzler zu Amberg, fauth zu Germerßheim, rethe und liebe getrewen, Ludwig von Sain, graff zu Wittgenstein,

¹ Übersandt als Beilage zum Schreiben Pfgf. Ludwigs an seinen Vater Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Regensburg, 12.10.1575): HStA München, K. blau 100/1, fol. 55–58, PS fol. 59. Or.; präs. 15.10., 8 Uhr früh. Teildruck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 841 S. 877–880. Ebd., fol. 55, berichtet Pfgf. Ludwig, er habe dem Ks. am 8.10.1575 den extrahierten und etwas mehr, laut beyliegenden abschrift, ausgefurten ersten theil der auf unnsere und erwente rätthe gestelten instruction in der person praesentirt; vgl. auch den Eintrag Sayn-Wittgensteins zum 8.10.1575 (nach SCHNEIDT, Geschichte, 490).

² Auf Bitten Kf. Augusts von Sachsen von Ks. Maximilian II. übermittelte Kopie; vgl. das Schreiben Kf. Augusts an den Ks. vom 19[?].10.1575: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. undatiertes Or. Hd. Kf. August, mit eigenhd. Antwort Ks. Maximilians II. am Rand, in der dieser dem Kf. erlaubt, die Kopie zu behalten und ihn um seine Meinung dazu bittet, damit ich Pfaltz desto besser beantborten [!] mochte.

herr zu Homburg etc., Christof Ehem, Martin Östermüncher, beide der rechten doctores, Christoff von Götfart, Wolf Haller unnd Ludwig Culman, auch der rechten doctor, sambt und sonnder uf itziger collegial versamblung zu Regenspurg unsertwegen sich verhalten sollen.

Obgemelter unser gliebter sohn, herzog Ludwig pfaltzgraf etc., groshofmeister, cantzler und andere verordnete rhete sollen nach irer ankunfft zu Regenspurg, alsbaldt es sich schicken will, zu der keiserlichen Majestat, volgendts zu den andern unnsere mitchurfursten verfüegen und inen auf überraihung unnsere credentz³ /258/ dz gewonlich zuentbiethen, volgents unnsere ehehaffte endtschuldigung vermelden, warumb wir inn der person bei sollicher collegialversamblung von wegen unversehener zugestandner leibs plödiggkheit unnd fürgefällener französischer gewerb unnd durchzüg geworbnen kriegsvolcks auf ir Majestat etzlichmalenn durch schickhung unnd schreiben beschehenes ersuchen⁴ unnd mentzischen außschreiben⁵ wider unnsern willen unnd zuversicht nit erscheinen khönnen, sonndern unnsere gesundtheit pflegen, auch unnsere landen unnd leuthen beiwhonen müssen; mit bitt, dasselbig inn ungnaden nit zuvermercken, dabeneben und daß wir gleich wol zu berhatschlagung und schliessung alles deßjhenigen, wz inn irer keiserlichen Mt. werbung und mentzischen außschreiben, die administration deß Heiligen Reichs, dessen unnd allgemeiner christenheit ruge, sicherheit und wolfarth betreffend, begriffen, wolgedachten unnsere sone, groshofmeister unnd rhete mit volmacht⁶ abgefertigt, damit disfalls an unns khein mangel erscheine, der underthenigsten tröstlichen /259/ zuversicht, daß nit allein ir keiserliche Mt. mit diser unnsere entschuldigung allergnedigst wol content und zufriden, sonnder auch deswegen mit uns ein genedigis mitleiden tragen und kheins wegs unnsere außpleibens verdencken wurde, wellichs alles umb ire keiserliche Mt. wir underthenig unnd gehorsamblich zuverdinen urpütig weren und schuldig erkhendten etc., wie dann unnsere gesandten solliches mit seinen umbstenden nach gelegenheit bei der keiserlichen Mt. und einem iden churfursten herauß zustreichen werden wissen.

^a-Dabeneben aber hetten unnsere gesandten bevelch, irer keiserlichen Mt. von unsertwegen inn sonderbarem vertrauen underthenigst zuvermelden^a,

^{a-a} Dabeneben ... zuvermelden] *In B und C hier der Beginn des dem Ks. übergebenen Teils der pfälzischen Instruktion mit den Worten: Der romischen kaiserlichen Mt. etc., unserm allergnedigsten herrn, sollen unser pfaltzgraf Friderichs churfursten etc. abgeordnete von unsertwegen in sonnderbarn vertrauen underthenigst vermelden. Die Vorlage für die in dieser und den folgenden Textanmerkungen nachgewiesenen Abweichungen in B und C ist B.*

³ Kredenzbrief Kf. Friedrichs III. von der Pfalz für seine Vertreter in Regensburg (vgl. Anm. 1 bei Nr. 27).

⁴ Zu den Werbungen des Ks. um die persönliche Teilnahme der Kff. vgl. Einleitung, Kap. 2.3.

⁵ Zu den Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz vgl. Einleitung, Kap. 2.2.

⁶ Nr. 23.

nachdem ir keiserlich Mt. dise^b gegenwertige churfursten versamlung fürnemblich irer leibs blödigeitt, auch jeziger hochbeschwerlicher zeitt unnd leüffde, so sich im Heiligen Reich unnd inn den genachbarten königreich und landen allendthalben je lenger je mher ereugten, wie /259'/ ettwann demselben rhat zu schaffen, auch^c allenthalben ruge, fried unnd einigkeitt gepflantz unnd erhalten, auch künftiges übel unnd zerrüttligkeit abgewendet unnd verhüetet werden, damitt auch ire ksl. Mt. die noch übrige zeitt ires lebens solliche obligennde schwere bürdin deß Reichs desto leichter ertragen unnd nach ihrem zeitlichen abgang die churfursten, fursten und stende one einiche trennung bei gutem eintrechtigen friden und langherbrachter löblicher ordenlicher verfassung und regierung erhalten werden möchten, daß wir sollichen gantz christlich und keiserlichen vorsatz anderst nitt dann dem gemainen vatterland und christenheit zum besten gemeint von irer ksl. Mt. vermerckten, wir auch solliches^d, soviel an uns, zu befürderen uns schuldig erckenten, deßwegen wir dann auch desto lieber gesehen, daß wir inn unnsrem hohen /260/ alter diser versamlung inn der person beiwhonen und unnsere trewherzige^e gedanckhen mit irer ksl. Mt. vor unnsrem abschied auß disem jhamerthal vertrewlich communiciren mögenn.

Wann wir aber daran aus Gottes gewaldt, wie ir Mt. vernommen, verhindert, also hetten wir dannoch sollichs ir Mt. durch unnsere rhet^f bei unnsrem pflichten, damit wir ir Mt. und dem Heiligen Reich zugethan, underthenigst nit verhalten wollen noch sollen, und were an dem, daß ir Mt. allergnedigst selbs guth wissens trügenn, waher unnd aus wz ursprung nit allein im Heiligen Reich, sonder auch inn allen genachbarten königreichen und landen, ja fast gantzer christenheit, dz schedliche mißstrawen, uhnruhe, empörung, plutvergiessung und zer- /260'/ störung derselben herquelle, nemblich^g daß man einander der religion halben auffs eüsserst verdammen und verfolgenn thet^h und ein jeder den anderen wider sein gewissen mit gewalt zudringen unnd zuzwingen, ja ganz und gahr auszurotten understünde^h. Wann nhun ir Mt. bißanhero inn der erfarenheit bei disen verpitterten gemüetteren gefasten whon, auch zum theil mitlaufendem ehrgeitz der theologen und priester, furnemblich aber von wegen deß bapsts zu Rhom angemaster praeeminenz inn religions sachen, befunden, daß zu disen schwirigen zeitten weder durch weeg der colloquien noch concilien einiche vergleichung zutreffenⁱ, hergegen aber auch ein theil one underganng deß andern und also deß gantzen cörpers hin und wider inn konig- /261/ reichen und landen nitt ausgerottet werden köndte, unnd also zu

^b dise] *In B und C*: die.

^c auch] *Fehlt in B und C*.

^d solliches] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage*: sollichen.

^e trewherzige] *In B und C*: underthenige jedoch trewhertzige.

^f rhet] *In B und C*: abgeordnete.

^g nemblich] *In B und C*: furnemblich unnd sonnderlich.

^{h-h} und ... understünde] *Fehlt in B und C*.

ⁱ zutreffen] *In B und C danach*: inmassen auch dieselbigen hiebevorn offtmaln, aber doch vergebentlich angestellt unnd versucht worden.

letst, da disem übel nit begegnet^j, die ganz christenheit darüber zuscheitern gheen und allen barbarischen nationen zum raub und preiß werden muste, so wolte ja ir keiserlich Mt. als dem oberhaupt derselben, auch irer selbst^k person unnd posteritet halben inn allweg gepüren, auff die mittel und weege zudenckhen, wie disen dingen rhat zu schaffen und dz gepürende remedium zu adhibieren, welliches aber khein anders unsers ermessens sein könte, dann daß ire ksl. Mt. allergenedigst dahin verdacht were, wie dannoch pax publica durch ein allgemeinen fried und freistellung der religion so wol inn den genachbarten königreichen als im Reich teütscher nation zuerhalten unnd inns werck /261'/ zurichten, welliches remedium unnd mittell also geschaffen, daß es zu allen seiten, auch gegen Gott und eins yeden gewissen unvergrifflich^l und vor der zeitt von anderen löblichen keisern und potentaten auch gepraucht worden^l; dann wz dannoch angeregter religion fried im Reich teütscher nation gefruchtet und die stend desselben inn zimblischen vertrauen beisammen gehalten und daß sie nit inn grössere zerruttung gerhaten verhüetet, dz gebe die erfahrung. Wer auch zuverhoffen, da allein inn ettwz sollicher religion fried^m erleüttert unnd gebessert, daß es noch zuⁿ mherem fried, rhue unnd einigkeitⁿ gelangenn wurde. Bei disem remedio hetten sich die schweytzer⁷ eine lange zeit auch wol befunden, dern exempell die poln⁸, wie ir Mt. /262/ guth wissenns, auch nachgevolget. Wz dann ir Mt. inn dero selbs erblanden zu erhaltung fried und ruge zwischen derselben underthanen zugelassen unnd verstattet⁹, auch jezo inn dero kron Böhem fürgangen¹⁰, dz dörrfte kheiner erinnerung.

Da nhun sollicher friedstand bei den genachbarten königreich und landen auch gesucht und erhalten^o, wurde nit allein inen selbst, sonnder auch dem Heiligen Reich unnd der ganzen christenheit zum besten inn viel weg gelangen.

^j begegnet] *In B und C danach*: oder solcher erbarmlichen unnd verderblichen außrottung stat gegeben, entlich.

^k selbst] *In B und C danach*: ampts.

^l und ... worden] *Fehlt in B und C*.

^m fried] *In B und C danach*: so wol der stennde als underthanen halben.

ⁿ mherem ... einigkeit] *In B und C*: mherer rhue unnd einigkeit.

^o erhalten] *In B und C danach*: das.

⁷ *Wahrscheinlich Bezug auf den zweiten Kappeler Landfriedensbund von 1531 (BÄCHTOLD, Landfriedensbünde, Kap. 2).*

⁸ *Wahrscheinlich Bezug auf die Warschauer Generalkonföderation von 1573 (ROHDE, Königreich, 45 f.).*

⁹ *Wahrscheinlich Bezug auf die 1568 erteilte Religionskonzession, mit der den erbländischen Hh. und Rittern gestattet wurde, auf ihren Gütern die CA auszuüben, sowie auf die Religionsassekuration, die nach Erarbeitung einer vom Ks. für gut befundenen Kirchenordnung im Januar 1571 erlassen worden war. Zur Konfessionspolitik Ks. Maximilians II. in den Erbländen vgl. BIRKENMEIER, *Via regia*, 243–262.*

¹⁰ *Bezug auf den Prager Landtag 1575, auf dem Ks. Maximilian II. die von den verschiedenen protestantischen Gruppen Böhmens einschließlich der Böhmisches Brüder gemeinsam vorgelegte Bekenntnisschrift (confessio bohemica) mündlich bestätigt hatte; vgl. Einleitung, Kap. 3.2 mit Anm. 23.*

Dann wie mercklich bißanhero die christenheitt durch solliche innerliche krieg der religion halben an gelt unnd mannschafft, sonderlich aber dz Reich teütischer nation mit durchzüg, sperrung der commertien unnd sonsten geschwecht und dardurch dem türckhen unnd annderen /262'/ barbarischen nationen P-ursachen, dieselb anzufallen, gegeben^p, were ir Mt. und menigklichen unverporgen und uhnvonnöten außzuführen, also daß man sich irer hülf^q auff zutragende felle, sonnderlich der Niederlanden, itziger zeitt gahr nichts zuerfrewen^r. So were es auch an dem, da schon die ein oder ander parthei die überhand neme inn Franckreich oder Niederland, daß solliches dem einen oder dem andern theil im Reich gahr verdecktig unnd zu grossem mißstrawen ursach geben wurde. Hergegen aber, da solliche freistellung oder religion frid bei sollichen genachbarten erlangt, wurde erstlich Gott dem allmechtigen gedienet, unschuldiges plutvergiessen verhüttet und solliche länder inn den stand gesetzt, daß sich weder ir keiserliche Mt. noch dz Reich von inen irer macht halben /263/ zu befahren, sonndern allwegen gegeneinander in aequilibrio erhalten und also iren respect auf ir Mt. und dz Reich haben müsten. Darauß dann auch zuverhoffen, daß man ir hülf^q gegen dem erbfeind desto mher und bald^r inn künftigen zeitten zugewarthen^s. Durch dises mittel möcht man auch desto ee zur recuperation der vom Reich endtwendten stuck und stiffe¹¹ khommen, dessen man, da der könig inn Franckreich gewaltig, nimmermehr zuverhoffen.

Unnd were diser fridstand desto leichter zuerlangen, weiln die sach an allen orthen so reiff worden, daß auch die catholici^t nitt annderst judicieren köndten, dann wa sollicher fridstandt nitt getroffen, daß auch ire sachen zu eüsserstem verderben zusambt dem königreich gelangen müsten unnd nit lenger also

^p P-ursachen ... gegeben] *In B und C*: ursachen gegeben, auch thur und fennster auffgemacht, dieselb anzufallen und einzubrechen.

^q irer hülf] *In B und C*: so lärer konigreich unnd völcker hülf.

^r zuerfrewen] *In B und C danach*: Unnd were sonnderlich irer ksl. Mt. wol zuerwegen, mit was ansehtlichen unnd hohen summen ettlicher million furnemen kauff- und handel stett, auch anddere nummher vil jahr hinder Franckreich und Hispania steckten, dardurch unnd von wegen so lanng auf- unnd furgehaltener bezalung, welches meistentheils aus disen lanngwirigen krieg^{en} volgen thete, der nervus Germaniae zum eussersten geschwecht, unnd ire Mt. in zuetragenden fällen sich solcher gelthilff umb sovil weniger zuetrosten unnd zuerfrewen hette.

^s zugewarthen] *In B und C danach*: Deßwegen auch irer ksl. Mt. wol mittel unnd weg anzuzeigen unnd zufinden weren, wie dann, da durch ire Mt. solch hilfflich einsehen unnd fridspflanzung an bestimbten orten erfolgen thete, solche herrschafft^{en} unnd volcker allerseits irer Mt. unnd dem Reich teutscher nation sich umb sovil beypflichtiger unnd williger zu den gemeinen contributionen, anlagen unnd hilff^{en}, wie obangedeutet, befinden unnd erzeigen wurden. Dargegen, was die frantzösische verwandtnus mit dem turckhen bißdaher der christenheit, auch irer ksl. Mt. selbst in vilweg fur nachteil und schaden gebracht, ohne ausführung wol bekhanndt were.

^t catholici] *In B und C danach*: diß orts.

¹¹ Bezug auf die seit 1552 vom französischen Kg. Heinrich II. besetzten lothringischen Hstt. Metz, Toul und Verdun (PETRY, *Faire*, 55–60).

bestehen khönnen^u, derwegen sie auch^v solliches friedstandts und freilassung der religion selbs begirig und die hülffliche hand biethenn^w. /263'/ So dörrften ir Mt. noch^x dz Reich weder gelt noch grosse macht darzu anwenden, wann allein ein erenstliche legation zu Franckreich unnd Spanien geschickht, mitt der man iren königlichen Ww.¹² so viel zuerkennen geb, daß ir keiserlich Mt. noch dz Reich disem elend, jammer unnd verderben derselben landen, so auch zu undergangk^y deß Heiligen Reychs gelangte, lenger zusehen khöndte, sonndern auf den fall dz irig darbei zuthun genottrengt wurde, wie ettwa inn dergleichen fellen mher beschehen. Unnd khöndte Franckreich, ^zwie auch Spanien^{-z}, wa man je auf solliche legation nichts geben wolle, allein mit abstrickung deß teutschen kriegsvolcks dahin gezwungen werden, weiln am tag, daß ir königlich W. dz vertrauen ^{aa}gantz und ghar bei seinen^{-aa} eigenen leuthen verloren und ^{ab}allein mitt teütscher macht^{-ab} eine zeitlang her sich auffgehalten^{ac}.

/264/ So viel aber den stand unnsers geliebten vatterlandts inn religion sachen betreffen thet, ob wol nitt ohne, daß vielgedachter religion frid, darinnen zwaierlei religion zugelassen, verhanden, wie dann in effectu nit mher als die zwo heuttiges tags bei den stenden im schwang gheen unnd man im fundament^{ad} mit der einen oder anderen parthei einig, jedoch wer ir ksl. Mt. alleredigst uhnverporgen, wz etzliche uhnrhüwige^{ac} theologen für beschwerliche ärgerliche stritt inn gemelten religions sachen, sonderlich vom nachtmal deß herren, welliches uns christen billich ein band der liebe sein solte, zu unnsereu zeitten erwecket, damit nitt allein hin und wider die gemüter inn- sonnder auch ausserhalb Reichs bey anderen nationen hart offendiert, verwundet und^{af} verbittert, und die sach dahin mit iren tribunitiis^{ag} clamoribus bei herren und underthanen, die ettwa disem /264'/ handel nitt, wie sie billich solten, nachforschen, zubringen vermainen, daß man sich irer gefasten mainungen mit der that nit weniger als im bapstum mit anruffung deß brachii secularis beschehen

^u khönnen] In B und C danach: khonndten.

^v auch] Fehlt in B und C.

^w biethenn] In B und C danach: bieten theten.

^x noch] In B und C danach: unnd.

^y undergangk] In B und C danach: verderblichen nachteil.

^{z-z} wie ... Spanien] Fehlt in B und C.

^{aa-aa} gantz ... seinen] In B und C: guter massen bey iren.

^{ab-ab} allein ... macht] Fehlt in C.

^{ac} auffgehalten] In B und C danach: Unnd jetzo derselben eigner bruder [= Franz(-Herkules), Hg. von Alençon; vgl. Anm. 5 bei Nr. 60], wie die zeitungen lauten, irer kgl. W. [= Kg. Heinrich III. von Frankreich] abgefallen unnd sich zu dem andern theil geschlagen, also das sich beide partheien dahin verglichen haben sollen, kein friden dem konig einzuwilligen, es sey dann die religion in gantz Franckreich freygestellt.

^{ad} im fundament] In B und C: in effectu.

^{ac} uhnrhüwige] Fehlt in B und C.

^{af} verwundet und] Fehlt in B und C.

^{ag} tribunitiis] Korr. nach B und C. In der Textvorlage verschrieben: tibanitis.

¹² = Kg. Heinrich III. von Frankreich und Kg. Philipp II. von Spanien.

annemen solle, ja wol diejenige, so es mit inen nit eben halten, dem gemeinen mann unnd obrigkeit einpilden dörfen, als ob sie deß gedachten religion Friden nit vehig, daruß dann ^{ah-}anderst nichts dann^{-ah} mißstrawen, unainigkeit, trennung, spaltung und verfolgung, endtlich aber beschwerliche unruhe unnd blutvergiessen wol erfolgen möchte. Weill^{ai} dann so wol dem Heiligen Reich als ir ksl. Mt. unnd derselben^{aj} successorn^{ak} mechtig und viel daran gelegen, daß sollicher ergerlicher stritt sopiert und gestillet werde, so hetten wir abermals nit können umghehn, dises punctens halben irer ksl. Mt. underthenigste erinnerung /265/ zuthun und dagegen diß remedium trewherziger mainung an die hand zugeben, dardurch ir Mt. gleich als mit einem strach alle gezenck, hader und zwitracht abhawen köndte und fürbaß den zängkischen theologen alle ursachen, rempublicam zu perturbiren, benommen wurde, ([]nachdem, wie gemeldt, wol zuverhoffen^{al}, daß bei sollichen verpitterten gemütern diser handel jetziger zeit, der doch sonst an ime selbs nit so wichtig, sonder leichtlich von fridliebenden zuerörterten, nit wol durch ^{am-}ein weg eines colloqui oder concilii^{-am} beizulegen[]), daß die ksl. Mt. sich mit den anwesenden churfürsten und derselben abgesandten rheten außdruckenlich erkleren theten, dises stritts halben nyemandt anzufechten, zuverfolgen oder zubeschweren, noch auch anderen dasselb zu thun verstatten^{an}, ^{ao-}auch solliches austruckenlich der capitulation deß künftigen successoris einzuverleiben, auf maß wie inn beige-

^{ah-ah} anderst ... dann] *In B und C*: noch vilmher.

^{ai} Weill] *In B*: Wann. *C* wie Textvorlage.

^{aj} derselben] *In B und C*: den.

^{ak} successorn] *In B und C* danach: an bemeltem Reich.

^{al} zuverhoffen] *In B und C*: zubesorgen.

^{am-am} ein ... concilii] *In B und C*: den weg eines ordenlichen und unpartheyischen christlichen colloqui oder concilii, darzue doch wir und anndere jederzeit urbietig und geneigt gewesen.

^{an} verstatten] *In B und C* danach: Inmassen sich dann die der augspurgischen confession verwandte stennde jetzgehorte gestalt gegen irer Mt. anno 66 uf dem reichstag zu Augspurg ercleret [= wahrscheinlich Bezug auf die in Augsburg 1566 vorgebrachte Resolution der CA-Stände betreffend Religionsfrieden und Konfessionsgravamina (LANZINNER/HEIL, RITA RV 1566, Nr. 297)], auch in eventum solches außtrucklich der capitulation des konfftigen successoris einzuverleiben. Damit aber ire ksl. Mt. oder jemens anders nicht gedenncken mochte, als ob man bedacht were, hierdurch allen alten und newen ketzereyen und secten thur unnd thor zu offnen, köndte dise fursehung unnd erclerung beschehen, das die allein, so sich zu heiliger prophetischer unnd apostolischer schrift und den alten ungezweivelten symbolis unsers christlichen glaubens bekennen und darneben alle irthumben unnd ketzereyen verwerffen und verdammen, welche so wol von den alten allgemeinen christlichen concilii als jetzo von beiden theiln den catholischen unnd reformirten mit der augspurgischen confession in haupt puncten und fundament der lehr stimmenden kirchen außtrucklich unnd eintrechtigklich verdambt unnd verworffen werden, darunder unnd mit gemeint und begriffen. Unnd wolten wir auch darfur halten, da ire ksl. Mt. obgesetzte weg zu befridigung der ganntzen christenheit furnemen wurden, das solches derselben nit ein geringen zugang und befurderung zu der cron Polen bringen unnd geben wurde, inmassen wir dann selbs von vilen polacken solches vermerckt hetten.

^{ao-ao} auch ... gesichert] *Fehlt in B und C*.

legten zedell¹³ begriffen. /265'/ Unnd solliches nitt allein wegen deren ursachen, so inn jetzgedachtem zedel angezogen, sonnderen auch deßwegen, da ire ksl. Mt. der picarder oder fratrum ecclesias [/], wie man sie nennet, inn Böhem unnd Möhrren, als die mitt der augspurgischen confession übereinstimmt dem friden eingeschlossen, mit den dann unnsrer wie auch aller auslendischen franzosen, engellender, schweytzer, schotten, polacken bekhandtnuß sich vergleichen. Da nhun dieselb außgeschlossen unnd verdampft, wurde es dz ansehen haben, als ob ir Mt. ir selbs zuwider were oder aber den friden, so sie iren underthanen gegeben, wider nemen wolten und nitt billich, daß die stende deß Reichs es ärger als jhene disfals haben sollen. Zum andern hetten ir Mt. zuermessen, da sie solliches nitt theten, daß sie irem successori dz Imperium nitt tranquillum hinderlassen wurde, wellichs /266/ aber dem hauß Österreich wenig nutz pringen möchte. Zum dritten wurden ire ksl. Mt. nit allein alle stend deß Reichs, sonndern auch alle exteros ihr devincieren, daß sie künfftig derselben desto lieber und freudiger die hand biethen wurde, dann nyemand geren den zuerheben pflegt, zu dem er sich nichts guts versehen khan. Zum vierten hetten ir Mt. zuermessen, daß es einem inn seinem gewissen schwerlich und bei Gott, seiner kirchen und gantzer posteritet unverantwortlich fallenn wurd, ein sollichenn zum haubt der christenheit mit wissenden dingen erwhelen und erhöhen zuhelffen, von dem man künfftiger underdruckung gewertig sein müste. Zum fünfften möchten ire keiserliche Mt. dessen wol vergwisset sein, daß durch dise erklerung und fürsehung khein /266'/ besserer zugang zum königreich Poln beraittet und gemacht werden khöndte, wie wir dann dise gewisse nachrichtung von fürnemmen polacken bißher gehabt, daß ir Mt. fürnemblich diß gehindert hatt, daß die religions verwandten auf nichts gewisses bawen haben könden, da sie irer Mt. oder derselben sohne die cron aufsetzen wurde, ob sie auch irer religion halben gesichert^{ap}. Beschließlich, so khöndte nichts loblichers und rhümlichers irer ksl. Mt. und derselben gantzen posteritet nachgesagtt werden, dann daß sie gleich zum beschluß irer keiserlichen regierung der ganzen christenheit, so itzundt allendthalben angeregter religion halben zerdrent, zerrüttet unnd inn zwitracht ist, einen gottseligen friden geschafft, dz seminarium omnium malorum et rixarum aufgehoben unnd also irem künfftigen successori pacificum Imperium hinderlassen, deßwegen /267/ sie dann bei Gott dem allmechtigen unnd den mendtschen ewiges und zeittiges lob, unnd gegen dem vatterland unnd kirchen Christi rhumb zugewarthen. Solliches alles hetten wir ir ksl. Mt. rund und apert^{ap} auß trewherzigem gemüet anzumelden nit underlassen sollen, mitt undertheniger bitt, es anderst nit dann von einem gehorsamen churfursten, der nicht sich selbs, sonnder Gottes ehr, deß vatterlandts und ir ksl. Mt., auch

^{ap} apert] *In B und C danach:* und.

¹³ *Fehlt in der Akte.*

dero posteritet wolfardt unnd nutzen suchen thet unnd solliches mitt Gott bezeugen khöndte, genedigklich uf- und anzunehmen etc.^{aq}

Wz nhun allenthalben daruf zur antworth erfolget, haben sie¹⁴ vleissig ufzuzeichnen, uns dessen zuberichten, im fall es vonnöthen darauff zu replicieren unnd unsere zufellige fluxus unnd blödigkeit, auch die gefahr der durchzug und hiebevorfurgangne und fürgehabte practiken, außfell und anschleg, /267/ die uns bei unseren landen und leuthen zuverpleiben unnd ir inn achtzuhaben verursacht.

Wann es nhun zur berhatschlagung khombt unnd Meintz wie gebreuchlich die proposition thut, haben unsere abgesandte abermals unsere endtschuldigung inn gemein khurtzlich zuwiderholen, mitt vermeldung welcher gestalt sie unseren gewalt¹⁵ der mentzischen cantzlei uberliefert unnd inn crafft desselben unsere stell unnd session eingenommen, volgendts sich zu erbiethen, neben andern zur berhatschlagung gethanes ausschreibens unnd auf den fall die keiserliche Mt. auch proponiren solte¹⁶, welches ohne zweiffel nit verbleiben wurdet und hiebevorfur auch geschehen, vorzuschreiten. So man nhun beide, die meintzische proposition und auf den fall der keiserlichen Mt. anbringen, inn berhatschlagung ziehenn, der keiserlichen werbung und mentzischen außschreiben gemeß befinden wurdet /268/ und zufferst auf den puncten künfftiger administration deß Reichs tringen solte, wie unnd welcher gestalt dieselb anzustellen etc., sollen unsere abgesandten die berhatschlagung anfänglichlich dahin, wa möglich, dirigieren und richten, – dieweill die keiserliche Mt. selbs inn irem schreiben an die churfursten in Octobri verschinen vierundtsiebenzigsten jars¹⁷ dz fundament jetziger versamblung unnd berhatschlagung auf derselben leibs blödigkeit, auch itzige hochbeschwerliche, sorgkliche zeit, so sich im Heiligen Reich unnd inn den genachbarten königreichen und landen allenthalben je lenger je mher ereugen, setzen unnd derwegen auß tragender vatterlicher fürsorg, damit sie je dz gemein beste unnd liebes vatterland billich angelegen sein liessen, diese collegial versamblung für nützlich unnd nothwendig erachtet, alda zu erhaltung fridens unnd ruge, und hergegen verhüettung khunfftigen /268/ unheils unnd zerrütlichkeit im Heiligen Reich auf ettwa dienliche weeg und mittell zugecken, dardurch ire keiserliche Mt. die noch übrige zeit ired lebens solliche obligende schwere bürden desto leichter ertragen unnd nach irem zeitlichen abgang die churfursten, fursten unnd stende deß Heiligen Reichs one einiche trennung bei gutem eintrechtigen friden und lang herbrachter löblicher ordenlicher verfassung unnd regierung deß Heiligen Reichs

^{aq} etc.] In B und C: unns auch mit willfariger antwort zubegegnen. Hier endet der dem Ks. übergebene Teil der pfälzischen Instruktion.

¹⁴ = die pfälzischen Gesandten.

¹⁵ Nr. 23.

¹⁶ Vgl. Nr. 1.

¹⁷ Zum Schreiben Ks. Maximilians II. an die Kff. vom 8.10.1574 vgl. Einleitung, Kap. 2.1 mit Anm. 13.

erhalten werden möchten, – als müsten wir zu gleich der ksl. Mt. diese gantze berhatschlagung dahin stellen, wa dieselb fruchtbarlich an die hand genommen unnd darauß etwas guts zuverhoffen, dz zufforderst de statu Imperii, wie derselb inn fried, ruge unnd einigkheit erhalten, auch die beschwerliche unruhe bei den genachbarten, die dem Heiligen Reich nichts guts antrawen, darauß auch allerhand mißstrawen /269/ unnd zerrüttung endtlich zubesorgen, abzuschaffen, geredt unnd gebürliche vergleichung getroffen werden müste. Darauß dann diß ir Mt. intent erfolgen und erlangt wurde, daß sie der vielfeltigen sorgen, mhue unnd arbeit endtlichen, die khünfftige administration deß Reichs desto ruhiger künfftigen successori hinderlassen, deß türckhen und aller anderen der christenheit, sonderlich aber deß Heiligen Reichs erbfeinden und anderer barbarischen nationen geschwinde unnd verderbliche anschleg unnd fürnemen gebrochen. Da entgegen, unnd auf den fall diß fundament nit gelegt, sonnder zufforderst von der künfftigen administration und successore, deß vorigen hindangesetzt, geredt werden wolt, zubesorgen, auß diser berhatschlagung ir ksl. Mt. scopus und intent nit erlangt werden möchte, inn betrachtung, dieweil bei irer ksl. Mt. fridfertigen regierung /269/ und lebzeiten solliche gefehrliche und beschwerliche unruhe nit hingelegt, dieselbige je lenger je mher sich heuffen, schwerer werden und volgendts dem künfftigen successori, wellicher vielleicht der erfarnheit, synns unnd gemüets nit sein, auch itzige gute gelegenheit nit haben noch finden möchte, unmüglich sein würde, disen dingen mitt nutzen, wolfarth und aufnehmen deß Reichs rhatzuschaffen. Wann nhun diese consultatio nit allein dem ksl. schreiben unnd proposito gemeß, sonder an ir selbs nothwendig, nutzlich und ihr Mt., auch den churfursten sehr rhümblich, so hielten wir dafür, daß zufforderst der anfang dahin zumachen, inn kheinen zweiffel setzende, da man dieselb mit manns händen angreifen und allein dz bonum publicum für augen hette, daß die gewünschte effectus inn der ganzen christenheit, daruf ire ksl. Mt. one zweiffel gesehen, leichtlich erfolgen /270/ unnd man sich der künfftigen administration ohne schwer vergleichen wurde.

Da nhun die andere churfursten inen diese mainung gefellig sein liessen, haben unnsere gesandten die vota unterschiedlich zuvermerckhen unnd darauß gueth acht zuhaben unnd von unsertwegen den gantzen handel dahin zusehen, da der status Imperii erhalten unnd vermheret werden wolt, auf zwen fürnemblich acht zuhaben: erstlich wie innwendig bestendiger frid, ruge unnd gutes vertrawen zuerhalten; secundo, wie man gegen den außlendischen innbrechenden potentaten unnd unruhen gefreyet unnd gesichert sein möchte.

Soviel den ersten puncten betrifft, haben unnsere abgesandten die Reichs verfassungen, als land- unnd religion friden, execution, chammergerichts- unnd anddere ordnung, dardurch bißher dz Reich inn zimblischen friden erhalten, nach gelegenheitt zuloben, dargegen aber auch zuvermelden, daß wol allerhand /270/ verfassung unnd erleütterung derselben hoch vonnöthen, jetzigen unnd khünfftigen mißverstand so wol zwischen stenden als underthanen

auffzuhebenn, wie auch etzliche vom bapst eingerissene newerungen, alß die^{ar} ungewhonliche unnd hochbeschwerliche, nach dem concilio zu Trient auffgedrungene iuramenta abzuschaffen, welliche bißhero viel mißstrawens im Heiligen Reich erweckht, auch khünfftig noch grössere erwecken unnd zu abbruch gemelts Reichs libertet unnd freiheit unnd der keiserlichen Majestat hochheit unnd reputation geraichen möchten. Wellichem allem inn disem collegial conventu zwischen der keiserlichen Mt. unnd den churfursten, wa nit ein gantzlicher außschlag, jedoch ein gueter anfang und grund gemacht und gelegt, so auch hernacher durch ein allgemaine pragmaticam sanctionem von allen stenden deß Reichs auctorisiert unnd bestettigett werden köndte unnd daran auch kein /271/ mangel, da solliches durch das haubt, die keiserliche Majestat, unnd die fürnembsten seulen approbiert erscheinen wurde. Unnd sollen unnsere gesandten bei disem puncten in specie der beschwerlichen condemnationen unnd verfolgung under dem schein, als ob man der augspurgischen confession nitt wer unnd doch dessen mitt grundt nitt überwisen, secundo der keiserlichen constitution mitt den städten¹⁸, so inn der saxischen cantzlei in originali zufinden, tertio der underthanen halben, so wider iren willen hin unnd wider dem religion Friden stracks entgegen der religion halben außgetrieben werden, unnd dann auch der freistellung halben grundtliche außführung thun, innmassen die motiven unnd argumenta /271'/ zum theill inn unnsers sohns, deß statthalters, schreiben unnd bedenckhen under dato den fünfften Martii¹⁹, dessen man sich wie auch annderer persuasionen unnd gestelten schriffthen, die unnsere gesandten bei sich haben, zugebrauchen, begriffen unnd nach der lengde außgeföhrt.

So viel aber den andern hauptpuncten, wie man gegen die außlendische gesichert sein möchte, anlangt, da haben unnsere abgesandten abermals den weg einer allgemainer freistellung der religion bei den genachbarten potentaten fürzuschlagen, welliche durch die keiserliche Mt. unnd die churfursten mitt ernst durch eine schickhung gesucht werden solt. Unnd wer bei disem puncten unnsere [!] mitchurfursten zu gemüeth zuföhren /272/ eben das jhenige, wz hieoben bei der keiserlichen Majestat auch vermeldet ist.

Da nhun dz eine oder das ander zuerhalten, hatt es seinen weeg. Solte aber von disen dingen erst nach der berhatschlagung der administration oder kunfftigen successoris geredt wöllen werden, haben unnsere gesandten solliches nit zufechten. Da aber ghar nichts gehandelt, sonndern alle dise ding auf ein gemeinen reichstag verschoben wöllen werden, wie die fürsorg zutragen, müssen es unnsere gesandten geschehen lassen, jedoch dahin dirigiren, daß bei berhatschlagung der capitulation die fürsehunge beschehe, damit under dem

^{ar} die] In der Textvorlage versehentlich doppelt.

¹⁸ Bezug auf die Declaratio Ferdinanda.

¹⁹ Pfgf. Ludwig an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Amberg, 5.3.1575): KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 810 S. 803–812.

schein dieser oder jhener secten kheiner, so ordenlich recht und erkandtnus leiden mag, uß dem religion friden geschlossen, unnd expraesse unnsere unnd der schweitzer /272'/ bekhandtnus, damitt dann der franzosen, engellender, polen, picarder unnd annderer nationen, so vom bapstthumb abgewichen, sonnderlich im puncten deß nachtmals übereinstimmet, inn gemeltem religion friden begriffen, auch expresse der capitulation einverleibet werde, wie auch deßwegen inn der churfursten verein ein artickel²⁰ gesetzt, den man auff den fall auch besser zuerleuttern, alles lauth beiliegenden extracts mitt A²¹ verzeichnet.

Da nhun die berhatschlagung künfftiger administration an die hand genommen, wurdett sich bei vorigen dergleichen handlungen befinden, daß man die keiserliche Mt. zufferst gepetten, die bürde deß Heiligen Reichs noch lenger alleine zutragen, /273/ inn betrachtung, daß Gott der allmechtige noch lennger stercke, leibsgesundtheitt unnd verstand geben wurde etc. Sollen unnsere gesandte auch dahin votieren unnd sich deßwegen mit den anndern auch vergleichen unnd von inen disfals nitt absonndern, mitt vernerer ausfuerung, daß es gleichwol fast bedencklich, daß man bei unnsere zeitten zu zweyen mahln zur election eines khünfftigen successoris im Reich noch bei leben eines regierenden rhömischen kaisers geschritten were²². Solt es nhun jetzo aber unnd also zum dritten mhal beschehen, möcht mans mit der zeitt für ein recht haben wollen, welliches den churfursten an irer freien waal nicht wenig praejudicierlich, wie auch deßwegen ein sonnderlicher punct inn der capitulation²³ /273'/ begriffen unnd statuiert, daß solliche successio kheins weegs gesucht und begert werden soll; über das hierdurch dem Heiligen Reich ein grosser last mitt underhaltung zweyer häubter aufgelegt wurde, da man doch jetz eines khaum erhalten khöndte. Zu dem daß man dannach bißher seyder auffgerichteten religion frieden inn guetem friden gesessen unnd Gott lob noch sitze unnd sich daher so wol innerhalb dem Reich, da obangeregte verbesserung und erleutterung an die hand genommen unnd beschwerden abgeschafft, under dessen stenden alß von aussen unnd frembden potentaten hero, bevorab weill dieselb unnd ein jeder an seinem orth wercks alberait genug abzuspinnen, einicher unrhue oder beschwerlichen /274/ überzugs oder zunöttigung, sonnderlich aber, da durch der keiserlichen Majestatt unnd der churfürsten zuthun bei inen ein allgemeiner religionfriden auch gepflantz unnd erhalten, nit zuversehen. Derwegen dann auch diser ursachen halben die election eines khünfftigen successors unnnöttig unnd dahin zuachten sein möchte, daß sie biß zu künfftigem fall wol verzug leiden köndte. Wie auch alsdann unnd nach zugezogenem todtfall solliche election viel besser unnd votis liberioribus quam imperatore adhuc vivente beschehen möchte. Unnd ob es wol umb der jetzigen kaiserlichen Majestat

²⁰ Wahrscheinlich Bezug auf Abschnitt [1] des Kurvereins vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 456 mit Anm. k-k und Anm. 6.

²¹ Die Beilage A fehlt.

²² Bezug auf die Königswahlen von 1531 und 1562; vgl. Anm. 12 bei Nr. 1.

²³ Vgl. Art. [30] der Wahlkapitulation (Nr. 35).

leibs gelegenheit also gewandt wie ire Mt. selbs inn irem schreiben und fürtrag /274'/ erwhenen, daß irer Mt. den last lennger allein zutragen fast schwer fallen werde, so möchte doch dem durch die angedeutte mittel, auch verordnung eines regiments oder zuordnung einer taugenlichen geschickten person von jedes churfursten wegen zimlich zuhelffen sein. Zu dem, da gleich ire Mt. nach dem genedigen willen Gottes verfallen unnd abgheen solte, unnd nicht eben inn der eyl ein anderer successor erwhelet, so hett man doch dz mittel des vicariats nach verordnung der guldin bulla an die hand zunehmen unnd sich dessen zugebrauchen, wellichem aber durch continuation dergleichen process praejudiciert wurde. Über dz alles auch wol inn acht zu haben, wz hierdurch für beschwerliche /275/ nachreden unnd verwiß den churfursten von anderen stenden deß Heiligen Reichs, als ob man dz Imperium hereditarium machen wolt, zuwachssen möcht.

Da nhun über dise unnd anddere motiven, so auß hiebevorfaster relation, wo noth, zunehmen unnd nach gelegenheit furzubringen, von anderen dahin geschlossen werden wolt, auff ein anderen successorem verdacht zu sein, inn betrachtung, wie mißlich es fast inn allen königreichen unnd landen jetzund steet unnd daß inn wherendem friden, darinnen wir jezund sitzen, dennoch bedacht sein wölle, wie man dem künfftigen unfriden begegnen unnd allen occasionibus, die zu unheill ursach geben möchten, mit zeittigem rhat entgegen trachten solle; daß auch durch einstellung diser waal unnd da künfftig khein oberhaupt /275'/ im Heiligen Reich vorhanden, man nitt leichtlich sich einer einhelligen waal vergleichen, darauß allerhand weiterung sich zutragen und ettwa der bapst durch seine practickhen unnd trennung beschwerliche krieg erwecken wurde; wie dann inn vorigen interregnis man sich zu spiegeln, wz unrichtigkeiten unnd unrhue sich zugetragen, wie auch jetz mit dem königreich Poln zusehen²⁴, welliches alles durch jetzige whaal fürkhommen unnd abgeschnitten werden köndte, sollen unnsere abgesandte sich von den andern disfals nit absonderen, aber dabeneben inen, wann je der künfftige successor für nöttig unnd nutzlich erachtett unnd auff der keiserlichen Mt. sohne einen gedeuttet werden wolt, zubedenckhen heimstellen, wz /276/ dannoch disfals deß oberhaupt halben, so man nitt allein dem Heyligen Reich, sonnder der gantzen christenheit erwheeln unnd fürsetzen thet, den churfursten irer pflicht halben, damit sie dem Heiligen Reich zugethan, zuerwegen.

Unnd erstlich stünde den churfursten zubedenckhen, die waal eines künfftigen successoris also anzustellen, daß sie nit dz ansehen hett, alß ob man es pro haereditario machen unnd halten möcht. Darneben weren die vielfaltige grosse außgaben unnd merckliche exactiones inn acht zunehmen, damit das Heilig Reich, dessen stende unnd glieder bißanhero^{as} belegt gewesen, daß dieselbige mitt erwhehlung eines künfftigen haubts nicht gemheret, dann dieselbige den

^{as} bißanhero] *In der Textvorlage danach unterstrichen*: inn acht zunehmen.

²⁴ Vgl. Anm. 17 und Anm. 21 bei Nr. 4.

stenden deß Reichs wie auch derselben underthanen inn die harr unnd bei disen harten zeitten zuerschwingen unmöglich und untreglich fallen wurden. /276'/ So stünde auch zubesencken, wie der eligendus erzogen, ob er auch ein teütsch gemüeth unnd wie er gegen der religion gesinnet unnd affectionirt, dann da er der augspurgischen confession gantz zuwider, wol zubesorgen, daß die handthab deß religion fridens desto schwerer bei ime zuerhalten, auch den churfursten, so der augspurgischen confession zugethan, irer gewissen und juraments halben, so sie inn erwhelung eines rhömischen königs praesentieren unnd laisten müesten, fast bedencklich fallen wolt, ein sollich haubt, so irer religion zuwider, zuerwhelen unnd der gantzen christenheitt fürsetzen, deren außrottung oder verfolgung sie sich hernacher zubefahren haben muestenn. Über dz auch dahin zusehen, daß durch solliche election der türckh nit mher irritiert unnd umb soviel eher seine macht gegen dz Reich teütscher nation zu wenden, wie zuvor auch beschehen, /277/ verursacht werde, wie er sich dann auch gegen anderen alberaitt vernemmen lassen. Über das, so erforderte gleichwol auch das Heilige Reich einen erfahrenen krigsmann zu disen gefährlichen zeitten unnd leüfften, der nitt allein das Reich bei den noch übrigen stimpffen schützte unnd handthabte, so es noch hett, sondern auch das jhenige recupe-rierte, wz demselben entzogen ist, wellichs bei denen nit leicht zuverhoffen, so den jenigen verwandt und zugethan, so deß Reichs fürnemme stuck innhaben unnd besitzen. Unnd wie es fast bedencklich, jungen unerfahrenen schiffleuthen dz schiff inn ungestimmen meer zuvertrawen, also auch jungen herren unnd regenten viel sorgklicher die verwaltung unnd regierung der gantzen christenheit zubevelhen /277'/, sonnderlich aber bei denen man sich zubefahren, daß sie von sollichenn leüthen regiert werden möchten, die der teutschen nation nit zugethan unnd sich der jezigen gelegenheiten im Niderland unnd Franckreich gebrauchen unnd dieselbe unrüge nitt allein nitt dempffen, sonnder viel mher zu noch grösserem nachtheill unnd verderben deß vatterlandts teütscher nation fovieren möchten²⁵. Solte nhun nitt allein der türck hierdurch irritiert, sonnder auch alle die krieg und handlung, so jetzund im Niderland, Italia unnd anderer orth fürlauffen, durch solliche election dem Heiligen Reich aufwachsen, stünde zubesencken, ob ein sollicher last möglich demselbigen zuertragen oder nitt viel mher dasselbige darunder zuscheütteren gheen möchte.

Herwider auch weren wir gleichwol nit der meinung, daß ausserhalb deß Reichs /278/ denselben zusuchen, wolte sich auch vermög der constitution der guldin bulla nicht gepüren, ohne daß es auch weder rhatlich noch thunlich. Im Reich aber zweifelt unns nitt, daß wol fürsten zu findenn weren, die darzu qualificirt; ob aber denselben die schwere last unnd bürde unnd was zuertragung derselben fur grosse mhüe, arbeit unnd uhnkosten gehört, zuerdulden unnd zuerschwingen gelegen sein wolle (es were dann sach, daß einem künfftigen

²⁵ *Wahrscheinlich eine Anspielung auf den Kg. von Spanien, an dessen Hof Ehg. Rudolf erzogen worden war.*

successori eine gewisse underhaltung geschöpfft unnd verordnet, die auch auf den fall wol zufinden, unnd dardurch künfftig anderen ein anlaß geben werden möcht, sich dergestalt zuverhalten, daß sie zu gleicher dignitet unnd hochheit erhaben unnd würdig geachtet[]), solliches wer bei uns biß noch nitt genugsam resolvirt. Unnd ob unns wol inn diser so hochwichtigen sach zu gemüeth zuführen /278'/ die grosse uhnsegliche macht unnd gewaldt deß türckhen, da er vernemmen würde, daß dem haus Österreich die keiserliche kron genommen unnd einen annderen im Heyligen Reich bei disen yetzigen schweren zeitten auffgesetzt, daß dardurch desselben hauß, autoritet unnd ansehen fallen unnd dem türckhen desto mher dasselbige anzufallen, under sich zupringen unnd darnach seinen fueß weitter zusetzen ursach gegeben würde, so bedechten wir doch hinwider bei unns, da dise ursach statt haben solt, daß mitt der weiß für unnd für dz keiserthumb bei dem hauß Österreich verbleiben unnd khünfftig, da der moscowitter oder ein annderer feind, mit denen yezundt das Reich allenthalben gleich umbringet, dem einen [o]der dem annderen stand zusetzen unnd deßwegen hülff vom Reich begert /279/ wurde, gleichmessige ursach, dz kaiserthumb auff den betrangten unnd inn eüsserster gefhar sitzenden stand zu transferiren, fürzuwenden sein möchte. Überdz gleichwol auch zubedenckhenn, dieweill anndere königreich als Poln, Franckreich, Sybenburg, venetianer unnd anndere genachbarten mit dem türckhen ein ewigen oder je langen friden erlangt, so wol dz Heilige Reich als Österreich ein sollichenn, auf den fall es beim kaiserthumb nit verblieb, erlangen möchte, sintemal auch meniglich bewust, daß die türckhen fürnemblich von wegen deß königreichs Ungern dem Heiligen Reich unnd Österreich auf den halß gewachsen, dessen wa man sich nitt angenommen, wol ein vormaur gegen dem türckhen, und das Heilige Reich der vielfaltigen grossen /279'/ schatzungen überhaben verplieben were.

Wann nhun die sach also beschaffenn unnd allerhand stattliche motiven verhanden, warumb es rhatsam oder nitt, diser zeitt ein successoren zueligieren, so hielten wir gleichwol darfur, daß inn einem sollichen fall, da man noch nitt wissen khan, wie sich der keiserlichen Mt. sohne, so noch jung, inn handel schickhen und inen wie auch annderen desto mehr ursach geben werden möchte, sich aller tugendten, so zum rhömischen kaiser gehörig, zu befeissen und ein specimen virtutis wider den türckhen und sonsten inn der regierung zubeweisen, daß diser weg inn diser so hochwichtigen sach gegangen, ihr ksl. Mt. disfals ichtwz weder zugesagt noch abgeschlagen, sonnder dahin ir Mt. beantworttet wurde, daß man irer Mt. jeziges suchen auff /280/ den fall, da Gott lang vor sey, inngedenck, unnd da derselben sohn sich inn mittels also erzaigen wurde, daß man sich irer fridfertigen und teütschen regierung zugetrösten, daß man alsdann irer Mt. suchens inn khünfftiger waal im besten angedechtich sein wolte.

Solten aber die anndere churfursten alle samendtlich dahin stimmen, daß jeziger zeitt mitt der election unnd waal eines khünfftigen successoris bei dem haus Osterreich zupleiben, wolten wir uns auf denselben fall von inen auch nitt

absonderen, doch mit diser außtruckhenlichen bescheidenheit, daß zufferst die obangezogne defect und mengl, auch wz sonnstn weiter zu erhaltung deß Heiligen Reichs autoritet unnd heilsamen fridens inn religion- unnd prophan sachen, auch zuverbesserung unnd nothwendiger offtgeseuchter erklerung des religion fridens nothwendig unnd dinstlich, sonderlich /280'/ aber daß alle die jhenige, so es mit unnsrer Ausgangnen christlichen bekhandtnus wie auch den schweitzern, frantzosen, engellender, schotten, polacken, picarder unnd anderen, deren confession mitt Gottes woth unnd einander übereinstimmen unnd der augspurgischen confession nitt zuwider seien, außtruckhenlich inn gemeltem religion friden begriffen und davon nitt außgeschlossen sein solten, wie etzliche sich bißher dasselbige zuerhalten understanden, unnd deßwegen so wol inn keiserlicher capitulation als der churfürsten verein, wie ohne dz sollich in genere versehen, genugsame caution beschehe.

Zum anderen, daß die churfürsten samptlich ein yeder ein tapfferen, geschickhten, auffrichtigen unnd erfahren teütschen mann dem khünfftigen successori unnd auf den fall auch jetziger keiserlichen Mayestat /281/, so fern sie es begert, zugeordnet hetten, ir Mt. inn hohen wichtigen sachen, das Heilige Reich unnd außlendische sachen betreffend, mitt rhat unnd beystandt behülfflich zu sein, auch da es fur guet angesehen, daß von wegen der weltlichen churfürsten einer unnd von geistlichen auch ein graff neben den sechs anderen adjungiert. Dann solt die fürsehung der religion halben nitt beschehen, so hett menigklich zuermessen, daß uns bedencklich sein würde, uns unnd von wegen unnsrer mit relligions verwandten, sie seien gleich inn- oder ausserhalb Reichs gesessen, ein sollich haubt der christenheit erwhelen zuhelffen, vor dem wir uns khünfftig selbs verfolgung unnd anfechtung zu befahren, dardurch auch dz Heilige Reich, so ohne dz teglich mitt türckhenschatzung erschöpfft, inn innerliche unrüge gesetzt unnd von auslendischen potentaten künfftig durch /281'/ trennung unnd uhneinigkeit zerrissen werden möcht. Wie wir dann verhoffen, dieweil dise waal darumb gesucht und für rhatsam angesehen, daß weiterung, uhnruge unnd mißstrawen jetz unnd khünfftig im Reich verhüettet, unnd das haubt unnd die glieder desselben, sonnderlich aber die churfürsten inn guter unzertrenntenn verpundtnus unnd verbrüderung beieinander verpleiben unnd erhalten werden möchten, daß höchstgedachte keiserliche Majestat unnd sie, unnsere mittchurfürsten, dessen mitt unns einig sein, welliches auch zu erhaltung bessern freundschaftt mitt den außländischen khönigreich unnd landen dienen wurde.

Solte nhun diß [*weder*] bei der keiserlichen Mt. noch inen, den churfürsten, wider all unnsrer verhoffnung unnd /282/ zuversicht, weiln es doch ir Mt. im königreich Böhem mit den confessionisten unnd picardern eingewilliget, nitt zuerhalten sein, haben sie, unsere abgesandten, sich dahin verlautten zulassen, daß sie gleichwol wider das mherer sich nitt legen khöndten, aber doch unnsrer unnd anderer, so diser bekhandtnus anhängig, notturfft erfordern wurde, unnsrer schantzen disfals wol wahrzunehmen etc. unnd dise sach Gott dem

allmechtigen zubevelhen. Wz es aber für gutes vertragen so wol zwischen dem haubt unnd glieder alß allen anderen stenden deß Reichs wie auch außländischenn unnd genachbarten nationen geben, dz wurde könnfftig die zeitt mitt sich bringen, unnd, wie zubesorgen, nichts guets darauß ervolgen, welliches alles durch die churfursten mit obangeregter erklerung verhuetet werden khöndte.

/282'/ Wann es nhun an dem, daß von der capitulation eines rhömischenn khönigs geredt unnd consultiert werden soll, haben unnser abgeordnete abermals sich zubeffeissen, ob der pass vom stul zu Rhom [vgl. Art. 1] gantz unnd gahr herauß gelassen unnd deßwegen die geistliche churfursten auff unnser, der weltlichen, mainung gebracht werden möchten. Bey wellichem puncten sie dann zum höchsten anzuziehen, wz für unrüge unnd krieg ettlich jarhero der bapst inn allen königreichen gefuert, angezündet unnd schier zum verderben gerichtet, wz er sich auch je lenger jhe mher für superioritet gegen Teutschland anmassen thete, daß auch die geistliche gahr khein schutz und handhab von ime zugewarthen. Item daß dz jerliche gelt der annaten [vgl. Art. 15] /283/ unnd von pallien wol im Teütschland behalten unnd zu nutz des Reichs unnd der keiserlichen Mt. angewendet werden khöndten unnd billich solten; daß es auch ein bestendigers vertragen im Reich geben wurde, da man allein einem haupt geschworen und von demselbigenn regiert. Solt aber solliches bei inen nit zuerhalten sein, so mögen unnser gesandten die capitulation dises punctens halben, wie bei der jetzigen keiserlichen Mt. beschehen, auch aufrichten lassen unnd, wa es sich schickht unnd noth ist, unvermeldet nitt lassen: Weiln ein rhömischer könig von inen darzu verpunden und angehalten, den stul zu Rhom, von dem sie vermeinten, daß ir status hienge, zu schutzen unnd handtzuhaben, daß wir nitt weniger, ja viel mher ursach hetten, unns unnd unnser religions verwandte auch zuversichern.

/283'/ Am anderen, bei dem § „Wir solln unnd wollen auch sonnderlich die vorgemachte guldin bulla etc.“ [Art. 2], sollen unnser abgesandte dahin votieren unnd anhalten, daß der appendix mit A außdruckenlich, wie auch der churfursten verein, inseriert werde. Item, bei dem § „Wir lassen auch zu etc.“ [Art. 4], daß die zusammenkunfft der churfursten nitt allein zugelassen, sonnder auch dahin reguliert werde wie ir verprüderung vermag, daß sie zusammen khommen solln. Item, in § „Unnd innsonderheit etc.“ [Art. 21], wer diser auch ettwz zuscherpffen, daß nitt allein ein rhömischer keiser oder könig pro imperio für seinen successorem nitt sollicitieren, sonnder auch, da deßwegen die churfursten zusammen khommen, bei sollichen tag persönlich nit erscheinen solten, damit die vota electorum liberiora unnd es nitt einem zwang mehr alß einer freyen waal geleich sehe. Da dann auch sonsten von andern disfals /284/ erregt, so zu erhaltung der teütschen freyheit unnd libertet dienstlich, sollen unnser gesandten unnsertwegen mit den anderen sich vergleichen etc.

Wann auch bei voriger waal yetziger ksl. Mt. diß übersehen worden, daß, ob wol ein könig inn Böhem zur consultation eines rhömischen khönigs nitt²⁶, aber doch zur waal, da man inn dz enge stüblin gedretten, gezogen worden, aber gleichwol sich aus der guldin bulla nitt bescheinet, daß er darzu gehörig, anderst dann wa die sechs weltliche [/] churfursten sich der waal miteinander nitt vergleichen khönnen, alßdann der sach ein außschlag zugeben, vielweniger sich gezimmen will, sollicher waal beizuwhonen, da von seiner person tractiert unnd gehandelt wurdet, damit nyemandt inn seinem voto rund heraußzufaren verhindert, alß haben unnserer rhet disen puncten ad partem mit Mentz, auch auf den fall im rhat anzumelden, /284'/ damit diser eingang abgeschafft unnd fürbas verhuettet unnd fürkommen werde.

Da es dann zur election gerathen solt, werden sich unnserer abgesandten mit den churfursten zu underreden wissen, ob die coronatio als pald zu geschehen oder dieselb vielmher verschoben und bei altem herkommen zu Ach zulassen, dahin sie dann zu schliessen unnd ir votum zu geben. Wa es aber nit zuerhalten, als dann der ceremonien halben sich zuvergleichen unnd darauff zu dirigiren dringen, daß die missa spiritus sancti weder a principio noch fine, sonnder anstatt derselben eine predigt von weltlichen churfursten besucht, unnd nach vollender meß der ksl. Mt. unnd dem electo auf den dienst gewarttet werde.

Dieweil auch nit verpleiben wurdet, als bald umb einen reichstag anzusuchen, wann es nhun /285/ mitt demselben die gelegenheitt, daß derselbig der ksl. Mt. hiebevot mit unterschiedlicher maß eingewilliget, aber gleichwol der benachbarten potentaten krieg dz Reich also ausgesauget, daß unmüglich sein wurdet, ichtwas bei den underthanen zuerheben, haben unnserer gesandten zum eussersten desselben sich zubeschweren unnd dahin zudringen, daß einmal ein friede inn Franckreich unnd den Niederlanden getroffen werde.

Wz dann des moscowitters einfall inn Lifflandt betrifft, dieweill ohne zweiffel auf die vorige legation gedrungen werden wurdet, sollen es unnserer gesandten bei voriger bewilligung lassen pleiben unnd dahin votiren, daß inn disen landen viel nötiger sei, Spanien unnd Franckreich zu beschickhen, obangeregten friden zuerlangen, unnd derwegen disen handel dahin zurichten, daß der unkosten moscowitterischer legation von denen stenden /285'/, so denselben am nechsten gesessen, diser aber von denen hierausen getragen, unnd mit ernst bei sollichen potentaten deßwegen ansuchens beschehe, dergestaldt, daß dz Reich disem unwesen nit lenger zusehen, sondern auff den fall selbst gepürlich einsehen zuthun genöttiget werde.

Als auch die zoll sachen daselbst fürkhommen werden, sollen unnserer gesandten deßwegen mit den andern churfursten sich vergleichen und dahin sehen, daß dem armen mann über hiebevorige beschwerden, sonderlich jetziger theurn zeitt, khein last auffgeladen werde. Und dieweill wir auch verpessering unnserer

²⁶ Vgl. *Anm. 2 bei Nr. 11.*

privilegien halben anhalten zulassen bedacht, soll unnsere gesandten unnsere notturfft hernach geschickht werden etc.

Es sollen auch unnsere gesandten /286/ die gelegenheitt suchen, daß bei der ksl. Mt. der zweien stifften Synßheim unnd Newhausen halben dise fürsheung beschehe unnd erlangt werde, daß wir fürbas auf Reichs- unnd anderen versamlungstätigen deßwegen unmolestiert verpleiben oder, da ye Wormbs sich nitt abweisen lassen wolt, daß wir bei ordenlichem rechten gelassen, wie wir unns dann allweg darzu erpotten²⁷. Wz nhun inn disem allem yderzeit verrichtet unnd sonsten fürlauft, haben sie solliches zu tag unnd nacht auff geordneter post an uns zugelingen, unnd geschicht hieran unnsrer will und manung.

Heidelberg, 20.9.1575. Eigenhd. Unterschrift: Kf. Pfgf. Friedrich.

25 Bericht über den Einzug des Kaisers und der Kurfürsten in Regensburg (1575 Oktober 3–7)

Vorbereitungen des Reichserbmarschalls Konrad von Pappenheim auf Befehl Ks. Maximilians II.: Vergabe der Quartiere, Publikation der Ordnung und Satzung, Bestimmung der Route für den ksl. Einzug in die Stadt, Vorbereitungen für den Empfang von Ks. und Kff. außerhalb der Stadt. Am 3.10. Ankunft des Ks. und seiner Familie; Empfang vor der Stadt durch den Kf. von Köln, den Ebf. von Salzburg und den Hg. von Bayern; Konflikt zwischen dem Reichserbmarschall und dem Hg. von Bayern. Am Morgen des 5.10. Ankunft des Kf. von Brandenburg; Empfang durch den Reichserbmarschall. Am Nachmittag desselben Tages Ankunft des Kf. von Mainz; Empfang durch Ks., Kff. und Ff. Am 7.10. Ankunft des Kf. von Trier; Empfang durch Ks., Kff. und Ff.; Geleitstreitigkeiten zwischen dem Pfgf. von Pfalz-Neuburg, dem Hg. von Bayern und dem Kf. von Brandenburg; Bestimmung der Reihenfolge im Geleit durch den Ks. Am selben Tag Einzug des Pfgf. Ludwig durch ein anderes Stadttor; am Abend Ankunft des Kf. von Sachsen.

StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 102b, fol. 2'–8' (Or.; Auszug aus einem Bericht über die von Konrad von Pappenheim beim Kurfürstentag erfüllten Aufgaben sowie über die Wahl und Krönung Kg. Rudolfs II.; 40 teilweise foliierte Blätter.) = Textvorlage.

²⁷ Zum Konflikt zwischen Kf. Friedrich III. von der Pfalz, der 1565 die Stifte Sinsheim und Neuhausen beschlagnahmt und einen Bildersturm durchgeführt hatte, und dem Bf. von Worms, der die Restitution der Stifte, die Abstellung der Übergriffe und eine Erstattung der Schäden forderte, vgl. die entsprechenden Dekrete sowie Supplikationen, Klagen und Gegenberichte bei früheren RVV: LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 313 S. 1316–1319, Nr. 460 S. 1470–1479; WAGNER/STROHMAYER/LEEB, RTA RV 1567, Nr. 136 S. 575f. und Nr. 139 S. 579f.; LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 563 S. 1130–1133.

/2'/ Lauth diß hievor erstannegregtem kayßerlichenn schreibens¹, hatt sich herr reichsmarschalckh² inn aller unnderthenigster gehorsam inn die statt Regenspurg unngesumpt verfüegt unnd alda seinem ampt gmeß nit allain des einquartieren oder losierenn, sunder auch denn vergriff ainer kayßerlichen ordnung³ uber die policey, victualien, auch anders mit dem zu sich gezogenen unnd erforderem regenspurgischen stattrath ald desßenn außschußenn zestellenn fürgenomen unnd nach verfassung desßelbigenn irer ksl. Mt. zur ratification aller unnderthenigst ubersennendet, welche volgentz ir Mt. (wie solchs alles hernach zefinden) approbiert und dem gebrauch nach durch die heroldten mitt denn trumbetter unnd hörbauckhen öffentlich publicieren unnd durch des Reichs marschalckhenn verordneten anschlagenn lassen haben.

Unnd da nun wolberüertter herr marschalckh innhalt seines ampts des einquartieren oder losieren, item die ersterzelt ksl. ordnung, auch annder nottwendigkaitten bestellt /3/ unnd inn ire richtigkaitten gebracht, hatt er nebenn bemeltem regenspurgischen stattrath, durch welich gasßen die ksl. Mt. sampt irem geliebten gemahel unnd künden inn derenn verordnete palatien⁴ und hoflager am einzug uffs bequembist einbelaitt, item die burgerschafft mit iren whör unnd harnisch zu anneregtem einziehen in die ordnung gestellt werdenn möchten, notturfftig zuermessenn angefangen, solchs auch auff ain richtigen verstand beschloßen. Nitt weniger hatt wolernanter herr Reichs marschalckh (weil sunsten unnd ohne das hierzu ain ganntz enger platz unnd rhaum gewesen) vor der statt unnd im feld fürsehung gethonn, das zu der ksl. Mt. unnd vorhochstgedachts ires geliebten gemahels, auch künden, item der loblichen churfürstenn endtgegenreiten, begrieffungen unnd empfangungen notturfftigen weittin unnd stell gemacht, auch desßwegen etliche zhein abgebrochenn, desgleichenn uffgeworffne gräben wider eingeschütt /3'/ unnd zu solchem gepürennde beraittschafft, wie dann beschechenn, angeordnett werd.

Alß nun auff dise jetztanngesagten, deß Reichs marschalckhenn volfierten anordnung der ausgeschribenn churfürstenn tag des besuchs unnd erscheinung halb inn teglicher abwartt gestanden, hierauff ist aller hochstbenannte röm. ksl. Mt. sampt irem geliebten gemahel unnd kündern, besonders aber hochermeltem irem geliebten sonn Rudolphen, domaln hungerischen und behaimschen (auch alberaitt zukünfftigen römischen) kinig, denn 3. Octobris zu Re-

¹ *Bezug auf das Schreiben Ks. Maximilians II. an Konrad von Pappenheim (Prag, 17.8.1575): StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 102b, fol. 1'f. Kop.*

² *Konrad von Pappenheim (1534–1603), Hauptmann der ksl. Trabanten und Verweser des Reichserbmarschallamts für seinen Vetter Heinrich d. Ä. von Pappenheim (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. IV, Tafel 57; SCHWACKENHOFER, Reichserbmarschälle, 162f., 168 Tafel VI).*

³ *Röm. Kay. Mtt. etc. vnsers Allergnädigsten Herrn ORDNUNG VND SATZUNG, so auff dem itztangestellten Churfürstenn Tag allhie zu Regenspurg gehalten werden soll (Regensburg, 8.10.1575): StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 102c. Druck mit or. Papiersiegel und Unterschriften von Weber und Erstenberger; Aufschr.: publiciert den 14. Octobris anno 1575. HHSStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 241–248. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 471–485.*

⁴ *Der Ks. logierte mit seiner Familie im Bischofshof; vgl. Nr. 36.*

genenspurg mitt Gottes helff glücklich unnd woll einkumen. Sintmal aber vor irer ksl. Mt., derselben geliebten gemahel unnd künden der churfürst zu Cöln, item der ertzbischoff zu Saltzburg⁵ unnd hertzog Albrecht uß Bayern /4/ ettlich tag inn Regenspurg erschinen, sind dise jetzt hochberüerte chur- unnd fürsten irer ksl. Mt., derselben gemahel unnd kündern für die statt enndtgegen zogen unnd haben dieselbig gebürlich begrüest, empfangenn unnd nachvolgender gestalt einbelaitt: namblich das ir Mt. (so uß schwachaitt so wol alß ir gemahel inn ainer gutschenn oder waagenn gefarenn) der Reichs marschalckh mit dem schwerdt vorgedienet, unnd altem herkomen nach des einritts vorthrab (welchenn hertzog Albrecht uß Bayern alß ain ann die statt Regenspurg anngrenzender lanndtsfürst begynnender preminentz wegen zuverhindern sich unnderstannden, solchen aber der herr Reichs marschalckh nit nachgeben wollenn) seinen bruder, herrn Wolff, marschalckhen⁶, auch seinen schwager Ferdinanden vonn Freyberg zu Öpffingen⁷, item seinen herrn vättern Albrecht vonn Rechperg zu Stauffnegg⁸ mit irem raißigen gesind im einreiten ann seiner statt einnemen laßenn⁹.

Also wie jetzthe- /4/ hört ir ksl. Mt., deren gemahel unnd künden (unnder denen hochstermelter kinig Rudolph fürnemblich auch geweßen) durch hochgedachte chur- unnd fürstenn inn die statt Regenspurg biß zu irem palatiis unnd hoflägern comittiert, inmaßenn unnd gleichfals ir Mt. durch die regenspurgischenn camerer unnd rath vor der statt mit endtgegen tragung unnd oblation irer statt thor schlüssel neben gepürennder unnderthenigsten reverentz empfangenn, auch mit fürtragung aines himels (welchenn nachmals herr reichsmarschalckh wie gebrechlich zu seinenn handden ervordert unnd genomen) sampt den hochberüerten chur- unnd fürstenn durch ir mit gewhör

⁵ = Ebf. Johann Jakob von Khuen-Belasy.

⁶ Wolfgang Marschall von Pappenheim (1535–1585; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. IV, Tafel 57).

⁷ Ferdinand von Freyberg zu Öpffingen, der Ehemann von Veronika, Schwester Konrads von Pappenheim (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. IV, Tafel 57).

⁸ Albrecht von Rechberg zu Stauffeneck († 1576; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. V, Tafel 88).

⁹ Über den Einzug des Ks. berichten die kursächsischen Räte Berlepsch, Kostitz und Berbisdorf an Kf. August (Regensburg, 4.10.1575; HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 415–418; hier 415 f. Or.): Der churfürst zu Cölln, der bischof zu Saltzburgk und hertzog Ferdinandt zu Beirn sindt ihrer Mt., wie gesstern geschriben, hinaus endtgegen zogen. Unnd hadt beim einridt der Reichs marschalckk seinen brueder und zwene andere seiner freunde ungeverlich midt zwöllff oder funfftzehen pferden den beierischen (so uff ihr Mt. sonnderlich guedachten des hieigen bis an die brugke habenden territorii unndt landtsfürstlichen obrigkeidt halb vor Cölln den vortzug gehabtt) lassen vorreiden, unnd ehr ihrer Mt. wie gewönlich das schwerdt vorgefuert. Beyrn bericht, der marschalck habe sich solches seines vorreitens sonnderlich nicht, Cölln aber dessen anfenglich wol edtwas beschwerdt, das er an ennden, do ihr Mt. alls das geleidt selbst midt wehren unnd ohne das wie anndere chur- oder fursten keiner vergeleidunge durfften nach Beirn ziehen sollen. Beim gantzen eintzuge mugen ungeverlich in allem funfftzehen- oder sechtzehenhundert pferde gewesen sein. Unndt hadt hertzog Albrecht sampdt deren f. Gn. gemahell ihrer Mt. in deren losament underthenigst uffgewardt und reverentz gethan. Vgl. auch GUMPELZHAIMER, *Regensburg's Geschichte*, 951 f.

unnd harnisch gewappneten, inn ordnung uff der gasßen gestelte burgerschafft belaittet wordenn.

Volgenntz, am mittwoch, denn 5. bemelts monnats Octobris, ist der hochloblich curfürst vonn Brannndenburg morgenns in aller früe beym thorschließen eingerittenn, /5/ dann ir kfl. Gn. sich den abendts davor gheen Heinen¹⁰ gelegert unnd mit irem hof gesind (wol zudedennckhen dadurch ired einziehenns willen jemandts zubeunrüebigenn) in der nacht uffgemacht. Alß nu der Reichs marschalckh solchs inn erfahrung gebracht, hatt er sich mit seinem gesind erhept unnd ir f. Gn. gleich vor dem stattthor durch gegennziehenn angethroffen unnd dieselbig ohnne sunst allermenigclichs biß zu derenn hof oder loßamennt belaittet¹¹. Uff jetztgesagten 5. Octobris ist gleich fhals der hochloblich churfürst unnd ertzbischoff zu Menntz nach mittertag zu Regenspurg einkumen, welichem die ksl. Mt. sampt iren geliebtenn sönen, kinig Rudolphen uß Unngern unnd Behaim unnd jungen ertzhertzogenn vonn Österreich, auch alle hieobenn anngerete chur- unnd fürsten, inmaßenn vor hochbenanter churfürst vonn Brannndenburg, so erst denn verganngnen morgenn eingeritten, endtgegen /5/ gezogenn, unnd sich ainicher zwytracht wie hernach bey des churfürsten unnd ertzbischoffenn vonn Thiers einkumen unnder denn fürstenn erret oder begebenn¹².

¹⁰ Gemeint ist vielleicht Hemau.

¹¹ Die Herberge Kf. Johann Georgs von Brandenburg war der Gasthof „Zum Goldenen Kreuz“; vgl. KURBRANDENBURG, fol. 167 (Nr. 11). – Zum Einzug des Kf. von Brandenburg vgl. die Antwort Konrads von Pappenheim auf eine Anfrage Pfgf. Philipp Ludwigs von Pfalz-Neuburg, der viele Jahre später von ihm wissen wollte, wie es sich auff küniglichem wahltag zu Regenspurg anno 1575 des vorzugs halb verhalten (Tübingen, 23.5.1603; StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 105. Unfol. Konz.). Dort erinnert sich Pappenheim, sovil mir diser sach halb noch inngedenk ist, wie es sich verlaufen hat, dass der Kf. von Brandenburg unversehens in der still einkommen seind und kein gegen zug angestellt. Darumb ich auch nit dabei gewest, derhalben ich kein bericht hievon geben kann.

¹² Dazu die sächsische Gesandten Berlepsch, Kostitz und Berbisdorf an Kf. August von Sachsen (Regensburg, 5.10.1575; HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/1, fol. 419–420, hier 419f. Or.): ist heudte frue vor sechs schlegen der churfürst zu Brandenburgk, ehe es ihre Mt. oder jhemands anders von den anwesenden chur- und fursten inne worden, midt ungeverlich edtlich und dreissig kutschen unnd einhundertt und zweintzig reißigen pferden unvermargkt schon in der stadt gewesen. So balde ihre Mt. dessen aber berichtet unnd s. kfl. Gn. im losamend zubesuechen schon uff dem wege gewesen, sindt s. kfl. Gn., alls sie solchs erfahren, ihrer Mt. eillendts uff der gasse zufueß endtgegen kumen, do dan ihre Mt. s. kfl. Gn. zu sich uff den kutschen genomen, bis in die herberge geleidtet und da dannen allßbalde wider zurug gefahren. Inn diser stunde, umb vier schlege gegen abendt, ist Meintz auch ankumen. Unnd sindt die ksl. Mt., so hertzog Albrechten von Beirn bey sich uff dem kutschen gehabt, der churfürst zu Cölln, hertzog Ferdinand von Beyrn unnd der junge marggraf von Baden, marggraff Philiperds löblicher gedechtnus sohne, so am beyrischen hofe ist, s. kfl. Gn. gahr ein kleinen wegk von der stadt jenseidts der prugke endtgegen gezogen. Do hadt die ksl. Mt., alls sie einander endtspfungen, die beiden churfürsten Meintz und Cölln auch zu sich sitzen lassen unnd gleichergestallt wie zuvorn Brandenburgk also auch Meintz bis vors losamendt (do von ihrer Mt. ein jeder underthenigsten uhrlaub genomen) begleitet. Vgl. auch Dolfin an Gallio (Regensburg, 7.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 152 S. 327–333, hier 329.

Den 7. merbestimpts monats Octobris ist jetzthochberüerter churfurst von Thrier zu Regenspurg auch eingeritten, dem gleicherweiß die ksl. Mt. mit vorangezaigten iren sonnen unnd alle chur- unnd fürsten, item Philips Ludwig, pfaltzgraff bey Rein, so zu Newburg hof helt, enndtgegen zogen. Darauff sich im einreiten unnder denn fürsten des vorzugs halb nit geringe irrung unnd zwyspalt sunder also scharpf erhept, das sich die ksl. Mt. darein legen unnd durch denn herrn Reichs marschalckhen deßhalb enndtschid unnd anordnung gebenn habenn laßenn müeßen; in be[t]hrachtung hertzog Albrecht uß Bayern unnd dann vor hocherzelter pfaltzgraff Philips Ludwig, alß ann die statt Regenspurg mit irenn lannden anrainende fürsten, /6/ dafür gehalten, das sy deßwillen billich vor andern denn vorzug haben; wie dan zwischen inen beeden ain vertrag des inhalts uffgericht, das hertzog Albrecht oder seine erbenn ann dergleichen gegenrittenn denn vorzug, hingegenn Pfaltz graff Phillipp Ludwig oder seine nachkumen am widerkeren bemelten vorzug einzunemenn unnd zufüeren befuegt sein sollen¹³, wie dann crafft desßelben des gegen dem hern thrierischenn churfürstenn ußreiten oder empfangenn vonn der statt nachvolgender gestallt fürgenomen wordenn: Namblich das ettlich furstliche hertzog Albrechts bayerische pferdt angemasten glaitts halb zum erstenn, churfürstliche brandenburgische am andern, nachmals mentzische uff des churfürstenn vonn Coln, nach Cöln die uberigen bayerische pferdt, so nit im glaitth gweßen, uff dieselbenn pfaltzgraff Philips Ludwigs unnd letstlich der ksl. Mt. (dann der ertzbischoff vonn Saltzburg unnder des nit endthalbenn gweßenn, sunder erst zu der königlichenn whaal unnd cronung wider her- /6'/ zu kumen) hofgesünd inn der ordnung gezogen¹⁴.

¹³ Laut eines in den Pfalz-Neuburger Akten überlieferten Berichts über die Geleitstreitigkeiten (HStA München, K. blau 292/4, fol. 130–132'. Kop. Dorsv.: Prothocol das glaid zwischen Pfaltz und Pairen betr.) hatte sich Pfgf. Philipp Ludwig beim bayerischen Marschall von Maxrain am 6.10.1575 darüber beschwert, dass der Pfleger zu Stadthof das Geleitrecht gefordert habe (ebd., fol. 130'f.) unnd dabey vermelden lassen, das der vertrag anno 22, so zwischen hertzog Wilhalm und hertzog Ludwig von Bayren unnd hertzog Otthainrichen und hertzog Phillipen aufgericht, lautter vermögen, das Pfaltz soll von Hemaw bis geen Regenspurg in die statt, unnd hergegen Bayren vom Hof bis geen Ettershausen glayten soll, mit freundlichem begeren, den Notthafften [= Sebastian Balthasar Nothafft von Weißenstein], pfleger vom Hof, mit seinem unbefuegten eindringen abzueschaffen unnd bey den vertregen und alten herkommen bleyben zuelassen. Darauf sich hertzog Albrecht in Bayren durch ire f. Gn. marschalckh [= Maxrain] gegen dem pfeltzischen canntzler, herren Wallther Drechsel, erclert, ire f. Gn. wellen vom pfleger im Hof bericht einnemen, auch die vertreg ersehen lassen und do es sich also befindt, wellten ire f. Gn. wider die vertreg nit handeln lassen. Eine Kopie des Vertrags wurde Bayern am 7.10.1575 übergeben (ebd., fol. 131'), darauf sich ire f. Gn. durch den marschalckh, sie liessens bey dem vertrag bleyben, endlich erclert. – Zum Streit zwischen Bayern und Pfalz-Neuburg über die Geleitrechte vgl. ausführlich RIEDER, Geleite, bes. 15 zum erwähnten Vertrag vom 31.8.1522.

¹⁴ Zu den Ereignissen beim Empfang des Kf. von Trier vgl. auch eine Darstellung aus der Kurbrandenburger Überlieferung (GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 15, Nr. 13a, fol. 14–18, hier 15f. Konz.) sowie die teilweise abweichende Version in dem oben erwähnten Pfalz-Neuburger Bericht (HStA München, K. blau 292/4, fol. 130–132'), hier fol. 131'–132': /131'/ Bayren im nauszug den vorzug gehabt, unnd wans herein glaytens wegen, pfaltzgraf Phillipp Ludwigs reutter, damit

Alß aber nach dem gegenn dem offthochangezaigtem churfurstenn vonn Thrier beschechnenn empfangung am in die statt Regenspurg widerkeren unnd einreiten sich der churfürst uß Brannenburg (uß allerley vermainten ursachenn, so alhie zuerzellen vil zu lanng) des vorzugs ainig angemast, welchs aber hertzog Albrecht uß Bayern gleich vor jetztesagter statt Regenspurg habender verglaittungs gerechtigaikt, wie auch pfaltzgraß P[h]ilips Ludwig des obangezognen vertrags unnd dann seiner genachbarten uff merbenannte statt Regenspurg anrainung wegen, so wol alß andere churfürsten irer preminentzen sublimitaten willenn nit gern gestatten, zugeben unnd verhenngen wollenn, ist die sach, wie hieobenn angeregt, dahin gelanggt, das die ksl. Mt. nach begriffnenn ordnung durch den herrnn Reichs marschalckhenn zum einzug bestellt unnd fürgenommenn: /7/ benantlich, das pfaltzgraß Philips Ludwig bey Rein (nach laut des obanngedeuttnem zwischenn ime unnd dem hauß Bayern gemachtem vertrags) im einreiten denn vorzug unnd nach seinen raißigen 40 bayerische pferdt, uff dieselben Brannenburg, volgenntz Menntz, darauff Thrier, nach Thrier Cöln, uff Colnn das uberig bayerisch, uff dasßelbig

sie im umbkeren den vorzug des glayts halben gewinen, den nachzug genomen. Wie man nun uber die pruggen und fur den Hof naus kommen uf den wisen, da haben Bayren wider den vorzug wellen haben. Da ist der reichsmarschalckh, damals Veyt Connradt, unnd kayserliche Mt. trabanden hauptman herbey geritten unnd pfaltzgraß Philipps Ludwig reutter auch einfuhren wellen. Da ist ime durch Enndriß Fuchsenn, statthalter, unnd Conntz Teufel als marschalckh anzeigt worden, Pfaltz het dis orths des glaydt unnd köndt niemands gestatten, den vorzug zue haben. Darauf bemelter marschalckh geantwordt, es gult im gleich, aber Bayren, wie er vermerkt, wurs nit zuegeben. Darauf im abermal anzeigt, es wer die sachen mit Bayren richtig gemacht unnd desshalben kein stritt mehr. Darauf er, marschalckh, begert, weil er der sachen kain wissens, sollt man ime ain zuegeben, der mit ime zue dem bayrischen marschalckh ridt unnd ime solliches anzeigt. Darauf ist der marschalckh Conntz Teufel mit geritten unnd ob sich woll der bayrisch marschalckh vernemen /132/ lassen, das wer kain glaydt, sonnder weil des pfaltzgraven gantz hofgesindt do wer, so sehe es dem vorzug unnd kain glaydt gleich. Darauf der pfeltzisch marschalckh Conntz Teufel geantwordt, pfaltzgraß Phillips Ludwig der het ettlich edelleuth zue ime genommen unnd warttet uf kayserliche Maystatt unnd in und die anndern in vorzug alls des glaydts halben nach vermög der vertreg verordnet. Darbey es bliben, unnd der Reichs marschalckh die pfeltzischen herfur gefuhrt mit bevelch, wolherfur in die strasz zuerukken, damit sich niemands ferner hinfur tring, wie beschehen, unnd er, marschalckh, von wegen kayserliche Maystatt sechs pferdt den weg, welche gassen und wo hin man ziechen soll herfür geordnet. Also ist der bayrisch marschalckh geritten kommen unnd anzeigt, er verstehe disen vorzug fur ain glaydt unnd kain vorzug, dan der vorzug geburd Bayren. Darauf ist ime die antwort wie zuvor durch den Conntz Teufel geschehen ervolgt. Darauf der bayrisch marschalckh gebetten, die pfeltzischen sollen woll hinfur gegen den heusern rukken unnd die strassen einnemen, so well er gleich mit seinen reuttern uf die pfeltzischen ziechen, damit im Brandenburg nit vorkomb oder einridt. Also ist im selbigen einzug des Reichs marschalckh pferdt alls weg weyser, dan darauf pfaltzgraß Phillips Ludwig hofgesindt, nach denselbigen des bayrisch hofgesindt vom adel, nach denen churfurst Brandenburg gesindt, /132/ dan wider die bayrischen knecht, dan Maynntz, dan Cöln, dan Trier unnd zue letzt kaysers hettsch[ier]. Unnd ist der einzug durch den Hof, dan uber die regenspurger staine pruggen unnd nacher herfur uber den markht, dan numb fur des Österreichers haus, darinnen der churfurst von Sachsen ligt, dan nab fur des churfürsten von Trier herberig. Alda seyen die reutter im vorzug haim zogen, unnd die fursten ksl. Mt. widerumb haim belaidt.

der ksl. Mt. hofgesind reitten unnd einziehenn sollenn, wie dann (ungeacht die chur- unnd fürstliche hof marschalckh ainannder im feld, fürnemblich aber der brandenburgisch¹⁵ wider die bayerischenn unnd pfaltzgrävischen marschalckh¹⁶ saur darob anngehenn unnd hinc inde bethrawliche¹⁷ wortt außgestosßen) beschehenn unnd solchem gehorsamblich nachgesetzt worden.

Aber diser irrung unnd endtstandnen strittigkaitt allerdings unverhindert, hatt herr Reichs marschalckh zuerhaltung des Reichs erbmarschalckhen ampts alt herkumen unnd gerechtigkeit durch obgesagten seinen bruder, herrn Wolff, Reichs erbmarschalckhen, /7/ Ferdinanden vonn Freyberg unnd herrn Albrechtenn vonn Rechberg sampt irem unnd seinem raißigenn gesind an seiner statt denn vorthrab einnemen laßenn, dan er solchs personlich nit verrichten künden, inn bedennckhen, er der ksl. Mt. mit dem schwerdt (alß dann ain solchs bey allen obvermelten einrittenn oder gegenzügen beschehen) durch der statt inn wher unnd waaffen ordnungs weiß angestellten burgerschafft vorgedienn hatt¹⁸.

Unnder deß nun erzelter maßenn durch die ksl. Mt. unnd andere hie-obgesagten pottentatenn, chur- unnd fürstenn dem churfürsten vonn Thrier enndtgegenn gezogen wierdet, hatt sich Friderich [!]¹⁹, pfaltzgraff bey Rhein (welcher seinen herrn vatter, auch pfaltzgraff, Friderichen, churfürsten etc., seines hochbetagten alters und schwachaitt halber mit verschribnem unnd ubergebnem gwalt²⁰ bey dem churfürstlichen whaal- unnd königlichen chronungs tag vertretten) mit seinem hofgesind zu ainem andern thor in die statt Regensburg eingefüegt.

¹⁵ = *Georg von Ribbeck.*

¹⁶ = *Frb. Wolf Wilhelm von Maxlrain und Konrad Teufel.*

¹⁷ = *bedrohliche.*

¹⁸ *Zum Streit beim Einzug des Kf. von Trier vgl. den Bericht Konrads von Pappenheim aus dem Jahr 1603 (vgl. oben Anm. 11):* Ferners aber beim trierischen einzug hab ich sovill noch in gedechtnus, das sich vor der stat Bayrn stark umb den vorzug angenommen, mit der chur Sachssen und Brandenburg gestritten, der chur Sachssen aber, als dem ertzmarschalch, so das glaidt nit ficht, sonder deme der vorzug allenthalben geburt, bald gewichen und doch vermaint, gleich uff denselben und zwischen den brandenburgischen sich einzutrogen. Aber die brandenburgischen auch nit weichen wollen, darumb sich die ordnung auffgehalten und der bayrisch marschalch herr von Mechsselrain [= *Frb. Wolf Wilhelm von Maxlrain und Hobenwaldeck*] zuruck gerennt, seinem herrn hertzog Albrechten etc., dessen f. Gn. bei der ksl. Mt. damalst inn gutschen gesessen, angezeigt; darüber ir f. Gn. die sachen der ksl. Mt. heimgestellt: wie sies schaffen, wollen sie lassen gut sein. Da fragten ir Mt., wer es also angeordnet hette. Als man nun sagt, ich, der reichsmarschalch, hets gethan, haben sie bevolhen, das es dabei bleiben soll und gesagt wir seind das glaidt selbst (wie mir hernach herr Adam von Dietrichstein, irer Mt. obrister hoffmeister, und herr Rudolf Kain [= *Khuen von Belasy*] obrister stallmeister, die im gutschen bei gesessen, solch antwort selbstenn vermeldt haben), demnach die ordnung wider also fortgerukht. Und will ich dafür halten, Bayrn sei damalst uff Brandenburg gevolgt, und waiß mich der pfaltzgrevischen halben nichts zuberichten; jedoch möchten meine protocolla, wa sie noch vorhanden, wann ich mich darinnen ersehe, nachrichtung geben, dann man jederzeit wie die ordnung uffeinander volgen dasselbig verzeichnet.

¹⁹ *Gemeint ist Pfgf. Ludwig.*

²⁰ *Nr. 23.*

/8/ Gleichergestalt ist der hochloblich churfürst hertzog Augustus uß Sachßenn uff vilberüertenn 7. tag Octobris doch wider alles versehenn erst bey nacht unnd uffgehaltne thor zwischenn 8 unnd 9 uhr (auch wol zu-ermeßenn, wie die chur Pfaltz und Brandennburg, vermeidung willen unrhue unnd pumps) mit seinem hofgesind zum churfürsten tag eingeritten, also es bey disenn dreyen churfürstenn oder gwalthabern kaines gegenreitens ald einbelaitens bederfft²¹. Unnd demnach sind uff disenn dickangezogenen 7. tag Octobris vorderst der ksl. Mt. alle churfürsten unnd dero gwalthabern personlich inn der statt Regenspurg nach unnd nach einkumen unnd sich versambelt finden haben laßenn. Also bisher der ksl. Mt. unnd hungerischen, auch behämischen kinig Ruodolphenn, desgleichenn der chur- unnd anderer fürstenn zu dem whaal- unnd crönungs tag einritt, empfangungen, item des herrn /8'/ Reichs marschalckhenn dabey geüebte handlungenn beschribenn wordenn.

26 Revers Kaiser Maximilians II. für die Kurfürsten wegen der Anwesenheit anderer Fürsten und Gesandtschaften während der Wahl, Regensburg 1575 Oktober 14

Auf Einladung Kf. Daniels von Mainz haben sich die Kff. und der pfälzische Vertreter in Regensburg versammelt, um durch die rechtzeitige Wahl eines röm. Kg. und künftigen Ks. mögliche Gefahren für das Reich abzuwenden. Neben ihnen sind auch zahlreiche andere geladene und nicht geladene Ff. und Gesandtschaften erschienen. Der Ks. verspricht mit diesem Revers, dass ihre Anwesenheit auf dem Kurfürstentag weder die Präeminenz, Privilegien und Hoheit der Kff. noch die Geltung der Goldenen Bulle beeinträchtigt.

In der Sitzung des KR am 13.10.1575 gefordert¹; Konzept am 22.10.1575 im KR beraten und verlesen². Der Revers ist (zurück)datiert Regensburg, 14.10.1575.

²¹ Vgl. zu dieser Besonderheit den Bericht Joachim Lindemanns, wahrscheinlich ein Vertreter des Gf. von Holstein-Schaumburg, an den schaumburgischen Kanzler Dr. Anton Wietersheim (Regensburg, 1.11.1575: NLA StA Bückeberg L 1 Nr. 185. Or.), in dem es heißt: Den geistlichenn Kff. obengemelt ist der kayser jeder zeit, wan jemant einkohmen, entgegen zogen sampt dem churfürsten zu Collenn, der fur der ksl. Mt. alhie zurstedten, dem hertzogen zu Bayern unnd ertzbischoffenn von Saltzburg etc.; die weltlichenn alle unversehentlich, Brandenburg gar fruhe mit auffschliessen deß thores, Pfaltz spät gegen abent, beide auff einen tag, folgenden tags zue letzt der churfurst zue Sachssen umb 10 in der nacht einzogen. Wirt vermeindt, diss einziehen zue fruere unnd speter zeit darumb geschehen, daß die weltliche chur- unnd fursten nicht gewolt, daß die ksl. Mt. inen entgegen ziehen sollen. – Zum Empfang des Ks., der Kff. und der Ff. in ihrem Gefolge so alhie zue stedtenn, die zum teil vorschrieben, zum teil ire eiginne geschefft alhie zuverrichten vgl. ebd. sowie ausführlich Dolfin an Gallio (Regensburg, 7. und 13.10.1575): NERI, NB III/8, Nr. 152 S. 327–333, und Nr. 156 S. 337–339, hier 337.

¹ KURBRANDENBURG, fol. 121–123 (Nr. 5).

² KURBRANDENBURG, fol. 162–164 (Nr. 11).

HHStA Wien, AUR 1575 X 14 (unfol. Or. auf Pergament mit eigenhd. Unterschrift Ks. Maximilians II. und Ad mandatum-Vermerk des Reichssekretärs Erstenberger; das ksl. rote Siegel an einer schwarz-goldenen Schnur. Aufschr.: Kaiser Maximiliani deß andern reversal, daß den churfürsten der anwesenden fürsten und anderer potentaten pottschaften gegenwertigkeit auff dem kfl. versammlungstag zu Regenspurg gantz unabbruchig und unschödllich sein solle. 14. Octobris 1575. Vermerk am unteren Rand: Revers fur die churfürsten von wegen anderer anwesenden fürsten alhie zu Regenspurg.) = Textvorlage. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 458–459' (Kop. Dorsu.: Copi. Revers der ksl. Mt. etc., so den churfürsten zu Regenspurg zuzustellen, von wegen anderer anwesenden fürsten.) = B. HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 260–261 = C. HHStA Wien, MEA, WuKA 7-2, fol. 115–118 (Kop.). Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 564–566.

Wir Maximilian der annder, ^avon Gottes genaden erwelter römischer kaiser, zu allen zeitten merer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien unnd Slavonien etc. khunig, ertzherzog zu Österreich, hertzog zu Burgundi, Steyr, Khärndten, Crain und Wirtemberg etc., grave zu Tyrol etc.^{-a}, bekennen öffentlich mit disem brieff unnd thuen khundt allermeniglich:

Als auf unnsere freuntlich und gnedig erindern unnd des ehrwürdigen Danieln, ertzbischoffs zu Maintz, unnsers lieben neven unnd churfürsten, als des Hailligen Reichs ertzcantzlers, beschehen außschreiben³ unnsere unnd deß Hailligen Reichs churfürsten, nemblich die ehrwürdigen und hochgeborne Daniel, ertzbischoff zu Maintz obgemelt, Salentin, erwelter zu ertzbischoven zu Cöln, Jacob, ertzbischoff zu Trier, Augustus, hertzog zu Sachsen, unnd Johans Georg, marggraff zu Brandenburg, des Hailligen Römischen Reichs durch Germanien, Italien, Gallien unnd das khunigreich Arelat ertzcantzlere, ertzmarschalck unnd ertzcamerer, unnsere liebe neven unnd öhaimen neben unns alhie zu gegenwertigem tag guetwillig erschinen, danebens der hochgeborn Friderich, pfaltzgraff bey Rhein und hertzog in Bayrn etc., deß Hailligen Römischen^b Reichs ertztruchsseß, unnsere auch lieber öhaim und churfurst, alß, so furgefallener leibsschwachait halben selbst personlich zur stett zukommen verhindert, seiner lieb sohn, den hochgebornen Ludwigen, pfaltzgraven bey Rein, hertzen in Bayrn, unnsern lieben öhaim unnd fürsten, sambt etlichen ansehnlichen rethen mit gewalt⁴ hiehero abgefertigt, mit gesambten rhath von khunfftiger administration unnd fursehung des Hailligen Reichs unnd also von erwelung aines römischen khunigs (wie dann in betrachtung gegenwertiger gefährlicher zeit unnd leufften, auch unnsere obligenden langwirigen leibs unvermögenheit halben die hohe notturfft erfordert) zu tractiern unnd zu handlen, damit das

^{a-a} von ... etc.] In B und C: etc.

^b Römischen] Fehlt in B und C.

³ Zu den Werbungen des Ks. um die persönliche Teilnahme der Kff. vgl. Einleitung, Kap. 2.3; zu den beiden Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz vgl. ebd., Kap. 2.2.

⁴ Nr. 23.

Haillig Reich noch bey unnsern lebzeiten mit ainem khunfftigen successore, der unns nuhn hinfuro die burde unnd sorgfeltigkhait obligender schweren administration des römischen kaiserthumbs ertragen helffen und nachmals demselben auf begebenen fall unnsers ableibens (so zu dem willen des almechtigen steet) stättlich und löblich vorsteen könne, fursehen, unnd dardurch allerlai unrhat und zerruttligkhait, so sonsten aus mangel aines gewissen successors im Hailligen Reich leichtlich ervolgen möchte, verhuettet werde; unnd dann, sambt unnd neben unns unnd obgenanten unnsern unnd des Reiches churfursten und pfaltzischen gewalthabern, andere mehr unnsere nechstverwante unnd ansehnliche deß Reichs fursten auf unnsere erfordern, unns in deren so hochwichtigen sachen rätlich unnd beistendig zu sein, deßgleichen andere fursten unnd furstliche, auch etlicher frembden potentaten potschafften, gleichwol unserhalb unerfordert, sonder zum thail irer unnd irer herrn aigner geschafft halben, zum thail auf unns unnd andere chur- unnd fursten zuwarten, auch hieher khomen, welches dann bei ettlichen villeucht das ansehen haben mochte, als ob damit aus der gulden bulla geschritten und derselben, auch altem loblichen herkhomen unnd gewonhait, unnd insonderhait unnsere unnd des Reichs churfursten praeeinentz und privilegien zuwider gehandelt worden were; unnd wir aber die gulden bulla unnd andere löbliche constitutiones, satzungen, ordnungen und gewonhaitten, auch gemelter unnsere unnd des Reichs churfursten, praeeinentz, privilegien unnd hochait unnsers thails vesstiglich zuhandthaben unnd zuerhalten unnd bey iren crefften und wurden bleiben zulassen, genediglich gemaint seindt, das wir demnach obgemelten unnsern lieben neven, öhaimen unnd churfursten zuegesagt und versprochen⁵, thuen das und versprechen hiemit bey unnsern khaiserlichen ehren und waren worten, wissentlich in crafft dits brieffs, das solche der andern anwesenden fursten, auch der furstlichen unnd anderer frembden potentaten potschafften gegenwertigkhait auf disem churfurstlichen versamlungstag gemelten unnsern lieben neven, öhaimen und churfursten allerseits an irer Liebden habender churfurstlichen praeeinentz, privilegien unnd hochait, auch der disposition angeregter gulden bull gantz unabbrüchig und unschedlich, sonder dieselb gulden bull, auch berüerte unnsere lieben neven, öhaimen und churfursten praeeinentz, privilegien und hochait bey iren wurden und crefften bestendiglich bleiben sollen unnd mögen, von unns unnd sonst meniglich unverbindert. Zu urkhundt dits brieffs besigt mit unnserm kaiserlichen anhangenden insigl.

Regensburg, 14.10.1575. Eigenhd. Unterschrift: Maximilian. Ad mandatum-Vermerk: Erstenberger.

⁵ Vgl. in der *Wahlkapitulation Maximilians II. von 1562 die Art. [3] und [4]* (ZIEGLER, *Wahlkapitulationes*, 37–53, hier 40), denen in der *Wahlkapitulation Rudolfs II. (Nr. 35) die Art. [2] und [3] entsprechen.*

27 Kaiser Maximilian II. an Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Regensburg 1575 Oktober 17

Empfangsbestätigung. Bedauern über die krankheitsbedingte Abwesenheit Kf. Friedrichs; Genesungswünsche. Kein Nachlassen in den Bemühungen, die innere Ruhe im Reich zu erhalten und die kriegerischen Konflikte in den Nachbarländern zu befrieden. Versicherung, den Religionsfrieden zu beachten und die angeregten Gesandtschaften in Erwägung zu ziehen.

HStA München, K. blau 100/1, fol. 167–168 (Or. mit eigenhd. Unterschrift Ks. Maximilians II., Vidit-Vermerk des Reichsvizekanzlers Weber und Ad mandatum-Vermerk des Reichssekretärs Erstenberger; Außenadresse mit Vermerk: präs. Regensburg, 2.11.1575.) = Textvorlage. HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 226'–227' (Kop. Überschr.: Recepisse an pfaltzgraff churfursten.) = B. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 444–446.

/167/ Hochgeborner lieber ohaim unnd churfürst, unns haben d. L. abgefertigte gewalthaber unnd rathe derselben schreiben¹ von aigen handen wol uberannndtwort, danebens auch das jhenig, was sie insonderhait zu werben befelch gehabt, mit allem vleiß furbracht².

Nuhn hetten wir anfangs ye gerne gesehen, wo es immer moglich gewesen, das d. L. vorgehabtermassen in der person zur stett erscheinen unnd disem loblichen convent selbst beywohnen mogen, als es auch der sachen notturfft unnd hochwichtigkhait wol erfordert hette. Dieweil es aber wegen d. L. zugefallenen^a leibsungelegenhait nit sein khunden, so muessen wir mit d. L. entschuldigung nit weniger als sie selbst mit solchem irem widerwerttigen zuestandt zufriden sein, der hoffnung, der allmechtig werde denselben in khurtzem genediglich miltern unnd zu besserung richten.

So vil dann furthers d. L. erinnerung von aufhebung des schedlichen mißvertrawens unnd etlicher in der nachbaurschafft schwebender unruhen belanget³, verstehen wir dieselbig von d. L. annders nit dann trewhertzig unnd wolgemaint. Unnd dieweil d. L. unverporgen, was wir bißdahero die zeit /167/ unnsrer kaiserlichen regierung fur muhe unnd vleiß angewendet, damit unter des Hailligen Reichs stenden allenthalben guette vertrewlichait gepflantzet unnd dann die entpörungen, so sich zwischen den unnderthanen unnd obrigkaiten vor angedeuter ortten in der nachparschafft erhaben, one wenigste weitleufftigkait unnd bluetvergiessen gestillet unnd hingelegt wurden,

^a zugefallenen] Fehlt in B.

¹ Bezug auf den Kredenzbrief Kf. Friedrichs III. von der Pfalz an Ks. Maximilian II. für seinen Sohn Ludwig und andere Räte (Heidelberg, 21.9.1575): HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 221'–222'. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 434–436.

² Bezug auf den Teil der Instruktion Kf. Friedrichs III. von der Pfalz, der dem Ks. am 8.10.1575 übergeben worden war; vgl. Nr. 24.

³ Gemeint sind der antispansische Aufstand in den Niederlanden sowie der Religionskrieg in Frankreich.

so soll d. L. nochmals dafür halten, sintemal wir zimblichermassen wissen, was an zeitlicher richtigmachung desselben alles gelegen, es werde auch hinfurthers an allem deme, was zu verainigung der gemueter unnd widerbringung rechter aufrichtigen teutschen vertrewligkait allenthalben dienlich unnd nottig, bey unns ainiger mangl nit erscheinen. Wie wir dann gantz ungezweifelt seindt, da anndere dise sachen inen so vil als wir angelegen sein lassen unnd dabey das jhenig, was wir gethan, ertzaigt hetten, es wurde nit allain im Hailligen Reich zwischen den stenden ain bessere vertrewligkhait gespurt werden, sonnder auch die sachen bey den genachpaurten zu dergleichen weitleufftigkait wie yetzo vor augen nit khomen sein. Verner den religionfriden unnd desselben steiffe haltung betreffendt, ist unns unverporgen, was an demselben dem Hailligen Reich gelegen, unnd darumb an demselben gleicher gestalt an unns wie bißdahero nichts erwinden soll. Was dan letztlich d. L. wegen ersuchung der frembden potentaten⁴ wolmainlich erindert, dem wollen wir mit allem vleiß der gepur nachdenckhen unnd was darunder /168/ gemainlich fur guet angesehen wurd, furzunemen nit unnderlassen. Wolches alles wir d. L. auf obberurt ir schreiben in anndtwort nit pergen wolten, unnd seindt derselben mit freundschaftt unnd gnaden gantz wol gewogen.

Regensburg, 17.10.1575. Eigenhd. Unterschrift: Maximilian. Vidit-Vermerk: Weber. Ad mandatum-Vermerk: Erstenberger.

28 Kurfürst August von Sachsen an Kaiser Maximilian II., Regensburg 1575 Oktober 18

Bericht über die Sitzung des KR am 18.10.1575. Weigerung der geistlichen Kff., die Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation zu bestätigen. Mögliche vorzeitige Abreise der weltlichen Kff., falls die geistlichen ihre Haltung nicht aufgeben. Bitte um ksl. Vermittlung. Beharren auf der Gültigkeit der Declaratio Ferdinanda.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. (Kop. Dorsv.: Copei des churfürsten zu Saxen schreibens an die röm. ksl. Mt. belangend die zwispalt, so tzwischen den gaistlichen und weltlichen churfürsten der declaration halben entstandenn.) = Textvorlage. Auszug zit. in MORTZ, Wahl, 161, Anm. 2.

Allernedigster kaiser und herr, wie mitt ewer ksl. Mt. ich gestern unterthenigst verlassen, demselbigen zu volge, seint wir, die gaistlichen und weltlichen churfürsten, heutt umb 7 uhr zusammen kommen und die berathschlagung vor die hand genommen¹.

⁴ *Bezug auf die von Kurpfalz angeregten Gesandtschaften nach Frankreich und Spanien; vgl. Nr. 24.*

¹ *Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 149'–161 (Nr. 8).*

Es haben sich aber die gaistlichen, so viel den punct der declaration² anlangt, in nichts einlassen wollen, sich auch verwaigert, mit uns vor ewer ksl. Mt. zukommen und ire und unsere mainung derselben zureferiren. Solchs, allergnedigster kayser, ist uns nitt allein beförmbdlich, sondern auch hochbeschwörllich. Und do die geistlichen auff irer mainung solten verharren, hette ich grosse beisorge, es wurden ewere ksl. Mt. in dreien tagen wenig weltlicher churfursten alhier behaltten³. Waß nun das vor eine zerruttung im Reich und sonderlich dem gemeinen wesen geben wurde, solchs gebe ich ewer ksl. Mt. allergnedigst zubencken anheim. Dieweill dan hiran niemand mehr, höher und grosser gelegen ist dan^a ewer ksl. Mt. selbst, als bitte ich vor meine person ewer ksl. Mt. ^bunterthenigst, ewer ksl. Mt. ^bwollen selbst mit einrathen helffenn, wie diesem furstehenden ubell zuwehren, und alles, so // gefahr dreuet, mochte verkommen werdenn. Dan einmal werden wir uns des frommen kaisers Ferdinandi, ewer Mt. geliebten hern vaters seligen, gegebene declaration nicht lassen zu wasser mache[n]⁴, Goth gebe, die andern hupfen auff oder nider. Und binn ewer ksl. Mt. unterthenigst zu dienen willig und schuldig.

Regensburg, 18.10.1575. Unterschrift: Kf. August.

29 Erklärung Kaiser Maximilians II. zur Vertagung der Streitfrage über die *Declaratio Ferdinanda*, [Regensburg 1575 Oktober 21]

Erinnerung an den Zweck der kfl. Zusammenkunft. Verzögerung der Wahl eines röm. Kg. durch die nicht zu überwindende Meinungsverschiedenheit zwischen den weltlichen und den geistlichen Kff. betreffend die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda und ihre Erwähnung in der Wahlkapitulation. Die Einwilligung der weltlichen Kff. und des Pfgf. Ludwig, die Erörterung dieser Frage auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, wird vom Ks. angenommen und durch diese Erklärung bescheinigt.

Am Abend des 21.10.1575 den Kff. von Sachsen und Brandenburg sowie Pfgf. Ludwig zugestellt, von diesen jedoch nicht angenommen und noch am selben Abend zurückgesandt¹. Die Erklärung ist nicht datiert.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 88–89 (undatierte Kop.) = Textvorlage. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 453–454 (Konz. Dorsu.: Diß ist hindenhalten.) = B. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 455–456 (Konz.

^a dan] *In der Textvorlage korr. aus: als.*

^{b-b} unterthenigst ... Mt.] *Am Rand ergänzt.*

² = die *Declaratio Ferdinanda* von 1555; vgl. *Anm. 10* und *Anm. 11* bei Nr. 7.

³ Vgl. die drohende Ankündigung der weltlichen Kff. und Pfgf. Ludwigs in ihrer Unterredung mit dem Ks. am 19.10.1575 (KURPFALZ, fol. 44' [Text in *Anm. b* bei Nr. 9]).

⁴ = *zunichte machen, vereiteln* (GRIMM, XXVII, 2330).

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 161 (Nr. 10 mit *Anm. a*), und den Kurbrandenburger Bericht über die Verhandlungen des Ks. mit der protestantischen Seite (Nr. 31, hier fol. 10'f.).

Dorsv.: Diße erlerung ist von den geistlichen Kff. irer ksl. Mt. zugestellt².) = C. *GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 15, Nr. 13a, fol. 12–13 (Kop.). Knapp referiert bei LEHMANN, De pace II, Nr. 16 S. 283; MORITZ, Wahl, 166.*

/88/ Die römische kayserliche Mt. etc.^a, unser allergnedigster herr, erinnern sich gnediglich, was intention unnd meinung ihre ksl. Mt. so wol auch ^b-des Heiligen Reichs churfursten unnd der abwesenden churfurstlichen Pfaltz gewalthabere unnd rät^b hieher kommen, als nemlich ^c-neben andern des Heiligen Reichs obligen auch^c von einer vorsehung und gewißheit eines künftigen haubts im Reiche zu tractiren und zu handeln unnd dadurch allerhand besorgkliche zurüttigkeit aus vaterlicher und gnediger fursorge zuvorhüten.

Als aber bei solcher ihrer Mt. und der churfursten vorsamblung durch ^d-beide, Sachssen und Brandenburgk, churfursten unnd die pfaltzischen Kf. gewalthabere einer kayserlichen declaration³ halben^d, so in anno 55, ^e-den 24. Septembris zu Augßburgk^e außgangen, des summarischen inhalts, das ^f-etzlichen ertzbischoffen, bischoffen unnd anderer geistlichen und stiften zugehörigen^f ritterschaft, stedte und communen, so zur zeit des aufgerichteten religionfridens der augßburgischen confession gewesen, dabei unvorgeweltiget gelassen werden sollen etc.^g, anregunge beschehen, und durch ^h-obbemelte beide weltliche churfursten und pfaltzische gewalthabere^h begert worden, das solche declarationⁱ von ihrer ksl. Mt. confirmiret oder dem /88⁷/ cammergericht insinuiret und ein künftiger romischer konigk darauf auch schweren unndi der obligation einvorleibet werden solte; hirkegen aber die drei^k geistlichen

^a etc.] Ergänzt nach B und C.

^{b-b} des ... rät^b] In B Einfügung am Rand und korr. aus: die churfursten. C wie Textvorlage.

^{c-c} neben ... auch] Fehlt in B. In C am Rand ergänzt.

^{d-d} beide ... halben] In B: die drey weltliche churfursten eines ksl. decret^s halben. In C am Rand ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

^{e-e} den ... Augßburgk] In B: einen tag nach dem publicierten religion friden. In C ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

^{f-f} etzlichen ... zugehörigen] In B: dern gaistlichen chur- unnd fürsten. In C am Rand ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

^g etc.] Ergänzt nach B und C.

^{h-h} obbemelte ... gewalthabere] In B: ir kfl. Gnn. In C ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

ⁱ solche declaration] In B: es. In C ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

^j unnd] In B danach: dis decret. In C ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

^k drei] Fehlt in B. In C ergänzt.

² Wahrscheinlich am 20.10.1575 während die weltlichen Kff. auf die beim Ks. angemahnte Stellungnahme der geistlichen Kff. warteten (vgl. die Hinweise zur Datierung in Nr. 31, fol. 10). Der Dorsv. legt nahe, dass die geistlichen Kff. bei der Formulierung dieses Dokuments mitgewirkt haben (LUTTENBERGER, Kurfürsten, 181 mit Anm. 367); vgl. z.B. die Streichung der in Variante B enthaltenen Passage doch das demselben hierdurch nichts benomen sein solle (Anm. p) oder auch die Ersetzung des Worts decret durch declaration.

³ = die Declaratio Ferdinanda von 1555; vgl. Anm. 10 und Anm. 11 bei Nr. 7.

churfürsten ^l-solcher angeregten declaration halben^l furgewendet, ^m-das sie von solcher declaration unnd bewilligung biß daher kein wissens gehabt, unnd weil es dan ein gemeine werck, so alle stende geistlichen unnd weltlichen standes der alten religion mit belangen thut, so könnten sie in solch begern der dreien weltlichen churfürsten itziger zeit nicht bewilligen etc.^{-m,4}, darüber dann die heubtsache dieser churfürstlichen zusammenkunft in einen beschwerlichen aufzugk unnd zu etwas vorlengerunge alles dessen geraten, so sonsten zeitlich gemeinem vaterland zum besten hette gerathschlagt unnd beschlossen werden können: Als haben ihre ksl. Mt. auf das mittel gnedigklich gedacht unnd sich mit ⁿ-den churfürsten sembtlichⁿ und den pfaltzischen gewalthabern dahin vorglichen, das ihre kfl. Gnn. und gedachte pfaltzische gewalthabere ihrer ksl. Mt. zugehorsamen gefallen^o, und damit durch solchen eingefallenen streit das gemeine bestes unvorhindert bleibe, bewilliget, ^p-das solcher /89⁷/ streitiger punct biß zu anderer gelegenheit und tractation eingestellet werde^{-p,5}; welches dan höchstgedachte ksl. Mt. von hochgedachten churfürsten^q unnd den pfaltzischen gewalthabern also zu ^r-freundlichen und gnedigen gefallen^r angenommen und ihren chur- und f. Gnn. unnd ihnen darüber diesen schein gnedigklich fertigen unnd zustellen lassen. Actum Regensßburgk, den N.^s

^l-solcher ... halben/ In B: solchs angeregten decrets halber. In C ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

^m-das ... etc./ In B: das sie desselben ungeacht, was im decret irethalben stunde, einig wissen nit hetten, darzu auch iren consens nie gegeben unnd das es ein solche sach were, darein sie auch noch nit bewilligen oder mit irer bewilligung inen selbst unnd andern catholischen stenden so höchlich praejudicirn khöndten, mit noch weitterer ausfuerung, warumben ir kfl. Gnn. solch decret anzunehmen unnd deren weg einen durch weltlichen churfürsten furgeschlagen einzugehn unnd zuverwilligen zum höchsten bedenckhlich. In C am Rand ergänzt und korr. aus der Fassung in B.

ⁿ-den ... sembtlich/ In B: den beeden weltlichen churfürsten. C wie Textvorlage.

^o zugehorsamen gefallen/ In B: zu gehorsam unnd gefallen. C wie Textvorlage.

^p-p das ... werde/ In B: solches decret anjetzt pleiben unnd biß zu annderer gelegenheit unnd vergleichung (doch das demselben hierdurch nichts benomen sein solle) gutwillig beruhen zulassen. In C ergänzt und korr. aus: das solches decret biß zu annderer gelegenheit unnd vergleichung eingestelt werde.

^q churfürsten/ In B: beeden weltlichen churfürsten. C wie Textvorlage.

^r-r freundlichen ... gefallen/ In B eingefügt: freundlichem gnedigen gefallen korr. aus: freundschaft unnd gnaden. C wie Textvorlage.

^s den N./ Ergänzt nach B und C.

⁴ Zur Kontroverse über die *Declaratio Ferdinanda* vgl. *KURBRANDENBURG*, fol. 134–140' (Nr. 6), fol. 141–149 (Nr. 7) und fol. 149'–161 (Nr. 8).

⁵ Zur Audienz am 19.10.1575, bei der Ks. Maximilian II. vorgeschlagen hatte, die Angelegenheit nicht – wie hier – zeitlich unbestimmt biß zu anderer gelegenheit zu vertagen, sondern auf dem bevorstehenden RT zu verhandeln vgl. *KURBRANDENBURG*, fol. 161 (Nr. 9 mit Anm. b und Anm. 1) und den *Kurbrandenburger Bericht über die Verhandlungen des Ks. mit der protestantischen Seite* (Nr. 31, fol. 8–9).

30 **Bedenken Kurfürst Augusts von Sachsen zur Streitfrage über die *Declaratio Ferdinanda*, [Regensburg 1575 Oktober 21]**

Bitte der weltlichen Kff. und des Pfgf. Ludwig, die Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation zu erwähnen, vom Ks. abgelehnt. Frage, ob der Aufforderung des Ks., den Kurfürstentag fortzusetzen und einen röm. Kg. zu wählen, Folge geleistet werden soll und, wenn ja, wie sich die weltlichen Kff. verhalten können ohne an Präeminenz und Autorität zu verlieren. Vorschlag, der Vertagung der Streitfrage über die Declaratio Ferdinanda auf den kommenden RT zuzustimmen, jedoch auf der vorrangigen Behandlung dieses Themas zu bestehen. Gefahr, dass die Wahl wegen des aktuellen Konflikts scheitern und dadurch das Reich in Unruhe geraten könnte. Vorschlag, den geistlichen Kff. die Zustimmung der weltlichen zur Vertagung der Streitfrage mitzuteilen. Dabei Betonung, dass dies kein Präjudiz für die künftigen Verhandlungen darstellt. Begründung: Selbst wenn die Forderungen der weltlichen Kff. jetzt durchgesetzt werden könnten, wären die Vorteile für die Anhänger des protestantischen Bekenntnisses ungewiss und wäre die Gefahr groß, dass der protestantischen Seite Schaden entsteht. Überdies gehören die betroffenen protestantischen Stände nicht dem KR an.

*Nach der Ablehnung der ksl. Erklärung¹ durch die weltlichen Kff. und Pfgf. Ludwig wahrscheinlich am Abend des 21.10.1575 verfasst². Das Bedenken ist undatiert. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. (Or. Hd. Kf. August) = Textvorlage. Referiert bei MORITZ, *Wahl*, 163, Anm. 1, 167f.*

Weyll auff unser, der weltlichen churfursten, fleysyge anhaltunck, perschuation und untertenigste bytt bey i. ksl. Mt. nychtt tzierhaltenn, das dye declaration³, wye sollyche von keyser Ferdynando uns gegeben, in der tzukunftigen capitulation eynes romischen kunniges⁴ kunne eynvorleybett werdenn, sondern von i. ksl. Mt. selbest vor das beste mittel bedachtt und angesehen worden, dye streytige handlunck auff eyne tzukunftige Reychs vorsamlunck tzustellen⁵, so werden nachfolgende punckten tzierinnernn gleychwoll vonnotten seyn.

¹ Nr. 29.

² Inwiefern dieses Bedenken von Kf. August formuliert wurde, um seine protestantischen Kollegen am Abend des 21.10. zum Einlenken im Streit um die *Declaratio Ferdinanda* zu bewegen oder inwiefern es als Grundlage für seine Unterredung mit dem Ks. am Morgen des 22.10.1575 diente, ist unklar; vgl. dazu KURPFALZ, fol. 46–47' (Text in Anm. a bei Nr. 10), sowie die verkürzte Darstellung im Kurbrandenburger Bericht über die Verhandlungen des Ks. mit der protestantischen Seite (Nr. 31, fol. 11 f.).

³ = die *Declaratio Ferdinanda* von 1555; vgl. Anm. 10 und Anm. 11 bei Nr. 7.

⁴ Nr. 35.

⁵ Zum Vorschlag Ks. Maximilians II. in seiner Unterredung mit den weltlichen Kff. und Pfgf. Ludwig am 19.10.1575 vgl. KURBRANDENBURG, fol. 161 (Nr. 9 mit Anm. b und Anm. 1) und den Kurbrandenburger Bericht über die Verhandlungen des Ks. mit der protestantischen Seite (Nr. 31, fol. 9).

Und erstlych, weyll bey i. ksl. Mt. gar nyctt tzueralhtten, das das wortt deklaration in des czukunftygen successors cap[i]tulation gesetz[t], i. ksl. Mt. wollen auch nyctt auf sych nemen, dyse suchunck bey den geystlichen abtzuhandeln und sye tzu vormugen, sondern i. ksl. Mt. seynt stracks der meynunck gewessen, begertt, geflehett, ermantt und gebett, uns selbest in dysen dyngen tzu bescheyden, von unserem suchen abtzu stehen und in der andern sachen, darummen wyr herkommen, mitt der berattschlagunck in Gottes namen fort tzufaren gesuchtt, so mussen gleychwoll tzwey dynck dysfals bedacht werden: Erstlych, ob man dyser ursachen wegen den gantzen handell tzurschlagen lassen und das heupt werck dyser ursachen und tzancks halbenn eynstellen wyll. Czum andern, do vor gutt angesehen, das dye heup[t]ursach dem tzenckyschen werck vortzutzihen, so ist dye frage, wye in foriger berattschlagunck fortttzufarenn, das es gleychwoll den weltlichenn churfursten an ihrer premine[n]tz, autoritet und reputation auch nyctt vorkleynych noch aufrucklych seyynn muge, und das das gemeyne heuptwerck nyctt eyngestellt noch dardurch vortzogen wurde. Was nun den ersten punckt anlangett, were meyn bedencken, weyl es nyctt anders tzueralhtten, das derselbyge auch auff eyne tzukunfftige rey chsvorsamlungk gestellt und geschoben werde. Czum andern, das gleychwoll dye berattschlagunck nyctt gar hindangesatztt, sondern im namen Gottes auff eheste in derselbygen vorttgeschritten. Solliches achte ich nyctt alleyn notigk, sondern auch gutt, den wen man nunmer tzuratt gehett, so werden dye gemutter jhe lenger je mistrauer kegen eynander, und mochte dardurch dye gantze handlung tzu tzuruttten ursach gesuchtt werden. Solten wyr dan dysmall ungeschaffter dyng also von eynander (und gleych in eynem heftigen mistrauen und getzenck) abtzyhen, so mochte Gott wyssen, wann wyr wyderumb in causa electionis mochtten tzusammen kummen. Was es auch andern unruhigen und frydhesygen leutten vor ursach, nach dem Rey ch tzu practiciren, geben wurde, wurde man balde mitt schaden erfahren. Solte nun unter des sich mitt i. ksl. Mt. eyn fal tzuthragen, so wurden alsdan wyr alle woll sehen, wye wyr sessen und was wyr vorursachtt hetten.

Und weyll ich hyryn nyctes anders, Gott weys es, suche den ruhe und friden und gutt vorthrauen im Heyligen Rey ch, so were dys meyn eynfeltigk bedencken, das im namen unser, der weltlichenn churfursten, etzliche rette tzu den geystlichen churfursten geschickt und ihnen dyse antzeygunck tzuhun: // Sye wusten sich freuntlich tzu erinnern, in was dysputation wyr am samstage [15.10.], auch am dynstage [18.10.]⁶ der declaration halben kummenn. Ob wyr uns nun tzu ihnen woll gethrost, auch in gutter hofnunck gestanden, uns auch freuntlich vorsehen, i. Ll. wurde[n] sych dysfals, dyeweyll dyse declaration nichtes anders dan eyne erklerunck des religyons fridens were, von uns nyctt abgesunder[t], sonder sych mitt uns freuntlich voreynigett und vorglychen

⁶ Zu den ergebnislosen Verhandlungen im KR am 15. und 18.10.1575 vgl. KURBRANDENBURG, fol. 141–149 (Nr. 7) und fol. 149–161 (Nr. 8).

haben. Wyr vormerckten aber, das sollyches bey i. Ll. aus habendenn bedencken nycttt wyll statt haben, musten deshalben dysmall es auch auff eyne gemeyne reychvorsamblunck vorschiben und eynstellen, doch mitt dyser ausdrücklichen protestation, das wyr durch solliche prorogation den augspurgischen relygyons^a vorwanten dardurch nycttes wollen vorgeben oder vorlast haben. Do nun i. Ll. ferner in vorstehender beratschlagunck gedechtte tzuvorfaren, so weren wyr sollyche delyberatyon vor unser perschon nycttt tzu hyndern, sundern im namen Gottes n[e]ben ihnen solliche vor dye hanttzunemen^b ^c-und vorttzufaren gentzlich entschlossen^c.

Czw dysem bedencken bewegen mich dreyerley ursachen: Erstlich, das ich sehe, wen es gleych alles wye wyr es itzo begeren und suchen bey den geystlichen erhalten, was es doch dye, so synt der tzeytt und in 20 jaren tzu dyser unser religion getreten, hylffett und was sye daran vor eyn forttell haben mochtenn, auch wasse sye sych desselbygen tzuthrosten. Czum andern, wan jhe dorauß beharrett werden solte, dyse dyng mit gewal[t] und, wye man tzusagenn pfegett, per fortz⁷ tzuerhalten, was es uns vor eyn vorthrauen bey i. ksl. Mt. und allen catolischen stenden bryngen wurde, und ob wyr uns durch dys mistrauen, so wyr uns selber vorursachett, nycttt mer schaden thetten den wenn wyr der declaration halben still geschwigenn und der selbygen nye gedacht hetten, sonder schlechtt beym religyon friden blyben. Czum dritten wuste ich gleychwoll nycttt, was wyr vor ursachen haben mochtten, das wyr uns andere, so in churfursten ratt nichtt gehoren, ihrer prifat affect und sachen halben solten tzill und mas geben lassen, was wyr ihrenthalben thun und lassen sollen, und das gemeyne beste, unser und des Reychs wolfartt und nutz ihrenthalben hyndantzusetzen, ihres getzenckes wartzunemen und ihnen das wortt tzuspeyen, do ihnen doch geburt, do sye mitt imandes unsers myttels etwas tzuschaffen, das sye selber anher tzur stele quemenn und dyse dyng vor sych vorrichteten, und mochten als dan ihren grunt auff dye declaration oder religion friden setzenn, was sye dan erhalten konten, das gante ich in⁸ gerne, // und mochten unns in unser beratschlagunck auch ungeyrt und ungehindertt lassen, so wurde sollich hessyck getzenck unter uns woll nachblyben und wurden dye notichsten sachen woll schleunick und freuntlich unter uns vorrichtett werden kunnen.

^a relygyons] *Am Rand ergänzt: confessions-*

^b hanttzunemen] *Korr. aus: hantnemen.*

^{c-c} und ... entschlossen] *Wortreihenfolge korr. aus: gentzlich entschlossen und vorttzufahren.*

⁷ = *par force.*

⁸ = *gönnte ich ihnen.*

31 **Bericht über die Verhandlungen des Kaisers mit den weltlichen Kurfürsten und Pfalzgraf Ludwig betreffend die Bestätigung der *Declaratio Ferdinanda* (1575 Oktober 15–22)**

Uneinigkeit zwischen den weltlichen und geistlichen Kff. über die Erwähnung der Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation. Appell des Ks. an Kf. August von Sachsen, einen weiteren Versuch für eine Einigung zu unternehmen. Nach erneuten ergebnislosen Verhandlungen im KR Audienz der weltlichen Kff. und des Pfgf. Ludwig beim Ks. Dessen Weigerung, die Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation zu erwähnen oder ihren Inhalt zu bestätigen. Aufforderung des Ks. an die weltlichen Kff., den Wahltag nicht weiter zu verzögern und einer Vertagung dieser Angelegenheit auf den nächsten RT zuzustimmen. Nach erneutem Drängen der weltlichen Kff. und des Pfgf. um eine ksl. Entscheidung mündliche Verhandlungen des Ks. mit Kurmainz und Kurköln. Annahme einer ksl. Erklärung zur Vertagung der Streitfrage von protestantischer Seite verweigert. Verzicht der weltlichen Kff. und des Pfgf. auf die Bestätigung der Declaratio Ferdinanda in der Wahlkapitulation, jedoch Beharren auf deren Gültigkeit.

Bericht über die mündlichen Verhandlungen zwischen dem Ks. und der protestantischen Seite, die außerhalb der Sitzungen des KR zwischen dem 15. und dem 22.10.1575 stattfanden¹. Das Schriftstück ist nicht datiert².

GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 15, Nr. 13a, fol. 8–11' (Or.) = Textvorlage. Referiert bei MORITZ, Wahl, 163–167.

/8/ Nach deme die churfursten Sachssen und Brandenburgk etc. unnd pfaltzgraff Ludewich bei denn geistlichen churfurstenn [am 15.10.]³ nicht erhaltenn konnenn, das der declaration⁴, welche keiser Ferdinandt den stendenn der augspurgischenn confession anno 55 nebenn aufrichtunge des religionnfriedens gebenn, in der capitulation⁵ mitt einem einigenn wortt muchte gedacht werdenn, habenn ire chur- unnd furstlich Gnadenn solchs an die ksl. Mt. zugelangenn bedacht unnd darauf bei irer ksl. Mt. umb audientz ansuchen lassen. Es habenn aber ire ksl. Mt. denn churfursten zw Sachssenn alleine zw sich erforderrt⁶ unnd, als sie vonn demselbenn solcher irrungenn etwas berichtett, s. kfl. Gn. zu bescheide gebenn, die churfursten solden, weill die sache etwas wichtigk, derowegenn noch einmall zusammen kommenn, vorsuchen unnd vleiß

¹ Vgl. dazu die teilweise abweichende Darstellung bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 16 S. 281–284, und HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 366–370 (nach LEHMANN).

² Die Vermutung von MORITZ, *Wahl*, 158, Anm. 3, dass dieser von ihm sogenannte Berliner Bericht „in Regensburg [...], wahrscheinlich gleich nach den erzählten Ereignissen“ verfasst wurde, trifft vermutlich zu.

³ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 141–149 (Nr. 7).

⁴ = die *Declaratio Ferdinanda* von 1555; vgl. Anm. 10 und Anm. 11 bei Nr. 7.

⁵ Nr. 35.

⁶ Wahrscheinlich am Montag, dem 17.10.1575; vgl. das Schreiben Kf. Augusts von Sachsen vom 18.10.1575 (Nr. 28).

haben, ap sie sich derowegenn selbst freundlich vogleichen konten. Kondten sie dann nichtt einigk werdenn, wolden ire Mt. auf mittel gedenckenn. Solchem haben die chur- unnd fursten gehorsamblich nachgelebtt.

Es ist aber bei denn geistlichenn [am 18.10.]⁷ so wenigk als zuvorn zuerhaltenn gewesen, darumb ire chur- unnd f. Gnn. bei der ksl. Mt. wiederumb audientz gesucht⁸, sich [am 19.10.]⁹ sambtlich zw derselbenn begeben unnd sich solcher der geistlichenn churfurstenn vorwiederung kegen /8/ irer ksl. Mt. zum hochstenn beschwertt unnd irer ksl. Mt. mit widderholung aller motiven, welche ire chur- unnd f. Gnn. nach inhaltt der prothocoll im rath gebraucht, ausfuerlichenn angetzeigt, was darauß im Heiligenn Reich vor unruehe unnd gefahr zubesorgenn, wann die stende der bapstlichenn religion sich understehenn wurdenn, die communen unnd ritterschafftenn, welche vor aufrichtung des religionn friedens die augspurgische confession angenohmmenn und derselben bißhiehero geruiglich gebraucht habenn, darvon mit gewalt abdringenn wolten, unnd darauff gebeten, das ire ksl. Mt. die geistliche churfurstenn dahin weisenn wolttenn, das sie ann deme ortte, da des religion friedens in der capitulationn gedacht, der declaration auch woldenn meldung thunnlassen.

Ihre Mt. habenn aber darauff zur andtwort gebenn, das sie es davor hielttenn, das gemelte declaration in die capittulationn nicht gehörte, sondernn were einn artickel, der alle Reichs stende belangte, darumb irer Mt. auch befrömbdlich were, das ire chur- unnd f. Gnn. so hart daruber hielten. Es muste aber jemandt seinn, der alle sachen gernn hindern wolte unnd weill er es öffentlich nicht thun kondte, so movirte er solche disputationes unnd wolte also per indirectum hinderung einfuerenn. Ihre Mt. liessen ires /9/ vaters brieff unnd siegell in dem stande wie sie wehren unnd wolten die als der sohn nicht disputiren¹⁰. Die

⁷ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 149^v–161 (Nr. 8).

⁸ Vgl. Anm. 1 bei Nr. 9 sowie das Schreiben Kf. Augusts von Sachsen vom 18.10.1575 (Nr. 28).

⁹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 161 (Nr. 9 mit Anm. b und Anm. 1).

¹⁰ Einige Tage später, am 22.10.1575, erzählte Maximilian II. dem päpstlichen Nuntius Dolfin, wie es ihm gelungen war, die protestantischen Kff. von ihrer Forderung abzubringen. Obwohl an der Echtheit der von diesen vorgelegten Declaratio Ferdinandea kein Zweifel bestehen konnte, ließ der Ks. Dolfin in dem Glauben, dass es sich um eine Fälschung handeln könnte: In proposito di quelle lettere della felice memoria del serenissimo suo padre, hora proposte da questi heretici, havendo dimandato a S. M. s'erano vere o surrettitie, mi rispose che nella sua cancelleria non si trovavano le minute et ch'essa non ne ha saputo niente se non hora, se bene ne fu parlato già alcuni mesi, trattandosi il negotio di Fulda; ma che, essendo state fatte già 20 anni nella dieta d'Augusta et essendo contrarie alla pacificatione della religione stabilita in quell'istessa dieta, non intendeva perché fussero state tenute sepolte tanto tempo; et che, havendo dimandato la cagione a' sodetti elettori secolari, perché non l'hanno date fuori al tempo del serenissimo suo padre et a la sua elettione, non hanno saputo dir altro se non d'havere aspettato questa occasione. Talché, se bene S. M. non ha voluto confessare che siano false per non accusare essi principi, nondimeno con difficoltà si può credere che la cosa stia altrimenti. Pur sia come si voglia, in questo convento non ne daranno altro travaglio, attendendo ogn'uno ad ispedirsi di qua con ogni sollicitudine (Dolfin an Gallio; Regensburg, 28.10.1575: NERI, NB III/8, Nr. 168 S. 368–373, hier 369). Vgl. zu dieser Unterredung auch den Bericht Trons an Mocenigo (Wien, 9.12.1575): TURBA, Depeschen I/3, Nr. 215 S. 572–579, hier 575f.

geistlichenn woltenn aber nichts darumb wissenn, darumb were am besten, mann stelte die sachen einn biß auf einn reichstagk, denenn man doch in kurzen wurde müssen halten, mit vielem andern beweglichem suchenn, das die churfurstenn das gemeine werckh, darumb mann itzo alhier, deswegenn nicht wolten steckenn lassen, dieweil daraus nicht alleine grosse zerruttung unnd woll endlich vorterbenn des Reichs erfolgen, sondern solchs auch irer Mt. zw höchstem schimpff gereichen unnd allenn des Reichs wiederwertigenn eine sondere grosse freude seinn wurde, do dann ire Mt. lieber hundert ellen unter der erden liegenn woltenn, dann das die churfurstenn ungeschaffter dinge solten voneinander ziehenn etc.

Wiewoll nun die beide churfurstenn unnd pfaltzgraff Ludewich hierwieder zum andernn mall replicirenn lassenn unnd ire ksl. Mt. underthennigst gebeten habenn, das ire ksl. Mt., wann gemeltester declaration in der capitulationn ja nicht solte gedacht werdenn, dieselbe denn stendenn der außspurgischenn confession zum wenigsten woltenn confirmirenn, auch denn kunftigenn romischen königk /9/ vormuegen, das er inen dieselbe gleichergestalt confirmirte unnd sich vorpflichtete, über derselbenn zuhalten unnd niemands darwieder beschwerenn zulassen, auch dieselbe dem keyserlichenn cammergericht zw insinuiren, so seinndt ire Mt. doch bei voriger andtwort beruehett unnd angezeigt, ire Mt. hettenn denn geistlichenn so woll als denn weltlichen einen eid geschworenn, dem muestenn sie nicht zuwieder handlenn, sondernn die wage gleich halten; das cammergericht wurde sich ann die insinuation nicht kehren, dieweill es keine gemeine Reichs constitution wehre etc. Unnd habenn ire Mt. auff die suchunge der confirmationn gar keinn andtwortt geben. Darbey es die chur- unnd furstenn auff dißmall habenn mussenn lassenn wendenn.

Als aber ire chur- unnd f. Gnn. in nehmunge ires abschieds ire Mt. nachmaln gebetenn, das ire Mt. doch auf mittel gedencken wolten, wie die churfursten diß eingefallenen streits halbenn muchten vorglichen werdenn, unnd ire ksl. Mt. sich erbotten, den sachenn nachzudenckenn, haben ire chur- unnd f. Gnn. den andernn tagk hernach [am 20.10.] vor tisch widder zw irer Mt. geschickt unnd dieselbe ersuchenn lassen, das sie sich kegen iren /10/ chur- unnd f. Gnn. allergnedigst woltenn erkleren, wohinn sie die sachenn weitter bedacht. Unnd ist darnebenn irer Mt. vormeldet wordenn, dz der churfurst zw Meintz im rath ansagenn lassenn unnd das irenn chur- unnd f. Gnn. vor erledigung des obbemeltenn streits in sachenn weitter zuvorfahren bedencklich, darumb ire ksl. Mt. denselbenn so viell mehr allergnedigst abhelfenn wolten. Darauf ire ksl. Mt. geandtworttet, das sie des vorigenn tags [am 19.10.]¹¹ die geistlichenn

¹¹ Vgl. KURSACHSEN, fol. 40', und KURPFALZ, fol. 45 (Nr. 9 mit Anm. c). In einer wahrscheinlich am 19.10. verfassten persönlichen Mitteilung des Ks. an Kf. August von Sachsen (eigenhd. Notiz am linken Rand eines Schreibens Kf. Augusts an Ks. Maximilian II. vom 19[?].10.; HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. undatiertes Or. Hd. Kf. August) hatte Maximilian II. an den Kf. appelliert, er möge sich die heutige sach lassen befolgen sein und dahin helfen dirigieren, damit man in lieb und einhait verbläibe und nit was ergers daraus entschtee, dan ich wol weiß,

churfurstenn Mentz unnd Colln bei sich gehabtt unnd denselbenn allerley zw gemuet gefuerrt, auch ann der halffter nichts nachgelassen. Dieweill aber Trier nicht mit zur stelle gewesen unnd sich mit schwachheit entschuldigt, hetten seines abwesens die andernn beide sich nichtt konnen erklerenn, sondernn auf sich genohmmenn, sich mit demselbenn zu unnterreden unnd darauff kegenn irer Mt. zuerklerenn. Es hetten ire Mt. auch nicht unnterlassenn, noch denselbenn morgenn [am 20.10.] den churfursten zw Mentz schriftlichen umb fodderung der sachenn zuersuchen, und wehren darauff irer, der geistlichenn, erklerung stundlich unnd augenblicklich gewertigk. Ire ksl. Mt. woltenn auch widderumb bei Meintz anmahmung thun, wie dan geschehen, unnd ihre Mt. denn zettell, /10'/ welchenn sie ann Meintz geschriebenn, dem churfursten zw Sachssenn zusehenn zugeschickt.

Nach tische habenn ire ksl. Mt. nach dem churfursten zw Sachssenn alleine geschickt unnd demselben vormeldett, das ire ksl. Mt. nach vleissiger handlung die sachenn weiter nicht bringenn konnen¹² unnd darumb einen schriftlichenn abschiedt¹³ vorfassen lassen, welchenn ire ksl. Mt. s. kfl. Gn. [am 21.10.]¹⁴ auch zugestalt, unnd s. kfl. Gn. denselben mit Brandenburgk unnd Pfaltz zuubersehenn auf sich genohmmenn. Als nun ire chur- unnd f. Gnn. in vorlesunge desselbenn befundenn, das erstlich darinnen narrirt, das die geistlichenn churfurstenn vonn der declaration nichts wissenn wollenn unnd also dieselbe dardurch in eine ungewißheit gefuert werdenn wollenn¹⁵, die erörterung des eingefallenenn streits auch alleine biß zw anderer gelegenheit unnd also weitleufftiger dann von irer ksl. Mt. zuvornn, wie sie die auff denn negstkunfftigenn reichstagk einzustellenn gesucht, bescheenn¹⁶, vorschoben worden, habenn ire chur- unnd f. Gnn. denselbenn abschiedt antzunehmenn bedenckenn gehabtt unnd dahinn geschlossen, weil sie obbemelter declarationn halbenn nichts fruchtbarlichs hettenn erhalten konnen, das sie die sachenn auch nichtt /11/ woltenn erger machenn, unnd darumb solchen abschiedt irer ksl. Mt. widderumb zugeschickt unnd derselbenn darnebenn vormeldenn lassen, das derselbe ir chur- unnd f. Gnn. aus obbemeltenn zwuenn ursachen antzunehmenn bedencklich.

Unnd mustenn ire chur- unnd f. Gnn., weill sie nichts anderst erhalten kontten, die sachen Gott bevehlenn, sie woltenn aber protestirt unnd bedingt

das ich mit derselben vertrailich und sicher handeln khan, dan ich e. L. aufrecht und getroies gemuet erkenne und daran nit zbaiff, und Kf. August darüber informiert, dass er für 3 Uhr die geistlichen Kff. zu sich bestellt habe, da er uberal gern das beste thun wolt und das ubel verhueten.

¹² Vgl. zu dieser Unterredung den Bericht Trons an Mocenigo (Wien, 9.12.1575): TURBA, *Depeschen* II/3, Nr. 215 S. 572–579, hier 576.

¹³ Nr. 29.

¹⁴ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 161 (Nr. 10 mit Anm. a).

¹⁵ Wohl verschrieben für: soll.

¹⁶ Bezug auf die Aussagen des Ks. vom 19.10.1575, vgl. oben fol. 9.

haben¹⁷, das sie inenn selbst unnd andernn iren confessions vorwandtenn an vielgemelter declaration nichts woltenn begebenn, sondern die, wie sie inenn vonn keyser Ferdinandenn mitgetheiltt, unvorruckt wolten erhalten habenn. Was sie auch bey der ksl. Mt. dieser sachenn halben gesuchtt unnd deren zu gemuet gefurtt, das were aus underthennigstem und guetherzigem gemueth geschehen unnd das ire chur- unnd f. Gnn. den unratt vorwarnen wollen, welcher im Hl. Reich, wann man sich understehenn wolde, die jennigen, welche die religion bißanhero geruiglich gehabt, mit gewalt darvonn abtzudringenn, erfolgenn wurde. Truege sich nun etwas deruber zw, so woltenn ire chur- unnd f. Gnn. vor Gott unnd irer ksl. Mt. endtschuldigtt seinn. Sie bethenn aber nachmals underthennigst, ire ksl. Mt. wolte die geistliche churfurstenn dahinn weisen, das sie unnd ire mit vorwandten kegenn denen, welche die /11'/ religionn der augspurgischenn confession hiebevornn gebraucht, denn vorgenoommenen ernst zum wenigsten biß auff kunfftigenn reichstagk einstellen unnd dieselbenn darbei wie sie es bißhiehero geruiglichenn gehalten, pleibenn liessenn, unnd das ihre ksl. Mt. auf kunfftigenn Reichs tage denen der declaration halben eingefallenenn streitt vor allen dingen erörterenn woltenn. Dann solte dasselbe nicht geschehen, so truegen ire chur- unnd f. Gnn. vorsorge, es muchte im Reich eine solche unruehe erwecktt werden, das ire ksl. Mt. zw geruiglicher haltung eines reichstags schwerlich kommenn konden. So wurden auch die stende der augspurgischenn confessionn bedenckenn haben, auff solchem reichstage etwas zubewilligenn, wan sie sich keines bestendigen friedens soltenn zugetröstenn haben. Darauff die ksl. Mt. sich erbottenn, mit denn geistlichenn churfurstenn weiter handlung zupflegen etc.¹⁸

32 Einladung des Erzbischofs Daniel von Mainz an seine Mitkurfürsten (hier: an Kurfürst August von Sachsen) zur Wahl eines römischen Königs, Regensburg 1575 Oktober 22

Vertagung und Verlegung des für den 29. Juli nach Frankfurt einberufenen Kurfürstentags nach Regensburg. Beschluss der Kff. und des pfälzischen Vertreters, dem Ersuchen Ks. Maximilians II. nachzukommen und die Nachfolge im Reich zu klären. Aufforderung, zur Wahl eines röm. Kg. am Donnerstag, dem 27. Oktober, im Regensburger Dom persönlich zu erscheinen.

¹⁷ Das Folgende bezieht sich auf die in KURPFALZ, fol. 46–47 (Text in Anm. a bei Nr. 10), erwähnte Unterredung Kf. Augusts von Sachsen mit dem Ks., die wahrscheinlich am Morgen des 22.10.1575 stattfand. Vgl. dazu auch das diesbezügliche Bedenken Kf. Augusts (Nr. 30).

¹⁸ Im PS zu ihrem Schreiben an Kf. Friedrich III. von der Pfalz vom 22.10.1575 (vgl. Anm. 1 bei Nr. 11) berichteten die kurpfälzischen Gesandten, der Ks. habe die geistlichen Kff. am selben Tag zu sich gerufen: Was sie aber mit inen gehandelt, ist uns verborgen.

HStA Dresden, Ältere Urkunden, Nr. 11973 (unfol. Or. auf Pergament; mit Siegel) = Textvorlage. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 464–465' (Konz., gerichtet an Kf. Jakob von Trier, in simili an Kf. Salentin von Köln; Aufschr.: Trier, Coln.) = [B]. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 281–282' (Kop., gerichtet an Kf. Johann Georg von Brandenburg; Überschr.: Citation zur waal.) = [C]. GStA PK Berlin, VII. HA, Mark als Reichsstand, Nr. 182 (Or., gerichtet an Kf. Johann Georg von Brandenburg). LHA Koblenz, Bestand 1A, Nr. 9704 (Or., gerichtet an Kf. Jakob von Trier). HStA München, Kurpfalz Urkunden, Nr. 72 (Or., gerichtet an Pfgf. Ludwig). HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 466–467' (Konz., gerichtet an Kg. Rudolf von Böhmen); ebd., fol. 468–469' (Konz., gerichtet an Pfgf. Ludwig).

Dem hochgebornen fürsten, herrn Augusto, hertzogen zu Sachsen, des Heiligen Romischen Reichs ertzmarschalcken und churfürsten, landtgraven in Doringen und marggraven zu Meissen etc., unserm besondern lieben freundt und brudern¹, empieten wir Daniel, von Gottes gnaden des heiligenn stuels zu Maintz ertzbischoff, des Heiligenn Romischen Reichs durch Germanien ertzcanntzler unnd churfurst etc., unnsere freundtlich dienst unnd was wir liebs unnd guetts vermögen allezeit zuvor^a, unnd füegen e. L. freundtlich zuwissen, alß wir e. L. unnd andere unnsere mittchurfursten vermöge unnd innhalt zwuschen unns allerseitz uffgerichter brüderlicher ainigung², fürnemblich aber von kunfftiger des Heyligen Reichs administration neben andern desselben obligenn, so inn berhatschlagung getzogen werden möchten, in gemainer churfürstlichen versamblung collegialiter zuerwegen unnd zuberhatschlagen, b^b-erstlich gehn Franckfurtt am Main uff den neunundzwanzigsten Julii und aber auß erheblichen ursachen ervolgten prorogation und translation alhier ghen Regenspurg^{b,3} beschrieben unnd erfordert, auch auff dieselbig e. L. neben unns diß ortts erschienen, die handlung zu solcher collegialversamblung^c in berhatschlagung genommen^d, in dem der allerdurchleuchtigist, großmechtigist, unüberwindtlichst furst unnd herr, herr Maximilian der annder, erwölter romischer kaiser, zu allen zeitten mherer des Reichs, in Germanien, zu Hungern unnd Behaimb konig, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi etc., graff zu Habspurg, Flandern unnd Tyrol etc., unnsere allergenedigister herr, alhie zu Regenspurg, beywesen e. L., unnsere und anderer churfursten zugegen,

^a allezeit zuvor] *In B Einfügung am Rand.*

^{b-b} erstlich ... Regenspurg] *In B Einfügung am Rand.*

^c collegialversamblung] *In B danach gestrichen: gezogen vorgenommen.*

^d genommen] *In B korr. aus: gezogen.*

¹ Vgl. in HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 471, eine Liste mit den in den jeweiligen Einladungsschreiben verwendeten Titulaturen für Kf. August von Sachsen, Kf. Johann Georg von Brandenburg und Kf. Salentin von Köln (undatierte Kop.).

² Bezug auf Abschnitt [6] des Kurvereins vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 460f.

³ Zu den Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz für den 29.7.1575 nach Frankfurt, dann für den 26.9. nach Regenspurg vgl. Einleitung, Kap. 2.2.

auch anstatt^e des hochgebornnen fursten, herrn Friderichs^f, pfaltzgraffen bey Rhein^g, des Hl. Röm. Reichs ertztruchsassen unnd churfursten, hertzogen in Bairn, ^h-der auch hochgeborn furst pfaltzgraff Ludwig^h etc., sambt irer Liebden innhalt deßwegen sonderbaren habennden gewalts zugeordneten, ein anpringen, vorberürtte kunfftige administration und vorsehung des Heiligen Reichs betreffen, gethanⁱ. Derwegen dan auch nachmals rhatschlag unnd handlung durch unns allerseits sambt unnsers mitt churfursten, des pfaltzgraffen, gewalt-habern fůrgangen und gemainlich und einhelliglich dahin^j geschlossen unnd vorglichenn, das es rhatsamb, nutzlich unnd guett, dieser zeitt aller fürbrachter unnd bewogener umbstendt halb zu der election unnd whal eines romischen konigs vortzugehen. Sölchem einhelligem beschluß unnd vorgleichung nach-zusetzen, thuen wir demnach aus pflicht unnd gepuer unnsers ertzcanntzler amptz e. L. ^k-vorkunden unnd sy hiemitt^k erfordern unnd haischen, das sie ^l-uff donnerstag, den siebenundzwanzigsten dieses gegenwertigen monats Octobris, frůer tagzeit umb sieben uhrn^l alhie zu Regensburg in der thumb-kirchen und dartzu verordentem ortt personlich erscheinen^m und daselbst ein romischen konig neben unnsⁿ, unnsern mitt churfursten und der anwesenden pfaltzgrafischen gewalthabigen beschließlich^o erkiesen helffen wölle, one das unnd da e. L. gemelter maßen nitt erscheinen, würdet nitt destoweniger in der gedachten sachen endtlich volnfaren werden^p, darnach sich e. L. zurichten. Unnd des zu urkundt haben wir unnsers groß innsigel an diesen verkundungs^q brieff wissenntlich thun hengken.

Regensburg, Kurmainzer Herberge, 22.10.1575.

^e anstatt] *In B Einfügung am Rand.*

^f Friderichs] *In B korr. aus: Ludwig.*

^g Rhein] *In B danach gestrichen: hertzogen in Bayern.*

^{h-h} der ... Ludwig] *In B Einfügung am Rand.*

ⁱ gethan] *In B Einfügung am Rand.*

^j dahin] *In B Einfügung am Rand.*

^{k-k} vorkunden ... hiemitt] *In B Einfügung am Rand.*

^{l-l} uff ... uhrn] *In B Einfügung am Rand.*

^m erscheinen] *In B danach gestrichen: wöllen.*

ⁿ unns] *In B nachträglich ergänzt.*

^o beschließlich] *In B Einfügung am Rand.*

^p werden] *In B Einfügung am Rand.*

^q verkundungs] *In B Einfügung am Rand.*

33 Proklamation König Rudolfs II. als erwählter römischer König, [Regensburg 1575 Oktober 27]

Die Kff. sind dem Ersuchen Ks. Maximilians II. nachgekommen und haben Rudolf II., Kg. von Böhmen, einstimmig zum röm. Kg. und künftigen Ks. gewählt.

HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 479f. (undatierte Kop. Dorsv.: Publica proclamatio Regis Romanorum.) = Textvorlage.

/479/ Nachdem auf begern, ersuchung, bewilligung unnd zulassung der röm. ksl. Mt., unnsers allergnedigisten herren, die hochwurdigisten, durchlauchti- gisten hochgebornne fursten unnd herren, meine gnedigiste herren, die chur- fursten, auß hochwichtigen, redlichen, dapffern ursachen zur chur unnd wahal eines römischen konigs gegriffen, haben ire kfl. Gnaden mit zeitlichem vor- gehaptem rath zu lob und eher Gott dem almechtigen, auch nutz unnd wol- farth dem Heyligen Römischen Reich und gemeiner christanheit, samptlich, einmutiglich unnd einhelliglich den alldurchleuchtigsten großmechtigsten fursten unnd herren, hern Rudolphen, konigen zu Hungern unnd Boheim unnd ertzherzogen zu Osterreich etc., unnsern allergnedigisten herren, alß einen gebornnen ertzherzogen zu Osterreich unnd konig zu Boheim unnd iren mit churfursten zu römischem könig unnd, im faal erledigung des keyserthumbes (des der almechtig langg verhueten wölle) zu kunfftigem kayser bewilligt, be- nent und /479¹/ gewölet im namen des almechtigen Gottes. Solliche einmutige wahl unnd chur verkunde unnd eroffne ich¹ von wegen der gemelten meiner gnedigisten herren, der churfursten, allermeniglich den genanten herren Rudolphum wissen fur erwölten römischen konig, wie sich wol gebueret, zu ehren unnd zu halten.

34 Wahldekret für König Rudolf II., Regensburg 1575 Oktober 27

Auf Einladung des Kf. Daniel von Mainz sind die Kff. Jakob von Trier, Salentin von Köln, August von Sachsen und Johann Georg von Brandenburg sowie Pfgf. Ludwig, in Vertretung seines Vaters Kf. Friedrich III. von der Pfalz, zu einem Kurfürstentag in Regensburg zusammengekommen. Die Bitte des Ks., mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und die äußere Bedrohung des Reichs, einen geeigneten Nachfolger zu wählen, wurde von den Kff. erfüllt. Auf Einladung des Kf. Daniel von Mainz haben sie sich am 27. Oktober im Dom versammelt und ihren Mitkurfürsten Rudolf einstimmig zum röm. Kg. gewählt. Dieser hat dem Wunsch des Ks. und der Bitte der Kff. entsprochen und die Wahl angenommen und wurde vor dem versammelten Volk als erwählter röm. Kg. proklamiert. Dies wird von den Kff. und den

¹ Der Mainzer Domdechant Georg von Schönenberg; vgl. KURSACHSEN, fol. 48^r (Nr. 15).

zwei beauftragten Notaren beurkundet. Namen der anwesenden Zeugen. Die Richtigkeit aller Angaben wird von den Kurmainzer Sekretären und Notaren Hieronymus Plest und Petrus Kraich bezeugt.

Das Notariatsinstrument ist datiert Regensburg, 27.10.1575.

*HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 276–281 (Kop. Überschr.: Decretum electionis.) = Textvorlage. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 500–510 (Konz. Aufschr.: Conceptum decreti electionis.) = B. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 165–175 (Kop.) = C. HHStA Wien, RK, WuKA 6-1, fol. 12–19 (Kop. Rechts oben stark beschädigt). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 2 Fasz. A, fol. 296–305' (Kop.). LAV NRW, Kurköln V, Nr. 8, fol. 133–143 (Kop.). Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 588–599. Teildruck der für Papst Gregor XIII. angefertigten lat. Übersetzung: THEINER, *Annales II*, Nr. XXVIII S. 22–25.*

/276/ Dem allerdurchleuchtigsten, großmechtigsten, unüberwindlichsten fürsten und herrn, herrn Maximilian dem andern, erweltem römischen kaiser, zu allen zeitten mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaimb, Dalmatien, Croatien und Slavonien könig, ertzherzogen zu Österreich, hertzogen zu Burgundi, ^a-Steyr, Kärndten, Crain und Wirtemberg etc.^a, graven zu Habspurg, Flandern und Tyrol etc., entpieten wir, von Gottes gnaden, Daniel, des hailigen stuels zu Maintz, Jacob zu Trier, ertzbischove, Salentin, erwelter und bestettigter zu ertzbischoven zu Cöln, hertzog zu Westphalen und Engern, des Hailigen Römischen Reichs durch Germanien, Gallien und das königreich Arelat und Italien ertzcantzler, Rudolff, könig zu Hungern und Behaim, als churfürsten^b, ertzherzog zu Österreich etc., Ludwig, pfaltzgraf bei Rhein und hertzog in Bayrn, als volmechtiger gwalther herrn Friderichen pfaltzgraven churfürsten etc., Augustus, hertzog zu Sachßen, landtgrave in Düringen und marggrave zu Meichssen, und Johans Georg^c, marggrave zu Brandenburg, zu Stetin, Pomern, der cassuben und wenden, zu Crossen hertzog, burggrave zu Nurmberg und fürst zu Rugen, des Hailigen Romischen Reichs ertztruchseß, ertzmarschalck und ertzcamerer, alle churfürsten, unser underthenigst^d gehorsam, schuldig unnd willig dienst mit allem fleiß zuvor, und thuen e. ksl. Mt. hiemit verkünden und zuwissen:

Demnach auff derselben e. ksl. Mt. allergnedigst anlangen und begern der ehrwürdigst /276'/ in Gott vatter herr Daniel, ertzbischove zu Maintz, uns andere churfürsten vermög zwischen uns allerseits aufgerichter unnd habender ainigung¹ erstlich auf freytag nach Jacobi apostoli, den neunundzwaintzigsten Julii, zu Franckfurt am Mayn nechstverschinen in aigner person einzukommen,

^{a-a} Steyr ... etc.] In B Einfügung am Rand.

^b als churfürsten] In B Einfügung am Rand.

^c Johans Georg] In B Einfügung am Rand und korr. aus: Joachim.

^d underthenigst] In B nachträgliche Einfügung.

¹ Bezug auf Abschnitt [6] des Kurvereins vom 18.3.1558: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 47 S. 454–465, hier 460f.

volgenden tag in gemainer unserer collegial versammlung des Hailigen Reichs obligen, sonderlich künfftige desselben administration halb notwendige berathschlagung und handlung vorzunemen, beschriben und ervordert, aber solcher tag, auch mahlstat auß eingefallnen^e ehafften ver hinderungen biß auff den sechsundzwaintzigsten monats tag Septembris erstreckt und alhier verwendet und transferiert worden ist², volgende tag und auf sollich berürt ausschreiben, wir, die fünff churfürsten und anstatt^f unsers mitchurfürsten und brueders, herrn Friderich pfaltzgraven bei Rhein, obgemelter s. L. sohne, hertzog Ludwig, sampt andern in übergebenem gewalt³ hierzu sonderlich gevolvechtigten gewalthabern, alhier zu Regenspurg aigner person erschinen, und §-dann e. ksl. Mt.^g uns gleich alsbaldt zu eingang vorberürter^h unserer angestelter berathschlagung auß sondern getrewen vätterlichen bewegungen, so sy zu dem Hailigen Reich teutscher nation, unserm geliebten vatterlandt, auch gantzer christenhait tragen, anfencklich mündtlich, volgendts auch schriftlich fürtragen und übergeben lassen⁴, wie sy unnöttig erachten thetten, nach lengs zuerzellen, mit was mercklicher sorgfeltiger bemüheung sy bißdahero vermittelst göttlicher verleihung irem kaiserlichen ampt von der zeit an, sy durch ainhellige wahl der churfürsten erhaben, vorgewesen und nichts underlassen, sonder alles das jhenig f[ur]nemlich, [so] zu des gemainen vatterlandts ehr, nutz und wolstandt immer dienstlich, mit allem getrewen vatterlichen eyfer gesuecht, gefürdert und sonderlich dahin gesehen, wie e. ksl. Mt. dasselbig Hailig Reich sampt dessen angehörigen glidern /277/ und ständen fürbaß wie bißhero in ruhe und friden erhalten, auch fürthers dasselbig nit weniger zuthun gantz vatterlichen gemaint und nichts höhers wünschen wolten, dann das sy solchem kaiserlichen ampt und regierung noch weiters allain fürstehn und desselben bürden ertragen köndten, in deme sich e. ksl. Mt. ainiger mühe oder arbeit nit bethawren lassen wolten, aber uns allerseits und sonsten meniglich unverborgen, mit was mercklichen und zwar nit geringen leibsschwachhaiten e. ksl. Mt. nunmehr etlich jahr herumb überfallen und yetzo mehr fast täglich angefochten wurden, auch wie vor augen, wol zuerachten bey disen sorglichen zeitten und leüfften, auch mit was gefehrlichaiten das Hailig Reich umbgeben und täglich sorgsamer zunemen thetten, also das e. ksl. Mt. irer vorangemelten leibsschwachhaiten wegen solchem allainig vorzusein nit allain deren person halb unmöglich, sonder auch dem Hailigen Reich und desselben stenden künfftiger zerrütlichait und

^e eingefallnen] In B korr. aus: einfallenden.

^f anstatt] In B Einfügung am Rand und korr. aus: dem.

^{g-g} dann ... Mt.] In B Einfügung am Rand.

^{h-h} unserer ... fall] In B fehlt diese Textseite. C wie Textvorlage.

² Zu den Ausschreiben Kf. Daniels von Mainz für den 29.7.1575 nach Frankfurt, dann für den 26.9. nach Regensburg vgl. Einleitung, Kap. 2.2.

³ Nr. 23.

⁴ Vgl. zum Folgenden die ksl. Proposition zur Wahl eines röm. Kg. (Nr. 1) und KURBRANDENBURG, fol. 95–96' (Nr. 3).

unraths, so auff etwan zutragenden fall^h (welchem alle menschen underworffen und bei des allmechtigen willen stüende) leichtlich erolgen köndte, lenger nit rathsamb und vortürlich sein wolte; und darumb e. ksl. Mt. auß vatterlicher sorgfeligkait nit unzeitlich bewogen, auf solche erschießlicheⁱ mittel und wege zugedencken, dardurch alle solche beschwerlichaiten füeglich abgewendet, also das e. ksl. Mt. die noch übrige zeit ires lebens solcher obligender schweren bürden kaiserlicher regierung etwas erleichtert und des Hl. Reichs churfürsten, fürsten und stende aines ordenlichen haupts und successeurs ohne ainige disputation, trennung /277/ und mißverstandt bey langhergebrachter gueter verfassung und regiment in ruhe und friden erhalten werden möchten, und uns sampt den pfaltzgrävischen gwalthern und gesandten deßhalb^j gantz vatterlich und allergnedigst^j ersuecht und vermahnet haben, uns dise hochwichtige sachen auß bemelten ursachen angelegen sein lassen und zu gemainer wolfart dahin trachten, wie sollich werckh zu fürderlichem glicklichem anfang und endtschafft gebracht und solcher hohen verwaltung des kaiserthumbs ain solche person fürgenommen wurde, die dem Hailigen Reich wol anstendig und nutzlich.

^kNuhn haben wir^k darauf diß e. ksl. Mt. getrewe sorgfeltige erinnerung und vermahnung underthenigst^l zugemüeth gefüert und in deme uns unsers churfürstlichen ampts erinnert unnd uns nach inhalt und weisung der alten gesetz und unserm herkommen im Hailigen Reich schuldig erkandt, alles was zu erhaltung desselbigen, auch wolfart gemainer christenhait ersprießlich sein mag, fürzunemen, zutractiern und zuhandlen; und auß solchen von e. ksl. Mt. vatterlichen und hochvernünfftigen eingefuerten ursachen und mehr trefflichen bewegnussen wir allenthalben^m nit anderst ermessen mögen, dann das solches nit allain zu gemainer stende und dann wie die löblich teütsch nation in altem herkommen und wesen, die underthanen aber bey dem iren in guetem schutz und schiermb zuerhalten, die ehr, nutz und gedeyen des gemainen vatterlandts und gantzer christenhait befördert, vast rathsam, hochfürträglich und notwendig, das nach gelegenhait aller umbstendt der zeit unnd leüfft, von e. ksl. Mt. allergnedigst eingefüert, derwegen noch bey iren lebzeiten ain wichtige sicherhait gemacht werde, sintemal dann uns in solchem fall die wahl zuthun, und obgemelter ertzbischove zu Mainz uns andere obbemelteⁿ chur- /278/ fürsten nach ainmüetigem ainhelligem beschluß, das yetziger zeit ain römischer könig zuerwelen bey e. ksl. Mt. leben nutzlich und guet seye, auf den sibenzwainzigsten Octobris in dem dumbstift zu früeher tag zeit und umb sibenzuhen

ⁱ erschießliche] In B Einfügung am Rand.

^j gantz ... allergnedigst] In B Einfügung am Rand.

^{k-k} Nuhn ... wir] In B Einfügung am Rand und korr. aus: Das wir.

^l underthenigst] In B Einfügung am Rand.

^m wir allenthalben] In B Einfügung am Rand.

ⁿ obbemelte] In B Einfügung am Rand.

durch seiner L. offnen besigleten brief⁵ mit derselben grossem anhangendem innsigl versigelt, alhie zu Regenspurg außgangen zu der wahl aines römischen königs, wie dises dann s. L. als des Hailigen Reichs ertzcantzler vermög der gulden bulla, gemainen rechten und nach altem herprachtem gebrauch, so offt sich die notturfft und fall zutregt, von ampts wegen zusteht, – als haben wir uns mit ainmüetigem ainhelligem rath auf obbestimpten 27. tag dises monats Octobris^o, in yetztberürten außgangnen citationen zu der königlichen wahl benendt, in obbemeltem dhombstift zu Regenspurg ^Pin der sacristei darzue verordnetem ort^P versamlet⁶, den handel der wahl vermög der gulden bulla neben obgedachts unsers mitchurfürsten, des pfaltzgraven gwaldthabern, mit den gepürlichen ehren, zierden und solenniteten volbracht und demnach alle samptlich und yeder insonder das jurament, welches uns durch unsern freunt und bruedern, den ertzbischoven zu Maintz, nach laut deß buechstabens der gulden bulla fürgelesen worden unnd gedachter unser freunt und brueder, der ertzbischove zu Maintz, zuvorderst^q auch selbst personlich gelaistet, haben wir uns volgendts nach ordnung in die sacristei gemelts dhombstifts begeben und die handlung der wahl und chur im namen des allmechtigen mit ainträchtigem ainhölligem gemüeth zuvolbringen vorgenommen; und wir Daniel, /278^r/ ertzbischove zu Maintz etc., der andern unserer mitchurfürsten stimm und vota nach ordnung des gesetz der gulden bullen von yedem sonderlich gefragt und beforschet, und wir andere churfürsten samptlich widerumb des obgemelten herrn Daniels, ertzbischoven zu Maintz, stimb und votum auch gefragt und erforschet, in deme sich befunden, das wir alle ainmüetiglich und aintrechtiglich, kainer widersprochen, unsere stimm und vota in den allerdurchleüchtigsten, großmechtigsten fürsten und herrn, herrn Rudolffen, königen zu Hungern und Behaimb, als ertzhertzen zu Österreich zusamen geben^r. Und seindt zu solchem insonderhait bewegt worden, das ire Mt. auß der löblichen teutschen nation geborn, auch von hohen stammen herkommen und von e. ksl. Mt. vorderst zu Gottes ehr und thugenden von jugendt auf wol aufgezogen und underwisen, frembder nationen und sprachen erfahren, bißdahero auch in e. ksl. Mt. räthen, auch des Reichs administration sachen gepraucht, darzu gezogen, darin sich gegen derselbigen alles söhnlischen gehorsambs also beflissen, das irer person und deren geschicklichait nach dise unzweifeliche und höchste hoffnung zuhaben und unfehlbar zutragen, das ir Mt. nit allain in solchen begabten und gezierden thugendten zu ehr, nutz^s, wolfart und gedeyen deß Hailigen Reichs teütscher nation, deß gemainen geliebten

^o monats Octobris] *In B Einfügung am Rand.*

^{P-P} in ... ort] *In B Einfügung am Rand.*

^q zuvorderst] *In B Einfügung am Rand.*

^r zusamen gegeben] *In B Einfügung am Rand.*

^s ehr, nutz] *In B Einfügung am Rand.*

⁵ Nr. 32.

⁶ *Vgl. zum Folgenden KURSACHSEN, fol. 46'–49 (Nr. 15) und Nr. 36, fol. 1–5.*

vatterlandts, reichlich zunemen, sonder dasselbig sampt gemainer christenhait und baidere stende gaistlich und weltlich in guetem schutz, ruhe, ainigkait und friden als ain sanfftmueter künig bestendig zuerhalten sich befleissigen und in künfftiger administration des kaiserthumbes, nit weniger geprauchten und an irer Mt. möglicher mühe, arbeit und fleiß nichts abgehn noch ermanglen lassen werden.

Darumb wir Jacob, ertzbischove zu Trier, Salentin, erwölter^t und bestettigter zu Cöln, ^u- und an stat unsers mitchurfürsten unnd /279/ brueders, herrn Friderichen pfaltzgraven^u, Ludwig, pfaltzgraf bey Rhein, hertzog in Bayrn, sampt andern zugeordneten gevolmechtigten, Augustus, hertzog zu Sachssen etc., und Hans Georg^v, marggrave zu Brandenburg etc., alle churfürsten obgemelt samptlich und unser yeder insonderhait, herrn Danieln, ertzbischoven zu Maintz, vollen gewalt und macht gegeben, in seiner L. und unserer aller namen sein kgl. Mt.^w alß unsern mitchurfürsten mit hülff deß allmechtigen zu römischen künig und im fall erledigung des kaiserthumbes (welchen der allmechtig lang verhüetten wölle) zu künfftigem kaiser zuerwölen, zuverkünden, zunennen, zu pronounciern und zupubliciern, das auch also durch s. L., wie sich gepürt, erstlich bey uns in der sacristey beschehen. In welche ainhellige wahl ir kgl. Mt. gleichwol mit etwas eingefüerten beschwerungen und darauf genommen bedencken und vorgehender e. ksl. Mt. allergenedigsten wissenschaftt und bewilligung, doch letztlich auff derselben gnedigst vatterlich vermahnen und erinnerung, auch unser bit und begern bewilligt und angenommen, wie volgendts in dem chor offentlich vor allem volckh, in grosser menig und anzal versamlet, auch verkundet und publiciert worden ist, mit nachvolgendem lobgesang „Te Deum laudamus“ und andern gewondlichen zierden und freüden.

Solch unser verainigung, willigung und chur e. ksl. Mt. wir verkünden und eröffnen, underthenigst pittende, den genanten unsern gnedigsten herrn, den erwölten gewilligten und zu dem Reich versehen in solchen ehren, werden, titul und namen anzunemen und dafür zuhalten und fürther sein Mt. alß /279/ römischen künig mit ehren, werden und titul vor allen des Reichs ständen und underthanen zuhalten und zuerkennen, zugepieten und zuverschaffen, hoffen wir unzweifelich, Gott dem allmechtigen, deß sachen hierin gehandelt ist, werde solche versehenung angemen und der christenhait, dem Hailigen Reich und aller obrigkait des römischen volcks tröstlich sein, auch den andern zu forcht khommen, ir kgl. Mt. werde auch mit hülff und rath e. ksl. Mt. in der christenhait und dem Hailigen Römischen Reich frid und ainigkait machen, handthaben, erhalten und sonsten alles das thuen, das ainem römischen künig gepürt und angehört, getrewlich und fleissiglich. Es solle e. ksl. Mt. wierde, hochait und gewalt durch dise unsere wahl in nichts geringert oder verletzt sein.

^t erwölter] In B nachträgliche Einfügung.

^{u-u} und ... pfaltzgraven] In B Einfügung am Rand.

^v Hans Georg] In B Einfügung am Rand und korr. aus: Joachim.

^w Mt.] In B korr. aus: wurde.

Deß zu urkundt haben wir Daniel zu Maintz, Jacob zu Trier, ertzbischove, und Salentin, erwölter und bestettigter zu Cöln, Rudolff, könig zu Hungern und Behaim, ertzhertzog zu Österreich etc., und Ludwig, pfaltzgraf bey Rhein etc., als gewalthaber anstat unsers freuntlichen geliebten herrn vatters, sampt andern zugeordneten, Augustus, hertzog zu Sachssen, und Johans Georg, marggrave zu Brandenburg etc., churfürsten etc., unser jeglicher sein insigel an disen brief thun henckhen und mit zwayen offenbarn schreibern, die wir Daniel, ertzbischove zu Maintz etc., darüber ersuecht und requiriert haben, unterschreiben lassen. Geschehen zu Regenspurg im chor, auch sacristei hierzu verordnet und dem aufgerichten gerüßt vor dem chor im jahr nach Christi geburth tausendt funffhundert sibentzig fünff, in der dritten römer zinßzal, indictio genant, bey regierung und herschung kaiserthumbs deß allerdurchleüchtigsten, großmechtigsten und unüberwindtlichsten fürsten und herrn, herrn Maximilian des andern, erwölten /280/ römischen kaisers, zu allen zeitten mehrern des Reichs, in Germanien, zu Hungern und Behaim etc. königs, unsers allergenedigsten herrn, irer ksl. Mt. Reich des römischen im dreyzehenden, des hungerischen im zwölfften und deß behaimischen im sibenundzwaintzigsten, auff donnerstag sanct Simon und Judae abendt, den sibenundzwaintzigsten Octobris.

Darbei zu den vermelten unterschidlichen actibus in chor, dergleichen sacristei und conclave zur wahl verordnet, und dann auff dem gerüßt vorm chor zur proclamation als zu yedem actu insonderhait erforderte gezeügen, auch die zwen unterschribne notarien gewesen, die ehrwirdigsten, ehrwirdigen, hochgebornen, würdige, wolgebornen, edle, hochgelerten, strenge und vesten, unsere besonder liebe freunden, freuntliche liebe vettern, schwäger, öhaimen, auch liebe andechtige, getrewe und besondere, herr Johan Jacob, ertzbischoff zu Saltzburg etc., herr David, bischoff zu Regenspurg, herr Wolfgang, probst ^x-zu Berchterßgaden und Alten Ötingen^{-x,7}, herr Albrecht, pfaltzgraf bey Rhein, hertzog in Obern- und Nidern Bayrn, herr Philips Ludwig, herr Georg Hans, beede pfaltzgraven bey Rhein, hertzogen in Bayrn, herr Barnim^y, hertzog in Pommern etc., herr Johans von Trautson, freyherr zu Sprehenstain, erbmarschalch in Tyrol, röm. ksl. Mt. hofmaister und gehaimer rath etc., herr Lienhardt von Harrach, freyherr zu Roraw und Pirhenstain, obrister erbstillmaister des ertzhertzogthumbs Österreich under der Enß, röm. ksl. Mt. gehaimer rath, Adam von Dietrichstain, freyherr zu Holenburg und Finckenstain, erbschenckh in Kärnten, röm. ksl. Mt. öbrister camerer und kgl. W. zu Behaim obrister hofmaister, Johan Baptista Weber, vice- /280'/ cantzler, Wolfgang Camerer von Wormbs genant von Talberg, dhombprobst, und Georg von Schönenburg, dhombdechan zu Maintz, Christoff Faber, maintzischer cantzler, Philips Wolff

^{x-x} zu ... Ötingen] In B Einfügung am Rand.

^y Barnim] Korr. nach C. In der Textvorlage und in B: Bernam.

⁷ Wolfgang II. Griesstetter war von 1541 bis zu seinem Tod 1567 Fürstpropst von Berchtesgaden. Gemeint ist wohl sein Nachfolger Jakob II. Pütrich (AMBRONN, Fürstpropstei).

von Rosenbach, beede der rechten Doctores, rätthe, Johan von Schönenburg, dhombprobst zu Trier, Johan Wimpffeling, der rechten Doctor, trierischer cantzler, ^{z-}Geörg graf zu Witgenstain etc., dhombprobst zu Cöln^{-z}, Geörg von der Leyen, landthofmaister, Frantz Burckhardt, der rechten Doctor, cölnischer cantzler, herr Ludwig grave zu Wichtgenstain etc., pfaltzgrävischer großhofmaister, Christoff Ohaim, der rechten Doctor, cantzler, Erich Volckmar von Berlepsch, Hans von Pernstein, Dam von Sebottendorff, Laurentius Lindeman^{aa}, der rechten Doctor, alle sächssische churfürstliche rätthe, ^{ab-}herr Albrecht Georg^{-ab} grave zu Stolberg, Georg von Planckenburg, Martin grave von Honstain, herr zu Viraden^{ac} etc., Lampertus Distelmair, der rechten Doctor, ^{ad-}Christoff grave zu Stolberg und Künigstain^{-ad}, Wolff [und] Henrich von Eysenberg, graven zu Budingen, gebrüedere, Sigmundt grave zu Gleichen, auch sonst ain grosse menig ^{ae-}von mehr fürsten, fürstmessigen^{-ae}, herrn, rittern, vom adel und andern, zu allen und yeden insonderhait unterschiedlich fürgangnen sachen als getzeugen sampt und sonderlich erpetten und ervordert.

Und dieweil ich, Hieronymus Plest, von ksl. gewalt offenbarer und am ksl. camergericht immatriculirter notarius, maintzischer rath und secretarius, bey volbringung obgemelter solenniteten, hinc inde gegebenen versprüchnuß, auch leiblich erstatten ayden zu beschehner wahl und chur, gewaltgebung, erwöhlung, außsprechung und öffentlicher gemainer außrüeffung, proclamation und publicierung, auch allen und yeden andern dingen, da sy alle^{af}, wie obgeschriben /281/ steht, geschehen und volbracht worden seindt, neben und mit sampt dem nachgeschribnen notarien und ^{ag-}vor hoch und wol, auch^{-ag} vorangemelten, doch zu unterschiedlichen malen erforderten gezeugen gegenwertig gewest bin, dieselbigen alle und yede sonderlich also gesehen und gehört, darumb hab ich diß offen durch hoch- und obgedachte meine gnedigste herrn, die Kff., verglichen und mit aines andern händen verfertigt instrument mit aignen handen unterschriben und meinem gewonlichen signet neben anhangenden churfürstlichen ^{ah-}und des abwesenden gewalthaber^{-ah} siglen getzeichnet, zu glauben und zeugnus obgeschribner sachen, insonderhait berueffen und erfordert.

Und ich, Petrus^{ai} Kraych Mag., von röm. ksl. Mt. macht unnd gewalt offner und an^{aj} dero Mt. camergericht immatriculierter notarius, maintzischer secre-

^{z-z} Geörg ... Cöln] *In B Einfügung am Rand.*

^{aa} Lindeman] *Korr. nach C. In der Textvorlage und in B: Audenman.*

^{ab-ab} herr ... Georg] *In B herr und Georg am Rand eingefügt.*

^{ac} Viraden] *Korr. nach C. In der Textvorlage und in B: Kirrach.*

^{ad-ad} Christoff ... Künigstain] *In B Einfügung am Rand.*

^{ae-ac} von ... fürstmessigen] *In B Einfügung am Rand.*

^{af} alle] *Ergänzt nach B und C. Fehlt in der Textvorlage.*

^{ag-ag} vor ... auch] *In B Einfügung am Rand.*

^{ah-ah} und ... gewalthaber] *In B Einfügung am Rand.*

^{ai} Petrus] *In B ab hier bis zum Ende des Textes von anderer Hd.*

^{aj} an] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: in.*

tarius, dieweil ich bei allen und yeden obgeschribnen sachen und handlungen durch den obgenanten meinen mitnotarien underschidlich angetzaigt, mit sampt den hoch- und wolgemelten zeügen persönlich gewesen, die alle und yede also wie obberürt ergangen und geschehen sein, gesehen und gehört, darumb so hab ich mit obgenantem meinem mitnotarien disen gegenwertigen brief und instrument, durch ainen andern getrewlich geschriben, neben anhangenden kfl. und des abwesenden gewalthabers siglen mit meiner aigenen handt underschriben und meinem namen, zunamen und gewöhnlichem notariat zaichen underzeichnet, zu glauben und getzeugnus aller obgeschribnen ding, dartzu sonderlich requirirt und berueffen.

35 Wahlkapitulation König Rudolfs II., Regensburg 1575 November 1

Keine inhaltlichen Modifikationen gegenüber der Wahlkapitulation Kg. Maximilians II. vom 30.11.1562.

Im KR am 15. und 18.10.1575 beraten¹, am 22.10. gebilligt² und Kg. Rudolf II. am 24.10. übergeben³. Von diesem am 25.10. gebilligt⁴ und am 1.11.1575 im Beisein der Kff. und Pfgf. Ludwigs beeidigt⁵.

*HStA Dresden, Ältere Urkunden, Nr. 11974 (unfol. Or. auf Pergament mit eigenhd. Unterschrift Kg. Rudolfs II., Vidit-Vermerk des Vizekanzlers Hegenmüller und Ad mandatum-Vermerk des ksl. Hofsekretärs Altenstaig; das kgl. rote Siegel in einer hölzernen Kapsel an einer schwarz-goldenen Schnur. Überschr.: König Rudolffen capitulation, dero ihre kgl. Mt. sich in der wahl, als dieselbe vonn den churfursten des Hailigen Reichs zu einem römischen konig erhöhet unnd gekrönet worden, gegen den churfursten verglichenn unnd verpflichtet. Actum Regensburg, den 1. Novembris anno 1575.) = Textvorlage. HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 486–498' (Konz. fol. 486–487, danach Kop. von anderer Hd.; mit der hier wiedergegebenen Artikelzählung, mit Randvermerk Nota bene zu den Artikeln 5, 8, 10, 17, 19, 21, 23–25, 30–33. Überschr.: Capitulation, obligation unnd pacta, darmit sich der erwolt romisch konig gegen den churfursten [...] ⁶.) = B. LHA Koblenz, Bestand 1A, Nr. 9705 (Or.). = C. HHStA Wien, AUR, 1575 November 1 (Or.). LAV NRW R, Kurköln Urkunden, Nr. 4724 (Or.). HStA München, Kurpfalz Urkunden, Nr. 112 (Or.). GStA PK Berlin, VII. HA Mark als Reichsstand, Nr. 183 (Or.). Druck: GOLDAST, *Politica imperialia*, 608–612 (lat. Übersetzung); LIMNÄUS, *Capitulationes*, 505–512; CARPZOV, *Commentarius*, 382–386; ZIEGLER, *Wahl-Capitulationes*, 55–70; LÜNIG, *Reichs-Archiv*, [Bd.*

¹ KURBRANDENBURG, fol. 141–161 (Nr. 7 und Nr. 8).

² KURBRANDENBURG, fol. 161'–163 (Nr. 11).

³ KURBRANDENBURG, fol. 170'–171' (Nr. 12).

⁴ KURBRANDENBURG, fol. 172 (Nr. 13).

⁵ Vgl. Nr. 36.

⁶ Ein Wort unleserlich.

3,1:] *Pars generalis, continuatio* [1], [2. Teil], 1. Fortsetzung, 254–258; DUMONT, *Corps universel VII*, 247–251⁷; SCHNEIDT, *Geschichte*, 569–583.

Wir ^aRudolph der annder, von Gottes genaden erwelter römischer kunig, zu allen zeitten merer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Slavonien etc. khunig, ertzherzog zu Österreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Steyr, zu Khärndten, zu Crain, zu Lutzburg, zu Wirttemberg, ober- und nider Schlesien, furst zu Schwaben, marggrave des Hailligen Römischen Reichs zu Burgaw, zu Märhern, ober- unnd nider Laußnitz, gefurster grave zu Habspurg, zu Tyrol, zu Pfiertdt, zu Khyburg unnd zu Görtz, lanndtgrave in Elsäß, herr auf der windischen marckh, zu Portenaw und zu Salins etc.^a, bekennen öffentlich mit disem brieff unnd thun khundt allermeniglich:

Alß wir auß schickhung des allmechtigen in khurtzvergangnen tagen durch die ordenliche wahl der ehrwürdigen und hochgeborenen ^bDaniels zu Maintz, Jacoben zu Trier, Salentin, erwelten unnd bestettigten zu Cöln, ertzbischoven, Ludwigen, pfaltzgraven bey Rein, hertzogen in Bayrn unnd graven zu Spanhaim, alß volmechtigen gwaltragers seiner lieb vatters, pfaltzgraff Friderichs, Augusten, hertzogen zu Sachsen, lanndtgraven in Türingen unnd marggraven zu Meissen, unnd Hanß Georgen, marggraven zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der cassuben unnd wenden hertzogen, burggraven zu Nürnberg unnd fursten zu Rugen, des Hailligen Romischen Reichs durch Germanien, Gallien und des khunigreichs Arelat, auch Italien ertzcantlern, ertztruchsässen, ertzmarschalckhen und ertzcamerern^b, unnsern lieben neven, öhaimen und churfursten, zu der ehr und wurde des romischen königlichen namens unnd gewalts erhoben, erhohet und gesetzt sein, der wir uns auch Gott zu lob, dem Hailligen Reich zu ehren unnd der christenheit und teutscher nation, auch gemaines nutzes willen beladen, das wir unns demnach aus freyem genedigem willen mit denselben, unnsern lieben^c neven, öhaimen und churfursten, diser nachvolgender articul geding unnd pacts weiß verainigt, vertragen, die angenommen, bewilligt und zuegesagt haben, alles wissentlich und in crafft dits brieffs.

[1] Zum ersten, das wir in zeit solcher unserer königlichen wurden, // ampts unnd regierung die christenheit unnd den stuel zu Rom, auch babstliche Heyligkait unnd die christliche kirchen alß derselbigen advocat in guettem befelch, schutz und schirm haben, darzu insonderhait in dem Hailligen Reich friden, recht unnd ainigkhait pflanzen, aufrichten und verfuegen sollen und wöllen, das die iren gepurlichen gang, dem armen alß dem reichen, gewinnen und

^{a-a} Rudolph ... etc.] In B Einfügung am Rand und korr. aus: N.

^{b-b} Daniels ... ertzcamerern] In B Einfügung am Rand und korr. aus: N. und N.

^c lieben] In B danach unterstrichen: freunden. C wie Textvorlage.

⁷ Unterschiede zwischen den verschiedenen Textausgaben referiert bei HÄBERLIN, *Reichsgeschichte IX*, 419–421.

haben, auch gehalten und denselbigen ordnungen, auch freyhaitten und altem loblichem herkhommen nach gerichtet werden sollen. Gleichwol sovil disen auch den nachfolgenden artitel gegenwertiger obligation ansehende „Das sollen und wollen wir mit ir, der churfursten etc.“ belangend⁸, haben vorgemelte unsere liebe öhaim, die weltliche churfursten, sich außtruckhenlich gegen uns erclart, was daselbsten von dem stuel zu Rom, auch der bābtlichen Heyligkait, fur meldung beschicht, das ire liebden darein nit willigen^d noch unns darmit verpunden haben wollen⁹.

[2] Wir sollen und wöllen auch sonderlich die vorgemachte gulden bull, den friden in religion- und prophansachen, auch den landtfriden sambt der handthabung desselben, so auf jungst zu Augspurg im funffundfunfftzigisten jar gehaltenem reichstag aufgericht, angenommen, verabschiedt unnd verpersert worden, stet unnd vest halten, handthaben unnd darwider niemandts beschweren oder durch anndere beschweren lassen, unnd die andere des Hailligen Reichs ordnungen und gesetz, sovil die dem obgemeltem angenommenen Reichs abschiedt, im funffundfunfftzigisten jar zu Augspurg aufgericht, nit zu wider, confirmiern, ernewern und, wo nott, diselbigen mit rath unser und des Reichs churfursten, fursten und anderer stende bessern, wie das zu yeder zeit des Reichs gelegenhait erfordern wurdet.

[3] Und in allweg sollen und wollen wir die teutsche nation, das Haillig Romisch Reich und die churfursten alß die vordersten glider desselbigen, auch andere fursten, graven, herrn und stende bey iren hochaiten, wurden, rechten, gerechtighaiten, macht unnd gewalt yedem nach seinem standt unnd wesen bleiben lassen one unnsere und meniglichs intrag und verhinderung, und inen darzu ire regalia und obrigkhait, freyhaitten, privilegien, pfandschafften und gerechtighaiten, auch gepreüch und guet gewonhaitten, so sy bißhero gehabt haben oder in ubebung [!] gewesen // sein, zu wasser unnd zu landt, in guetter bestendiger form one alle waigerung confirmieren unnd bestetten, sie auch dabey alß erweiter romischer konig handthaben, schutzen unnd schirmen, doch meniglichen an seinen rechten unschedlich.

[4] Wir lassen auch zu, das die gedachten sechs churfursten ye zu zeitten nach vermoge der gulden bull unnd irer gelegenhait des Hailligen Reichs zu irer notturfft, auch so sy beschwerlich obligen haben, zusammen khommen mogen, dasselb zubedenckhen unnd zuberatschlagen, das wir auch nit verhindern noch irren unnd derohalben khain ungnade oder widerwillen gegen inen sambtlich noch sonnderlich schöpffen unnd entpfahen, sonder unns in dem unnd andern der gulden bull gemeiß genediglich unnd unverweißlich halten sollen und wollen.

^d willigen] *In B und C*: bewilligen.

⁸ *Bezug auf Art. [15].*

⁹ *Der letzte Absatz dieses Art. von Gleichwol bis haben wurde 1562 in die Wahlkapitulation Kg. Maximilians II. aufgenommen und dort als eigenständiger Art. [2] gezählt (ZIEGLER, Wahl-Capitulationes, 39).*

[5] Wir sollen unnd wöllen auch alle unzimbliche, hessige bundtnussen, verstrickung unnd zusammenthuen der unnderthanen des adels unnd gemainen volcks, auch die entporung unnd aufruere unnd ungepurlich gewaldt, gegen den churfursten, fursten unnd andern furgenomen unnd die hinfuro geschehen mochten, aufheben, abschaffen unnd mit irer, der churfursten, fursten unnd anderer stendt rath unnd hilff daran sein, das solches, wie sich gepurt unnd billich ist, in khunfftige zeit verpotten unnd furkhomen werde.

[6] Wir sollen und wollen darzu fur unns selbst alß erwelter romischer khunig in des Reichs handeln, auch khain bundtnuß oder ainung mit frembden nationen noch sonst im Reich machen, wir haben dann zuvor die sechs churfursten deßhalb an gelegene malstatt zu zimblicher zeit erfordert unnd iren willen samentlich oder des mehrern thails aus inen in solchem erlangt.

[7] Was auch die zeithero ainem yeden churfursten, fursten, herrn unnd andern oder dero vorelltern oder vorfaren gaistlichs unnd weltlichs standts dergestalt one recht gewaltiglich genommen oder abgetrungen, sollen unnd wollen wir der billichait, wie sich in recht gepurt, wider zu dem seinen verhelpfen, bey solchem auch, sovil er recht hat, handthaben, schutzen unnd schirmen one alle // verhinderung, aufhalt oder saumbnuß.

[8] Zu dem unnd insonderhait sollen unnd wollen wir dem Hailligen Romischen Reich unnd desselben zugehorden nit allain one wissen, willen unnd zulassen gemelter churfursten sambtlich nichts hingeben, verschreiben, verpfenden, versetzen noch in annder wege vereussern oder beschweren, sonder auch unns aufs höchst bearbaiten unnd allen moglichen vleiß unnd ernst furwenden, das jhenig, so darvon khommen, alß verfallen furstenthumb, herrschafften unnd andere, auch confisciert und unconfisciert merckhliche guetter, die zum thail in annderer frembder nation hende ungepurlicher wise gewachsen, zum furdlichisten wider darzu bringen, zu aignen, auch darbey bleiben lassen, unnd in disem mit rath, hilff unnd beystandt der sechs churfursten, der andern fursten und stendt yederzeit an die hanndt nemmen, weiß durch unns unnd sy fur ratsam, nutzlich unnd guet angesehen unnd verglichen sein wurdet, doch meniglichen an seinen gegebenen privilegien, recht unnd gerechtighaiten onschedlich.

[9] Unnd ob wir selbst oder die unsern ichts, deß dem Hailligen Reich zustendig und nit verlihen noch mit ainem rechtmessigem titul bekhomen were oder wurde, innhetten, das sollen unnd wöllen wir bey unnsern schuldigen unnd gethanen pflichten demselben Reich one verzug auf ir, der churfursten, gesinnen wider zu hannden wenden, zustellen unnd volgen lassen.

[10] Wir sollen unnd wollen unns darzu in zeit bemelter unnsrer regierung fridtlich unnd nachpaurlich gegen den anstössern unnd christlichen gewaldten halten, khain gezenckh, vhedt noch krieg in- oder ausserhalb des Reichs von desselben wegen anfahen oder unternemen noch ainich frembdt kriegs volckh ins Reich furen one vorwissen, rath unnd bewilligen des Reichs stennde, zum wenigsten der sechs churfursten. Wo wir aber von des Reichs wegen oder das

Haillig Reich angegriffen unnd bekriegt wurden, ^e-alßdann mogen wir unns dargegen aller hülff gebrauchen^e.

[11] Dergleichen sie, die churfursten unnd anndere desselben Reichs stennde, mit den // reichstagen, cantzleygelt, nachraisen, auflagen oder stewr onnotturfftiglich unnd one redliche dapfere ursachen nit beladen noch beschweren, auch in zuglaßnen notturfftigen fellen die stewr, auflage unnd reichstage one wissen unnd willen der sechs churfursten, wie obgemeldt darin erfordert, nit ansetzen noch außschreiben unnd sonnderlich khainen reichstag ausserhalb des Reichs teutscher nation furnehmen oder außschreiben.

[12] Wir sollen unnd wollen auch unnsere khuniglich unnd des Reichs empter am hoff unnd sonst am Reich auch mit khainer anndern nation dann gebornen teutschen, die nit nidern standts noch wesens, sonder nambhafftig redlich leut von fursten, graven, herrn vom adel unnd sonst dapffers guetts herkhomens hohen personen besetzen unnd versehen, die sonst niemandts alß unns unnd dem Hailligen Reich mit pflichten unnd diensten verwandt seyen, auch die obbenenten embter bey iren ehren, wurden, fällen, rechten unnd gerechtigkeiten bleiben unnd denselben nichts entziehen oder entziehen lassen in ainiche wege sonnder geverde.

[13] Dartzue in schrifftten unnd handlungen des Reichs khain anndere zungen noch sprach gebrauchen lassen, dann die teutsche oder latheinische zunge, es were dan an ortten, da gemainlich ain annder sprach in üebung were unnd gebrauch stuede, alßdann mogen wir unnd die unnsern unns derselbigen daselbst auch behelffen.

[14] Auch die churfursten, fursten, prelaten, graven, herrn vom adel, auch andere stendt unnd underthanen des Reichs mit rechtlichen oder guttlichen taglaistungen ausserhalb teutscher nation unnd von iren ordenlichen richtern nit dringen, erfordern noch furbeschaiden, sonnder sy alle unnd yeden insonderhait im Reich laut der gulden bulla, auch wie des Hailligen Reichs ordnung unnd anndere gesatz vermogen, bleiben lassen.

[15] Unnd als uber und wider concordata principum, auch^f auffgerichte vertrage zwischen der khirchen, babstlicher heylichkhait oder dem stuel zu Rom unnd teutscher nation mit unformblichen gratien, rescripten, annaten der stift, so taglichs mit manigfaltigung // unnd erhöhung der offtien am romischen hof, auch reservation, dipensation unnd in andere weeg zu abbruch der stift gaistlichait unnd anders wider gegeben freyhait, darzu zu nachtail iuris patronatus unnd den lehen herrn stättigs unnd onunderlassig offentlich gehandelt, derohalben auch unleidlich verbotten geselschafft unnd contract oder bundtnuß, als wir berichtet, furgenommen unnd aufgericht worden: Das sollen unnd wollen wir mit ir, der churfursten, fursten unnd anndere[r] stendt rath bey unnsrem hailligen vatter, dem babst, unnd stuel zu Rom unnsers

^e-e alßdann ... gebrauchen] In B unterstrichen.

^f auch] Korr. nach B und C. In der Textvorlage verschrieben: auf.

besten vermögens abwenden unnd furkhomen, auch darob unnd daran sein, das die vermeldte concordata principum unnd uffgerichte vertrag, auch privilegia unnd freyhaiten gehalten, gehandthabt unnd denselben vesstiglich gelebt unnd nachkommen. Yedoch was beschwerung darin befunden unnd mißbräuch entstanden, das dieselbigen vermoge deßhalben gehabter handlung zu Augspurg der mindern zal im dreyszigsten jar gehaltenen Reichs tags abgeschafft unnd hinfurther dergleichen one verwilligung der churfursten nit zuegelassen werden.

[16] Wir sollen unnd wöllen auch die grosse geselschafften der khauff gewerbsleut, so bißhero mit irem gelt regiirt, ired willens gehandelt unnd mit tewerung vil ungeschickhlichaiten dem Reich, dessen inwohnern unnd unnderthanen merckhlich schaden, nachtail unnd beschwerung zugefuegt, infurn unnd noch taglichs thuen geben, mit irer, der churfursten, unnd annderer stende rath, wie dem zubegegnen, hievor auch bedacht unnd furgenommen, aber nit volnstreckht worden, gar abthuen.

[17] Wir sollen und wollen auch insonderhait, dieweils teutsche nation unnd das Haillig Romisch Reich zu wasser unnd lanndt zum hochsten vor darmit beschwerdt, nun hinfuro khainen zoll von newem geben noch ainiche alte erhothen lassen one besondern rath, wissen, willen unnd zulassen der bemelten sechs churfursten, wie vor unnd offt gemeldt.

[18] Und da yemandts // bey unns umb neue zolls begnadigung oder erholung der alten unnd vorerlangten zollen suppliciern unnd anlangen wurde, so sollen unnd wollen wir ime ainiche vertröstung, promotoriales oder vorbittliche schreiben an die churfursten nit geben oder außgehn lassen.

[19] Auf den fall auch ainer oder mehr, was standts und wesens der oder die weren, die ainichen neuen zoll in iren furstenthumben, landtschafften, herrschafften unnd gebietten fur sich selbst ausserhalb unnsrer begnadigung unnd der sechs churfursten bewilligung angestellt oder aufgesetzt hetten oder khunfftiglich also anstellen oder aufsetzen wurden, den oder dieselben, sobaldt wir dessen fur unns selbst in erfahrung khomen oder von anndern antzaig davon empfangen, sollen und^h wollen wir durch mandata sine clausula unnd in alle anndere mogliche weeg darvon abhalten unnd gantz unnd zumal nit gestatten, das yemandt de facto unnd aigens furnemens neue zoll anstellen oder sich deren gebrauchen unnd innemen moge.

[20] Unnd nachdem etliche zeit hero die churfursten am Rhein mit villen unnd grossen zollfreyungen uber ire freyhait unnd herkhomen offtermals durch furderungs brieff unnd in annder wege ersuecht unnd beschwerdt werdenⁱ, das sollen unnd wollen wir alß untreglich abstellen, furkhommen unnd zumal nicht verhegen noch zuelassen, further mer zu ueben noch zugesehen.

[21] Unnd insonderhait so sollen und wollen wir, ob ainicher churfurst, furst oder anndere seiner regalien, freyhaiten, privilegien, recht unnd gerechtigkeit

^s dieweil] In B danach nachträglich eingefügt: die. C wie Textvorlage.

^h und] Korr. nach B und C. Fehlt in der Textvorlage.

ⁱ werden] In B: worden. C wie Textvorlage.

halber, das ime geschwecht, geschmelert, genommen, entzogen, bekhommert oder betrüebt worden, mit seinem gegenthail unnd widerwertigen zu gepurlichen rechten khomen oder furzufordern unnderstehn wolte oder auch anhengig gemacht hette, dasselb und auch alle anndere ordenliche schwebendt rechtfertigung nicht verhindern noch verbietten, sonnder den freyen strackhen lauff lassen.

[22] Wir sollen unnd wollen auch die churfursten, fursten, prelaten, graven, herrn // unnd anndere stendt des Reichs selbst nit vergwaltigen, solches auch nit schaffen noch anndern zuthun verhengem, sonnder wo wir oder jemandt annders zu inen allen oder ainem insonderhait zusprechen hetten oder ainiche forderung furnehmen, dieselben sambt unnd sonder, aufruhr, zwitracht unnd annder unrath im Hailligen Reich zuverhuetten, auch frid unnd ainigkait zuerhalten, zu verhor unnd gepuerlichen rechten stellen unnd khomen lassen unnd mitnichten gestatten, in den oder anndern sachen, in was schein oder under was namen es geschehen mocht, darin sy ordenlich recht leiden mogen unnd des urpütig sein, mit raub, name, prandt, vhedem, khrieg oder annderer gestalt zu beschedigen, anzugreifen oder zu überfallen.

[23] Wir sollen und wöllen auch furkhomen unnd khaines weegs gestatten, das nun hinfuro yemandts hoch oder nidern standts, churfurst, furst oder anndere, one ursach, auch unverhort in die acht und aberacht gethan, bracht oder erclert werde, sonder in solchem ordenlicher process unnd des Hailligen Romischen Reichs voraufgerichte satzung nach außweisung des Hailligen Reichs in bemeltem funffunndfunffzigisten jar reformirter camergerichts ordnung in dem gehalten unnd volnzogen werden, doch dem beschedigten sein gegenwehr vermog des landtfridens on abbruchig.

[24] Unnd nachdem dasselb Romisch Reich vast unnd hochlich im abnehmen unnd ringerung khomen, so sollen unnd wollen wir neben anndern die Reichs stewr der stett unnd annderer gefelle, so in sonderer personen hende gewachsen unnd verschriben, wider zum Reich ziehen unnd nit gestatten, das solches dem Reich unnd gemainem nutz wider recht unnd alle billichait entzogen werde, eß were dann, das solches mit rechmessiger bewilligung der sechs churfursten beschehen were.

[25] Was auch lehen dem Reich unnd unns bey zeit unnsrer regierung eröffnet unnd lediglich haimbfallen werden, so etwas merckhlichs ertragen, alß furstenthumb, grafschafften, herrschafften, stett unnd dergleichen, die // sollen unnd wollen wir verner niemandts leihen, sonnder zu unnderhaltung des Reichs, unnsrer unnd unserer nachkhommen der khonig und kaiser behalten, einziehen unnd incorporiern biß so lang dasselb Reichs wider zu wesen unnd aufnehmen khombt, doch unns von wegen unnsrer erblandt unnd sonst meniglich an seinen rechten unnd freyhaitten unschedlich.

[26] Auf den fal aber zu khunfftiger zeit furstenthumb, grafschafften, herrschafften und anndere güetter dem Hailligen Reich mit dienstperkhaiten, Reichs anlagen unnd stewern unnd sonst verpflichtet, dessen jurisdiction

underwurffig und zugethan, nach absterben dero innhaber unns durch erb-schafft haimbfallen oder aufwachsen unnd wir die zu unnsern handen behalten oder anndern zukhomen lassen wurden, darvon sollen dem Hailligen Reich seine recht, gerechtighaiten, anlagen, stewern unnd anndere schuldige pflicht wie darauf herbracht, gelaist, abgericht unnd erstattet werden.

[27] Wo wir auch mit rath und hülff der churfursten und anderer stende des Reichs ichts gewonnen, uberkhommen oder zu handen bringen, das alles sollen unnd wollen wir dem Reich zuewenden unnd zuaignen. Wo wir aber in solchem one der churfursten, fursten unnd annderer stende wissen unnd willen ichts furnämen, darinn sollen sie unns zuhelffen unverpunden sein, unnd wir nichts destominder dasjhenig, so wir in solchem erobert oder gewonnen hetten oder wurden unnd dem Reich zustunde, dem Reich wider zustellen unnd aignen.

[28] Unnd nachdem im Reich bißhero vil beschwerung unnd mengel der muntz halben gewesen unnd noch sein, wollen wir dieselben zum furderlichisten mit rath der churfursten, fursten unnd stende des Reichs zuvorkhommen unnd in bestendiglich^j ordnung unnd wesen zustellen moglichen vleiß furwenden.

[29] Wir sollen und wollen auch hinfuro one vorwissen der sechs churfursten niemandt, was standts oder wesens der seye, mit muntzfreyhaiten begaben oder begnadigen.

[30] Und insonderhait // sollen unnd wollen wir unns^k khainer succession [o]der erbschafft des offtternenten Romischen Reichs anmassen, underwinden, noch in solcher gestalt unnderziehen oder darnach trachten, auf unns selbst, unns erben und nachkhomen oder auf yemandt annders understehn zuwenden, sonnder wir, dergleichen unsere khinder, erben unnd nachkhomen die gemelten churfursten, ir nachkomen unnd erben zu yeglicher zeit bey irer freyen wahl, auch vicariat, wie von alter hero auf sy khommen, die gulden bull, babstlich recht unnd anndere gesetz oder freyhaiten vermogen, so es zu fellen khommen, die notturfft unnd gelegenhait erfordern wurde, auch bey irem gesonderten rath in sachen, das Haillig Reich belangen, geruewiglichen bleiben unnd gantz unbetragt lassen. Wo aber dawider von jemandts gesucht, gethan oder die churfursten in dem getrungen wurden (das doch khaines weegs sein solle), das alles soll nichtig sein unnd darfur gehalten werden.

[31] Wir sollen unnd wollen auch die romische khunigliche cron, wie unns als erweltem romischen konig wol gezimbt, empfahen unnd annders, so sich deßhalb gepurt, thuen, auch unns khuniglich residentz, anwesen unnd hofhaltung in dem Hailligen Romischen Reich teutscher nation allen glidern, stenden unnd underthanen desselben zu eeren, nutzen unnd guettern des mehrern thails sovil moglich haben unnd halten unnd nachvolgendts, so sich der fall erledigung des kaiserthumbs begeben (das der allmechtig lang miltiglich

^j bestendiglich] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: bestendige.*

^k unns] *In B danach: auch. C wie Textvorlage.*

verhuetten wolle), unns alßdann unnd nit eher zum besten befleissigen, die khaiserlich cron zu zimblicher gelegner zeit zum schiersten zuerlangen unnd alle unnd yede churfursten, ir ambt zuversehen, zu solcher crönung thun erfordern, unnd auch in dem allem dermassen ertzaigen unnd beweisen, das unnsert halben an allermoghlichkeit khain mangl gespurt oder vermerckht werden soll.

[32] Wir sollen unnd wollen auch unns khainer regierung noch administration // im Hailligen Romischen Reich weitter oder anders unnderziehen, dann sovil unns deß von ksl. Mt. vergont unnd zuegelassen wurdet, das wir auch irer ksl. Mt. die zeit ires lebens an irer hochait unnd würde des kaiserthumbs khain irrung oder eintrag thun sollen noch wollen.

[33] Wir wollen auch in diser unnserer zuesage der gulden bulla, des Reichs ordnung, dem obangeregten friden in religion- und prophansachen, auch dem landtfriden sambt hanndthabung desselben unnd andern gesetzen, yetzo gemacht oder khonfftiglich durch unns mit irer, der churfursten unnd fursten, auch annderer stendt des Reichs rath mochten aufgericht werden, zuwider khain rescript oder mandat oder ichts anders beschwerlichs außgehn lassen oder zugeschehen gestatten in ainiche weiß oder wege. Dergleichen auch fur unns selbst wider solche gulden bulla und des Reichs freyhait, den friden in religion- unnd prophan sachen und landtfriden sambt handthabung desselbigen von ainicher ¹hohern obrigkhait nichts¹ erlangen noch auch, ob unns etwas dergleichen aus aigner bewegnus gegeben were oder wurde, nit gebrauchen in khain weiß sonnder alle geverde.

[34] Ob aber diser oder andern vorgemelten articln unnd puncten ainichs zu wider erlangt oder außgehn wurde, das alles soll crafftloß, todt unnd absein, inmassen wir es auch yetzo alßdann und dann alß yetzo hiemit cassiern, tödten unnd abthuen unnd, wo nott, der beschwerdten parthey derohalb notturffig urkhundt oder briefflichen schein zugeben unnd widerfahren zulassen schuldig sein sollen, argelist unnd geverde hierin außgeschaiden.

Solches alles und yedes besonder, wie obsteet, haben wir, obgemelter romischer khönig, den gedachten churfursten geredt, versprochen unnd bey unnsern khoniglichen ehren, wurden unnd wortten in namen der warhait zuegesagt, thuen dasselb auch hiemit unnd in crafft dits brieffs, inmassen wir dann des ainen leiblichen aydt zu Gott unnd dem hailligen evangelio geschworen, dasselb stet, vest und unver- // brochen zuhalten, dem trewlich nachzுகhomen, darwider nit zusein, zu thun noch schaffen gethan werden in ainiche weiß oder wege, die möchten erdacht werden. Deß zu urkhundt haben wir diser brieff sechs in gleichem laut geferttigt und mit unnserm anhangenden insigl besigt unnd yedem obgenantem churfursten ainen zuestellen lassen.

Regensburg, 1.11.1575. Eigenhd. Unterschrift: Rudolf. Vidit-Vermerk: Hegenmüller. Ad mandatum-Vermerk: Altenstaig.

¹ hohern ... nichts] In B unterstrichen.

36 Beschreibung von Wahl, Krönung und Bankett (1575 Oktober 27 und November 1)

Am Morgen des 27. Oktober Zusammenkunft der Kff. und des Pfgf. auf dem Rathaus; anschließend gemeinsamer Zug zum Dom. Zelebrieren der Messe durch den Ebf. von Salzburg, Abwesenheit der weltlichen Kff. und des Pfgf. während des Abendmahls. Wahleid der Kff., Wahlkonklave und Wahl Kg. Rudolfs zum röm. Kg. nach den Vorgaben der Goldenen Bulle. Mitteilung über die erfolgte Wahl an Ks. Maximilian II., der sich daraufhin zum Dom begibt. Danksagungen, Glückwünsche und Mahnreden des Ks. Erhebung Kg. Rudolfs auf den Altar und Proklamation als röm. Kg. und künftiger Ks. vor dem versammelten Volk. Begleitung von Ks. und Kg. in ihre Herbergen.

Am Morgen des 1. November Zusammenkunft der geistlichen Kff. im Dom; Kg. und Ks. werden von den weltlichen Kff. und anderen Ff. und Gesandten in einer feierlichen Prozession zum Dom begleitet. Einleitende Gebete und Zeremonien; Präsentation der Reichskleinodien. Zelebrieren der Krönungsmesse durch den Ebf. von Salzburg [oder den Ebf. von Mainz], Abwesenheit der weltlichen Kff. und des Pfgf. während des Abendmahls. Befragung und Eid des Kg., Salbung, Einkleidung mit dem Krönungsornat und Übergabe der Insignien. Krönung. Eidesleistung. Thronsetzung. Glockengeläut und Kanonensalven.

Nach Beendigung der Messe feierliche Prozession der Teilnehmer vom Dom zum Rathaus; Auswurf der Krönungsmünzen. Auf dem Platz vor dem Rathaus Zubereitung eines gefüllten Ochsen und Ausschank von rotem und weißem Wein aus einem Brunnen. Vorbereitungen für die Verrichtung der Erzämter (Handwaschbecken und Handtücher für den Kf. von Brandenburg als Erzkämmerer; Haferhaufen für den Kf. von Sachsen als Erzmarschall; Küche mit Speisen für Pfgf. Ludwig als Vertreter seines Vaters und Erztruchsess) und für das Bankett im großen Saal des Regensburger Rathauses.

Nach Ankunft der Prozession Verrichtung der Erzämter durch die Kff. und ihre Vertreter. Festmahl im großen Saal und in den Nebenräumen des Rathauses. Begleitung von Ks. und Kg. in ihre Herbergen.

StA Nürnberg, Reichsstadt Nürnberg, Krönungsakten 9, fol. 1–16 (Or., wahrscheinlich verfasst von den Nürnberger Krongesandten) = Textvorlage.¹

¹ Zum Ablauf des Wahltags, der Krönungszeremonie und der anschließenden Feierlichkeiten auf dem Regensburger Rathaus vgl. ein von den Räten Johann Trautson, Leonhard von Harrach, Adam von Dietrichstein, Dr. Johann Baptist Weber, Dr. Sigmund Viehauser und Dr. Johann Hegenmüller zusammen mit dem Reichshofsekretär Lic. Andreas Erstenberger am 17.10.1575 erarbeitetes Planungskonzept, wie etwa die ceremonien under der vorstehenden khuniglichen wahl und cronung stattlich verricht und alle sachen der gepur nach angestellt und abgehandlet werden mochten: *HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260 (Kop. Überschr.: Actum electionis et coronationis beratschlagung). Ebd., RK, WuKA 6-1, fol. 65–102'. Kop. mit Marginalien, die den Inhalt*

Ein kurze beschreibung, mit waß proceß und ordnung
die wahl deß röm. königs Rudolphi 2. etc. in anno 1575, den 27. Octobris
ist vorgehouden und volendet worden²

/1/ Am Donerstag, den 27. Octobris, welcher ist gewessen der abendt Simonis & Judae apostolorum, sind die 5 churfürsten Mainz, Thrier und Cölln, chur Sachsen und chur Brandenburg und dann deß churfürsten pfalzgraf Fridrichs sohne, pfalzgrav Ludwig etc., alß hochermeltes seines herrn vatters gewalthaber selbst persönlich ungefehr umb 7 der kleinen uhr auf dz rhathaus gezogen mit allem ihrem hofgesindt aufs herrlichst bekleidet, und haben ihnen die churfürsten ihre churfürstliche schwerdt in den schaiden, mit vergöldten und silberen gahr herrlich beschlagen, vorführen lassen. Daselbst auf dem rhathaus haben sie ihren churfürstlichen habit angethan³ und seindt darnach in ihrer

kennzeichnen. *Ebd.*, RK, WuKA 6-1, fol. 43f. und fol. 45–49'. *Teilkopp. Ebd.*, RK, WuKA 3b, fol. 255–271'. *Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 541–564. – Zur Vorbereitung der Wahl und der Krönung Maximilians in Frankfurt hatten ksl. Räte am 14.11.1562 einen entsprechenden „rathschlag“ verfasst, unter ihnen bereits damals Johann Trautson und Leonhard von Harrach (zu den wichtigsten Beratern des Ks. vgl. LANZINNER, Räte); vgl. Habersack, nach EDELMAYER, Krönungen, 149–153; die Beschreibung der Feierlichkeiten ebd., 155–161 (Wahl am 24.11.1562), 167–175 (Krönung am 30.11.1562). Zur Krönung Maximilians II. vgl. auch REUTER-PETTENBERG, Bedeutungswandel, 29–41.*

² Zum Ablauf der Wahl vgl. auch KURSACHSEN, fol. 46'–49' (Nr. 15), den Bericht des Reichserbmarschalls Pappenheim (StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 102b, fol. 20'–26), die Schreiben Dolfins (an Gallio; Regensburg, 28.10.1575; NERI, NB III/8, Nr. 167 S. 366–368) und de Amezquetas (an Ebg. Ferdinand II.; Regensburg, 27.10.1575; HHSStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 500–501'. Or.; präz. 4.11.), eine Beschreibung aus der Sicht des Kf. von Brandenburg (GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 12, Nr. 21, fol. 5–8'. Or.; Überschr.: Actus, so sich bey der election konig Rudolphen zue Hungern und Boheim, als ihre kgl. W. zue einem röm. konige von uns allen churfürsten einhellig gewehlet, zuegetragen, und wie solcher actus ist gehalten worden. Und ist geschehen [zu] Regenspurg, den 27. Octobris anno 75.), einige aus dem *Diarium Sayn-Wittgensteins stammende, aber in der Edition von SCHNEIDT nicht abgedruckte Passagen in WEBER/BIELEFELD, Dissertationis, 30–32, sowie die Fuggerzeitung aus Regensburg vom 31.10.1575 (ÖNB Wien, Handschriftenabteilung, Cod. 8950, fol. 161): Giobia [= Giovedi] matina tutti gl'elettori del Sacro Imperio vestiti dell'habito elettarale [!] nella casa della Republica di questa città, fuori che Giovanni [!] Ludovico fiolo del conte palatino per essere sustituto e non principale, andorono alla chiesa di San Pietro nella quale erano apparati sedie per tutti stando con questo ordine assentati: Magonza presso la sedia apparata per l'imperatore, dietro il re di Bohemia, poi il Palatino, dall'altra banda Colonia, Sassonia e Brandenburg, et in mezzo a tutti questi steva Treveri in una sedia separata dall'altre. Et si cantò la messa dall'arcivescovo di Salzburgh, nella quale, nel principio del „Credo“, tutti 3 i laici, cioè Sassonia, Palatino et Brandemburgh, si levorono dalle sedie et andorono in sacrestia ove stettero sino al fine della messa. Et poi Magonza diede a tutti 6 il giuramento di fare l'elezione rimossa ogni passione, a lui prima datogli da Treveri. Il che fatto, tutti irono in detta sacrestia et ivi si fece l'elezione del re de' Romani et futuro imperatore in Rodolfo, primogenito di sua Maestà cesarea et re d'Ungheria et Bohemia, mandandolo a chiamare sua Maestà alla presentia della quale il re fu posto su l'altare grande sintanto che si cantò il „Te Deum“, poi condotto in un palco alquanto eminente in chiese [!], ove si fece la publicatione dell'elezione dal preposto magontino con contento et allegrezza universale.*

³ *Dazu ergänzend in der Kurbrandenburger Beschreibung (vgl. oben Anm. 2, fol. 5):* Anfenglich seindt alle churfürsten des morgens frue umb sechs uhr uffm rathhause zusammen kommen,

ordnung in den thumbstift alhier gezogen, daselbst vermög der guldenen bull die ordentliche wahl fürzunehmen⁴.

In dem nun die churfürsten allesamt, auch dem [/] könig zu Böhmeib Rudolpho⁵, in den chor des thumbstifts kommen, haben sie ihre gebürende session oder standt eingenommen⁶, welche nach altem herkommen und gebrauch, und wie mann sy zuvor in der statt Franckhforth zuverrichten und zubereiten pflegt, mit chöstlicher tapecerey, auch guldenen tuech behengt und geziert gewest. Daselbst im thumbstift ist der ertzbischof zu Salzburg⁷ in seinem potifical angethan erschinen und /1'/ erstlich angefangen, daß „Veni sancte spiritus“ zusingen, welches die ksl. cantorei vollents hinauß gesungen und der ertzbischof mit gewöhnlicher collecten daselbst beschlossen. Alßbalden zu anfangs solches gesangs sindt die churfürsten alle aus ihren stüelen ggangen, vor den hohen altar im chor neben einander in ihrer ordnung nider gekniet und also biß zum beschlus des gesangs khnient bliben, aber ihr schwerdter in den verguldeten schaiden haben sye ein jeder vor seinem stuel und platz, da er gestandten ist, ligen lassen. Nach vollendung dieses gesangs hat mann angefangen, das amt oder die mess „De sancto spiritu“ nach vermög der guldenen bull zusingen,

dahin sie dan auch all ihren habitt und kleidung haben bringen laßen. Ehe nun die churfürsten alle zuesamen kommen, ist die kgl. W. zue Boheim, als konig zue Boheim, auch kommen, und haben ihre kgl. W. sich neben unns churfürsten in einer stuben auch angethan. *Laut des Berichts Amezquetas (vgl. oben Anm. 2, fol. 500) trugen alle das kfl. Ornat, mit Ausnahme Pfgf. Ludwigs, welcher nur mit einem kurtzen, schwartzen, sammaten rockh angethan gewesen.*

⁴ *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 2, fol. 21 f.):* Erstlich der bischoff vonn Menntz und Thrier mitainannder, unnd namblich der von Menntz uff der gerechten und Thrier ime ann der linckhen seitten. Nachmals unnd im andern glid sind gezogen der könig uß Behaim zu der rechten unnd der ertzbischoff vonn Cöln ime an der linckhenn seittenn. Uff diß unnd letstlich sünd mit ainannder gezogen die churfürsten vonn Sachßen, Pfaltz oder Rhein unnd Brannenburg, also das Sachßen uff der rechten unnd Brannenburg der linckhen seitten und die chur Pfaltz mitels zwischen inen geritten.

⁵ *In seiner Instruktion (vgl. Nr. 24, fol. 284) hatte Kf. Friedrich III. von der Pfalz die unannehmbare Forderung aufgestellt, zur Gewährleistung einer freien Wahl den böhmischen Kg. vom Wahlkonklave auszuschließen (vgl. BERGERT, Böhmen, 349 f.).*

⁶ *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 2, fol. 21 f.):* Alß nun hochbemelte churfürsten vonn dem rathauß reittennd biß zu der thumkirchen thür kumen, daselbsten abgestannden und durch solche inn das chor geganggen, sünd dieselbigen vom herrn Reichs marschalckhen nach außweißung der guldin bull lociert: Benanntlich inn gesagtem chor unnd desselben gerechten seitten gegenn dem fron alter der churfürst vonn Mentz am ersten, der könig uß Behaim zum andern und am dritten die chur Pfaltz; unnd volgendts inn berüerts chors linckhen seittenn gegenn dem fronn alter erstlich der churfürst vonn Cöln, am andern Sachßen unnd zum letsten die chur Brandenburg gesetzt wordenn. Dann der churfürst von Thrier hatt altem gebrauch nach bey ksl. oder königlichen whaalen, cronungen und begänglichen höfen, inhalt merberüerter guldin bull, sein session inn der mitt, daher er auch diß orth seinen sunderbaren verordneten sitz durch den hern marschalckhen in der mitt des chors eingenomen und occupiert.

⁷ = *Ebf. Johann Jakob von Khuen-Belasy. Zu seinen Aufgaben bei der Messe vgl. im HHSStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 481–482' (lat.), die aus den Akten zur Königswahl in Frankfurt 1562 stammenden knappen Handlungsanweisungen mit dem Dorsv. (fol. 483):* Preparatio episcopi circa sacrum ante electionem celebrandum.

und hat der ertzbischof zu Saltzburg die meß gehalten, die ksl. cantorei das ambt durchaus herrlich gesungen. Alß baldt nach anfang der meß sindt die zween weltliche churfürsten Sachßen und Brandenburg sambt dem pfalzgrav Ludwigen (alß der augspurgischen confesion verwandte) auß dem chor abgetreten, doch ihr jeder sein schwerdt, wie vorgemeldet, bey seiner seßion oder standt ligen lassen, und haben sich also mitler weil und biß die meße vollendet gewest in dem conclav (darinnen nachmals die wahl geschehen) beyeinander enthalten. Nach volbrachter meß sindt die weltlichen churfürsten sambt dem pfalzgrav Ludwigen an statt seines herrn vattern wider auß dem conclav in den chor gangen, [haben] ihre vorige standt und seßion eingenommen und alß der ertzbischof von Salzburg /2/ abermahls daß „Veni sancte“ angefangen, seindt die churfürsten allesambt widerumb, wie zuvor im anfang, vor dem altar nidergekniert und biß zum ende des gesangs kniert bliben.

Nachmalß hat der churfürst von Maintz alß des röm. Reichs ertzcanzlar etc. den andern churfürsten allen und einem jeden insonderheit den aidt, wie dersselbig in der guldenen bull begriffen, fürgeleßen; er auch letzlich denselben selbst geschworen⁸. Und laut derselbige aidt von wort zu wortten also: „Ich N.N. schwöre zue dem hl. evangelio hiergegenwertig vor mir ligent, das ich durch den glauben und die treu, damit ich Gott und dem Hl. Röm. Reich verstrickht und verbundten bin, nach aller meiner vernunft und verstandtnus mit der hilf Gottes wehlen will ein weltlich haubt dem christlichen volckh, das ist einen römischen könig zum künftigen keyser zuerheben, der darzue geschickht und tüglich sey, so weit mich meine sinnen und vernunft weißten, und nach obberierten meinen glauben und trew mein stim und wahl geben will ohne geding, lohn oder gab oder verheisung derselben oder welcher massen solches möchte genant werden, alß mir Gott hilft und das hl. evangelium.“⁹ In solchem schwören haben die geistliche churfürsten ihre rechte handt auf die brust, die weltlichen aber auf das hl. evangelium gelegt.

/2'/ Nachdem nun obbeschribner massen der aidte von denen churfürsten allen geschworen, seindt sie widerumb in ihre stüele gegangen, und hat der ertzbischof angefangen zuesingen den hymnum „Veni creator spiritus etc.“, die ksl. cantorei denselben gahr aus gesungen, und nach volbrachtem hymno sindt die churfürsten sambt dem könig zu Böheimb etc. aufgestandten und

⁸ Dazu ergänzend in der Kurbrandenburger Beschreibung (vgl. oben Anm. 2, fol. 6): Nach gehaltenem ampte seindt wir sembtlichen vor den hohen altar gangen und aldo das jurament, wie solches die guldene bulla besagett, gethan, unnd hatt Meintz erstlich geschworen, und ihm hatt Trier den eidt vorgelesen. Darnach schwur Trier und Coln, alßdan die kgl. W., darnach Saßen, Brandenburgk und Pfaltz, und uns allen hatt Meintz den eidt vorgelesen. Vgl. KURSACHSEN, fol. 47' (Nr. 15).

⁹ Die Eidesformel des Kf. Daniel von Mainz auch in HHStA Wien, MEA, WuKA 6-2, fol. 478 (undatierte Kop. Überschr.: Forma iuramenti der churfursten. Dorsu.: Der churfursten aydt), und HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol. (undatierte Kop. Überschr.: Forma iuramenti electorum).

ihrer ordnung in das conclav gängen¹⁰, welches auch alßbaldt nach ihnen verspört und zuegeschlossn worden, und haben die churfürsten die schlüssel zue der statt Regenspurg thoren in einem thriechelein¹¹ zu sich in daß conclav genohmmen und biß nach vollendung der wahl behalten. Daselbst in dem conclav haben die churfürsten nach ordnung der guldenen bull den könig^a zue Böheim Rudolphum mit einhelliger stim¹² und wahl zue einem römischen könig und zum khönftigen keyßer in dem nahmen Gottes frey erwelt¹³.

^a könig] *In der Textvorlage danach versehentlich: den.*

¹⁰ Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 2, fol. 23): Nach disem der churfürsten volfürten ayd, habenn sy sich samptlich neben iren fürnembsten rächen zuerwölung aines römischen kinigs inn die sacristey verfüegt, aber alßbald gedachte ire räch vonn innenn wider abtreten laßenn unnd zur ordenntlichen whaal gegriffenn. *Und in der Kurbrandenburger Beschreibung* (vgl. oben Anm. 2, fol. 6') zum Vortrag des Kf. von Mainz im Wahlkonclave: Weil dan in solcher wahl die meisten stimmen vormuege der guldenen bulla vorgingen, so wolte ehr [= Kf. Daniel von Mainz] uns, die kgl. W. und andern churfürsten, erinnern, do unter unns auff einem die wahl fallen mochte, das sich derselbe solcher wahl nicht vorweigern, auch die gestalte capitulation alßdan unweigerlich mit einem leiblichen eidt becrefftigen und volnziehen wolte, und solches hatt ihr kgl. W. neben uns, den weltlichen churfürsten, Meintzen mit einem handschlag zuegesaget.

¹¹ = in einer kleinen Truhe. Zur Übergabe der Stadtschlüssel vgl. ausführlich Anm. y bei Nr. 14 sowie die Darstellung Pappenheims, der berichtet, dass die Räte der Stadt Regensburg erst dann zur Schlüsselübergabe bereit gewesen seien, nachdem er sich bei Kf. August von Sachsen über sie beklagt habe (vgl. oben Anm. 2, fol. 26'f.): Jedoch nach disem churfürstlichem ußgangnem bevelch ime, herrn Reichs marschalckhen, die bemelte statt thor schlisßel inn ainem verwartenn schrein sampt dem darzu geherigen schlisßell inn die thumbkirchen sacristey überschickht, welche er auch so langg biß die ksl. unnd kgl. Mtt., auch die churfürstenn vonn der whaal auß der kirchen gezogen, bey sich behatenn. Weil er aber der ksl. unnd kgl. Mtt., auch denn hochbenannten churfürstenn uff denn diennst warten müeßenn, hatt er nit allain mergesagte statt thor dem regenspurgischen rath, sunder auch die kirchenn- unnd sacristey schlisßel dem thumbchuster wider einzuhenndigen seinem vettern hern Cristoff Ulrich, Reichs erbmarschalckhenn, herrn uff Greffenthall, hinderlaßenn und zu hannd gestelt.

¹² Laut Dolfin (vgl. oben Anm. 2, 368) soll Rudolf II. seine Stimme Kf. August von Sachsen gegeben haben come si suole fare ordinariamente in simili occasione per mostrare modestia. Wahrscheinlicher ist, dass er sich der Stimme enthielt und damit dem Vorbild seines Vaters und der Anregung der ksl. Räte folgte, die empfohlen hatten, dass Rudolf auf den fall, sy aus den vorgehenden stymmen vermerkten, das auf ihr kgl. W. person gängen werden wollen, nit votiern solle, sonder vermelden, das ihr kgl. W. auff dismall ihr votum aus beweglichen ursachen einstellen und verhoffen wolten, ihr, der andern churfürsten Ll., wurden so ainmuettig sein, das es irer kgl. W. votierens nit bedorffte (Planungskonzept in HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 250); vgl. BEGERT, *Böhmen*, 350 mit Anm. 214. Vgl. den zwischen Ks. Ferdinand, Kg. Maximilian und den Räten abgesprochenen Wortlaut des Votums für die Wahl vom 24. 11. 1562 in Habersack, nach EDELMAYER, *Krönungen*, 153.

¹³ Der Wortlaut des kursächsischen Votums (HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol., undatiertes Or., Hd. Kf. August von Sachsen): Durchleuchtiger kunnyck, hochwirdyge und hochgeborne churfürstenn, besunder lyeber her ohem, freunde, bruder, vetternn und schweger. Ich weys mich auch woll tzuerrinnern, das in vorhergehender beratschlagunck durch uns semplich und eynmutiklych vor nutz, notick und gutt angesehen worden, das tzu erhaltunck gemeiner und des Reychs wolfartt noch bey lebenn der ksl. Mt. eyn romyscher kunnick soltte erwellet werdenn, darauff den auch heutt dyser tagk tzu sollycher wall benent und angestellt.

Nach beschehener wahl haben die churfürsten zue der röm. ksl. Mt. in ihren pallast geschickt¹⁴ und ihrer Mt. anzeigen lassen, daß sie die wahl eines röm. königs und zuekünftigen keyßers nach ordnung der guldenen bull vollbracht und beschlossen; wehre darauf ihr undterthenigstes vleißigs bitten, ihr ksl. Mt. wolte unbeschwerdt sein, zue ihnen in den thumbstift zu kommen, alda die eröffnung der gethanen wahl anzuhören und /3/ ferrner darauf waß sich gebüert handtlen und beschließen zu helfen. Auf solche bitt und ersuechung hat die ksl. Mt. solch der Kff. begehren bewilligt, sich auch alßbaldt aufgemacht und hinumb in den thumbstift in einem sessel tragen lassen, und ist ihr ksl. Mt. durch die herrn des rhats unter dem himmel, auch sonsten die fürsten und andere herrlich begleitet worden¹⁵.

Alß nun die ksl. Mt. in den thumbstift khommen, sindt die churfürsten in ihrer ordnung und kfl. klaidung biß zue der kirchenthüer ihrer ksl. Mt. entgegen gangen. Alda hat ihre Mt. ihnen allensambt die handt gebotten und sich nachmals in den chor tragen lassen, daselbst ihren ksl. habit angethan, und haben die Kff. ihrer ksl. Mt. die ksl. cleinوث und insignia fürgetragen und sindt also miteinander in daß conclav gangen. Daselbst ist ihrer ksl. Mt. durch den churfürsten zu Maintz angezaigt worden, wie das er und seine mitchurfürsten die kgl. Würden zue Boheimb Rudolphum, ihrer ksl. Mt. sohn, nach ordnung der guldenen bull mit einhelliger stimb und wahl zue einem röm. könig und zukünftigem keyßer erwehlet haben, mit underthenigster bitt, ihre ksl. Mt. wolte ihr solche wahl allergnedigst gefallen /3'/ lassen und dieselbig confirmiren und bestettigen.

Demnach beken, benen, kys und welle ich in dem namen Gottes des vatters, Gottes des sones und Gottes des heyligen geystes der untzerrenten heyligen dreyfaltikeytt den durchleuchtigen und hochgebornen fursten und herrnn, herren Rudolffen, ertzherzogen tzu Ostereych, kunyck tzu Ungern und Bemem, freymutigk und aus guttem hertzenn itzunt tzu eynem romischem kunnige und vorsehe e. kgl. W. nach der romyschen keyserlichen Maystett, unsers aller genedychsten herren, abganck, wellychen der Almechtige lange vorhutzen wolte, hernach tzu der keyserlichenn kronunck, wye ich dan gehortt, das von denn andern meynen mytchurfürsten, so vor myr gestympt, auch geschenn, und tzweyffel nycht, solliches werde Gott dem Almechtigenn tzu ehren, dem Heyligen Romischen Reych tzu nutz und guttem, und fursten tzu aller wolfartt gereychenn. Amenn. *Eine weitere, vielleicht als Muster verwendete Überlieferung mit leichten Abweichungen in der Formulierung und ohne Nennung Rudolfs: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, unfol., undatiert. Dorsv.: votum oder stim; eine weitere Kurzfassung der forma voti: Ebd., unfol., undatiert.*

¹⁴ Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz und Hg. Barnim X. von Pommern; vgl. KURSACHSEN, fol. 47'f. mit Anm. e (Nr. 15).

¹⁵ Vgl. abweichend dazu die Darstellung von Carlos de Amezqueta, der bei der Zeremonie in der Kirche wahrscheinlich nicht persönlich anwesend war (vgl. oben Anm. 2, fol. 500'): Der Ks. hat sich nach einem frühen Mittagessen ungevehrlich nach zehen uhr durch den hoff und eingang inn bemelte thumbkirchen tragen lassen, dartzu gleich höchstgedachter neuerwelter römischer könig nur inn seiner teglichen und ordinary klaidung khommen, also das er ihre ksl. Mt. noch im hoff antroffen. Von dannen er nachmaln mit ihrer Mt. und seinen dreyen bruedern, den ertzherzogen zu Osterreich etc., auch in mehrgedachte kirchen gangen.

Darauf hat die ksl. Mt. in einer gar ziehrlichen und ausführlichen rede sich gegen den churfürsten erlehret, daß ihr Mt. ob der beschehenen wahl nicht allein wol zuefriden und ein sonders gefallen truegen, sondern sye thete sich auch gegen den churfürsten deß geneigten günstigen und freundtlichen willens allernedigst bedanckhen, mit erbietung, solches gegen ihnen, den churfürsten, mit allen gnaden zuerkennen. Ihr ksl. Mt. haben auch ferner die churfürsten gantz gnediglich ermahnet und gebetten, nachdem nun die verwaltung und administration deß Röm. Reichs sonderlich bey solchen gantz schweren und gefehrlichen leuffen und zeiten ein unüberschwengliche grosse bürden auf ihm truege und der jezt erwehlte römische könig, ihrer Mt. geliebter sohne, des alters halben noch jung¹⁶, das sie, die churfürsten, ihme mit getreuem hilf und beystandt, mit rhat und that nicht verlassen wolten, gleichsals wehre ihre ksl. Mt. nach ihrem höchsten vermögen zuethuen urbietig und willig.

Und haben ihre ksl. Mt. sich darauf zue dem neu erwählten römischen könig, ihren sohn, gewiedmet, denselben gantz freundt- und vetterlich angesprochen und ihme erstlich zue der angenehmen /4/ hochheit und würdigkeit der administration des Römischen Reichs von Gott dem allmächtigen glich und heil gewinschet und ihn vermahnet, dieweil ihm solche bürden sonderß zweifeln aus sonderbahrer schickung Gottes aufferlegt, das er sich derselben nit verwidern, sondern mit danckhsagung annehmen und Gott umb gnade bitten soll etc. Ihre ksl. Mt. haben ihne auch ferner vermahnt, in solcher administration allein Gott und die gerechtigkeit vor augen zuhaben und des Römischen Reichs wolfarth zum besten zuebefördern, darzue dann ihre ksl. Mt. sambt den churfürsten allen ihme getreue hilf und beystandt laisten und erzaigen wolten. Solche glückwinschung und vermahnung hat der neuerwehlte könig mit gar khindtlicher reverenz und ehrerbietung, auch vleißiger danckhsagung angenommen und sich erbothen, dieser vetterlichen vermahnung mit höchstem fleiß nachzukommen und dieweil er für sein person sich zue solcher bürden und hochheit viel zue gering und zue wenig erkhenne, so wol er sich der gnaden Gottes, auch seines geliebten herrn vatters und der churfürsten aller hilf und beystandts, ihrem gnedigsten erbiethen nach, ungezweifelt getrösten, auch darneben an allem seinem müglichen fleiß nichts erwinden noch ermanglen lassen¹⁷.

¹⁶ *Kg. Rudolf II. war zu diesem Zeitpunkt 23 Jahre alt* (NDB, XXII, 169–171; PRESS, *Rudolf II.*).

¹⁷ *Zu den Reden Ks. Maximilians II. und Kg. Rudolfs II. heißt es in der Kurbrandenburger Beschreibung* (vgl. oben Anm. 2, fol. 7–8): Und hatt ihre ksl. Mt. ihre kgl. W. diese nachfolgende lehren geben: Erstlich sollen ihre kgl. W. in allen dingen Godt vor augen haben, den armen sowol als den reichen recht wiederfahren laßen, jederman gerne horen, was zue forrtsetzung ruhe und frieden im Reich dienett, trewlich befurdern, und was deme zuewieder, solches mit allem eifer und ernst abewenden und darinnen nimandt schewen, uber den religion- und prophan frieden trewlich halten und sonsten sich in seinem ambe aller erbar- und billigkeit nach also erzeigen, das es ihr kgl. W. gegen Godt undt der welt werden zuvorantworten wißen; item gegen uns, den churfürsten, danckbar zusein undt uns in gnedigen befehlich zuehaben. Do ihre kgl. W. nun ihrer ksl. Mt. lehre folgen werden, so haben ihre ksl. Mt. keinen zweiffel, Godt werde ihrer

Darauf die churfürsten ihme nacheinander glückh /4'/ gewünscht, und nach solcher glückhwinchung ist die ksl., auch die kgl. Mt. sambt den churfürsten auß dem conclav in den chor heraußgangen, und hat die ksl. Mt. sich in ihren stuel, welcher auf das herrlichst zuegericht gewest, niedergesetzt. Die kgl. Mt. ist vor den altar gangen, daselbsten auf dem obristen staffel niedergekniet, die 6 churfürsten, deren zue jeder seiten 3 nach der ordnung gestandten, haben ihre kgl. Mt. miteinander aufgehebt und auf den altar gesetzt. Nachmahlen hat mann angefangen, das „Te Deum laudamus“ aufs herrlichst und frölichst zuesingen, darzwischen hat mann auch alle glockhen geleutet und des grosse geschütz auf den pasteyen abgehen lassen.

Nach vollendung desselben haben auch alle trompeter und hörpauckher sich weidlich hören lassen, das es in der kirchen gewaltig erschollen. Nach dieser frolockhung haben die churfürsten miteinander die kgl. Mt. widerumb von dem altar herab gehoben, und hat sich die ksl. Mt. in ihren sessel von ihren stuel auß dem chor herauß in die kirchen tragen lassen, alda ein hohe bühn mit prettern aufgemacht gewest, auch der ksl. und kgl. Mtt., darzue auch den churfürsten ihre seßiones, wie solches einem jeden gebürt, /5/ verordnet, aufs herrlichst geschmuckht und geziehrt gewest. Von derselben bühn herab gegen dem volckh, welches in grosser meng und in grossem gedreng versamlet gewest, ist der new erwöhlte könig öffentlich proclamirt und alß ein römischer könig und zuekunftiger keyßer außgerueffen und verkhündigt worden¹⁸. Nach solchem haben die trompeter und hörpauckher widerum angefangen zueblaßen und zueschlagen, und ist nach diesem allen die röm. ksl. Mt. in ihren sessel wider auß der kirchen getragen und durch die kgl. Mt., auch alle chur- und fürsten under dem himmel in ihre ksl. Mt. herberg begleitet worden, daselbst ihre ksl. Mt. ihnen allen die handt gebothen und ihnen anheimbs zueziehen erlaubt hat. Die churfürsten haben in dem kfl. habit und ornat die kgl. Mt. auch in ihre herberg begleitet und nachmals ein jeder auch in sein herberg gezogen¹⁹. Und ist also solche wahl glücklich und wohl vollendet worden²⁰.

kgl. W. regiment beiwohnen und solches mit gnaden und segen fortsetzen. Thun aber solches ihr kgl. W. nichtt, do sich doch ihre ksl. Mt. zue ihrer kgl. W. solches nimmermehr vormuten können, so wollen ihre ksl. Mt. ihre kgl. W. nimmermehr vor ihren sohn erkennen, sondern ihr hierauff alle väterliche hulde hiemitt stracks auffgehoben haben. Und haben ihre ksl. Mt. hiemit ihre rede beschloßen. Darauff hatt sich ihre kgl. W. kegen ihrer ksl. Mt. erbotten, solchem allen, was ihm ihre ksl. Mt. befohlen und erinnert, trewlich nachzukommen und sich in allem als ein gehorsamer sohn erzeigen. Und hatt s. kgl. W. ihr ksl. Mt. einen fußfall hierauff gethan. Darauff haben ihre kgl. W. den eidt, die capitulation stedt und feste zuehalten in der ksl. Mt. beisein uns, den churfürsten, geschworen.

¹⁸ Vgl. Nr. 33.

¹⁹ Vgl. die Darstellung von Carlos de Amezqueta (vgl. oben Anm. 2, fol. 500^rf.): Nachdem nun solches alles verricht, ist man ungevehrlich umb ein uhr nach mittag aus der kirchen inn ihrer ksl. Mt. hoff uber den freyen platz oder gassen gangen. Und seindt vor ihrer ksl. Mt. (die vier furnembe personen aus dem rath alhie zu Regenspurgkh under einem himel getragenn) abermahls inn ihrer churfürstlichen klaidung her gangen der ertzbischoff und churfurst zu Maintz, der von Brandenburgk etc., item oben hochgedachter des pfaltzgraffen und churfürsten

Crönung

Volget mit was gebreng und ordnung der neu erwehlte könig Rudolphus der ander in dem thumbstift zue Regenspurg zue einem römischen könig und zukhünftigen keyßer ist gekhronet worden²¹

bey Rein sohn (der doch, wie auch oben gemeldt, khein churfürstlichs klaidt angehabt) und dan der zu Sachßen etc. Ihrer ksl. Mt. aber ist mehr höchstgedachter neuerwehlter römischer könig mit dem von Trier und dem von Cölln, inn derer mitten er gangen, gevolget. Haben also alle miteinander ihre ksl. Mt. biß inn ihr zimmer belaitet; volgendts haben sich die churfürsten wiederumb von einander thailt, und ein jeder furdter inn seiner churfürstlichen klaidung biß zu hauß gerietten. Der könig aber ist bey ihrer ksl. Mt. fast ein halbe stundt oder lenger verblieben, nachmaln inn seiner königlichen klaidung, auch mit ainer chron auf dem haupt, biß inn seine herberg gangen, welche flux ihrer ksl. Mt. hofe gegen über gelegen ist.

²⁰ *Ergänzend dazu im Bericht Amezquetas, dem Sekretär der Ksn. Maria (vgl. oben Anm. 2, fol. 501):* Dieweil man inn der kirchen mit der erwehlung umgangen, seindt zu meiner allergnedigsten frawen, der khaiserin, inn ihr zimmer khommen die churfürstin zu Sachßen etc., die hertzogen [!] von Bayern alle sambt, die marggrevin von Baden [= wahrscheinlich Anna Maria, Schwester Philipps II. von Baden; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. I.2, Tafel 268] und etliche pfaltzgrevin, und als es zeith gewesen, mit höchstgedachter khaiserin durch ein gang inn die kirchen gangen und alda von einem hohen chor die ceremonien der publication, so auf der byn gebraucht worden, angeschawet und gesehen. Unter diesem frawenzimmer ist auch zugleich gewesen des churfürsten zu Sachßen etc. sohn.

²¹ *Zum Ablauf der Krönung heißt es in der Fuggerzeitung aus Regensburg vom 4.11.1575 (ÖNB Wien, Handschriftenabteilung, Cod. 8950, fol. 165f., hier 165):* Il dì d'ogni santi nella chiesa cathedrale di S. Pietro di questa città si fece la coronatione del serenissimo Ridolfo eletto re de' Romani con l'intervento de tutti gl'elettori et altri principi con le solite cerimonie cantando la messa l'arcivescovo di Magonza. Et nell'uscir di chiesa dui a cavallo spandevano monete d'argento al populo con questa inscrizione d'una banda: *Rodolfus II. Romanorum Rex electus 27 octobris 75, coronatus primo novembris 75*. Dall'altra banda un altare con sei balle sopra con un moto che diceva *consentientibus votis*, et tanta era moltitudine della giente nella strada et piazza nell'andare alla casa della Republica ove eran apparecchiate le 7 tavole per gl'elettori che non si poteva stare d'alcuna banda. Et in piazza fu cotto un bue intiero arosto et pieno d'ogni sorte d'anemali et si fece una fontana che quasi tutto el dì a 8 cannoni gittò vino bianco et nero, et l'imperatore fece un solennissimo banchetto in ditta casa agl'elettori, cioè cias'uno una tavola separata, dal quale fu servita alla prima portata. Et il re la matina ne fece un'altro a tutti fuori che a Brandemburgh per essersi partito a buon'hora havendo havuto nuova che sua moglie stava per morire. *Für weitere Details zur Krönung (die auf der 1602 in Prag gefertigten Hauskrone Rudolfs in einem der vier Reliefs der Mitra dargestellt ist) und den anschließenden Feierlichkeiten vgl. die Berichte des Reichserbmarschalls Pappenheim (StA Nürnberg, Hft. Pappenheim, REMA Nr. 102b, 6 Blätter [= 4 Blätter foliiert 28–31; die letzten beiden Blätter unfol.] zur Krönung [mit falscher Datumsangabe] sowie 6 unfol. Blätter zum Auszug aus der Kirche und zum Bankett), des päpstlichen Nuntius Dolfin (an Gallio; Regensburg, 1.11.1575: NERI, NB III/8, Nr. 171 S. 378f., und 5.11.1575: ebd., Nr. 173 S. 380–383), des venezianischen Gesandten Tron (an Mocenigo; Regensburg, 3.11.1575: HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 158–161. Kop.), des Sekretärs der Ksn. Maria, Carlos de Amezqueta (an Ehg. Ferdinand II.; Regensburg, 2.10[!] = 11].1575: HHStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 479–481. Or.; präis. 10.11.) sowie einige aus dem Diarium Sayn-Wittgensteins stammende, aber in der Edition von SCHNEIDT nicht abgedruckte Passagen in WEBER/BIELEFELD, Dissertationis, 32–34. Der bei der Krönung Ferdinands I. 1531 und Rudolfs II. 1575 verwendete lat. Krönungsordo aus dem Besitz des Kurkölnler Kanzlers Franz Burkhard ist erhalten in LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 8a. Zum Krönungsakt von 1575 im Vergleich mit den Herrschererhebungen von 1562 und 1612 vgl. RUDOLPH, Kontinuität. Zur rituellen Praxis von Wahl- und Krönungstagen in der Frühen Neuzeit vgl. REUTER-PETTENBERG,*

157/ Am ersten tag deß monats Novembris im selbigen jahr 1575, ist gewest der tag omnium sanctorum; zue morgens umb 7 der kleinen uhr sindt die 3 geistlichen churfürsten Maintz, Trier und Cölln, ein jeder in seinem churfürstlichen habit, auß ihrer herberg in den thumb gezogen, alda in der sacristey ihre pontificalia (ausserhalb deß von Cöln, welcher kein geweyheter priester gewest) angelegt und daselbst der röm. ksl. und kgl. Mtt. ankunfft erwartet. Die weltlichen zwen churfürsten aber, alß Sachsen und Brandenburg, auch in ihrem kfl. klaidt, und Pfgf. Ludwig, des churfürsten sohn, an statt seines herrn vatters und alß desselben anwaldt und bevelchhaber, in seiner gewöhnlichen klaidung, deßgleichen auch die andern anweßende fürsten, graven und herrn, auch andere potentaten, gesandte und potschafften haben sich sambt allen ihren dienern und hofgesindt zue der röm. kgl. Mt. in desselben herberg im winckhel gegen der thumbkirchen über verfüegt, daselbst ihrer kgl. Mt. auf den dienst gewartet und volgens ihrer kgl. Mt. hinüber in des bischofs hof, da ihr ksl. Mt. zur herberg gelegen, begleitet. Und ist die kgl. Mt. gahr herrlich begleitet gewewen und mit rothem atles, samet und güldenem stuckh, ihr Mt. haben auch die böhemische cron alß ein könig desselben reichs aufgetragen. 16/ (Bey dießer beschreibung geschiehet auch meldung der protestation, so nicht allein die statt Franckhfort wegen der wahl, alß die vermög der guldenen bull daselbst celebrirt werden soll²², sondern auch die statt Aach wegen der crönung, so ingleichem daselbst vogenommen werden soll²³, eingewendet haben.)

Alß nun die kgl. Mt. sambt der weltlichen chur- und fürsten etc. bey der ksl. Mt. in ihrem palatio erschinen, haben ihr ksl. Mt. sich alßbalden aus ihrem

Bedeutungswandel, 41–53 (Krönungszeremoniell 16./17. Jh.); WANGER, *Kaiserwahl* (bes. zu 1612); STOLLBERG-RILINGER, *Puppe*; RUDOLPH, *Herrschererhebung* (zum Vergleich der Krönungsfeste 1562 und 1790).

²² *Die Stadt Frankfurt war der Einladung Ks. Maximilians II. gefolgt* (Regensburg, 17.10.1575: HHSStA Wien, MEA, WuKA 7-2, fol. 5 und fol. 6. Ebd., RK, WuKA 4, fol. 232f., gleichlautend an die Stadt Köln. Kopp. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 455f. Das Antwortschreiben von Bürgermeister und Rat der Stadt Frankfurt, in dem sie den Ks. darüber informieren, dass sie die Einladung erst am 28.10. erhalten haben, aber bereits vor etlichen tagen die unsern gegen Regensburg abgefertigt: HHSStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 234. Kop. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 458f.) und hatte Karl von Glauburg und Dr. Arnold Engelbrecht nach Regensburg entsandt, um an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Am 2.11.1575 legten diese dem Ks. (HHSStA Wien, MEA, WuKA 7-2, fol. 8f. Ebd., RK, WuKA 4, fol. 235f. Kopp. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 459–461; das Exemplar für die Kff.: HHSStA Wien, MEA, WuKA 7-2, fol. 10f.) eine Supplikation vor, in der sie um die Bestätigung baten, das nemblich kurtzfurgenommer und volntzogner actus der wahl gar nit zu abbruch obangetzogner guldin bull und bemelter statt Franckfurth wolhergeprachten gerechtigkeit und praeceminentz beschehen noch furgenommen worden seie und dass ihre Supplikation anstatt ainer glimpfflichen protestation pro memoria umb pessern behalts der nachkommenden ad acta imperii registriert möcht werden. Der entsprechende Revers, in dem der Ks. die Rechte der Stadt Frankfurt bestätigte, wurde am 3.11. in Regensburg ausgestellt (HHSStA Wien, MEA, WuKA 7-2, fol. 12f., 15 und fol. 13f. Ebd., RK, WuKA 4, fol. 261–262. Kopp. Druck: SCHNEIDT, *Geschichte*, 566f.). – Zu den Bestimmungen der Goldenen Bulle bezüglich der Krönung des röm. Kg. und des Zeremoniells bei großen Hoftagen vgl. REUTER-PETTENBERG, *Bedeutungswandel*, 54–61.

²³ Zu den entsprechenden Reversen für Stadt und Marienstift in Aachen vgl. Anm. 13 bei Nr. 21.

gemach herabtragen [*lassen*]. Daselbst hat sich der ksl. und kgl. Mtt. hofgesindt sambt den weltlichen fürsten, graven und herren in ihre gebürende ordnung gestelt, und haben die 3 weltlichen churfürsten die ksl. insignia und cleinoder²⁴, alß nemlich der pfalzgraf auf der rechten handt den guldenen apfel, auf der linckhen seiten der churfürst von Brandenburg das scepter und in der mitten der churfürst von Sachsen dz blosse schwerdt der ksl. Mt. vorgetragen, welche alle zue fues gegangen. Auf dieselben haben ihr ksl. Mt. sich unter dem himmel in einem sessel tragen lassen, und ist zu nechst neben ihrer ksl. Mt. die kgl. Mt. zur linckhen handt beneben (doch ein wenig hinter sich) gefolgt, und nach dießem allen das ander hofgesindt sambt /6/ einer grossen meng volckhs hinten nachgangen²⁵.

In solcher ordnung ist mann in den thumbstiftt gangen, daselbsten seindt die 3 geistlichen churfürsten sambt den bischofen und ganzer clerisey in einer herrlichen proceßion der keyßer- und kgl. Mtt. biß zue der kirchthier entgegen gangen, und hat der ertzbischof von Salzburg alß verordneter consecrator²⁶ mit

²⁴ *In einem Dokument aus den Krönungsakten für Ks. Matthias 1612 ist folgende Aufstellung überliefert (HHStA Wien, MEA, WuKA 7-2, fol. 56, undatierte Kop.): Anno 1562 uff der crönung zu Franckfurth undt 1575 uff der crönung zu Regensburg seindt von den kaiserlichen pontificalien undt clenodien nachverzeichnete stuck gebraucht worden: 1. die kayserliche crohn, 2. apffel, 3. cepter, 4. schwerdt, 5. die roden seidene geschmückte kniehoßen, 6. ein paar schuch mit perlen undt edelgestein gestickt, 7. ein braun manipell, 8. die weißdaffete dalmatica oder alben, 9. mit dem breiten gürtel, so große vergülte rincken hat, haben sich ihre Mt. gegürt undt geschürtzt, 10. die rodt güldene, unten mit 3 franßen behengte stola, 11. der große königliche mantell mit löwen, 12. ein par schon geschmückte handschug. Weitere Überlieferung in HHStA Wien, MEA, WuKA 11, fol. 226, undatierte Kop. Aus Aachen wurden der Säbel Karls des Großen, das Reichsevangeliar und das Reliquiar mit der Burse des Heiligen Stephan herbeigeschafft, aus Nürnberg die Reichskrone, der Apfel, das Zepter, das Mauritiussschwert, das Zeremonienschwert sowie der Krönungsornat. Zu Reichsinsignien und Krönungsornat vgl. WANGER, Kaiserwahl, 103–108 (bes. zu 1612); SCHMID, Reichsleindien.*

²⁵ *Das Planungskonzept (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 251') sah vor, dass der nicht geweihte Kf. von Köln im Zug mit den weltlichen Kff. zur Kirche gehen sollte; Pappenheim berichtet (vgl. oben Anm. 21, fol. 29'f.), dass sich die sechs Kff. zunächst auf dem Rathaus versammelt hätten und zusammen zur ksl. Herberge gezogen seien. Von dort aus seien die drei geistlichen Kff. zum Dom geritten, um sich dort umzuziehen und die Ankunft von Ks., Kg. und weltlichen Kff. zu erwarten.*

²⁶ *Laut Kap. IV, Abs. 2 der Goldenen Bulle (FRITZ, Goldene Bulle, 58) stand dem Ebf. von Köln das Amt des Konsekrators zu, doch da Kf. Salentin die nötigen Weihen fehlten, musste er bei der Ausübung dieses Amtes vertreten werden. Der hier genannte Ebf. von Salzburg, zu dessen Erzbistum das Suffraganbistum Regensburg gehörte, wird auch im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, fol. 30') als „officiator“ der Messe bezeichnet. Im Planungskonzept vom 17.10.1575 (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 251') heißt es dazu: Vor allen dingen wurd fur notig geachtet, bei den geistlichen churfürsten und dem von Saltzburg die sachen dahin zurichten, das der churfurst von Maintz consecrans, der von Tryer und Saltzburg assistentes sein mogen. Was dieselbigen von geistlichen und andern praelaten bedurfftig, die werden sy sonder zweifels selbst bestellen. So seindt inen auch die ceremonien und der gantz actus aus den pontificalibus und jungster frankfurter cronung wol bekhannt. Es scheint also unstritten gewesen zu sein, ob das Krönungsrecht dem Ebf. von Salzburg zukam, der auch bei der Wahl Rudolfs am 27.10. die Messe gehalten hatte, oder dem Ebf. von Mainz, der 1562, assistiert von den Bff. von Würzburg und Speyer,*

diesem versiculum die kgl. Mt. empfangen und gesagt: „Adiutorium nostrum in nomine Domini“. Die andere bischöf und clerisey haben geantwortet: „Qui fecit coelum et terram.“ Salzburg widerumb: „Sit nomen Domini benedictum“. Clerisey: „Ex hoc nunc et usque in saeculum.“ Salzburg widerumb ein collecten gelesen „Omnipotens etc.“. Nach volbrachter collecten seindt die geistlichen in ihrer proceßion gegen den chor fortgangen, darauf die ksl. Mt. mit den geistlichen churfürsten begleitet, nach derselben die weltlichen churfürsten. Die kgl. Mt. aber hat sich vor dem chor altar auf die erden, alda ein köstlicher schöner teppich nach der lenge aufgebraitet geweßen, creutzweiß mit ausgespannten armen niedergelegt, der ertzbischof von Salzburg den vers gesprochen: „Domine salvum fac regem“; die clerisey geantwortet: „Et exaudi nos in die qua invocabimus te.“ Darauf die collecten von dem ertzbischof gesungen worden: „Domine qui scis etc.“ und dann ein andere collecten „Omnipotens sempiterna Deus etc.“ /7/ In deßen, und biß also mit hirvor geschribnen gebeten der anfang gemachet worden, haben die 3 weltlichen churfürsten der ksl. Mt. mit den ksl. cleinodien und insignien auf den dienst gewartet. Nach vollndtem gebet und collecten haben die geistliche churfürsten und der bischof die kgl. Mt. von der erden wider aufgehebt und sie in ihren verordneten stuel (welcher gleichfals herlich zuegerüst gewest) geführt und daselbst niedergesetzt. Nachmals haben auch sie, die geistlichen Kff., ihre verordnete seßiones eingehnomen, und hat die ksl. Mt. die weltlichen churfürsten auch abtreten lassen, welche alßdann die ksl. cleinodt und insignia ihren unter officiren uberantwortet. Dieselben haben sie, so lang dieser actus gewehret und biß die Kff. selbst dieselbigen wider von ihnen zue sich genommen, vor^b der ksl. Mt. stuel mit gebührender reverenz stehend gehalten. Deßgleichen sindt auch die andern weltliche fürsten, ein jeder seinem standt nach, in ihren verordneten stuel und seßion gestandten.

Darauf hat der ertzbischof von Salzburg daß amt der meß angefangen, in seinem meßgewandt für den altar niedergekhniet, daß „Confiteor“ gesprochen, welchen die andern 2 bischof, Regensburg und Lübeckh, ministrirt und beedersits auf den dienst gewartet. Nach solchem seindt die weltlichen chur- und fürsten, soviel derselben der augspurgischen confesion verwandt, mit gebührender reverenz gegen der röm. ksl. und königlichen Mtt. auß ihren stüelen abgetreten und solang aussen bliben /7/ biß das amt der meß gar vollendet

^b vor] *In der Textvorlage:* von.

die Krönungsmesse für Maximilian geleitet hatte (vgl. Habersack, nach EDELMAYER, Krönungen, 168–170). Den Berichten Amezquetas, Sayn-Wittgensteins (nach WEBER/BIELEFELD, Dissertationis, 32), Dolffins und Trons zufolge wurde die Messe vom Mainzer Ebf. zelebriert. Amezqueta ergänzt (vgl. oben Anm. 21, fol. 479): Die zween ertzbischoff, als der von Trier und der von Saltzburg, haben als diaconi ministrirt, der von Cölln aber, weil er noch nicht consecrirt sein soll, ist nur mussig dabey gestanden. Da sich die Quellen in diesem Punkt widersprechen, lässt sich die Frage, wer bei der von den geistlichen Kff. durchgeführten Krönungsmesse als Konsekrator fungierte, nicht eindeutig beantworten.

geweßen²⁷. Die andern aber, welche der bábstlichen religion zuegethan, sindt mit grosser andacht und allen derselben ceremonien gebliben, biß zum ende verharret und darbey alles daß verrichten helfen, was sich catolischer gebrauch und ordnung nach gebühret. Under dem ambt der hl. meß ist durch der röm. ksl. Mt. cantorey auf das herrlichste gesungen worden²⁸.

Nach verrichter meß und gesang ist die kgl. Mt. in ihren stuel oder standt aufgestanden, den kgl. mantel von sich gelegt, darunter sie ein rothen langen atleßen rockh gehabt, und ist volgens durch die geistliche Kff. für die staffel des altars geführt worden. Dasselbst hat ihre kgl. Mt. sich abermahls wie zuvor creuzweiß auf die erden niedergelegt, und ist die litaney von 2 priestern zuesingen angefangen und allweg durch den chor oder die cantorey geantwort worden. Alß mann nun in solchem gesang an das ohrt vor den könig zubitten kommen ist, hat der ertzbischof von Salzburg, welcher das ambt gesungen, seinen bischoflichen stab in handt genommen und nachfolgende vers selbst gesungen: „Ut famulum hunc tuum Rudolphum in regem eligere digneris; et eum benedicere, sublimare et conservare digneris; et eum ad regni et imperii fastigium feliciter perducere digneris.“ Darauf der chor allzeit geantwortet: „Te rogamus, audi nos.“

Nach volbrachter litaney hat mann die kgl. Mt. von der erden wider aufgehoben, und sich der bischof vor dem altar umbgewendet, ihre kgl. Mt. vor dem altar stehendt auf nachfolgende articul in lateinischer /8/ sprach gefragt: „1. Vis sanctam fidem catholicam a viris sanctis traditam tenere et operibus iustis servare?“ Rex respondit: „Volo.“ Episcopus: „Vis sanctis ecclesiis exclesiarumque

²⁷ Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, fol. 31): Von welchem ampt aber die drey weltliche churfursten inmaßen vormals bey dem whaaltag nach dem „Patrem“ inn denn seger oder sacristei, aber gleich nach der „Elevation“ ußer jertzbelmelter sacristei wider inn ire stendd oder sessionen gegangenn, im Schreiben Dolfins (vgl. oben Anm. 21, 382): I tre elettori secolari con gl'altri principi della loro setta si partirno di chiesa cominciato che fu il Credo. Et pensando forse ritornare fatta la comunione, ritornorno mentre si cantava il Pater noster. Talché furono presenti non solo a la comunione dell'arcivescovo, ma ancora del re, che fu in publico con grandissima devotione et humiltà et non minore consolatione di tutti i buoni, und in Darstellung Amezquetas (vgl. oben Anm. 21, fol. 279): Alsbaldt man aber das „Credo“ angefangen zu singen, seindt [die weltlichen churfursten] wieder allein abgetretten und aussen blieben biß die consummation geschehen ist, da sie wieder khommen und gegenwertig gewesen, da der neue könig communicirt. Die churfurstin zu Sachßen etc. und etliche pfaltzgräffen, so auch inn der kirchen mit der römischen khaiserin etc. gewesen, seindt auch als man das „Patrem“ angefangen gar wegkhgangen und nicht wieder hinein khommen. Haben sich dazumahl in das rathauß alhie fuhren lassen, anzuschawen die tisch und sietz, so alda vor die ksl. Mt., den neuen könig und dan die chur- und fursten zuberaitet gewesen, wie dan die hertzogin aus Bayern nach volbrachter meß dergleichen gethan.

²⁸ Im Planungskonzept wurde von den ksl. Räten empfohlen, dass Rudolf – anders als sein Vater bei dessen Krönung 1562 – die Kommunion entgegennehmen sollte (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 256): Und ob wol sich befindet, das die ksl. Mt. die comunication, so der newgekronnt romisch khunig under der mesß thuen solle, auf erlangt indult von bapst. Hl. underlassen, so hielten doch die rath darfur, das sich ire kgl. Mt. disfalls (da anderst nicht erhebliche ursachen solches zuunderlassen vorhanden) altem heerkommen und geprauch gemesß verhalten solten. Vgl. RUDOLPH, *Kontinuität*, 393f.

ministris fidelis esse tutor et defensor?“ Rex: „Volo.“ Episcopus: „Vis regnum a Deo tibi concessum secundum iustitiam praedecessorum tuorum regere et efficaciter defendere?“ Rex: „Volo.“ Episcopus: „Vis pauperum et divitum, viduarum et orphanorum aequus esse iudex et pius defensor? Rex: „Volo.“ Episcopus: „Vis sanctissimo in Christo patri et domino romano pontifici et sanctae romanae ecclesiae subiectionem debitam et reverentiam exhibere?“ Rex positus duobus digitis manus suae dextra[e] super altare dixit: „Volo et in quantum divino fultus fuero adiutorio et precibus fidelium christianorum adiutus fuero, omnia promissa fideliter adimplebo, sic me Deus adiuvet et sancta Dei evangelia.“

Alß nun solcher eide vollendet, hat der bischof weiter sich zue den churfürsten, fürsten, auch der ganzen geistlichkeit und dem umstehenden gegenwertigen volckh gewendet und in lateinischer sprach also gefragt: „Vultis tali principi et rectori vos subiicere ipsiusque^c regnum firmare, fide stabilire acque iußonibus illius obtemperare? iuxta apostolum[:] Omnis anima potestatibus sublimioribus subiecta sit, sive regi tanquam praecellenti.“ Ad quam quaestionem domini archiepiscopi moguntinensis, trevirensis, principes electores Alemaniae respondententes dixerunt: „Fiat, fiat, fiat.“ Nach solchem hat die kgl. Mt. sich abermals auf den teppich nach der leng nidergelegt, und hat der ertzbischof nachfolgenden seegen über ihre kgl. Mt. gesprochen: „Benedic domine hunc regem nostrum.“

Nach solchem gebet hat sich die kgl. Mt. widerumb auf- /8'/ gerichtet, und hat ihr Mt. der ertzbischof gesalbet mit dem geweyheten öhle, erstlich auf den haupt uber die schaidel, darnach auf der brust, item über die schultern und an den gelenkhen beeder arm, und hat darzue gesprochen: „Pax tibi.“ Der chor aber oder die clerisey hat geantwortet: „Et cum spiritu tuo.“ Der ertzbischoff weiter gesprochen: „Ungo te in regem de oleo sanctificato in nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen.“ Unter solcher salbung hat der chor gesungen die antiphon „Unxerunt Salomonem“. Darnach hat der ertzbischof ihr kgl. Mt. auch die händt inwendig an den ballen gesalbet und geschprochen: „Ungantur manus istae de oleo sanctificato, uti uncti fuerunt reges et prophetae, et sicut Samuel unxit David in regem, ut sis^d benedictus et constitutus rex in regno isto super populum istum, quem dominus Deus tuus dederit tibi ad regendum et gubernandum, quod ipse praestare dignetur, qui vivit et regnat in saecula seculorum.“ Und nach solcher salbung hat der chor widerumb gesungen die antiphon: „Unxit te Deus etc.“

Nach volbrachter salbung hat mann die kgl. Mt. in die sacristey geführt, und ihrer Mt. capelan haben mit einer gar schönen reinen woll das angesalbte öhl widerumb abgewischt. Darnach hat mann ihr kgl. Mt. daselbsten in der sacristey angethan mit eines diaconi rockh und kleidung ohne mantel oder meßgewandt, und ist ihre Mt. in solchem leviten rockh widerumb herauß in die

^c ipsiusque] *In der Textvorlage:* ipsi utque.

^d sis] *In der Textvorlage:* sit.

kirchen kommen in ihren sitz bey dem altar, und hat der ertzbischof widerumb angefangen über ihre kgl. Mt. zubetten unterschiedliche preces. Nach vollendung solcher gebet, und dieweil die kgl. Mt. noch vor dem altar gekniet, hat der ertzbischof zu ferrnerer vollführung der angefangnen meß die praefation mit anhangenden worten gesungen^e: /9/ „Per omnia secula seculorum.“ Darauf hat der chor geantwort: „Amen.“ Und darauf der ertzbischof daß „Deo gratia etc.“ gesungen, auch unterschiedliche benedictiones gesprochen.

Nach solchem gebet und seegen, und alß die kgl. oder ksl. insignia oder cleinoder auf der linckhen seiten neben dem altar ordentlich auf einem tisch ligen albereit vorhanden gewest, haben die 3 geistliche churfürsten derselben ains nach dem andern in die handt genommen und der kgl. Mt. überantwortet, und erstlich ein blosses schwerdt in die handt gegeben, darzue der ertzbischof diese lateinische wort gesagt: „Accipe gladium per manus episcoporum licet indignas, vice tamen et autoritate sanctorum apostolorum consecratis, tibi regaliter impositum nostraeque benedictionis officio in defensionem sanctae Dei ecclesiae divinitus ordinatum; et esto memor, de quo psalmista prophetavit^f dicens (under dießen wortten haben die churfürsten der kgl. Mt. daß schwerdt in die schaiden gesteckht und an die seiten gehenckht): Accinge^g gladio tuo super femur^h tuum potentissime, et in hoc et per eundem vim aequitatis exerceas, iniquitatis molem potenter destruas et sanctam Dei ecclesiam eiusque fideles propugnes, protegas, nec minus in fide falsus quam christiani nominis hostes exerceas et destruas, viduas et pupillos clementer adiuves ac defendas, desolata restaures, restaurata conserves, ulciscaris iniusta, confirmes bene disposita, quatenus haec [*in*] agendo virtutumⁱ triumpho gloriosus, iustitiae[*que*] cultu egregius, cum mundi salvatore (cuius typum geris in nomine) sine fine merearis regnare, qui cum patre et spiritu sancto vivit et regnat Deus in secula seculorum. Amen.“

Alß nun die kgl. Mt., alß wie obsteth, mit dem schwerdt umbgürt gewest, ist ihrer Mt. auch ein herrlicher köstlicher /9'/ mantel angelegt und ein ring an die handt gesteckht und latein diese wort darzue gesprochen worden: „Accipe regiae dignitatis annulum et per hunc catholicae fidei cognosce signaculum, et ut hodie ordinari caput et princeps regni et populi, ita perseverabilis auctor et stabilitor christianitatis et christianae fidei fias, ut felix in opere cum rege regum glorieris per aevum, cui est honor et gloria per infinita secula seculorum.“

Darnach hat mann ihrer kgl. Mt. auch den scepter in die handt gegeben und diese wort gesprochen: „Accipe virgam virtutis et aequitatis, qua intelligas mulcere pios et terrere reprobos, errantibus viam pandere, lapsisque manum porrigere, disperdas superbos et releves humiles, et aperiat tibi ostium dominus

^e gesungen] *In der Textvorlage danach die Zwischenüberschrift: Praefatio ante elevationem.*

^f prophetavit] *In der Textvorlage: proph. David.*

^g Accinge] *In der Textvorlage: Accingere.*

^h femur] *In der Textvorlage: femor.*

ⁱ virtutum] *In der Textvorlage: virtutem.*

Deus noster, qui de se ipso ait: Ego sum ostium, per me si quis introierit, salvabitur. Et ipse est clavis David et sceptrum domus Israel, qui^j aperit, et nemo claudit, claudit et nemo aperit, sitque tuus ductor, [qui] educit vinctum de domo carceris sedentem in tenebris et in umbra mortis, ut^k in omnibus sequi merearis eum^l, de quo propheta David cecinit: Sedes tua, Deus, in seculum seculi, virga aequitatis virga regni tui. Et imitando ipsum diligas iustitiam et odio habeas iniquitatem, quia propterea unxit te Deus tuus ad exemplum illius, quem ante secula unxerat oleo exultationis prae participibus suis per Iesum Christum.“

Nach diesem gebet haben die 3 geistliche Kff. Mainz, Thrier und Cölln ihrer kgl. Mt. die cron²⁹ aufgesetzt und darzue nachfolgende wortt gesprochen: „Accipe coronam regni, quae licet ab indignis episcoporum manibus capiti tuo imponitur per quam sanctitatis gloriam et opus fortitudinis expresse significare^m intelligas, et per hanc te principem ministerii nostri non /10/ ignores. Ita ut sicuti nos in interioribus pastoresⁿ rectoresque animarum intelligimur, ita et tu in exterioribus verus Dei cultor strenuusque contra omnes adversitates ecclesiae Christi defensor regnique a Deo tibi dati existas, et per officium nostrae benedictionis vice apostolorum omniumque sanctorum suffragio tuo regimini^o commissi utilis executor regnatorque perspicuus semper appareas^p, ut inter gloriosos at [hletas]^q virtutum gemmis ornatus et praemio sempiternae felicitatis coronatus, cum redemptore ac salvatore Domino nostro Iesu Christo, cuius nomen vicemque gestare^r crederis sine fine gloriae^s, qui vivit et regnat Deus cum patre in unitate spiritus sancti per omnia secula seculorum. Amen.“

Alß nun die kgl. Mt. dermassen, wie obsteht, gekrönet und mit allen kgl. ornamenten, gezirten und insignien angethan gewest, haben die 3 geistliche Kff. ihre kgl. Mt. abermals die stafel hinauf vor den hohen altar geführet. Daselbst hat ihre kgl. Mt. ihre beede hendt auf den altar gelegt und zum andern mahl nachfolgenden aidt und pflicht gethan: „Profiteor et promitto coram Deo et angelis eius modo^t et deinceps legem et iustitiam pacemque sanctae^u

^j qui] In der Textvorlage: et.

^k ut] In der Textvorlage: et.

^l eum] In der Textvorlage: cum.

^m significare] In der Textvorlage: significari.

ⁿ pastores] In der Textvorlage: pastoribus.

^o tuo regimini] In der Textvorlage: tui regiminis.

^p appareas] In der Textvorlage: apereas.

^q at[hletas]] In der Textvorlage: at. Danach eine Lücke im Text.

^r gestare] In der Textvorlage: digestare.

^s gloriae] In der Textvorlage: glorias.

^t modo] In der Textvorlage: modi.

^u pacemque sanctae] In der Textvorlage: sancta pacemque.

²⁹ Dazu ergänzend im Bericht Dolfins (vgl. oben Anm. 21, 382): La corona è d'oro con alcune poche gioie, ha una crocetta d'innanzi et una traversa pur d'oro, et attorno alcune imagini scolpite, et parole che dicono in fronte: Time Deum et regem venerato; altre di dietro: Honor regis iudicium diligit; dalla parte dritta: Ecce adiiciam super dies tuos 15 annos, et dalla sinistra: Per me reges regnant.

Dei ecclesiae servare populoque mihi subiecto prodesse et iustitiam facere et conservare iura regni, salvo condigno divinae misericordiae respectu, sicut cum consilio principum et fidelium regni atque meorum melius invenire potero, sanctissimo romano episcopo et ecclesiae romanae caeterisque pontificibus et ecclesiis Dei condignum et canonicum honorem volo exhibere, ea etiam, quae ab imperatoribus et regibus ecclesiae seu ecclesiasticis viris collecta sunt et erogata, inviolabiliter ipsis conservabo et faciam conservari, abbatibus et ordinibus ac vasallis regni honorem congruum volo portare et exhibere, domino nostro Iesu Christo mihi praestante auxilium, fortitudinem et decorem.“

Nach volbrachter dießer pflicht und gelüebd haben die churfürsten alle die kgl. Mt., also in ihr ornamentis angethan, auf /10'/ die hohe bühne vor dem altar der apostel Simonis et Iudae gefürth, alda ihre kgl. Mt. ein gar herrlichen siz unndt kgl. stuel zubereitet gehabt, darinn sich gesezt und also des Hl. Röm. Reichs possession eingenommen, und darzu nachvolgende wort gesprochen: „Serva et retine locum regium, quem non iure hereditario nec paterna successione, sed principum seu electorum in regno Alemaniae suffragiis tibi noscas delegatum, maxime per autoritatem Dei omnipotentis et traditionem nostram praesentem et omnium episcoporum caeterorumque servorum Dei. Et quanto clerum sacris altaribus propinquorem prospicis, tanto ei potioem in locis congruis honorem exhibere memineris, quatenus mediator Dei et hominum te mediatorem cleri et plebis in hoc regni solio confirmet^v et in regno aeterno secum regnare faciat Iesus Christus Dominus noster, rex regum et dominus dominantium, qui cum Deo patre et spiritu sancto vivit et regnat in secula seculorum. Amen.“³⁰

Nach diesem allen hat man mit großer freudt und jubilation angefangen dz „Te Deum laudamus“ [zu singen], darzu der ksl. Mt. organist auf die orgel geschlagen und die cantorey darzwischen aines nach dem andern gesungen, wie nicht weniger hat man unter dem gesang alle glocken angefangen zuleuten und dz geschüz auf den pasteyn andern orthen loß gebrandt. Ingleichen haben auch khayser- und kgl. trompetter und hörpaucker sich mit großem schal hören lassen.

Darauf ist die kgl. Mt. widerumb in ihren vorigen standt und stuel getretten und daselbst bis zum ende der meß verharret³¹; und ist darauf die meß

^v confirmet] In der Textvorlage: confirmare.

³⁰ Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.): Unnd volgendts durch den herrn Reichs marschalcken, ob sich jemandts von irer kgl. Mt. zu ritter schlagenn zelaßen beger, außgeruffenn.

³¹ Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.): Inn welchem ampt der ksl. Mt. die erbampter alß der vonn Seltenegg mit dem appfel [das Planungskonzept nennt Waldburg als Reichserbttruchsess], herr Veitt, marschalckh zu Treichlingen unnd Schwindegg, mit dem schwerdt unnd der graff vonn Zollern [= wahrscheinlich Gf. Christoph, der in Vertretung seines erkrankten Vaters Karl I. nach Regensburg reisen sollte; vgl. Gf. Karl I. von Hohenzollern an Ehg. Ferdinand II. von Tirol (Sigmaringen, 22.9.1575): HHSStA Wien, RK, RTA 52-1, fol. 473f. Or.; präz. 30.9.] mit dem scepter gedient.

vorgenommen und dz evangelium Mathei „Cum natus esset Iesus in Bethlehem in diebus Herodis regis etc.“ gesungen worden, nach demselben durch den erzbischoff vor dem altar „Credo in unum Deum etc.“ und durch den chor gar vollendet worden. Unter dem gesang deß offertorii und alß man der ksl. undt kgl. Mtt. das evangelium buch zuehüßen vor- /11/ getragen hatte³², ist die kgl. Mt. aus ihren stuel aufgestanden und zu dem altar gangen, alda etliche stuckh gelts geopfert, und seindt ihrer Mt. die geistlichen churfürsten undt andere mehr in ihren standt undt ordnung nachgefolgt.

Nachmalß ist die stille meß oder canon bis zue der wandlung oder elevation verrichtet undt mitlerweil durch den chor das „Sanctus, sanctus, sanctus“ undt „Agnus Dei“ gesungen worden, darauf auch der erzbischof eine collecten gesungen. Verner ist abermals in der meß fort gefahren worden biß auf disen orth, da der priester, so das ambt helt, zu singen pflegt „Et pax eius sit semper vobiscum“. Alda hatt sich der eine diaconus umbgewendt unndt gegen dem chor undt volckh gesungen: „Humiliate vos ad benedictionem“, darauf ist die kgl. Mt. in ihrem stuel und sonsten menniglich nider gekniet, unnd hat der erzbischof über ihre kgl. Mt. den seegen gesprochen.³³

Wie die ksl. und kgl. Mtt., auch churfürsten und fürsten etc. nach volbrachter crönung aus dem thumb auf dz rathauß zur malzeit gezogen

Nach vollendung des gottesdiensts hatt die röm. ksl. undt kgl. Mt., deßgleichen auch die churfürsten in den habit unndt churfürstlichen claidung sich in die ordnung gestelt und also mit sambt den andern fürsten und herrn etc. in nachvolgender ordnung aus dem chor und aus der kirchen zue fueß gegen dem rathauß zugezogen, alda die röm. ksl. Mt. eine gar herrliche mahlzeit hat beraiten und zurichten laßen. Mitler weil aber, /11'/ unndt ehe dann die ksl. und kgl. Mtt. sambt den churfürsten auf dz rathauß kommen, ist die röm. keiserin sambt ihren töchtern, auch die herzogin von Bayrn sambt der alten herzogin mit allen ihren frauenzimmer und hofgesindt aufs köstlichst geschmuckt und angethan in gar schönen verhenckten wägen auf dz rathauß gefahren, daselbs auf dem großen saal oder tanzpoden durch die fenster herab zugesehen, aber bei der malzeit sindt sie nit bliben.

Auf dem plaz gerad gegen dem marckthurn uber hat man etlich tag zuvor ein hohe kuchen von pretern aufgeschlagen, darin hat man einen ganzen ochßen

³² *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.):* Unnd ob wol unnder vil angezognen gehaltne unnd gesungne ampt die gaistlichen churfürsten, auch die clerisi irem ampt gmeß der röm. ksl. Mt., gleicherweiß dem new erwölten unnd cronenden römischen kinig, zu osculation unnd kißung des gesungnen evangelii, agnus Dei, pacis et benedictionis fürzutragen unnderstanden, sich aber ir Mt. gleich des ersten mals sovil mit erschütteltem unnd abwinckenden haupt (das ir ain solchs endtgegen) erwißen, habenn erstgedachte clerisi dieselb ir Mt. bey denn ubrigen stuckhen offerierens unnd küßens wegen verer unersucht gelaßenn.

³³ *Im Anschluss an die Krönung sollte dem Planungskonzept zufolge (HHStA Wien, RK, WuKA 4,*

mit kopf und schenckeln zum praten zubereit. Derselbig ochß ist außgewaidet und mit allerlei andern fleisch, wildpret, gefligl und vischen dermaßen ausgefült und gespickt gewesen, und ist also ganzer an einem großen hülzern spiß, welchen auf beeden orthen ihrer 2 mit einer winden wie ein großen haspel haben umbgetriben, einen ganzen tag und nacht zuvor gebraten, der eben zu der stund der malzeit, alß die ksl. und kgl. Mtt. zu tisch geseßen, fertig worden, welcher ochß auch hernach preiß gemacht und zerrissen worden³⁴. Nicht weit von diser kuchen ist auch ein hilzerne prunstuben gesezt und aufgericht worden, in der höhe unnd oben herab, auch in der mitten mit 4 röhren. Aus denselben ist rother unndt weißer wein gesprungen unndt von den umbstehenden zuelauffendem volckh mit großen getrang unndt ungestimb aufgefangen, darüber auch gleichfals, wie bei dem ochßen, mancher sehr ubel ist geschlagen, also dz schier niemandt nichts mit lieb zutheil, sondern vilmehr verschüttet worden alß zu nuz khommen. Denselben brunnen mit wein hatt man für der ksl. unndt kgl. Mtt. fürzug auß der kirchen am allermeisten unndt völligsten /12/ springen unndt laufen lassen, darüber dann etliche emer roth unndt weißer wein aufgangen, mehrern theil aber, wie obsteht, unüzlich verschidet worden.

Ferner ist auch auf der gaßen gegen gemeiner statt canzlei uber für des glasers behausung daselbß ein tisch, mit köstlicher leinwath oder tischtuch bedeckt, gesezt worden, auf welchen der ksl. unndt kgl. Mtt. silberne unndt verguldte gießkhandten unndt pecke zum handtwaschen mit dem köstlichen schönen servetln oder handtwellen verordnet gewest, welche khandten und handtbeckh der churfürst zue Brandenburg hernach auf einem pferdt abgeholt, mit sich auf dz rathauß geführet unndt der ksl. unndt kgl. Mtt. das handtwaßer gereicht. Es ist auch auf dem plaz gleich für der rathstuben ein hauffen habern ohngevehr 2 oder 3 schaff auf die gaßen geschitt worden, in welchen nachmals der churfürst von Sachsen gesprengt, denselben außgemeßen unndt preiß gemacht.

Die ksl. Mt. hatt auch in dem rathauß hinten im hoff under der großen schupfen, da man /12'/ sonst das prenholz zulegen pflegt, gar ein große gewaltige kuchel aufschlagen lassen, darinnen die malzeit zu diesem herrlichen pancket gekochet unndt zugerichtet worden. So ist auch in eingang des rathauß der halbe theil von der thier bis an den hoff mit prettern verschlagen unndt zum

fol. 248–260, hier 256'f.) der Kg. als Kanoniker in das Aachener Marienstift aufgenommen werden (vgl. STOLLBERG-RILINGER, Puppe, 52f.).

³⁴ *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.):* Nachwelcher ksl. speiß ufftragung durch denn vonn Seltenegg alß erbtruchsesßen der gebrathenn, auch mit villerley tieren unnd gefligeln durchspickt ochß mit uffgesperter kuchin meniglichem erlaup, daruß nit weniger ain (doch auch unschedlichs) haarropfenn, reißenn unnd zeren wede hievor bey dem fürgeschytten haberhauffen enndtstandenn. Alß dann gleichfals bey dem vor dißem ksl. unnd kgl. innsunderhaitt darzu uß demselben roth unnd weiß fließenden whein uffgerichtenn brunen beschechenn, weil sich wol vilmals begebenn, das das nach langgem whein einschopfenn unnd faßenn ain anderer außgethruckhen, item die gschie ain ander am kopf zerschmissenn unnd zerschlagen, durch welches alles vil gutts schertz, gelechter unnd zusehenns enndtsprungen.

anrichten zugerichtet worden, also dz man aus der kuchen herfür an dzselbige orth hat gehen mögen. Es ist auch die thier des rathauß desgleichen unten bei der stiegen mit trabanten unnd hördschieren verwahret gewest, dz niemand frembder hat hienein kommen mögen. Item so hatt man alle stuben im rathauß, außgenommen die canzlei, ausraumen mußen, die sindt zur silber cammer und anderer der officierer notturfft gebraucht, auch vil ksl. undt kgl. hoffgesindt gespeist worden.

Auf dem großen saal ist es gar herrlich undt zierlich zugericht gewest, derselbig mit güldenen tuch und köstlicher tapecerey überhenckt und zuvorderist der ksl. unnd kgl. Mtt. tafel ungevehr 6 oder 7 staffel hoch, jedoch der kgl. Mt. tisch umb etliche staffel niderer. Nachmals herab, gerade gegen der ksl. und kgl. tafel uber, ein besonderer tisch vor den churfürsten zu Thier allein und volgendts auf beeden seitten für die /13/ anderen geistliche und weltliche churfürsten besondere tafel gestanden, wie solches nach ihr jedes standt und gradt gebührt³⁵, deßgleichen sindt auch auf ebner erden des saals noch etliche tisch für die andern fürsten und große herrn, so der ksl. und kgl. Mtt. haben auf den dienst gewartet, zugericht gewesen, welche mit allerlei silber geschier und anderer notturfft, wz dazu gehört hat, aus der röm. ksl. Mt. kuchen unndt silber cammer versehen und staffieret worden, also dz allenthalben wz man nur erdencken kan oder mag unndt zu einem ksl. pancket gehört, gar kein mangl erschinen, sondern vilmehr aller uberfluß vorhanden gewest.

Ungevehr umb 12 der kleinen uhr ist die ksl. und kgl. Mt. in nachvolgender ordnung aus den thumb dem rathauß zugezogen³⁶: Erstlich sindt zuvorderist hergangen der ksl. und kgl. Mtt. trompeter, deren 12 oder 15 gewesen, allzeit 3 in einen glidt, nach denselben ist gevolgt der ksl. Mt. hörpaucker, welche alle miteinander, so baldt sie aus den thumb kommen, angefangen haben aufs herr- und frölichst zuplase und zuschlagen bis man zu den rathauß khommen. Nach denselben sindt gegangen gar veel ansehliche grafen, herrn, ritter und edlleuth, der churfürsten und fürsten, auch der ksl. und kgl. Mtt. hoffgesindt in zimlicher ordnung gemeinlich 3 neben einander, nach denselben giengen die

³⁵ Zur Anordnung der Tische vgl. das Planungskonzept (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 258) sowie ergänzend im Bericht Amezquetas (vgl. oben Anm. 21, fol. 480): Unterhalb bemelten tieschen, eines gutten platzes weith dem khaiser gegen uber, ist gestanden ein lange taffel, daran seindt gesessen: erstlich ertzherzog Ernst zu Osterreich etc., neben dessen f. Dlt. des pfaltzgraffen und churfürsten bey Rein eltister sohn etc., darnach hertzog Wilhelm zu Bayern, neben ihm die beide ertzherzogen Matthias und Maximilian, dan hertzog Ferdinand zu Bayern, item ein pfaltzgraff von Neuburgkh, der dem des herzogs von Cleven töchter vermählet ist [= Pfgfn. Anna von Jülich-Kleve-Berg], ferner hertzog Barnymus aus Pommern, mehr ein marggraff von Baden, item ein hertzog aus Schlesien zur Lignitz und Briegg, und endtlich der bischoff alhie zu Regenspurgkh. Auf der andern seitten des tiesches gegen dem ertzherzog Ernst uber, seindt gesessen: der ertzbischoff von Saltzburgkh etc., neben dem hertzog Albrecht aus Bayern etc. Ähnlich im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, fol. 36–37).

³⁶ Vgl. dazu die weniger ausführlichen und zum Teil abweichenden Beschreibungen im Planungskonzept (HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 248–260, hier 257f.) und im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.).

fürsten, so der ksl. Mt. auf den dienst gewartet, darauf der ksl. Mt. 4 ehrholden in ihrem ornat und habit gar herrlich bekleidet, und /13'/ hat ein jeder ein stab in der handt gehabt. Nach den 4 herolden ist gegangen gar allein der erzbischoff und churfürst zu Trier in seinen kfl. kleidt und habit. Nach dem erzbischoff zue Trier sindt mit- und nebeneinander gangen die weltlichen 3 churfürsten: zur rechten handt Pfgf. Ludwig, des churfürsten sohn am Rhein, welcher keinen kfl. habit, sondern sein gewöhnlich kleidt angetragen und den guldenen apfl, des Reichs cleinodt, als des Hl. Röm. Reichs erztruchseß und churfürst getragen; in der mitten der churfürst zu Sachßen, des Hl. Röm. Reichs erzmarschalck, in seinen chur claidt, welcher ein bloßes schwerdt in der handt gefürth; und zur lincken handt ist gangen churfürst von Brandenburg, des Hl. Röm. Reichs erzcammerer, undt hat in seiner handt getragen den ksl. scepter. Nach den churfürsten ist vor den 6 herrn das innern und geheimen raths alhier ein köstlicher schöner himmel getragen worden; under demselben hat man die ksl. Mt. in einem seßl, dieweil sie dazumal schwachheit halb selbstn nit gehen können, getragen; und ist ihre ksl. Mt. mit allen köstlichen ornamenten angethan gewest, die ksl. cron auf den haubt, auch einen guldenen apfel auf der schoß mit der lincken undt in der rechten handt den ksl. scepter haltendt. Nach den himmel und andern seiten seindt gangen die andern herrn des innern raths, alß regierenden statt cammerer, alßbaldt nach den himmel hat einer getragen ein gar köstlich schwerdt in einer durchaus silbern /14/ vergulden schaidten mit edlgesteinen versezt, darnach ist gefolgt und allein gangen die kgl. Mt. in ihrem ganz kgl. ornat, auf ihrem haubt die kgl. cron, in der lincken handt ein guldenen apfl und in der rechten dz kgl. scepter tragendt. Nach der röm. kgl. Mt. sindt neben einander gangen die andern 2 geistliche churfürsten, nemlich der erzbischoff unndt churfürst zue Mainz und der von Cölln, beede in ihrem kfl. habit und kleidung angethan, und hat der churfürst zu Mainz in seiner handt getragen einen silbern stab und oben daran etliche sigill, als des Hl. Röm. Reichs erzcantler. Auf dise 2 churfürsten sindt neben einander gangen in ihrer gewöhnlichen kleidung der erzbischoff zu Salzburg und der alt herzog Albrecht von Bayrn. Nach disen allen ist gangen ein große meng allerlei frembder herrschafften und potentaten, gesandten, graven, herrn und andere vom adl. Nach diser proceßion seint gangen der röm. ksl. unndt kgl. Mtt. trabanten und hördschier, gar herrlich und wol bekleidt, und als die ksl. Mt. auf den plaz kommen, hat man abermals dz geschüz loß gebrandt; item, so lang dise proceßion gewehret, hatt man auf dem marckthurn herrlich musicirt, auch in den thumbstiff alle glocken geleitet. Zu lezt sindt 2 neben einander geriten, dern jeder hat ein prait weit tuch oder rothe bindten am halß gehabt, darinn gewest gulden und silberne münz durcheinander gemengt, die haben sie mit einer handt under dz volck ausgeworfen³⁷, darüber ein solche getrang,

³⁷ Zu den vom Regensburger Münzmeister Thomas Obermeier in groszer eil geprägten goldenen und silbernen Auswurfmünzen vgl. PLATO, Münz-Kabinet, Nrr. 109, 110 S. 122; KATZ, Krönungs-

reißen, auch raufen und schlagen gewest, dz keinen nichts mit lieb gebliben, er hab es dann alßbalden in den bueßen oder andern orthen verschoben; und solches auswerfen der müntz hat gewehret von der thumbkirchen /14'/ an bis zue dem rathauß.

Beschreibung des ksl. und kgl. panckets, wie daßelbige auf dem rathauß alhier gehalten worden

Als nun in vorgemelter proceßion und ordnung die röm. ksl. und kgl. Mtt. auf dz rathauß kommen, haben die geist- und weltlichen churfürsten zuvor und ehe dann ihre beede Mtt. zu tisch geseßen und sich ihr jeder seines ampts gebraucht vermög der guldenen bull.

Und erstlich ist der churfürst von Sachßen und der von Pappenheim, als des Hl. Röm. Reichs erz- und undermarschalk, wider von den rathauß die stiegen herab gangen und daselbst auf ein pferdt geseßen und in den haufen habern, so für dem rathauß geschitt worden, geritten³⁸. Und also auf den pferdt sizendt hat er ein silbern maß in sein handt genohmen und daselbst vol habern eingefast, volgendts mit einen silbern stab, welchen er in der handt gehabt, abgestrichen, daßelbig maß mit den habern sambt den stab dem undermarschalck uberantwortt, der es auch alß sein gerechtigkeit mit sambt den pferdt behalten; der übrig habern ist alßbaldt preiß gemacht und durch

münzen (mit ausführlichem Zitat [nach ZIMERMANN, Urkunden, Nr. 4555 S. CLXIXf.] aus einer heute verlorenen Beschreibung eines zeitgenössischen Beobachters; dieses ist auch abgedruckt in VOGELKA, Propaganda, 136); RUDOLPH, Reich, 461 mit Abb. 47. Auf der Vorderseite sind das Wahl- und das Krönungsdatum angegeben. Die Rückseite mit der Umschrift Consentientib. votis zeigt eine symbolische Darstellung des Wahlakts: Über einem Tisch mit sechs Kugeln, die für die Stimmen der an der Wahl beteiligten Kff. stehen, schwebt als siebte Kugel die Stimme des zum röm. Kg. gewählten Kg. und Kf. von Böhmen; vgl. dazu die Beschreibung der Auswurfmünzen in der Fuggerzeitung vom 4.11.1575 (oben Anm. 21) sowie im Schreiben Trons an Mocenigo (Regensburg, 3.11.1575: HHStA Wien, StAbt, Italienische Staaten, Venedig, Dispacci di Germania 5, pag. 158–161, hier 160. Kop.). Von den goldenen Münzen wurden 650 Stück geprägt (davon 150 Stück zum verschenken und verehren als Anerkennung für besondere Dienste) und eine unbekannte Anzahl silberner Münzen im Wert von 400 Silbertalern.

³⁸ Zu den Aufgaben des Kf. von Sachsen vgl. eine im HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10671/4, überlieferte Notiz (unfol., undatiertes Or., Überschr.: Extract des Kf. zw Sachsen ampts. Dorsu. Hd. Kf. August von Sachsen: Extracckt was eyns churfurstenn tzue Sachssen amptt, wann im eyenn röm. Kg. lest seyner Mt. hoff haltten): Wan man aus der kirchen aufs rathaus kombt, gehen seine kfl. Gn. herunder, setzen sich aufn hengst, reitten in hafern, haben das silbern maß in der handt, bucken sich vom gaul, fassen das maß vol und streichen es mit der silbern strichen, schutzen es einem worin es sey. Da nimbt Pappenheim maß und strich und rucken seine kfl. Gn. wider zum rathause und gehen hinauf. Wan man wasser geben wil, so haben seine kfl. Gn. einen schwarzen stab in der handt, halten neben Pfaltzen die hantquel fur und greiffen das becken mit an. Darnach gehen ire beide kfl. Gnn. vor die kuche. Wan angerichtet, gehen die trummeter vorher, den volget der churfurst zw Sachsen mit aufgerenktem stabe und tregt Pfaltz das essen vor den andern her. Wan alle essen aufgesetzt, so geht ein jeder churfurst zw seinem tische, setzen sich zw gleich nieder, nemen kein wasser. Nach gehaltener maltzeit begleitten sie ksl. und kgl. Mt. in iren habiten.

dz zulaufent volck all zerstreut und weggetragen worden³⁹. Nach solchen ist auch der churfürst zu Brandenburg, als des Hl. Röm. Reichs erzcammerer, die stiegen herab gangen, auch auf sein pferdt geseßen und den vorgemelten tisch, darauf dz silberne handtbeck und gießkhandten gestanden, zugeritten, daßselbig sambt den köstlichen schönen handtzwellen zu sich auf dz pferdt genommen und dem rathauß zugeritten, von den pferdt abgestanden und mit dem handtbeckh und gießkhandten fur die ksl. und kgl. Mtt. getretten, ihren beeden Mtt. das /15/ handtwaßer gegeben. Dieselben peckhen und khandten sambt dem pferdt hat nachmals sein unter cammerer bekhommen und alß sein gerechtigkeit eigenthumlich behalten. Ferner ist auch Pfgf. Ludwig an stat seines herrn vatters in sein gewöhnlichen kleidern auch die stiegen herab gangen, gleichfals auf ein pferdt geseßen und der kuchen unter dem rathauß zugeritten, daselbst 3 silberne schißl mit speiß zu sich auf dz pferdt genommen und darmit wider zu stiegen zugeritten, abgestanden und dz pferd seinen unter truchseßen uberantworttet, welches denselben sambt den vorgemelten silbern schißeln als sein gerechtigkeit eigenthumlich gebliben. Die speisen aber hat der pfalzgraf mit gebührender reverenz auf der ksl. und kgl. Mtt. tafel gesezt⁴⁰.

In mitler weil seindt auch die 3 geistlichen churfürsten in der ordnung vor den tisch getre[tten] und mit gebührender reverenz dz „Benedicite“ gesprochen, nachmals haben sie alle 3, als deß Hl. Römischen [Reichs] erzcanzlere, des Hl. Röm. Reichs insigl an einen silbern stab hangend, der ksl. und kgl. Mtt. fürgetragen und auf den tisch gelegt, und dabeneben sich und die andern ihre mit churfürsten sambt allen stendten des Reichs unterthenigst bevohlen, aber ihre Mtt. haben solche sigill alßbalden dem erzbischoff und churfürsten zue Mainz widerumb zustellen laßen etc. Alß nun solches alles verricht gewest unndt sich die ksl. und kgl. Mtt. zu tisch gesezt, auch die churfürsten alle sich ihres ampts gebraucht, haben ihre ksl. Mt. auch ihnen, den churfürsten, zu sizen erlaubt und sindt mitler weil derselben under officier herzu getretten undt ihrer beeder Mtt. auf den dienst gewartt zu lang die ganze malzeit gewehrt hatt⁴¹.

³⁹ *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.):* Alßbald daruff der haber jedermeniglich erlaubt, ob welchem ain dergleichen rauffenn, schlachen, stosßenn unnd werffen (doch ohnne daruß endtstandner leibs schedlichaitt) ervolgt, das ir ksl. unnd kgl. Mtt., auch die churfürsten sich ann die fennster zelegenn unnd dem schertz zuzesehen verursacht wordenn.

⁴⁰ *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.):* Ebenmeßig ain jeder weltlicher churfürst sein ampt nach innhalt merberüerter guldin bull, alß der churfürst vonn Brandennburg, ertzcammerer, mit dem hanndtwaßer, gleicher gstat der churfürst vonn Sachßen inn darraichung des hanndttuchs, also der pfalzgraf bey Rein inn fürtragung der speiß unnd ersthochemelter churfürst uß Sachßenn in vorgeeung dises ufftragenns mit ainem staab, ire ampter erstattet.

⁴¹ *Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.):* Bey welcher malzeit hertzog Jorg Hanß pfalzgraff das fürschnitt ampt bey der ksl. unnd kgl. tafel verweßenn. So ist die ksl. wie auch die koniglich cron sampt anndern klainotern, weil die malzeit gewest,

/15'/ Alßbaldt nach anfang der malzeit ist auch des königs zu Böhaimb marschall oder obrist mundschenck⁴² an statt ihrer kgl. Wirden als der röm. ksl. Mt. erzmundschenck zu dem tisch getretten und der ksl. Mt. in einem silbern verguldtten verdeckten pecher mit gebührender reverenz und crendenz den ersten drunck gebotten, welcher pecher auch nachmals demselben officierer als sein gerechtigkeit zugestanden und verbliben. Ingleichen haben auch vor der churfürsten tisch ihre truchseßen und officier aufgewartet, die speiß aber und dz getranckh ist alles aus der ksl. Mt. kuchen und keller genohmmen unndt fürgetragen worden.

Deßgleichen sindt in der stuben neben dem saal, die gerichtsstuben genant, auch etliche tisch zugericht gewest, daran der ksl. und kgl. Mtt. vornembste rath unndt hoffgesindt, auch der frembden potentaten gesante, graven und herrn geseßen. Item in ein erb. raths alhie gewöhnlichen rathstuben sindt auch 2 rundtafel zugericht gewest, daran der statt Cölln⁴³, auch Franckfurth, Nürnberg und ein erb. raths alhie verordnete, so der ksl. und kgl. Mtt. auf den dienst gewart, geseßen. So sindt auch gar oben auf den boden oberhalb deß saals, deßgleichen auf der einen seitten des rathauß schier in allen stuben tisch gestandten unndt daselbst dz hoffgesindt unndt andere personen gespeiset worden, die römische kheyserin aber sambt andern f. frauen zimmer sindt nicht zu tisch geseßen, sondern oben /16/ auf einen sonderbahren zugerichten gang gestandten undt zugesehen.

uff der ksl. taffel gestandenn unnd gelegenn. Gleicher gßalt habenn die erbampter aber, alß wie hie obenn vermerckht, der vonn Seltenegg mit dem apfel, herr Veitt, erbmarschalckh, mit dem schwerdt und Zollern mit dem zepter, wie auch her Cristoff Ulrich, erbmarschalckh, der kgl. Mt. mit dem königischen, vonn der statt Aach gebrachtenn schwerdt inn der schaiden gediennet. Dann, bey mer anbezogner ksl. malzeit hatt her Connradt, Reichs marschalckh, bemelte seine zwen vettern, die marschelckh, umb deßwillenn zu den vor angezaigten dienungen anstellen müeßenn, sintmal er mit aller hannd geschefften zu ordenntlicher verrichtung diß hochhansichtigen werckhs und aperats beladen gwest. Innsunderhaitt weyl im sein gnedigster churfürst uß Sachßenn, nachdem ir kfl. Gn. denn ersten gang mit dem stab vor den ksl. unnd kgl. speißen verendet, berüerten stab zum vorgeen der weittern ufftragenden speißen übergeben, wie er dann den nachgefolgtenn ksl. unnd kgl. trucksesßenn (welche alle grafen unnd freyhern gewesen) unnd uffgethragnen speißen mit merbemeltem ksl. stab wie auch, alß hernach volgt, der ksl. unnd kgl. Mtt., auch denn Kff. vonn dem rathauß in das ksl. palatium vorgeganngen.

⁴² *Reichserbschenk war Heinrich I. von Limpurg-Schmiedelfeld (1534–1585; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. XVI, Tafel 139).*

⁴³ *Wahrscheinlich eine Verwechslung mit den Gesandten aus Aachen, die laut Planungskonzept ebenfalls hier sitzen sollten. Die am 17.10.1575 ausgestellte Einladung Maximilians II. an die Stadt Köln (und gleichlautend an die Stadt Frankfurt: HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 232'f. Kop. Druck: SCHNEIDT, Geschichte, 455f.) war erst am 1.11. dort eingetroffen, so dass keine Kölner Gesandten anwesend waren; vgl. HÖHLBAUM, Buch Weinsberg II, 311, Anm. 1; BERGERHAUSEN, Köln, 53. Es konnten daher auch keine Belege gefunden werden für den von HAAGEN, Geschichte Achens II, 161, erwähnten Streit, der zwischen den Abgesandten von Köln und Aachen um die Teilnahme und den Vorsitz beim Krönungsmahl entstanden sein soll.*

Alß nun dise herrliche malzeit also volbracht und vollent gewesen⁴⁴, hat sich menniglich widerumb in die vorige ordnung, wie man aus der kirchen zu den rathauß gezogen, angestellt, auch die churfürsten jeder sein ksl. und kgl. cleinoth und ornament jeder selbst zu sich genommen, dieselben der ksl. und kgl. Mtt. vorgetragen, und sindt also ihrer beeder Mtt. in solcher ordnung wider in ihre herberg heimbbegleitet und ihnen nachmals von der keyser- und kgl. Mtt. auch anheimbs zuziehen erlaubt worden. Da dann die ganze zeit über die churfürsten in ihrem kfl. kleidt und habit angethan gewesen und also in denselben anheimbs ein jeder in sein gewöhnliche herberg geritten, und ist also dise herrliche crönung, pancket und malzeit mit großen ehren und freuden, auch gueten friden glückselig und wol volbracht worden⁴⁵.

37 Bestätigung der Rechte und Privilegien der Kurfürsten (hier: des Kurfürsten August von Sachsen) durch König Rudolf II., Regensburg 1575 November 2

Gemäß den Bestimmungen der Goldenen Bulle hat der neu erwählte röm. Kg. die Rechte und Privilegien aller Kff. zu bestätigen. Kg. Rudolf II. bestätigt Kf. August von Sachsen und seinen Nachkommen alle ihm und seinen Vorfahren von früheren Kss. und Kgg. gewährten Privilegien, Freiheiten, Begnadungen, Rechte, Briefe und Urkunden sowie sein altes Herkommen und gute Gewohnheit, die zu schützen er sich verpflichtet. Er befiehlt allen Untertanen des Reichs, die genannten Rechte und Privilegien zu beachten, bei Androhung seiner und des Reichs schweren Ungnade, den in den Privilegien festgelegten Strafen sowie einer je zur Hälfte an die ksl. Kammer und an Kf. August von Sachsen zu zahlenden zusätzlichen Strafe von 100 Mark Gold.

⁴⁴ Dazu ergänzend im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.): Solich ksl. unnd kgl. mallzeit hatt sich vonn mittag ahnn unngefarlich biß abenndts zu 4 uhren geweret unnd verzogen. Da sy nun ir enndtschafft erraicht, haben die gaistlichenn churfürsten innhalt der guldin bull vor der ksl. tafel das „Gratias“ gesprochen. Item der curfürst uß Sachßen seinen cepter unnd staab von dem Reichs marschalckhenn zu dem diennst wider genomen unnd empfangen. Also ist auch uff solchs der ksl. unnd kgl. Mtt. vonn dem churfürsten zu Brannenburg das hanndtwaßer wie vonn dem churfürsten vonn Sachßen das handt thuch gepürlich gegeben unnd geraicht, desgleichenn iren majestetten vonn allen curfürstenn annder mer gezimende reverentzen erzaigt wordenn.

⁴⁵ Dazu ergänzend im Bericht Amezquetas (vgl. oben Anm. 21, fol. 480f.): Und diß ists alles, so sich bey der crönung begeben; khein ander khurtzweill weder von tanzten noch turniren oder dergleichen ist nicht geschehen. Und im Bericht Pappenheims (vgl. oben Anm. 21, unfol.): Vor unnd nach solcher königlicher chronung, besonders aber hernach vonn der ksl. Mt., auch denn churfürsten gantz costliche gastungen unnd banckhett hin unnd wider, sunders aber vonn hertzog Albrechten uß Bayern dermaßenn ains gehalten, das dabey onne die bellaria [= Nachtsisch] oder opß und confect ob die 400 speißenn uff- unnd fürgesetzt worden.

HStA Dresden, Ältere Urkunden, Nr. 11975 (unfol. Or. auf Pergament mit eigenhd. Unterschrift Kg. Rudolfs II. und Ad mandatum-Vermerk des ksl. Hofsekretärs Altenstaig; das kgl. rote Siegel in einer hölzernen Kapsel an einer schwarz-goldenen Schnur. Aufschr.: General confirmation für den churfürsten zu Sachsen etc.) = Textvorlage. LHA Koblenz, Bestand 1A, Nr. 9706 (inhaltlich identisches und nahezu gleichlautendes Or., für Kf. Jakob von Trier) = [B]. HHStA Wien, RK, WuKA 4, fol. 270'-272 (inhaltlich identische und nahezu gleichlautende Kop., für Kf. Salentin von Köln). Druck: LÜNIG, Reichs-Archiv, [Bd. 16:] Spicilegium ecclesiasticum, 1. Teil, Fortsetzung, 145 f. (für Kf. Daniel von Mainz); SCHNEIDT, Geschichte, 583-585 (für Kf. Salentin von Köln).

Wir Rudolph der ander, von Gottes gnaden romischer künig, zu allen zeitten merer des Reichs, in Germanien, zu Hungern, Behaim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien etc. künig, ertzherzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Steyer, zu Kerndten, zu Crain, zu Lützburg, zu Wirtemberg, Ober- unnd Nider-Schlesien, fürst zu Schwaben, marggraf des Heiligen Römischen Reichs zu Burgaw, zu Märhern, Ober- und Nider-Laußnitz, gefürster graf zu Habsburg, zu Tirol, zu Pferdt, zu Kiburg unnd zu Görtz etc., lanndtgrave in Elsaß, herr auf der Windischen Marck, zu Portenaw unnd zu Salinß etc., bekennen für unns unnd unsere nachkomen am Reich offenentlich mit disem brief unnd thuen kundt allermeniglich:

Nachdem unns als erwöhltem unnd gecröntem römischen künig und zuekunfftigem kayser nach innhalt und vermüg der gulden bullen, allen des Heiligen Römischen Reichs churfürsten alle unnd yedliche ire gnad, freyhaiten, privilegia, brief, hanndtvesten, recht, lehenschafften, alte gewonheiten, wirdigkaiten und alles anders, so sy von dem Heiligen Reich gehabt unnd biß auf disen tag besessen unnd herbracht haben, zu confirmieren und zubestetten getzimbt unnd gebürt¹, daß wir demnach dem hochgebornen Augusten, hertzogen zu Sachsen, lanndtgraven in Dhuringen unnd marggraven zu Meissen, des Heiligen Römischen Reichs ertzmarschalcken, unnsERM lieben öhaim unnd churfürsten, unnd seinen nachkomen in betrachtung der getrewen, nutzlichen unnd angenehmen dienst, die er unnd seine voffaren unnsERN voffaren, römischen kaisern unnd künigen, gethan haben, unnd er kunfftiglich unns unnd dem Hayligen Reich wolthuen mag unnd soll, alle unnd yede fürstenthumb, stett, vesten, schloß, marckt, dörffer, gericht, hohe und nider zöll, glaidt, auf wasser und landt, wildtpeene, wäldt, wasser, fahr, vischereyen, herrlichaiten, mannschafften, lehenschafften, lanndt und leüt, christen und juden, müntz unnd alle andere güeter, sy seyen lehen, aigen oder pfanndtschafften, mit allen unnd yeden iren zugehörungen, wie die genannt sein, nichts außgenommen sambt allen unnd yedlichen iren privilegien, freihaiten, begnadungen, handtvesten, brieven, urkunden, die dem genannten, unnsERM lieben ohaim und churfürsten, Augusten, hertzogen zu Sachsen, seinen voffarn unnd ime von römischen kaisern unnd künigen milter gedechtnuß gegeben sein; dartzue alle unnd yede ire

¹ *Bezug auf Kap. II, Abs. 4 der Goldenen Bulle (FRITZ, Goldene Bulle, 54 f.).*

alte herkommen und guet gewonhait, die er und seine vorfaren bißher gehabt unnd löblich herbracht haben, mit allen unnd yeglichen iren innhaltungen, gesetzen, puncten, articln, mainungen unnd begreiffungen, aus römischer küniglicher machtvolkommenhait confirmirt, bestettigt unnd ernewert haben, bestettigen, confirmirn, bevestigen und ernewern ime die auch wissentlich in crafft diß briefs.

Wir sollen und wellen auch sy daran nit hindern, tringen noch irren in ainiche weise, sonder sie darbey gnediglich schutzen, schirmen und handthaben, mainen, setzen unnd wellen auch, das die alle unnd yede besonnder inn allen unnd jeglichen mainungen, stucken, puncten unnd articln ganntz crefftig unnd mechtig sein, steet unverruckt pleiben, gehalten und volntzogen werden, auch der obgenant unnsrer lieber öhaim unnd churfürst und seine nachkommen sich der gebrauchen, nutzen, niessen und frewen sollen unnd mügen zugleicher weiß, als ob die alle unnd yede besonnder von wort zu worten in disem brieff begriffen weren unnd geschriben stunden, von allermeniglich unversehert.

Unnd gepietten darauf allen und yeglichen unnsren und des Hailigen Reichs churfürsten, fürsten, geistlichen unnd weltlichen, prelaten, graven, freyen, herrn, rittern, knechten, hofrichtern, lanntrichtern, haubtleüten, ambtleüten, vögten, pflegern, verwesern, burgermaistern, schuldthaisen, richtern, rethen, burgern, gemainden und sonst allen anndern unnsren unnd des Reichs unnderthanen unnd getrewen, in was wurden, stanndts oder wesens die sein, von obbestimpter unnsrer küniglichen machtvolkommenhait ernnstlich mit disem brieff unnd wellen, das sie den vorgemelten unnsren lieben ohaim unnd churfürsten Augusten, hertzogen zu Sachsen, unnd sein nachkommen bey den obgeschribnen iren gnaden, freihaiten, rechten, brieven, privilegien, handtvesten, alten herkommen und gueten gewonhaiten beruwiglich one irrung pleiben, sich der unversehert gebrauchen unnd geniessen lassen und sie darwider nit tringen, noch beschweren, noch anndern zuthuen gestatten, sonndern dabey von unnsren und des Heiligen Reichs wegen getrewlich handthaben, schutzen unnd schirmen, als lieb inen allen, und ir yeglichem sey unnsrer unnd des Reichs schwere ungnad, auch peen in den vorbestimpten iren brieven, privilegien und handtvesten begriffen, dartzue hundert marck lötigs golds zuvermeiden, die ain yeder, so offft er frevenlich hiewider thette, unns halb in unnsrer unnd des Reichs cammer, unnd den anndern halben tail dem obgeschribnen unnsren lieben ohaim unnd churfürsten Augusten, hertzogen zu Sachsen, unnd seinen nachkommen unablessig zubetzalen verfallen sein sollen. Mit urkundt diß briefs besigelt mit unnsrem küniglichen anhangendem innsigel.

Regensburg, 2. 11. 1575. Eigenhd. Unterschrift: Rudolf. Ad mandatum-Vermerk: Altenstaig.

D) RELIGIONSBESCHWERDEN

Vorbemerkung

Die Beratungen zu den Religionsbeschwerden, die während des Kurfürstentags stattfanden, beschränken sich auf die Eingaben, die von protestantischen Ständen und Untertanen an einzelne oder alle weltlichen Kff. gerichtet wurden.

Die Nachweise über die Einzeleingaben und die diesbezüglichen Beratungen der kfl. Räte von Pfalz, Sachsen und Brandenburg stammen zum überwiegenden Teil aus der kurpfälzischen Überlieferung und werden hier in einem eigenen kurzen Abschnitt ediert, der aus drei Teilen besteht: 1) Die Supplikation der protestantischen Gff. und Hh. (Nr. 38), die gleichlautend an die protestantischen Kff. und an Ks. Maximilian II. gerichtet war und auf dem Kurfürstentag übergeben wurde. 2) Das Protokoll der Beratungen protestantischer kfl. Räte unter dem Vorsitz der Kurpfalz. Es ist überliefert in HStA München, K. blau 110/5, fol. 1–7' (Reinschr. mit wenigen Korrekturen und gliedernden Randbemerkungen; zit. mit der Sigle KURPFALZ A), und dokumentiert vier Sitzungen, die zwischen dem 26. und dem 31. Oktober 1575 stattfanden (Nr. 39 bis Nr. 42) und in denen die Religionsbeschwerden der protestantischen Bürger von Köln, Biberach und Schwäbisch Gmünd, der Gebrüder Vöhlin von Ungerhausen, der Ritterschaften des Stifts Fulda und des Eichsfelds sowie der protestantischen Gff. und Hh. behandelt wurden. Die ebenfalls dort angesprochene Supplikation Gf. Joachims von Ortenburg (Nr. 68) wurde an den KR verwiesen. 3) Das in den Beratungen der kfl. Räte beschlossene Interzessionsschreiben der weltlichen Kff. beim Ks. zugunsten der supplizierenden Stände und Untertanen (Nr. 43). Die Kff. einigten sich darauf, dem Ks. ihre Vermittlung mündlich vorzutragen, und so handelt es sich bei diesem Dokument im Wesentlichen um ein Begleitschreiben zu den an den Ks. übermittelten protestantischen Beschwerden, deren Inhalt nicht näher erläutert wird. Da die im Text angesprochenen Beilagen fehlen, kann nicht genau ermittelt werden, welche der an die Kff. gelangten Supplikationen (außer der auch an den Ks. gerichteten Supplikation der Gff. und Hh.) an Maximilian II. weitergeleitet wurden.

38 Supplikation protestantischer Grafen und Herren an die weltlichen Kurfürsten [und an Kaiser Maximilian II.], präs. Regensburg 1575 Oktober 15

Erinnerung an ihre zuletzt auf dem RT 1566 vorgebrachte Supplikation um Freistellung der Stiftsämler und Kapitel. Aufgrund des Stillstands in den Religionsverhandlungen erneutes Vorbringen ihrer Anliegen notwendig: Geltende Vorschriften behindern den Eintritt protestantischer Kandidaten in die geistlichen Stifte. Negative Folgen: Gefährdung des Grafenstands durch

Zersplitterung des Familienbesitzes, Schäden für das Reich und den inneren Frieden. Ausschluss der Protestanten von den Pfründen widerspricht dem Religionsfrieden und der Gleichbehandlung der Konfessionen in allen anderen Reichsangelegenheiten. Freistellung in den Stiften ist weder eine Gefahr für den Katholizismus, da wie beim RKG beide Konfessionen zugelassen werden sollen, noch für die geistlichen Güter, die nicht erblich gemacht werden sollen. Vorschläge zur Vermeidung von Missbrauch. Bitte um Milderung der Vorschriften für protestantische Kandidaten: Abschaffung der Eide, die mit ihrem Gewissen unvereinbar sind; Beschränkung auf Gehorsam in politischen Angelegenheiten. Bedeutung der Freistellung in den Stiften für den Reichsfrieden und für den Erhalt der Grafengeschlechter.

Den weltlichen Kff. am 15.10.1575 übergeben¹. Dem Ks. übergeben zwischen dem 18. und dem 22.10.1575².

¹ *Laut Diarium Sayn-Wittgenstein (nach SCHNEIDT, Geschichte, 508). Zur Vorgeschichte des seit Ende 1574 angestrebten und maßgeblich von Sayn-Wittgenstein vorangetriebenen Projekts der Wetterauer Gff., ihre Freistellungsforderung von 1566 zu erneuern und eine Supplikation an die Kff. zu richten, vgl. ausführlich MORITZ, Wahl, 125–136. In Regensburg wurden die Interessen der Gff. von Lic. Johann Antrecht (1544–1607; HESSISCHE BIOGRAFIE <<http://www.lagis-hessen.de/pnd/119607859>> [Stand: 28.5.2015]) aus Marburg vertreten; vgl. ebd., 136, 180. – Die Supplikation der protestantischen Gff. und Hh. und ihre Supplikation von 1566 sind die Beilagen 1 und 2 zur Interzessionsschrift der weltlichen Kff. (Nr. 43), die dem Ks. am 2.11.1575 präsentiert wurde.*

² *Wahrscheinlich fand die Übergabe am 21.10.1575 statt. Zur Präsentation der vom Pfalz-Zweibrückener Rat Lic. Heinrich Schwebel in Zusammenarbeit mit Gf. Ludwig von Sayn-Wittgenstein und Frh. Philipp II. von Winnenberg verfassten und in Regensburg überarbeiteten Supplikation der Wetterauer Gff. vgl. MORITZ, Wahl, 180–184; WESTPHAL, Kampf, 22f., 183–187; SCHMIDT, Grafenverein, 291–293; HEIL, Reichspolitik, 529, 533. Sayn-Wittgenstein vermerkt in seinem Diarium (nach SCHNEIDT, Geschichte, 513): Item seynd ohngefehr 18 oder 20 Grafen bey-sammen gewesen, und kayserl. Majest. eine Supplication die Freystellung belangend, übergeben. Caesar ad singula clementer respondit, ita tamen ut inspectis literis se amplius deliberaturum promiserit. Anders als angekündigt, reagierte der Ks. weder auf die Supplikation der Gff. noch auf die ihm am 2.11.1575 übergebene Interzessionsschrift der weltlichen Kff. (Nr. 43). In einer Erwidern der protestantischen Gff. an die weltlichen Kff. (HStA München, K. blau 110/5, fol. 106f., undatierte Kop.) heißt es: Wir kommen in erfahrung, welcher gestalt uf unser der röm. ksl. Mt., unserm aller gnedigsten hern, sowoll als e. kfl. Gnn. selbst jungst alhier übergebene supplication die freistellung belangendt vor dißmahll keine antwort erfolgen, sonder bis zu kunfftiger gemeyner reichsversammlung verschoben werden soll, dabei wir es dan auch, dweill es dißmahll weiter nicht zu pringen, mußten lassen bewenden. Sein aber dero trostlichen zuversicht, e. kfl. Gnn. werde obberurt unser hochnotwendigs suchen nit ersitzen, sonder zu ernstlicher beforderung ihr in gnaden befohlen sein lassen. Und langt demnach an e. kfl. Gnn. unser underthenigst bitten, sie wollen zu nehstkunfftiger reichsversammlung vor sich selbst diß hochnotwendig, gemein christlich unnd billich werck entweder vor sich selbst, unserm underthenigsten verhoffen unnd suchen nach, gnedigst erledigen oder uf dero auspleibenn iren vortrefflichen rächen unnd abgesandten zu abhelfung dieser sachen volnkommenen gewalt unnd befelch mittheilen, darzu auch solches bey andern unnd gemeynen stendten bestes fleis dahin befördern, damit es einmahll zu lengst gewünschtem end gepracht und also den vorstehenden undergang der graf- und adlichen uhr-altten geschlechter in zeit begegnet worden moge. Vgl. MORITZ, Wahl, 183.*

*HStA München, K. blau 110/5, fol. 97–105' (Kop.) = Textvorlage. Ebd., fol. 223–228' (Kop. Aufschr.: Copia supplicationis, so graven unnd herrn der freystellung halb ufm waaltag anno 75 ubergeben.) = B. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10198/8, fol. 401–413 (inhaltlich identische, aber fehlerhafte Kop., hier als Supplikation an Ks. Maximilian II.; Dorsu.: Copia der wetterauischen und anderer graven itzo zu Regenspurg der ksl. Mt. ubergebner supplication.) = C. LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 157–170 (lat. Kop., gerichtet an die Kff.). Druck: SUPPLICATIONES (1576), 36–50; ERSTENBERGER, *De Avtonomia I* (1586), fol. 74–83'. Referiert bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 349–360; MORITZ, *Wahl*, 180f.*

/97/ Durchleuchtigste hochgeborne churfursten, gnedigste herrn. Ewer kff. Gnn. haben sich gnedigst zuerinnern, mit was vielfeltigem ernst unnd eifer, auch auß was ansehenlichen, dapffern unnd erheblichen ursachen eine christliche freistellung inn der religion, bevorab auf den hohen thumbstifften unnd collegien, bei vorigen regirenden keisern, auch der itzigen ksl. Mt., unnsrem allergnedigsten herrn, auff ettlichen gehaltenen reichsversamlungen und noch letztlich anno 66 zu Augspurg laut hiebei verwarter supplication³ gesucht unnd gebetten worden.

Nun hetten wir ja verhoffet, es solte diese[r] hochnottwendige unnd wichtige articul, an welchem dem Heiligen Romischen Reich, unnsrem geliebten vatterlanndt, den churfurstlichen, furstlichen unnd gräflichen heusern, auch gemeiner ritterschafft, zuvorderst aber Gottes deß allmechtigen ehr unnd vieler menschen ewiges heil unnd wolfarth gelegen, fur dieser zeit erledigt unnd diesem beschwerlichen handel abgeholfen worden sein. Dieweil aber solichs bißdaher eingestellt unnd verblieben, nichts destoweniger unnsere gewissen, auch unnsere unnd unnserer nachkhommen wolfarth, fur welche wir christliche sorgfeligkeit zutragen schuldig, unns ermahnet unnd tringet, dieses werck nit ersitzen zulaßen, sonnder mitt hilff unnd zuthun e. kff. Gnn. als deß Heiligen Romischen^a Reichs vornembsten seulen, auch annderer christlichen fursten, dasselbig, sovil unns menschen muglich zu treiben unnd zu urgiren biß der allmechtige guttige Gott, der aller menschen hertzen in seinen hannden hatt unnd sonnderlich /97/ die grossen heupter regieret, dessen hanndt auch noch nit erkhurtzet ist, einmahl gnad unnd segen verleihet (wie wir zu seiner allmacht verhoffen), das solich werckh, so vornemblich zu seinen ehren dhienet, gepflantz unnd vortgesetzt werde, so haben wir bey itzo der romischenn ksl. Mt., unnsers allergnedigsten herrn, unnd e. kff. Gnn. sambt dero mittchurfursten, unnsere gnedisten herrn, versamlung nicht umbgehn sollen noch mögen, deßwegen abermals unnderthenigste anmahnung zuthun, ob vielleicht beneben andern hochwichtigen deß Heiligen Reichs sachen unnd anligen dieser punct, darauff in warheitt nit der geringste theil deß Heiligen Reichs wolfarth stehet unnd

^a Romischen] *Fehlt in B. C wie Textvorlage.*

³ *Beilage A.*

beruhet, auch in beratschlagung gezogen, mit der itzigen ksl. Mt., auch dem erwölendem unnd kunfftigem haupt deß Heiligen Reichs darvon gehandelt werden möchte.

Unnd anfenglichs erachten wir fur unnöttig, e. kfl. Gnn. mit weittlaufftiger erholung unnd erinnerung deßjhenigen, was ann diesem werckh gelegen, auch wie heilsam, nutzlich unnd nottwendig es seye, zubemühen, inn betrachtung, das soliches e. kfl. Gnn. nicht allein auß christlichem, hocherleuchtem, beiwohnendem verstandt bekhandt unnd offenbar, sonndern auch die acta, handlungen unnd beratschlagungen dieser sachen wegen durch e. kfl. Gnn. unnd anddere unnserer wahren religion der augspurgischen confession verwandte stende gehalten unnd gepflogen, dasselbig gnugsam bezeugen unnd mit sich bringen. Allein mögen e. kfl. Gnn. wir mit der kurtze nitt /98/ pergen, das unnserm gewlichen als gleichwol dem geringern standt im Heiligen Reich, zugeschweigen den chur- unnd furstlichen heusern, denen villeicht soliches beschwerlicher felt dann unns, durch dieses werckh, da^b es lenger differirt oder gar abgeschlagen werden solt, ein offenbarer unndergang der furnembsten uralten gräflichen heuser getrowet würdet unnd fur augen schwebet.

Dann nachdem die iuramenta, pflicht unnd statuten auf den hohen stifften also geschaffen, auch von tag zu tag dermaßen unnd besonders seither deß concilii tridentini gescherpfft werden, das wir, wie auch die fursten und die vom adel, so der augspurgischen confession verwandt unnd zugethan, unnsere kinder, freundt unnd verwandten mit guetem gewissen auf die stift nit thun oder bringen mögen, so spuren unnd erfahren wir täglich, das der jungen grafen unnd herrn anzahl durch Gottes segen sich dermaßen mehret unnd zunimpt, das, wo sie alle weltlich blieben unnd mit ihren brudern in gleichem theil in den erbschafften ghen solten, die uralte grafliche heuser zerrissen unnd anders nichts in kurtzen jaren dann ein endtlicher unndergang deß gräflichen standts, welchen unnsere voreltern mit darsetzung leibs, guts unnd bludts bei dem Heiligen Reich erworben, ervolgen würde. Solte es nun daselbst hin gelangen, so wer es nit allein /98'/ dem Heiligen Reich verkleinerlich unnd nachtheilig, sonndern es möchten auch unnsere kinder unnd nachkommen die sachen ettwas ernstlicher unnd hitziger zugemuth furen, auch sich erinnern, das demnach ihre löbliche voreltern zu der ehren Gottes, auch auffpflanzung unnd erhaltung der gräflichen heuser^c, viel statlicher ansehenlicher gueter unnd grosser reichthumb zu den stifften gegeben, deren sie billich vehig unnd zugenießen unnd viel lieber das eusserst würden versuchen dann sich unnd ihre gantze posteritet von solchen beneficien unnd was denselben anhangt, allein umb deßwillen, das sie dem^d bapstumb nit anhengig, vertringen unnd entsetzen zulassen. Zu was beschwerlichkeit aber dasselbig gereichen würdet (welches doch der almechtig Gott, die röm. ksl. Mt., e. kfl. Gnn. unnd anddere stände

^b da] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage:* das.

^c heuser] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage:* heussern.

^d dem] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage:* den.

deß Heiligen Reichs gnediglich geruhen abzuwenden), das hatt menniglich reines verstandts zuermessen unnd abzunehmen, dann es nit allein, wie zubesorgen, bei dem gräfenlichen standt bleiben, sonder es würde zu anndern beschwerlichen weiterungen, dardurch die uralte löbliche stiftte in höchste beschwerden gerathen würden, ursach geben.

Unnd ist je frembt zu hören, vielmehr aber mit beschwerden zuvernehmen unnd bei den nachkommen ubel zuverantwortten, das im Heiligen Reich teutscher nation alle stendt, sie seien der römischen religion oder augspurgischen /99/ confession zugethan, eines allgemeinen fridens sich mit einander gebrauchen, in Reichs gemeinen unnd particular versamlungen bei einander sitzen, gleiche stimmen haben, in administration der justitien am ksl. cammergericht beider religions verwandten angenommen, deßgleichen in verrichtung anderer deß Heiligen Reichs geschefften der religion halben kheiner dem anndern furgezogen noch jemanden von wegen der religion durch den anndern geschmehet, verkleinert, vernachtheiligt oder beschwerdt werden solle, darzu auch alle gemeine beschwerden unnd Reichs anlagen als steuer, raiß, volg, contributiones, cammergerichts underhaltung unnd dergleichen, neben den andern tragen unnd leisten mußten, unnd dahero unbillich, das sie von den geistlichen beneficien unnd stifften allerdings außgeschlossen unnd deren die anndern allein vehig sein unnd geniessen solten. Dessen aber unangesehen die jhenigen stende, so sich zu der augspurgischen confession bekhennen, vom anndern theil, so sich catholisch nennen^e, also von stifften außgeschlossen unnd dergestalt angesehen werden, das man sie auch nit wirdig achtet, auff di stiftt unnd ertzstiftt zunehmen noch ihrer^f loblichen voreltern foundationen unnd beneficien sie wil laßen genießen, sie machen sich dann dem pabst zu Rhom beipflichtig, dardurch sie dann an ihrer höchsten wolfarth der seelen heil unnd seligkeit zum eussersten beschwerdt unnd vernachtheiligt, da doch zu bestenndiger erhaltung ruhe unnd fridens im Heiligen Reich bei diesem puncten weniger nit dann in allen anndern sachen unnd handlungen unnder den stenden ein durch- /99'/ gehende gleichheit billich gehalten unnd observirt werden solte. Auß welcher ungleichheit dann der nießung der geistlichen guter unnd beneficien hochlich zubesorgen, das in di harr anders nichts dann ein grossere verbitterung der gemüeter unnd mißstrawen zwischen den stenden, auch letztlich eine endtliche zerrüttung alles friedtlichen wesens im Teutschlanndt würdt entstehen unnd erwachsen.

Wiewol wir nun wissen, das sich die romischen catholische stende wider diesen articul der freistellung auf den stifften hefftig legen unnd diese zwei argumenta furnemblich furwenden, als ob man dardurch ihre religion gar außstilligen, auch underm schein der religion nach den geistlichen gutern greiffen unnd sie an sich ziehen wolle^g, so haben sie sich doch unnsers ermessens dieser beider

^e nennen] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: nemmen.*

^f ihrer] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: ihren.*

^g wolle] *In der Textvorlage: wollen.*

puncten halben wenig, ja gar nichts zubefahren. Dann sovil das erste belangt, da solle es billich eine freistellung heissen und bleiben und niemandt zu der religion gezwungen oder genöttiget werden, sondern unbetracht was religion einer ist zu den beneficen gelassen unnd auff die stiftt angenommen werden. Unnd wie man dasselbig am ksl. cammergericht der gestalt ubet, also hette man es auf den stifften viel besser unnd leichter zu observirn, auch zwischen denen personen, die ohne das mehrertheils einander mit blutfreundschaftt zugethan unnd garnichts zuvermuten, das ein furst, ein graf oder einer vom adell der augspurgischen confession einem anndern, der ihme ver- /100/ wanndt, ob er schon nicht seiner religion, wurde unnderstehn außzuschließen oder zuruckhzustellen, dann do es einer thete, so must er hinwiderumb besorgen, das seinen freunden unnd verwandten mit gleicher maß gemessen wurde. Zu dem wo jemandt solichs begegnete, so hette er sich dessen bei der ksl. Mt. unnd gemeinen stenden zubeclagen unnd umb geburende hulff anzusuchen, inmaßen dan beschehen ist unnd zweiffels ohne noch geschehe, da sich ein gleicher fall mit annemmung eines beisitzers, advocaten unnd procurators am ksl. cammergericht zugetragen oder noch zutrüge, unnd diesem were durch ein Reichs constitution unnd satzung leichtlichen zubegegnet unnd furzukhomen.

Sovil dann das annder arg[u]ment betrifft, da mogen wir fur unnserere personen bei hochster warheit wol betheuern, das unnserere meinung unnd gemüet kheins wegs dahin stehet, unns der geistlichen gueter zuernehmen noch sie unns einzuheimschen, khonnen auch nit glauben, das andere stende dasselbig suchen, wie auch soliches kheinem zugestatten, dann dardurch unnserer posteritet wenig gedhienet; sonndern wir halten es gewißlich darfur, do jemandt, er were furst, grave, herr oder vom adel, sich dessen anmaßen, es wurden die uberige stende als interessenten mit ernst darwider sein unnd es kheinen gut heißen noch ihren posteris diese heilsame stiftungen entziehen lassen.

Unnd were diesem unnseres ermessens auch wol ein weg zufinden, dann es würden unnserere religionsverwandten unbeschwerdt sein, in auffnemmungen der beneficen /100⁷/ einen leiblichen eidt zu prestieren, das sie die geistliche guter, wie sie auf sie kommen, bei den stifften laßen und kheine verenderung darunder suchen oder furnehmen noch von anndern zubeschehen gestatten wolten. Unnd im fall die römischen stende damit nit zufriden sein, sonndern noch ferner mißstrawen in unns setzen wolten, da wir doch darfur achten, das sie unns fur redtliche geborne teutsche graven unnd herrn etc., die ihren pflichten unnd eiden nachzusetzen gemeint, halten werden, so seindt wir zum uberfluß dessen erbuttig, wan es ann deme, dz unnserer kinder unnd verwandten einer auf di stiftt angenommen oder hernacher zu höhern beneficen unnd digniteten gelangen solten, jedesmaln gnugsame caution unnd sicherheit fur soliche pfrunden zu leisten, das sie von den stifften nicht hinweg gerissen werden solten, auch dieser caution wegen, wo vonnötten, unpartheische erkhanndtnuß zu leiden oder aber unnserere sohne unnd verwandten, da wir ein soliches nit prestieren

können, von den stiftten abzuhalten. Über das, so hetten auch die ksl. Mt. unnd gemeine stende eine besondere reichssatzung aufzurichten und solche alienation, verenderung unnd einziehung der beneficien bei peen der acht in bester form zuverkhomen, auch die execution darmit deß Heiligen Reichs camergerichts ordnung darunder zubevelhen. Wann nun solche drei wege, oder so scharpff man es immer furkhommen mag, ann di handt genommen, so wurd ge- /101/ wißlich kheiner, er were was stannds er wolt, so frefel, unbesonnen unnd unbedacht, das er sich unnderstehn würde, demselben zuwider zuhandlen oder, do er es thete, ist man im Heiligen Reich so mechtig unnd starck, das man einem solichen ubertretter wehren und begegnen kondte.

Es halten aber ettliche noch fur unmöglich, also starck ist das mißstrawen bei ihnen eingewurtzelt, das soliches einziehen der güeter unnderpleiben würde, dieweil zweifels ohne, wo die religion auf den stiftten freigestelt, viel geistliche personen sich in ehestanndt begeben, deren kinder darnach di beneficia nit verlaßen, sonndern bei ihren freunden unnd verwandten hilff unnd beistanndt suchen, darauß dann ein endtliche zerrüttung unnd unndergang der stiftt erfolgen würde. Diesem aber ist leichtlich zuantwortten, im fall man sich der obgesetzten mittel gebrauchte, so hette man sich dergleichen nit zubefahren. Es wurd auch in eines jeden gelegenheit nit sein, zur ehe zugreifen, sonndern sich viel, unnd vielleicht der gröste theil, beneben der beneficien inn der ksl. Mt., der chur- unnd fursten, auch annderer potentaten diensten in fridens- und krigens zeitten gebrauchen unnd in ehrlichen und ritterlichen dingen uben. Dessen hatt man auch gnugsame exempel nit allein bei ettlichen reformirten stiftten in Teutschlandt, sonndern auch in anndern königreichen, als sonnderlich in Hispania, da vielerlei geistliche orden gefunden werden, welchen /101/ doch der eheliche stanndt mit nichten verboten ist, auch die gueter bei den stiftten ruwig bleiben.

Ob nun der romische theil sich weiter befahren wolte, wan der augspurgischen confessions verwandter einer zu der ertzbischoffenlichen oder bischoffenlichen digniteten erhaben, so wurde er also baldt di meß sambt dem gantzen babstumb abschaffen unnd dardurch ihr religion gar zu boden gehn, welches inen unleidenlich unnd untreglich, darauf sagen wir erstlich, das unnsrem theil der augspurgischen confession eben so hoch bedencklich unnd beschwerlich, unnsrer religion, di wir auß Gottes wort wissen zuvertheidigen, ihren lauff unnd vortpflanzung Gottes deß allmechtigen ehr unnd vieler menschen heil unnd ewiger wolfarth zuentgegen also hinderstellen zulaßen. Neben deme, so kundte di fursehung geschehen, das auf obgesetzten fall beide religionen geduldet unnd angerichtet würden (inmaßen dann ann ettlichen ortten, auch unnder geistlichen stenden beide religionen offentlich geubet werden unnd im schwanckh ghen[])] biß sich das capittel einer allgemeinen reformation im gantzen stiftt miteinander vereinigte. Woferr⁴ auch in der administration unnd

⁴ = *sofern; falls.*

verwaltung geistlicher oder weltlicher sachen bei den stifften unnd capitulis streit furfallen würde, so hette man sich der exempel deß /102/ keiserlichen cammergerichts gemeiß zuverhalten unnd von jeder religion in gleicher anzahl zuverrichtung solcher sachen zuverordnen, auch wo vonnötten ettlicher sonderbarer ordnung unnd satzungen sich mit einander zuvereinigen.

Nachdem aber, wie hieoben zum eingang vermeldet, unnsrem theil der augspurgischen confessionsverwandten stenden nit höhers im wege ligt noch beschwerlicher furfelt dann die gewonliche ordinationes oder weihungen unnd iuramenta, welche wir gewissens halben nit approbiren noch unnsrer kinder, freundt unnd verwandte damit obligiren oder verknüpffen mögen, sintemal dieselbige dahin gerichtet, das die canonici auf alle unnd jede babstische statuten, consuetudines novas et antiquas, sonnderlich di seithero gehaltenem concilio zu Trient gemacht unnd eingefurth worden, juriren unnd schweren müssen, unnder welchen statuten unnd ordnungen viel seindt, di unnsrer religion stracks zuwider, auch derselbigen noch ettliche aufgerichtt unnd gemacht werden möchte[n]; insonderheit aber ist das iuramentum, so bischoff unnd prelaten dem bapst unnd sonnst zuerhaltung ihrer confirmation unnd standts, welches professio fidei genant, leisten müssen, also geschaffen unnd gewanndt, das es nit allein durch niemandt unnsrer religion one verletzung seines gewissens praestirt werden khan, sonndern auch besorglich, das es zu erhaltung friedtliches wesens /102'/ wenig fürtreglich sein wurde unnd deßwegen deß Heiligen Reichs stenden in vielweg hochbedencklich, auch denselbigen allerhandt gantz beschwerliche clausulae unnd verpflichtungen einverleibt sein, so daß mehrertheils dahin furnemblich gerichtet sein, wie die eingerissene mißbreuch unnd abschewliche irthumb erhalten unnd dargegen unnsere wahre religion der augspurgischen confession unndergetruckt und mit der zeit gar außgerottet werden möchte:

So bitten unnd begeren wir nit mehr, dann das solche iuramenta unnd beschwerliche ceremonien dergestalt gemiltert, das sie unnsrer religion der augspurgischen confession nicht zuwider unnd durch desselben verwandten mit gutem gewissen geleistet und gehalten werden mögen, als nemblich, dz alle und jede stifts personen, sie seien hohes oder nidere standts, nur zu den politischen unnd weltlichen sachen verbunden seien, darbei dann auch di ertzbischoff unnd bischoff der röm. ksl. Mt. als dem obersten haupt in dem Reich unnd di uberige ordines ihrem ertzbischoff und^h bischoff in weltlichen sachen zugehorsamen unnd sonsten die statuten unnd ordnungen eines jeden orts in obgemelten politischen sachen zuobservirn schuldig sein sollten. Man möchte auch menniglichen freustellen, entweder die alte gewonliche oder di neue reformirte formulas /103/ iuramenti zu prestiren unnd zuerstatten, allein muß man dasjhenig in den iuramentis statutis oder durch ein gemeine reichssatzung furkommen unnd caviren, das beide religionen nit allein unnder den stifts verwandten

^h und] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: oder.*

geduldet unnd [v]erstattet werden, welches dann leichtlich geschehen konndt, wo man das iuramentum nur auff politischen sachen regulirte, inmaßen dann die keiserlich Mt. beide religionen im Heiligen Reich nach außweisung deß religion fridens geduldet unnd sonst menniglich bei recht unnd billigkeit gehandthabt.

Ann vorgedachter reformation der stifften unnd der juramenten mögen die geistlichen, sonnderlich aber die ertzbischoff unnd bischoff, di zuvorgeleiste pflicht unnd eidt nit hindern, dann sie fur ihre personen mögen dem bapstumb anhengig pleiben, und begerdt sie niemandts mit gewalt davon zutringen; das sie aber wolten unnderstehen, ein soliche reformation, dieⁱ dem Heiligen Reich zu wolfarth unnd zuerhaltung friedt unnd einigkeit reichet, zuverhindern oder der ksl. Mt. unnd den stenden deß Reichs ordnung unnd maß darinn zugeben, dahin erstreckhen sich ihre pflichten nicht, es were auch ungereumpt vonn ihnen zuvernehmen. Unnd wo man sich ein soliches hiebevorn in auffrichtung /103'/ deß religion fridens hetten wollen irren unnd hindern lassen, so were man nimmer zur einigkeit unnd vergleichung im Heiligen Reich kommen, sonndern hette ein theil den andern gar vertilgen müssen, welches zuvil bluts wurd gecostet haben unnd Teutschlandt darüber zuscheitern gangen sein.

Zu dem so seindt die beneficia unnd geistliche gueter nit in deß bapsts territorio oder unnder seiner jurisdiction gelegen; er hatt sie^j auch nit fundirt noch ettwas darzu contribuir, derowegen man sich vor seinem bann unnd gewalt nichts mehr zubefahren hatt, dann so er gleich einen oder mehr excommunicirn wurde, so hette die ksl. Mt. unnd die stende den oder dieselbige bei deß Reichs constitutionen unnd satzungen hanndtzuhaben. Es solten auch die prelaten unnd geistlichen ihnen diese reformation unnd ordnung nicht zu hoch zuwider sein lassen, in betrachtung, das sie ihnen selbst unnd ihren freunden zu gutem gereichen mögen. Dann wir sehen unnd erfahren, wie wunderbarlich der allmechtig Gott hanndlet unnd wie er ettwan der grossen herrn unnd anderer furnemmer personen hertzen unnd gemüeter rüret unnd sie zu der wahren erkhandtnuß seines gottlichen worts bringet. Solte nun der izig oder zukhunfftige ertzbischoff oder bischoff einer durch verleihung gottlicher gnaden zu /104/ der augspurgischen confession tretten, so wurde ime jhe beschwerlich fallen, das er darumb seiner dignitet must entsetzt werden, wie ertzbischoff Hermans zu Coln⁵ exempell außweiset.

Deßgleichen den fall zusetzen, das ein bischoff oder canonicus izunder eitel bapisten unnder seinen freunden unnd verwandten hette, welche zu den beneficien gelassen werden, da sich dann in khunfftigem zutruge, das dieselbige gar oder zum theil sich der augspurgischen confession anhengig

ⁱ die] *Korr. nach B. In der Textvorlage und in C: bei.*

^j sie] *Korr. nach B. In der Textvorlage und in C: sich.*

⁵ *Hermann V. von Wied, 1515–1547 Kf. und Ebf. von Köln († 1552; GATZ, Bischöfe, 755–758), hatte vergeblich versucht, im Erzstift Köln die Reformation einzuführen.*

möchten, so solten dannoch die andere nicht so unmilt unnd hart gegen ihnen sein, dz sie dieselbigen wolten von den beneficiis außschließen unnd dardurch dem unndergannng ihrer aigenen heuser ursach geben, sonndern sie solten vielmehr dasselbige unnd die nahe blutsfreundschaft betrachten unnd bei ihnen gelten lassen unnd also ihrer selbst, ihres gebluts, auch ihres stammens unnd nahmens darunder verschonen, angesehen, wie sich ihre[r] freundt einer heut vom bapstumb abwendet, das er morgen einem andern, welcher zuerhaltung stammens unnd nahmens sich uf ein stiftt zubegeben gemeint, ja ann ihm ein bischoff oder canonicus selbst sein möchte, das er nur darumb von dem stiftt abgehalten oder seiner dignitet unnd pfrunden in mangl stehen muste, das wurde ihme freilich hochbeschwerlich fallen; er muste ihme aber selbst die schult zu- /104'/ messen, das er durch verhinderung obgedachter reformation seinen eigenen unnd seinen freundt nachtheil unnd schimpff verursacht hette. Das aber der römische theil villeicht vermeint, sie wollen durch die starckhen unnd steiffe observantz der juramenten unnd niessung der geistlichen pfrunden, auch erlangung der hohen chur- unnd furstlichen digniteten die fursten, graven, herrn unnd den adel mit gewalt beim bapstumb erhalten oder die abgewichene wider darzu bringen, darinnen werden sie sich, ob Gott will, weit betrogen finden, dann man sihet nit viel furstlicher oder greflicher geschlechter, di der augspurgischen confession zugethan unnd di ire kinder umb deß bauchs unnd zeitlicher ehr willen auff die stiftt verordnen. Zubesorgen ist es aber, wie obgemelt, das unnsere religionsverwandte, als der mehertheils der fursten, graven unnd herrn im Teutschlandt, inen in die harre ihre altvätterliche stiftungen nit gar werden entziehen noch sich von den bapstischen vertringen lassen.

Soliches alles, wie obgemelt, haben wir ettwas weitleufftiger außführen wollen, gar nicht der meinung, e. kfl. Gnn., vielweniger der ksl. Mt. oder andern stenden deß Reichs furzugreifen noch denselbigen einiche maß oder ordnung zugeben, wie oder welcher gestalt das werck anzugreifen unnd furzunehmen, /105/ sonnder allein auß gutem eifferigem gemüeth dem handel ferner nachzudenckhen unnd unnserer unvermeidlicher nothurfft nach, auch gemeinem vatterlandt teutscher nation zu ruhe unnd wolfarth.

Dieweil dann dieses werck so heilsam unnd notwendig, wie e. kfl. Gnn. selbst unverborgen, auch unnsers ermessens durch die obangedeutte wege unnd andere mittel, welche zweiffels ohne die fernere berathschlagung mit sich bringen wurd, fuglich und wol, ohn einigen tumult unnd zerrüttung gemeines fridens oder zerstörung der furstlichen, grefenlichen unnd adenlichen stiftten furgenommen unnd angestellt werden mag, unnd wir nicht zweiffen, da e. kfl. Gnn., daruff alle andere stende ein auffsehens haben, denen auch, als den furnembsten seulen deß Heiligen Reichs, notturfft unnd wolfarth zubeckenhen unnd zubefurdern obligt unnd di fur andern dem allmechtigen darumb rechenschafft thun müssen, diese sachen mit ernst angreifen, es werde der allmechtig seinen gnadenreichen segen darzu verleihen unnd mittheilen, so

gelanngt ann e. kfl. Gnn. unnsere underthenigsts bitten unnd flehen, e. kfl. Gnn. wöllen nit lenger damit verziehen, sonndern di hochste notturfft deß handtels betrachten unnd di gnedigste befurderung erzaigen, damit unns uff die deß 66. jars uber- /105'/ gebene, auch diese izig supplication einmaln gnedigster bescheidt ervolgen, auch die sache zu lanng verhofftem unnd gewünschtem gluckseligem ende gelanngen möge. Soliches würd der allmechtig, dene die sachen mitbetrifft, umb e. kfl. Gnn. zweiffels ohne reichlich vergelten. So seindt wir es auch umb e. kfl. Gnn. unndertheniglichen zuverdienen urbietig, willig unnd bereit etc.

E. kfl. Gnn. unnderthenig, gehorsame unnd willige die rheinische, frenckische, duringische, hartzgravische, wetterawische unnd anndere der augspurgischen confession verwandte grafen unnd herrn.

Beilage A: Supplikation protestantischer Gff. an den Kaiser: Freistellung der Geistlichen, Augsburg 1566.

Stillstand der Religionsverhandlungen, deshalb Vorbringen ihrer Anliegen. Funktion geistlicher Stifte, besonders Kölns und Straßburgs, als Versorgungsanstalten fürstlicher und adliger Häuser. Ausschaltung protestantischer Kandidaten auf Kapitelplätze und Stiftsämter. Konsequenzen: Mangel qualifizierter Kandidaten, Niedergang fürstlicher und adliger Geschlechter, Störung des Reichsfriedens, Aufteilung der reichsunmittelbaren Territorien, Konflikte zwischen geistlichen und weltlichen Personen. Bitte um Befreiung protestantischer Kandidaten für geistliche Ämter von Vorschriften, die mit ihrem Gewissen unvereinbar sind. Bekenntnis zu allen Verpflichtungen auf Erhaltung der Stifte und angemessenen Lebenswandel. Geringe Hoffnung auf die Beilegung des Problems durch einen Religionsvergleich. Zusammenfassung der petitio.⁶

Dem Ks. am 11.5.1566 übergeben.

HStA München, K. blau 110/5, fol. 93–96 (Kop. Dorsu.: Copi der supplication, so anno 66 übergeben). Ebd., fol. 230–233' (Kop. Aufschr.: Copia supplicationis von grafen unnd herrn anno 66 zu Augspurg übergeben. Dorsu.: Copi der supplication, so anno 66 übergeben worden durch die grafen etc. die freystellung betreffent). Druck: LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 298 S. 1216–1221; SUPPLICATIONES (1576), 30–35; ERSTENBERGER, De Avtonomia I (1586), fol. 68'–72; SENCKENBERG, Sammlung I, 306–313.

⁶ *Regest aus LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 298 S. 1216.*

39 Protokoll der Beratungen protestantischer kurfürstlicher Räte 1575 Oktober 26, Mittwoch

Textvorlage: KURPFALZ A, fol. 1–3’.

Beratung der Supplikationen der protestantischen Bürger von Köln und Biberach sowie der Brüder Konrad und Paul Vöhlin von Ungerhausen.

/1/ (Vormittag) Kffl. Räte von Pfalz, Sachsen und Brandenburg.

Pfalz proponiert: Es wurd den hern rethen unverborgten sein, weiß man sich diser abordnung halb verglichen. Also het stathalter sie abgeordnet. Was nun fur schriften einkomen, wolt man verleßen, und nemlich heten die burger zu Colln, so sich zur augspurgischen confession bekennen, geclagt, das inen das exercitium des orts nit wolt gestattet werden, mit bit, dieweil sie in gfar stunden, also wenn sie sich nit werden zur catholischen religion bekennen etc., uf mitl zudenken, wie sie das exercitium mochten haben, gwissens halben frey sein und sonst der gefahr ubrig sein mochten.

Verlesung der Supplikation der protestantischen Bürger der Stadt Köln¹.

Sachsen: Nachdem man sich diser zusamensetzung entschlossen, als weren sie darzu verordnet. Und het Sachsen nit anderst gemeint, es solt gestern geschehenen sein, wie sie dann neben Brandenburg erschinen und etlich supplication verlesen. Was nun di von Colln anlangt, do man darvon will reden, wollen sie sich vernemen laßen.

Brandenburg: Idem.

/1’ Pfalz: Es wer mit den colonienses mitleiden zehaben, das sie das exercitium nit haben und darzu in gfar steen sollen, dan wenn sie sich haben zesammen gethan, seind sie zum theil gefangen, eins theils sonst in gfar des ausschaffens steen. Kondt gleichwol nit finden, wie inen zehelffen, dan der religion frid im weg, welchen der landsfürstlicher oder stetlichen obrigkeit fur sich hat. Aber wie den, wer cesar durch furschrift zuersuchen, damit inen ein kirchen, dern vil zu Colln, ingethon werden mocht. So sehen sie, das man sich irer angenommen. Will doch di hern auch horen.

¹ Die protestantischen Kölner Bürger klagten darüber, dass sie vom Rat der Stadt an der freien Ausübung ihrer Religion gehindert und ihnen harte Strafen auferlegt würden. Sie baten daher die Kff., sich beim Kölner Rat dafür einzusetzen, dass man ihnen eine nicht anderweitig genutzte Kirche zur Ausübung ihrer Religion überlassen und die Missstände abstellen möge. Ihre Supplikation, die in den Akten zum Regensburger Kurfürstentag nicht ermittelt werden konnte, ist referiert bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 13 S. 269 f., sowie bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 387 f., und MORITZ, *Wahl*, 152 (beide nach LEHMANN). In HStA München, K. blau 110/5, fol. 11–12’, Kop., o. O., o. D., ist eine ähnliche Bittschrift der protestantischen Kölner Bürger an die zu Hg. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg abesandten kurpfälzischen, braunschweigischen und hessischen Räte überliefert (übersandt als Beilage zur Bittschrift der protestantischen Kölner Bürger an Kf. August von Sachsen, Kop., o. O., o. D.: Ebd., fol. 10 f.); Teildruck: KELLER, *Gegenreformation I*, Nr. 199 S. 233 f., präz. Köln, Mai 1575; vgl. MORITZ, *Wahl*, 152, Anm. 1.

Sachsen: Het dise supplication horen verleßen und verstanden, was ir beschwerden. Und trug mit inen mitleiden; wolt sich auch gern ersprießlich erzeugen. Es wer aber nit ohne; der religion frid leg in weg. Also das man nichts anders kont thun, dann sie apud cesarem zu vorbitten, wie Pfalz fur gut ansihet, dann andere abschaffung nit geschehen kan.

Brandenburg: Nachdem ir her diser supplication bericht, haben s. kfl. Gn. ein gnedig mitleiden mit inen. Wolt nichts liebers, dann das inen zehelffen sein mocht. Dieweil aber aus gehorten bedenken des religionfridens nichts darzu zethun und sie versteen, das andere uf di furschrift votirn, so thun sie sich mit inen vergleichen.

1/ Pfalz: Schleust: Allein liegt inen im weg, das die supplication bloß weder verpetschirt noch die supplicanten specificirt etc.²

*Verlesung der Supplikation der protestantischen Bürger der Stadt Biberach an Kf. Friedrich III. von der Pfalz*³.

Umfrage. Pfalz: Hetens erwogen und befinden, do die sachen also geschaffen, das sie hart betranget, derwegen sie nit hilflos zulassen. Haltens aber mher fur ein politisch werck und erinnern sich, das hiebevur bei Ferdinando dergleichen beschwerden auch furgeloffen⁴, und wist sonderlich Haller⁵, das damaln vil oberlendische stet angesucht. Aber helt darfur, sie solten an keiser zu weisen sein,

² *In den Bittschriften an Kf. August von Sachsen und an die kurpfälzischen, braunschweigischen und hessischen Räte (vgl. letzte Anm.) sind die Kölner Bürger nicht namentlich genannt. Die Unterschrift lautet: Etlliche zue der auspurgischer confession in der stadt Colln sich bekhennende burger.*

³ *HStA München, K. blau 110/5, fol. 64–67 (o. O., o. D., ohne Nennung der Autoren. Hd. Eggelspach. Überschr.: Kurtzer und warhafter bericht, wie es mit der regierung der statt Biberach im Schwaben beschaffen; Dorsu.: Ist uf dem whatag anno 75 zu Regensburg neben anderm der ksl. Mt. copenlych übergeben worden): Erinnerung an die Änderung der Verfassungsordnung durch den von Ks. Karl V. eingesetzten Kommissar Dr. Haß und an die Beschwerden, die die protestantischen Biberacher Bürger Ks. Ferdinand I. vorgebracht haben. Klagen über die Amtsführung des katholisch dominierten Stadtrats: Vetternwirtschaft, Vergeudung der städtischen Einkünfte, Unterdrückung der mehrheitlich protestantischen Bevölkerung. Bitte an den Kf. von der Pfalz, sich für die Ernennung einer Kommission einzusetzen, die die Rechtsverletzungen untersuchen soll und der Karl von Schwendi angehören möge. Bitte um Abstellung der Missstände und Wiederherstellung der freien Ratswahl. Druck mit Abweichungen: LEHMANN, *De pace II*, Nr. 12 S. 266–269. Referiert bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 382–387, und MORITZ, *Wahl*, 153 (beide nach LEHMANN); PFEIFFER, *Ringeln*, 19f.; WARMBRUNN, *Konfessionen*, 159. – Weitere in HStA München, K. blau 110/5, überlieferte Dokumente betreffend Biberach: fol. 61–62 (Johann Eggelspach, Amtmann zu Wolfstein, an Philipp Wambold von Umstadt in Regensburg abweßendt andern churfürstlichen Pfaltz rathen daselbst zuerbrechen; Lützelstein, 2.10.1575. Or.), fol. 63 (Johann Eggelspach an Philipp Wambold von Umstadt in Heidelberg; Speyer, 8.[Monat unleserlich].1575. Or. Hd. Eggelspach), fol. 68–71 (Entwurf einer Ratswahlordnung für Biberach, 17./18.1.1574), und fol. 72–77 (Wahlordnung von 1551; vgl. Anm. 7).*

⁴ *Bezug auf die Supplikation der protestantischen Bürger von Biberach an Ks. Ferdinand I. beim Wahltag 1562 (Druck: NAUJOKS, Kaiser Karl V., Nr. 64 S. 330f.).*

⁵ = Wolf Haller; vgl. Anm. 9 bei Nr. 2.

ob cesar wolt commissarien verordnen, wiewol sie nach Carln von Schwendi⁶ begern. Oder, do sie nit simpliciter an cesarem solten gwißsen werden, wern sie per electores zu furbiten, ex officio zuverschaffen, dieweil es im weltlichen regiment ubel zugeht, einsehens zethun etc.; ungezweivelt cesar werd einsehens haben.

12/ Sachsen: Heten gehort, was Bibrach an Pfalz gelangen lassen. Vernemmen, das die religionsach bei keiser Carln angesponnen⁷, auch bei Ferdinando ansuchens beschehen. Vernemmen gleichwol nit, das die supplicanten namhafft gemacht. Versehen sich aber, ir her werd sich mit andern leichtlich vergleichen. Fur ir person halten sie es darfur, weil es hievor angefangen und seithero gebliben, auch politisch hendel mit underlauffen und di supplicanten nit specificirt, es werd apud cesarem wenig fruchten.

Brandenburg: Habens auch gehort. Sei aber irem hern zuvor nichts einkommen. Doch do es will an keiser gelangt werden, wird sich ir her nit absondern, des versehens, cesar als ordinarius loci werde di gebur verfügen.

Pfalz proponiert, das von den Vhelin zu Ungerßhausen, gebruedern, ein supplication einkommen, das sie di religion 40 jar gehabt und jederzeit evangelische prediger gehabt und also das exercitium herbracht. Aber izo het erzherzog Ferdinand als inhaber des herzogthumbs Schwaben inen dasselb verboten etc. Dieweil sie dann dem Reich ohn mitl zugethon und also des religion fridens zugeniesen haben, biten sie umb hilff etc.

*13/ Verlesung der Supplikation von Konrad und Paul Vöhlin von Ungerhausen an die protestantischen Kff.*⁸ Nota: Ist das herzogthumb Schwaben Ferdinandi pfandschilling.

⁶ Karl von Schwendi, RHR (GSCHLIESSER, Reichshofrat, 127; NICKLAS, Macht, 18, Anm. 70).

⁷ Bezug auf die Verfassungsänderung in Biberach im November 1551, durch die der neugläubig-zünftische Rat entmachtet und die kleine katholische Minderheit bei der Besetzung der Räte, der Gerichte und der städtischen Ämter bevorzugt wurde; vgl. NAUJOKS, Kaiser Karl V., 207–212; WARMBRUNN, Konfessionen, 116–118. Eine Kopie der von Ks. Karl V. erlassenen Wahlordnung ist überliefert in HStA München, K. blau 110/5, fol. 72–77 (Kop.; o. O., o. D. Dorsv.: Instructio Imperialis Caroli Quinti de creando magistratu bibracensi).

⁸ HStA München, K. blau 110/5, fol. 82–85' (o. O., o. D.; Kop.): Verstöße gegen den Religionsfrieden. Reichsunmittelbarkeit des in der Landvogtei Schwaben gelegenen adligen Guts Ungerhausen. Klage der Brüder Konrad und Paul Vöhlin von Ungerhausen über Ebg. Ferdinand II., der als Pfandbesitzer der Landvogtei die Oberhoheit über Ungerhausen beansprucht und ihnen und ihren Untertanen die Ausübung ihrer seit 40 Jahren praktizierten Religion nicht erlauben will. Bitte an die protestantischen Kff., sich für die Einhaltung des Religionsfriedens und den Schutz der CA-Anhänger einzusetzen. Referiert bei LEHMANN, De pace II, Nr. 13 S. 270 f.; HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 388 f., und MORITZ, Wahl, 153 (beide nach LEHMANN). In der Akte HStA München, K. blau 110/5, fol. 86–87, folgt ein Schreiben des Paul von Appetzhofen, Verwalter der Landvogtei in Ober- und Niederschwaben, an Konrad Vöhlin (Altdorf, 21.9.1575; Kop., beglaubigt Augsburg, 27.9.1575).

Umfrage. Pfalz: Es wurde uf dem beruhen, das di Vehlin ausfurn, das^a sie dem Reich ohn mittel underworfen und Ferdinando mit der landsesserei nit underworffen. Do dem also und sie gleichwol das exercitium 40 jar herbracht, heten sie des religionfridens zu getrosten. Und weren sie apud cesarem zufurbiten, mit irem bruder zuverschaffen, das sie darbei gelassen und Ferdinandi vorhaben eingestellt werden mocht, dieweil keiner sine causae cognitione molestirt werden soll, des versehens, andere Kff. werden mit Pfalz einig sein.

Sachsen: Haben der Vehlin supplication horen verlesen. Nun wer irem hern hievon nichts einkommen, haltens aber darfur, dieweil sie der churfursten vorbit zugeniesen verhoffen, ir her werd sich mit andern vergleichen. Sie fur ir person besorgen, es werd auch beim keiser wenig fruchten, sonder die sach ans cammergericht gehoren.

Brandenburg: Ob wol dise supplication irem hern nit vorkommen, so halten sie doch darfur, ir herr werd der vorschrift halben kein bedenken haben, sonderlich dieweil im religionfriden versehen, das die freye riterschaft auch darunder gemeint, fiat cum clausula etc.

13/Sachsen: Es weren irem hern und churfursten zu Brandenburg auch etliche dergleichen supplicationes einkommen, kontens aber izo nit abwarten.

^a das] *Korr. aus:* ob.

40 Protokoll der Beratungen protestantischer kurfürstlicher Räte 1575 Oktober 28, Freitag

Textvorlage: KURPFALZ A, fol. 4–6.

Beratung über die Religionsbeschwerden der Ritterschaften des Stifts Fulda und des Eichsfelds, des Gf. Joachim von Ortenburg sowie der protestantischen Bürger von Schwäbisch Gmünd.

141 (Mittag) Kfl. Räte von Pfalz, Sachsen und Brandenburg.

Pfalz: Heten gesterig zugeschickte acta ersehen und befinden der stat und ritterschaft zu Fulda¹, item ufm Eichsfeldt² und dann der stat Duderstat³ fast

¹ Gemeint sind wahrscheinlich die in HStA München, K. blau 110/5, fol. 30–60, überlieferten Akten, die Schreiben der Ritterschaft des Stifts Fulda an Kf. August von Sachsen (o. O., 16.10.1575: Ebd., fol. 30f. Or.; der kurpfälzischen Kanzlei präs. 27.10.1575) und des Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Melsungen, 18.9.1575: Ebd., fol. 32f. Or.; präs. Regensburg, 6.10.1575) enthalten. In letzterem betont Lgf. Wilhelm die Notwendigkeit, dass die Ferdinandeische Deklaration bey diesem vorstehendenn regenspurgischenn conventu vor allenn dingen der ksl. Mt. in originali vorgelegt und mitt embsigem vleys angehaltenn werde, das ihre ksl. Mt. solche declaration furrters dem chammergericht insinuire und derselbenn allenthalbenn zugelebenn verordnung thue, und fügt seinem Schreiben zwei Beilagen hinzu. Beilage A: Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel an Kf. August von Sachsen (Melsungen, 18.9.1575: Ebd., fol. 34–35'. Kop.; vgl. zu diesem Schreiben ausführlich Anm. 16 bei Nr. 7). Beilage B: Ritterschaft des Stifts Fulda an Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel (o. O., 5.9.1575: Ebd., fol. 36–38'. Kop., mit weiteren Beilagen a–[d]. Beilage a: Ritterschaft des Stifts Fulda an Abt Balthasar; o. O., 7.10.1574: Ebd., fol. 40–45. Kop. Beilage b: Reaktion des Abts Balthasar von Dernbach; Fulda, 17.2.1575: Ebd., fol. 46–47'. Kop. Beilage c: Reaktion des Dechanten Hermann von Windhausen und des Stiftskapitels auf die Beschwerden der Ritterschaft und der Stadt Fulda, u.a. mit einer Stellungnahme zur Declaratio Ferdinanda; Fulda, 18.6.1575: Ebd., fol. 48–60. Kop. [Beilage d, im Brieftext erwähnt, fehlt: Supplikation der Ritterschaft an Ks. Maximilian II.]). Referiert bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 9 S. 257–261 und Nr. 10 S. 262f.; HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 370–380. – Die Klagen beziehen sich auf das gegenreformatorische Vorgehen des Fuldaer Fürstabts Balthasar von Dernbach gegen seine protestantischen Untertanen; vgl. HEPPE, *Restauration*, 17–77; JÄGER, *Fürstentum Fulda*, 33–47; MERZ, *Fulda*, 139–141; SCHNEIDER, *Ius*, 257f., sowie WALTHER, *Abt Balthasars Mission*.

² Gemeint ist wahrscheinlich das in HStA München, K. blau 110/5, fol. 14–19' überlieferte Schreiben der Ritterschaft des Eichsfelds an Lgf. Wilhelm IV. von Hessen-Kassel (o. O., 12.9.1575. Kop.) mit zwei Beilagen. Beilage A: Ritterschaft des Eichsfelds an Kf. Daniel von Mainz (o. O., 9.3.1575: Ebd., fol. 21–24'. Kop. Druck: HEPPE, *Restauration*, Nr. 9 S. 251–256). Beilage B: Antwort Kf. Daniels von Mainz (Aschaffenburg, 22.3.1575: Ebd., fol. 26–29. Kop. Druck: HEPPE, *Restauration*, Nr. 10 S. 257–260). Kopien der Beilagen A und B sandte die Ritterschaft des Eichsfelds auch an Kf. August von Sachsen (o. O., 19.8.1575: GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, unfol. Kop.), den sie darum baten, das Original der Declaratio Ferdinanda zum Kurfürstentag mitzubringen und sich bei Kf. Daniel von Mainz für die Abstellung ihrer Beschwerden einzusetzen. Die Klagen der Eichsfelder Ritter über die Absetzung der protestantischen Prädikanten und ihre Forderungen nach öffentlicher Ausübung der CA und Beachtung der Declaratio Ferdinanda sind referiert bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 10 S. 261f.; HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 377f.; zum Engagement des Lgf. Wilhelm IV. von Hessen für die Eichsfelder und Fuldaer Protestanten vgl. oben Anm. 1. Gesandte der Eichsfelder Protestanten in Regensburg waren Wilhelm von Westernhagen und der Hessen-Kasseler Rat Bernd Keudel; vgl. ihr Bittgesuch an Kf. Johann Georg von Brandenburg (o. O., o. D.: GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, unfol. Kop. mit 4

uf gleichen inhalt etc., nemlich beschwern sie sich, das inen das exercitium wider das herbringen, auch declaration des religionfridens, genommen, mit bit zuhelffen, das sie darbei pleiben und dorunder nit beschwert werden mochten⁴. Nun wusten sie, was bei dem puncto der capitulation alhie furgeloffen⁵ sambt was sich cesar erclert, nemlich, das ir Mt. begert, ir die sachen heimzustellen, mit erbiten, uf konftigen reichstag di ding richtig zumachen. Weiln nun solche ksl. erclerung vorhanden [d...]a gleichwol bei pfälzischer canzlei vorhanden, aber sovil nachrichtung heten, das es also glaut habe, so wern dise 3 sachen cesari anzebringen, mit erinnerung desselben, und zubiten, mitler weil, bis die sach erortert, alle theil beim exercitio zelassen. Achten unnот, sich mit verlesung der schriften ufzehen. Stellens doch zu den hern.

14) Sachsen: Wer der hoffnung, wenn die drei churfursten izo in der person dise drei parteien bei Fulda und Mainz selbs vorbitteten, es solt etwas mer als wenn mans gleich an keiser gelangen ließ, erhalten, und wo je nit mher, doch ufs wenigst den anstandt.

Brandenburg: Hab auß den schriften anderst nichts vernommen, dan das sie biten, sie bei Mainz zu furbiten, damit sie beim exercitio gelassen werden mochten. Halten darfur, sei unnот, es gleich an keiser zebringen, uß ursachen, das man sich zubesorgen wie weit leuffig es werden mocht; zu dem es verhofflich uf konftigen reichstag expedirt werden mocht. Von Duderstat wist sein her in specie nichts, als was er izo horte.

Pfalz: Versteen, das Sachsen und Brandenburg fur gut ansehen, die ding zuvor bei Mainz zesuchen, mit dem anhang, sie bis zuerortung beim exercitio pleiben zelassen. Mit dem theten sie sich vergleichen, doch do [...]b nichts erhalten, alsden cesari anzebringen.

Sachsen: Wills zuvor sein gnädigsten hern referirn.

Brandenburg: Iden. Intercessio kont muntlich beschehen.

^a [d...] Unleserliches Wort.

^b [...] Unleserliches Wort.

Beilagen), sich auf dem Wahltag gemeinsam mit dem Kf. von Sachsen bei Kf. Daniel von Mainz für die religiösen Belange der Eichsfelder Ritterschaft einzusetzen und beim Ks. die Bestätigung der Declaratio Ferdinandea zu erwirken. – Zur Rekatholisierung der Kurmainzer Exklave auf dem Eichsfeld seit 1574 vgl. HEPPE, Restauration, 78–93; JÜRGENSMEIER, Kurmainz, 83–85; WAND, Reformation, 99–109, 113–123.

³ *Eine Beschwerdeschrift Duderstadts gegen die Maßnahmen des Mainzer Kf. zur Wiederaufrichtung der katholischen Lehre konnte in den Akten zum Kurfürstentag 1575 nicht ermittelt werden; in den Beschwerden der Eichsfelder Ritterschaft (vgl. oben Anm. 2) wird Duderstadt nur kurz erwähnt. Zur Situation in Duderstadt 1574–1576 vgl. KIERMAYR, Reformation; WAND, Reformation, 103f., 110–112, 114f.; MERZ, Religionsfrieden, 329–331.*

⁴ *Die Religionsbeschwerden der Fuldaer und Eichsfelder Protestanten sowie der anderen CA-Stände waren dem Ks. bereits am 19.10.1575 von den weltlichen Kff. und dem Pfgf. vorgetragen worden; vgl. Anm. b bei Nr. 9.*

⁵ *Bezug auf die Kontroverse zwischen den geistlichen und den weltlichen Kff. über die Bestätigung der Declaratio Ferdinandea in der Wahlkapitulation für Rudolf II.; vgl. Nrr. 6–10 sowie Nr. 29 und Nr. 31.*

Steeet bei den churfursten, obs muntlich oder schriftlich, auch izt alhie oder konftig von hof auß beschehen soll.

15/ Pfalz proponiert: Man wist, was grave Joachim von Ortenburg sich uber den herzogen von Beyrn beclagt, das er nemlich an dem exercitio religionis zu Matigkofen und Neydeck uber erlangte ksl. mandata verhindert werde⁶. Item das der pfleger zu Ortenberg, welchs doch ohn mitl den Reich underworffen, gefangen und ungeacht der mandaten noch also gehalten werde. Item hab etliche zum abfall bewegt und etliche ausgeschafft; item etliche ime, herzogen, pflichtig gemacht. Petitio wer, sich irer anzenemen und di sachen dahin zerichten, das sie bei den mandaten und den irem gelassen und die irigen unbetragt pleiben mogen wie die schriften außweisen. Nu wer gleichwol diss res pessimi exempli, das die mandata so wenig geachtet und schier verspott werden, hielten aber darfur, dieweil die sach am cammergericht hengig, es wol dahin zuverschieben. Doch wer Beyrn durch di 3 weltlichen churfursten zuersuchen, den grafen unbetragt und dem cammergericht sein stracken lauff zelassen; wurd aber die antwort also gefallen, das nichts zeschaffen, alßden cesari furzebringen, damit das cammergericht in seiner autoritet plibe und der graf unerlangts rechtens nit molestirt werde.

15/ Sachsen: Ir her habs noch nit gehort. Will der pfelzischen bedenken demselben referirn; zweifls ohn werd sich nit absondern.

Brandenburg: Sein her wer diser ding von Ortenburg auch bericht und het es dermassen befunden, dieweil die mandata alle sine clausula ausgangen, das es fur den ganzen churfursten rath und also fur di geistlichen sowol als die weltlichen gehorig, dahin es auch zuschieben.

Pfalz: Die schrift stunde gleichwol an alle Kff., darumb es wol dahin zudirigirn⁷.

Sachsen: Wils referirn.

Pfalz: Ferner verlist Pfalz, was der erbarn frey- unnd Reichs stet gesandten aus Eßlingen von wegen der burger zu Schwebischen Gemundt, welche sich uber den rath alda wegen abstellung des exercitii religionis und ausschaffung derjenigen, so sich darzu bekennen, beclagen, an die drei Kff., auch den keiser geschriben⁸. Biten zuverschaffen, das der process bis uf konftigen reichstag eingestelt werde.

⁶ Vgl. Nr. 68.

⁷ Zu den Beratungen im KR vgl. KURBRANDENBURG, fol. 193–196' (Nr. 16), fol. 199 (Nr. 17), fol. 219–221' (Nr. 19), sowie KURPFALZ, fol. 91'–93 (Nr. 19).

⁸ In Esslingen versammelte reichsstädtische Gesandte an die Kff. (Esslingen, 27.8.1575): HStA München, K. blau 110/5, fol. 78 f. Kop.; präz. Regensburg, 28.10.1575; mit Beilage: Reichsstädtische Gesandte an Ks. Maximilian II. (Esslingen, 27.8.1575): Ebd., fol. 79–80'. Kop. Referiert bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 11 S. 263–265, bes. 265; HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 380–382, und MORITZ, *Wahl*, 152. Die protestantischen Bürger von Schwäbisch Gmünd hatten auf dem Städtetag in Esslingen gegen ihre vom Stadtrat betriebene Ausweisung protestiert. Der Städtetag

Umfrage. Pfalz: Dise sach wer fast also geschaffen wie vorgesterigs tags mit Colln furgeloffen⁹. Wer gleichwol diss hertter, halten aber darfur, do man ursach ghabt, collner halben beim keiser /6/ furbit zethun, es konne dern von Gemundt halben nit weniger beschehen, sonderlich weil sie sich erbietten, bei dem zupleiben, was das Reich erkennen wirdt, mit bit, cesar wöll verschaffen, das sie unausgeschaft pleiben mogen.

Sachsen: Erinnert sich, was Colln halb furglofften, welchs auch seinen hern nicht misfellig. Also helt er darfur, sein her werd sich in dißen auch nit absondern.

Brandenburg: Sein her het hievon nichts gehort; wolts ime referirn; wird sich nit absondern.

Pfalz: Nachdem an kfl. stathalter glangt, als ob Saxen und Brandenburg fur gut angesehen, dise sachen bei dem kaiser muntlich furzebringen, und solchs irer f. Gn. referirt worden, haben sie sich dahin resolvirt^c, das es umbs behalts willen in schriften geschehen soll, damit man auch ein schriftliche antwort mocht haben; schirst aufzelegen.

41 Protokoll der Beratungen protestantischer kurfürstlicher Räte 1575 Oktober 29, Samstag

Textvorlage: KURPFALZ A, fol. 6'.

Pfälzische Stellungnahme zur Supplikation der protestantischen Gff. und Hh.

/6' (Vormittag) Kfl. Räte von Pfalz und Sachsen.

Pfalz: Gesterigem abschid nach hetenn sie pfälzischen stathaltern der grafen und herrn supplication¹ anbracht wegen der freystellung und abschaffung der beschwerlichen juramenten uf den stifften etc. Und dieweil Sachsen und Brandenburg darfur, das sie bei der ksl. Mt. zu vorbiten, so lests ime stathalter gfallen, doch das es in schriften geschehe.

^c resolvirt] *korr. aus:* verglichen.

hatte dieses Vorgehen als unrechtmäßig verurteilt und beschlossen, zugunsten der protestantischen Bürger bei Ks. und Kff. zu interzedieren, falls der Stadtrat nicht einlenken sollte; vgl. NAUJOKS, Obrigkeitsgedanke, 187f.; WAGNER, Reichsstadt, 315–318; FELS, Zweyter Beytrag, 245f. (Beschluss des Städtetags).

⁹ Vgl. Nr. 39.

¹ Nr. 38.

42 **Protokoll der Beratungen protestantischer kurfürstlicher Räte
1575 Oktober 31, Montag**

Textvorlage: KURPFALZ A, fol. 7f.

Beschluss, sich bei Kf. Daniel von Mainz für eine Beilegung des Konflikts auf dem Eichsfeld und in Duderstadt einzusetzen und bezüglich der anderen Supplikationen beim Ks. mündlich zu vermitteln. Übergabe eines kurzen Memorials an den Ks.

/7/ (Mittag) Kfl. Räte von Pfalz, Sachsen und Brandenburg.

Sachsen: Wer irem hern referirt, was dise tag ghandlet, und helt darfur, sovil Eichsfeldt und Duderstat belangt, Meinz zuvor zuersuchen, mit bit zu vorkhommung grosser beschwerlicheiten die sach uf linde weg zurichten oder gedult zehaben bis uf köntftigen reichstag. Sovil aber Gemund, Colln, Fulda, Vehlin und Bibrach belangt, idem an keiser zebringen, also auch der grafen halb, doch per legationem muntlich und nit in scriptis.

Pfalz: Sie heten izo verstanden, das die ding, so jungst in beratschlagung an Saxen gebracht, das auch s. kfl. Gn. verstanden, das es wol bedacht, und sei billich, sich irer anzunehmen und intercession zuthun. Und dieweil man einig der intercession halben, wer pfälzischer stathalter meinung, solches in schriften zethon, umb bessers behalts willen; verstunden aber, das es per legationem und muntlich solt geschehen. In dem wolten sie sich gleichwol nit absondern, geben aber nochmal zebedenken, ob nit rathsamer, solches in schriften zethun umb gleiches behalts willen.

/7/ Sachsen: Wenn schon die intercession muntlich geschehe, so solt man doch uß allen supplicationen ein extract und memorial¹ machen und alßbald darauf neben den supplicationen übergeben, dan es also zu hof breuchlich.

Brandenburg: Sei wol jungst davon geredt, die intercession in schriften zethun, welchs ime auch^a sein herr nit zewider sein lest. Aber dieweil diss bequemer, so vergleicht er sich mit Sachsen.

Pfalz: Thut sich auch mit inen vergleichen.

Nota: Das memorial soll kurz gestelt werden, als der und der sucht das etc. Dieweil es dan sachen sein, so dem religionfriden zuwider, und ire Mt. selbs wol die gebur verfugen wirdt, so bet man, sich also zuerzeigen, das sie der Kff. bit geniessen mögen und weiterung verhutet werde. Aber Eisfeldt und Duderstat halben wer allein Meinz zuersuchen.

^a auch] *Korr. aus:* aber.

¹ *Nr. 43.*

43 Interzession der weltlichen Kurfürsten bei Kaiser Maximilian II. zugunsten supplizierender protestantischer Stände und Untertanen, prärs. Regensburg 1575 November 2

Weiterleitung der an die weltlichen Kff. gelangten Religionsbeschwerden protestantischer Bürger an den Ks.: Supplikationen der Gff. und Hh., der Ritterschaft des Stifts Fulda, der Bürger von Köln und Schwäbisch Gmünd, der Brüder Konrad und Paul Vöhlin von Ungerhausen sowie der Bürger von Biberach. Verweis auf 13 Beilagen. Bitte an Ks. Maximilian II., zur Vermeidung schlimmerer Konflikte dafür zu sorgen, dass die Protestanten wenigstens bis zur Klärung der Streitfragen auf dem bevorstehenden RT nicht länger verfolgt und in ihrer Religionsausübung behindert werden.

Am Mittag des 31.10.1575 in der Sitzung der protestantischen kfl. Räte beschlossen¹. Ks. Maximilian II. am 2.11.1575 präsentiert².

HStA München, K. blau 110/5, fol. 213f. (Kop. ohne Beilagen. Schlussvermerk: Der ksl. Mt. zu Regensburg übergeben 2. Novembris anno 75.) = Textvorlage. HStA München, K. blau 110/5, fol. 8–9' (Konz. ohne Beilagen. Schlussvermerk: Der ksl. Mt. zu Regensburg übergeben 2. Novembris anno 75.) = B.³

¹ Vgl. KURPFALZ A, fol. 7f. (Nr. 42).

² Die Übergabe eines schriftlichen Memorial vnd Commendation durch die weltlichen Kff. erwähnen ERSTENBERGER, *De Autonomia I* (1586), fol. 84, und nach ihm HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 360. MORITZ, dem die Akte HStA München, K. blau 110/5, nicht bekannt war und dem nur die bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 14 S. 271–273 gedruckte (inhaltlich abweichende und nicht übergebene) Version vorlag, vermutete, dass die weltlichen Kff. ihre Interzessionsschrift mit den beiliegenden Supplikationen am 19.10.1575 dem Ks. übergeben hätten (MORITZ, *Wahl*, 153). Diese Vermutung kann nicht zutreffen, da die Entscheidung, dem Ks. ein Interzessionsschreiben vorzulegen, erst am 31.10.1575 fiel.

³ In derselben Akte HStA München, K. blau 110/5, befinden sich zwei weitere Konz. für Interzessionsschreiben der weltlichen Kff. an den Ks.: Das erste, fol. 89f., bezieht sich auf die Supplikation der protestantischen Gff. und Hh., das zweite, fol. 90–92, auf die Supplikationen der protestantischen Bürger von Köln, Schwäbisch Gmünd und Biberach sowie der Brüder Konrad und Paul Vöhlin von Ungerhausen. (Obwohl die Version der kfl. Interzessionsschrift auf fol. 90–92 höchstwahrscheinlich nicht diejenige ist, die dem Ks. übergeben wurde, ist sie bei LEHMANN, *De pace II*, Nr. 14 S. 271–273, abgedruckt und mit einer irreführenden Überschrift versehen, die unter den Supplikanten auch die Ritterschaften Fuldas und des Eichsfelds nennt; HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 389–392, referiert den Inhalt nach LEHMANN). Anders als in der dem Ks. übergebenen Fassung, die lediglich Verweise auf die beigelegten Supplikationen enthält, wird in diesen Versionen der Inhalt der Beschwerden referiert und es werden die Forderungen der Protestanten unterstützt. Wahrscheinlich handelt es sich um die von den Kurpfälzer Räten bevorzugten Formulierungen, denn diese hatten mehrfach gefordert, das es umbs behalts willen in schriften geschehen soll, damit man auch ein schriftliche antwort mocht haben; vgl. KURPFALZ A, fol. 6, Nr. 40. Da sie sich gegen den Widerstand von Sachsen und Brandenburg nicht durchsetzen konnten, wurde in der letzten Sitzung am 31.10.1575 beschlossen, ein extract und memorial aufzusetzen (vgl. KURPFALZ A, fol. 7' in Nr. 42), das zusammen mit den Supplikationen aus Schwäbisch Gmünd, Köln, Fulda und Biberach sowie der Brüder Vöhlin und der protestantischen Gff. dem Ks. übergeben werden sollte. Die eigentliche Interzession der weltlichen Kff. beim Ks. sollte mündlich geschehen, jedoch ist unklar, ob und wann diese Unterredung stattgefunden hat.

/213/ Allergenedigster herr, nachdem uns bei itziger alhie werender collegial versamblung von etlichen^a unserer waren christlichen^b religion der augspurgischen confession verwandten christen nachfolgende klagen und beschwerden einkommen, haben wir nit umbgehen können noch sollen, solche e. ksl. Mt. in unterthenigkeit fur- und anzubringen.

Und erstlich haben uns die reinische, frenckische, turingische, hartzgrevische, wetterawische und alle ander berurter^c augspurgischen confession verwante graffen und herrn von wegen hiebevur zu mehrmaln gesuchter freystellung der religion uff den hohen stifften etc., auch abschaffung der beschwerlichen juramenten, welche ein ider bischoff oder prelat dem papst leisten muß etc., supplicando ersucht, laut beiliger scharfften sub^d-numeris 1 und 2^{d,4}. Zum andern der usschuß gemeiner ritterschafft des stifts Fulda betreffend^e abstrickhung des nun lang herbrachten exercitii religionis derselben^f augspurgischen confession etc., inhalt der scharfften^g mit 3, 4, 5, 6 und 7 bezeichnet^{g,5}. Zum dritten die jenigen burger und christen zu Coln, so sich zu solcher religion bekennen, umb verstattung ebenmessiger übung derselben religion, krafft der supplication^h sub numeris 8, 9 und 10^{h,6}. Zum vierdten der frey- und Reichs stett jungst zu Eßlingen bei einander geweste gesandten von wegenⁱ etlicher^j umb angeregter religion willen zu Schwebischen Gemundt^k ausgeschaffter burger^l wider den rath daselbst^l etc., laut der scharfft mit 11^{m,7} bezeichnet. Zum funfften gleichmessiger betrangnus halben bede, Conrad und Paulus, die Vehlin von Ungerhausen, gebrüder, laut der scharfften mit 12^{n,8} [bezeichnet].

^a etlichen] *In B danach gestrichen*: betrangten christen und.

^b waren christlichen] *In B Einfügung am Rand*.

^c berurter] *In B Einfügung am Rand*; *danach gestrichen*: der.

^{d-d} numeris ... 2] *In B korr. aus*: litteris A und B.

^e betreffend] *In B korr. aus*: von wegen.

^f derselben] *In B Einfügung am Rand*.

^{g-g} mit ... bezeichnet] *In B nachträglich ergänzt und korr. aus*: sub littera B.

^{h-h} sub ... 10] *In B nachträglich ergänzt und korr. aus*: sub littera C.

ⁱ wegen] *In B danach gestrichen*: eines raths der stat Schwebischen Gemundt und.

^j etlicher] *In B danach gestrichen*: iret.

^k zu Schwebischen Gemundt] *In B Einfügung am Rand*.

^{l-l} wider ... daselbst] *In B Einfügung am Rand*.

^m 11] *In B korr. aus*: D.

ⁿ 12] *In B korr. aus*: E.

⁴ Nr. 38 mit der Supplikation von 1566 als Beilage.

⁵ Gemeint sind wahrscheinlich die in HStA München, K. blau 110/5, fol. 30–60, überlieferten Schreiben; vgl. Anm. 1 bei Nr. 40.

⁶ Gemeint sind wahrscheinlich die in HStA München, K. blau 110/5, fol. 10–12', überlieferten Bittschriften der Kölner Bürger sowie ihre auf dem Kurfürstentag übergebene Supplikation, die in den Akten nicht ermittelt werden konnte; vgl. Anm. 1 bei Nr. 39.

⁷ Gemeint ist wahrscheinlich die in HStA München, K. blau 110/5, fol. 78f., überlieferte Interzessionschrift der Reichsstädte; vgl. Anm. 8 bei Nr. 40.

⁸ Gemeint sind wahrscheinlich die in HStA München, K. blau 110/5, fol. 82–87, überlieferten Schriften; vgl. Anm. 8 bei Nr. 39.

Und dan die burger zu Bibrach uber und wider den rath daselbst, als ob von denselben in prophan- sowol als /213⁷/ in religions sachen nit zum besten gehauset werden solte etc., krafft der schriffthen mit 13 signirt^{o,9}.

Dieweil dan dises solche sachen sein, so dem uffgerichteten hailtsamen religion friden ^pund der in anno 55 doruff erfolgten declaration^p anhengig, und do denselben nit durch geburliche mitl und weg abgeholfen, leichtlich zu anderer beschwerlichen weiterung und zerrutligkeit ursach geben möcht, welches wir doch, wo muglich, gern verhuettet sehen, also gelangt an e. ksl. Mt. unser unterthenigs bitten, sie wollen alle oberzelte schriffthen zu keyserlichem gemuet furen und erwegen, auch verfügen, daß angeregte betrangnussen, ^qverfolgungen und anders^q ab- und eingestelt und niemands wider sein gewissen zu einer widerwertigen religion getrungen, ^rauch sonst, sovil insonderheit die stat Bibrach belangt^r, das jenige, so fur die armen bresthafften leut verordnet, nit durch andere und reichere^s, so es nit bedorffen, verschwendt und prophanirt oder aber uffs wenigst bei den geklagten teilen der instandt biß uff konfftige Reichs versamblung und entliche erorterung diser sachen erhalten werde, ^tund also gedachte unsere mit religions verwandten diser unserer unterthenigster furbit furnemlichen und allernedigst geniessen lassen^{t,10}. Daran erzeigen e. ksl. Mt. Gott dem allmechtigen ein wolgefelligs und sonst ein rumlich gemein nutzlig werckh, welchs wir auch neben obgedachten supplicanten umb e. ksl. Mt. gantz unterthenigst zuverdienen geflissen und bereit sein wollen, derselben unß zu gnaden gehorsamblich bevelhendt.

E. ksl. Mt. unterthenigste gehorsame chur- und fursten, Ludwig, Pfgf., Fridrichs etc. gewalthaber, Augustus, hertzog zu Sachsen, Hanß Georg, Mgf. zu Brandenburg.

^o 13 signirt] *In B korr. aus:* F etc.

^{p-p} und ... declaration] *In B Einfügung am Rand.*

^{q-q} verfolgungen ... anders] *In B Einfügung am Rand.*

^{r-t} auch ... belangt] *In B Einfügung am Rand.*

^s und reichere] *In B nachträglich ergänzt.*

^{t-t} und ... lassen] *In B Einfügung am Rand.*

⁹ Gemeint ist wahrscheinlich das in HStA München, K. blau 110/5, fol. 64–67, überlieferte Dokument; vgl. Anm. 3 und Anm. 7 bei Nr. 39.

¹⁰ Ein von LEHMANN, *De pace II*, Nr. 14 S. 273, erwähntes ksl. Dekret, in dem Ks. Maximilian II. als Erwidern auf die Interzession der Kff. erklärt haben soll, daß allerseit der Obrigkeit bericht zu hören, alsdann soll nach gestalt der Sachen an Kayserlicher Hilff nichts ermangeln, *ist in den Akten nicht auffindbar.*

E) AKTEN ZUR NEBENHANDLUNG

Vorbemerkung

Die die ksl. Hauptproposition betreffenden Akten zur Wahl des röm. Kg. sind in Abschnitt C dokumentiert. Daneben wurden von Ks. Maximilian II. einige Nebenpropositionen zu reichspolitischen Themen vorgelegt, die hier zusammen mit den entsprechenden Resolutionen und anderen dazugehörigen Dokumenten ediert werden. Neben den schriftlich vorgebrachten Propositionen sind hier auch die vom ksl. Rat Dr. Viehauser vorgetragene mündlichen Anzeigen zum geplanten Kriegszug des Pfgrf. Johann Casimir und zum Aussöhnungsgesuch Ernst von Mandesloes berücksichtigt. Die Akten werden im Volltext wiedergegeben und gemäß ihrem thematischen Zusammenhang zugeordnet. Die Reihenfolge der Themen entspricht dem Verlauf der Beratungen im KR.

Bei den Dokumenten zur Türkenabwehr konnte die Überlieferung aus dem Mainzer Erzkanzlerarchiv als Textvorlage oder Kollationierungsexemplar herangezogen werden. Bei allen anderen Themen musste auf Abschriften aus der kfl. Überlieferung zurückgegriffen werden, da Exemplare aus der ksl. oder der Kurmainzer Kanzlei fehlen.

44 Proposition Kaiser Maximilians II. zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines Reichstags, präs. Regensburg 1575 Oktober 24

Die Zusammenkunft der Kff. bietet die Gelegenheit für die Erörterung dringender Reichsangelegenheiten. Erinnerung an die in der Vergangenheit auf vielen RVV diskutierte Türkengefahr. Verschärfung der Lage an den Grenzen des Reichs durch die immer näher heranrückenden und an Stärke zunehmenden Türken. Hoher Kostenaufwand durch den gezwungenermaßen mit dem Sultan geschlossenen Frieden und durch die Sicherung des Grenzgebiets. Bericht über die jüngsten Grenzübergriffe durch die Türken, denen die geschwächten habsburgischen Truppen an der Grenze nichts mehr entgegenzusetzen haben. Trotz der ksl. Friedensbemühungen bislang keine Bestätigung der vom Ks. angestrebten Verlängerung des Friedens; stattdessen fortwährende türkische Überfälle und Nachrichten über einen bevorstehenden Hauptangriff des neuen Sultans auf die ksl. Erblände und das Reich. Bisherige Türkenhilfen kein effektives Mittel zur dauerhaften Abwehr der Türken. Erforderliche Schritte zur Abwehr der drohenden Gefahr: Beschluss einer stattlichen Reichshilfe zur Abwehr einer Offensive des Sultans in Ungarn; Verheerung der feindlichen Grenzgebiete und Burgen; Fortsetzung dieser Maßnahme im Winter, um den Feind nachhaltig zu schwächen; Beschluss einer beharrlichen Hilfe und eines stehenden Heers im Grenzgebiet, damit die ungarische Grenze

gehalten werden kann, die der Ks. nicht länger alleine verteidigen kann. Im Gegenzug Bemühen des Ks. um die Bildung einer antitürkischen Allianz mit ausländischen Mächten. Bitte an die Kff. und Pfgf. Ludwig, zur Beratung der Türkenabwehr und anderer wichtiger Reichsangelegenheiten einen RT zu bewilligen und persönlich zu erscheinen.

Den Kff. und Pfgf. Ludwig am 24.10.1575 in der ksl. Herberge übergeben¹ und am selben Tag kopiert². Am 25.10.1575 im KR verlesen und beraten³.

HHStA Wien, MEA, RTA 73, unfol. (Kop. Am äußeren Seitenrand beschädigt. Überschr.: Ksl. Mt. vortrag mit erzelung des turcken fridpruchigen kriegwesens halb. Am unteren Rand: Presentatum per imperatorem principibus electoribus Ratisponae 24. Octobris anno 1575.) = Textvorlage. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 10–25' (undatierte Kop.) = B. HStA München, K. blau 100/1, fol. 181–193' (Kop. Dorsu.: Ksl. Mt. proposition des turcken unnd neuen reichstags halben.) = C. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 4–13' (undatierte Kop.). Knapp referiert bei MORITZ, Wahl, 176.

Die römisch kaiserliche, auch zu Hungern unnd Behaim künigcl[iche] Mayestat, unser allergenedigster herr, wissen sich gleichwol zu[er]inndern, von was sonderbaren sachen wegen gegenwertige ihrer k[sl.] Mt. und des Heiligen Reichs churfürsten zusammenkonfft angest[elt] worden. Nichtsdestoweniger aber können ir ksl. Mt. aus vätterlicher trewer sorgveltigkait nit umbgehn, iren kfl. Gnn. und der abwesenden churfürstlichen Pfaltz verordneten gewalthaber unnd räthen bey diser gelegenhait auch dasjhennig freuntlich und gnedigist furzutragen und zu gemüett zufuren, so nit weniger des Heiligen Reichs teütischer nation und gemainer gantzen christenhait als ihrer ksl. Mt. erblichen khünigreich und lannde höchste notturfft erfordert.

Und nachdem ihren churfurstlichen gnaden, so wol auch fürsten und andern des Heiligen Reichs stendden hievor auf vilen unterschiedlichen so wol bey irer Mt. herrn vatters weilendt kaiser Ferdinanden etc. hochlößlichster gedechtnus regierung als auch hernach gehaltenen Reichs versamlungen ausfurlich vor augen gestellt worden⁴ die grosse nott und gefahr, darinn das Hailig Reich teütischer nation sambt andern christlichen khunigreichen unnd lannden von wegen des grausamen erbeindts christlichs nammens und glaubens, des türken, nuhn lange zeit gestanden, so achten ihr ksl. Mt. für unnötig, dasselb dis ortts weitleuffig zuerholen.

¹ KURPFALZ, fol. 53 (Text in Anm. a bei Nr. 12).

² KURBRANDENBURG, fol. 172' (Nr. 13).

³ KURBRANDENBURG, fol. 172–175 (Nr. 13).

⁴ Bezug auf die ksl. Propositionen auf den RTT von 1559, 1566, 1567 und 1570, die die Türkenhilfe zum Thema hatten: LEEB, RTA RV 1558/59, Nr. 85 hier S. 540–544 (2. Hauptartikel); LANZINNER/HEIL, RTA RV 1566, Nr. 3 hier S. 178–193 (3. Hauptartikel); WAGNER/STROHMAYER/LEE, RTA RV 1567, Nr. 1 hier S. 77–88 (1. Hauptartikel); LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 1 hier S. 166–170 (2. Hauptartikel); zu den dort bewilligten Türkensteuern vgl. SCHULZE, Reich, 77–80; LANZINNER, Friedenssicherung, 464–473 mit Tabelle 5 (Reichssteuerbewilligungen 1548–1576).

Wiewol nuhn die sachen seithero inn nichten besser worden, sonder sich dises vheindts halben ye lenger ye beschwerlicher ertzaijen, daheer da[nn] ir ksl. Mt. vor der zeitt vil mehr ursach gehabt, auch ires thails genaigt gewesen, den weeg des kriegs als fridens an die handt zunemmen, so haben doch ir ksl. Mt. für augen gesehen und nit unbillich behertzig, mit was fur ainem und nemblich sölchem vheindt ir ksl. Mt. zuschaffen, so gemainer gantzen christenhait (die ungläubigen, deren vil nit weniger vor disem tyrannen teglichs in sorgen sitzen, zugeschweigen) ain schwere burde ist. // Dann erstlich hat mann bisher laider nur zuvil erfahren dises vheindts übermässige macht, welche irer ksl. Mt. und dero erblichen khunigreichen unnd lannde, auch also des Reichs teutscher nation halben sovil gewaltiger zuachten, umb wievil^a er dieselb sein macht an volck, geschütz unnd anderm näher, unnd da er sölches alles hievor gar von Constantinopel unnd andern weitentlegnen ortten zusammen und kaum in langer zeitt, auch nit one grossen unkosten, muhe und ungelegenhait^b herauf bringen muessen, dasselb yetzt inn Hungern und gleich an irer Mt. gränitzen der niderösterreichischen lannde an der handt hatt, welche macht durch seiner leüthe kriegeserfarnus und dann den grossen gehorsam, so er bey denselben hat, nit wenig gestärckt wirdet. Zudem, das er auch nit allain andere ungläubigen, zuvorderist die tartarn⁵, sonder auch christen, als die moldawer und walachen, seines gefallens aufzubringen und mit denselben irer ksl. Mt. wie auch andere mehr khunigreiche und lannde inn grosser antzall zuuberfallen, verderben unnd zuverhergen gelegenhait hatt. Daneben auch diser zeitt mit kainem andern potentaten, sonderlich auf dem lanndt, inn krieg steht⁶ unnd derwegen, neben obangeregtem an der handt habenden vorthail, auch alle andere seine macht daher wenden kan.

Dieweil dann dem also, hingegen aber weder irer ksl. Mt. noch ainiches andern christlichen potentaten macht also geschaffen, dz dieselb allain und one anderer stattliche zuesetzung und hilff disem übermächtigen vheindt bestenndigen widerstandt zuthun gnuugsam sein möchte, unnd aber nit allain ir ksl. Mt. bisheer das irig alles angegriffen, sonder auch irer Mt. khunigreich und lanndt, als die es seit weilendt khunigs Ludwigen laidigen niderlag⁷ und also nuhnmehr in das funfftzigist jahr mit disem vheindt getriben und das eusserst gethan, dermassen erschöpfft, ainstails auch verderbt und verheergt, das nuhnmehr irer Mt. sambt denselben iren khunigreichen und landen //

^a wievil/ In B danach: ehe. C wie Textvorlage.

^b ungelegenhait/ In B und C: gelegenheit.

⁵ = Tataren.

⁶ Bezug auf den am 29.5.1555 in Amasya geschlossenen Frieden zwischen Sultan Süleyman I. und Schah Tahmasp I., der bis zum Tod des Schahs 1576 währte (HAMMER-PURGSTALL, *Geschichte II*, 237).

⁷ Bezug auf die vernichtende Niederlage Kg. Ludwigs II. von Ungarn gegen Sultan Süleyman I. in der Schlacht bei Mohács 1526 (HAMMER-PURGSTALL, *Geschichte II*, 51–53; PÁLFFY, *Kingdom*, 35–37).

auch die nottwenndige ordinari erbawung und underhaltung de[r] grenitze lenger nit vermöcht; daneben auch kaine sonderlich der ze[it] erlangte und sölche hülffen gehabt, so gegen disem vheindt im wenigsten erkhlekhten; und dann über dises alles die aufpott und zuezüge, deren sich ihr ksl. Mt. mit den stennden berürtter irer künigreich und lannde verglichen, des von vilen ortten zusammengeprachten gemainen ungeuebten volckß halben dermassen schlecht und sonst also geschaffen, das sich auf dieselben wenig zuverlassen, so seindt dem allem nach ir ksl. Mt. vor der zeit aus not tringenlich verursacht worden, ^cden friden dem krieg^c vorzusetzen und denselben an der türkhischen portten erhandlen zulassen⁸. Gleich wie nuhn sölcher fridt mit grosser mühe, unkosten unnd nachsehung erlangt, also ist er auch nit mit geringer aufwendung unnd beschwernus erhalten worden. Seytemal allain dasjhennig, so ir ksl. Mt. dem türkischen sulthan sambt seinen vesier und officiern jährlichs hinein geschickt, sich ausser der extraordinari verehrungen, deren ihr ksl. Mt. gegen ettlichen nit übrig sein mögen, auch anderer nottwenndigen ausgaben über ainhundert tausent taler, und also die zeittheero vast ain million anlaufft. Neben welchem ir ksl. Mt. nit weniger als bey kriegszeiten die gränitze, welche sich von Sibenburgen bis an den venedischen golfo über die zwayhundert meilen weegs erstreckhen, mit merklicher grosser unnd, wie auch oben angeregt, irer ksl. Mt. unnd dero erblichen khünigreichen unnd lannden allain zutragen unmöglicher darlag besetzen unnd erhalten muessen.

Wie ungewis aber bey disem allem sölcher fridt seye und wie wenig sich darauf zuverlassen, sölches ist mann bisheer zuvil innen worden unnd hatt die erfarnus bey yetzigem fridtstandt wie auch vor- // maln yederzeit zuerkennen geben, das, ob gleich dergleichen fridt getroffen unnd beschlossen wirdett, derselb doch nit in irer Mt., sonder des vheindts handen steht unnd seines gefallens gehalten würdt, wie sich dann auch zu im als ainem hayden, bey dem weder trawen noch glauben anders nit zuversehen als wie bey wehrenden fridtstandt täglichs ervolgt ist, nemblich das seine leüthe inn irer Mt. dition gefallen, die jhennigen krais oder spanschafften, fleckhen und dörffer, so hievor niemaln den türken underwürffig oder zinsbar gewesen, mit gewalt zur huldigung und zinsraichung genöttigt, und, da sich dieselben widersetzet, mit schwerdt und fewr vheindtlicher weis angegriffen; wie sy dann auch sonst nit underlassen, irer Mt. getrewe underthonen hin unnd wider inn iren heüsern unnd auf dem vheldt zuuberfallen, von der arbeit hinweckzufuren, ir viech und was sy bekommen mögen zurauben, ire heüser zu blündern und zuverprennen unnd also nit anderst zu hausen als ob kain fridt, sonder offner khrieg were.

^c den ... krieg] In B: dem fride den krig. C wie Textvorlage.

⁸ Am 17.2.1568 hatte Ks. Maximilian II. mit Sultan Selim II. den auf acht Jahre befristeten Frieden von Adrianopel/Edirne geschlossen (BITTNER, Verzeichnis, Nr. 119 S. 24; PETRITSCH, Regesten I, Nr. 551 S. 187f.) und sich dabei zu jährlichen Tributzahlungen an den Sultan verpflichtet (HAMMER-PURGSTALL, Geschichte II, 365–368).

Bey welchem sy es nit pleiben lassen, sonder sich vilfältiglich understanden, irer ksl. Mt. dero heüser haimblich abzusteigen oder mit gwalt abtzu dringen, wie dann innsonderhait (anders, so sich bey werendem fridtstandt vilfältiglich zuegetragen, disßortts zugeschweigen) der bassa von Ofen⁹ im verschinen monatt Julio unversehener dinge ettliche tausent zu rosß unnd fueß bey Peßt zusammen gepracht unnd sölch khriegsvolckh sambt ettlichen mawerprecherinen und andern geschütz under des sanziacken von Gran¹⁰ bevelch für¹¹ Plawenstain¹², volgendts nach eroberung desselben vor Dywin¹³ geschickt und dasselb auch beschossen unnd eingenommen hat¹⁴. Und ob wol er, bassa, under sölcher baidere heüser belegerung furgeben // und die sach dahin deütten wöllen, das sein vheindtlichs furnemmen allain wider den Johansen Balasa¹⁵, welchem bemelte heüser zuegehören, angesehen were, den er von weegen seiner ime und anderen türken bewisnen spottstucke also straffen wolte, mit dem neben vermelden, das er wider ir ksl. Mt. und dero heüser dem friden zuwider ichts fürzunemmen mit nichten, sonder denselben unverprüchlich zuhalten gemaint were, auch hernach, als eben zu der zeit, da Dywin erobert worden, ain ander türkischer hauff dißseitts der Tonaw eingefallen unnd irer Mt. one mittel zuegerigtes schloß Fonodt¹⁶ beschossen unnd eingenommen, fürwenden dörfen, das es one sein vorwissen beschehen, mit dem verträsten, nach dem er sich an gedachtem Balassa gerochen hette, das, wo ir ksl. Mt. das inn eyl an ^d-der perkstetterischen grenitze^d (allain zur defension) versamblert khriegßvolck wurde abtziehen lassen, er sein heer auch zu ruckh fordern wolte, so hat er doch demselben seinem betrüglichen und allain zu dem ende gethanen erpietten, damit er ir ksl. Mt. mit dero gegenrüstung aufhalten möchte, zuwider alsbaldt das haus Somosko¹⁷ inn seinen gewalt pringen lassen. Wie dann auch der bassa von Temeschwär¹⁸ sich eben derselben zeit mit ainer stattlichen antzall volckß

^{d-d} der ... grenitze] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage im Plural.*

⁹ *Mustafa Pascha Sokollu (hingerichtet 1578), seit 1566 Beylerbeyi von Ofen/Buda* (HAMMER-PURGSTALL, *Geschichte II*, 469; BIOGRAPHISCHES LEXIKON ZUR GESCHICHTE SÜDOSTEUROPAS, III, 279).

¹⁰ = *Esztergom/Ungarn, deutsch Gran.*

¹¹ = *vor.*

¹² = *Modrý Kameň/Slowakei, ungarisch Kékkö, deutsch Blauenstein.*

¹³ = *Divín/Slowakei, ungarisch Divény, deutsch Diwein/Theben.*

¹⁴ *Vgl. HAMMER-PURGSTALL, Geschichte II, 451; FESSLER, Geschichte III, 615; GÖMÖRY, Türkennoth, 160; zu den Türkeneinfällen des Jahres 1575, bei dem laut eines Gutachtens von 1582 76 Schlösser von den Türken erobert und 3200 Menschen versklavt wurden, vgl. ebd., 157–161.*

¹⁵ *Frh. János (Johann) Balassa von Gyarmat († 1577), ungarischer Adliger, Obergespan der Gft. Zólyom (ZEDLER, Supplement II, Sp. 1284). Er hatte im Frühjahr 1575 einen Sieg gegen die Türken errungen; zu seinem unklaren Verhältnis zu den Türken sowie zum Konflikt mit dem Beylerbeyi von Ofen vgl. DÁVID, Balassi, bes. 342.*

¹⁶ = *Fonyódt/Ungarn am Südufer des Plattensees.*

¹⁷ = *Šomoška/Slowakei, ungarisch Somoskö.*

¹⁸ = *Timișoara/Rumänien, ungarisch Temesvár.*

herauf nit weitt von Zolnock¹⁹ begeben, also das mann der ortten auch in sorgen und sonderlich der vesstung Kalo²⁰ halben in gefahr (wie auch noch) stehn muessen.

Darauf gleichwol ihr ksl. Mt. nit underlassen, bemelten bassa von Ofen zum andernmal durch sondere gesandten²¹ umb restitution berurtter, one ainiche ursach abgetrunghen heüser zuersuechen, auch entlich, nachdem bey ime dasselb nit zuerhalten geweißt, alles was hierundter fürgangen an irer Mt. oratorn zu Constantinopel²², söliche restitution so wol auch die abstöllung wei-// terer thättlichen handlung daselbst zu prosequieren, gelangen zulassen.

Dieweil aber ir ksl. Mt. alberaitt von yetztgedachtem irem oratorn sovil berichts entpfangen, das, was also von dem bassa zu Ofen furgenommen, nit one seines herrn vorwissen unnd bevelch beschehen, daneben auch befunden, das, ob wol er, bassa, sein vor den perckhstetten gehabtes khriegsvolckh widerumb abgefordert unnd daneben ain assecuration von sich gegeben, aller fernerer thättlichkeit sich zuenthalten und der fridens capitulation gemess zuleben, das doch die seinen irer ksl. Mt. getrewen underthonen mit straffen, plündern, rauben unnd prennen härter als hievor nimmer zusetzen, auch ausser dessen was zuvor und nit allain dis yetzig jahr, sonder die gantze zeit des währenden fridtstandts vilfältiglich und an allen grenitzen fürgangen, den dreyzehenden verschines monats Augusti der begh in Posega²³ mit ainer grossen antzal volckß zu rosß unnd fueß auf Copreinitz²⁴ gestraiff, den fleckhen angeloffen und zuverprennen sich understanden, auch vil seelen und viechs hinweckh gefurt; volgendts den achtzehenden desselben monats die beghen von Sigeth, Funffkirchen unnd Kopan²⁵ sich ettliche tausent starckh inn aigen personen über den Plattensee begeben unnd drey meilen oberhalb Canisa²⁶ eingefallen²⁷, alles mit schwerdt unnd fewr verheert, auch ain merckliche antzall seelen unnd viechs hinweckgefürt und dann erst den vierundzwainzigsten nechstverschines monats Septembris oberhalb Canisa ainen vast grossen raub gethan und abermalen über die tausent seelen mit sich genommen, auch sechtzehend dörffer verprennt haben, neben dem, so sich auch vor wenig tagen mit irer ksl. Mt. öbristen leütenandts an den crabatischen grenitzen // weilendt herrn

¹⁹ = Szolnok/Ungarn, deutsch Sollnock.

²⁰ = Kálló, heute Nagykovács/Ungarn.

²¹ Miklós Istvánffy (Nicolaus Istuanfius, 1538–1615), seit 1575 Vizekanzler der ungarischen Hofkanzlei, Verfasser der „Historiarum de rebus Ungaricis libri XXXIV“, Köln 1622 (HAMMER-PURGSTALL, *Geschichte II*, 451; FESSLER, *Geschichte III*, 615).

²² Ksl. Gesandter an der Hohen Pforte war seit 1573 Frh. David Ungnad von Sonneck, der die Verlängerung des Friedens von Édirne erreichte. Für die Überbringung der Geschenke und Tributzahlungen reiste Frh. Johann von Preyner im Sommer 1575 als ksl. Sondergesandter nach Konstantinopel (SPULER, *Diplomatie*, 326).

²³ = Požega/Kroatien, ungarisch Poszege.

²⁴ = Koprivnica/Kroatien, deutsch Kopreinitz.

²⁵ = Szigetvár (kroatisch Siget), Pécs (deutsch Fünfkirchen) und Koppány in Ungarn.

²⁶ = Nagykanizsa (Kanizsa)/Ungarn.

²⁷ Vgl. GÖMÖRY, *Türkennoth*, 160.

Herwardten freyherrn zu Auersperg etc.²⁸ nider[lage] zuegetragen unnd dann irer ksl. Mt. yetzt ferner glaubwürdiger bericht einkombt, wasmassen der vheindt abermals an denselben crobatischen grenitzen inn starcker versamblung unnd auf den orttfleckhen Wihitsch²⁹ fortztutziehen willens sein, auch alberait zehen stucke geschütz under Bellej³⁰ gepracht haben solle: So ist aus disem allem leichtlich abzunehmen, das bemelter irer Mt. orator daselbst zu Constantinopel gleich so wenig erhalten unnd der bassa dessen alles von dannen austruckenlichen bevelch haben werde.

Hergegen aber können ir ksl. Mt. hochgemelte anwesender churfürsten unnd die pfälzischen gewalthabere unnd rätthe nit unerindert lassen, das mann hingegen dißsseits dermassen schwach, ermattet unnd ausgetzert, das kain ersprißliche rettung beschehen khan. So komen nit allain die lanndt zuezüg unnd aufpott, auf welche der maist trost sein solte, gantz spatt und gemainglich erst wann der vheindt das, so er im synn gehabt, alberait unversehenlich verrichtet hatt, sonder könden auch dieselben also eylendts bloß unnd einzig und one andern und mehrern zuesatz von khriegsvolckh an ain sölchen geübten und geschwinden feindt one grosse gefahr nit angefüert werden, welches dann umb sovil desto beschwerlicher, das der vheindt hierdurch ains nach dem andern einbekombt und was er also ainmal in seinen gewalt bringt, ime nit leichtlich widerumb nemmen leßt, sonder den fueß ye lenger ye weiter setzt; darzue ime ainen sondern vortail und gelegenhait gibt, das er, was vor ime, so weitt er kann verheert und verderbt, hingegen aber die erobertten fleckhen und was hinder denselben zum besten besetzt und dardurch an der mannschafft, proviandt, geschütz unnd anderer khriegsnotturfft von tag zu tag sich inn Hungern // also mehret und zuenimpt, das seine leüthe ye lenger ye mehr irer ksl. Mt. grenitzern, so oft es zu ainem treffen kompt, vast allwegen überlegen unnd zu starck seindt, auch also gleich einfallen unnd thuen mögen wann unnd was sy wöllen; darüber disseits der pessten leüthe, sonderlich der geringen pferde, one welche gegen disem vheindt wenig auszurichten, täglichs weniger, die underthonen erödet, verzagt unnd letztlich aintweder aus klainmuettigkait zur huldigung beweget

²⁸ Herbard VIII. Frh. von Auersperg, Landeshauptmann des Hgt. Krain und Oberbefehlshaber im kroatischen Grenzgebiet, war am 22.9.1575 vernichtend geschlagen worden; sein abgeschlagener Kopf wurde im Dezember 1575 im Triumphzug durch Istanbul getragen (HAMMER-PURGSTALL, *Geschichte II*, 452 f.; FESSLER, *Geschichte III*, 615). Die Nachricht von seiner Niederlage war Anfang Oktober in Regensburg eingetroffen; vgl. das Schreiben der kursächsischen Räte Berlepsch, Kostitz und Berbisdorf an Kf. August (Regensburg 4.10.1575; HStA Dresden, *Geheimer Rat*, Loc. 10675/1, fol. 415–418'. Or., hier das PS fol. 417), wo es heißt, dass diese vergangene nacht zeitungen, so ihr Mt. ganntz ungehrne erfahren, bey der post nachkumen, wie ungeverlich vor acht tagen an der krabatischen grentze ihrer Mt. landtshaubtman in Karnten, Krain und Krabaten, herr Herwardt von Auersbergk etc. sampt einem seiner söhne und vilen andern guedten deutschen leudten, ungeverlich zweyhundert pferdt stargk, vom turgken erlegt. Unnd sein, des von Auersbergs, kopff midt nach der Turgkey darvon gefuerdt worden. Vgl. diese Meldung auch im Bericht Dolfins an Gallio (Regensburg, 7.10.1575): NERI, *NB III/8*, Nr. 153 S. 330–333, hier 333.

²⁹ = Bihač/Bosnien, deutsch Wihitsch.

³⁰ = wahrscheinlich Bilje/Kroatien, ungarisch Bellye.

oder mit gewalt dartzue genöttigt, auch ettwan daruber geplündert, verheert, verprennt unnd in schweriste dienstbarkait gefürtt werden.

Wiewol nuhn aus disem allem gnuagsamblich erscheint, das der berürtt achtjähig fridtstandt³¹ ihrer ksl. Mt. dero khunigreichen, lannden und getrewen underthonen wenig nutzes gepracht, sonder dem vheindt ain grosse gelegenhait unnd vorthail inn die hanndt gegeben, er sich auch dessen fleissig gepracht, daheer dann ihr ksl. Mt. nach fernerer desselben erlengerung zutrachten wenig, sonder vil mehr dahin zugedencken ursach gehabt, wie ihr ksl. Mt. sich dero khunigreiche unnd lannde inn ander weege retten und erhalten, auch der stenndt des Heiligen Reichs verschonen köntte, so ist doch irer ksl. Mt. abermaln das obangeregt ihr selbst unnd ermelter irer khunigreiche unnd lannde eüsserstes abnehmen unnd unvermugen im weeg gestanden, und ir ksl. Mt. daher zum thail auch durch hochgedachter churfursten selbst vermahlen geursacht worden, bey dem nechstverstorbnen sulthan Selym umb weitere erstreckung anzuhalten. Sodann auch, wie ire kfl. Gnn. dessen von irer Mt. damalen erindert, nach langgepflogner handlung (yedoch so wol als das vorigmal nit one grosse verhaissungen, mühe und uncosten) von yetztermeltem sulthan Selym // auf andere acht jahre erlangt, volgens auch durch seinen sohn unnd successorn sulthan Amurathen bald nach eingang seiner regierung zu confirmiern bewilligt³² unnd derwegen die bottschafft³³, so von seinem vattern mit dem prorogationbrief zu irer Mt. abgefertigt gewest, hernach aber auf desselben absterben unterweegen stillgelegen unnd des successoris weittern verordnung erwarttet, mit der vermeldten bewilligung, yedoch one die in solenni forma gefertigte confirmation fortgeschickt worden unnd zu eingang des verschinen monatts Martii bey irer ksl. Mt. zu Prag ankommen, aber daselbst vor entlicher deren ime anbevolhenen sachen abhandlung mit todt verschiden ist. Daheer ervolgt, das ihr ksl. Mt. nit allain sölches prorogierten und durch den yetzigen sulthan wie vermeldet zubestettigen bewilligten fridtstandts, so zu ausgang der ersten acht jahre, welche sich auf den ersten Januarii schieristkunfftigs 76. jahrs unnd also nit gar inner dritthalber monatt enden werden, noch khain gewishait haben, sonder auch aus dem, so von dem bassa zu Ofen nuhn ettlich monat hero obertzeltermassen fürgenommen worden, dessen auch noch khain aufhöeren

³¹ *Bezug auf den Frieden von Edirne von 1568; vgl. oben Anm. 8.*

³² *Die Verlängerung des Friedens von Edirne war von Sultan Selim II. im Dezember 1574 kurz vor seinem Tod genehmigt worden. Da der Vertrag für seinen Sohn und Nachfolger Sultan Murad III. nicht galt, zog sich die Bestätigung des erneuerten Friedens jedoch lange hin. Erst am 22.11.1575 (BITTNER, Verzeichnis, Nr. 126 und Nr. 128 S. 25 f.; PETRITSCH, Regesten I, Nr. 763 S. 253) wurde der Vertrag von 1568 für weitere acht Jahre bestätigt; vgl. HAMMER-PURGSTALL, Geschichte II, 433 f., 450 f.; HUBER, Geschichte IV, 270 f., sowie oben Anm. 22.*

³³ *Der aus Bayern stammende Dolmetscher Mahmud war im Dezember 1574 an den Kaiserhof entsandt worden, um die Urkunde des erneuerten Friedensvertrags zuzustellen. Da ihn unterwegs ein Bote erreichte, der ihm die Nachricht vom Tod des kurz nach seiner Abreise verstorbenen Sultans überbrachte, verzögerte sich seine Mission jedoch. Ohne die Befehle des Nachfolgers Murad III. ausführen zu können, starb Mahmud im Frühjahr 1575 in Prag (HAMMER-PURGSTALL, Geschichte*

ist, vil mehr der unfridt unnd offen khrieg zugewartten, wie dann auch daheer anders nit zuvermuetten, das irer ksl. Mt. orator zu Constantinopel mit der bisheer ettlich monat embsiglich sollicitierten confirmation von ainer zeitt zur andern yetzt mit der, baldt ainer andern ausrede zweifels one mit fürsatz unnd auf ainen sondern betrug aufgezogen wirdet; zu dem das irer ksl. Mt. auch hiervon unnd das der türkisch kaiser auf nechstkunfftigen früeling aigner person heraus gegen irer ksl. // Mt. ziehen werde, bisheer von vilen underschidlichen ortten und so wol aus Sibenbürgen unnd Venedig als Constantinopel, Ofen und andern enden khundtschafften unnd wahrnungen, ja auch bericht zuekommen, das alberaitt an profiandt unnd anderer zu sölchem heraus zug gehörigen notturfft stattliche vorberaitung gemacht und hin unnd wider bestellt werde.

Wann nuhn die sachen oberzeltermassen geschaffen unnd dann ihr ksl. Mt. den friden, ob sy gleich gern denselben auch mit irem selbst und der iren noch weitterm schaden und nachsehen continuieren wolte, lenger nit haben kan als diser beschwerlicher nachbar will, so erfordert demnach nit allain irer ksl. Mt. unnd dero erblichen khünigreiche unnd lannde, sonder auch, nachdem der vheindt so weitt kommen, das es ime nuhnmehr nit umb Hungern, sonder vil mehr umb die niderösterreichischen unnd andere irer ksl. Mt. khunigreich unnd lannde und also darumb zuthuen, wie er den fues ins Reich setzen und volgentts nit weniger als inn Hungern und andern erobertten khunigreichen unnd länndern beschehen von tag zu tag weitter greiffen möge, desselben unsers gemainen geliebten vatterlannds höchste notturfft, sölchen dingen zeittlich nach zutrachten unnd dahin zgedenken, wie unnd durch was erschießliche mittl und weege die gemaine vorstehende nott, jammer, verderben unnd gefahr abzuwenden.

Unnd ob wol ihr ksl. Mt. sich freundlich unnd genedigist erindern, wie treulich bisheer churfürsten, fürsten und stende des Heiligen Reichs zu höchstgedachtem kaiser Ferdinanden und irer yetzigen ksl. Mt. gesetzt, was sy auch baiden iren Mtt. zu mehrmalen für // ansehenliche hülffen wider disen gemainer christenhait erbfeindt gehorsamblich bewilligt unnd gelaistet³⁴, so hat sich doch yedemalln befunden, das sölche bewilligungen, wie stattlich auch dieselben gewesen, nit das mittel, dardurch den sachen geholffen und dem vheindt gepürlicher unnd nottwendiger widerstandt, vil weniger grosser abbruch beschehen mugen. Seytenmaln es mit sölchem vheindt die gelegenheit hatt, das er so leicht nit anzugreiffen oder auf ainmal zuvertreiben, das auch das teütsch khriegsweesen und des Reichs hülffen nit also geschaffen sein, das mann alsbaldt ain hauptschlacht gegen ime fürnemmen oder ainichen mit seinem gewaltigen hör³⁵ belegerten platz mit gelegenheit unnd vorthail zuentsetzen understehn mögen, zu dem das sölche hülffen so gar langsam ein[kommen] unnd das darvon bestellt khriegsvolck ins vheldt zupringen, auch volgents dermassen baldt

II, 450f.; SPULER, *Diplomatie*, 175; MATUZ, *Pfortendolmetscher*, 49–51).

³⁴ Vgl. oben Anm. 4.

³⁵ = Heer.

aufhören, das nichts beharrlichs unnd stattlichs darmit furgenommen unnd ausgerichtet werden khann. Darumben dann ervolgt, das der vheindt vast allweg mit sig unnd verrichten sachen abzeucht, unnd hernacher der krieg, wann die bösst³⁶ gelegenheit vorhanden, steckhen pleibt unnd die frontier blos unnd ungestערckt oder one gnuugsame fursehung abermals gelassen würdt.

Unnd da sich diser zeitt, wie zubesorgen, solte zuetragen, das der yetzig türkisch kaiser als ain junger angehender regent sich entschliessen solt, den krieg in Hungern beharrlich fortzusetzen unnd das ain jahr selbs persönlich heraus zuziehen, das ander ain beglerbeghen sambt den tartarn unnd anderm kriegsvolckh heraus zuschickhen, ittem die frontiern mit jänitschärn zusterckhen etc., so ist ye gnuugsam abzu- // nemmen, das er inn khurtzen jahren, da kain anderer beharrlicher widerstanndt vorhanden, der gantzen hungerischen frontier sich werde mechtigmachen künden, unnd das also fürtter aller last und gefahr des khriegs unnd einbruch des vheindts irer Mt. erblanden und der teutschen nation desto beschwerlicher unnd untreghlicher wurde auf den hals wachsen. Welchem allem nach ir ksl. Mt. der unvermeidlichen notturfft nach darfurhalten, das disem sorglichen weesen, darauf so wol dem Heiligen Reich teütscher nation als ihrer Mt. khunigreich unnd lannden das eusserst verderben unnd entlicher undergang steht, durch ersprießlichere und beharrlichere weeg und mittel dann bißsheer beschehen zubegegnen, zu wehren unnd abzuhelffen seye. Unnd ist hierauf irer ksl. Mt. gantz freuntlich unnd genedigs gesinnen unnd ermahnen, hochgedachte churfursten und die pfälzische gewaldthabere unnd rath wöllen disen gemainen und nit weniger dem Heiligen Reiche als irer Mt. und dero erblannenden obligenden handel mit trewistem vleiß bedenckhen und neben irer Mt. auf nottwendig hülflich einsehen befürdern und richten helfen:

[1] Als nemblich zum ersten, das auf obangeregten fall, da der türkisch khaiser auf das kunfftig jahr, wie die khundtschafften, vermuetungen unnd wahrnungen einkommen, selbst persönlich heraus ziehen oder sonst ainen hauptkrieg gegen ihrer Mt. fürnemmen wurde, gemaine stennde sich unverzuglich auf ain sölche ansehenliche stattliche hülf entschliessen, damit disem vheindt notturfftiger widerstanndt beschehen, sein vorhaben geprochen, die hungerisch frontier verthaidigt und durch Gottes verleihung sein gewaldt von // fernerm einpruch inn das Teutschlanndt möge abgehalten werden. [2] Zum andern, das sölche hülf dermassen durch gemaine stenndt befurdert werde, damit mann noch vor seiner herauskonfft mit ainem gnuugsamen hauffen volckß aufkhommen und ungehindert der türken auf der frontier ain verödung unnd verheerung vor im heer³⁷, so weitt mann immer in sein dition und lanndt geraichen mag, furnemmen unnd verrichten, auch die schlechten plätze unnd vestungen ainsthails wider einnemmen unnd zerstören möge. [3] Zum dritten,

³⁶ = beste.

³⁷ = ihm her.

das auch solche hülff durch gemaine stendts dermassen beharrlich angestellt werde, damit den wintter (da Gott gnad verlihe, das der vheindt unverrichter dinge wider abziehen mueste, wie er dann über drey monatt sich nit wol hiraussen seumen kann) der krieg mit erfrischem volckh beharret und die verheerung der grenitze unnd geringen vestungen weiter fortgesetzt, auch die belegerung ains oder mehr hauptplatzes möge zu gelegenheit sölcher wintterzeit furgenommen werden, dieweil alsdann die türken auf den grenitzen gegen den unsern allain nit ins vheldt ziehen können, auch ire plätz unnd vestungen durchaus wider den gewalt des geschütz unnd ander ernstlich zuethuen gar nit erbawet seindt. [4] Zum vierdten, dieweil es ausser alles zweiffels an dem ist, das, obgleich der türck von jahr zu jahr unnd beharrlich seinen persöndlichen herauszug oder hauptkrieg nit fortsetzen wurde, auch gemainen stendts des Reichs zu schwer fallen wolte, denselben ired tails offensive unnd mit stattlichem gewalt zubeharren, sich dannacht bey disem vheindt auch so gar, wie oben vermeldett, // inn fridts- unnd anstandtszeiten kainer fridlichkeit unnd sicherheit zuversehen, seytemal die erfahrung gibt, das die türken bisheer inn zeit des fridens unversehner betruglicher weise schier mehr dann inn offnem krieg eingenommen haben; derwegen dann die allerhöchste unvermeidliche notturfft erfordert, die hungerische frontier als die rechte vormaur der teütschen nation forthin dermassen zufürsehen unnd zubestellen, damit dieselb erhalten unnd zum wenigsten weiter durch den vheindt nit geschmellert werde, auch er also desto weniger gelegenheit haben möge, seinen gewaldt unnd tyranny in das Teutschlandt zu wenden unnd daselbst immer weiter einzuprechen; daneben aber wissentlich unnd am tage, das die gnuessame unnd sichere bestellung yetztermelter frontier in irer Mt. unnd dero khunigreiche und erblannde vermögen allain weiter nit ist; das inn erwegung dises alles gemaine stende auf ain beharrliche hülff unnd immerwerendts khriegsweesen auf der frontier wöllen bedacht sein, durch welches nit allain die besatzungen gnuessam bestellet und des vheindts ausfälle unnd eingriff gewehrt, sonder auch andere guette verrichtungen zu fürfallender gelegenheit furgenommen und also entlich der vheindt von der teutschen nation, dem geliebten vatterlandt, aus verleihung des allmechtigen noch weiter möge abgehalten werden. Hingegen seindt ihr ksl. Mt. des erpietens, sampt vilberürtten ihren khunigreichen unnd lannden, welche auch sich noch weiter sovil inen ymmer muglich anzugreifen daheer ursach schöpfen werden, das eüsserst und, wie ainem christlichen teutschen kaiser gepürt, guett unnd bluett bey dem Heiligen // Reich treulich darzusetzen, und dann auch umb mehr khriegsconsorten als nemblich die kgl. Würde zu Hispanien, den moscoviter unnd persier bestes vleis und durch alle hierzu dienstliche mittel unnd weege zuhandlen und andere mehr hülffen zusuechen, der gantzlichen zuversicht, dieselben werden, da sy des von ihrer ksl. Mt. unnd dem Heiligen Reiche angestellten beharrigen khriegsweesens bericht entpfahen und also sich dißseits ainer bestendigen zusetzung zugetrösten haben, inn sölche societatem belli auch desto leichter zupringen sein.

Dieweil dann neben disem hochwichtigen artickl auch von andern des Heiligen Reichs nit geringen obligen mit churfürsten, fürsten unnd stendden des Reichs zu tractiern unnd zuhandlen die höchste notturfft, innsonderhait auch zuberathschlagen sein will, wasmassen die beschwerliche unordnungen, so im Reich ye lenger ye mehr denen hievor aufgerichteten hailssamen constitutionen zuwider und nit one viler gehorsamen stende höchste beschwernus unnd belästigung mit durchfurung khriegsvolckß unnd inn andere weege einreissen, abzustöllen; desgleichen das hochschädlich mißtrawen under denen inner unnd ausser teütscher nation dem Reich zuegethanen sovil möglich aufzuheben, hingegen aber ain rechtes vertrauen und gleicher verstandt zustiffen, gemeine rhue, Fridt unnd recht sampt dem gepurlichen gehorsam zuerhalten unnd entlich das jhennig alles, daheer dem Heiligen Reich, dessen stendden und zuegethanen mehrere gefahr, nachthail unnd unhail entstehn möchte, abzuwenden; daneben auch, was ettwan bisheer dem Reich von andern potentaten entzogen worden, wider darzue möge zupringen sein, wie dann ire // churfürstliche Gnn. unnd die pfälzische gewalthaber unnd rätthe sölcher artickl ainsthails durch sonderbare schrifften erindertt worden^c, unnd aber zu sölchem allem ainen allgemainen reichstag anzustöllen unnd denselben so wol der obangeregten von weegen des erbvheindts vorstehenden not unnd gefahr, als auch anderer viler irer Mt. unnd gemainen stendden billich angelegner sachen halben, sovil möglich zubefürdern, zum höchsten von nötten, so ersuechen ir ksl. Mt. auch ferner hochgedachte churfürsten unnd die pfälzischen gewalthaber unnd rätthe freundlich unnd genediglich, das ire churfürstliche unnd fürstliche Gnn., auch sy inn bedenkung aller sölcher unnd sonderlich der türkischen sachen, gelegenhait unnd umbstende irer ksl. Mt. ainen reichstag auf zeitt unnd mallstatt, so ihr ksl. Mt. für die bequembist achten werden, auszuschreiben ihrer Mt. gehorsamblich einräumen und bewilligen wöllen; unnd dann auf sölch ausschreiben an irem persöndlichen erscheinen unnd sonst nichts erwinden lassen, so zu befürderung des geliebten vatterlanndts und gemainer christenhait rhue und wolfartt immer fürtreglich und ersprießlich sein mag, innmassen dann ir ksl. Mt. zu hochgedachten anwesenden churfürsten so wol auch der churfürstlichen Pfaltz und dero gewalthabern unnd rätthen das freundlich, genedig und untzweifenlich vertrauen stellen, auch sölches umb ire kfl. und f. Gnn. auch sy sambt und sonderlich inn freundschaftt, gnaden und allem gutten zubeschulden yederzeit unvergessen sein wöllen.

^c worden/ *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: werden.*

45 **Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zur Türkenabwehr und zur Einberufung eines Reichstags, [Regensburg 1575 Oktober 26]**

Antwort der Kff. und des Pfgf. Ludwig auf die ksl. Proposition zur Türkenabwehr und Zustimmung zur Ausschreibung eines RT. Ort und Termin im Ermessen des Ks. Bereitschaft zur Mitarbeit.

Im KR verlesen und gebilligt am 26.10.1575¹.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 30f. (undatierte Kop. Dorsv.: Der Kff. erklerung uff ihrer ksl. Mt. anbringen wegen des Reichß tages.) = Textvorlage. HHStA Wien, MEA, RTA 73, unfol. (undatiertes Konz. Hd. Faber. Aufschr.: Turckisch einfall in Hungern.) = B. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 15f. (undatierte Kop.) = C. Knapp referiert bei MORITZ, Wahl, 176.

/30/ Was die römische kaiserliche Mt., unser aller gnedigster herr, den anwesenden churfursten und pfaltzischen abgesandten gewaldhabern und rhäten neben anderen auch vom unsichern und zw endt ablauffenden türckischen friden² a-(so von wegen des turcken bei werendem anstande auch inn vil wege betriglich und mit gewaltiger handt gebrochen)-^a inn schrift^b berichten ^c-und doneben allergnedigst begeren^c lassen³, daß alles haben ihre kfl. und f. Gnn. ^d-und andere pfaltzische rhate^d im rahte vorlesen und^e angehoret und daruber, was des Heiligen Reichs und aller stende notturfft sein will, sich underredet.

Und tragen zuzorderst mit ^f-dem hochbedrangten christlichen ungerischen lande^f und underthanen christlichis [/!] mitleiden. Wan dan diese ding hoch und wichtig, daran allen stenden^g vil gelegen, alß lassen hochgedachte churfursten^h und die pfaltzische abgesandten ihnen allerunderthenigst /30'/ gefallen, das ihre ksl. Mt. einen gemeinen Reichs tag auff zeit und malstadt, so ihre Mt. fur dieⁱ bequemist achten werden, ausschreiben lassen. Daselbst hin dan die churfursten neben^j andern stenden selbst oder durch ihre gevolmechtigte nach mugligkeit gehorsamlich erscheinen und alles das jenige, was zw beforderung des Heiligen Reichs und gemeiner christenheit ruhe, sicherheit und wolfart

^{a-a} (so ... gebrochen) In B Einfügung am Rand.

^b schrift In B danach gestrichen: allergnedigst.

^{c-c} und ... begeren In B Einfügung am Rand.

^{d-d} und ... rhate In B Einfügung am Rand.

^e und In B. C wie Textvorlage.

^{f-f} dem ... lande In B im Plural.

^g stenden In B danach gestrichen: und gemeiner christenheit.

^h churfursten In B danach gestrichen: und fursten.

ⁱ die In B. C. Fehlt in der Textvorlage.

^j neben In B korr. aus: und.

¹ KURBRANDENBURG, fol. 189 (Nr. 14 mit Anm. p).

² Zum 1568 geschlossenen Frieden von Edirne vgl. Anm. 8 bei Nr. 44.

³ Vgl. Nr. 44.

immer^k furtreglich und nötig sein mag, mit allem fleis ferners bedencken^l und voltziehen helffen wöllen. Welches die anwesenden churfursten und pfaltzische gewaldthabere und rhäte ihrer ksl. Mt. inn aller underthenigster gehorsam zw ihrer begerten erklerung nicht vorhalten wöllen, sich derselben zw keiserlichen gnadn, schutz und schirm allerunderthenigst bevehlendt^m.

46 Resolution Kaiser Maximilians II. zur Einberufung eines Reichstags, prä. 1575 Regensburg November 1

Dank für die Antwort der Kff. und des Pff. Ludwig auf die ksl. Nebenproposition zur Türkenabwehr und für ihre Zustimmung zur Ausschreibung eines RT. Ankündigung, aufgrund der drängenden Türkengefahr für den 8. oder 12. Februar 1576 einen RT nach Augsburg einzuberufen. Bitte um persönliches Erscheinen der Kff.

Von Erstenberger prä. am 1.11.1575.

HHStA Wien, MEA, RTA 73, unfol. (Kop. Unterschrift des Reichssekretärs Erstenberger. Dorsu.: Röm. ksl. Mt. resolution betreffen[d] den kunfftigen reichetagen Augspurgk auff den achten oder zwolfften Februarii kunfftigs jars außzuschreiben. Am unteren Rand: Praesentatum Regenspurgk per Dr. Erstenberger prima Novembris anno 1575.) = Textvorlage. HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 80–81 (Kop. Schlussvermerk: Röm. ksl. Mt. resolution betr[effend] den kunfftigen Reichs tagk auf den achten oder 12. Februarii kegen Augßburgk kunfftigs jars auszuschreiben. Praesentatum Regensßburgk, den 1. Novembris anno 1575.) = [B]. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 17f. (Kop.) = [C]. Knapp referiert bei MORITZ, Wahl, 176.

Die römisch kaiserliche Majestat etc., unnsere allergnedigster herr, haben des Hailigen Reichs anwesenden churfursten unnd pfaltzgrevischer rath resolution unnd antwort¹ auf irer Mt. beschehene nebenproposition², das türckisch fürbrechen unnd was demselben anhengig belangen inhalts vernomen.

Das nuhn ire kff. Gnn. irer Mt. haimbstellen, diser unnd ander des Hailigen Reichs obligen wegen auf zeit unnd malstat, so ire Mt. fur die bequemest achten, ein gemainen reichstag außzuschreiben, mit dem angehefften erpitten, das ire kff. Gnn. sambt andern stenden selbst oder durch ire volmechtigte nach möglichait gehorsamblich erscheinen unnd alles das jhenig, was zu befurderung des Hailigen Reichs unnd gemainer christenhait ruhe, sicherhait unnd wolfart immer furträglich unnd nötig, mit allem vleiß bedencken, vergleichen unnd voltziehen helffen wolten, des thuen sich ire ksl. Mt. gegen iren kff. Gnn.

^k immer] In B nachträgliche Einfügung.

^l bedencken] In B danach: sich darüber vergleichen.

^m bevehlendt] Korr. nach B und C. In der Textvorlage: bevehlen.

¹ Nr. 45.

² Nr. 44.

gantz freundlich unnd gnediglich bedancken. Geben darauf iren kfl. Gnn. hinwider freundlich unnd gnediglich zuerkennen, sintemal die sachen, aus denen in irer Mt. gethanem fürtrag bemelten ehafften ursachen khain vertzug leiden khönden unnd gemainer christenhait (neben andern mehr puncten, so zuerledigen bevor) an befurderung solches wercks zum höchsten gelegen, // das darumben ire ksl. Mt. entschlossen seyen, auf vorberürte der churfürsten guethertzige haimbstellung alsleich ainen gemainen reichstag auf ungeverlich den achten oder zwölfften Februarii schierst khunfftigen sechs und sibentzigsten jahrs nach Augspurg außzuschreiben³ unnd demselben vermittelst göttlicher verleihung aigner person beitzuwohnen, des gantzlichen versehens (inmassen dann ire ksl. Mt. hiemit gantz freundlich und gnediglich begert haben wöllen), ire kfl. Gnn. werden sich zu würcklicher betrachtung unnd befurderung des Hailigen Reichs notturfft mit selbst personlicher ersuechung solches reichstags, irem wolmainlichen erbieten nach, nit weniger willfarig betzaigen, das auch ire ksl. Mt. gegen iren kfl. Gnn. in aller freundschaft unnd gnaden zuerkennen gantz erbietig und genaigt seind.

Unterschrift: Erstenberger.

47 Proposition Kaiser Maximilians II. zur Gesandtschaft nach Polen, präs. Regensburg 1575 Oktober 24

Bericht Ks. Maximilians II. über die Vorbereitungen zur bevorstehenden Königswahl in Polen nach der Rückkehr Kg. Heinrichs III. nach Frankreich. Abordnung ksl. Gesandter zum Wahltag am 7. November 1575, um dort für die Wahl Ehg. Ernsts zum Kg. von Polen und Großf. von Litauen zu werben. Bitte an die Kff. und Pfgf. Ludwig, die Kandidatur seines Sohnes durch eine kfl. Gesandtschaft zu unterstützen.

Den Kff. und Pfgf. Ludwig am 24.10.1575 in der ksl. Herberge übergeben¹ und am selben Tag kopiert². Am Vormittag des 25.10.1575 im KR verlesen und bewilligt³.

³ Im ersten Ausschreiben, das Ks. Maximilian II. bereits am 10.11.1575 während seiner Rückreise nach Wien in Linz verfasste, ist der RT für den 15.2.1576 nach Regensburg ausgeschrieben; anschließend wurde der Termin auf den 1.4., dann auf den 1.5. verschoben (vgl. die entsprechenden Schreiben an Kf. Daniel von Mainz vom 10.11.1575 aus Linz, vom 29.12.1575 aus Wien und vom 6.2.1576 aus Wien in HHSStA Wien, MEA, RTA 73, unfol. Kopp.). Trotz der im PS des zweiten Prorogationschreibens vom 6.2. gegebenen Versicherung (ebd.), dass es keine weiteren Verzögerungen geben werde, es tragen sich die sachen zue wie sie gleich wöllen, wurde der RT in Regensburg erst am 25.6.1576 eröffnet.

¹ KURPFALZ, fol. 53 (Text in Anm. a bei Nr. 12).

² KURBRANDENBURG, fol. 172' (Nr. 13).

³ KURBRANDENBURG, fol. 175 (Nr. 13 mit Anm. d). Das Beratungsergebnis teilten die Kff. und Pfgf. Ludwig dem Ks. persönlich mit; vgl. HHSStA Wien, MEA, RTA 73, unfol. (Text in Anm. d bei Nr. 13), und KURPFALZ, fol. 64' (Text in Anm. q bei Nr. 14).

GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 351–354 (Kop. Überschr.: Proposition der schickung halben in Polen. Proponiret den 25. Octobris.) = Textvorlage. HStA München, K. blau 100/1, fol. 203–205' (Kop. Dorsv.: Ksl. Mt. begern umb ein legation in Poln, ires anndern sons Ernesti halben.) = B. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 19–22 (Kop.) = C. Knapp referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 396.

/351/ Nachdem die röm. ksl. Mt. etc., unßer allergnedigster herr, darfur achten, das unter anderen sachen, dardurch des Hl. Reichs und gemeiner christenheit ruhe, wolfart und aufnhemen befurdert werden mag, hiertzw auch dis fast ersprießlich sein würde, do bey itziger der chron Polen gelegenheit daßelb künigreich auf ihrer Mt. geliebten anderen shon, ertzherzogk Ernst en zw Österreich etc., gebracht werden und also dz Hl. Reich mit derselben chron in mherere vorstendnus kommen möchte, so haben i. ksl. Mt. nicht umbgehen wöllen, bey gegenwertiger i. Mt. und des Hl. Reichs churfursten zwsammenkunft i. kfl. Gnn. und der abwesenden kfl. Pfaltz alhero vorordente gewaldhaber und rätthe freundlich und gnedigst zwerinnern, worauf ungeferlich der zeit dieselbe polnische sache stehet.

Und ist erstlich i. kfl. Gnn. und den pfältzischen /351'/ gewaldhaber und rätthen unvorborgen, welcher maßen die landrätthe und stende bemelts künigreichs, nachdem sich konnig Hainrich etc.⁴ aus demselben in Franckreich begeben, weinig monat hernach zw Warsaw sich dohin mit einander vorglichen und endlich beschloßen, in fall s. kgl. Würde auf den doselbst gein Stenzitscha angesetzten tag, nemblich den 12. vorschienen monats May, sich nicht persönlich stellen wurde, dz als dan sie, die stende, ihrer geleisten pflicht ledig sein und zu einer newen whal greiffen wölten⁵. So werden i. kfl. Gnn. und die pfältzische gewaldhaber und rätthe zweifels ohne auch vor dießem fornommen haben, obwol berürter stenzischischer tag seinen fortgang erreicht und es sich dahin ansehen laßen, als ob den warsawschen beschlus auch der whal halben /352/ wirglichen wolte nachgesetzt werden, das doch hernach die stende von wegen einer ervolgt unvorsehene secession unvorrichter sachen von einander getzogen, jedoch sie, die stende, sich außer etzlicher weiniger einhelliglich dohin vorglichen, dz könig Hainrich etc. fur excludirt zu halten und weiter zw demselben^a künigreich nicht zulaßen were, wie dan auch solches

^a demselben] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: denselben.*

⁴ *Heinrich von Valois war im Mai 1573 zum Kg. von Polen gewählt worden, jedoch bereits ein Jahr später nach Frankreich zurückgekehrt, um als Nachfolger seines verstorbenen Bruders Karl IX. den französischen Thron zu besteigen; vgl. Anm. 21 bei Nr. 4.*

⁵ *Auf dem Sejm in Warschau im Spätsommer 1574 war dem geflüchteten Kg. Heinrich ein Ultimatum gestellt worden: Falls er nicht bis zum 12. Mai 1575 nach Polen zurückkehren würde, sollte er abgesetzt werden und es sollten in Stężyca (deutsch Stendsitz) Neuwahlen stattfinden. Nachdem die Versammlung in Stężyca ergebnislos verlaufen war, wurden auf verschiedenen Landtagen im Sommer 1575 die offenen Fragen bezüglich der notwendigen Neuwahlen erörtert. Als Termin*

hernach in etzlichen woywodschaften öffentlich publicirt worden. Ob nun wol hierauf seithero hin und wieder in Polen so wol auch in der Littaw particulares conventus gehalten und eines anderen whaltags halben gehandelt, auch des mherertheils dahin geschlossen worden, dz derselbe auf Simonis et Judae⁶ negstkunfftig oder zu ende dießes laufenden monats solte gehalten werden, so ist doch derselbe tag jedesmaln zweifelich und ungewiße gewessen, auch darfur /352/ gehalten worden, das derselbe erstreckt werden möchte, wie dan i. ksl. Mt. dieße tage weiter bericht zukommen, dz solche erstreckung bis auf den 7. negstkunfftig monats Novembris erfolget sey.

Dieweil dan i. ksl. Mt. von gemeiner wolfart und bestes wegen des vorhabens, auf solchen tag ihre ansehnliche oratorn⁷ zuvorordnen und durch dieselben dohin handeln zulaßen, ob solch künnigreich nochmaln auf hochgedachten ertzherzog Ernstern gebracht werden möchte, und aber i. ksl. Mt. von vielen guthertzigen und ansehnlichen leuten in bemelter chron Polen dieße andeutung beschehen, das es zw fruchtbarer der sachen vorrichtung fast dienstlich und ersprißlich sein würde, do neben ir Mt. keyßerlichen oratorn auch gemeiner des Hl. Reichs oder doch wo daßelbe nicht sein könnte (wie es dann itziger zeit dieselbe gelegenheit hat) /353/ der löblichen churfursten potschaft in Polen auf den angesetzten tag auch erschiene und ihre ksl. Mt. und hochgedachts dero geliebten shons ertzherzog Ernstern sache^b zugleich befürderte, und dan i. ksl. Mt. des freundlichen und gnedigen vorsehens, dz i. kfl. Gnn., die sich hievor in gleichem fall zw irer Mt. sonderm dancknhemen gefallen erzeigt haben⁸, auch dißmal i. ksl. Mt. hierinnen zu wilfharen nicht weniger gneigt sein werden, so ersuchen demnach i. ksl. Mt. hochgedachte anwesende churfursten und die pfältzische gewaldhaber und rätthe freuntlich und gnediglich, dz i. kfl. Gnaden und sie nicht allein ir ksl. Mt. und dero geliebten shon zu freuntlichen^c wilfärgen gefallen, sondern auch dem gemeinem wesen, ruhe und wolfarth zum besten ihre potschaften^d hierzu /353/ vorordnen und durch derselben^e neben ihrer Mt. kayßerlichen oratorn die sache aufs trewlichste und

^b sache/ In B: sachen. C wie Textvorlage.

^c freuntlichen/ In B danach: unnd. C wie Textvorlage.

^d potschaften/ In B: potschaft. C wie Textvorlage.

^e derselben/ In B: dieselb. C wie Textvorlage.

für den Wahlsejm in Warschau war schließlich der 7.11. festgesetzt worden (ROHDE, Königreich, 89–103; AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 21–23, 55–74, 119).

⁶ Der 28. Oktober.

⁷ Dr. Martin von Gerstmann (1527–1585), Bf. von Breslau (NDB, VI, 328), der ksl. Internuntius Andreas Dudith (1533–1589), der seit 1573 die Interessen Ks. Maximilians II. in Krakau vertrat und die Stelle des erkrankten Berthold von Leipa einnahm, sowie der ksl. Sekretär Matthias von Logau. Gerstmann und Dudith waren bereits bei der ersten Kandidatur Ehg. Ernsts 1573 Mitglieder der ksl. Gesandtschaft (BUES, Kandidatur, 81–85, 163–168); zu ihrer Mission in Polen 1575/1576 vgl. AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 5f., 55f., 66–70, 119–125 und passim.

⁸ Bezug auf die kfl. Gesandtschaft, die die Kandidatur Ehg. Ernsts bei der letzten Wahlversammlung in Polen im April 1573 unterstützt hatte (BUES, Kandidatur, 115–119).

durch hierzu dienstliche auch ihnen, den stenden, anmütigste argumenta dohin befürdern und richten helfen wöllen, domit in furstehender königlicher whal hochermelter ir ksl. Mt. shon, ertzherzog Ernst etc., fur anderen bedacht werde. Ihre ksl. Mt. halten aber fur unnötig, dz von jedem churfursten ein besondere person, inmaßen hievor geschehen, geschicket werde, sondern fur gnugsam und besser, nachdem i. kfl. Gnn. und an Pfaltz stad s. kfl. Gn. gewaldhaber und rätthe collegialiter beißamen, dz ein ansehnliche person grafen- oder herrn standts, deren ein tauglicher gelerter man zu adjungiren, in aller ihrer kfl. Gnn. nahmen abgefertigt wurde, wie dan i. kfl. Gnn. und die pfältzische gewaldhaber und rätthe daßelbe ihrer ksl. Mt. untzweifentlichen /354/ vortrawen nach wol werden anzustellen und, nachdem der bestimbte tag nahe an der hand, dieße verordnung also zubefurderen wißen, domit dieselbigen ihre gesandten zu rechter zeit an den bestimpten ortt ankommen mögen. Solches seind i. ksl. Mt. umb mherhochgedachte anwesende churfursten, sowol auch die kfl. Pfaltz und dero abgeordnete gewaldhaber und rätthe in freundschaft, gnaden und allem guten zuerkennen und zubedencken freundlich und gnediglich wol gneigt und erbottig etc.

48 Instruktion der Kurfürsten für Graf Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg zum Wahltag in Polen, Regensburg 1575 Oktober 28

Mahnung zur rechtzeitigen Ankunft in Warschau zum Wahltag am 7. November 1575. Absprache mit den vor Ort anwesenden ksl. Gesandten über die bei den polnischen Ständen zu haltenden Werbungen. Herstellung guten Einvernehmens mit den Ständen, die eine habsburgische Kandidatur befürworten. Unterstützung und Vermittlung des Reichs bei den Friedensverhandlungen mit dem Zaren, falls Ehg. Ernst zum Kg. von Polen und Großf. von Litauen gewählt werden sollte. Vermeidung kränkender Äußerungen gegenüber den französischen Gesandten und den Anhängern der profranzösischen Partei in Polen; Erläuterung der Kandidatur Ehg. Ernsts gegenüber Frankreich. Öffentlicher Vortrag der kfl. Gesandten vor den polnischen Ständen. Bitte um stetige Rücksprache mit der ksl. Gesandtschaft.

Datiert Regensburg, 28.10.1575.

GSStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 355–356' (Kop. Dorsv.: Instruction der sechs Kff. an die stende in Polenn.) = Textvorlage. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 28–30 (Kop. Dorsv.: Instruction uff Warßaw zum pol[n]ischem wahltag.) = B. Knapp referiert bei AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 85¹.

¹ Die von ihm benutzte Kop. der Instruktion (AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 101, Anm. 115): HHSStA Wien, StAbt, Polen I (Polonica), Nr. 26, fol. 205–207.

/355/ Instruction, was sich der wolgeborne herr Wolf von Isenbergk, graf zu Budinggen, unnd der edel Hartman von Kronbergk² alß der sechs Kff. abgesandte an die gemeine stende der cron zu Polen ungeferlich zuvorhalten.

Nachdem die zeittungen^a einkommen, das am 7. Novembris negst zu Warsaw die stende in Polen einen reichstagk zuerwehlung eines newen konigs angestellet, werden der sechs Kff. abgesandte ire tage reiß dermassen antzustellen wißen, damit sie auch zeitlich daselbst erscheinen und was inen anbefolen vorrichten mugen. Aber zuzorderst sollen sie sich zu den keiserlichen oratorn und legaten³ daselbsten in Polen verfügen, denselben neben gebuerlichen zuentbieten im nahmen der sechs Kff. vertraulich vormelden, wie sie von wegen i. kfl. Gnn. von hierauß auf allergnedigstes begern⁴ der röm. ksl. Mt., unsers allergnedigsten herrn, an die gemeine stende der cron Polen auf Warsaw gnediglich abgefertiget mit credentz⁵, instruction unnd dan, was sie mundtlich in gemeiner vorsamblung und audientz berurter stende offentlich reden und werben sollen⁶, derhalben irer, des ksl. orators, unnd anderer abgesandten rath und anleitung bitten, bey welchen /355'/ stenden sie sich antzuzeigen, audientz und fordernus suchen mochten. Insonderheit aber sollen sie sich^b erkundigen, welche stende, die der ksl. Mt. gunstig sein mochten, denen zuvortrawen; bey denselben mochten sie sich auch ad partem angeben und nach gebuerlichen zuentbieten entweder in nahmen aller der sechs Kff. oder aber unsers gnedigsten herrn zu Meintz allein, nach gestalt und beschaffenheit der personen, denselben auch vertraulich antzeigen, von wem sie abgefertiget und was ire werbung sein wurde, mit angehefftem begern, iren gneigten willen, gunst unnd befurdernus zu solcher loblichen unnd gemein nutzlicher sachen zuwenden, welchs dan der cron zu Polen, ja gemeiner christenheit in Europa zum besten reichen. Unnd werdens i. kfl. Gnn. und sie widerumb in freundschaft oder gneigten willen vorgehen. Darunter dan wol zuvormelden, das die ksl. Mt. und stende des Hl. Reichs mit ir^c, der polen unnd littawer erbfeindt, der muscowitter, in guetter vorstandtnus stunden unnd, do der ksl. Mt. geliebter sohn, ertzherzogk

^a zeittungen/ In B: zeittung.

^b sich/ Ergänzt nach B. Fehlt in der Textvorlage.

^c ir/ Fehlt in B.

² Gf. Wolfgang von Ysenburg-Büdingen in Ronneburg (1533–1597; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. XVII, Tafel 61) und Hartmann (Hartmut) von Kronberg (1555–1609; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. XII, Tafel 6; RONNER, Herren, 117, 970).

³ Dr. Martin von Gerstmann und Andreas Dudith; vgl. Anm. 7 bei Nr. 47.

⁴ Vgl. Nr. 47.

⁵ Kredenzbrief der Kff. für Ysenburg-Büdingen und Kronberg an die polnischen Stände (Regensburg, 28.10.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 358. Lat. Kop. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 23. Lat. Kop., mit Lektumvermerk: 31.10. Vgl. auch die kfl. Passbriefe (Regensburg, 28.10.1575): GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 357f. Lat. Kop. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 25f. Lat. Kop., mit Lektumvermerk: 31.10.

⁶ Vgl. Nr. 49.

Ernestus, zur polnischen cron erwehlet werden solte, wurden die stende unnd landtschafft in Polen gewießlich beständigen frieden bey dem muscowiter erlangen, zu deme auch sonst in kriegszeiten grosse hulf und beistandt /356/ kegen allen iren benachbarten feinden aus dem Hl. Reich teutscher nation unnd von allen andern i. Mt. vorwandten mechtigen königreichen unnd befreundten bekommen. Darneben müssen die abgesandten auch sich befeißigen, sintemal die kgl. W. etc. zu Franckreich auch vormuethlich seine gesandten⁷ daselbsten unnd dan seinen anhangk bey etlichen stenden haben wird, das sie dieselbigen mit keinen reden offendiren, sondern den konigk ruhen, das sie auch nicht gemeinet, i. kgl. W. etc. ethwas zuwider zuhandeln oder zu sollicitiren, sondern allein darumb abgesandt weren, sintemal die zeittungen^d in Deutschlandt gangen^e, das die stende alhier einen andern konig erwehlen wolten, das auch etliche andern, so dem Hl. Reich nicht gunstig und böse nachbarn sein wurden⁸, nach der cron practicirten. Das sie derhalben auch mit gunst und favor der kgl. W. etc. zu Franckreich oder derselben botschafft allen vleiß anwenden solten, damit i. ksl. Mt. ander sohn, ertzherzogk Ernestus, vielmehr alß einer dem Hl. Reich widderwetiger zur cron Polen gefurdert werden mochte, welchs auch ohn zweifel der kgl. W. zu Franckreich irer freundschaft und vorwandtnus nach nicht mißfallen wurde. Do dan die kfl. abgesandte bey gemeinen stenden offentliche audientz erlanget, werden sie diejenige argumenta, /356'/ in dero inen zugestalter oration⁹ vorfaßet, so der sachen am besten, nach gestalt itziger zeit dienlich und den stenden am annehmlichsten sein mochte^f, vor andern furzutragen wissen, darunter sie dan des ksl. orators rath und bedencken zufferst zu begeren und zuvornehmen haben, wie sie dan auch auf deßen anleitung und gutachten bey andern poln[i]schen stenden, nach gestalt der personen, allen gutten willen und beforderung sollicitiren sollen, in deme allen sie sich selbst irer discretion nach wol zuvorhalten werden wißen. Und was sie also anstatt der sechs Kff. reden, furtragen und sollicitiren werden, das alles ist i. kfl. Gnn.^g gnediger wille unnd befehl. Zu urkundt ist diese instruction in der^h meinzische cantzley vorfertiget und subscribirt worden.

^d zeittungen/ In B: zeittung.

^e gangen/ In B danach: were.

^f mochte/ In B: würden.

^g Gnn.] Fehlt in B.

^h der/ Korr. nach B. In der Textvorlage: die.

⁷ Jacques Faye, sieur d'Espeisses (DBF, XIII, Sp. 900f.), und Guy Du Faur, sieur de Pibrac (PERSAN, Mission; AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 67f., 119).

⁸ Neben den habsburgischen Kandidaten Ehg. Ernst, Ks. Maximilian II. und seinem Bruder Ehg. Ferdinand II. von Tirol bewarben sich auch Kg. Johann III. von Schweden, der Hg. von Ferrara Alfonso II. d'Este, der böhmische Burggraf Wilhelm Rosenberg, Zar Iwan IV. Grosny sowie der vom Sultan unterstützte F. von Siebenbürgen Stephan Báthory um die Krone in Polen-Litauen (ROHDE, Königreich, 94–96; AUGUSTYNOWICZ, Kandidaten, 4f., 20f., 29–32, 39–41, 82–88, 94f., 123–127).

⁹ Nr. 49.

Regensburg, 28.10.1575. Unterschriften: Dr. Christoph Faber, Mainzer Kanzler; Peter Kraich, Sekretär¹.

49 Rede der kurfürstlichen Gesandten Graf Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg vor den polnischen Ständen, [beschlossen Regensburg 1575 Oktober 28]

Erinnerung an die Rede der kfl. Gesandtschaft vom April 1573. Hoffnung auf die Wahl eines Kg. von Polen und Großf. von Litauen, der die guten Beziehungen zum Reich pflegt. Empfehlung Ehg. Ernsts, Sohn Ks. Maximilians II. und Bruder des neu erwählten röm. Kg. Rudolf II., der trotz seiner Jugend alle notwendigen Eigenschaften und Voraussetzungen für einen guten Herrscher mitbringt. Vorteile für das Kgr. Polen-Litauen durch die enge Verbindung der jagiellonischen mit der habsburgischen Dynastie.

Am Nachmittag des 27.10.1575 im KR (Sitzung der kfl. Räte) beraten¹ und wahrscheinlich auf den 28.10. zu datieren².

Gehalten in Warschau, 15.11.1575³.

GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. D, fol. 359–362' (undatierte lat. Kop.) = Textvorlage. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 31–35 (undatierte lat. Kop.) = B. Fehlerhafter Druck (lat., undatiert): MEYSZTOWICZ, Orationes, Nr. 2 S. 10–14.

/359/ Reverendissimi, illustrissimi, reverendi, illustres, spectabiles, magnifici, generosi nobilesque viri, incltyi ac potentissimi regni polonici magnique ducatus lithuaniae proceres, tam maiorum quam propriis virtutum insigniis, prudentia rebusque fortiter gestis celeberrimi, summa nobis observantia gratisque offitiis colendi, salutem plurimam omneque amicitiae offitium et bene moerendi voluntatem ex se. Reverendissimi atque illustrissimi principes Sacri Romani Imperii electores, domini nostri clementissimi, nobis denunciant.

Et quanquam non dubitant vos memoria tenere ex ea oratione, quam priores principum nostrorum legati anno 73 mense Aprili die eiusdem 13. hoc ipso loco

¹ Peter Kraich, Sekretär] Fehlt in B.

¹ KURPFALZ, fol. 67–68' (Nr. 15). Als Beratungsvorlage diente wahrscheinlich ein Konz., das die Mainzer Kanzlei auf der Grundlage der Rede erstellte, die den polnischen Ständen bei der ersten Kandidatur Ehg. Ernsts am 13.4.1573 von den kfl. Gesandten vorgetragen worden war. Lat. Druck, mit teilweise übereinstimmenden Passagen, jedoch nicht so starker Betonung der verwandtschaftlichen Beziehungen: MOSBACH, Wiadomości, 74–78.

² Vgl. den entsprechenden Kurpfälzer Vorschlag (KURPFALZ, fol. 67' in Nr. 15), die Datierung der Instruktion (Nr. 48) sowie die Datierung der am 31.10. verlesenen kfl. Kredenzbriefe und Pässe (vgl. Anm. 5 bei Nr. 48).

³ Vgl. Gf. Wolfgang von Ysenburg-Büdingen und Hartmann von Kronberg an Kf. Daniel von Mainz (Warschau, 15.11.1575): LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 56f. Lat. Kop.; übersandt als Beilage zu Kf. Daniel von Mainz an Kf. Salentin von Köln (Mainz, 14.12.1575): Ebd., fol. 58. Or.; präz. Kaiserswerth, 26.12.1575.

ad vos, principes status ordinesque Poloniae amplissimi, habuerunt^{a,4}, quanto dolore ferunt^b, regnum hoc florentissimum rege suo Sigismundo vere Augusto ex serenissima domo iagellonica, orbatum ac rursus quam ardenti studio flagrant^c vobis regnoque vestro talem concordibus votis successorem regem, eligi atque coronari, qui prudentia, qui iusticia, qui animo magno perinde ac ipse Augustus atque Constantinus /359'/ magnus vobis optatam pacis tranquillitatem procuret, vim iniustam facile armis victricibus propellat eamque veterem amicitiam, quae semper imperatoribus romanis^d atque germanis ipsis cum vobis vestrisque maioribus summa cum utriusque partis utilitate fuit coniunctissima, conservare sacro sanctam velit.

Tamen cum fama aliisque certis nuntiis ad principes nostros delatum sit iterum proceres ordinesque totius Poloniae regis eligendi causa hoc die ad hunc locum conventuros, omnino putarunt non ingratum vobis, nec alienum a praesenti reipublicae utilitate^e futurum, si per nos de electione futuri successoris, quam instituitis amanter vobiscum, conferrent. Idque non eo quidem proposito, quod^f prudentiam vestram incomparabilem praesenti negotio dubitent non sufficere^g, vel quod iuris hic aliquid sibi sumere cogitent, vel etiam quod curiosi in aliena republica videri velint, verum eo potius fine, ut et ipsi de sua apud vos voluntate testentur^h et ne offitio, quod patriae, paci et concordiae publicae debent, defuisse videantur, quod quidem pro ea, quae summa vestra est sapientia et humanitas, in sinistram partem suscepturos vos non esse omnino confidunt.

/360/ Optant autem omnium primum principes nostri vobis ad hanc deliberationem vestram, eum divinitus concedi spiritum, quo vestris auspiciatissimis suffragiis eum videre Poloniae regem liceat, qui non nisi Deo grata huic regno salutaria, quaerere et procurare velit et possit, qui cum vicinis populis, maxime vero Romano Imperio, societatem colat, amicitiam servet et pacem amet, qui- que in profligandis et debellandisⁱ christiani nominis hostibus fortuna Augusti, armis virtuteque Davidis armatus sit, cuiusmodi vos habituros regem principes nostri clementissimi non diffidunt, si summorum in christiano orbe monarcharum, multorumque aliorum principum nec non omnium eorum, quibus

^a habuerunt] In der Textvorlage und in B: habuere.

^b ferunt] In der Textvorlage und in B: ferant.

^c flagrant] In der Textvorlage und in B: flagrent.

^d romanis] Korr. nach B. In der Textvorlage: germanis.

^e utilitate] In B: necessitate.

^f quod] In B: quam.

^g dubitent non sufficere] Korr. nach B. In der Textvorlage: non dubitent sufficere.

^h testentur] In der Textvorlage: detestarentur. In B: testarentur.

ⁱ debellandis] Korr. nach B. In der Textvorlage: depellandis.

⁴ Bezug auf die kfl. Gesandtschaft, die sich nach dem Tod des kinderlos verstorbenen Kg. Sigismund II. August bei der letzten Wahlversammlung im April 1573 schon einmal für die Kandidatur Ehg. Ernsts eingesetzt hatte; vgl. oben Anm. 1 sowie BUES, Kandidatur, 115–119.

comunis reipublicae salus curae est, sententiam secuti, in serenissimum Austriae archiducem Ernestum, cesareae Maiestatis filium, suffragia vestra contuleritis.

Nam cum sit princeps in republica christiana natus florente iam matura virili aetate⁵ rebus praeclare administrandis aptissima, quae ab ineunte aetate optimis disciplinis linguarumque cognitionibus et quae deinde virtute, consiliis et prudentia paterna, sub imperatore nostro Maximiliano, eius nominis secundo, quomodo imperia et /360/ regna iuste, pie et fortiter regnari^j debeant, optime instructa sit, quis dubitet tam bene natam tam generosam mentem, tantum ab imperatore romano et ex comuni sanguine polonorum natum principem, sua sponte libenter ea, quae ad publicam pacem et cuiusque vestrum privatam utilitatem, pertinere intelliget, regio animo foelicissime procuraturum. Norunt celsitudines, gravitates atque amplitudines vestrae^k quam arctissimae semper necessitudines inter iagellonicam et austriacam familias extiterint, huncque Ernestum ex iagellonico quoque sanguine oriundum esse. In memoria enim habetis Casimiro regi vestro primogenitum fuisse Vladislaum Hungariae et Bohemiae regem hocque prognatam Annam matrimonio collocatam Ferdinando imperatori, quae postea mater fuit Maximiliano, qui imperio nunc praest romano, et huic Ernesto fuit avia.

Quid autem omni aetate^l et apud omnes populos in regum stirpibus maxime primogeniturae datum fuerit, satis constat, ut eo nomine non minimam, huius Ernesti in praesenti deliberatione prae ceteris competitoribus habendam esse, /361/ rationem existimetur. Quanti item Sigismundus rex sapientissimus nec non ex pientissimi patris institutione Sigismundus Augustus austriacam familiam foecerint et quantopere uterque semper studuerit hanc domum vobis quam commendatissimam facere, memoria tenetis.

Itaque etsi non obscure pateat esse alios, qui vel ipsi vestri regni sceptrum regum pro sua libidine gubernandum ambient, quive vestros animos consensumque unanimem disturbare aliove avertere non intermittant, nullus tamen eorum est, cui non persuasum sit vosmet ipsos ex tam multis rerum argumentis prospicere, vestrum amplissimum regnum augustissimae austriac[a]e familiae potius quam illorum fidei permittendum esse, cum illa domus humanitate, clementia, pietate, iustitia et aliis rege dignissimis virtutibus, ab immortali Deo quam maxime ornata [sit] easque ob causas, non sine magno iudicio eidem familiae, iam octavum, gubernacula Imperii Romani commissa sint.

Quin et iam ex eadem inclyta domo austriaca, novum Imperii successorem (videlicet imperatoris nostri Maximiliani secundi primogenitum, Rudolphum,

^j regnari] *In B:* gubernari.

^k vestrae] *Korr. nach B. In der Textvorlage:* vestri.

^l aetate] *In B:* aetati.

⁵ Ernst, der gemeinsam mit seinem älteren Bruder Rudolf von 1564 bis 1571 am spanischen Hof erzogen wurde, war zu diesem Zeitpunkt 22 Jahre alt. Zu seiner Ausbildung und seinen Sprachkenntnissen, die bereits bei seiner ersten Kandidatur um den polnischen Thron hervorgehoben worden waren, vgl. BUES, *Kandidatur*, 42–45.

Hungariae ac Bohemiae regem, eiusdem archiducis Ernesti, /361'/ quem vobis commendamus, fratrem), magno unanimique principum electorum consensu in regem romanorum electum designatumque esse, fama ad vos pervenisse non dubitamus. Quare ut in eandem sententiam concordibus suffragiis, semota omni sinistra suspitione, vos quoque descendatis reverendissimi atque illustrissimi principes nostri, pro ea, qua et ipsi erga^m comune[m] orbis christiani salutem, Imperii Romani et huius regni multis nominibus sibi coniuncti incolumitatem tranquillitatemque affectione tenentur, hactenus exoptarunt et etiamnum hodie idipsum exoptant, petunt atque rogant, quo et fata huius regni trahantⁿ, propriam salutem id exposcere, manes regum defunctorum efflagitare et denique, ^o-quo Deus optimus maximus vos vocet^o, non obscure cernitur.

His itaque tantorum principum desideriis, bonorum virorum votis, amicorum expectationi, ubi satisfoceritis, videre nunc videmur publicam illam letitiam, in quam maxima pars christiani orbis tunc se est effusura. Quis enim est, qui non perspiciat hoc facto vobis germanorum, italorum, hispanorum, hungarorum, bohemorum, belgarum, /362/ indorum etiam^p, et omnium aliorum populorum, quibus austriaca domus praeest, animos conciliatum^q iri. Gaudebunt enim hi omnes sub comuni vos secum vivere tutela, unde ad commerciorum, affinitatum, societatum et omnium denique fortunarum communicationem vobis, tanquam eiusdem civitatis civibus, sunt aditum perlubenter absque omni difficultate concessuri fraternoque vos simul amore complexuri.

Denique inlyctam nationem polonicam de se polliceri iubent principes nostri non solum sibi gratissimum visu fore et Romanum potentissimum Imperium et tria vicina regna a duobus fratribus germanis, sapienti, concordi et placida administratione gubernari, sed etiam se sedulo daturis operam apud reliquos principes et status Imperii, quo illa, quae hactenus inter utramque gentem germanicam et polonicam observata fuit necessitudo, etiam cumulator, auctior et firmior reddatur ac ad socios quoque reges^r et republicas, cum omnium vestrum satisfactione ac utilitate transmittatur, et si animadverterint, sibi suaeque intercessioni a vobis aliquid concessum esse, quod ut faciatis summa obtestatione quantum possunt, a vobis iterum atque iterum /362'/ contendunt, singulos per se etiam vobis summopere devinctos fore, adeo, ut omnis generis studiis atque offitiis, vobis ac vestratibus, nunquam sint defuturi, et nos, ut id ipsum, in quo^s tot tantorumque principum animos non obscure propendere videmus, toti orbi christiano, ac in primis nationi polonicae et germanicae foelix faustumque sit, Deum optimum maximum, ardentibus votis totoque pectore una cum principibus nostris precamur et optamus.

^m erga] *Korr. nach B. In der Textvorlage: ergam.*

ⁿ trahant] *In der Textvorlage und in B: trahere.*

^{o-o} quo ... vocet] *In der Textvorlage und in B: quo Deum optimum maximum vos vocare.*

^p etiam] *Ergänzt nach B. Fehlt in der Textvorlage.*

^q conciliatum] *In der Textvorlage und in B: conciliatos.*

^r reges] *Korr. nach B. In der Textvorlage: regis.*

^s quo] *In der Textvorlage: quod. In B gestrichen: quod.*

50 **Proposition Kaiser Maximilians II. zur Titelerhöhung des Herzogs von Florenz, zum Konflikt in Genua und zur Beilegung des niederländischen Kriegs, präs. Regensburg 1575 Oktober 24**

Erinnerung an die vor einiger Zeit ergangene Aufforderung Ks. Maximilians II. an Papst Gregor XIII., die Erhebung des Hg. von Florenz zum Großhg. zu widerrufen sowie an die ksl. Weisung an Cosimo de' Medici, den Großherzogstitel abzulegen. Keine Stellungnahme des Papstes. Ersuchen des jetzigen Hg. von Florenz, den Titel eines Großhg. von Etrurien oder Toskana führen zu dürfen. Bitte um Stellungnahme der Kff. in dieser Sache. Ksl. Bedenken mit Rücksicht auf den Kg. von Spanien und andere Inhaber ksl. Lehen in Italien. Vorschlag, Francesco de' Medici die Privilegien und den Titel eines Großhg. von Florenz zu verleihen, jedoch ohne Krone, Zepter und den Titel „Serenissimus“ sowie mit dem Vorbehalt, dass mit dieser Erhebung Ks., Reich, Spanien und anderen Ff. keine Nachteile entstehen dürfen. Bitte an die Kff. und Pfgf. Ludwig, den hgl. Vorschlag und die ksl. Bedenken zu erwägen und eine einhellige Stellungnahme hinsichtlich des Titels abzugeben.

Bericht über den Konflikt zwischen altem und neuem Adel in Genua und die daraus entstehende Kriegsgefahr in Italien. Trotz zahlreicher Widerstände Beginn von Verhandlungen zwischen den streitenden Parteien mit Hilfe päpstlicher, ksl. und spanischer Vermittler. Dennoch militärische Aktionen der aus der Stadt Genua vertriebenen Vertreter des alten Adels. Scharfe Verurteilung dieses Vorgehens und Verbot für die beiden Befehlshaber deutscher Regimenter, gegen Genua vorzugehen. Verhandlungen (über eine neue Verfassung für die Stadt Genua) mittlerweile fortgesetzt. Hoffnung auf friedliche Lösung.

Bericht über die Gesandtschaft des Oberstkämmerers Wolfgang Rumpf zum Wielroß an den spanischen Hof zur Beilegung des niederländischen Konflikts. Baldige Rückkehr Rumpfs erwartet.

Den Kff. und Pfgf. Ludwig am 24.10.1575 in der ksl. Herberge übergeben¹ und am selben Tag kopiert². Am Vormittag des 25.10.1575 im KR verlesen und am Nachmittag beraten (Sitzung der kfl. Räte)³.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 133–143 (undatierte Kop.) = Textvorlage. HStA München, K. blau 100/1, fol. 195–202 (Kop. Dorsv.: Ksl. Mt. proposition der florentinischen inauguration und unrichtigkeiten zwischen denen vom adel in der stat Genua halben.) = B. LAV NRW, Kurköln V, Nr. 9, fol. 47–52' (Kop. Dorsv.: Röm. ksl. Mt. vortrag inaugurationem ducis florentini, item statum Genuensem unnd der Niederlanden anlangen. Regensburg anno 75.) = C. Knapp referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 396f.

/133/ Die romische kayslerliche Mt. etc., unser allergnedigster herr, stellet inn keinen zweiffel, die anwesenden churfursten werden sich noch inn frischem

¹ KURPFALZ, fol. 53 (Text in Anm. a bei Nr. 12).

² KURBRANDENBURG, fol. 172' (Nr. 13).

³ KURBRANDENBURG, fol. 175'–179 (Nr. 13).

angedencken zuerinnern wissen, und dan der kfl. Pfaltz gewaldthabere und rhathe unvorborgem sein, was ihre ksl. Mt. vom^a 18. Augusti vorschiedenes vierundsiebenzigsten jhares an ihre kfl. Gnn. von wegen der bewusten durch babst Pium Quintum angemasten florentinischen inauguration gelangen lassen⁴, nemblich das ihre ksl. Mt. uff die churfurstliche^b bedencken, bei jungst gehaltenem speierischen reichstage ihrer Mt. eroffnet⁵, nit underlassen, seiner babstlichen Heiligkeit dero unfug mit notwendiger, auch etwas weitlaufftiger /133'/ ausfuhung ihrer Mt. und des Heiligen Reichs recht und gerechtigkeiten durch eine sondere schrift⁶ fur augen zustellen und dieselbe darauff zuersuchen, nach deme ihrer ksl. Mt. und dero nachkommen am Reich hoheit^c, preminentz, jurißdiction und gewalt, auch des Heiligen Reichs recht und gerechtigkeiten hierinnen zu salviren und zuerhalten kein ander fuglich und erschißlichs mittel und weg were alß die retractation des jenigen, was des orts auff ungnugsamen bericht furgenommen worden, das demnach s. Hlt. alles widerumb inn den standt, darinnen es vor der vormeinten an ihr selbst untuchtigen inauguration gewesen, stellen wolte; /134/ daneben auch den^d nechst vorstorbenen hertzogen zw Florentz durch schreiben vormanet⁷, deß angemasten namen und tittels eines großhertzogen, auch alles andern, so ihme durch solche vormeinte inauguration und darauff erfolgte cronung gegeben worden, abzustehen und sich dessen hinfuran weiter nicht zugebrauchen.

Und ob woll derselbe babst Pius Quintus sich balde nach empfangung angeregter schrift gegen ihrer ksl. Mt. durch ein breve⁸ vornehmen lassen, das seine Hlt. mit erstem ihrer ksl. Mt. dermassen beantworten wolte, darob ihre Mt. wol zufrieden sein würden, das doch hierauff uber zu mehrmalen bei seiner Hlt., auch nach derselben absterben bei dem itzigen babst⁹ gethanes anhalten mehrers oder anders nicht erfolgt were, alß das vor guter zeit /134'/

^a vom] In B: am. C wie Textvorlage.

^b die churfurstliche] In B und C: der churfursten.

^c hoheit] In B danach: und. C wie Textvorlage.

^d den] Korr. nach B und C. In der Textvorlage: dem.

⁴ Papst Pius V. hatte Hg. Cosimo de' Medici am 27.8.1569 die erbliche Würde eines Großhg. von Toskana und das Recht zum Tragen einer Königskrone verliehen; vgl. Anm. 12 bei Nr. 13. – Am 18.8.1574 hatte der Ks. den Kff. seine Vorschläge unterbreitet und um ihre Gutachten gebeten (BIBL, Erhebung, 155).

⁵ Zu den auf dem RT in Speyer vorgelegten Gutachten der Kff. vgl. Anm. 13 bei Nr. 13 sowie BIBL, Erhebung, 91–93, 96–99.

⁶ Bezug auf die Duplik vom 26.12.1570, mit der der Ks. auf die letzte Antwort des Papstes reagierte, die ihm Mitte August auf dem RT in Speyer zugestellt worden war (BIBL, Erhebung, 100–102, mit 101, Anm. 1).

⁷ Bezug auf das Schreiben Ks. Maximilians II. an Hg. Cosimo I. de' Medici, Dinkelsbühl 26.12.1570 (BIBL, Erhebung, 101, Anm. 1). – Cosimo de' Medici (DBI, XXX, 30–48) war am 21.4.1574 gestorben.

⁸ Bezug auf das Breve Papst Pius' V. vom 24.2.1571 (BIBL, Erhebung, 105 mit Anm. 5, 106).

⁹ Nachfolger des am 1.5.1572 verstorbenen Papstes Pius V. (ENCICLOPEDIA DEI PAPI, III, 160–180) war Gregor XIII. (1502–1585; ENCICLOPEDIA DEI PAPI, III, 180–202).

durch hochermelte[n] hertzogen von Florentz, auch hernach von dem cardinal Morono¹⁰, ihrer Mt. nachfolgende mittel furgeschlagen worden¹¹: Nemlich das ihre Mt. alß romischer keiser ihme den tittel eines großhertzogen inn Hetruria oder Toßcana geben oder, inn bedenckung seiner f. Gn. und dero furfaren vordinst, auch anderer qualiteten, denselben endern und s. f. Gn. einen^e andern mehrern tittel conferiren wolten, dergestaldt, das die erection inn der form, auch mit denen clauseln und worten vorfertigt würde, so inn ihrer Mt. herrn veters und schwehers weilandt keiser Carls des funfften hochloblichster gedechtnus (welcher Florentz zum hertzogkthumb erhebet) privilegiis begriffen weren. /135/ Darauff aber ihre ksl. Mt. sich biß dahin nicht resolviren wollen¹², sondern zuvor der babstlichen antwo[r]t auff vorberurte ihrer ksl. Mt. schrifften zuerwarten vormeinert hetten.

Sintemal aber^f solche antwort sich dermassen lange vorzogen, das daheer und auß angeregten ihrer Mt. erachtens nit ohne seiner babstlichen Hlt. furwissen beschehenen furschlag sovill zuvormuten, das s. Hlt. uber solche außfuhrliche gegruendte darthuung ihrer ksl. Mt. und des Heiligen Reichs recht und gerechtigkeit sich mit ihrer^g Mt. inn weitere disputation nit würde einlassen wollen, und aber darzwischen nit alleine mehrbemelter nechst vorstorbener hertzogk zw vilmalen umb ihrer Mt. resolution angehalten, sondern auch desselben sohn /135'/, der itzige hertzogk zw Florentz¹³, solche resolution ebenermassen fast hefftig urgiren und sich darneben des^h vorzugs etwas hochbeschweren theteⁱ, das demnach ihre ksl. Mt. aus allerlei bedencken nicht fur rahtsam geachtet, seine f. Gn. lenger damit aufftzuhalten, jedoch nit umbgehen wollen, zuvor und ehe ihre ksl.^j Mt. sich ichtwes darunder erclereten, von ihren kfl. Gnn. zu vornehmen, was ieren jedes alß mit deren raht ihre ksl. Mt. hierinnen zuhandlen entschlossen rhatliches gutachten were.

Neben welchem allen ihre kfl. Gnn. sich auch ferner zuberichten haben, das ihre ksl. Mt. damalß der meinung gewesen und ihren kfl. Gnn. die andeutung

^e einen] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage verschrieben: einem.*

^f aber] *Fehlt in B. C wie Textvorlage.*

^g ihrer] *In B danach: ksl. C wie Textvorlage.*

^h des] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: eines.*

ⁱ thete] *In B: wurde. C wie Textvorlage.*

^j ksl.] *Fehlt in B. C wie Textvorlage.*

¹⁰ *Giovanni Morone (1509–1580; NDB, XVIII, 154f.; DBI, LXXVII, 66–74), seit 1542 Kardinal. Zu seiner von Cosimo gewünschten Vermittlungstätigkeit beim Ks. vgl. BIBL, Erhebung, 105, 120, 122, Anm. 1, 127, Anm. 1.*

¹¹ *Bezug auf die Vorschläge, die dem Ks. im August 1571 vom florentinischen Gesandten Giovanni Battista Concini (1532–1605; DBI, XXVII, 731f.) unterbreitet worden waren (BIBL, Erhebung, 119–122).*

¹² *Bezug auf das ksl. Dekret vom 20.8.1571 (BIBL, Erhebung, 121, 122 mit Anm. 1).*

¹³ *Hg. Francesco I. de' Medici (1541–1587). Er war seit 1565 mit Johanna, der jüngeren Schwester Ks. Maximilians II., verheiratet (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. I. 1, Tafel 44; DBI, II, 797–804).*

gethan, das der tittel Hetruriae oder Toscana /136/ hochgedachten hertzen von Florentz nicht köntte gegeben werden, inn bedenckung, des solches ihrer ksl. Mt. und dem Heiligen Reiche so woll der kgl. W. zw Hispanien etc., alß die den statum Senensem von ihrer Mt. und dem Heiligen Reiche ohne mittel zw lehen trüge, der hertzogk von Florentz aber affterlehens wise innenhette¹⁴, so woll auch andern fursten, herrschafften und stenden, welche auch landt und güter inn Tußcana hetten und gleichwol hochemteltem hertzen mit nichten underworffen weren, zu beschwerlichen preiuditio reichen wurde. Derwegen dan ihre ksl. Mt. der zeit darfur gehalten, das die sache dahin möchte gestellet werden, das hochernanter hertzogk von Florentz des tittel[s] eines großhertzen inn Tußcana abtünde und sich dessen /136'/ gantzlich begeben; hingegen aber i. ksl. Mt. s. f. Gn. furgeschlagener massen und mit denen clauseln, welche inn weilandt Alexandri de Medices, so von hochstgedachten keiser Carl dem funfften erstlichen zum hertzen erhebt worden¹⁵, erection begriffen, zw einem groß hertzen der herrschafft Florentz creirt würde und dasselbige ohne alle cron, zepter und den tittel „Serenissimi“, so s. f. Gn. zuvor vom babst Pio Quinto vormeintlich gegeben worden, auch mit dem außdrucklichen vorbehalt, daß solche erhebung „ihrer ksl. Mt. und dem Heiligen Reiche, deßgleichen auch der kgl. Mt. zu Hispanien und andern fursten gantz unvorgrifflich und ohne allen nachteil“ sein solte¹⁶, und derwegen hierinnen ihren kfl. Gnn. /137/ ferner rahtlich gutachten freundlich unnd gnediglich begeret, nit alleine auff mehrberurtem florentinischem furschlag unnd dasjenige, so von ihrer ksl. Mt. darinnen erwogen und bedacht worden^k, sondern auch was uff den fall, das obberurte oder andere von ihrer Mt. und den churfursten fur gut angesehene mittel kein stadt finden wolte, hierunder furtzunehmen sein wolte. Wiewol nun ihrer ksl. Mt. solche begerte rahtliche gutachten und bedencken fur lengst zukommen, jedoch nach deme dieselbe etwas unterschiedlich, so haben ihre ksl.¹ Mt. sich bißhero auch nicht resolviren, sondern bey itziger gelegenheit hochbemelter anwesenden churfursten und der pfaltzischen gewaldthabere und rhäte sambtlich bedencken zuvor vornehmen wollen, freundlich /137'/ und gnediglich gesinnende, das ihre kfl. Gnn. sich nicht alleine inn einem und dem andern, so oben angeregt, eines einhelligen bedenckens collegialiter vergleichen

^k worden] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: wurde.*

¹ ksl.] *Fehlt in B. C wie Textvorlage.*

¹⁴ Am 3.7.1557 hatte Hg. Cosimo I. de' Medici vom Kg. von Spanien das Reichslehen Siena als Aferlehen erhalten (ARETIN, *Lebensordnungen*, 61f.)

¹⁵ Alessandro de' Medici (1510–1537; DBI, II, 231–233) war von Ks. Karl V. am 28.10.1530 zum Capo della Repubblica ernannt worden; ab Mai 1532 trug er den Titel Hg. von Florenz. Am 30.9.1537 bestätigte Karl V. dessen Nachfolger Cosimo I. den erblichen Herzogstitel und die damit verbundenen Rechte (BIBL, *Erhebung*, 53f.).

¹⁶ Diese Vorschläge hatte der Ks. bereits am 14.10.1572 Kg. Philipp II. von Spanien unterbreitet, dessen Zustimmung als Lehnherr Cosimos (wegen Siena) notwendig erschien; der Kg. hatte darauf allerdings nicht reagiert (BIBL, *Erhebung*, 138–140, 147f.).

und dasselbe ihrer ksl. Mt. gehorsamlich eroffenen, sondern auch nach deme hochgedachter hertzogk zw Florentz sich seithero furberurter inauguration des tittels „Serenissimi“ und „Aldezza“ gebraucht und denselben von ihrer Mt. insonderheit begeret, ihrer Mt. auch hierin ihr rahtlich gutachten zuerkennen geben woll[en], damit ihre Mt. sich entlich einmal inn dieser nunmehr fast langwirigen sachen nach gelegenheit desto fuglicher und unvorweißlicher resolviren möge.

Fürs ander achten ihre ksl. Mt. darfur, hochbemelte anwesende churfürsten unnd die pfaltzischen gewaldthabere und rhäte /138/ werden furlangst vorstanden haben, was sich vorschienet monat inn der stadt Genua fur unrichtigkeiten zugetragen, also das die newen vom adel daselbst zum regiment gegriffen und die alten sich deßwegen aus der stadt an andere ort begeben¹⁷. Dieweil dan nit unzeitlich zubesorgen gewesen, das die sache zu mehrer weiterung geraten und durch diese berurter, ihrer ksl. Mt. und dem Heiligen Reiche ohne mittel zugehörigen stadt Genua zurutligkeit nit inn gantz Italien ein beschwerlichs fewer erwecket, dasselbe auch leichtlich weiter greiffen, insonderheit aber dem erbfeinde christlichs namens und glaubens sein zw gemeiner christenheit vortilgung gerichte anschlege inß werck zubringen allerhandt gelegenheit gegeben werden möchte, so haben ihre ksl. Mt. aus väterlicher und trewer sorgfeltigkeit und dan auch von ihres tragenden /138'/ ksl. ampts wegen nicht umbgehen wollen, ihre ksl. commissarien, den bischoff von Aqui¹⁸ und ihrer Mt. oratorn zw Venedig, herrn Veiten von Dornbergk¹⁹, dahin zuvorordenen, mit der sondern instruction und bevehlich, das sie durch alle ersprißliche mittel und wege die sache dahin zurichten sich zum eussersten bearbeiten solte[n], damit zwischen gedachten alten und newen vom adel aller zwispalt und uneinigkeit auffgehebt, auch also die sachen widerumb zw gleichem vorstande gebracht, und die angedeute gefhar und unheil abgewendet und vorhutet werden möchte. Wie dan auch dieselben ihrer Mt. keiserliche commissarien noch inn vorschienen monat Junio daselbst ankommen und nicht underlassen haben, ihrem empfangenen bevehlich alles underthenigsten fleisses nachzusetzen, darauff auch /139/ die sache inn vorschienen monat Augusto so weit kommen, das die alten vom adel neben ihnen, den keiserlichen commissarien, ihn, den babstlichen legaten, den

¹⁷ Im Frühjahr 1575 hatte sich der innergenuesische Konflikt zwischen den konkurrierenden Adelsfraktionen der Nobili Vecchi und Nobili Nuovi zugespitzt und drohte, sich zu einem Bürgerkrieg auszuweiten. Nach einem gewaltsamen Aufstand des popolo hatten die Vecchi die von den Nuovi regierte Stadt verlassen und sich auf ihre Landgüter zurückgezogen. Zur Krise von 1575 und zu ihrer Überwindung vgl. allgemein COSTANTINI, *Repubblica*, 101–152.

¹⁸ Pietro Fauno da Costacciaro (1524–1592; EUBEL, *Hierarchia III*, 113, 334), seit 1558 Bf. von Acqui.

¹⁹ Veit von Dornberg (1529–1591; DBI, *XLI*, 496–500) aus Görz, seit 1567 ksl. Botschafter in Venedig. Zur Mission der ksl. Kommissare in Genua seit Juni 1575 vgl. SCHNETTGER, *Principe*, 267–278.

cardinal Moron²⁰, und den hertzen von Gandia²¹, alß dieser zurrütigkeit halben vom konige zw Hispanien insonderheit dahin vorordenten oratorn, auch s. kgl. Wirden ordinari botschafft²² daselbst dergestalt zu comprimitiren bewilligt, das sie alle zwischen ihnen und den itzt^m regirenden newen vom adel des regiments halben schwebende irrungen de jure et facto und sowol per viam iusti et honesti alß per modum status et gubernii zuentscheiden, vollkommene macht und gewaldt haben, das es auch bei dem, so die drey compromissarii sambtlich oder die zwene hierinnen sprechen und erkennen wurden, bleiben solt. Nach deme aber die newen vom adel, welche wie obstehet das regiment dieser zeit /139/ inn handen haben, solch compromiß ihres teils einzugehen aus etlichen, sonderlich aber der furgewendeten ursachen sich vorweigert, das dardurch ihre res publica inn zwei teil geteilet sein und daheer weiter erfolgen möchte, das ein jeder sich des namens rei publicae gebrauchen und es letztlich ein leib mit zweien kopffen sein werdeⁿ, jedoch hochbemelten babstlichen legato, kaiserlichen commissarien und spanischen oratorn die sache volmechtiglich zuubergeben und heimzustellen bewilligt, also das sie alle der stadt satzungen, decreta und gebreuche das regiment betreffende, ersehen, verbessern, erweitern, eintziehen, abthun und andere neue machen und auffrichten solten, so sie ohne vorletzung ihrer libertet zuerhaltung guttes fridsamen regiments fur das /140/ beste und furtreglichste erachten, das es auch bei deme, so sie sambtlich also handeln und ordenen wurden²³, bleiben solte, hat sich darunder zugetragen, das die alten vom adel die waffen an die handt genommen und deren einer, Johan Andre Doria²⁴, zwanzig ihrer galleen, so von der kgl. Wirden zw Hispanien beurlaubt gewesen, zusammen gebracht und etliche derselben herrschafft zugehörige flecken²⁵ eingenommen hat, neben welchem auch bemelte außgewichene sich zw lande mit krigßvolck gefast gemacht und sonderlich auff deme umb gangen, die zwei regiment deutscher knechte²⁶ an sich zu bringen, so vorschienes monat die kgl. Wirden zw Hispanien sich deren gegen dem erbfeinde zugebrauchen, mit ihrer ksl. Mt. vorgunstigung und erlaubnuß,

^m itzt/ In B: jezigen. C wie Textvorlage.

ⁿ werde/ In B: wurde. In C: wirdet.

²⁰ Kardinal Giovanni Morone; vgl. oben Anm. 10.

²¹ Carlos de Borja y Castro (1530–1592; BATLLORI, *Familia*, 72, 77f.), 5. Hg. von Gandia.

²² Juan de Idiáquez (1540–1614; DHE II, 428; SCHNETTGER, *Principe*, 265), seit 1573 spanischer Botschafter in Genua.

²³ Die Beratungen der päpstlichen, ksl. und spanischen Vermittler, die eine für beide Seiten verbindliche Verfassungsreform erarbeiteten, fanden zwischen November 1575 und März 1576 im neutralen Casale Monferrato statt. Aufgrund einer Erkrankung Dornbergs nahm als ksl. Vertreter nur Costacciaro teil (SCHNETTGER, *Principe*, 274–277).

²⁴ Giovanni Andrea Doria (1540–1606; DBI, XLII, 361–375), Befehlshaber der in spanischen Diensten stehenden genuesischen Flotte und Anführer der Nobili Vecchi.

²⁵ Gemeint sind die östlich von Genua an der Riviera di Levante gelegenen Orte Rapallo, Chiavari, Sestri Levante, Portovenere und La Spezia (POGGI, *Guerre*, 104).

²⁶ Vgl. unten Anm. 29.

/140'/ inn Italia furen lassen; daher erfolgt, das bemelte itzt regirende neue vom adel sich dessen bei ihrer ksl. Mt. zum hochsten beschweret und umb abstellung solcher thetlichen handlung insonderheit auch underthenigst gebeten, bemelten zweien deutschen regimenten nicht zugestatten, das sie inn der außgewichenen dinste sich begeben, sonder vilmehr dieselben dahin zu weisen, im fall sie, die itztregirenden, ihren bedurffen wurden, das sie ihnen dienen wolten. Darauff ihre ksl. Mt., alß die hierob ein sonder ungnediges mißfallen getragen, nit underlassen, bemelten Johan Andre Doria solch sein gewaltthetiges furnemen mit ernst zuvorweisen und ihme aufftzulegen, das er davon abstehen, auch aller ferner thetligkeit sich enthalten wolte²⁷, und dan nicht alleine die kgl. Wirden /141/ zw Hispanien und dero gubernatorn im hertzogkthumb Meilandt²⁸ so woll auch die obgenante beide spanische oratorn zw abstellung solcher thätligkeit zuvormanen, sonder auch der berurten zweier regiment obri-ste[n] unnd leutenamt, don Joan Manrique und graff Felix von Ladron²⁹, bei ihrer ksl. Mt. hochster peen, straff und ungnade zubevehlen und zugebieten, das sie sich und ihr undergeben krigßvolck wider Genua oder andere ihrer ksl. Mt. und dem Heiligen Reiche zugethane keines wegus gebrauchen lassen solten. Auff welches (wie ihr ksl. Mt. berichtet wirdt) so vil erfolget, das die arma suspendirt und mit fernerer tractation und underhandlung zwischen den streittigen teilen fortgefaren wirdet. Und nachdeme hievor auff der newen vom adell gethane erklerung /141'/ die alten außgewichene alleine diß begeret, das ihnen die stadt Savona daselbst biß zw außtrag der sachen zuwohnen eingegeben und dan vorberurte volmechtige heimstellung auch auff die zwei vota gerichtet würde, also das, wo hochgemelter babstlicher legat, ihrer ksl. Mt. commissarien und spanische oratorn sich inn^o ihren votis nit alle miteinander vogleichen wurden, es bei den zweien votis bleiben solte, so ist demnach ihre ksl. Mt. der trostlichen gutten^p zuvorsicht, es werden diese beschwerliche zurrutligkeiten auch zu richtigkeit mögen gebracht werden, dartzw dan ihre ksl.^q Mt. itzt beide teil vom newen durch schreiben gnedigst vormanet, mit der angehengten commination, bei welchem teil solches erwinden möchte, das ihre ksl. Mt. /142/ kegen denselben daßjenige furtzunehmen bedacht sein würde, dardurch [n]ichts desto weniger fride inn Italien und der christenheit erhalten, hingegen

^o inn] In der Textvorlage irrümlich doppelt.

^p gutten] Fehlt in B. C wie Textvorlage.

^q ksl.] Fehlt in B. C wie Textvorlage.

²⁷ Zu den Befehlen Ks. Maximilians II. an Doria vom 30.9.1575 vgl. SCHNETTGER, *Principe*, 273 mit Anm. 221.

²⁸ Antonio de Guzmán y Zúñiga, Mgf. von Ayamonte († 1580; DHE II, 299), seit 1573 spanischer Statthalter im Hgt. Mailand.

²⁹ Don Juan Manrique de Lara und Gf. Felix von Lodron, Befehlshaber deutscher Regimenter, die eigentlich in Diensten der Spanier standen, von diesen aber an die Vecchi vermittelt worden waren. Zu den Befehlen Ks. Maximilians II. an Manrique de Lara vom 30.9.1575 vgl. SCHNETTGER, *Principe*, 273 f. mit Anm. 222 sowie den Bericht *Dolphins an Gallio (Regensburg, 7.10.1575)*: NERI, NB III/8, Nr. 153 S. 330–333, hier 332.

aber das auß ihrer dissension vorstehendt unheil abgewendet und vorhutet werden konte. Was nun also hirinnen weiter erfolgen wirdt, solches wollen ihre ksl. Mt. hochgedachten churfursten auch nicht uncommunicirt lassen.

Sonst werden ihre kfl. Gnn. und die pfaltzischen gewaldthabere und rhäte sich auß vorigen ihrer ksl. Mt. berichten zuerinnern wissen, welchermassen ihre ksl. Mt. bißsheer an ihr nichts ermanglen lassen, dardurch den langwirigen hochschedlichen und vorderblichen niederlendischen unrichtigkeiten möchte abgeholfen werden, das auch ihre ksl. Mt. vor der zeit ihrer Mt. geliebten sohne, konig Rudolffs zw Hungern und Behem etc. und ertzherzogk Ernstens zw Osterreich etc.^r obristen cammerer, herrn Wolff Rumpffen /142'/ zum Wiehl Roß, neben etlichen andern furnemlich dieser ursachen halben inn Hispanien abgefertigt³⁰. Ob nun woll bißsheer keine resolution darauff erfolgt, so ist doch ihrer ksl. Mt. dieser tage ein schreiben von dem könige zw Hispanien zukommen, darinnen s. kgl. W. sich erbeut, gedachten Rumpffen inn wenig tagen abzufertigen, inmassen ihre ksl. Mt. gutter hoffnung seindt, er, Rumpff, werde nunmehr under weges sein. Was er aber berurter niederlendischen sachen halben fur eine endtliche resolution bringen wirdt, soll ihren kfl. Gnn. auch unverhalten bleiben und dan hinfurder an ihrer ksl. Mt. fleis, muhe und arbeit nichts erwinden, dardurch dieses beschwerliche niederlendische wesen zw richtigkeit gebracht werden mag.

Dessen alles ihre ksl. Mt. vilhochgedachte anwesende churfursten und pfaltzische /143/ gewaldthabere und rhäte hiemit auch freundlich und gnediglich zuerinnern nicht umbgehen mögen, und seindt ihren kfl. Gnn. so wol auch der abwesende[n] Pfaltz und derselben gewaldthabere und rhäte mit freundschaftt, gnaden und allem gutten jeder zeit gantz wol zugethan.

^r etc.] *Fehlt in B und C.*

³⁰ *Wolf Rumpff zum Wielroß († 1605) hatte von 1564 bis 1571 die Ehgg. Rudolf und Ernst nach Spanien begleitet und war 1574 als ksl. Sondergesandter nach Portugal und Spanien gereist. In Madrid gelang es ihm nicht, das Hauptziel seiner Mission zu erreichen und Kg. Philipp II. zu einem Kompromiss mit den aufständischen Niederländern zu bewegen. Im August 1576 kehrte Rumpff ins Reich zurück (EDELMAYER, *Manus*, 235–237; RAUSCHER, *Kaisertum*, 83f.; zu den ausweichenden Antworten Kg. Philipps II. im Dezember 1575 vgl. die Aufzeichnungen des ksl. Gesandten in Spanien Hans von KHEVENHÜLLER, *Geheimes Tagebuch*, 88). – Vgl. dazu auch das Schreiben des venezianischen Gesandten Vincenzo Tron vom 26.11.1574 (TURBA, *Depeschen I/3*, Nr. 207 S. 544–550, hier 547): Dort heißt es, dass der Ks. sich um die Vermittlung im niederländischen Konflikt bemühte, um die Kff. für sich zu gewinnen, auf deren Zustimmung er sowohl für die Einberufung eines RT als auch für die Regelung der Nachfolge im Reich angewiesen war, denn seguendo essa compositione, si guadagna grandemente l'animo di principi di Alemagna, et non seguendo, ancora se li fa molto grato con mostrar di haver fatto quanto gl'è stato possibile sempre per componerle et acquetarle.*

51 **Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zur Titelerhöhung des Herzogs von Florenz, zum Konflikt in Genua und zur Beilegung des niederländischen Kriegs, [Regensburg 1575 Oktober 26]**

Zustimmung der Kff. zu den Erwägungen Ks. Maximilians II. hinsichtlich des Hgt. Toskana und zu seinem Vorschlag, Francesco de' Medici den Titel eines Großhg. von Florenz zu verleihen. Dank für die von Ks. Maximilian II. unternommenen Bemühungen zur Schlichtung des Gegensatzes zwischen altem und neuem Adel in Genua und für die ksl. Gesandtschaft nach Spanien zur Beilegung des niederländischen Konflikts. Hoffnung auf friedliche Lösung.

Konzept am Nachmittag des 26.10.1575 im KR (Sitzung der kfl. Räte) verlesen und beraten¹.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 8–9 (undatierte Kop.) = Textvorlage. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 54–55 (undatierte Kop. Dorsv.: Der Kff. bedencken in sachenn die newe florentinische inauguration betreffendt.) = B.

Druck: LÜNIG, Codex Italiae diplomaticus I, Nr. LXII Sp. 1307f. (lat. Übersetzung; datiert 29.10.1575); SENCKENBERG, Imperii Germanici ius, Nr. LXXXVIII S. 413f. (datiert 29.10.1575). Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 527f.

/8/ Der röm. ksl. Mt., unsers allergnedigsten hern, in schriften abgefertigten bericht², was in sachen die florentinische neue inauguration bela[n]get gehandelt, was auch ihre Mt. zu niderlegung der genuesischen entpörung und niderlendischen krigs unruhen mit emssigen fleiß und vaterlichen sorgfeligkeit gehandelt, auch dabei ferners zubedencken angehenget, dessen alles seind die anwesende churfursten und pfeltzische abgesanten aus vorleßnen, ihrer ksl. Mt. schriftlichen anbringen der notturft berichtet worden.

Wann nun daran kein zweifel, das Florentz und gantz Hetruria von alters zum Heiligen Reich gehorigk, das auch die hertzen zu Florentz ihre furstliche wörden, titel, stand und obrigkeit von niemand anders als von romischen keisern, nemlich keiser Carln dem funften, noch in frischem angedencken, erlanget, als hats dem itzigen regirenden hertzen³ eben so wenigk als dem vorigen⁴ geburet, solche wurden, titel oder stende, noch viel weniger den titel eines grossen hertzen Hetrurie oder Tuscanie zu Rohm von babst Pio Quinto zu suchen, zuvorab dieweil dasselbig so wol e.^a ksl. Mt. /8'/ als dem Heiligen Reich (daher alle weltliche hohe wörden, stend und gebiet als vom entzigen brunnen im Heiligen Reich herflissen) zu keiner geringen vorkleinerung und abbruch reichen thut. Der und anderer ursachen halben, von e. ksl. Mt.

^a e.] In B: irer.

¹ KURBRANDENBURG, fol. 190'–191' (Nr. 14).

² Nr. 50.

³ = Hg. Francesco I. de' Medici.

⁴ = Hg. Cosimo I. de' Medici.

wolbedechtig angetzogen, lassen die anwesende churfursten und pfeltzische abgesanten inen, e. ksl. Mt., furgeschlagen mittel underthenigst wolgefallen, ^b–das nemlich der hertzogk zu Florentz den titel und nahmen „magni ducis“ (des großhertzogen zu Florentz, aber nicht zu Hetrurien oder Tuscana []) bei e. ksl. Mt. der gebur erlangen und außbringen solle, aber doch ohne crohn, zepter und den titel „Serenissimi“^{c–b}, das auch solche erhebung seins titels „e. ksl. Mt., dem Heiligen Reich und sonsten mennigklichen ohne nachtheil“⁵ sein solle, inmassen e. ksl. Mt. aller gnedigsten bedencken darvon ferner meldunge thut⁶.

Das denn e. ksl. Mt. die innerliche oder burgerliche entpörung zwuschen den alten und neuen vom adel zu Genua auf solche compromittirte mittel gericht, dadurch solche gewaltige comun /9/ und stad dem Heiligen Reich auch angehorigk widerumb zum fridlichen wesen gebracht, doneben auch^c ihre ansehnliche kaiserliche oratores⁷ zu der kgl. W. in Hispanien mit sonderer instruction und werbung zur pacification der Nider Erb Landen allergnedigst abgefertigt, mit angeheften allergnedigsten ksl. erpieten, dessen sagen sie, die anwesende churfursten und pfeltzischen abgesanten, e. ksl. Mt. allerunderthenigsten danck, wollen auch zu Got dem almechtigen vorhoffen, derselbe wirdet nach seiner götlichen güte einmal solche annemliche mittel schicken, damit solche langkwirige unruhen zu allen theilen widerumb zum fridlichen wesen gelangen und also fernner vorterben der christlichen landen vorhütet werden möge, wie es dan zwar bei diesen ohn das untreuen zeiten und andrauenden gefehrligkeiten dem Heiligen Romischen Reich fast hoch notigk und nützlich ist. Solchs haben ihre chur- und f. Gnn. zu ihrer allerunderthenigster erklarung e. ksl. Mt. nicht wollen unvormeldet lassen.

^{b–b} das ... „Serenissimi“] In B dazu der Randvermerk: Ergo cassat pontificis praesumpta inauguratio.

^c auch] Fehlt in B.

⁵ Zur Formulierung mennigklichen ohne nachtheil vgl. den Vorschlag von Kurtrier in KURBRANDENBURG, fol. 190' (Nr. 14).

⁶ Das am 2.11.1575 ergangene ksl. Dekret zum Titelstreit (HHStA Wien, RHR, *Miscellanea gratialia der lateinischen Expedition* 40, *Hetruria* [Angabe nach BIBL, *Erhebung*, 156, Anm. 1]. Druck: LÜNIG, *Codex Italiae diplomaticus I*, Nr. LXIII Sp. 1307–1310, [falsch] datiert 11.11. Referiert bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 528f.) konnte in den Akten zum Kurfürstentag nicht ermittelt werden. Es weicht von der von den Kff. bestätigten Proposition ab, da dem Hg. von Florenz der Titel eines „Großhg. in Toskana“ (und nicht „von Florenz“) verliehen werden sollte. Dem florentinischen Botschafter Concini, dem das Dekret am 4.11.1575 mitgeteilt wurde, gelang es in den kommenden Tagen und Wochen, nicht unerhebliche Änderungswünsche durchzusetzen: unter anderem wurde der Titel „Großhg. in Toskana“ zu „von Toskana“ umformuliert und die von Concini beanstandete Präjudizklausel entschärft (BIBL, *Erhebung*, 155–160; NERI, *NB III/8*, Nr. 187 S. 412f., Anm. 2; Druck einer wahrscheinlich auf den 5.11., und nicht auf den 2.11., zu datierenden, überarbeiteten Fassung in THEINER, *Annales II*, Nr. XXX S. 25). Das nach den florentinischen Wünschen ausgearbeitete ksl. Diplom für Hg. Francesco I. de' Medici erging am 26.1.1576; LÜNIG, *Codex Italiae diplomaticus I*, Nr. LXIV Sp. 1309–1314. Referiert bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 529f.

⁷ = Wolf Rumpf zum Wielroß.

52 Supplikation der wendischen Städte an die Kurfürsten, präs. Regensburg 1575 Oktober 19

Hilfeersuchen der Stadt Riga an die wendischen Städte nach Eroberung der Stadt Pernau durch russische Truppen im Sommer des Jahres. Appell an Ks. und Kff., Livland gegen den Zaren zu verteidigen und die auf dem RT 1570 beschlossene Gesandtschaft nach Moskau nicht länger hinauszuzögern.

Am Nachmittag des 25.10.1575 im KR (Sitzung der kfl. Räte) verlesen¹ und am Vormittag des darauffolgenden Tags im KR zusammen mit dem ksl. Vortrag zur Gesandtschaft nach Moskau beraten².

*HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 94–95' (Kop.; präs. Regensburg, 19.10.1575) = Textvorlage. Knapp referiert bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 399.*

/94/ Hochwirdigste durchlauchtigste, hochgebornne churfürsten, gnedigste herrn. Nach dem an die röm. ksl. Mt., unsern allergnedigsten hern, von den erbarn sechs wendischen stedten wir anhero mit credentz und werbung abgefertigt worden, in wichtigen sachen, die wolffart gemeiner deutzscher nation, in sonderheit aber der stende, so an der Ostsee gesessen, betreffent, und daneben befehlich entpfangen haben, e. kfl. Gnn. auf die beivorwarte unterschiedliche credentz in underthenigkeit auch zuersuchen, das e. kfl. Gnn. dieselbige unsere werbung gnedigst in acht haben und fursehung wolten thun helffen, damit ferner unheil abgewendet und vorhütet werden möchte, als haben wir eine notturft sein erachtet, e. kfl. Gnn. davon schriftlich in underthenigkeit zuberichten, mit underthenigster bit, e. kfl. Gnn. wolten solches von uns in gnaden vormercken.

Und ist kurzlich an deme, das die stad Riga in Lifland unlangst an unsere obern und eltisten kleglich geschriben, welcher gestalt der muscowiter im jungst verschinnen sommer nach vorwustung der land Harrien, Wirland, Wigk, Ossel³ und der ubrigen doran stossenden gegent (darin er über 100 edelmans höve zu grunt außgebrant und über 30.000 menschen zum theil erwurget, zudem wie das vihe hinwegk getriben) den 27. Junii mit heres kraft und 72 grossen mauern brechern, 4 trippel /94'/ kartaunen und 9 feurmörsel schloß und stad Parnaw⁴ (so an der Ostsee gerade mitten inne zwischen Riga und Revel gelegen und ein guten port hat, auch biß hero neben gnanten beiden stedten eine vormaure und schutzwehre deutzsch landes am selbigen ort wider diesen erschrecklichen feind gewesen) belegert, gewaltigk beschossen, mit 9 sturmen

¹ KURBRANDENBURG, fol. 179 (Nr. 13).

² KURBRANDENBURG, fol. 179–189 (Nr. 14).

³ *Die estländischen Landschaften Harrien, Wierland, Wiek und die Insel Ösel (estnisch Harjumaa, Virumaa, Läänemaa, Saaremaa)* (BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON I, 105f., 402f., 671f.).

⁴ *Pernau (estnisch Pärnu); von 1575 bis 1582 von russischen Truppen besetzte Hafenstadt im Nordwesten Livlands* (BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON I, 444–446; ANGERMANN,

angelauffen und die armen leute, deren uber 300 wehrhafter man nicht darin gewesen, dermassen geengstiget und außgemattet, das sie sich den 8. Julii ergeben müssen, darin er als balt 4.000 hackenschützen neben einer antzahl rheisigen zur besetzung gelegt und förder auf Salis⁵ zugeruckt (welches 14 meiln ob Riga gelegen und durch die rigischen unlangst zuvor geschleift gewesen), solches auf ein neues starck befestiget und mit etlich 1.000 reussen, tartern^a und einer fahn deutscher reuter besetzt, sich auch erkleret, aus Lifland nicht zutziehen, er habe es dan gantz und gar erobert und unter sein gewalt gebracht; welches ihm dann auch nicht schwer, aldieweil er dasselbige albereit biß an den Düne strom⁶, ausgenohmen Riga und Reval, inne hat. Derwegen gemelte stad Riga wehmütigklich unsere obern und eltisten angeruffen, inen von wegen der verwantnus und nachbarschaft, auch aus christlicher libe und mitleidigen erbarmung die behülfliche hand /95/ zu reichen, dartzu dan auch bemelte unsere obern und eltisten willigk und gneigt und sich vorpflichtet thetten erkennen, do es ihr werck und thun allein auch in ihrem vermügen wehre.

Weil aber^b diese sache das gantz Heilige Reich deutsche[r] nation, als dessen einvorleibtes glid Lifland je und allewege gewesen, auch billich noch sein solte, antrift, und die gefahr, so des orts diesem unserm algemeinen gelibten vaterland dreuhet und vor der thür stehet, nicht geringer zuschetzen dann des türcken gewalt gegen den osterreichischen landen, auch unsere obern und eltisten gantz und gar zu schwach seind, das sie diesem großmechtigen feint, welcher sein gebiet in kurtzen jahren gegen aufgangk der sonnen biß an das caspische mehr erstreckt und numehr der Ostsee auch begint mechtigk zu werden, einigen widerstand viel weniger abbruch thun solten können, als haben sie uns derwegen anhero abgefertigt, solche hochbeschwerliche sorgliche gelegenheit der romischen ksl. Mt. in aller underthenigkeit clagent zuerkennen zugeben und umb allergnedigstes einsehen zu bitten, sonderlich weil hiebevorn auf dem zu Speier anno 70 gehaltenem Reichs- und darauf erfolgtem franckfurtischen deputation tag auf ein ansehnliche beschickung an den muscowitter, so von des Heiligen Reichs wegen geschehen solte, geschlossen worden⁷, /95/ ob es demnach nachmals nicht solte rathsam und gut sein, das mit derselbigen abfertigung lenger nit vortzogen, sondern versucht wurde, ob der ubrige geringe rest des Liflandes dardurch salvirt und errettet und oftgedachte erschreckliche

^a tartern] In der Textvorlage nachträglich ergänzt.

^b aber] In der Textvorlage korr. aus: auch.

Pernau, 744 f.; RENNER, *Herzog*, 146; AUGUSTYNOWICZ, *Kandidaten*, 86; zur Eroberung Pernaus 1575 ausführlich LAAKMANN, *Eroberung*.

⁵ In der Nähe der Mündung der Salis gelegene gleichnamige Burg (lettisch Salaca) in Lettland (BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON II, 538).

⁶ Düna (lettisch Daugava); Fluss, der bei Riga in die Ostsee mündet (BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON II, 131).

⁷ Vgl. zu den Beschlüssen auf dem RT 1570 in Speyer Anm. 4 bei Nr. 14, und auf dem DT 1571 in Frankfurt Anm. 5 bei Nr. 14.

feind von den grentzen deutscher nation abgehalten; das auch zu derselben legation aus den furstlichen an der Ostsehe geseßnen heusern vorstendige leut, als die der muscowiterischen gelegenheit, sitten, sprach und anderer umbstende etwas mehr kundigk, mit gebraucht werden möchten⁸.

Wann dann bei e. kfl. Gnn. als den furnembsten glidern und seulen des Heiligen Reichs hirinne nicht ein geringes sehen will, als gelanget an dieselbige unser im nahmen oft erwenter unserer obern und eltisten underthenigstes hochvleissiges bitten, e. kfl. Gnn. wolten diese sache gnedigst erwegen und betrachten, auch auf die mittel und wege helffen gedencken, dadurch der augenscheinlichen gefahr und not gemeiner deutscher nation, sonderlich aber der stende, so an der Ostsehe gesessen, begegnet und besorgkliches furstehendes vorterbien, unheil und untergangk abgewendet werden möge. Daran erstatten e. kfl. Gnn. ein hochlöbliches christliches und gemein nutziges werkg. So werden es auch die betrengten stende neben unsern obern und eltisten umb e. kfl. Gnn. ihres eussersten vermögens in underthenigkeit zuvordienen in kein [vergessen]^c stellen.

Präs. Regensburg, 19.10.1575. Unterschriften: Dr. Calixtus Schein; Dr. Heinrich Husanus⁹.

53 Vortrag Kaiser Maximilians II. zur Gesandtschaft nach Moskau, [präs. Regensburg 1575 Oktober 24]

Erinnerung an die den Kff. überschickten Berichte über den Konflikt in Livland und die Beschwerden der Hansestädte an der Ostsee. Verweis auf die Beschlüsse früherer RVV betreffend eine Gesandtschaft nach Moskau, die wegen Finanzierungsschwierigkeiten bislang nicht stattfinden konnte. Bitte an die Kff. und Pfgf. Ludwig, über Hilfe für das bedrängte Livland, ein mögliches Bündnis mit dem Zaren sowie über die Finanzierung der Gesandtschaft nach Moskau zu beraten.

Den Kff. und Pfgf. Ludwig wahrscheinlich zusammen mit den drei ksl. Propositionen am 24.10.1575 in der ksl. Herberge übergeben¹ und am selben Tag kopiert². Am Vormittag des 26.10.1575 im KR verlesen und beraten³.

^c [vergessen] Ergänzt. Fehlt in der Textvorlage.

⁸ In ihrer Sitzung vom 2.11.1575 beschlossen die kfl. Räte, seitens der Kff. den in Regensburg anwesenden Hg. Barnim X. von Pommern zu entsenden; vgl. KURPFALZ, fol. 95 (Nr. 21 mit Anm. 9).

⁹ Dr. Calixtus Schein (1529–1600), aus Sachsen stammender Jurist und seit 1565 Syndikus der Stadt Lübeck, vertrat die Hansestadt in zahlreichen diplomatischen Missionen, unter anderem bei den Friedensverhandlungen in Stettin 1570 (HARDER, Schein); zu seinen Missionen 1575

¹ KURPFALZ, fol. 53 (Text in Anm. a bei Nr. 12).

² KURBRANDENBURG, fol. 172' (Nr. 13).

³ KURBRANDENBURG, fol. 179'–189 (Nr. 14).

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 26–29 (undatierte Kop. Dorsv.: Kayserlicher Mt. etc. vhortragk die Lifflande betreffende.) = Textvorlage. LAV NRW, Kurköln V, Nr. 9, fol. 41–43 (Kop. Dorsv.: Ksl. Mt. vortrag die Leiflandt betreffent, Regensburg anno 75.) = B.

/26/ Als die röm. ksl.^a Mt., unser allergnedigster herr, unlangst vor ihrem abreisen aus dero cron Behem des Heiligen Reichs Kff. erstlichen vom^b 18. Julii^c, dan auch vom 18. Augusti jungsthin etzliche beschwerliche zeittungen auß dem Lifflande zugeschickht, zw dem effect und ende, das ihre kfl. Gnn. denselben hiezzwischen nachdencken und alßdan zw dieser alhie angestellten zusammenkunfft ihrer ksl. Mt. ihr rahtlich gutachten, was ungevehrlich darunder zuthun und wie doch denselben so hoch betrubten landen etlicher massen aus ihren beschwerden geholfen werden möge, zu eröffnen, weiters inhalts derselben ihrer Mt. gethanen schreiben, und dan^d ihre ksl. Mt. seidt anhero von andern mehr ortten, sonderlich aber an der Ostsehe gesessenen anselichen steten, gantz undertheniglich ersucht worden, derselben sachen, alß daran dem Heiligen Reich hoch und viel gelegen, gnediglich inndenck zusein, so hat demnach i. ksl. Mt. nit underlassen können noch sollen, ihre kfl. Gnn. /26/ deßjenigen, so angeregter Lifflandt halben etliche jhar lang^e anhero furgangen, mit kurtzen zuerinnern.

Und anfenglich setzen ihre ksl. Mt. inn keinen zweifel, ihre kfl. Gnn. seien noch inn frischen angedencken, was i. ksl. Mt. under jungsten gehaltenen reichstag zw Speier berurter Lifflandt halben gemeine stende erinnert und weißmassen daselbst einhellig beschlossen worden, eine ansehenliche schickung auff der stende costen zw dem großfursten inn die Moßcaw zuthun⁴. So wirdt auch ihren kfl. Gnn. vorsehentlich unentfallen sein, was i. ksl. Mt. desselben uncostens halben, wannen hero derselbe genommen und was ungevehrlich fur personen zw berurter legation gezogen werden solten hernacher auff dem deputation tag zw Franckfurt und auch der churfurstlichen vorsammlung zw Mulhausen weiters angeregt⁵, dan auch zw etlichen underschidlichen mal

vgl. HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 327f. – Dr. Heinrich Husanus (Haussen; 1536–1587), aus Thüringen stammender Jurist, Diplomat und Dichter, seit 1574 Lüneburger Syndikus (NDB, X, 80f.; MERKEL, *Heinrich Husanus*).

^a röm. ksl.] *Korr. nach B. In der Textvorlage verschrieben*: romischen keiserlichen.

^b vom] *Korr. nach B. In der Textvorlage*: den.

^c Julii] *In B*: Junii.

^d dan] *In B*: do.

^e lang] *Ergänzt nach B.*

⁴ Zu den Beschlüssen auf dem RT in Speyer 1570 vgl. *Anm. 4 bei Nr. 14.*

⁵ Zu den Beschlüssen auf dem DT in Frankfurt 1571 und auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 vgl. *Anm. 5 bei Nr. 14.*

wegen der stadt Refell /27/ feindtlicher belegerung⁶, deßgleichen der stadt Riga subjection⁷ und letzlichen eröberung der Parnaw⁸ halben ihren kfl. Gnn. zugeschrieben. Ob dan woll, sovil bemelten legation costen anlangt, erstlich zw berurtem franckfurdischen deputation tag vorabschiedet, das derselbige auß des Reichs restanden zunehmen, dan förders zw Mulhausen ihrer Mt. durch die Kff. eingereumbt, zw berurter schickung biß zw einer gemeinen Reichs vorsamlung inn die zwanzigk oder dreissig tausent fl. aufftzunehmen, neben deme auch andere mehr guthertzige bedencken von beschickung und tröstung der vorberurten beiden^f stete Riga unnd Refell uff die ban kommen, so haben doch i. ksl. Mt. jedes mal ihre kfl. Gnn. außfürlich inn schrifften bericht, das nicht alleine im Heiligen Reich kein einiger ausstandt oder restandt, der nit zw anderer notturfft destinirt und davon angeregter legation costen /27'/ genommen werden mochte, vorhanden, sonder auch bei denen so scheinbaren und uberschweglichen ihrer Mt. außgaben und obligenden mercklichen schulden lasten ihrer Mt. beschwerlich were, die bestimbte summa, do sie auch gleich (wie nit wenig zweifelich) zw angeregter so ansehnlichen schickung gnugsam, aufftzubringen. Dieweil aber nichts desto minder hiezzwischen die bemelte stete und stende inn Lifflandt von wegen zugestandener eussersten beschwerung, uberzug und vorherungen deß moßcowitters zu vilmalen bei ihrer Mt. umb gnedigste^g hulff und rettung oder je zum wenigsten einen fridlichen anstandt zum erbermlichsten und flelichsten angehalten, und also die höchste unumbgengliche notturfft erfordern will, vilberurte legation lenger nicht einzustellen, bevorab weil gedachter großfurst nicht alleine derselbigen vorlengst vortrost /28/ worden⁹, sondern er auch selbst darumb zum hefftigsten anhelte und sich anerbüetig macht, seiner voreltern exempelnach mit i. ksl. Mt. und dem Heiligen Reiche inn gutten nachtbarlichen vorstandtnus und einigung zukommen, derowegen wöllen ihre ksl. Mt. hochgedachte churfursten gantz freundlich und gnediglich ersucht und ermanet haben, sie wöllen nachmalß der liffländischen sachen, an dero dannoch dem Heiligen Reiche, furnemlich aber denen an der Ostsee gesessenen stenden von wegen immer je mehr und mehr einbrechenden und zunahenden moßcowitterischen gewalts nicht wenig gelegen, darinnen auch der beiden obbemelten stette halben daß höchste periculum in mora ist, mit allem fleisse nachdencken und i. ksl. Mt. ihre einhellige meinung und gutachten eröffnen, auff waß ungevehrliche maß die noch ubrige stende /28'/ und stette inn Lifflandt vor weiterem vorderben zuretten und dasjenige, was

^f beiden] *Ergänzt nach B.*

^g umb gnedigste] *Korr. nach B. In der Textvorlage nachträglich eingefügt: underthenigste.*

⁶ *Die livländische Hafenstadt Reval (estnisch Tallinn) hatte sich 1561 Schweden unterworfen und war von August 1570 bis März 1571 von russischen Truppen unter Hg. Magnus belagert worden (BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON I, 498–500; RENNER, Herzog, 144–146).*

⁷ *Vgl. unten Anm. 11.*

⁸ *Vgl. Anm. 4 bei Nr. 52.*

⁹ *Vgl. die folgende Anm. sowie Anm. 6 bei Nr. 14.*

hinweg kommen, zw des Heiligen Reichs subjection widerumb zubringen, wie auch die zuvor einhellig bewilligte schickung inn die Moßcaw (darauff auch i. ksl. Mt. vorlengst geleite und sicherheit erlangt und zw etwas vorbereitung derselben und damit der großfurst ob deme so langen vorzug nit befremdung trage, albereit etliche ihre rhäte und diener mit mercklichen uncosten hienein geschickht¹⁰) zum forderlichsten und nutzlichsten anzustellen, deßgleichen wie weit und was gestaldt i. Mt. sich von des Heiligen Reichs wegen mit dem moßcowitter der angebotenen einigung halben einzulassen, und dan wannen hero der uncosten, so darauff gehen würde /29/ genommen werden möchte, fürders und neben demselben auch dasjenige, was i. ksl. Mt. wegen der stadt Riga subjection¹¹ und dan des königes zw Schweden begerten protection kostens¹², desgleichen hertzok Magni zw Ho[l]stein¹³ halben lengst vorflossenen 72.

¹⁰ Bezug auf die ksl. Gesandtschaft unter der Leitung von Johann Kobenzl von Prosegg, der neben Daniel Prinz von Buchau auch Wolfgang von Stubenberg und Christoph von Herberstein angehörten und die Mitte Oktober 1575 nach Moskau aufgebrochen war; vgl. Anm. 6 bei Nr. 14 sowie CAVAZZA, *Relatione*, 63f.

¹¹ Als Gegenleistung für den Schutz vor russischen Angriffen hatte sich die livländische Handelsmetropole Riga (BALTISCHES HISTORISCHES ORTSLEXIKON II, 504–510) 1562 Polen-Litauen unterwerfen müssen. Die staatsrechtliche Zuordnung der Stadt war jedoch auch noch nach der Eingliederung Livlands in das Großst. Litauen im Jahr 1566 ungeklärt, da Riga eine Sonderstellung für sich beanspruchte und sich ohne Garantien des polnischen Kg. nicht formal vom Reich lösen wollte (LENZ, *Untertanentreue*). Nachdem Riga im Dezember 1571 den Ks. darum gebeten hatte, die Oberhoheit des Reichs über die Stadt gegen polnische Ansprüche zu bestätigen, war auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 eine Gesandtschaft nach Polen beschlossen worden, die mit dem polnischen Kg. über den Status Rigas verhandeln sollte (LANZINNER, *Friedenssicherung*, 455, 458; LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 221f. mit Anm. 126, 232). Nach der Wahl Ks. Maximilians II. zum polnischen Kg. versuchte eine Gesandtschaft Rigas im Frühjahr 1576 erfolglos, vom Ks. den Status einer Freien Reichsstadt zu erlangen (LENZ, *Untertanentreue*, 256–258).

¹² Im dritten Teil des am 13.12.1570 in Stettin zwischen Schweden und dem Ks. geschlossenen Friedens (RYDBERG, *Sverges traktater IV*, Nr. 62 S. 432–441) hatte Schweden die Rechtsansprüche des Reichs auf die Oberhoheit in Livland anerkannt und eingewilligt, die schwedisch besetzten Gebiete in Livland gegen Erstattung der Kriegskosten an das Reich abzutreten (LANZINNER, *Friedenssicherung*, 412–414, 417f.; TUREK-KWIATKOWSKA, *Stettiner Kongreß*, 9; LAVERY, *Challenge*, 131). Die Rückzahlung der Kriegskosten war jedoch noch nicht erfolgt und ebensowenig hatte das Reich den im Vertrag vereinbarten Schutz Livlands gegen Moskau übernommen. Schweden trug daher weiterhin die Lasten für die Verteidigung Livlands (UEBERSBERGER, *Österreich*, 366f.). Die Frage der Ratifikation des Stettiner Friedens und der Übergabe der schwedischen Protektionsgebiete an das Reich war auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 auf den nächsten RT verschoben worden (LANZINNER, *Friedenssicherung*, 458f.; LUTTENBERGER, *Kurfürsten*, 222, 232). Zuletzt hatte Schweden bei einer Gesandtenkonferenz in Rostock im Sommer 1574 auf einer Entschädigung für die Protektionskosten bestanden (LAVERY, *Challenge*, 138). Da bis 1579 in dieser Frage keine Einigung erreicht wurde, kündigte Schweden schließlich die Oberhoheit des Reichs über Livland auf (LANZINNER, *Friedenssicherung*, 421f.; LAVERY, *Challenge*, 140).

¹³ Hg. Magnus von Holstein (1540–1583), Bruder des dänischen Kg. Friedrich II. und Bf. von Ösel-Wiek und Kurland, war seit 1570 Vasall des Zaren, der ihn zum „König von Livland“ ernannte. 1570/71 war er der Befehlshaber des russischen Heeres bei der Belagerung von Reval (RENNER, *Herzog*). Die Rechtfertigung des Hg. für sein Verhalten in Livland gegenüber dem Reich war bereits

jhares an ihre kfl. Gnn. abgesondert geschrieben, inn berathschlagung ziehen und i. ksl. Mt. inn allen solchen puncten ihr wolmeinlich rahtsam gutachten unbeschwerdt eroffnen. Das neben deme es zw des Hl.^h Reichs selbst bestem gereicht, wollen i. ksl. Mt. gegen ihren kfl. Gnn. inn freundschaftt und gnaden hinwiderumb zuerkennen jedertzeit geneigt erfunden werden.

54 Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zur Gesandtschaft nach Moskau, [Regensburg 1575 Oktober 26]

Verweis auf die Beschlüsse der RVV von 1570, 1571 und 1572 betreffend den Konflikt in Livland. Empfehlung, die damals beschlossene Gesandtschaft nach Moskau unverzüglich abzufertigen, damit auf der Grundlage ihres Berichts auf dem bevorstehenden RT über Verhandlungen mit dem Zaren beraten werden kann. Übernahme der Kosten durch die supplizierenden sechs wendischen Städte. Bitte um die Ernennung ksl. Kommissare, um die kfl. Räte bei der Erarbeitung der Gesandtschaftsinstruktion zu unterstützen.

Konzept am Nachmittag des 26.10.1575 im KR (Sitzung der kfl. Räte) verlesen und beraten¹.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 54–55 (undatierte Kop.) = Textvorlage. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 44–45 (undatierte Kop. Dorsv.: Der Kff. bedencken auf der röm. ksl. Mt. vortrag inn den leiflendischen beschwerden.) = B.

/54/ Von der röm. ksl. Mt., unserm allergnedigsten hern, angeregte liflendische beschwerden und was darauf im Kff. rath fernners zu beratschlagen von wegen ihrer ksl. Mt. allergnedigst begert worden², das alles ist von den anwesenden churfürsten und pfeltzischen abesanten der notturft nach, soviel dise zeit beschehen mögen, bedacht und erwogen.

Wan dann sie, die churfürsten und pfeltzische abesanten, sich erinnert^a, was solcher wichtigen sachen wegen anno 70 auf gehaltenem reichstage zu Speier und anno 71 darnach zu Franckfurt von des Reichs deputirten und letztlich anno 72 zu Mühlhausen von ihr, der sechs churfürsten wegen auch tractirt, fur gut und nützlich angesehen worden³, das nemlich ein statliche schickung

^h Hl.] Ergänzt nach B.

auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 diskutiert worden, jedoch hatte man auch in dieser Frage die Entscheidung dem nächsten RT überlassen (LANZINNER, Friedenssicherung, 455, 458; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 222 mit Anm. 128, 232).

^a sich erinnert] Fehlt in B.

¹ KURBRANDENBURG, fol. 189'f. (Nr. 14).

² Vgl. Nr. 53.

³ Zu den Beschlüssen auf dem RT in Speyer, dem DT in Frankfurt und dem Kurfürstentag in Mühlhausen vgl. Anm. 4 und Anm. 5 bei Nr. 14.

in die Muscau im nahmen ihrer ksl. Mt., auch aller churfursten, fursten und stenden des Heiligen Reichs abzufertigen etc., so^b wollen sie, die anwesende churfursten unnd pfeltzische abgesanten, die ksl. Mt. hirmit in aller underthenigkeit gebeten haben, solche schickung numehr ahn lenger vortziehen in die Muscau furgehen zulassen, damit auf negstkünftiger Reichs vorsamblung, wie und welchergestalt die abgesanten von dem /54/ grosfursten empfangen, was auch beim selben dem Reich und gemeinen nutzen zum besten vorhoffentlich zu erlangen, von dannen aus in schriften berichten, ferners gemeine stend mit gesambten rath sich darnach richten unnd also ihr einhelligk bedencken bei diesem hochwichtigen werck ihrer Mt. furbringen mögen. Was den unkosten anlanget, da wirt^c gleichwol im Kff. rath ermessen und gebilliget, sintemal solche schickung den supplicirenden sechs wendischen stedten furnemlich zu ihrer selbst erretung und abwendung fur augen an drauender mechtigen gefehrligkeiten furgenohmen würt, das sie denselben unkosten ohne beschweer auf sich nehmen und darlegen^d solten oder wo nicht den gantzen doch den halben oder zum wenigsten zum dritten theil, oder do deren keines uber vorsehens zu erhalten, das sie auf den fall ein anleihung thun sollen, so sie hernach in andern Reichs anlagen fur ihr quota einbehalten sollen. Aber was und wie weit die abgesanten mit dem muscowiter zu handeln, weil dieser punct hoch /55/ und wichtigk, darunter allerhand felle und umbstende zu bedencken, so ist der chur- und fursten underthenigs bitten an e. ksl. Mt., die wollen etliche, deren sachen und landen gelegenheit erfahren, zu den churfursten unnd pfeltzischen deputirten vorordnen, die als dan nach eingenommenen notturftigen bericht davon miteinander weiters reden und handeln und einer instruction sich vogleichen sollen⁴. Welches e. ksl. Mt. die anwesende churfursten und pfeltzische abgesanten zur begerten ihrer underthenigsten antwort und wolmeinenden bedencken in aller underthenigkeit^e nicht unangetzeit lassen wollen noch sollen.

^b so] *In B:* sie.

^c wirt] *In B:* wurdt.

^d darlegen] *In B:* erlegen.

^e in aller underthenigkeit] *Fehlt in B.*

⁴ Am 26.10.1575 war im KR (Sitzung der kfl. Räte) beschlossen worden, das Konz. zu ergänzen und der kfl. Resolution diesen Hinweis auf eine von den kfl. Räten zu verfassende Gesandtschaftsinstruktion hinzuzufügen; vgl. KURBRANDENBURG, fol. 189'f. (Nr. 14). Die zur Beratung der Instruktion am 2.11.1575 hinzugezogenen Kommissare waren die ksl. Räte Ilsung und Carlowitz sowie der Hofsekretär Erstenberger; vgl. KURPFALZ, fol. 94–95 (Nr. 21 mit Anm. 5).

55 **Bedenken der kurfürstlichen Räte zur Gesandtschaft nach Moskau, Regensburg 1575 November 3**

Beratung der kfl. Räte über Verhandlungen mit dem Zaren auf der Grundlage des Berichts der ksl. Kommissare. Verweis auf die RVV von 1570 und 1572 sowie auf die aktuellen Beschlüsse des KR. Empfehlung, die geplante Gesandtschaft unverzüglich abzufertigen und unter anderen Hg. Barnim von Pommern nach Moskau zu entsenden. Inhalt der Gesandtschaftsinstruktion entsprechend dem RT-Beschluss von Speyer 1570: 1) Forderung nach Restitution der dem Reich entzogenen Gebiete in Livland oder 2) Forderung nach einem Waffenstillstand in Livland; 3) Sondierung eines gegen die Türken gerichteten Bündnisses mit dem Zaren. Berichterstattung der Gesandtschaft als Grundlage für die Beratung des weiteren Vorgehens auf dem bevorstehenden RT. Kostenübernahme durch die sechs wendischen Städte.

Am Vormittag des 2.11.1575 im KR (Sitzung der kfl. Räte) mit den ksl. Kommissaren beraten¹ und am 3.11.1575 verlesen und gebilligt². Datiert Regensburg, 3.11.1575.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 65–67 (Kop.) = Textvorlage. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, unfol. (Kop. Dorsu.: Der Kff. rhäte bedencken die schickung in die Moskau belangende, 3. Novembris anno 75 zu Regenspurgk.) = B. LAV NRW R, Kurköln V, Nr. 9, fol. 37–39 (Kop. Aufschr.: Decretum von wegenn schickung in die Moscau. 2. bedenken der Kff. in causa moscowitter.) = C. Knapp referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 417.

/65/ Auf der romischen kayserlichen Mt. etc., unsers allernedigsten hern, verordentten ksl. commißarien³ zum Kff. rath gethanen bericht, waß und wieviel mit dem muscowitter in namen irer ksl. Mt. etc. gehandelt und was nachmalß bey ime dem Heiligen Reich zum besten durch vorhabender schickung verhoffentlich zuerlangen sein mochte etc., haben die chur- und furstlichen rethe, irem habenden befelich nach, von solcher wichtigen sachen sich ferners unterredet.

Unnd nachdem sie sich erinnert, was der schickung wegen in die Muscau alle des Heiligen Reichß stende in nechster reichsversammlung anno 70 zu Speyr sich einhellighen vorglichen⁴, waß sonder bedencken auch von wegen der sechs Kff. darnach anno 72 der kayserlichen commißarien zu Mulhausen eröffnet⁵ unnd dan was abermalß alhier die anwesenden Kff. und pfaltzischen abgesandten bey diesen puncten der schickung im rath bedacht⁶, auch irer ksl. Mt. fur ihr wolmeinendt bedencken in schriefften allerunderthenigst uberreichen

¹ KURPFALZ, fol. 94–95 (Nr. 21).

² KURPFALZ, fol. 96 (Nr. 22).

³ Gemeint sind die ksl. Räte Ilsung und Carlowitz sowie der Hofsekretär Erstenberger; vgl. KURPFALZ, fol. 94–95 (Nr. 21 mit Anm. 5).

⁴ Zu den Beschlüssen auf dem RT in Speyer 1570 vgl. Anm. 4 bei Nr. 14.

⁵ Zu den Beschlüssen auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 vgl. Anm. 5 bei Nr. 14.

⁶ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 180–190 (Nr. 14).

lassen⁷, /65'/ alß haben sie nachmals vormug solcher irer gnedigsten chur- und furstlichen Gnaden, auch gemeiner stende bedencken dahin geschlossen und inen, den kayserlichen commißarien, wiederumb vormelden laßen: Nachdem aus der sechs windischen stette kleglich schreiben⁸ so fiel vernommen, in was große gefahr sie und die ubrige liefflandische stett und landschafften des einbrechenden muscawitterß halben albereit stehen, so sey nachmalß irer gnedigsten und gnedigen chur- und fursten an irer ksl. Mt. allerunderthenigst bitt, die wolle solche stadtliche schickung^a in nahmen irer ksl. Mt. und aller stende des Heiligen Reichs zu dem muscowitter nunmehr unvorlentg vorgehen lassen, dartzu dan in alwegen neben andern auch ein furst alß hertzog Barnym zu Pomern (sintemal irer f. Gn. bruder^b, hertzog Hanß Friederich, auß eingewentten ursachen sich entschuldigt zunehmen gebeten hatt[)] zu vermugen sein solle, in erwegung, das diese sache hochwichtig, daß es auch zu mehrer reputation ihrer ksl. Mt. etc. /66/ und allen stenden fast notig, und dan daß sonsten andere abgesantten kein sonder ansehens bey dem muscowittischen großfursten haben wurden.

Die instructio aber mochte neben demjenigen, was auch nechst zu Speyr daruber gemeine stende bedacht, auf diese drey vornehme capita ungefehrlich zu ferttigen sein: Zum ersten, daß aus allerhandt eingefurrtten bewegnußen bey ime, dem großfursten, zu suchen und zu begeren, die liefflandischen landen, leut, stett und vestungen, so ehr nun etliche jahr hero mit gewertter handt dem Heiligen Reich abgenommen, irer ksl. Mt. etc. und dem Reich wiederumb frey zustellen, des Reichs guter nachtbar sein und sein kriegßvolck abfordern soll. Zum andern, da das alles nicht zu erhalten, daß ehr doch zum wenigsten die ubrigen liefflandischen stette, vestungen, lande und underthanen an irem leibe, haab und gutern weiterß mit keinem /66'/ krieg, raub, plundern, brennen^c, fahen, belegern noch in andere wege angreifen, beleidigen oder beschweren wolle, sondern das alles seinen habenden kriegsleuten durchaus verbieten und friedt haltten biß zu kunfftiger tractation und vergleichung. Zum dritten, das die abgeferttigte bottschaften daneben bey ime, dem großfursten, mit sonderm fleiß und geschicklicheitt zuvornehmen, wie und welchemmassen ehr bedacht, seinem forigen erbieter nach mit irer ksl. Mt. und dem Heiligen Reich in guter nachtbarschafft, verstendtnus oder auch sonsten in andere verbuntnus oder societeten wieder den turcken alß irer und unserer gemeiner christenheit erbfeindt zu kriegs- und friedenßzeiten sich einzulassen. Waß sie dan also erkundiget und vorrichtet, daßelbe soltten sie forderlich irer Mt. zuschreiben, damit uf nechst kunfftigem reichßtage ire^d Mt. das alles gemeinen stenden

^a schickung] *Korr. nach C. In der Textvorlage: schickten. In B: schicken.*

^b bruder] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage verschrieben: bruedem.*

^c brennen] *Ergänzt nach B und C. Fehlt in der Textvorlage.*

^d ire] *Korr. nach B. In der Textvorlage und in C: irer.*

⁷ Nr. 54.

⁸ Nr. 52.

proponiren lassen und derselben bedencken daruber vernemen moge. /67/ Den uncosten aber zur schickung etc.^c belangende, müssen es die chur- und furstlichen rethe bey irer gnedigsten und gnedigen hern forigem bedencken, so i. ksl. Mt. albereit in schriefften ubergeben⁹, bewenden lassen. Dessen vorsehens, es werden die sechs wendischen stette zu^f solcher ihnen^g selbst hochnotziger und nutziger schickung ire schuldige gebuhr zum wenigsten mit aufbringung und furleihung so viel geldes auch guttwillig leisten, so ihnen hernach an andern anlagen des Reichs pro rata abgezogen werden solle, und damit sie in diesem destoweniger zu difficultiren hetten, e. ksl. Mt. inen diese gewisse vortrostung zuthun, daß solchs bey gemeinen stenden richtig gemacht und inen festiglich gehalten werden soll.

Regensburg, im churfursten rath, 3.11.1575.

56 Resolution der Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Sachsen und Brandenburg zum geplanten Kriegszug des Pfalzgrafen Johann Casimir nach Frankreich, Regensburg 1575 Oktober 29

Zurückweisung der in den Schreiben des Pfgf. Johann Casimir genannten Gründe. Gefahr für das Reich, da der Kg. von Frankreich durch die geplanten Aktionen zu Gegenmaßnahmen provoziert werden könnte. Empfehlung eines ksl. Schreibens an Kf. Friedrich III. von der Pfalz und seinen Sohn Pfgf. Johann Casimir, um letzteren von seinem Vorhaben abzubringen.

Nach mündlichem Vortrag der ksl. Anzeige zum geplanten Kriegszug des Pfgf. Johann Casimir durch Dr. Viehauser am Vormittag des 29.10.1575 im KR unter Ausschluss Pfgf. Ludwigs beraten¹. Datiert Regensburg, 29.10.1575.

HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 73–74 (Kop.) = Textvorlage. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10 Nr. Kk 1 Fasz. B, unfol. (Kop.) = B.

/73/ Was die röm. ksl. Mt. etc., unser allergnedigster herr, durch ihren geheimen rhat doctor Sigmundt Viheuser anheut im churfursten rhat von herzogk Johan Casimir pfaltzgraffen^a furhabende werbung, etliche tausent krigßleute inn Franckreich zufuren, zuberathschlagen antzeigen und darauff allergnedigst begeren lassen, das alles haben die funff persönlich anwesende churfursten im raht der gebur berathschlagt, auch darbei sich erinnert, was herzogk Johan^b

^c etc.] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage versehentlich: aber.*

^f zu] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage verschrieben: sie.*

^g ihnen] *Korr. nach B und C. In der Textvorlage: irer.*

⁹ Nr. 54.

^a pfaltzgraffen] *In B: etc.*

^b Johan] *Fehlt in B.*

¹ KURBRANDENBURG, fol. 199', 205–208' (Nr. 17).

Casimir daneben an ein jeden churfursten imsonderheit freundlich geschrieben unnd begeret².

Wiewol nun hochgedachter herzogk inn seinem schreiben sondere ursachen furwendt, warumb s. f. Gn. zw solchem furhabenden zug inn Franckreich alß ein feldt obrister sich bewegen und bestellen lassen, so erachten doch hochst-gemelte churfursten daneben und vil mehr zuerwegen, das die kgl. Wirden inn Franckreich dardurch nit wenig offendirt, sich dargegen auch gefast machen, und, wie die rede /73'/ gehet, noch vilmehr krigßvolck auch inn Deutschlandt werben und durchfuren lassen wirdt. Wan dan solche vilfaltige werb[ungen], an- und durchziehen der krigsleute dem gemeinen man im Heiligen Reiche bei diesen ohne das tewren zeitten gantz beschwerlich und untreglich, zw deme des krigß außgang ungewiß, da auch die kgl. Wirden ihren vortel ersehen, einen heuffen frantzösischen krigßleute unerwartter dinge heraus auff des Reichs boden biß an den Rein schicken, alles vorheren und andere grausamkeiten uben oder auch sonsten bei dem turcken dem Reiche einen andern erschrecklichen anhang erwecken möchten, alß seindt die Kff. deß einhelligen bedenckens von ihrer aller wegen neben e. ksl. Mt., die sie auch hiemit allerunderthenigst darumb bitten, dem churfursten pfaltzgraffen, gleichfals hertzogk Johan Casimir von hieaus zuschreiben³, solche ding zw gemute zufuren und mit /74/ sonderm fleis zuersuchen, solchen furhabenden zug gantzlich einzustellen, welches sie, die churfursten, zw ihrem wolmeinenden bedencken e. ksl. Mt. inn allerunderthenigkeit unvormeldet nicht lassen mügen.

Beschluss des KR, Regensburg, 29.10.1575.

57 Schreiben der Kurfürsten von Mainz, Trier, Köln, Sachsen und Brandenburg an Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, Regensburg 1575 Oktober 30

Verweis auf die eingegangenen Schreiben des Pfgf. Johann Casimir über seinen geplanten Kriegszug nach Frankreich. Betonung der dadurch zu befürchtenden Schäden und Gefahren, da sich der Kg. von Frankreich provoziert fühlen und sich mit den Türken gegen das Reich verbünden könnte. Ermahnung an Kf. Friedrich III., seinen Sohn Pfgf. Johann Casimir von seinem Vorhaben abzuhalten. Ankündigung möglicher Schadenersatzforderungen.

² Vgl. Anm. 12 bei Nr. 17.

³ Vgl. Ks. Maximilian II. an Pfgf. Johann Casimir (Regensburg, 30.10.1575; Druck: KLUCKHOHN, Briefe II, Nr. 853 S. 903f.). Der Ks. verweist dort auf den Beschluss des RT in Speyer 1570, das solliches kriegsvolk anderst nit, als mit unserm wissen geworben werden soll (*ebd.*, 903; zum RAb 1570 vgl. Anm. 13 bei Nr. 17), und fordert den Pfgf. auf, seinen geplanten Kriegszug mit Rücksicht auf die Reichsgesetze und die Ermahnungen der Kff. nicht durchzuführen, da er für Schäden haftbar gemacht würde. Die Entgegnung Pfgf. Johann Casimirs an den Ks. (Heidelberg, 9.11.1575): *Ebd.*, Nr. 854 S. 905–908.

*Datiert Regensburg, 30.10.1575. [In simili an Pfgf. Johann Casimir]
HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 75–77 (Kop.) = Textvorlage. GStA
PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Kk 1 Fasz. B, unfol. (Kop. Dorsv.: Kff.
widerrahten hertzog Johann Casimirs zug in Franckreich.) = B.*

/75/ Unser freundlich dienst und was wir liebes und guts vormögen, altzeit zuvorn. Hochgeborner furst, besonder lieber freundt, auch freundtlicher lieber vetter, ohem, schweher, schwager und bruder.

Wir wissen e. L. freundtlichen nicht zu bergen, das uns und jedem insonderheit von dem auch hochgebornen fursten, unserm besondern lieben freunde, auch freundtlichen lieben vettern, sohn, gevattern, ohem und schwager, ^aherzogk Johan Casimir pfaltzgraff^a, e. L. sohn, ein schreiben mit eingeschlossener copei eines an die röm. ksl. Mt., unsern allergnedigsten herrn, vorfertigt zukommen¹, darinnen ihre L. uns freundtlichen zuerkennen geben^b, auß was bewegnus und ursach sie etliche geworbene deutsche reutter unnd krigßvolck inn Franckreich zufuren entschlossen und einß teils durch unsere landt und gebiet freien paß suchen und bitten, ferners inhalts ihrer Libden schrifflichen ersuchens, darauff auch weiter von der röm. ksl. Mt. nit underlassen, was gemelter herzogk Casimir, e. L. sohn, vormöge obangeregter mit ubersandter copei, an i. Mt. /75'/ außfurlichen gelangt, uns allergnedigst zueröffnen. Wiewol wir nun disfals, was etwan der von ihrer L. angetzogenen deutschen freiheiten halben, zu vorgriff und prejudicirlich angetzogen oder vorstanden werden möchte, widerwertiges zuerwecken ungerne vorursachen wolten, so thun wir dannoch billich zw gemute furen, was beschwerlichen anhangs und kunfftigen nachteils letztlich nicht alleine dem Heiligen Reiche und dessen gliedern, sonder auch gemeinen stenden sonderbar und unserm vatterlande hieraus zu sorgen stehet, inn deme wie e. L. selbst zuermessen, do vorhabender gestalt sambt frembder sachen willen das gemeine Reich im wenigsten nicht betreffen, die genachbarten potentaten also wie nun etliche jhar hero mit dergleichen uberzugen, vorherung und vorderbung ihrer lande und leute beschehen, itzo wider angefochten und beschwert, do man billich bei solchen sorglichen zeitten mehr zu gutter fridlicher nachtbarschafft dan einiger offension gesinnet sein solte, unnd furnemlich /76/ do man der teglichen gefhar des turcken einfall und uberzugs ohne das gewertig, und ob nit hiedurch dem konige auß Franckreich ursach gegeben, seine bißhero mit dem turcken gehabte vorstendtnus zuermehren und do er sein vortel ersehen, sich hinwider zurechen und also dem Reiche, dessen stenden und gliedern ungemach zuzufuegen.

Wan dan uber alle itzt erzelte besorglichkeiten noch das bevor, zw was weiterm schaden, nachteil und vorderben dieser durchzug eines solchen ansehnlichen krigßvolck den ohne das erarmbten und durch zuvor erlittene beschwerliche

^{a-a} herzogk ... pfaltzgraff] *In der Textvorlage und in B Einfügung am Rand.*

^b geben] *Ergänzt nach B.*

¹ *Vgl. Anm. 12 bei Nr. 17.*

dürchzuge erschopffte underthanen dieses zugereichen, sonderlich itztmalß, da sie das jenige ann frucht und wein, so sie das gantze jhare umbhero mit schwerer saurer arbeit zw ruhiger fridlicher genissung desselbig erbawen, ihne ohne bezalung also vorschwenten sehen und leiden müssen, alß haben wir auß vorangeregten und andern mehr ansehnlichen ursachen nit underlassen mögen, /76'/ e. L. dessen inn besten zw gemut zufuren, und ersuchen demnach dieselbe hiemit freuntlich und brüderlich, die wolle alle solche umbstendige sorgnus und gefhar bei sich selbst ermesen, was unraht, kunfftigen nachteilß und schadens uns und zwar e. L. selbst auch, gemeinen stenden und dieser nation, unsers geliebten vatterlandes, hierauß zuentstehen, und mehrberurten ihren geliebten sohn, so sich zw He[i]delbergk, und ohne zweiffel mit e. L. wissen, rüsten und gefast machen soll, von solchem s. L. vorhaben weisen und abhalten. Dan solte solches je nit zuerlangen oder zuvorkommen sein, hetten e. L. dennocht neben ihme zuerachten, man letztlich dahin wider unsern willen gemussiget, was nachteil und schaden einem oder dem andern stande und underthanen hieraus beschwerlichs und schedlichs zuerfolgen, man sich desselbigen der billigkeit nach an den vorursachern zuerholen, welches wir je gerne vorbawen und vorhutet sehen, und dieses aus /77/ gutter freuntbrüderlicher meinung e. L. im besten nicht bergen wolten, denselben wir zw freuntlichen behaglichen dinsten bereit.

Regensburg, 30.10.1575. Unterschriften: Kff. Daniel von Mainz, Jakob von Trier, Salentin von Köln, August von Sachsen, Johann Georg von Brandenburg.

58 Resolution der Kurfürsten und des Pfalzgrafen Ludwig zu Ernst von Mandesloe, Regensburg 1575 Oktober 31

Verweis auf die frühere Bitte Mandesloes um Lösung aus der Reichsacht auf dem RT von 1570. Empfehlung, diese Angelegenheit auf den bevorstehenden RT zu vertagen und in der Zwischenzeit Vermittlungsbemühungen zu unternehmen.

Nach mündlichem Vortrag des ksl. Rats Dr. Viehauser zum Aussöhnungsgesuch Ernst von Mandesloes am Vormittag des 31.10.1575 im KR beraten¹. Konzept am Nachmittag desselben Tages im KR (Sitzung der kfl. Räte) verlesen und beraten². Datiert Regensburg, 31.10.1575.

HStA München, K. blau 110/1, fol. 453 (Kop.) = Textvorlage. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, unfol. (Kop., datiert Regensburg, 21[?].10.1575; Dorsu.: Decretum in Mandeslowen sachen.) = [B].

/453/ Was die röm. ksl. Mt., unser aller gnedigster herr, heut morgen durch iren geheimen rhat doctor Sigmundt Vichheuser den anwesenden Kff. und pfälzischen abgesanten Ernst von Mandesloe belangent im rath zubedencken

¹ KURBRANDENBURG, fol. 215–218' (Nr. 19).

² KURPFALZ, fol. 89–90 (Nr. 19).

allergnedigst furbringen laßen, darvon haben ire chur- und f. Gnn. der notturfft sich underredet.

Wann nhun sie bei diser consultation sich erinnert, das solche achterklerung, darvon er, Mandesloë, von iren ksl. Mt. sich allergnedigst zuerledigen begert, auf gemeinem reichstag zu Augspurg anno 66 ergangen³, und dann von sein, Mandesloë, wegen bei nechster Reichs versammlung zu Speir anno 70 gleich messig ansuchen⁴ beschehen, aber dismaln gemeiner stende bedencken gewesen, das darunder der herr bischof zu Wirtzburg⁵ als interessent zuvorderst auch zuhoren, so mustens ire chur- und f. Gnn. diser zeit darbey auch bewenden laßen, doch wirdet ire ksl. Mt. inmittelst nechstkunfftigen reichstags beide theil zu müglicher billicher vergleichung allergnedigst zuvermanen, ^a-auch underhandlung furnemen^a und darnach, was in solchen fall begerter absolution wegen die ksl. constitution angeregten landtfridents ferners disponirt, erghen zulaßen wissen.

Regensburg, 31.10.1575.

^{a-a} auch ... furnemen] *In der Textvorlage am Rand korr. aus: begerter absolutio wegen.*

³ Die 1563 gegen Mandesloe und seine Mitverschwörer ausgestellten Achtmandate waren auf dem RT in Augsburg 1566 erneuert worden: LANZINNER/HEIL, *RTA RV 1566*, Nr. 216 S. 892–894, und Nr. 217 S. 894–897.

⁴ LANZINNER, *RTA RV 1570*, Nr. 475 S. 1058f.; KOCH, *Quellen II*, 86–88.

⁵ = Friedrich von Wirsberg, 1558–1573 Fürstb. von Würzburg (NDB, V, 598f.; WENDEHORST, *Bistum*, 132–162).

F) SUPPLIKATIONEN

Vorbemerkung

Grundlage der folgenden Dokumentation sind nur diejenigen Supplikationen, die im KR-Protokoll explizit erwähnt werden. Anders als bei anderen Bänden der „Reichsversammlungen“, in denen meist die im Mainzer Erzkanzlerarchiv vorhandenen Akten als Bearbeitungsgrundlage genutzt werden können, musste in diesem Band auf die in den kfl. Überlieferungen erhaltenen Abschriften zurückgegriffen werden, da in der ksl. und in der Kurmainzer Kanzlei keine Supplikationsakten zum Kurfürstentag 1575 aufgefunden werden konnten. Die Präsentation der Supplikationen mit den dazugehörigen Belegdokumenten, Gegenberichten und Dekreten erfolgt gemäß den für die Edition der „Reichsversammlungen“ entworfenen Richtlinien als Aktenreferat¹. Ausnahmen bilden die im Volltext dargebotene Supplikation protestantischer Gff. und Hh. (Abschnitt D, Nr. 38), die dem Ks. und den protestantischen Kff. in gleichlautender Form auf dem Kurfürstentag übergeben wurde, und das ebenfalls im Wortlaut wiedergegebene Bittgesuch der wendischen Städte (Abschnitt E, Nr. 52), über das der KR am 26.10.1575² im Zusammenhang mit dem ksl. Vortrag zur Gesandtschaft nach Moskau (Nr. 53) beriet.

Neben der im KR-Protokoll erwähnten Supplikation des Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz (Nr. 69) sind in der kfl. Überlieferung weitere vier Bittgesuche zu Zollangelegenheiten überliefert, die auf dem Kurfürstentag in Regensburg vorgebracht wurden. Da lediglich die Supplikation des Pfgf. von den Kff. eingehender beraten wurde, sind die anderen Zollgesuche im Folgenden nicht einzeln dokumentiert³.

¹ Zu Form und Bearbeitung der Supplikationen vgl. LANZINNER, RTA RV 1570, 102–112.

² Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 180–190 (Nr. 14).

³ Der Mainzer Erzkanzler ließ dazu im Protokoll (KURBRANDENBURG, fol. 215', Nr. 19) vermerken: Wie man pfalzgraff Georg Hanßen beantwortet, also wolte man die andern alle, so der czölle halben ansuchung gethan, beantworten und es an die ksl. Mt. weisen und in derselben bedencken stellen; vgl. Nr. 69. – Im Einzelnen handelt es sich um folgende Bittschriften: 1) Supplikation der Mgff. Karl und Philipp von Baden an Ks. und Kff. um die Erhöhung bestehender Zölle (o. O., 22.9.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10198/8, fol. 464–465' (vgl. ebd., fol. 462, den Kredenzbrief für die Gesandten Dr. Sebastian Schlegel von Gruhn (Gruol) und Dr. Ludolf Halver an Kf. August von Sachsen. Or., sowie ebd., fol. 463 f., die Bitte Hg. Albrechts V. von Bayern an Kf. August um Unterstützung des Zollgesuchs. Or.; datiert Regensburg, 30.9.1575). GStA PK Berlin, I. HA GR, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 2 unfol. Blätter. LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 147–151. Kopp. Das Konzept der Instruktion für die Gesandten vom 22.9.1575 ist überliefert in GLA Karlsruhe, Abt. 50, Fasz. 136, 9 unfol. Blätter. – 2) Supplikation der Hgg. Johann d. Ä. und Adolf von Holstein an Ks. und Kff. um die Bewilligung eines Zolls auf der Elbe und die Erhöhung des Ochsenzolls in Rendsburg (Gottorf, 22.9.1575): HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 127–132. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 4 unfol. Blätter. Kopp. – 3) Eine Überlieferung der Supplikation des F. Joachim II. Ernst von Anhalt konnte nicht ermittelt werden, sie wird jedoch im KR-Protokoll erwähnt (KURBRANDENBURG, fol. 208', Nr. 17). –

Eine an die Kff. gerichtete Supplikation des Fürstbts von Prüm, Gf. Christoph von Manderscheid-Kail, wird im KR-Protokoll nicht erwähnt und daher nicht dokumentiert⁴. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben gemäß den erwähnten Richtlinien die Supplikationen, die an den Ks. gerichtet waren, vom diesem aber nicht an den KR zur Beratung weitergegeben wurden, sowie die Bittgesuche an einzelne Kff., die nicht im KR vorgelegt wurden⁵. Die in den kfl. Überlieferungen fehlenden oder unvollständigen Angaben zu Präsentation, Verlesung und Beratung der Supplikationen im KR werden anhand von KURBRANDENBURG und der anderen überlieferten Protokolle ergänzt.

59 Erika von Bronckhorst, Freiin von Batenburg und Stein

Restitution der von der spanischen Krone konfiszierten Hft. Batenburg. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (verlesen im KR am Nachmittag des 28.10.1575 [Sitzung der kfl. Räte]¹ und am Vormittag des 29.10.²), unterzeichnet von Erika, geborene Gfn. von Manderscheid, Witwe Wilhelms von Bronckhorst, Frh. von Batenburg

4) Im HHStA Wien, MEA, Zollsachen 2-5, fol. 19–23' (mit 1 Beilage, fol. 24–25: Verzeichnis der Einzelzölle in Eißel; laut Dorsv. prä. Regensburg, 25.10.1575), ist die Bitte des Bf. von Lübeck und Administrators von Verden, Eberhard von Holle, um die Erlaubnis zur Aufrihtung eines Zolls auf der Weser zwischen Eißel und Ritzbergen erhalten (zur Mission seines Rats Lic. Thomas Vicken zu Kf. Daniel von Mainz im September 1575 vgl. HHStA Wien, MEA, Zollsachen 2-4, fol. 10–18). Die an die Kff. gerichtete Supplikation wird im KR-Protokoll nicht erwähnt und ist in der kfl. Überlieferung zum Kurfürstentag nicht erhalten, wird jedoch in der Resolution der Kff. zum Gesuch des Pfgf. Georg Johann I. (Nr. 69) zusammen mit den anderen drei Zollsupplikationen genannt; zu der bereits auf dem RT 1570 vorgebrachten Bitte Eberhard von Holles um Zollprivilegierung vgl. LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 551 S. 1119f.

⁴ Sie ist als undatierte Abschrift lediglich in den Kurbrandenburger Akten zum Kurfürstentag 1575 überliefert (GSStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 6 unfol. Blätter) und enthält die an die Kff. gerichtete Bitte des Gf., beim Ks. zu seinen Gunsten zu interzedieren, damit die Inkorporation der Fürstbtei Prüm durch Kurtrier aufgehoben wird (NERI, NB III/8, Nr. 176 S. 390–393, hier 391 mit Anm. 1; zur Inkorporation der Fürstbtei Prüm vgl. HÄBERLIN, Reichsgeschichte IX, 505–509; CONZEMIUS, Jakob III. von Eltz, 78–89; NEU, Abtei, 274–278).

⁵ Zu nennen ist hier die an Pfgf. Ludwig gerichtete und in den Kurpfälzer Akten (HStA München, K. blau 110/1, fol. 179–181. Undatierte Kop.; prä. laut Dorsv., fol. 182', 25.10.1575) überlieferte Bitte des Domkapitels zu Münster, sich gemeinsam mit den anderen Kff. beim Ks. für die päpstliche Bestätigung der Privilegien des Domkapitels einzusetzen; gerichtet gegen den aus einer Erbmannfamilie der Stadt Münster stammenden Dr. Johann Schencking, der sein Domkanonikat durch eine päpstliche Provision erhalten hatte, obwohl der Zutritt zum Domkapitel nach den bestehenden Privilegien nur ritterbürtigen Familien offenstand (NERI, NB III/8, Nr. 158 S. 341–348, hier 347 mit Anm. 15; OER, Erbmannstreit, 25f.).

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 197f. (Nr. 16).

² Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 199 (Nr. 17).

und Stein, für sich und ihr minderjähriges Kind³: Auf Bitten ihres verstorbenen Ehemanns Wilhelm haben im Jahr 1569 der Niederrheinisch-Westfälische Kreis, die auf dem DT in Frankfurt versammelten Stände und auch der Ks. mehrfach an den Hg. von Alba geschrieben und ihn aufgefordert, die konfiszierte Hft. Batenburg herauszugeben⁴. Obwohl auch der RT in Speyer 1570 die Restitution gefordert hat⁵ und eine ksl. Gesandtschaft zum Hg. von Alba geschickt wurde⁶, ist bislang nichts geschehen. Da die Hft. ein Reichslehen ist, der Frh. von Batenburg Stand des Niederrheinisch-Westfälischen Kreises und in der Reichsmatrikel verzeichnet ist, ihm auch das Münzrecht und ein besonderer ksl. Schutzbrief verliehen wurden, was zahlreiche Belegdokumente beweisen⁷, darf die Restitution nicht länger aufgeschoben werden. Bitte an die Kff., sich beim Ks. für ihr Anliegen einzusetzen und ihr zur Herausgabe der Hft. Batenburg zu verhelfen.

Beratung im KR (Sitzung der kfl. Räte) am Nachmittag des 28.10.1575⁸, weitere Beratung und Beschluss im KR am 29.10.1575⁹. Dekret vom 30.10.1575¹⁰: Die seit 1569 geforderte Restitution der Hft. Batenburg ist bislang nicht erfolgt. Den Kff. ist nicht bekannt, was der Hg. von Alba der ksl. Gesandtschaft geantwortet hat, die nach dem Speyrer RT 1570 wegen dieser und anderer Angelegenheiten bei ihm war. Bitte an den Ks., an den derzeitigen spanischen Statthalter der Niederlande oder nötigenfalls den spanischen Kg. zu schreiben und, wie es die Stände auf dem RT 1570 empfohlen haben, die Restitution der Hft. zu fordern.

³ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 43–46. HStA München, K. blau 110/1, fol. 30–31' (prä. Regensburg 1575). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 2 unfol. Blätter. Undatierte Kopp. – Exemplare mit nahezu identischen Formulierungen auch an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (HStA München, K. blau 110/1, fol. 39–40. Undatierte Kop.) und an Kf. Johann Georg von Brandenburg (GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 2 unfol. Blätter. Undatierte Kop.). Vgl. dazu auch zwei Schreiben, in denen die Witwe um die Unterstützung der beiden Kff. für ihre Supplikation an den Ks. bat (Aachen, 24.8.1575; dort jeweils mit der Erwähnung ihres minderjährigen Sohns [= Hermann Dietrich; EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. VI, Tafel 45]): HStA München, K. blau 110/1, fol. 35f. Or.; prä. Regensburg, 23.10.1575 (Exemplar für Kurpfalz). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Or. (Exemplar für Kurbrandenburg).

⁴ Zum komplizierten Rechtsstatus der Hft. Batenburg, die Anfang 1569 vom Hg. von Alba konfisziert worden war, vgl. ARNDT, Geldern, 141–144, und WEEL, Streit; zum Schriftwechsel 1569 ebd., 535–542.

⁵ Zur Supplikation Wilhelms von Bronckhorst beim RT in Speyer 1570 vgl. KOCH, Quellen II, 80, 83f.; LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 396 S. 1001–1003; WEEL, Streit, 542–546; GROSS/LACROIX, Urkunden II, Nr. 613 S. 187–189 (Druck der Supplikation; prä. Speyer, 27.8.1570); GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Kop. (Ständedekret vom 30.11.1570).

⁶ Bezug auf die Mission der ksl. Räte Dr. Johann Hegenmüller und Friedrich von Flersheim im Sommer 1571; vgl. Anm. 8 bei Nr. 17.

⁷ Zur Begründung der Ansprüche vgl. WEEL, Streit, 531–535.

⁸ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 197–198' (Nr. 16).

⁹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 200–204' (Nr. 17); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 524–526. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 402–404.

¹⁰ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 79f. HStA München, K. blau 110/1, fol. 37. Kopp. Vgl. KURPFALZ, fol. 81' (Anm. b bei Nr. 18).

60 Prinz Henri I. von Bourbon-Condé

Truppenwerbungen im Reich; diplomatische Unterstützung für die französischen Protestanten. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (prä. Regensburg, 2.11.1575; den kfl. Räten und ksl. Kommissaren von den Gesandten des Prinzen von Condé mündlich vorgetragen und schriftlich übergeben¹), unterzeichnet von La Galaizière und François de Bouchard², Gesandte des Prinzen von Condé³: Vor drei Jahren ist im Namen des französischen Kg. in Paris ein Massaker an den französischen Protestanten verübt worden, bei dem zahlreiche berühmte Anführer und viele unschuldige Menschen getötet wurden⁴. Die Protestanten werden seither vom französischen Kg. unterdrückt. Der Prinz von Condé und der Hg. von Alençon⁵, suchen daher Unterstützung bei der Wiederherstellung des Friedens in Frankreich. Bitte um die Genehmigung für Truppenwerbungen im Reich und um diplomatische Unterstützung des Ks. für die Friedensbemühungen der französischen Protestanten.

Beschluss im KR (Sitzung der kfl. Räte) am 3.11.1575⁶; Übergabe einer schriftlichen Antwort an die Gesandten La Galaizière und Bouchard im Namen der Kff.⁷:

¹ Vgl. KURPFALZ, fol. 93' (Nr. 21); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 535f. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 413f.

² François d'Amours, sieur de La Galaizière, Agent der französischen Protestanten auf dem RT in Speyer 1570 (DBF, II, Sp. 707; NICOLLIER-DE WECK, Languet, 352, Anm. 42), und François Bouchard; zu ihrer Mission vgl. LA HUGUERIE, Mémoires I, XLI (Archivnachweis ihrer Instruktion vom 17.10.1575), 361 mit Anm. 4, 362 mit Anm. 1; BEZOLD, Briefe I, Einleitung, 165, 166 mit Anm. 1.

³ HStA München, K. blau 110/1, fol. 454–455. Undatierte lat. Kop.

⁴ Bezug auf das als „Bartholomäusnacht“ oder „Pariser Bluthochzeit“ bekannte Blutbad an französischen Protestanten in der Nacht vom 23. auf den 24. August 1572, bei dem Gaspard de Coligny und weitere protestantische Führer ermordet wurden. Anlässlich der Hochzeit des protestantischen Kg. Heinrich III. von Navarra (1553–1610, ab 1589 Kg. Heinrich IV. von Frankreich; HINRICHS, Heinrich IV.) mit Margarete von Valois, der Schwester des damaligen französischen Kg. Karl IX., die den Frieden von Saint-Germain von 1570 festigen und die Aussöhnung der Hugenotten mit den französischen Katholiken befördern sollte, hatten sich zahlreiche Protestanten in Paris versammelt. Den Massakern in Paris und anderen Städten fielen in der „Bartholomäusnacht“ und in den Wochen und Monaten danach mehrere Tausend französische Protestanten zum Opfer (JOUANNA/BOUCHER/BILOGHI/LE THIEC, Histoire, 194–204).

⁵ Prinz Henri I. von Bourbon-Condé (1552–1588), Feldherr und Anführer der Protestanten in den französischen Religionskriegen, und Hg. Franz(-Herkules) von Alençon (François-Hercule de Valois; 1554–1584), jüngerer Bruder des 1574 verstorbenen französischen Kg. Karl IX. und des amtierenden Kg. Heinrich III. Der Hg. von Alençon war im September 1575 aus dem Louvre geflohen und neben dem Prinzen von Condé und Heinrich III. von Navarra einer der Anführer der konfessionsübergreifenden Adelspartei der malcontents, deren Revolte gegen die Krone den fünften Hugenottenkrieg auslöste (JOUANNA/BOUCHER/BILOGHI/LE THIEC, Histoire, 228–241, 815f., 932–934, 1068f.).

⁶ Vgl. KURPFALZ, fol. 96f. (Nr. 22); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 539. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 418.

⁷ HStA München, K. blau 110/1, fol. 456f. LHA Koblenz, Bestand 1C, Nr. 16330, pag. 199f. Lat. Kopp., datiert Regensburg, 3.11.1575.

Bedauern über die Situation der Protestanten in Frankreich. Positive Antwort auf ihre Bitten nicht möglich, da vom französischen Kg. keine entsprechenden Gesuche vorliegen. Rat an die protestantischen Führer, einen Friedensschluss anzustreben.

61 Regina von Ehenheim

Erbschaftsstreit mit Hans Joachim von Parsberg. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (verlesen am 30.10.1575¹), unterzeichnet von Regina von Ehenheim, geborene von Seckendorff zu Egloffstein, Witwe²: Nach dem Tod ihres Neffen Ottheinrich von Parsberg (Sohn ihrer Schwester Magdalena von Parsberg, geborene von Seckendorff) hat sie als nächste Verwandte dessen Eigengüter geerbt, welche ihr von Pfgf. Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg übergeben wurden. Hans Joachim von Parsberg, Pfleger zu Riedenburg, beansprucht als Erbe des Lehnsbesitzes Ottheinrichs das ganze Gut Parsberg als Teil des Reichslehens und hat einen ksl. Befehl an Pfgf. Philipp Ludwig erwirkt, dass Regina von Ehenheim ihre ererbten Güter wieder weggenommen und an ihn übertragen werden sollen. Da sie der Ansicht ist, dass nur ein geringer Teil des Guts Lehen ist, was auch auf dem Landtag in Neuburg an der Donau festgestellt wurde, bittet sie die Kff., sich beim Ks. für eine ksl. Kommission zur Klärung der Eigentumsverhältnisse oder für einen Sequester einzusetzen.

Beratung und Beschluss im KR (Sitzung der kfl. Räte) am 30.10.1575³. Dekret vom 30.10.1575⁴: Bitte an den Ks. um Einsetzung einer Kommission.

62 Stände des Fränkischen, Bayerischen und Schwäbischen Kreises

Maßnahmen gegen Münzverschlechterung. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (datiert Regensburg, 5.10.1575; verlesen im KR [Sitzung der kfl. Räte] am Nachmittag des 29.10.1575¹), unterzeichnet von den namentlich nicht genannten Vertretern der korrespondierenden Reichskreise Franken, Bayern

¹ Vgl. KURPFALZ, fol. 82 (Anm. b bei Nr. 18).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 96–101'. HStA München, K. blau 110/1, fol. 444–446' (Aufschr.: Lectum 26. Octobris anno 75 a meridie). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 4 unfol. Blätter. Undatierte Kopp.

³ Vgl. KURPFALZ, fol. 82f. (Anm. b bei Nr. 18).

⁴ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 71f. HStA München, K. blau 110/1, fol. 448f. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Kopp. Vgl. auch HHStA Wien, RHR, Resolutionsprotokolle saec. XVI, Nr. 39, pag. 419 (Beschluss vom 29.10.1575).

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 209' (Nr. 17). Laut KURPFALZ, fol. 59' (Text in Anm. j bei Nr. 13), bereits am Nachmittag des 25.10.1575 von Kurmainz proponiert.

und Schwaben²: Die drei oberdeutschen Kreise sind am 1.10.1575 in Regensburg zum Probationstag³ zusammengekommen und haben zahlreiche Missstände festgestellt: Fast überall im Reich werden vielfach Halbbatzen geprägt, die nicht der Münzordnung entsprechen⁴; zu nennen sind die von ihnen kontrollierten Münzen der Bff. von Straßburg, Speyer und Worms und aus der Wetterau. Außerdem werden übermäßige Mengen von Halbbatzen geprägt, die nur in kleineren Beträgen und für den alltäglichen Bedarf vorgesehen sind. Die drei Kreise haben deshalb bis auf Weiteres das Prägen von Halbbatzen verboten und empfehlen, dieses Verbot auch in anderen Kreisen einzuführen. Ks. und Kff. sollten außerdem dem Reichsfiskalprokurator befehlen, die Beschlüsse des Frankfurter DT [1571]⁵ umzusetzen und gegen die münzberechtigten Stände vorzugehen, deren Halbbatzen bei den Probationstagen beanstandet wurden. Bitte an die Kff., sich beim Ks. für die Vollstreckung der bei Münzverstößen vorgesehenen Strafen einzusetzen. Der Münzmeister in Königstein, der viele Münzen geprägt hat, die der Norm nicht entsprechen, soll für seine Vergehen bestraft werden⁶. Auf dem letzten Markt in Linz konnte angeblich nur mit kleinen Münzen bezahlt werden; bei der Messe in Frankfurt wurden wegen fehlender Münzaufsicht Goldgulden und Reichsguldiner über, Taler aber unter ihrem Nominalwert gehandelt. Bitte an die Kff., gemeinsam mit dem Ks. gegen diese Missstände vorzugehen, die vor allem von den Messestädten Linz, Frankfurt und Straßburg ausgehen.

Beschluss im KR (Sitzung der kfl. Räte) am 30.10.1575⁷. Dekret vom 30.10.1575⁸: Weiterleitung der Supplikation an den Ks. Auch im Kurrheinischen Kreis gibt es Verstöße gegen die Münzbeschlüsse des Reichs; es werden zu viele Pfennige und Halbbatzen geprägt, und die großen Münzen werden umgeschmolzen. Bitte an den Ks., die von den drei Kreisen empfohlenen Maßnahmen zu ergreifen, die in der RMO und den RAbb bei Münzverstößen vorgesehen sind.

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 157–159; GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 4 unfol. Blätter. Kopp.; präz. Regensburg, 5.10.1575. Laut HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 300, wurde die Supplikation dem Hofvizekanzler Weber und dem Mainzer Kanzler übergeben.

³ Zu den Ergebnissen des Regensburger Probationstags 1575 vgl. HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 295, 298–300.

⁴ Zur RMO von 1559 und den nachfolgenden Münzbeschlüssen des Reichs vgl. Anm. 10 bei Nr. 6 und Anm. 20 bei Nr. 17.

⁵ Zum DT 1571, der für den einheitlichen Vollzug der Münzordnung sorgen sollte, vgl. LANZINNER, Friedenssicherung, 379–389.

⁶ Münzmeister in Königstein war bis 1574 Johann Kellermann. Zu den minderwertigen königsteinischen Halbbatzen, die laut Feststellung des Probationstags der drei oberdeutschen Kreise im Juni 1573 deutlich unter der Norm von 155 ½ Stück aus der legierten Mark lagen, vgl. SCHNEIDER, Münzprägungen, 286–289, bes. 288.

⁷ Vgl. KURPFALZ, fol. 82 (Anm. b bei Nr. 18).

⁸ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 78f. Kop.

63 Gf. Philipp IV. von Hanau-Lichtenberg

Restitution der von Hg. Karl III. von Lothringen besetzten Hft. Bitsch und anderer Güter. An Kf. Daniel von Mainz.

Supplikation an Kf. Daniel von Mainz (prä. Regensburg, 14.10.; verlesen im KR [Sitzung der kfl. Räte] am Nachmittag des 29.10.1575¹), unterzeichnet von Gf. Philipp zu Hanau, Herr zu Lichtenberg d. Ä., für seine unmündigen Enkel; mit einer Beilage²: Im Jahr 1572 hat Hg. Karl III. von Lothringen die Hft. Bitsch, das Amt Lemberg und andere Güter mit Gewalt an sich gebracht und damit Philipps minderjährigen Enkeln das ihnen zustehende Erbe entrissen³. Entgegen seiner Hoffnung wurde dieser offenkundige Landfriedensbruch nicht geahndet, und der Oberrheinische KT in Worms [1573] hat seinen Enkeln nicht zu ihrem Recht verholfen⁴. Die vom Ks. zur gütlichen Einigung eingesetzten Kommissare Bf. Johann IV. von Straßburg und Mgf. Karl. II. von Baden-Durlach haben nichts erreicht. Die Enkel Philipps haben daher den Hg. von Lothringen beim RKG verklagt und die Restitution ihrer ererbten Hft. und Güter gefordert, doch ist bislang noch keine Entscheidung gefallen. Daher die Bitte Philipps an Kf. Daniel, sich im Interesse des Reichs und zur Abwendung von Gefahren für die Einhaltung der Reichsgesetze und für die Restitution der von lothringischen Truppen besetzten Güter sowie für entsprechende Entschädigungszahlungen einzusetzen.

Beschluss im KR (Sitzung der kfl. Räte) am 30.10.1575⁵. Dekret vom 30.11.1575⁶: Bitte an den Ks., erneut eine ksl. Kommission einzusetzen und den Streit durch einen gütlichen Vergleich beilegen zu lassen. Falls die Einigung scheitern sollte, Bitte um Beschleunigung des Verfahrens am RKG. Supplikation des Gf. als Beilage.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 209 (Nr. 17).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 90–93 (prä. Regensburg, 14.10.1575). Kop. ohne Beilage. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 4 unfol. Blätter. Kop. mit der Klageschrift (Libellus articulatus) Gf. Philipps V. von Hanau-Lichtenberg (1573) als Beilage; vgl. KURPFALZ, fol. 78⁷.

³ Der Sohn Philipps IV., Gf. Philipp V. von Hanau-Lichtenberg, hatte 1560 Ludovica Margaretha geheiratet, die Erbtöchter Gf. Jakobs von Zweibrücken-Bitsch. Von ihren fünf gemeinsamen Kindern waren 1575 noch vier am Leben (EUROPÄISCHE STAMMTAFELN, N. F. XVI, Tafel 161). Nach dem Tod Jakobs im Januar 1570 entbrannte ein Streit zwischen den Erbberechtigten, bei dem sich der Gf. von Hanau-Lichtenberg durchsetzte, der sodann in der Hft. Bitsch die Reformation einführte. Der katholische Hg. Karl III. von Lothringen, der die Hft. als heimgefallenes Lehen betrachtete, ließ im Juli 1572 seine Truppen vorrücken, die das Schloss Bitsch, die Burg Lemberg und die angrenzenden Gebiete eroberten (MOHR, Geschichte, 212–214).

⁴ Zum Oberrheinischen KT in Worms im Frühjahr 1573, auf dem der Hg. von Lothringen die Besetzung der Hft. Bitsch damit begründet hatte, die Rechte anderer Erbberechtigter wahren zu wollen, vgl. DOTZAUER, Reichskreise, 222 f.

⁵ Vgl. KURPFALZ, fol. 82 (Anm. b bei Nr. 18).

⁶ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 72 f. Kop.

64 Gf. Wolfgang II. von Hohenlohe

Erlaubnis von Repressalien wegen ausstehender Bezahlung des von der spanischen Krone konfiszierten Heiratsguts seiner Ehefrau. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (prä. Regensburg, 18.10.; verlesen am 29.10.1575¹), unterzeichnet von Gf. Wolfgang von Hohenlohe, Herr zu Langenburg²: Vor einigen Jahren hat er sich auf Wunsch seines Vaters mit Gfn. Magdalena von Nassau-Dillenburg verheiratet, die bei ihrem Bruder, Prinz Wilhelm I. von [Nassau-]Oranien, erzogen wurde. Aufgrund bestehender Verträge zwischen diesem und ihrem Vater, Wilhelm von Nassau-Dillenburg, sollte Prinz Wilhelm I. die Mitgift seiner beiden Schwestern Juliana und Magdalena in Höhe von jeweils 8000 fl. auszahlen. Da die Güter, die Prinz Wilhelm I. zugunsten von Magdalena verpfändet hatte, von der spanischen Krone konfisziert wurden³, ist das Heiratsgut seiner Ehefrau bislang nicht ausgezahlt worden. Obwohl er sich stets aus dem Konflikt herausgehalten und nie gegen den spanischen Kg. gewandt hat, ist ihm und seiner Frau durch die Konfiskation großer Schaden entstanden. Die Fürschreiben, mit denen sich der Ks. und einige Kff. und Ff. bei den Statthaltern der Niederlande für die Bezahlung des Heiratsguts eingesetzt haben, blieben ohne Erfolg. Die auf ksl. Anordnung angefertigten Transsumpte der Urkunden, die die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche beweisen, wurden dem Hg. von Alba übersandt, von diesem jedoch nicht akzeptiert. Stattdessen wurde er an das kgl. Gericht in Brüssel verwiesen, wo er die Originalurkunden vorlegen soll. Dies wäre ein langwieriges und kostspieliges Verfahren. Der Vorschlag des Gf., die Originale in Dillenburg von einem spanischen Beamten kopieren zu lassen, wurde vom derzeitigen Statthalter abgelehnt. Da er sich nicht an das Gericht in Brüssel wenden möchte, bittet er die Kff. um Unterstützung bei der Durchsetzung seiner Forderungen, insbesondere um ihre Erlaubnis für die Androhung von Repressalien.

Beratung und Beschluss im KR am 29.10.1575⁴. Dekret vom 30.10.1575⁵: Bitte an den Ks., sich beim spanischen Generalstatthalter der Niederlande oder nötigenfalls beim spanischen Kg. für die Bezahlung der dem Gf. zustehenden Summe von 8000 fl. zuzüglich angemessener Zinsen einzusetzen und gegebenenfalls einen

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 199 (Nr. 17).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 160–164'. HStA München, K. blau 110/1, fol. 425–428. Kopp. (prä. Regensburg, 18.10.1575).

³ Zum nassauischen Engagement in den Niederlanden (1566–1575) und zur Konfiskation des gesamten Besitzes Prinz Wilhelms durch den Hg. von Alba Anfang des Jahres 1568 vgl. SCHMIDT, Grafenverein, 273–288, bes. 279 f. – Der Prozess um die Auszahlung des Heiratsguts zog sich über viele Jahre hin; erst 1615, fünf Jahre nach Gf. Wolfgangs Tod, wurde die vereinbarte Mitgift ausgezahlt (FUTTER, Wolfgang II., 63).

⁴ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 199, 200'–204' (Nr. 17); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 523–526. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 401–404.

⁵ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 82 f. HStA München, K. blau 110/1, fol. 431. Kopp. Vgl. KURPFALZ, fol. 82 (Anm. b bei Nr. 18).

Kf. oder F. zum ksl. Kommissar zu ernennen, dem die Originalurkunden vorgelegt werden können.

65 Gfn. Anna von Horn

Restitution der von der spanischen Krone besetzten Hfft. Weert und Wessem. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (prä. Regensburg, 21.10.; verlesen am 29.10.1575¹), unterzeichnet von Gfn. Anna, geborene von Egmond, Witwe des Gf. Johann von Horn; mit sechs Beilagen betreffend ihre Supplikation von 1570 und die dazugehörigen Dekrete²: Auf dem RT in Speyer 1570³ hat sie Ks. und Reichsständen ihre Klage gegen den Hg. von Alba vorgebracht, der die Hfft. Weert und Wessem konfisziert hat, obwohl diese dem Reich unterworfen sind und der Jurisdiktion des RKG unterstehen und obwohl die Gfn. Reichssteuern entrichtet hat⁴. Die darauf zu ihren Gunsten erfolgten ksl. Mandate und Dekrete wurden weder vom Hg. von Alba noch von seinem Nachfolger beachtet. Bitte an die Kff., der Gfn. zu ihren Rechten zu verhelfen und sich für die Durchsetzung ihrer Ansprüche gemäß der Exekutionsordnung einzusetzen.

Beratung und Beschluss im KR am 29.10.1575⁵. Dekret vom 30.10.1575⁶: Da seit dem RT von Speyer 1570 die geforderte Restitution der Hfft. Weert und Wessem an die Gfn. von Horn nicht erfolgt ist, erneute Bitte an den Ks., sich beim derzeitigen spanischen Statthalter der Niederlande oder nötigenfalls dem spanischen Kg. für die Restitutionsansprüche der Gfn. einzusetzen. Supplikation der Gfn. als Beilage.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 199 (Nr. 17).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 56–57 (prä. Regensburg, 21.10.1575). HStA München, K. blau 110/1, fol. 457f., 461 (prä. Regensburg 1575). Kopp. ohne Beilagen. Eine Kopie ihrer Supplikation an die Kff. und der dazugehörigen Beilagen sandte die Gfn. an Kf. Friedrich III. von der Pfalz (Moers, 23.9.1575: HStA München, K. blau 110/1, fol. 458f. Or.; prä. Regensburg, 20.10.1575), den sie um Unterstützung ihres Anliegens bat.

³ Zur Supplikation von 1570 vgl. KOCH, Quellen II, 80–84; LANZINNER, RTA RV 1570, Nr. 450 S. 1039–1041; GROSS/LACROIX, Urkunden II, Nr. 612 S. 185–187 (Druck des Ständedekrets vom 26.8.1570).

⁴ Zum umstrittenen Rechtsstatus der im Hgt. Geldern gelegenen und zur Gft. Horn gehörenden Hfft. Weert und Wessem vgl. LANZINNER, Aufstand, 109–111; ARNDT, Geldern, 141f.

⁵ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 199, 200²–204¹ (Nr. 17); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 523–526. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 401–404.

⁶ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 70f. HStA München, K. blau 110/1, fol. 460f. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. 11 Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Kopp. Vgl. KURPFALZ, fol. 82 (Anm. b bei Nr. 18). Vgl. auch HHStA Wien, RHR, Resolutionsprotokolle saec. XVI, Nr. 39, pag. 421 (Beschluss vom 2.11.1575).

66 Stadt Lübeck

Verstöße Schwedens gegen den Vertrag von Stettin; Restitution lübeckischer Schiffe und Güter. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (prä. im KR [Sitzung der kfl. Räte] am Nachmittag des 29.10.1575)¹: Beschwerde gegen Schweden wegen der Nichteinhaltung des Vertrags von Stettin und der Beschlagnahme lübeckischer Schiffe². Der schwedische Kg. hat zur gütlichen Einigung ein Treffen in Stockholm angesetzt, doch ist dieser Ort der Stadt Lübeck nicht recht. Bitte an die Kff., dafür zu sorgen, dass ein neutraler Ort bestimmt wird, an dem über den Vollzug des Friedens verhandelt werden kann.

Beratung im KR (Sitzung der kfl. Räte) am Nachmittag des 2.11.1575³. Dekret vom 2.11.1575⁴: Bitte an den Ks., beim Kg. von Schweden die Einhaltung der Vereinbarungen mit Lübeck, die Restitution lübeckischer Güter sowie ein Treffen an einem sicheren Ort zu fordern, wo der Konflikt von schwedischen und lübeckischen Gesandten beigelegt werden kann⁵.

67 Jakob Massow zu Woblanse in Pommern

Rückzahlung eines Darlehens für Stefan und Hans Loitz. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (prä. Regensburg, 26.10.; verlesen am 30.10.1575¹), unterzeichnet von Jakob Massow zu Woblanse für sich und seine Geschwister; mit 4 Belegdokumenten²: Sein verstorbener Vater Rüdiger hat Stefan Loitz d. Ä. und

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 209' (Nr. 17). Die Supplikation konnte nicht aufgefunden werden. Inhaltsreferat anhand des Diariums des Gf. Sayn-Wittgenstein und des nachfolgenden Beschlusses.

² Gemeint sind wahrscheinlich die Schiffe Lübecks, die ihren Handel mit Russland über Narva abwickelten und die vom schwedischen Kg. mit der Begründung beschlagnahmt worden waren, sie transportierten Rüstungsgüter für russische Truppen (LANZINNER, Friedenssicherung, 459). Zu den von Lübeck Anfang des Jahres 1575 beim ksl. Hof und bei verschiedenen Kff. aus diesem Grund vorgetragenen Beschwerden gegen Schweden vgl. HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 327f.

³ Vgl. KURPFALZ, fol. 95' (Nr. 21); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 538f. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 416–418.

⁴ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 63. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Kopp.; gebilligt am Nachmittag des 3.11.; vgl. KURPFALZ, fol. 96 (Nr. 22).

⁵ Auf dem Kurfürstentag in Mühlhausen 1572 war der Ks. schon einmal aufgefordert worden, sich zugunsten Lübecks beim schwedischen Kg. zu verwenden und ihn zur Einhaltung des Stettiner Vertrags und zur Restitution beschlagnahmter Schiffe und Güter anzuhalten (LANZINNER, Friedenssicherung, 459; LUTTENBERGER, Kurfürsten, 232).

¹ Vgl. KURPFALZ, fol. 82' (Anm. b bei Nr. 18).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 58–62'. HStA München, K. blau 110/1, fol. 449–452. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 7 unfol. Blätter. Kopp., den drei weltlichen Kff. prä. Regensburg 26.10.1575, ohne die in der Supplikation genannten Belegdokumente.

dessen Bruder Hans d. J.³ ein Darlehen in Höhe von 94.000 Talern gewährt. Trotz zahlreicher Mahnungen haben die Loitz und ihre Bürgen die Rückzahlung des seit langem fälligen Darlehens mit allerlei Winkelzügen und in betrügerischer Weise immer wieder hinausgezögert. Sein Vater Rüdiger, der daher selbst Kredite aufnehmen musste, hat ihm, Jakob, und seinen Geschwistern hohe Schulden hinterlassen, zu deren Begleichung er und sein Bruder Rüdiger Hab und Gut der Familie verpfänden mussten. Jakobs Bitte an die polnischen Stände, die Loitz zur Begleichung ihrer Schulden zu veranlassen, sowie seine zahlreichen Mahnungen an Hans Loitz, der ihn mit Verweis auf ausstehende Verbindlichkeiten immer wieder vertröstet hat, sind ohne Erfolg geblieben. Daher seine Bitte an die Kff., sich bei den polnischen Ständen für die Rückzahlung der Hauptsumme und die Bezahlung der seit 1568 aufgelaufenen Zinsen und erlittenen Schäden einzusetzen.

Beratung und Beschluss im KR (Sitzung der kfl. Räte) am 30.10.1575⁴: Promotoriale wird bewilligt.

Kff. und Pfgf. Ludwig an die polnischen Stände (Regensburg, 31.10.1575)⁵: Bitte, sich für die Rückzahlung des Darlehens an Jakob Massow und seine Geschwister einzusetzen.

68 Gf. Joachim der Ältere von Ortenburg

Übergriffe Hg. Albrechts V. von Bayern auf ortenburgische Dienstleute und Besitzungen. Klage wegen Nichtbeachtung der RKG-Mandate und Verletzung des Religionsfriedens. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (verlesen im KR [Sitzung der kfl. Räte] am Nachmittag des 28.10.1575¹), unterzeichnet von Gf. Joachim von Ortenburg; mit 3 Belegdokumenten²: Trotz des 1573 ergangenen RKG-Urteils, in dem die Reichsstandschaft

³ Das Handelshaus der Loitz mit Hauptsitz in Stettin und der wichtigsten Filiale in Danzig war im 16. Jahrhundert eines der bedeutendsten Unternehmen im Ostseeraum. Die Familie handelte zunächst vor allem mit Heringen, Getreide und Salz, stieg später aber auch ins Geldgeschäft ein. 1567 geriet das Handelshaus in große Schwierigkeiten, da Kf. Joachim II. von Brandenburg und Kg. Sigismund II. August von Polen die Rückzahlung von Darlehen in erheblicher Höhe verweigerten. Die Loitz, die ihrerseits Verbindlichkeiten von ca. 2 Millionen Talern hatten, machten im Frühjahr 1572 Bankrott, was für zahlreiche pommersche Adelsfamilien, die den Loitz Geld anvertraut hatten, hohe Verluste bedeutete. Die Brüder Stefan und Hans flohen vor ihren Gläubigern aus Stettin und zogen sich auf ihren Grundbesitz in der Nähe von Danzig zurück (NDB, XV, 141).

⁴ Vgl. KURPFALZ, fol. 82' (Anm. b bei Nr. 18).

⁵ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 64f. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. 11 Fasz. B, 2 unfol. Blätter. Kopp.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 193 (Nr. 16) mit Anm. 1 (dort zu der von den Wetterauer Gff. unterstützten Klage des Gf. von Ortenburg beim Ks. am 14.10.1575; vgl. MORITZ, Wahl, 177f., Anm. 7; THEOBALD, Ortenburg, 62; SCHMIDT, Grafenverein, 288–290), und KURPFALZ A, fol. 5f. (Nr. 40).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 144–156'. Kop., ohne die in der Supplikation genannten Belegdokumente.

des Gf. bestätigt wurde, haben die Übergriffe Hg. Albrechts V. von Bayern auf die ortenburgischen Besitzungen nicht nachgelassen, sondern zugenommen³. Er hat daher beim RKG geklagt, doch werden die zu seinen Gunsten ergangenen Mandate vom Hg. nach wie vor nicht beachtet. Stattdessen wurden zuletzt am 3.10.1575 Dienstleute und Bürger der ortenburgischen Hft. Mattighofen wegen des reformierten Bekenntnisses von bayerischen Truppen gefangen genommen und verschleppt. Der Hg. verstößt damit gegen die Bestimmungen des Religionsfriedens. Bitte an die Kff., sich für die Einhaltung der Reichskonstitutionen, insbesondere des Land- und Religionsfriedens einzusetzen und den Hg. von Bayern dazu anzuhalten, die RKG-Mandate zu befolgen, damit die gewaltsamen Übergriffe gegen die gfl. Untertanen und Besitzungen ein Ende haben. Der Status des Gf. als Reichsstand ist bestätigt worden, er hat seine damit verbundenen Pflichten stets erfüllt und beruft sich auf seinen Anspruch auf Einhaltung des Land- und Religionsfriedens und auf Schutz vor weiterer Bedrängung.

Beratung im KR (Sitzung der kfl. Räte) am Nachmittag des 28.10.1575⁴: Hg. Albrecht V. von Bayern soll gehört werden. Der am RKG anhängige Rechtsstreit soll fortgeführt werden. Kommissarische Vermittlung durch den Ks.

Gegenbericht Hg. Albrechts V. von Bayern an den Ks. (prä. Regensburg, 29.10.1575), unterzeichnet von Hg. Albrecht⁵: Die gegen ihn vorgebrachten Beschwerden des Gf. von Ortenburg, dessen Reichsstandschaft bestritten wird, sind haltlos. Die Mandate des RKG sind in vielen Punkten zu kritisieren und beruhen auf bloßen Behauptungen des Gf., der Verstöße des Hg. gegen den Land- und Religionsfrieden nicht belegen kann. Vielmehr versucht Gf. Joachim, bayerische Untertanen vom katholischen Glauben abzubringen und verletzt damit den Religionsfrieden und den 1566 vom Kf. von Sachsen zwischen ihnen vermittelten Vertrag. Da die ortenburgischen Diener in der Hft. Mattighofen der Religionshoheit des Hg. von Bayern unterstehen, jedoch die verbindliche katholische Lehre nicht befolgen wollen, wurden sie zu Recht gefangen genommen. Der Gf. von Ortenburg ist für die Hft. Mattighofen und andere Güter, die nicht zur Gft. Ortenburg, sondern unmittelbar zu Bayern gehören, kein Reichsstand, sondern bayerischer Landsasse. Gemäß dem Religionsfrieden nimmt der Hg. von Bayern als Landesherr die Religionshoheit über Mattighofen für sich in Anspruch. Die mutmaßliche Reichsstandschaft des Gf. bezieht sich nur auf die Gft. Ortenburg, in der er residiert, und nicht auf seine Person; in Mattighofen und anderen Lehnsgütern ist er bayerischer Landsasse und hat keine reichsständischen Rechte, also auch kein Reformationsrecht; seine Bediensteten in

³ Zur Auseinandersetzung zwischen dem Gf. von Ortenburg, der 1563 die Reformation eingeführt und das *ius reformandi* für seine reichsunmittelbare Gft. beansprucht hatte, und dem Hg. von Bayern, der den reichsunmittelbaren Status nicht anerkennen wollte, sowie zu den verfassungsgeschichtlichen, reformationsgeschichtlichen und reichspolitischen Dimensionen des Konflikts vgl. HEIL, Reichspolitik, 259–267, 530–532; SCHNEIDER, *Ius*, 250–253; ULLMANN, *Geschichte* 177–194; zur Behandlung der Supplikation auf dem Kurfürstentag 1575 vgl. THEOBALD, *Ortenburg*, 60–65

⁴ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 193–196' (Nr. 16).

⁵ HStA Dresden, *Geheimer Rat*, Loc. 10675/3, fol. 31–42. GStA PK Berlin, I. HA *Geheimer Rat*, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. A, fol. 28–41'. Kopp. Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 199 (Nr. 17).

diesen Gebieten sind für die Verwaltung der Güter zuständig und haben nicht den rechtlichen Status von „familiares“ oder „domestici“. Der Gf. gefährdet mit seinem Verhalten den Land- und Religionsfrieden im Reich. Bitte an den Ks., die Klagen des Gf. abzuweisen, ihn zum Gehorsam gegenüber seinem Landesherrn zu ermahnen und die RKG-Mandate zu kassieren, die gegen die Reichsordnung verstoßen.

Beratung und Beschluss im KR am Vormittag, Verlesung des Resolutionskonzepts am Nachmittag des 31.10.1575 (Sitzung der kfl. Räte)⁶. Dekret vom 31.10.1575⁷: Bitte an den Ks., eine Kommission zum gütlichen Vergleich einzurichten und die Restitution der kürzlich eingezogenen Güter des Gf. anzuordnen, allerdings vorbehaltlich der am RKG anhängigen Prozesse.

69 Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz

Bewilligung von Zöllen an Mosel und Rhein zur Finanzierung eines Festungsbaus. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (im KR vom Pfgf. mündlich vorgetragen am 24.10.¹; dem KR übergeben am 29.10.²; verlesen im KR am 31.10.1575³), unterzeichnet von Pfgf. Georg Johann I. von Pfalz-Veldenz⁴, mit einem Belegdokument⁵: Da die Erhebung von Landzöllen in seinem Territorium aufgrund der Straßenverhältnisse nicht einträglich oder nicht möglich ist, bittet er um die Bewilligung eines Moselzolls bei Dusemond und eines Rheinzolls an einem noch zu bestimmenden Ort, über den er mit dem Mgf. von Baden[-Durlach] und den Gff. von Ysenburg in Dreieich in Verhandlungen steht. Seit vielen Jahren richten die Truppendurchzüge große Schäden in seinem nahe der Grenze gelegenen Territorium an und verursachen hohe Kosten. Als Schutzmaßnahme ist eine Festung notwendig, für deren Bau er sich hoch

⁶ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 219–221', KURPFALZ, fol. 91'–93 (Nr. 19); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 500, 534f. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 366, 401, 411f.; HEIL, Reichspolitik, 534f.

⁷ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 84f. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. A, fol. 66f. Kopp.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 170' (Nr. 12) mit Anm. b; Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 515. Dabei Übergabe eines Begleitschreibens des Pfgf. an die Kff. mit der Bitte, sich seiner Sache anzunehmen: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 119–120. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 2 unfol. Blätter. Kopp.

² Vgl. Anm. a bei Nr. 17.

³ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 211' (Nr. 19).

⁴ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 115–118. Kop. (prä. Regensburg, 29.10.1575). GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B. Zwei Kopp. mit 4 bzw. 6 unfol. Blättern (prä. Regensburg, 26.10.1575).

⁵ Pfaltzgraff Georg Hansen bericht des pfaltzburger paß halben: HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 121–126'. Undatierte Kop. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B. Zwei undatierte Kopp. mit jeweils 4 unfol. Blättern.

verschuldet hat⁶. Der Pfgf. hat deswegen seit 1566 vergeblich auf vielen RVV um die Bewilligung von Zollprivilegien ersucht⁷. Bitte an die Kff., die Erhebung eines Mosel- und eines Rheinzolls sowie die Erhöhung der Landzölle zu genehmigen.

Beratung und Beschluss im KR am 31.10.1575⁸. Dekret vom 31.10.1575⁹: Die Kff. und Pfgf. Ludwig verweisen auf die Beschlüsse beim RT in Speyer 1570 und lehnen die Zollgesuche des Pfgf. Georg Johann I., des Bf. von Lübeck, der Hgg. von Holstein, der Mgff. von Baden und des F. von Anhalt ab, da die Belastungen für die Untertanen bereits sehr hoch sind und Handelshemmnisse und Preissteigerungen zu befürchten sind.

Am 2.11.1575¹⁰ weiterer Beschluss im KR¹¹: Über die Landzölle des Pfgf. sollen so bald wie möglich Erkundigungen eingeholt werden, damit die Kff. erneut über die von ihm gewünschten Zollerhöhungen beraten können. Auf dem kommenden RT kann der Pfgf. seine Supplikation erneut vorbringen.

70 Reichsstädte

Abstellung der durch den Krieg in den Niederlanden verursachten Handelshemmnisse. An die Kff.

Supplikation an die Kff. (verlesen im KR [Sitzung der kfl. Räte] am Nachmittag des 29.10.1575¹), präs. vom Rat der Stadt Regensburg², unterzeichnet von den am 24.8.1575 auf dem Esslinger Städtetag versammelten reichsstädtischen Gesandten³: Der bereits durch den Krieg in Frankreich eingeschränkte Handel wird nun

⁶ Bezug auf die seit 1568 aus dem Dorf Einartshausen hervorgegangene Stadt Pfalzburg am Westausgang der Zaberner Steige, die 1570 Stadtrechte erhalten hätte und zur Festung ausgebaut werden sollte. Dazu ausführlich WOLFRAM, *Ausgewählte Aktenstücke*, bes. 20 (1908), Nrr. 29–32 S. 251–259, der diesbezügliche Briefwechsel zwischen dem Pfgf. und Ks. Maximilian II. aus dem Jahr 1575.

⁷ Vgl. LANZINNER/HEIL, *RTA RV 1566*, Nr. 408 S. 1433; WAGNER/STROHMAYER/LEEB, *RTA RV 1567*, Nrr. 76, 77 S. 305f., Nr. 134 S. 572–574, Nr. 137 S. 576–578; LANZINNER, *RTA RV 1570*, Nr. 548 S. 1117f.

⁸ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 211'–215' (Nr. 19); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 530–532. Referiert bei HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 408f., 418.

⁹ HStA Dresden, *Geheimer Rat*, Loc. 10675/3, fol. 83. Kop. GStA PK Berlin, I. HA *Geheimer Rat*, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Kopp.

¹⁰ Vgl. KURPFALZ, fol. 95' (Nr. 21), fol. 96 (Nr. 22); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, *Geschichte*, 539.

¹¹ HStA Dresden, *Geheimer Rat*, Loc. 10675/3, fol. 69f. GStA PK Berlin, I. HA *Geheimer Rat*, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 1 unfol. Blatt. Kopp.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 208' (Nr. 17 mit Anm. q und Anm. s). Laut KURPFALZ, fol. 59' (Text in Anm. j bei Nr. 13), bereits am Nachmittag des 25.10.1575 von Kurmainz proponiert und von den kfl. Räten mit den Worten kommentiert, dz diß uff ein Reichs tag gehorig.

² Vgl. Anm. s bei Nr. 17 sowie FELS, *Zweyter Beytrag*, 246 (Beschluss des Städtetags); HÄBERLIN, *Reichs-Geschichte IX*, 326f.

³ HStA Dresden, *Geheimer Rat*, Loc. 10675/3, fol. 47–53'. GStA PK Berlin, I. HA *Geheimer Rat*, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, je 5 unfol. Blätter. Kopp.

auch durch den Krieg in den Niederlanden sehr stark behindert, was zu Einkommenseinbußen in den Städten und auf dem Land geführt hat. Nach Scheitern der Vermittlungsbemühungen des Gf. von Schwarzburg⁴ hat sich die Lage erneut verschlimmert, da der spanische Statthalter den Handel in Holland und Seeland verboten hat und dadurch der Warenverkehr mit dem Ostseeraum unterbrochen ist. In den Rheinlanden kommt es deshalb bereits zu Versorgungsengpässen. Durch die Handelshemmnisse ist das ganze Land vom Niedergang bedroht, denn es werden die Zolleinnahmen und andere Einkünfte abnehmen und die Nahrungsmittel knapper werden; auch ist Bevölkerungsrückgang zu befürchten. Bitte an die Kff., sich mit dieser bedrohlichen Situation für das Reich zu befassen. Falls die Befriedung des Konflikts in den Niederlanden nicht zu erreichen sein sollte, mögen sie sich wenigstens dafür einsetzen, dass den Untertanen des Reichs der freie Zugang zu Rhein und Ostsee wieder ermöglicht wird.

Mit Ausnahme der Verlesung ist keine Beratung zur Supplikation protokolliert.

71 Kf. Jakob III. von Trier

Zahlreiche Übergriffe der luxemburgischen Regierung. An den Ks.

Supplikation an den Ks. (datiert Regensburg, 28.10.1575; dem KR in Kopie übergeben am 29.10., mit der Bitte an die Mitkff., sich beim Kg. von Spanien für das Anliegen Triers einzusetzen¹), unterzeichnet von Kf. Jakob von Trier²: Die Regierung von Luxemburg versucht seit vielen Jahren, im Grenzgebiet gelegene Ämter und Dörfer zum Schaden des Erzstifts Trier an sich zu bringen³. Wegen solcher Grenzstreitigkeiten, die unter anderem die Hft. Bruch betreffen, wurde 1548 von seinem Vorgänger [= Johann V. von Isenburg] ein für Trier nachteiliger Vertrag mit Ks. Karl V. geschlossen, doch werden die dort festgelegten Grenzen und Hoheitsrechte von der Regierung in Luxemburg nicht beachtet: Sie unterstützt die Bürger der Stadt Trier in ihrer Rebellion gegen den Ebf., obwohl dieser aus dem Schutzvertrag, der [1302] zwischen der Stadt und dem Gf. Heinrich von Luxemburg [= Ks. Heinrich VII.] geschlossen wurde⁴, ausdrücklich ausgenommen ist. – Wegen seiner Beteiligung am niederländischen Aufstand wurden die Güter des Trierer Lehnsträgers von Malberg von der Luxemburger Regierung konfisziert, doch wurden dabei auch Schloss und Hft. Malberg eingezogen, die zum Eigentum des Erzstifts gehören. – Mit Unterstützung der Luxemburger hat Gf. Joachim von

⁴ Vgl. Anm. 9 bei Nr. 5.

¹ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 200'f. (Nr. 17).

² HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 102–114. HStA München, K. blau 110/1, fol. 436–443. GStA PK Berlin, I. HA Geheimer Rat, Rep. 10, Nr. Ll Fasz. B, 8 unfol. Blätter. Kopp.

³ Zu den Streitigkeiten zwischen Kurtrier und Luxemburg zur Zeit Kf. Jakobs vgl. ausführlich CONZEMIUS, Jakob III. von Eltz, 111–133.

⁴ Vgl. CONZEMIUS, Jakob III. von Eltz, 111f.; LAUFNER, Bündnis- und Schirmverträge, 108–110.

Manderscheid sich die Oberherrschaft des an der Mosel in der Nähe der Grenze gelegenen Dorfs Trittenheim angemast und behauptet, es gehöre zu seiner Hft. Neuerburg, die luxemburgisches Lehen ist; ein ähnlicher Vorfall hat sich in Remich ereignet. – Im Jahr 1574 hat sich ein weiterer schwerwiegender Zwischenfall ereignet⁵: Gf. Weirich von Kriechingen hat Ansprüche auf die Hft. Daun erhoben und behauptet, sie stünde unter luxemburgischer Obrigkeit. Er ist deswegen vom Trierer Ebf. beim RKG verklagt worden. Als die ksl. Kommissare im Juni des vergangenen Jahres nach Daun gekommen sind, um die Zeugen zu hören, wollten ihnen die luxemburgischen Vertreter nicht gehorchen. Der Kurtrierer Rat Dr. Johann Grass hat der von ihnen beanspruchten Oberhoheit des spanischen Kg. über die Hft. Daun widersprochen, und die beiden luxemburgischen Beamten sind in Cochem in Gewahrsam genommen worden. Daraufhin hat die luxemburgische Regierung im Juli 1574 das Schloss Sommerau, das dem Trierer Hofmeister [Heinrich von der Fels] und dem Trierer Dompropst [Johann von Schönenberg] gemeinschaftlich gehört, überfallen und plündern lassen. Der Ebf. hat sich darüber beim Statthalter der Niederlande beklagt, der die Regierung in Luxemburg aufgefordert hat, die geraubten Güter zu restituieren und 4000 fl. Entschädigung zu zahlen. – Dem Erzstift und damit auch dem Reich ist durch diese Übergriffe großer Schaden entstanden. Bitte an den Ks., gemeinsam mit den Kff. die Beschwerden Triers dem spanischen Kg. vorzubringen und ihn darum zu bitten, die Entscheidung über die zwischen Kurtrier und Luxemburg umstrittenen Ansprüche dem Ks. zu überlassen.

Beratung im KR am 29.10.1575⁶; Beschluss im KR (Sitzung der kfl. Räte) am Nachmittag des 31.10.1575, das Konzept des bewilligten kfl. Promotorialschreibens den Wünschen Triers entsprechend anzupassen⁷.

Kff. und Pfgf. Ludwig an Kg. Philipp II. von Spanien (Regensburg, 31.10.1575)⁸: Bitte an den Kg., die Entscheidung über die vom Ebf. von Trier vorgebrachten Angelegenheiten dem Ks. zu überlassen. Supplikation des Kf. von Trier als Beilage.

⁵ Vgl. zu diesem Vorfall CONZEMIUS, Jakob III. von Eltz, 127–130.

⁶ Vgl. KURBRANDENBURG, fol. 201'–204' (Nr. 17); Sayn-Wittgenstein, nach SCHNEIDT, Geschichte, 525 f. Referiert bei HÄBERLIN, Reichs-Geschichte IX, 403 f.

⁷ Vgl. KURPFALZ, fol. 91 f. (Nr. 19).

⁸ HStA Dresden, Geheimer Rat, Loc. 10675/3, fol. 68 f. HStA München, K. blau 110/1, fol. 434–435. Kopp.

REGISTER

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten des Bandes, nachgestelltes A kennzeichnet die Nennung in den Anmerkungen. Bei Nennung im Haupttext werden Erwähnungen in den Anmerkungen der gleichen Seite nicht eigens aufgeführt. Aufgenommen sind Orts- und Personennamen sowie eine Auswahl von Sachbegriffen. Das Register bringt die Namen der Könige, Fürsten und Grafen unter ihren Königreichen bzw. Territorien, die Namen der Äbte unter ihren Klöstern sowie der Päpste beim Betreff „Papsttum“ und gruppiert Sachbegriffe in größeren Einheiten (z. B. Reichsgesetze). Kaiser stehen unter ihren Namen, Reichsversammlungen unter dem Ort, an dem sie stattfanden. Orts- und Familiennamen werden in der Regel in der heute gebräuchlichen Schreibweise wiedergegeben, in den Akten vorkommende Abweichungen werden in runden Klammern hinzugefügt. Eckige Klammern beinhalten die Zuordnung von Orten zu größeren Gemeinden oder Städten und anderweitige Erläuterungen. Bei Ereignissen und Personen ohne direkten Bezug zum Kurfürstentag werden zur besseren Einordnung Stich- oder Todesjahr angegeben. Die häufig wiederkehrenden Namen und Begriffe Maximilian II., Kurfürsten, Regensburg und Reich findet man nur in der Verbindung mit Sach- oder Unterbegriffen. Im Kurfürstenratsprotokoll werden votierende Stände bzw. Gesandte wegen der vielfachen Wiederholungen nicht erfasst.

- Aachen, Stadt und Stiftskapitel 41A, 120–123, 135, 217, 244, 296, 297A, 305A, 391A.
— Gesandte 135A, 219 f., 310A.
Achensee/Tirol 74A.
Acqui, Bf. Pietro Fauno (Fauni) da Costacciaro, ksl. Kommissar in Genua 172A, 367–369.
Adrianopel s. Edirne.
Affenstein, Wolff Heinrich von 63A.
Alba, Fernando Álvarez de Toledo y Pimentel, Hg. von (duca de), 1567–1573 Statthalter der Niederlande 120A, 193, 195A–197A, 199, 391, 396 f., 403.
Alençon, Hg. Franz(-Herkules) (François-Hercule de Valois) 217, 232A, 392.
Altdorf/Landvogtei Schwaben [heute Wein-garten] 328A.
Altenstaig, Adam, ksl. Hofsekretär 278, 286, 312 f.
Amasya, Frieden von (1555) 341A.
Amberg/Bayern 67A, 68A, 237A.
Amezqueta, Carlos de, Sekretär Ksn. Marias 41, 217A, 288A, 289A, 292A, 294A, 295A, 298A, 299A, 306A, 311A.
Anhalt, F. Joachim II. Ernst 202, 389A, 402.
Annaburg/Kursachsen 56A, 58A, 60A–62A, 72.
Annatenzahlungen an die Kurie s. Papst.
Antrecht, Lic. Johann, Vertreter der Wetterau-er Gff. 316A.
Appetzhofen, Paul von, Verwalter der Landvogtei Schwaben 328A.
Arnsberg/Westfalen 59A, 62A.
Aschaffenburg 58A–60A, 224, 330A.
Auersperg, Frh. Herbard (Herwarth) VIII. von, Landeshauptmann von Krain, Oberbefehlshaber der ksl. Truppen in Kroatien († 22.9.1575) 344 f.
Augsburg, Stadt 135A, 328A.
— Kurfürstentag (1575), geplanter Austragungsort 65A, 66A.
— RT (1530) 283.
— RT (1555) 38, 130A, 131, 138, 140A–142A, 143, 144A, 145 f., 152A, 258, 263, 264A, 280, 337. S. auch Reichsgesetze, Religionsfrieden.
— RT (1559) 340A.
— RT (1566) 42, 67A, 125A, 126A, 203A, 233A, 245A, 315, 316A, 317, 325, 336A, 340A, 387, 402A.
— RT (1576), geplanter Austragungsort 43, 66A, 220, 352 f.
Augustus, röm. Ks. († 14) 360.
Augustusburg/Kursachsen 72, 76A, 77A.
Aussig/Böhmen [Ústí nad Labem] 59A.

- Baden-Baden, Mgf. Philibert († 1569) 248A.
 – Mgf. Philipp II. 74, 248A, 295A, 306A, 389A, 402.
 – – Gesandte s. Halver, L.; Schlegel von Gruln, S.
 – Mgf. Anna Maria 295A.
 Baden-Durlach, Mgf. Karl II. 73, 389A, 395, 401 f.
 – – Gesandte s. Halver, L.; Schlegel von Gruln, S.
 Balassa (Balassi) von Gyarmat, János (Johann), ungarischer Adliger 343.
 Bamberg, Hst. 213.
 Basel 50A.
 Batenburg (Battenberg) [und Stein], Hft. 194, 390 f.
 – Frh. Hermann Dietrich 391A.
 – Frh. Wilhelm von Bronckhorst († 1573) 193, 195, 390 f.
 – Freiin Erika von Bronckhorst, Witwe Wilhelms 189, 193–199, 205A, 390 f.
 Báthory s. Siebenbürgen.
 Bayerischer Kreis 125A, 174A, 194, 203–205, 393 f. S. auch Regensburg, Münzprobationstag (1575).
 Bayern, Hgt. 247A.
 – Hg. Albrecht V. (*der beyer*) 39A, 70A, 71, 72, 74 f., 93–96, 128, 132, 135A, 187, 189–195, 205, 211–213, 215 f., 217A, 245, 247, 248A, 249 f., 251A, 252A, 276, 306A, 307, 311A, 332, 389A, 399–401.
 – – Hofmarschall s. Maxlrain, W. W.
 – Hg. Ernst 187A.
 – Hg. Ferdinand 187A, 247A, 248A, 306A.
 – Hg. Ludwig X. († 1545) 249A.
 – Hg. Wilhelm IV. († 1550) 249A.
 – Hg. Wilhelm [V.] 306A.
 – Hgn. Anna (von Österreich), Gemahlin Hg. Albrechts 71, 247A, 295A, 299A, 304.
 – Hgn. Maria Jakobäa (von Baden) 71, 295A, 304.
 Beelitz/Kurbrandenburg 62A, 63A.
 Bellej s. Bilje.
 Berbisdorf, Hans von, kursächsischer Rat 66A, 71A, 72A, 247A, 248A, 345A.
 Berchtesgaden, Fürstpropst Jakob II. Pütrich 276A.
 – Fürstpropst Wolfgang II. Griesstetter († 1567) 276.
 Bergstädte/Ungarn, türkische Grenze 343 f.
 Berlepsch, Erich Volkmar von, Oberhauptmann in Thüringen, kursächsischer Rat 66A, 71A, 72A, 89 f., 98, 247A, 248A, 277, 345A.
 Berlin 64A, 70A.
 Berneburg, Lic. Johann, Kurmainzer Rat 121A, 122A, 135A.
 Bernstein (Pernstein), Hans von, kursächsischer Geheimer Rat 67A, 89, 124, 277.
 Biberach s. Religion, Religionsgravamina, Beschwerden.
 Bicken, Philipp von, Kurmainzer Marschall 88, 165A, 167A, 168A.
 Biglia, Melchiorre († 1571), apostolischer Nuntius am Kaiserhof 171A.
 Bihać/Bosnien (Wihitsch) 345.
 Bilje/Kroatien (Bellej) 345.
 Bitsch/Lothringen [Bitche] 203, 395.
 Blankenburg, Georg von, Hauptmann zu Havelberg, Kurbrandenburger Rat 89, 165, 277.
 Böhmen, Kgr. 108A, 133A, 158A, 244, 376.
 – Kg. Ladislaus II. († 1516), Sohn Kasimirs IV. Andreas, Kg. von Polen und Großfürst von Litauen, 361.
 – – Tochter: Anna s. Ferdinand I.
 – Kg. Rudolf V., auch Kg. von Ungarn s. Rudolf II.
 – Landtag (Februar bis September 1575) 60 f., 70, 230.
 – Religion, Böhmisches Brüder (Pikarden) 70, 230A, 234, 238, 242.
 Borja y Castro, Carlos de, Hg. von Gandía, spanischer Gesandter in Genua 368 f.
 Bouchard, François de, Gesandter des Prinzen Henri I. von Bourbon Condé 75, 205, 214, 217, 221, 392.
 Brahe, Tycho, dänischer Astronom 75A.
 Brandenburg, Kurfürstentum
 – Kf. Joachim II. († 1571) 133, 399A.
 – Mgf. Joachim Friedrich 64.
 – Kf. Johann Georg 37–39, 42, 46A, 50, 53A, 54, 55A, 56, 57A, 58A, 59 f., 61A, 62, 63A, 64, 68A, 70A, 71–73, 85A, 87–91, 92A, 93, 95A, 96, 107, 113, 145, 162A, 163 f., 166, 167A, 168A, 186–188, 195, 206, 217, 245, 248–250, 251A, 252 f., 266, 268, 270 f., 275 f., 279, 287 f., 289A, 290, 294A, 295A, 296 f., 305, 307, 309, 311A, 329, 330A, 337, 384–386, 391A. S. auch Kurfürsten, weltliche/protestantische.
 – – Gesandte/Räte s. Blankenburg, G.; Distelmeyer, L.; Honstein, M.; Köppen, J.; Ribbeck, G.; Stolberg, A. G.; Winterfeld, D.

- Hofmarschall s. Ribbeck, G.
 -- Kanzler s. Distelmeyer, L.
 -- Sekretär s. Lagow, P.
 – Kfn. Sabina (von Brandenburg-Ansbach),
 Gemahlin Kf. Johann Georgs († 2.11.1575)
 64, 70A, 85A, 91, 295A.
 – Kurfürstentag, Aktenüberlieferung 49 f.,
 52A, 53A, 67A, 73A, 85 f.
 Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Mgf.
 Georg Friedrich I. 135A, 210.
 Brandenburg-Kulmbach, Mgf. Albrecht
 Alkibiades († 1557) 209A, 213A.
 Brandt, Veit Hans von, Kurpfälzer Rat,
 Landmarschall und Pfleger zu Treswitz
 163A.
 Brauneberg/Mosel s. Dusemond.
 Breda/Niederlande 120A.
 Brendel von Homburg, Daniel s. Mainz,
 Ebf./Kf.
 – Eberhard, Amtmann zu Lahnstein,
 Kurmainzer Rat 88, 124.
 Bronckhorst s. Batenburg.
 Bruch, Hft. 403.
 Brügge/Flandern 108A.
 Brüssel 196, 198, 396.
 Buda/Ungarn [Budapest] (Ofen) 347.
 – Beylerbeyi s. Mustafa Pascha Sokollu.
 Burgund, Hgt./habsburgische Erblande
 195A, 196, 197A.
 – Hg. Philipp s. Spanien, Kg. Philipp II.
 -- Statthalter (Burgund/Niederlande) s.
 Alba, F. A.; Requesens, L.
 – Rückgabe beschlagnahmter Güter 193–
 199, 390 f., 397.
 Burkhard, Dr. Franz, Kurkölnener Kanzler
 57A, 89, 97, 124, 126, 140, 146, 190 f.,
 193, 277, 295A.
 Burkheim am Kaiserstuhl 53A, 55A.
 Canisa s. Nagykanizsa.
 Carandini, Paolo, ferraresischer Gesandter am
 Kaiserhof 75.
 Carlowitz, Christoph von, ksl. und kursächsi-
 scher Rat, ksl. Kommissar bei den Friedens-
 verhandlungen in Stettin 53A, 55A, 218A,
 380A, 381A.
 Casale Monferrato/Italien 368A.
 Cato, Dr. Renato, ferraresischer Sonderge-
 sandter am Kaiserhof 75.
 Chiavari/Italien 368A.
 Cochem/Mosel 404.
 Cölln an der Spree [Berlin] 64A.
 Coligny, Gaspard de († 1572) 392A.
 Concini, Giovanni Battista, florentinischer
 Gesandter am Kaiserhof 365A, 372A.
 Condé, Prinz Heinrich (Henri) I. von
 Bourbon 47, 75, 200A, 202, 205, 214,
 217, 219, 221, 392 f.
 -- Gesandte s. La Galaizière, F.; Bouchard, F.
 – Prinz Ludwig (Louis) I. von Bourbon
 († 1569) 214A.
 -- Gesandter s. Passy, J.
 Constantinopel s. Istanbul.
 Craco, Dr. Georg, kursächsischer Kanzler
 († März 1575) 92A.
 Culmann, Dr. Ludwig, Kurpfälzer Rat 85,
 92, 124, 186A, 199A, 225, 228.
 Dänemark-Norwegen, Kgr. 108A, 219A.
 – Kg. Friedrich II. 378A.
 Dalberg (Talberg), Wolfgang Kämmerer
 von Worms genannt von, Kurmainzer
 Dompropst und Rat 88, 162, 276.
 Danzig 399A.
 Daun, Hft. 404.
 David, israelitischer Kg. 300, 302, 360.
 Declaratio Ferdinandea s. Religion, Frei-
 stellungsdebatte.
 Deutschland, „Deutsche Nation“, Germania
 102A, 240, 243, 273 f., 279 f., 282 f., 319,
 321, 323 f., 348–350, 358, 384.
 Dietrichstein, Adam von, ksl. Oberstkämme-
 rer 167A, 196A, 197A, 251A, 276, 287A.
 Dillenburg 396.
 Dinkelsbühl 364A.
 Distelmeyer, Dr. Lampert, Kurbrandenburger
 Kanzler 89 f., 98, 124, 131, 157, 164 f.,
 277.
 Divín/Slowakei [Divény] (Diwein) 343.
 Dolfin (Delfino), Giovanni, apostolischer
 Nuntius am Kaiserhof 37A, 39A, 40A, 41,
 43A, 44A, 53A, 65A, 66, 69A, 70A, 71,
 72A, 73 f., 75A, 76A, 95A, 217A, 248A,
 252A, 264A, 288A, 291A, 295A, 298A,
 299A, 302A, 345A, 369A.
 Donau (Tonaw), Fluss 217A, 343.
 Doria, Giovanni Andrea, genuesischer
 Admiral 368 f.
 Dornberg, Veit von (Vito di), ksl. Botschafter
 in Venedig, ksl. Kommissar in Genua
 172A, 367–369.
 Dorpat/Estland [Tartu] 45.
 Drechsel, Dr. Walter, Pfalz-Neuburger
 Kanzler 249A.

- Dreieich/Hessen 401.
 Dresden 55A, 59 f., 69, 72, 77A, 210.
 Dreyling von Wagrain, Lic. Johann, Hofrat,
 Gesandter Ehg. Ferdinands II. von Tirol
 35A, 66A, 71, 74A, 79A, 93A, 112A.
 Duderstadt im Eichsfeld s. Religion, Reli-
 gionsgravamina, Beschwerden.
 Dudith, Andreas, ksl. Internuntius, Gesandter
 zum Wahltag in Polen 43A, 355, 357.
 Düna [Daugava], Fluss 374.
 Du Faur s. Pibrac.
 Dusemond/Mosel [heute Brauneberg] 401.
- Echter von Mespelbrunn, Julius s. Würzburg,
 Bf.
 – Peter d. J., Kurmainzer Rat 163A.
 Edirne/Türkei (Adrianopel), Frieden von
 (1568) 339, 342–344, 346 f., 349, 351.
 Eggelspach, Johann, Amtmann zu Wolfstein
 327A.
 Egmond, Gfn. Anna von s. Horn.
 Ehem (Oheim), Dr. Christoph, Kurpfälzer
 Kanzler 76, 92, 97, 100, 103, 117, 124,
 126, 202A, 225, 228, 277.
 Ehenheim, Regina von 205, 393.
 Eichsfeld, historische Landschaft s. Religion,
 Religionsgravamina, Beschwerden.
 – Gesandte der Ritterschaft s. Keudel, B.;
 Westernhagen, W.
 Einartshausen s. Pfalzburg.
 Eißel/Hst. Verden 390A.
 Elbe, Fluss 389A.
 Elgard, Nikolaus, päpstlicher Sondergesandter
 74A.
 Eltz, Anton von, Kurtrierer Marschall 88.
 – Jakob III. von s. Trier, Ebf./Kf.
 Engelbrecht, Dr. Arnold, Frankfurter Advokat
 und Gesandter 296A.
 England/Engländer 234, 238, 242.
 Erfurt, Reichskreistag (1567) 125A, 128.
 Ernst, Ehg. s. Österreich.
 Erstenberger, Lic. Andreas, ksl. Reichs- und
 Hofsekretär 35, 43, 51, 79, 94, 218, 220,
 246A, 253–256, 287A, 352 f., 380A, 381A.
 Erwitte/Kurköln 62A.
 Espeisses, Jacques Faye, sieur d', französischer
 Gesandter zum Wahltag in Polen 358.
 Esslingen, Städtetag (1575) 202, 332, 333A,
 336, 402.
 Esztergom/Ungarn (Gran) 343.
 Etrurien s. Florenz.
 Etterzhausen/Oberpfalz 249A.
 Europa 357.
- Eybeck, Andreas, Innerer Rat, Almosenherr
 der Stadt Regensburg 185A, 186A.
 Eysenberg s. Ysenburg.
- Faber, Dr. Christoph, Mainzer Kanzler 88 f.,
 91 f., 96, 98, 100, 111, 113, 115, 119–123,
 135, 144 f., 149, 152, 154, 157, 159–162,
 165A, 166, 167A, 168, 170 f., 174 f., 179,
 182, 184, 188 f., 192, 194 f., 200, 202,
 205, 208, 276, 351, 359, 394A.
 Fauno (Fauni) da Costacciaro, Pietro, ksl.
 Kommissar in Genua s. Acqui, Bf.
 Faye s. Espeisses.
 Fels, Heinrich von der, Kurtrierer Haushof-
 meister 404.
 Ferdinand I., röm. Ks. († 1564) 35A, 40A,
 80A, 82A, 102, 109, 114A, 121A, 127,
 130, 132A, 133, 137, 138A, 140A, 141,
 142A, 143 f., 146–148, 151, 153 f., 159A,
 206, 257, 260, 263 f., 267, 291A, 295A,
 327 f., 340, 347, 361.
 – Ksn. Anna (von Böhmen und Ungarn;
 † 1547), Gemahlin Ks. Ferdinands I. 361.
 Ferdinand II., Ehg. von Tirol s. Österreich.
 Ferrara, Hgt. 171A.
 – Hg. Alfonso II. d'Este 44, 75, 358A.
 – – Gesandter am Kaiserhof s. Carandini, P.
 – – Sondergesandter am Kaiserhof s. Cato, R.
 Flach von Schwarzenberg, Eberhard, Kur-
 pfälzer Marschall 165A, 167A, 168A.
 – Philipp, Großprior des Johanniterordens,
 Obediengsandter 41A, 42A.
 Flandern 108.
 Flersheim, Friedrich von, ksl. Rat, Gesandter
 zum Hg. von Alba (1571) 193A, 196A,
 197A, 391A.
 Florenz [Etrurien, Toskana], Hgt./Großhgt.
 44, 165A, 167 f., 171–175, 183A, 184 f.,
 363–367, 371 f.
 – Alessandro de' Medici, Hg. von Florenz
 († 1537) 172A, 174, 366.
 – Cosimo I. de' Medici, (Groß)hg. von Tos-
 kana († 1574) 44, 171, 172A, 363–366,
 371.
 – Francesco I. de' Medici, Großhg. von Tos-
 kana (*der florentiner*) 44, 69, 172–174,
 184 f., 363, 365–367, 371 f.
 – – Gesandter am Kaiserhof s. Concini, G. B.
 – – Sekretär s. Vinta, B.
 – Johanna (von Österreich), Gemahlin
 Großhg. Francescos I. 365A.
 Fonyód (am Plattensee)/Ungarn, Schloss
 343.

- Fränkische Einung 213.
 Fränkischer Kreis 125A, 174A, 194,
 203–205, 393 f. S. auch Regensburg,
 Münzprobationstag (1575).
 Frankfurt am Main
 – DT (1569) 391.
 – DT (1571) 203A, 394.
 – – Beschwerden gegen die Regierung von
 Burgund 197A.
 – – Livlandfrage 45A, 175A, 176, 178 f.,
 374, 376 f., 379.
 – DT (1577) 46A.
 – Königswahl Ks. Karls V. (1519) 106A.
 – Kurfürstentag (1558) 47A.
 – Kurfürstentag (1562) 206 f. S. auch Ks.
 Maximilian II., Wahl.
 – Kurfürstentag (1575), geplanter Austrag-
 ungsort 58–61, 80, 96–99, 111, 163,
 224, 267 f., 271, 272A.
 – Stadt 41A, 63, 67A, 123A, 135A, 161,
 204A, 205A, 289, 394.
 – – Gesandte 296, 310. S. auch Engelbrecht,
 A.; Glauburg, K.
 Frankreich, Kgr. 46, 108, 173, 194 f., 200,
 202, 206, 217, 221, 241, 353 f.
 – Kg. Franz I. († 1547) 106A.
 – Kg. Heinrich II. († 1559) 109A, 231A.
 – Kg. Heinrich III. (*der franzose; gallus*) 36,
 76, 102, 108A, 118–120, 188, 200 f.,
 231 f., 353 f., 358, 383–385, 392 f.
 – – Gesandte in Polen s. Espeisses, J.;
 Pibrac, G.
 – Kg. Karl IX. († 1574) 108A, 354A, 392.
 – Prinz Franz(-Herkules) von Valois s.
 Alençon.
 – Prinzessin Margarete von Valois 392A.
 – Religion/Religionskriege [Hugenottenkrie-
 ge] 36, 46, 63, 81A, 95A, 101, 104A, 111–
 113, 115–119, 142A, 148, 201, 229, 231 f.,
 232, 235 f., 240, 244, 255 f., 392A, 402.
 – – Hugenotten, Anhänger des reformierten
 Bekenntnisses 75 f., 104A, 200A, 202,
 234, 238, 242, 392 f.
 – – – Hilfstruppen Pfgf. Johann Casimirs s.
 Pfalz-Lautern.
 – – von Kurpfalz vorgeschlagene Gesandt-
 schaft 118–120, 226 f., 232, 237, 244,
 255 f.
 – – von Kurpfalz vorgeschlagener Religions-
 frieden 36, 117, 226, 230–232, 237,
 244.
 Frey, Stefan, Kurpfälzer Sekretär in Amberg
 67.
 Freyberg zu Öpfingen, Ferdinand von 247,
 251.
 – Veronika (geb. von Pappenheim), Gemahlin
 Ferdinands 247A.
 Friedrich I., röm. Ks. († 1190) 103A.
 Friedrich III., röm. Ks. († 1493) 82A, 103A,
 108A.
 Fuchs von Bimbach, Andreas, Pfalz-Neubur-
 ger Statthalter 250A.
 Fünfkirchen s. Pécs.
 Fugger, Gebrüder Marx (Markus), Hans und
 Jakob 44A, 69, 75.
 – Johann (Hans) Jakob († 14.7.1575), Vetter
 der Gebrüder, 75A.
 Fulda, Fürstabtei 138A.
 – – Abt Balthasar von Dernbach 330A, 331.
 – – Dechant Hermann von Windhausen
 330A.
 – – Ritterschaft s. Religion, Religionsgravami-
 na, Beschwerden.
 – – Stiftskapitel 330A.
 – Kurfürstentag (1568) 104, 116A, 134A.
 – Stadt 330A.
 Furth im Wald/Bayern 72.
 Gallio, Tolomeo, Kardinal, Staatssekretär
 Papst Gregors XIII. 37A, 39A–41A, 44A,
 65A, 66A, 69A–76A, 95A, 217A, 248A,
 252A, 264A, 288A, 295A, 345A, 369A.
 Geldern, Hgt. 197, 397A.
 Genua, Republik 45, 74, 167 f., 171–175,
 183A, 184, 363, 367–372.
 – Agent am Kaiserhof s. Giorgi, G.
 – Gesandter der „Nobili Vecchi“ s. Grimal-
 di, D.
 – ksl. Kommissare in Genua s. Acqui, Bf.;
 Dornberg, V.
 Gerstmann, Martin von, ksl. Gesandter zum
 Wahltag in Polen 43A, 355, 357.
 Giorgi, Giorgio, genuesischer Agent am
 Kaiserhof 75.
 Glauburg, Karl von, Frankfurter Bürgermeis-
 ter und Gesandter 296A.
 Gleichen-Tonna, Gf. Siegmund IV. von 277.
 Görz 367A.
 Goldene Bulle s. Reichsgesetze.
 Gottfarth, Christoph von, Kurpfälzer Rat 92,
 225, 228.
 Gottorf 389A.
 Gran s. Esztergom.
 Grass, Dr. Johann, Kurtrierer Rat 404.
 Grimaldi, Domenico, Gesandter der „Nobili
 Vecchi“ Genuas 75.

- Grumbach, Wilhelm von, geächteter Landfriedensbrecher 209A.
- Guise, Hg. Heinrich (Henri I.) von 63A.
- Guzmán y Zúñiga, Antonio de, Mgf. von Ayamonte, spanischer Statthalter im Hgt. Mailand 369.
- Habsburg-Österreich, Haus 43, 53, 57A, 234, 241. S. auch Böhmen; Ferdinand I.; Friedrich III.; Karl V.; Maximilian I.; Maximilian II.; Österreich; Rudolf II.
- Ehgg. und Ehgnn. s. Österreich.
- Ksn. Maria (von Spanien), Gemahlin Ks. Maximilians II. 69, 71, 245–247, 295A, 299A, 304, 310.
- Häckl, Peter, ksl. Hofzahlmeister 69.
- Hagecius [Hájek z Hájku], Thaddaeus, tschechischer Astronom 75A.
- Haid/Böhmen [Bor] 72.
- Haller von Raitenbuch, Wolf, Kurpfälzer Regimentsrat [zuvor Rat und Sekretär Ks. Maximilians II.] 68, 92 f., 224A, 225, 228, 327.
- Halver, Dr. Ludolf, Gesandter der Mggf. von Baden 389A.
- Hamburg s. Hansestädte, sechs wendische Städte.
- Hanau-Lichtenberg, Gf. Philipp IV. von 194, 203, 205A, 395.
- Gf. Philipp V. von 395A.
- Gfn. Ludovica Margaretha (von Zweibrücken-Bitsch, † 1569), Gemahlin Gf. Philipps V. 395A.
- Hansestädte, sechs wendische Städte (Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Rostock, Stralsund, Wismar) 45A, 46, 167, 170A, 174–177, 179–181, 218 f., 373–376, 379–382, 389.
- Gesandte s. Schein, C.; Husanus, H.
- Harrach, Frh. Leonhard IV. d. Ä. von, ksl. Geheimer Rat 35A, 55A, 57, 58A, 59A, 70, 97A, 167A, 276, 287A, 288A.
- Harrien/Estland [Harjumaa], historische Landschaft im nördlichen Estland 373.
- Haß (Haas, Hase), Dr. Heinrich († ca. 1562), ksl. Rat, Kommissar Ks. Karls V. 327A.
- Haussen s. Husanus.
- Hegenmüller, Dr. Johann, RHR, Gesandter zum Hg. von Alba (1571) 35A, 55A, 57, 59A, 60 f., 62A, 63, 97A, 167 f., 193A, 196A, 197A, 278, 286, 287A, 391A.
- Heidelberg 48, 56A, 59A–64A, 68A, 76A, 77A, 223, 226, 245, 255A, 327A, 384A, 386.
- Heinrich II., röm. Ks. († 1024) 103A.
- Heinrich III., röm. Ks. († 1056) 103A.
- Heinrich IV., röm. Ks. († 1106) 103A.
- Heinrich VII., röm. Ks. († 1313) 403.
- Hemau 248A, 249A.
- Herberstein, Christoph von, Mitglied der ksl. Gesandtschaft nach Moskau 378A.
- Herbrot, Hans Jakob, ksl. Hofquartiermeister 65A, 67 f.
- Herzig, Johann, Kurkölnener Sekretär 89, 124.
- Hessen-Kassel, Lgf. Wilhelm IV. 42, 57A, 63A, 73, 75A, 138A, 142A, 330A.
- Gesandte s. Wambold von Umstadt, W.; Winter, A.
- Heusenstamm, Hans Heinrich von, Amtmann zu Amorbach, Kurmainzer Rat 163.
- Hohenlohe-Weikersheim, Gf. Wolfgang II. von 194–199, 205A, 396 f.
- Gfn. Magdalena (geb. von Nassau-Dillenburg), Gemahlin Gf. Wolfgangs 396.
- Hohenzollern (Zollern), Gf. Christoph von 303A, 310A.
- Gf. Karl I. von, Reichserbkämmerer 303A.
- Holland s. Niederlande.
- Holle, Eberhard von s. Lübeck, Bf.
- Holstein, Hg. Adolf 389A, 402.
- Hg. Johann d. Ä. 389A, 402.
- Hg. Magnus, Bf. von Kurland und Ösel-Wiek, Kg. in Livland 377A, 378.
- Holstein-Schaumburg, Gf. Otto IV. von 252A.
- Kanzler s. Wietersheim, A.
- Gesandter s. Lindemann, J.
- Holzmann, Daniel, Augsburger Meistersinger 50.
- Honstein, Gf. Martin von, H. zu Vierraden und Schwedt, Herrenmeister des Johanniterordens, Kurbrandenburger Rat 89, 165, 277.
- Horn (Hoorn), Gft. 397A.
- Gf. Johann von († 1540) 195 f., 198, 397.
- Gfn. Anna von (geb. Egmond), Witwe Gf. Johanns 194–199, 205A, 397.
- Hornung, Dr. Felix, ksl. Rat, Präsident zu Luxemburg († 1566) 140A, 141A.
- Horst, Rutger von der, H. zu Horst, Kurkölnener Marschall, Amtmann zu Rheinberg 89.
- Horst zu Heimerzheim, Wilhelm von der, Amtmann zu Lechenich, Kurkölnener Rat und Türwärter 89.
- Hurtado de Mendoza y Fajardo s. Montea-gudo.

- Husanus (Haussen), Dr. Heinrich, Lüneburger Syndikus, Gesandter der wendischen Städte 174A, 179, 218, 375, 376A.
- Idiáquez, Juan de, spanischer Botschafter in Genua 368 f.
- Ilsung, Georg, Reichspfennigmeister, Landvogt in Schwaben, RHR 70A.
– Johann Achilles, ksl. Rat 121A, 122A, 135A, 218, 380A, 381A.
- Innsbruck 79A, 109A, 112A.
- Interregnum 36, 48, 53 f., 56A, 57A, 106, 111 f., 239. S. auch Polen-Litauen, Interregnum.
- Isenburg, Salentin von s. Köln, Ebf./Kf.
- Isenburg s. Ysenburg.
- Istanbul (Constantinopel) 341, 344 f., 347.
– ksl. Gesandte in Istanbul s. Ungnad von Sonneck, D.; Preyner, J.
- Istvánffy, Miklós (Nicolaus Istuanfius), ksl. Gesandter in Ungarn 344.
- Italien, Italiener 127, 172, 240, 363, 367, 369. S. auch Florenz; Genua.
– Reichsvikar 172, 185A.
- Jonas, Dr. Jakob, Vizekanzler Kg. Ferdinands († 1558) 141, 148.
- Jülich-Kleve-Berg, Hg. Wilhelm V. 306A, 326A.
– Hgn. Anna s. Pfalz-Neuburg.
- Jüterbog 55A.
- Kämmerer von Worms s. Dalberg.
- Kaiserlicher Hof und Behörden
– Gefolge/Hofstaat 71A, 72A, 73.
– Geheimer Rat 50A.
– Hofquartiermeister s. Herbrodt, H. J.
– Hofzahlmeister s. Häckl, P.
– Obersthofmeister s. Trautson, J.
– Oberstkämmerer s. Dietrichstein, A.
– Oberstallmeister s. Khuen von Belasy, R.
– Reichshofkanzlei, Aktenüberlieferung zum Kurfürstentag 49 f., 51A, 138A, 147, 219, 264A, 339, 389.
– Reichshofrat 50.
– Reichsvizekanzler s. Weber, J. B.
- Kaiserswerth [bei Düsseldorf]/Kurköln 359A.
- Kálló s. Nagykálló.
- Karl I., der Große, röm. Ks. († 814) 121A, 297A.
- Karl II., Ehg. von Innerösterreich s. Österreich.
- Karl IV., röm. Ks. († 1378) 103A, 110.
- Karl V., röm. Ks. († 1558) 43A, 82A, 103A, 106A, 109, 133, 143A, 147, 172, 174, 327A, 328, 365 f., 371, 403.
- Karlowitz s. Carlowitz.
- Kaspisches Meer 374.
- Kellermann, Johann, Münzmeister in Königstein 204, 394.
- Kemnath/Oberpfalz 64A, 70A.
- Keudel, Bernd, Hessen-Kasseler Rat, Gesandter der Ritterschaft des Eichsfelds 330A.
- Khevenhüller, Hans von, ksl. Gesandter in Spanien 370A.
- Khuen von Belasy, Johann Jakob s. Salzburg, Ebf.
– Rudolf, ksl. Oberstallmeister 251A.
- Kirchmaier, Franz, Maler 50.
- Kobenzl von Prosegg, Johann, Deutschorndenskomtur, Leiter der ksl. Gesandtschaft nach Moskau 45, 177A, 218 f., 378A.
- Koblenz 60A, 62A.
- Kölderer von Burgstall, David s. Regensburg, Bf.
- Köln, Erzstift 323A, 325.
– Ebf./Kf. Friedrich IV. von Wied († 1568) 90A, 136A.
– Ebf./Kf. Hermann V. von Wied (Amtsverzicht 1547; † 1552) 323.
– Ebf./Kf. Johann Gebhard von Mansfeld († 1562) 90 f.
– Ebf./Kf. Salentin von Isenburg 38 f., 46A, 48, 56, 58, 59A, 60A, 62, 70–73, 87–89, 92 f., 95A, 96, 113, 136A, 145 f., 162A, 166, 167A, 186–188, 195 f., 199, 206, 220A, 245, 247, 248A, 249 f., 252A, 253, 263, 266, 268, 270 f., 275 f., 279, 288, 289A, 290A, 295A, 296, 297A, 298A, 307, 312, 359A, 384–386. S. auch Kurfürsten, geistliche/katholische.
– Gesandte/Räte s. Burkhard, F.; Horst, R.; Horst zu Heimerzheim, W.; Leyen, G.; Sayn-Wittgenstein, G.; Tengen, C. L.
– Kanzler s. Burkhard, F.
– Marschall s. Horst, R.
– Sekretär s. Herzig, J.
– Kurfürstentag, Aktenüberlieferung 50, 53A, 86.
– Stadt 123A, 196, 296A, 310, 326, 344. S. auch Religion, Religionsgravamina, Beschwerden.
- Königstein s. Reichsmünzwesen, Missstände.
– Münzmeister s. Kellermann, J.

- Köppen, Dr. Johann, Kurbrandenburger Kammerrat 89.
 Kötzing/Bayern 72.
 Konrad II., röm. Ks. († 1039) 103A.
 Konstantin I., der Große, röm. Ks. († 337) 360.
 Konstantinopel (Constantinopel) s. Istanbul.
 Kopernikus [Koppernigk], Nikolaus, deutsch-polnischer Astronom († 1543) 75A.
 Koppány/Ungarn (Kopan) 344.
 Koprivnica/Kroatien (Copreinitz) 344.
 Kostitz, Hans von, kursächsischer Rat 66A, 71A, 72A, 247A, 248A, 345A.
 Kraich, Mag. Peter, Kurmainzer Sekretär und Notar 162A, 163 f., 187A, 271, 276–278, 359.
 Krakau 355A.
 Kriechingen, Gf. Weirich von 404.
 Kroatien, Grenzgebiet 344 f.
 Kronberg, Hartmann (Hartmut) d. M. von, Mainzer Rat, kfl. Gesandter zum Wahltag in Polen 43, 88A, 163, 188 f., 356 f., 359.
 Kurfürsten, geistliche/katholische 38 f., 40A, 47, 55, 86, 128, 131A, 132, 134A, 137–140, 142, 144, 147–151, 153–155, 156A, 157, 242 f., 252A, 256–267, 287, 290, 296–299, 301 f., 304, 306–309, 311A, 331A, 332. S. auch Köln, Ebf./Kf. Salentin von Isenburg; Mainz, Ebf./Kf. Daniel Brendel von Homburg; Trier, Ebf./Kf. Jakob III. von Eltz.
 – Kurverein (1558) 56, 58A, 59A, 92A, 96, 98A, 166, 224 f., 238, 242 f., 268, 271.
 – Präeminenz/Wahrung der kfl. Wahlhoheit 38, 54–56, 105, 110, 111A, 128, 131, 133, 144A, 151–153, 161, 238 f., 243, 252, 254, 260 f., 273, 285, 288A.
 – rheinische 55A–57A, 59–61, 63, 102A, 109, 127, 201, 283.
 – weltliche/protestantische 38 f., 40A, 42, 47 f., 54 f., 73, 77, 86, 126A, 131 f., 134A, 140, 142 f., 145, 149, 152–154, 155A, 156 f., 158A, 186, 240, 242–244, 252, 256–267, 280, 287, 288A, 290, 296–298, 299A, 306–309, 315 f., 328, 331A, 332, 335, 389. S. auch Brandenburg, Kf. Johann Georg; Pfalz-Simmern, Kf. Friedrich III.; Sachsen (Albertinische Linie), Kf. August.
 Kurfürstentag
 – Kurfürstentag (1558, 1562) s. Frankfurt am Main.
 – Kurfürstentag (1568) s. Fulda.
 – Kurfürstentag (1572) s. Mühlhausen.
 Kurfürstentagsordnung 51, 68.
 Kurfürstentagschriftgut 48–51, 85 f.
 Kurland, Bf. s. Holstein, Hg. Magnus.
 Kurrheinischer Kreis 119, 205, 394.
 Ladron s. Lodron.
 La Galaizière, François d'Amours, sieur de, Gesandter des Prinzen Henri I. von Bourbon Condé 75, 205, 214, 217, 221, 392.
 Lagow, Peter von, Kurbrandenburger Sekretär 85, 89, 124.
 Landsberger Bund 75A.
 La Spezia/Italien 368A.
 Laub, Michael, Kurtrierer Sekretär 88, 124.
 Leipa, Berthold von, böhmischer Oberstlandmarschall, designierter ksl. Gesandter zum Wahltag in Polen 355A.
 Leipzig 138A.
 Lemberg, Amt und Burg 395.
 Letzlingen/Kurbrandenburg 62A.
 Leyen, Georg von der, H. zu Saffig, Kurkölnener Landhofmeister, Amtmann zu Andernach 89, 124, 277.
 – Johann von der, Kurtrierer Rat 88, 124.
 Liegnitz-Brieg, Jungherzog Joachim Friedrich von 74, 165A, 306A.
 Limpurg s. Schenk von Limpurg.
 Linda, Johann, Syndikus in Regensburg 160, 162, 185A.
 Lindemann, Joachim, Gesandter des Gf. von Holstein-Schaumburg [?] 95A, 252A.
 Lindemann zu Sedlitz, Dr. Lorenz, kursächsischer Geheimer Rat 67, 89, 124, 128, 190, 277.
 Linz 40A, 204, 217A, 353A, 394.
 Litauen, Großfürstentum s. Polen-Litauen.
 Livland, historische Landschaft [heute Estland und Lettland] 378A. S. auch Frankfurt am Main, DTT (1571, 1577); Mühlhausen, Kurfürstentag (1572); Schweden; Speyer, RT (1570); Stettin, Frieden; Worms DT (1578).
 – Kg. in Livland s. Holstein, Hg. Magnus.
 – Livländischer Krieg, russische Angriffe 45 f., 104A, 170, 174A, 175–179, 244, 373–383. S. auch Moskau, Zar Iwan IV., geplante Reichsgesandtschaft.
 Lodron (Ladron), Gf. Felix von, Oberst in habsburgischen Diensten 369.
 Löser zu Pretzsch, Hans, kursächsischer Geheimer Rat 89.

- Logau, Matthias von, Landeshauptmann des Fst. Schweidnitz-Jauer, ksl. Gesandter zum Wahltag in Polen 355A.
- Loitz, Hans und Stefan 398 f.
- Lothringen, Hg. Karl III. 203, 395.
- Gesandte beim Oberrheinischen KT in Worms (1573) 203.
- Lucca, Republik 185A.
- Lübeck, Bf. Eberhard von Holle, Administrator des Hst. Verden 298, 390A, 402.
- Rat s. Vicken, T.
- Stadt 182, 375A. S. auch Hansestädte, sechs wendische Städte.
- Konflikt mit Schweden 47, 203, 217, 219–221, 398.
- Syndikus s. Schein, C.
- Lüneburg 131A. S. auch Hansestädte, sechs wendische Städte.
- Syndikus s. Husanus, H.
- Lüttich, Hst. 195 f.
- Lützelstein/Pfgr. Pfalz-Veldenz 327A.
- Luxemburg, Hgt. 199, 403 f. S. auch Trier, Beschwerde gegen Burgund und Luxemburg.
- Madrid 41, 75A, 370A.
- Mähren, Mgft. 234.
- Mahmud, türkischer Botschafter am Kaiserhof († 1575) 346.
- Mailand, Hgt., spanischer Statthalter s. Guzmán, A.
- Mainz, Ebf./Kf. Daniel Brendel von Homburg 35, 38–40, 45, 46A, 48, 53A, 55 f., 58–63, 67A, 72 f., 76A, 80, 87–98, 100, 113, 123A, 124, 134A, 144 f., 162 f., 166, 167A, 168A, 186–188, 195, 206, 208, 217A, 224, 225A, 228A, 235, 244 f., 248–250, 252 f., 263, 265–271, 273–276, 279, 287 f., 289A, 290, 291A, 292, 294A, 295A, 296, 297A, 298A, 300, 307, 309, 312, 330A, 331, 334, 353A, 357, 359A, 384–386, 389A, 390A, 395. S. auch Kurfürsten, geistliche/katholische.
- Gesandte/Räte s. Berneburg, J.; Bicken, P.; Brendel von Homburg, E.; Dalberg, W.; Echter, P.; Faber, C.; Heusenstamm, H. H.; Kronberg, H.; Plest, H.; Rosenbach, P. W.; Schönenberg, G.
- Erzkanzleramt 54, 58, 80, 88, 95 f., 111, 160, 163, 166, 224, 253, 268 f., 274, 290, 307, 309.
- Mainzer Kanzlei 35A, 46 f., 64A, 125A, 134A, 138, 140, 144, 162A, 163A, 188 f., 194A, 213 f., 218, 223 f., 235, 339, 359A, 389.
- Kanzler s. Faber, C.
- Erzkanzlerarchiv, Aktenüberlieferung zum Kurfürstentag 49, 53A, 86.
- Sekretär s. Kraich, P.; Plest, H.
- Marschall s. Bicken, P.
- Stadt 55A, 60A–63A, 67A, 359A.
- Malberg, Schloss und Hft. 196, 403.
- Manderscheid-Kail, Gf. Christoph von s. Prüm, Fürstabt.
- Manderscheid-Schleiden, Gf. Joachim von 403 f.
- Mandesloe, Ernst von, geächteter Landfriedensbrecher 46, 205, 208–210, 213 f., 339, 386 f.
- Manrique de Lara, Don Juan, Oberst in habsburgischen Diensten 369.
- Marburg 138A, 316A.
- Massow zu Woblanse (Wobolentz), Jakob (und sein Bruder Rüdiger) 205, 398 f.
- Rüdiger, Vater der Gebrüder 398 f.
- Matthias, Ehg. s. Österreich.
- Mattighofen, Hft./Oberösterreich [Gft. Ortenburg] 190A, 193A, 215, 332, 400.
- Maximilian I., röm. Ks. († 1519) 82A, 106A, 108.
- Maximilian II., röm. Ks.
- Gemahlin s. Habsburg-Österreich.
- Gesandte/Kommissare.
- zum Hg. von Alba (1571) s. Flersheim, F.; Hegenmüller, J.
- in Genua s. Acqui, Bf., Dornberg, V.
- zu den Kff. (1574/75) 55–58, 60 f., 62A, 79, 97 f., 102, 107, 111. S. auch Harrach, L.; Hegenmüller, J.; Rosenberg, W.; Viehauser, S.
- zur Pforte s. Ungnad von Sonneck, D.; Preyner, J.
- zum Wahltag in Polen s. Dudith, A.; Gerstmann, M.; Leipa, B.; Logau, M.
- nach Russland s. Kobenzl, J.; Prinz, D.; Herberstein, C.; Stubenberg, W.
- nach Spanien.
- (1571) s. Dietrichstein, A.
- (seit 1572) s. Khevenhüller, H.
- (1574–1576) s. Rumpf, W.
- nach Ungarn s. Istvánffy, M.
- in Venedig s. Dornberg, V.
- Gesundheitszustand 36, 53–55, 58, 59A, 60 f., 73, 79–82, 94 f., 99–101, 103–108, 110 f., 113A, 121A, 163, 220A, 229, 235, 239, 247, 253, 270, 272, 307.

- Wahl und Krönung zum röm. Kg. in Frankfurt (1562) 35, 40A, 41, 50 f., 56, 58A, 73, 76, 80, 82A, 90 f., 101A, 102, 105, 110A, 114 f., 120–123, 157–162, 214A, 220A, 238A, 244, 288A, 289A, 291A, 295A–299A.
- Wahlkapitulation 37 f., 40, 120, 124, 126, 128 f., 131 f., 134–138, 139A, 140 f., 143, 144A, 145 f., 147A, 150 f., 153 f., 156A, 158A, 159 f., 166A, 254A, 280A.
- Sekretäre s. Erstenberger, A.; Obernbürger, P.
- Söhne und Töchter s. Österreich.
- Maximilian, Ehg. s. Österreich.
- Maxlrain und Hohenwaldeck, Frh. Wolf Wilhelm von, bayerischer Hofmarschall 249A, 250A, 251.
- Mecklenburg, Hgt. 131A.
- Medici s. Florenz.
- Melsungen/Hessen 142A, 330A.
- Metz, Hst. und Stadt 200A, 231A.
- Modrý Kameň/Slowakei (Blauenstein, Plawenstein) 343.
- Moers 397A.
- Mohács/Ungarn, Schlacht (1526) 341A.
- Moldau, Fst., Moldauer 341.
- Montabaur/Kurtrier 71A.
- Monteagudo, Francisco Hurtado de Mendoza y Fajardo, Gf. von, Mgf. von Almazán, spanischer Gesandter am Kaiserhof 37A, 41, 69A, 74, 75A, 199.
- Morone, Giovanni, Kardinal, päpstlicher Legat in Genua 365, 368 f.
- Mosel, Moselzoll s. Zollangelegenheiten.
- Moskau, Großfürstentum (Russland) 398A.
- Zar Iwan IV. Grosny (*der muscowiter; der großfürst*) 45 f., 104, 109, 111A, 175–183, 218 f., 241, 244, 349, 356–358, 373–382. S. auch Livland, Livländischer Krieg; Türkenkrieg, geplante Türkenliga.
- ksl. Gesandtschaft 1575/76 (*vorschickung*) 177 f., 378. S. auch Kobenzl, J.; Prinz, D.; Herberstein, C.; Stubenberg, W.
- Reichsgesandtschaft, geplante 45 f., 170A, 174–184, 219–221, 224, 373–383, 389.
- Instruktion 45 f., 175, 178–184, 217–220, 379–382.
- Legationskosten 46, 174–182, 217–219, 244, 375–381, 383.
- Mühlberg/Elbe 59A, 63A–65A, 70A, 72.
- Mühlhausen 55A.
- Kurfürstentag (1572) 45A, 169A, 175A, 176–179, 219A, 376 f., 378A, 379, 381, 398A.
- Münster 217, 220, 390A.
- Münzverschlechterung s. Reichsmünzwesen.
- Mustafa Pascha Sokollu, Beylerbeyi von Ofen (Buda) 343–346.
- Nagykálló/Ungarn (Kalo) 344.
- Nagykanizsa (Kanizsa)/Ungarn (Canisa) 344.
- Narva/Narvafahrt 398A. S. auch Lübeck, Konflikt mit Schweden.
- Nassau, Philipp von, Amtmann zu Bernkastel, Kurtrierer Rat 88.
- Nassau-Katzenelnbogen-Dillenburg, Gf. Wilhelm I. (der Reiche) von († 1559) 396.
- Gf. Wilhelm II. (I.) von s. Oranien, Prinz W.
- Gfn. Juliana von 396.
- Gfn. Magdalena von s. Hohenlohe-Weikersheim.
- Navarra, Kg. Heinrich III. 392A.
- Nellenburg s. Tengen.
- Neuburg an der Donau 393.
- Neudeck, Hft./Niederbayern [Gft. Ortenburg] 332.
- Neuerburg, Hft. 404.
- Neuhausen, Stift 227, 245.
- Niederlande 75A, 197.
- Konflikt mit Spanien/spanisch-niederländischer Krieg 36, 47, 76, 81A, 95A, 101, 104A, 111 f., 142A, 148, 171–175, 202, 229, 240, 402 f.
- Friedensvermittlung durch Ks./Reich 45, 113, 115–120, 167 f., 171–175, 184, 235 f., 244, 363, 370–372.
- Gesandte s. Österreich, Ehg. Karl II.; Rumpf, W.; Schwarzburg-Blankenburg, G.
- von Kurpfalz vorgeschlagene Gesandtschaft nach Spanien 118, 226 f., 232, 237, 244, 255 f.
- von Kurpfalz vorgeschlagener Religionsfrieden 36, 117, 226, 230–232, 237, 244.
- Provinzen Holland und Seeland 403.
- Statthalter s. Burgund.
- Niederrheinisch-Westfälischer Kreis 391.
- Nordischer Siebenjähriger Krieg 45.
- Nothaft von Weißenstein, Sebastian Balthasar, Pfleger zu Stadtamhof 249A.
- Nürnberg, Kurfürstentag (1575), geplanter Austragungsort 58, 65.

- Stadt 70A, 120–123, 135, 213A, 297A.
- Gesandte 287, 310.
- Nürnberg Reichsregiment 130A.

- Obermeier, Thomas, Münzmeister in Regensburg 307A.
- Obernburger, Peter, ksl. Reichssekretär 92A, 94A.
- Oberrheinischer Kreis, KT (1573) s. Worms.
- Ösel/Estland [Saaremaa], der Westküste Estlands vorgelagerte Insel 373.
- Ösel/Wiek, Bf. s. Holstein, Hg. Magnus.
- Österreich (und Erblande) 188 f., 230, 284.
- Beitrag zur Türkenabwehr 57A, 241, 339–342, 374.
- Ehg. Ferdinand II. (von Tirol) 35A, 41A, 66A, 70 f., 73, 74A, 79A, 93A, 112A, 217A, 288A, 295A, 303A, 328 f., 358A.
- S. auch Religion, Religionsgravamina, Beschwerden, Vöhhin von Ungerhausen.
- Gesandter s. Dreyling von Wagrain, J.
- Ehg. Ernst 43 f., 71, 93A, 108A, 168, 170, 177A, 187, 188A, 234, 248 f., 292A, 306A, 353–359, 360A, 361 f., 370.
- Ehg. Matthias, röm. Ks. (1612) 71, 93A, 187, 248 f., 292A, 306A.
- Wahl und Krönung in Frankfurt (1612) 50A, 67A, 295A–297A.
- Ehg. Maximilian 71, 93A, 187, 248 f., 292A, 306A.
- Ehg. Karl II. (von Innerösterreich) 120A, 177A.
- Ehg. Rudolf s. Rudolf II.
- Ehgn. Eleonore 71, 304.
- Ehgn. Johanna, Gemahlin Großhg. Franciscos I. s. Florenz.
- Ehgn. Margarethe 71, 304.
- Ofen s. Buda.
- Oheim s. Ehem.
- Oldenburg und Delmenhorst, Gf. Anton I. von 125, 128.
- Gf. Johann VII. von 125A.
- Oranien, Prinz Wilhelm I. von, Gf. von Nassau-Dillenburg 76, 120A, 196, 396.
- Prinzessin Anna (von Sachsen), zweite Gemahlin Wilhelms I. 76.
- Prinzessin Charlotte (von Bourbon-Montpensier), seit dem 12.7.1575 dritte Gemahlin Wilhelms I. 76.
- Ortenburg, Gf. Joachim von 189–192, 194 f., 205 f., 211 f., 215 f., 315, 330, 332, 399–401.
- Osmanisches Reich s. Türken.

- Ostermüncher, Dr. Martin, Kurpfälzer Rat, Vizekanzler zu Amberg 92, 124, 225, 228.
- Ostsee 45, 178, 373–377, 399A, 403.

- Pappenheim, Christoph Ulrich von, H. zu Gräfenthal 291A, 310A.
- Heinrich XIII. d. Ä. von, (amtsinhabender) Reichserbmarschall 65A, 246A.
- Konrad von, Verweser des Reichserbmarschallamts, Hauptmann der ksl. Trabanten 65–68, 70, 93A, 165A, 185A, 186A, 187, 245–252, 288A, 289A, 291A, 295A, 297A, 299A, 303A–306A, 308, 309A–311A.
- Diener 221, 246.
- Veit von, H. zu Treuchtlingen 303A, 310A.
- Veronika von s. Freyberg zu Öpfingen.
- Wolfgang von 247, 251.
- Papst, Papsttum, Kurie 37, 42A, 128, 131A, 133, 229, 232, 237–239, 243, 319, 321–324, 336.
- Annatenzahlungen an die Kurie 37, 128, 131, 133, 136, 243, 282 f.
- Papst Pius V. († 1572) 44, 171 f., 364–366, 371.
- Nuntius im Reich s. Biglia, M.; Dolfin, G.
- Papst Gregor XIII. 41, 42A, 44, 74A, 173 f., 363 f.
- Legat in Genua s. Morone, G.
- Nuntius im Reich s. Dolfin, G.
- Sondergesandte in Regensburg s. Elgard, N.; Trivius, A.
- Schutzversprechen des Ks. für die katholische Kirche 37, 126 f., 129, 132, 136, 144A, 153 f., 158A, 243, 279 f.
- Staatssekretär s. Gallio, T.
- Tridentinum s. Trient.
- Paris 392.
- Parsberg, Hans Joachim von 393.
- Magdalena (geb. Seckendorff) von 393.
- Ottheinrich von 393.
- Passau, Vertrag (1552) 86A, 109A, 148.
- Passy, Jacques Spifame, sieur de († 1566), Gesandter des Prinzen Louis I. von Bourbon Condé 214A.
- Pécs/Ungarn (Fünfkirchen) 344.
- Peifer (Pfeiffer), Dr. David, kursächsischer Rat 67A, 85, 86A, 89.
- Pernau/Estland [Pärnu], Hafenstadt im Nordwesten Livlands 45, 373, 374A, 377.
- Pernstein s. Bernstein.
- Persien, Schah Tahmasp I. (*der persier*) 341A, 349.
- Pest [Seuche] 58, 60, 65 f., 68A, 75, 96.

- Pest/Ungarn [Budapest] 343.
 Pfalz, Kurfürstentum
 – Kf. Friedrich II. († 1556) 139A.
 – Kf. Friedrich III. s. Pfalz-Simmern.
 – Kf. Ottheinrich († 1559) s. Pfalz-Neuburg.
 Pfalz-Lautern, Fst.
 – Pfgf. Johann Casimir 46, 76, 104A, 194 f., 199–202, 339, 383–386.
 – Pfgfn. Elisabeth (von Sachsen), Gemahlin Pfgf. Johann Casimirs 76.
 Pfalz-Neuburg, Fst.
 – Pfgf./Kf. Ottheinrich († 1559) 249A.
 – Pfgf. Philipp († 1548) 249A.
 – Pfgf. Philipp Ludwig 67A, 68A, 74, 125, 131, 135A, 245, 248A, 249 f., 251A, 276, 306A, 393.
 – Hofmarschall s. Teufel, K.
 – Kanzler s. Drechsel, W.
 – Statthalter s. Fuchs von Bimbach, A.
 – Pfgfn. Anna (von Jülich-Kleve-Berg), Gemahlin Pfgf. Philipp Ludwigs 306A.
 Pfalz-Simmern, Fst. 125A.
 – Kf. Friedrich III. 36–38, 40A, 42, 46, 48, 52A, 54, 56–58, 60A, 61A, 62–64, 66A, 67, 70A, 72A, 73, 76, 79A, 80, 87, 89–93, 96–98, 104, 117, 123A, 125A, 135A, 138A, 142A, 155A–157A, 160A, 163A, 166, 169, 172, 176, 200–202, 223–229, 235, 251, 253, 255 f., 267A, 269–272, 275 f., 279, 287 f., 289A, 295A, 296, 307, 309, 327 f., 330A, 337, 383–386, 391A, 397A. S. auch Kurfürsten, weltliche/protestantische.
 – Änderungswünsche zur Wahlkapitulation betr. Art. 1 s. Papst, Schutzversprechen; betr. Art. 2 s. Religion, Freistellungsdebatte, Anerkennung der Declaratio Ferdinanda; betr. Art. 12 s. Reichsregiment; betr. Art. 14 s. Rottweil, ksl. Hofgericht; betr. Art. 15 s. Papst, Annatenzahlungen; betr. Zusatzartikel (Anwesenheit des Ks. bei Königswahlen) 37, 128, 131, 133, 243.
 – Gesandte/Räte s. Culmann, L.; Ehem, C.; Gottfarth, C.; Haller, W.; Ostermüncher, M.; Sayn-Wittgenstein, L.; Schwartz, D.; Wambold von Umstadt, P.
 – Instruktion 76, 87, 90 f., 98, 104, 117, 126, 136, 223, 225–245, 255A.
 – Vollmacht 35, 87, 89–92, 163A, 223–226, 228, 235, 251, 253, 269, 272.
 – Großhofmeister s. Sayn-Wittgenstein, L.
 – Kanzler s. Ehem, C.
 – Marschall s. Flach von Schwarzenberg, E.
 – Sekretär in Amberg s. Frey, S.
 – Kurfürstentag, Aktenüberlieferung 49, 51, 52A, 53A, 67A, 73A, 85, 87A.
 – Pfgf. Johann Casimir s. Pfalz-Lautern.
 – Pfgf. Ludwig 35 f., 39, 48A, 63, 64A, 66A, 67, 68A, 72, 73A, 76, 77A, 87, 89–93, 95 f., 103, 111A, 113, 123A, 145, 155A–157A, 162A, 163A, 166, 167A, 168A, 186–188, 194 f., 199, 200A, 201, 206, 217A, 223–225, 227 f., 237, 245, 251–253, 255A, 266, 268–272, 275 f., 279, 287 f., 289A, 290, 294A, 296 f., 306A, 307, 309, 333 f., 337, 383, 390A.
 – Pfgf. Reichard 125, 128.
 Pfalz-Veldenz, Pfgf. Georg Johann I. (Georg Hans) 74, 165, 187, 195A, 205–208, 217, 219–221, 276, 292A, 309A, 389, 390A, 401 f.
 – Festungsprojekt s. Pfalzburg.
 Pfalz-Zweibrücken und -Neuburg, Fst.
 – Pfgf. Friedrich 74, 125, 131.
 – Pfgf. Ottheinrich 74, 125, 131.
 – Pfgf. Philipp-Ludwig s. Pfalz-Neuburg.
 – Pfgf. Wolfgang († 1569) 125 f., 128, 131, 134.
 Pfalzburg [Phalsbourg], Einartshausen 206–208, 401 f.
 Pibrac, Guy Du Faur, sieur de, französischer Gesandter zum Wahltag in Polen 358.
 Pikarden (Böhmische Brüder) s. Böhmen.
 Plan/Böhmen [Planá] 72.
 Plattensee/Ungarn [Balaton] 343A, 344.
 Plest, Hieronymus, Kurmainzer Rat, Sekretär und Notar 88, 162A, 187A, 271, 276–278.
 Polen-Litauen, Kgr. 108, 111A, 117A, 188 f., 204, 230, 234, 241, 378A, 399.
 – Interregnum 108A, 109A, 239.
 – Kg. Heinrich von Valois s. Frankreich, Kg. Heinrich III.
 – Kg. Kasimir IV. Andreas († 1492) 361.
 – Kg. Sigismund I. († 1548) 361.
 – Kg. Sigismund II. August († 1572) 108A, 170A, 176A, 360 f., 399A.
 – Religion, Anhänger des reformierten Bekenntnisses 233A, 234, 238, 242.
 – Wahltag (1575) 43 f., 69A, 108A, 165A, 170, 177A, 183A, 353–357.
 – französische Gesandtschaft zum Wahltag 356, 358. S. auch Espeisses, J.; Pibrac, G.
 – ksl. Gesandtschaft zum Wahltag 43A, 353, 355–357. S. auch Gerstmann, M.; Leipa, B.; Logau, M.

- kfl. Gesandtschaft zum Wahltag 167 f., 170, 171A, 173, 188, 353, 355–357.
S. auch Kronberg, H.; Ysenburg-Büdingen, W.
- Instruktion 188, 356–359.
- Rede vor den polnischen Ständen 186, 188 f., 356 f., 359–362.
- Warschauer Generalkonföderation (Januar 1573) 230A.
- Pommern, Hg. Barnim X. 45 f., 74, 165A, 187A, 219, 276, 292A, 306A, 375A, 381 f.
- Hg. Johann Friedrich 45, 219A, 382.
- Hg. Kasimir VI. 187.
- Poppelsdorf [bei Bonn]/Kurköln 59A, 60A.
- Portovenere/Italien 368A.
- Portugal, Kgr. 370A.
- Požega/Kroatien 344.
- Prag 50A, 59A–65A, 69A, 70, 72A, 74A, 246A, 295A, 346. S. auch Böhmen, Landtag (1575).
- Preckendorf, Dionysius von, Kämmerer der Stadt Regensburg 67, 185A.
- Preußen 204.
- Preyner, Frh. Johann von, ksl. Sondergesandter in Konstantinopel 344A.
- Preysing, Hans Sigmund von, Pfleger zu Holnstein 163A.
- Prinz von Buchau, Daniel, Mitglied der ksl. Gesandtschaft nach Moskau 45, 177A, 218 f., 378A.
- Prüm und Stablo-Malmedy, Fürstabt Christoph von Manderscheid-Kail 390.
- Quadt von Landskron, Wilhelm, Kurtrierer Archidiakon und Rat 88, 175.
- Rapallo/Italien 368A.
- Rechberg zu Staufenneck, Albrecht von, ksl. Rat 247, 251.
- Regensburg, Bf. David Kölderer von Burgstall 70, 276, 298, 306A.
- Kurfürstentag (1575)
- Anwesenheit anderer Fürsten während der Wahl, ksl. Revers 40, 114 f., 157–159, 161, 252–254.
- Austragungsort 58–61, 62A, 79 f., 96–99, 114, 160, 163, 223 f., 267 f., 270, 272.
- Einzug des Kaisers und der Kurfürsten 49, 68A, 71–73, 223, 245–252.
- Vorbereitungen 65, 67A.
- Münzprobationstag der drei korrespondierenden Kreise Franken, Bayern und Schwaben (1.10.1575) 203A, 394.
- RT (1567) 67A, 125A, 340A, 402A.
- RT (1576) projektiertes 38 f., 42 f., 46 f., 156A, 157A, 168–170, 175, 176A, 177, 179, 180A, 182 f., 185, 193 f., 209 f., 213, 217–221, 237, 244, 259A, 260–263, 265–267, 316A, 331 f., 334 f., 337, 339 f., 350–353, 370, 379–382, 386 f., 402.
- Stadt, Eidesleistung 40, 86, 113–115, 157–162, 185A.
- Innerer Rat und Almosenherr s. Eybeck, A.
- Kämmerer s. Preckendorf, D.
- Rat 65, 202A, 246 f., 291A, 292, 294A, 307, 310, 402.
- Schlüsselübergabe 86, 185A, 186A, 291.
- Stadtschreiber und Syndikus s. Linda, J.
- Straßen/Bauten/Plätze
- Bischofshof (Herberge des Ks.) 67A, 68, 165A, 188, 246, 247A, 294, 295A, 296, 297A, 310A, 311, 340, 353, 363, 375.
- Dom St. Peter 40 f., 185A, 186, 216, 267, 269 f., 273–276, 287, 288A, 289, 291A, 292, 294–297, 304–308, 311.
- Engelburgergasse 67.
- Gasthof „Zum Goldenen Kreuz“ (Kurbrandenburger Herberge) 68, 162 f., 248.
- Haidplatz (Kurmainzer Herberge) 68A, 269.
- Jakobsplatz (Kurtrierer Herberge) 68.
- Kloster Niedermünster (Herberge der Ksn.) 68.
- Kloster St. Emmeram (St. Haimeran) (bayerische Herberge) 68.
- Marktplatz 250A.
- „Österreichers [u.a.] Behausung“ (kursächsische Herberge) 66–68, 250A.
- Ostengasse 67A.
- Peterstor/Weih St. Peters Tor 185A.
- Pfaffengasse 68.
- „Portners, jetzt Bertrams Haus“ (Herberge Kg. Rudolfs II.) 68A, 294, 295A, 296, 311.
- Rathaus 68A, 79, 87, 93, 95 f., 112 f., 120, 124, 134, 145, 157, 160, 165, 168, 171, 175, 183, 185A, 186, 188 f., 195, 202, 205 f., 213, 216 f., 219, 221, 287 f., 289A, 295A, 297A, 299A, 304–306, 308–311.
- Salzburger Hof (Herberge des Ebf. von Salzburg) 68A.
- „Schiltls Haus“ (Kurkölnher Herberge) 68A.

- Steinerne Brücke 185A, 247A, 248A, 250A.
- „Weinsprunners Behausung“ (kurpfälzische Herberge) 67 f.
- Zeitlerner Hof (Zeidlerhof), pfälzische Freibehausung 67A.
- Reichsacht 37, 125 f., 128 f., 131, 134, 135A, 136, 284, 321. S. auch Mandesloe, E.
- Reichsanschlag s. Reichsmatrikel.
- Reichsdeputationstage s. Frankfurt am Main, DTT (1569, 1571, 1577); Worms, DT (1578).
- Reichserbämter
 - Reichserbkämmerer s. Hohenzollern.
 - Reichserbmarschall s. Pappenheim.
 - Reichserbschenk s. Schenk von Limpurg.
 - Reichserbtruchsess s. Seldeneck; Waldburg.
- Reichsexekutionswesen (Landfrieden) 57A, 127, 131A, 132A, 136 f., 142A, 144A, 147A, 151A, 209 f., 242, 280, 284, 286, 293A, 321, 337, 387, 397, 400 f.
- Reichsgesetze 116A, 226, 236, 280, 282, 286, 320–323, 395, 400.
 - Goldene Bulle (1356) 35A, 36, 41A, 54A, 58 f., 90A, 96, 101, 103A, 104A, 105–107, 109A, 110, 111A, 114 f., 127A, 131, 133, 158–163, 224A, 239 f., 243 f., 252, 254, 274, 280, 282, 285–287, 289–292, 296, 308, 309A, 311 f.
 - RKGO (1555) 125, 129A, 130, 132A, 191, 284, 321.
 - RMO (1559) 126, 129, 132, 203A, 204 f., 394.
 - Religionsfrieden (1555) 57A, 127, 130, 132, 133A, 136–143, 144A, 146–148, 150 f., 153, 154A–156A, 190–192, 211 f., 215, 226 f., 230, 232–234, 236–238, 240, 242, 255–257, 261–264, 280, 286, 293A, 315, 319, 323, 326–329, 331, 334, 337, 399–401.
 - Declaratio Ferdinanda s. Religion, Freistellungsdebatte.
 - von Kurpfalz vorgeschlagene Etablierung eines Religionsfriedens in Frankreich und in den Niederlanden s. Frankreich, Religion; Niederlande, Konflikt mit Spanien, Friedensvermittlung.
- Reichsgrafen und -herren, protestantische s. Religion, Religionsgravamina, Beschwerden.
- Reichshofrat s. Kaiserlicher Hof und Behörden.
- Reichsjustiz/RKG 127, 133, 138A, 142A, 189–193, 203, 211–213, 215 f., 258, 265, 277, 284, 315, 319 f., 322, 329, 330A, 332, 395, 397, 399–401, 404. S. auch Speyer, RT (1570), Rab.
- Reichsfiskalprokurator, Münzverstöße 203A, 394.
- Reichskleinodien 120–123, 135A, 287, 292, 297 f., 301–303, 307, 309A, 311.
- Reichskreise s. Bayerischer, Fränkischer, Oberrheinischer, Schwäbischer Kreis.
- Reichsmatrikel (1521) 182A, 391.
- Reichsmünzwesen 203 f., 285, 391. S. auch Reichsgesetze, RMO (1559).
- Missstände (Münzverstöße)/Abhilfe 47, 174A, 203–205, 393 f.
- Entzug/Suspendierung Münzregal 37, 125 f., 129, 134, 135A, 136.
- Probationstag s. Regensburg (1575).
- Reichspfennigmeister s. Ilung, G.; Sebottendorf, D.
- Reichsregiment 37, 127A, 128, 130, 133, 136, 239. S. auch Nürnberger Reichsregiment.
- Reichsstädte 174A, 202, 402 f.
 - Städtetag (1575) s. Esslingen.
- Reichssteuern 175 f., 179 f., 182, 198, 231A, 282, 284 f., 319, 380, 383, 397. S. auch Moskau, Zar Iwan IV., geplante Reichsgesandtschaft, Legationskosten.
- Reichsvorrat 175, 177, 377.
- Türkensteuer 339, 340A, 347–349.
- Reichstag, RTT (1530, 1555, 1559, 1566) s. Augsburg.
- RT (1567) s. Regensburg.
- RT (1570) s. Speyer.
- RT (1576) projektiertes s. Augsburg; Regensburg.
- Rekuperation s. Restitution.
- Religion. S. auch Reichsgesetze, Religionsfrieden.
 - Confessio Augustana 40A, 127, 130, 132A, 137, 140A, 143, 146, 148 f., 152, 155A, 156A, 212, 233A, 234, 237, 240, 242, 258, 262–265, 267, 290, 298, 318–326, 327A, 328A, 336.
 - Freistellungsdebatte/-forderung 48, 52.
 - Anerkennung der Declaratio Ferdinanda, Forderung 35, 37–39, 40A, 42, 47 f., 51 f., 86A, 127, 130, 132, 134, 136–155, 156A, 157A, 237, 256–267, 330A, 331, 337.

- Freistellung der/Religionsfreiheit für Untertanen 37, 127, 130, 133, 136, 141, 143, 155A, 226, 230, 237, 243, 316 f., 319–322, 325, 333, 336.
- Katholizismus/katholische Religion 152, 154, 233A, 259, 299, 316, 319, 326, 331A, 400.
- Konzil von Trient/Tridentinum s. Trient.
- Religionsgemeinschaften/Sekten 233A. S. auch Böhmen, Religion; England; Frankreich, Religion, Hugenotten; Polen, Religion, Anhänger des reformierten Bekenntnisses; Schottland; Schweiz.
- Calvinismus/Calvinisten 40A, 76A, 77A.
- Religionsgravamina/Verstöße gegen den Religionsfrieden, Beschwerden einzelner Stände/Städte 42, 48, 50 f., 315.
- Biberach 315, 326–328, 334 f., 337.
- Duderstadt 330 f., 334.
- Eichsfeld 42, 138A, 142A, 155A, 315, 330 f., 334, 335A.
- Fulda 42, 138A, 142A, 155A, 264A, 315, 330 f., 334–336.
- Gff. und Hh., protestantische 42, 51, 315–325, 333–336, 389.
- Köln (Stadt), Protestanten 315, 326 f., 333–336.
- Ortenburg, Gf. J. s. Ortenburg.
- Schwäbisch Gmünd 315, 330, 332–336.
- Vöhlin von Ungerhausen, Konrad und Paul 315, 326, 328 f., 334–336.
- Remich/Mosel 404.
- Rendsburg 389A.
- Requesens y Zúñiga, Luis de, Statthalter der Niederlande 193 f., 197–199, 391, 396 f., 404.
- Restitution 47, 118A, 173A, 175A, 212, 215 f., 231, 240, 245A, 281, 344, 350, 377 f., 381 f., 395, 398, 401, 404. S. auch Burgund, Rückgabe beschlagnahmter Güter.
- Reval/Estland [Tallinn] 178, 182, 373 f., 377, 378A.
- Rhein, Fluss 125, 204, 384, 403.
- Rheinzoll s. Zollangelegenheiten.
- Rheinböllen/Fst. Simmern 125.
- Ribbeck, Georg von, Kurbrandenburger Rat und Hofmarschall 165, 251.
- Riga/Lettland 178, 182, 373 f., 377 f.
- Ritzenbergen/Hst. Verden 390A.
- Rom 41, 42A, 71, 74A, 128, 171A, 371. S. auch Papst.
- Rosenbach, Dr. Philipp Wolf von, Kurmainzer Rat 88, 124, 134, 163 f., 276 f.
- Rosenberg, Wilhelm, böhmischer Oberstburggraf 55A, 57A, 58A, 97A, 358A.
- Rostock 378A. S. auch Hansestädte, sechs wendische Städte.
- Rottweil, ksl. Hofgericht 37, 127, 130, 133.
- Gerichtsordnung, reformierte (1572) 130A.
- Rudolf II., röm. Kg. (= Rudolf V., Kg. von Böhmen) 41, 42A, 46A, 48, 55, 56A–59A, 71, 74, 157–160, 165–168, 186–188, 209A, 220A, 239–241, 246–249, 252, 268, 270 f., 274, 276, 278, 311–313, 359, 361 f., 370.
- Gesandte nach Rom s. Flach von Schwarzenberg, P.; Tonner von Truppach, J.; Trivulzio, C.
- Krönung zum böhmischen Kg. (22.9.1575) 40A, 55, 69A, 70, 80.
- Krönung zum röm. Kg. (1.11.1575) 35, 36A, 41, 49 f., 52, 68A, 70, 74A, 75, 86A, 120, 122, 123A, 135A, 216 f., 219, 220A, 223, 227, 244, 249, 287, 295–304.
- Wahl zum röm. Kg. (27.10.1575) 35, 36A, 40 f., 42A, 47, 49 f., 52, 53A, 68A, 74 f., 85A, 86, 111–113, 115, 121, 123A, 157–159, 161A, 166, 185A, 186–189, 220A, 223, 238–244, 249, 252 f., 257, 260 f., 263, 267, 269 f., 273–277, 287–294, 296A, 299A.
- Wahl vivente imperatore 35A, 36, 53 f., 55A, 56, 57A, 82, 94, 100–110, 114, 133, 163 f., 226 f., 238, 254, 273, 291A.
- Wahldekret 42A, 51, 79, 187A, 205, 209, 270–278.
- Wahlkapitulation (1575) 40, 43A, 159, 165, 166A, 167 f., 198, 238, 254A, 278–286, 291A, 294A.
- Verhandlungen zur Wahlkapitulation 35–39, 42, 48, 52, 64A, 111, 113–115, 120, 121A, 124–160, 226 f., 233, 237 f., 242 f., 331.
- Kurtrierer Änderungswünsche zur Wahlkapitulation betr. Art. 17 und Art. 19s. Zollangelegenheiten, Bewilligung neuer Zölle; betr. Art. 23 s. Reichsacht; betr. Art. 28 s. Reichsmünzwesen, Missstände, Entzug/Suspendierung Münzregal.
- Kurpfälzer Änderungswünsche zur Wahlkapitulation betr. Art. 1 s.

- Papst, Schutzversprechen; betr. Art. 2 s. Religion, Freistellungsdebatte, Anerkennung der Declaratio Ferdinanda; betr. Art. 12 s. Reichsregiment; betr. Art. 14 s. Rottweil, ksl. Hofgericht; betr. Art. 15 s. Papst, Annatenzahlungen; betr. Zusatzartikel (Anwesenheit des Ks. bei Königswahlen) 37, 128, 131, 133, 243.
 -- Wahlladung/Zitation 157, 159, 162–164, 166A, 167, 267–270, 274.
 Rumpf zum Wielroß, Wolf, Oberstkämmerer Kg. Rudolfs II., ksl. Sondergesandter in Spanien und Portugal 363, 370, 372.
 Russland s. Moskau.
- Sachsen (Albertinische Linie), Kurfürstentum 119A.
 – Hg. Christian 295A.
 – Hgn. Aemilia 64A.
 – Hgn. Anna s. Oranien.
 – Hgn. Elisabeth s. Pfalz-Lautern.
 – Kf. August 35, 37–39, 40A, 42, 45, 46A, 47–49, 53–60, 61A, 62, 63A, 64–67, 69, 70A, 72 f., 76 f., 86A, 87–89, 90A, 91–93, 95A, 96, 113, 123A, 134A, 138A, 140A–142A, 145, 156A–158A, 162A, 166, 167A, 168A, 186–188, 196, 206, 217A, 227A, 245, 247A, 248A, 250A, 251A, 252 f., 256 f., 260–263, 264A, 265A, 266–268, 270 f., 275 f., 279, 287 f., 289A, 290, 291A, 295A, 296 f., 305, 307 f., 309A, 310A, 311–313, 326A, 327A, 330A, 331A, 337, 345A, 384–386, 389A, 400. S. auch Kurfürsten, weltliche/protestantische.
 -- Gesandte/Räte s. Berbisdorf, H.; Berlepsch, E. V.; Bernstein, H.; Kostitz, H.; Lindemann zu Sedlitz; Löser zu Pretzsch, H.; Peifer, D.; Schönberg zu Neusorge und Knauthain, W.; Sebottendorf, D.
 -- Kanzler s. Craco, G.
 – Kfn. Anna (von Dänemark und Norwegen), Gemahlin Kf. Augusts 58A, 72, 73A, 295A, 299A.
 – Kurfürstentag, Aktenüberlieferung 49 f., 52A, 53A, 67A, 73A, 85 f.
- Sachsen (Ernestinische Linie), Hg. Johann Friedrich II. 209A.
 Saint-Germain-en-Laye, Frieden (1570) 392A.
 Salis/Lettland [Salaca], Burg in der Nähe von Salismünde 374.
 Salzburg, Ebf. Johann Jakob Khuen von Belasy 39A, 68A, 70A, 71, 74, 93A, 186, 187A, 245, 247, 249, 252A, 276, 287, 288A, 289 f., 297–299, 306A, 307.
 Samuel [Prophet] 300.
 Sankt Joachimsthal/Böhmen [Jáchymov] 72.
 Savona/Italien 369.
 Sayn-Wittgenstein, Gf. Georg von, Kurkölnener Dompropst 89, 195, 277.
 – Gf. Ludwig I. von, Kurpfälzer Großhofmeister 38A, 48A, 51, 52A, 71A, 72A, 76, 86 f., 92, 118A, 120A, 124, 126A, 157A, 165A, 177A, 190A, 195A, 196A, 202A, 218A, 225, 227, 277, 288A, 295A, 298A, 316A, 391A, 392A, 396A–398A, 401A, 402A, 404A.
 Schein, Dr. Calixt, Lübecker Obersyndikus, Gesandter der wendischen Städte 174A, 179, 218, 375.
 Schencking, Dr. Johann, Domkanoniker in Münster 390A.
 Schenk von Limpurg, Heinrich I., H. zu Schmiedelfeld, Reichserbschenk 310A.
 Schlaggenwald/Böhmen [Horní Salvkov] 72.
 Schlegel von Gruln (Gruol), Sebastian, Gesandter der Mgff. von Baden 389A.
 Schönberg zu Neusorge und Knauthain, Wolf von, Oberhauptmann des Erzgebirges 89.
 Schönenberg, Georg von, Mainzer Domdechant 88, 163, 188, 270, 276.
 – Johann von, Kurtrierer Dompropst 88, 96, 97A, 124, 145, 277, 404.
 Schottland/Schotten 234, 242.
 Schwaben, Landvogtei 328.
 Schwäbisch Gmünd s. Religion, Religionsgramina, Beschwerden.
 Schwäbischer Kreis 125A, 174A, 194, 203–205, 393 f. S. auch Regensburg, Münzprobationstag (1575).
 Schwartz, Dietrich, Propst zu Illschwang 67 f.
 Schwarzburg-Blankenburg, Gf. Günther XLI. von, H. zu Arnstadt und Sondershausen 120A, 403.
 Schwebel, Lic. Heinrich, Pfalz-Zweibrückener Rat 316A.
 Schweden, Kgr. 45, 219A, 377A, 378A. S. auch Livland; Stettin, Frieden.
 – Kg. Johann III. (*der schwede*) 203, 358A, 378, 398.
 – Konflikt mit Lübeck s. Lübeck.
 Schweiz (Eidgenossenschaft), Schweizer 117A, 230, 234, 238, 242.

- Kappeler Landfriedensbund (1531) 230A.
- Schwendi, Karl von, RHR 327A, 328.
- Lazarus von, ksl. Rat 53A, 55A, 218A.
- Sebottendorf, Dam von, Reichspfennigmeister, kursächsischer Kammerrat 89, 277.
- Seeland s. Niederlande.
- Seld, Dr. Georg Sigmund, ksl. Geheimer Rat, Reichsvizekanzler († 1565) 141A.
- Seldeneck, Jakob [?] von, Reichserbtruchsess 303A, 305A, 310A.
- Sestri Levante/Italien 368A.
- Siebenbürgen, Fst. 241, 342, 347.
- F. Stephan Báthory 44, 358A.
- Siena/Italien 366.
- Siget s. Szigetvár.
- Sigmaringen 303A.
- Sinsheim, Stift 227, 245.
- Solms, Gf. Ernst von, Obrist des Oberrheinischen Kreises 63A.
- Sommerau/Erzstift Trier, Schloss, 404.
- Šomoška/Slowakei (Somoßko), Burg 343.
- Spangenberg/Hessen 57A.
- Spanien (Hispanien), Kgr., Spanier 101, 111A, 127, 231A, 321, 361A, 370.
- Kg. Philipp II., Hg. von Burgund und Brabant 36, 37A, 41A, 45, 69A, 75A, 76, 102, 118–120, 172 f., 184, 196–199, 214, 232, 240A, 349, 363, 366, 368–370, 372, 390 f., 396 f., 403 f.
- Botschafter am Kaiserhof s. Monteagudo, F.
- Gesandte in Genua s. Borja y Castro, C.; Idiáquez, J.
- Statthalter im Hgt. Mailand s. Guzmán, A.
- Konflikt mit den Niederlanden s. Niederlande.
- Speyer, Bf. Marquard von Hattstein 297A, 394.
- RT (1570) 392A.
- Beschwerden gegen die Regierung von Burgund 47A, 193–199, 391, 397.
- Florenz, Titelerhöhung des Hg. 171–173, 364.
- Livlandfrage 45A, 175 f., 178 f., 181, 218, 373 f., 376, 379, 381 f.
- Mandesloe, Bitte um Lösung aus der Reichsacht 209–211, 386 f.
- RAb 126A, 130A, 175A, 201, 203A, 384A.
- Türkenabwehr, Einberufung eines RT 169, 340A.
- Zollgesuche 125A, 206 f., 390A, 402.
- Stadt 327A, 391A.
- Spifame s. Passy.
- Stablo s. Prüm und Stablo-Malmédy, Fürstabtei.
- Stadtamhof 249A, 250A.
- Pfleger s. Nothaft, S. B.
- Stendsitz s. Steżycza.
- Stettin/Polen [Szczecin] 399A.
- Frieden/Vertrag (1570) 45, 47, 176A, 218A, 219A, 375A, 378A, 398.
- Steżycza (Stenzitzscha) 354.
- Stockholm 398.
- Stolberg-Rochefort-Königstein-Wertheim, Gf. Albrecht Georg von, Kurbrandenburger Rat 89, 195, 206, 277.
- Gf. Christoph von 277.
- Stralsund s. Hansestädte, sechs wendische Städte.
- Straßburg, Hst. 325.
- Bf. Johann IV. von Manderscheid-Blankenheim 394 f.
- Stadt 204, 205A, 394.
- Straubing/Bayern 71 f., 217A.
- Stubenberg, Wolfgang von, Mitglied der ksl. Gesandtschaft nach Moskau 378A.
- Szczecin/Polen s. Stettin.
- Szigetvár/Ungarn (Sigeth) 344.
- Szolnok/Ungarn (Zolnock) 344.
- Tallinn s. Reval.
- Tataren 341, 348, 374.
- Taus/Böhmen [Domažlice] 72.
- Temesvár s. Timișoara.
- Tengen und Nellenburg, Gf. Christoph Ladislaus von, Afterdechant und Kurkölnener Rat, Dompropst zu Straßburg 89.
- Teufel von Birkensee, Konrad, Pfleger zu Gundelfingen, Pfalz-Neuburger Hofmarschall 250A, 251.
- Timișoara/Rumänien [ung. Temesvár] (Temeschwär), Pascha von 343.
- Tonner von Truppach, Dr. Johann, Reichshofrat, Obediengsandter 41A, 42A.
- Torgau/Kursachsen 60A, 67A.
- Toskana (Hetruria), Hgt./Großhgt. s. Florenz.
- Toul, Hst. und Stadt 200A, 231A.
- Trautson, Johann, Frh. von Sprechenstein und Schrofenstein, ksl. Geheimer Rat, Obersthofmeister 74A, 132, 185A, 276, 287A, 288A.
- Trient, Konzil [Tridentinum] (1545–1563) 126A, 127, 226, 237, 318, 322.

- Trier, Erzstift 390A.
- Ebf./Kf. Jakob III. von Eltz 37–39, 46A, 48, 56, 58, 60A, 62 f., 70A, 71A, 72 f., 87 f., 93, 95A, 96 f., 102, 113, 145, 150, 166, 167A, 175, 186–188, 195, 206, 245, 248–251, 253, 266, 268, 270 f., 275 f., 279, 288, 289A, 290A, 295A, 296, 297A, 298A, 300, 306 f., 312, 384–386. S. auch Kurfürsten, geistliche/katholische.
 - Änderungswünsche zur Wahlkapitulation betr. Art. 17 und Art. 19 s. Zollangelegenheiten, Bewilligung neuer Zölle; betr. Art. 23 s. Reichsacht; betr. Art. 28 s. Reichsmünzwesen, Missstände, Entzug/Suspendierung Münzregal.
 - Beschwerde gegen Burgund und Luxemburg 194, 196–199, 205, 214 f., 403 f.
 - Gesandte/Räte s. Eltz, A.; Grass, J.; Leyen, J.; Nassau, P.; Quadt von Landskron, W.; Schönenberg, J.; Wimpfeling, J.
 - Haushofmeister s. Fels, H.
 - Kanzler s. Wimpfeling, J.
 - Marschall s. Eltz, A.
 - Sekretär s. Laub, M.
 - Ebf./Kf. Johann V. von Isenburg († 1556) 403.
 - Kurfürstentag, Aktenüberlieferung 50, 53A, 67A, 73A, 86.
 - Trittenheim/Mosel 404.
 - Trivius, Alexander, päpstlicher Sondergesandter 74A.
 - Trivulzio, Gf. Claudio, Oberststallmeister Kg. Rudolfs II.; Gesandter nach Rom 41.
 - Tron, Vincenzo, venezianischer Gesandter am Kaiserhof 37A, 40A, 44A, 53A, 57A, 59A, 65A, 66, 69A, 70A, 73A, 74, 113A, 155A, 264A, 266A, 295A, 298A, 308A, 370A.
 - Tübingen 248.
 - Türkei, Türken [Osmanisches Reich] 111A, 345A. S. auch Türkenkrieg.
 - Friedensschluss mit Persien (1555) s. Amasya.
 - Janitscharen 348.
 - Sultan Murad (Amurath) III. (*der turck; der erbfeind christlichs namens und glaubens*) 104, 109, 169 f., 201, 231A, 241, 340, 342, 344, 346 f., 351, 358A, 367 f., 374, 384 f.
 - Hauptkrieg des Sultans, geplanter 339, 348–350.
 - Sultan Selim II. († 1574) 342A, 346.
 - Gesandter zum Kaiserhof s. Mahmud.
 - Sultan Süleyman I. († 1566) 341A.
 - Türkenkrieg/-abwehr 36 f., 43 f., 81A, 95A, 118A, 128, 133, 165A, 168–170, 172 f., 175, 183, 198, 220A, 227, 231, 236, 240, 241, 339–352. S. auch Regensburg, projektiertes RT (1576); Reichssteuern, Türkensteuer; Ungarn, Türkische Grenze.
 - Friedensschluss (1568) s. Edirne.
 - Grenzsicherung 339, 342–350. S. auch Österreich, Beitrag zur Türkenabwehr; Ungarn, Türkische Grenze.
 - Türkenliga, geplante (mit Spanien, Persien, Russland) 46A, 177A, 180–183, 340, 349, 381 f.
 - Ungarn, Kg. Ladislaus II. († 1516) s. Böhmen.
 - Kg. Ludwig II. († 1526) 341.
 - Türkische Grenze 168 f., 173, 241, 339, 341, 345, 347–349, 351. S. auch Türkenkrieg.
 - Ungnad von Sonneck, David, ksl. Gesandter in Istanbul/Konstantinopel 344.
 - Ústí nad Labem/Böhmen s. Aussig.
 - Vehlin s. Vöhlin.
 - Venedig, Golf von 342.
 - Venedig, Republik, Venezianer 241, 347, 367.
 - Doge Alvise Mocenigo I. 37A, 40A, 44A, 66A, 70A, 73A, 112A, 155A, 264A, 266A, 295A, 308A.
 - Gesandter am Kaiserhof s. Tron, V.
 - Verden, Hst., Administrator s. Lübeck, Bf.
 - Verdun, Hst. und Stadt 200A, 231A.
 - Vicken, Lic. Thomas, Rat des Administrators von Verden, Eberhard von Holle 390A.
 - Viehauser, Dr. Sigmund, ksl. Geheimer Rat, RHR 46, 55A, 57A, 58A, 97A, 195, 208, 217, 287A, 339, 383, 386.
 - Vinta, Belisario, Sekretär Francesco I. de' Medici 44A.
 - Vöhlin (Vehlin) von Ungerhausen, Konrad und Paul s. Religion, Religionsgravamina, Beschwerden.
 - Vogtland 69.
 - Wahl, Martin, Pfleger zu Grafenwerth 163A.
 - Wahlkapitulation (Obligation) s. Maximilian II., Wahl; Rudolf II., Wahl.
 - Walachei, Fst., Walachen 341.
 - Waldburg, Frh. N. N. von, Reichserbtruchsess 303A.
 - Wambold von Umstadt, Philipp, Burggf. von Starkenburg, Kurpfälzer Rat 327A.

- Wolf, Hessen-Kasseler Rat und Gesandter 138A.
 Warschau 43, 108A, 230A, 354, 355A, 356 f., 359, 360A.
 Weber, Dr. Johann Baptist d. Ä., ksl. Geheimer Rat, Reichsvizekanzler 246A, 255 f., 276, 287A, 394A.
 Weert, Hft. 397.
 Weingarten s. Altdorf.
 Weinsprunner, Georg, genannt von Salzburg († 1565), Söldnerführer 67A.
 Wenzel, röm. Kg. (abgesetzt 1400) 103A, 110.
 Weser, Fluss 390A.
 Wessem, Hft. 397.
 Westernhagen, Wilhelm von, Gesandter der Ritterschaft des Eichsfelds 330A.
 Westfälischer Kreis s. Niederrheinisch-Westfälischer Kreis.
 Wetterauer Gff. 316, 394, 399A. S. auch Religion, Religionsgravamina, Beschwerden. – Vertreter s. Antrecht, J.
 Wiek/Estland [Läänemaa], historische Landschaft im Westen Estlands 373.
 Wien 35A, 37A, 40A, 49, 53, 55A–57A, 59A, 75A, 155A, 218A, 264A, 266A, 353A.
 Wierland/Estland [Virumaa], historische Landschaft im Nordosten Estlands 373.
 Wietersheim, Dr. Anton, schaumburgischer Kanzler 95A, 252A.
 Wihitsch s. Bihać.
 Wimpfeling, Dr. Johann, Kurtrierer Kanzler 56A, 88 f., 97, 116, 145, 150, 152, 175, 183, 277.
 Winnenberg, Frh. Philipp II. (d. J.) von 316A.
 Winter, Antonius, Hessen-Kasseler Rat und Gesandter 138A.
 Winterfeld, Dietloff von, Kurbrandenburger Rat 89, 124, 165.
 Wismar s. Hansestädte, sechs wendische Städte.
 Woblanse/Pommern (Obłęże) s. Massow.
 Worms, Bf. 245, 394.
 – DT (1578), Livlandfrage 46A.
 – Oberrheinischer KT (1573) 203A, 395.
 Württemberg, Hg. Ludwig 73.
 Würzburg, Hst. 213A.
 – Bf. Friedrich von Wirsberg († 1573) 209, 297A, 387.
 – Bf. Julius Echter von Mespelbrunn 210 f., 213.
 Ysenburg-Büdingen in Birstein, Gff. von 401.
 Ysenburg (Eysenberg)-Büdingen in Ronneburg, Gf. Heinrich 277.
 – Gf. Wolfgang von, kfl. Gesandter zum Wahltag in Polen 43, 188 f., 277, 356 f., 359.
 Zaberner Steige, Vogesenpass 402A.
 Znaim/Mähren [Znojmo] 58A.
 Zollangelegenheiten 283.
 – Bewilligung neuer Zölle 37, 125 f., 128 f., 131, 134, 135A, 136. S. auch Bayern, Hg. Albrecht V.; Oldenburg, Gf. Anton I.; Pfalz-Simmern, Pfgf. Reichard; Pfalz-Zweibrücken, Pfgf. Wolfgang.
 – Moselzoll 207 f., 401 f.
 – Rheinzoll 125, 207 f., 401 f.
 – Zollprivilegien, Supplikationen (1575) 47, 165, 202A, 206–209, 227, 244, 389, 390A, 401 f. S. auch Anhalt, F. Joachim II. Ernst; Baden-Baden, Mgf. Philipp II.; Baden-Durlach, Mgf. Karl II.; Holstein, Hgg. Adolf und Johann d. Ä.; Lübeck, Bf. Eberhard; Pfalz-Veldenz, Pfgf. Georg Johann I.
 Zollern s. Hohenzollern.
 Zossen/Kurbrandenburg 57A, 58A, 60A.
 Zweibrücken-Bitsch, Gf. Jakob von († 1570) 395A.
 – Gfn. Ludovica Margaretha s. Hanau-Lichtenberg.